Chronik der Stadt Staßfurt

und

der Umgegend,

vom Beginne historischer Nachrichten

bis auf

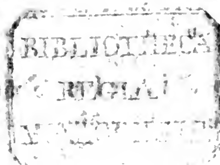
das Jahr 1836 incl.,

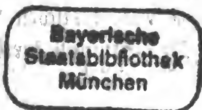
angefertiget

von

Friedrich Wilhelm Geiß,
Prediger in Staßfurt.

Calbe a. d. S., 1837.
Gedruckt bei Johann Friedrich Döring.


BIBLIOTHECA
REGIA


Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorwort.

Auf Ansuchen Eines Wohllöblichen Magistrats hierselbst habe ich vor einigen Jahren **eine Chronik der Stadt Staßfurt** und der Umgegend, von da an, wo Nachrichten aufzufinden waren, bis auf das Jahr 1834 incl. angefertiget, und das Manuscript dem hiesigen Rathhause übermacht. Im rathhäuslichen Archive aufbewahret und verschlossen ist nun aber die Chronik kein **Gemeindegut**, welches sie doch seyn soll. Damit sie solches werde und in den Besitz der Stadtbewohner und ihrer Nachkommen, so wie aller derer, für welche sie Interesse hat, namentlich der Communen des ehemaligen Cantons Staßfurt unter Westphälischer Regierung, gelange; so habe ich jenes weitläuftige Manuscript nochmals etwas kürzer bearbeitet, doch aber auch einige darin fehlende Nachrichten, so wie auch die Nachrichten von den Jahren 1835 und 1836 hinzugefügt, und dergestalt dem Drucke übergeben. Um so viel mehr bin ich dazu bestimmt und ermuthiget worden, weil Viele den Druck der Chronik gewünscht haben. — Die Schreibart ist ganz einfach und kunstlos, wie sie auch in einer Chronik seyn muß; und wer zu beurtheilen weiß, welche äußerst schwere und mühsame Arbeit die Anfertigung einer Chronik ist, der wird von dem Verfasser nicht verlangen, daß er noch einen besondern Fleiß auf den Styl habe verwenden sollen. — Die Quellen, woraus geschöpft ist, sind im Manuscripte genau angegeben: sie in dem gedruckten Werke anzugeben, habe ich aus mehreren Gründen nicht für nöthig geachtet. — Ich danke allen denen, welche mir diese Quellen mitgetheilt haben, wozu, außer dem hiesigen Wohllöblichen Magistrate, vorzüglich der Herr Hofrath Dr. Stumpff hierselbst gehört.

Es kann seyn, daß man Manches, besonders aus der alten Vorzeit in der Chronik suchen, und nicht finden, und Fragen über diese und jene unsere Stadt betreffende Gegenstände thun wird, welche die Chronik unbeantwortet läßt. Allein ein Chronikschreiber kann nicht mehr geben, als ihm aus den vorliegenden Quellen gegeben wird. Es sind allerdings, wie ich zuverlässig weiß, alte Chroniken vorhanden, in welchen auch Nachrichten von unserm lieben Staßfurt aus der Vorzeit vorkommen: da ich mir aber dieselben, bei aller gegebenen Mühe, nicht habe verschaffen können, so habe ich auch daraus nicht liefern können. Es treibt sich auch wol hie und da manches alte Buch herum, worin Notizen von unserm Orte stehen und welches mir trefflich zu statten gekommen seyn würde, wenn es mir zu Händen gekommen wäre. Und wie viele Nachrichten von unserm Orte, welche unsere Vorfahren gehabt haben, sind nicht auf unsere Zeit gekommen, sondern durch Unglücksfälle, oder andere Ursachen verloren gegangen.

Den verehrten Lesern möge daher an dem genügen, was da ist!

Staßfurt, im Januar 1837.

Geiß.

Verzeichniß
der verehrten Subscribenten.

Staßfurt.

A.

Hr. Albrecht, Chirurgus.
= Arndt, Kaufmann.
= Arendt, Königl. Salzsiedemeister.
= Augustin, Böttchermeister.

B.

= Behne, Königl. Salzsieder.
= Beinhof, Maurer und Hausbesitzer.
= Bennecke, Königl. Oberamtmann.
= Berger, Bäckermeister.
= Bertram, Gutsbesitzer.
= Bertram, Kaufmann.
= Bischoff, Zimmermeister.
= Böcker, Stadt=Secretair.
= Boßmann, Leinwebermeister.
= Brauer, Seilermeister.
= von Brincken, Königl. Salinen=Cassen=Rendant.
= Buch, Kaufmann.
= Busse, Bäckermeister.
= Busse, Fleischermeister.
= Busse, Maurer und Hausbesitzer.

D.

= Deckert, Stadtmusicus.
= Dettmeyer, Schuhmachermeister.
= Diedrich, Bäckermeister.
= Drittel, Schmidmeister.

E.

Hr. Eckhardt, Schlössermeister.

F.

= Fiedler, Oeconom.
= Fink, Tabagist.

G.

= Gebhardt, Oeconom und Ortseinnehmer.
= Geiß, Doct. Medic. und Rathmann.
= Gericke, Gutsbesitzer. 2 Exemplare.
= Große, Particulier.
= Gygas, Tischlermeister.

H.

= Haacke, Kaufmann.
= Häusler, Seilermeister.
= Hasenheyer, Maurermeister und Rathmann.
= Hellmann, Fleischermeister.
= Herz, Gottlieb, Wollhändler.
= Herz, Friedrich, Wollhändler.
= Herz, Wilhelm, Wollhändler.
= Heße, Rathmann und Stadt=Secretair.
= Heße, Kaufmann.
= Hövker, Leinwebermeister.
= Hofmann, Seilermeister.
= Hohorst, Gasthalter.

K.

= Keller, Leinwebermeister.
= Keßner, Christoph, Leinwebermeister.
= Kiesel, Kaufmann.
= Kleine, Christian, Handelsmann.
= Knöppler, Christoph, Königl. Salzsiedemeister.
= Korte, Kürschnermeister.
= Krause, Chirurgus.
Frau Oberprediger Kühne.

L.

Hr. Leiber, Ober=Siedemeister an hies. Königl. Saline.
= Lehmann, Glasermeister.
= Lettau, Andreas, Sattlermeister.

Hr. Lindenbein, Bäckermeister und Rathmann.
= Löwe, Orgelbauer.

M.

Frau von Maltitz, Gutsbesitzerinn.
Hr. Mendorff, Schumachermeister.
= Michaelis, Schmidmeister.
= Michaelis, Schneidermeister.
= Müller, Schuhmachermeister.

N.

= Nagelschmidt, Seilermeister.
= Naucke, Hausbesitzer.
= Nettelbeck, Oeconom.

R.

= Rasch, Heinrich, Salzläder.
= Reinwagen, Christian, Schuhmachermeister.
= Remuß, Bürgermeister.
= Riemann, Zimmermann.
= Rießland, Stellmachermeister.
= Rohde, Schmidtmeister.
= Rohkohl, Sattlermeister.
= Rüdiger, Mühlenknappe.

S.

= Sandau, Maurer und Tabagist.
= Sandau, Peter, Königl. Salzsieder.
= Sandau, Peter, Königl. Salzsieder.
Frau Scheller, Gastwirthinn.
Hr. Scheide, Friedr., Leinwebermeister.
= Schirlitz, Oberprediger.
= Schlehuber, Thierarzt.
= Schmaling, Gutsbesitzer.
= Schmidt, Lohgärbermeister.
= Schrikell, Königl. Salinen=Factor.
= Schröder, Schuhmachermeister.
= Schumann, Gutsbesitzer.
= Siebenhühner, Tischlermeister.
= Stein, Jun. Christoph, Kaufmann.
= Stein, Mich., Königl. Salzsieder.

Hr. Stein, Pet. Mich., Königl. Salzsieder.
= Stein, Policei=Marktmeister.
= Stein, Friedr., Leinwebermeister.
= Stuckert, Nagelschmidmeister.
= Stumpff, Kgl. Hofrath, Dr. Medic. u. Stadtphysic.

T.

= Täubener, Tischlermeister.
= Töppe, Gutsbesitzer.
= Tuchen, Apotheker. 2 Exemplare.

V.

= Vester, Kürschnermeister.

W.

= Wärmser, Schlössermeister.
= Wege, Böttchermeister.
= Wegener, Custos und Töchterschullehrer.
= Wegener, Schuhmachermeister.
= Weißleder, Cantor und Schullehrer.
= Werckmeister, Fleischermeister und Rathmann.
= Baron von Willisen, Kgl. Pr. Major u. Gutsbes.
= Winter, Böttchermeister.

Alt=Staßfurt.

= Freybanck, Pastor.
= Freytag, Groß=Kossat.
= Hacke, Gasthalter.
= Hengstmann, Schaafmeister.
= Liebe, Jun. Moriz, Buchhalter.
= Lindemann, Valentin, Groß=Kossat.
= Schmidt, Oeconom.

Acken.

= Geiß, Apotheker.
= Heucke, Justiz=Assessor.

Alsleben.

= Werner, Kaufmann.

Athensleben.

= Bennecke, Königl. Oberamtmann.
= Haamel, Amtsgärtner.

Atzendorf.

Hr. Herbst, Königl. Posthalter.
= Schnock, Sebast., Deconom.
= Thielebein, Deconom.

Berlin.

= Dewald, Königl. Eisen-Factor.
= Geiß, Literat.
= Dr. Schmolck, Professor.

Breslau.

= Stenzel, Geh. Archiv-Rath und Professor.

Burg.

= Ritter, Maurermeister.

Calbe an der Saale.

= Dettmann, Maurermeister und Rathmann.
= Krug, Klempnermeister.

Dürrenberg.

= Backs, Königl. Bergrath.

Egeln.

= Schröter, Lohgärbermeister.

Förderstedt.

= Becker, Andr., Deconom.
= Nagel, Deconom.

Gänsefurt.

= Nagel, Amtsverwalter.

Gröningen.

= Krühn, Custos und Schullehrer.

Güsten.

= Dr. Schlitte, Amtsrath.

Hadmersleben.

= Herz, Andr., Kürschnermeister.

Hecklingen.

Hr. Schreiber, Oeconom.
= Stengel, Cantor.
= Stenzel, Administrator.

Hohen = Erxleben.

= Euterneck, Amtsverwalter.
= von Krosigk, Gesamtrath.

Löbnitz.

= Borck, Cantor.

Löderburg.

= Graveil, Oeconom.

Neundorf.

= Günther, Oeconom und Ortsvorsteher,

Rathmannsdorf.

= Krägermann, Amtsverwalter.

Wolmirstedt.

= Kühne, Justiz = Commissarius.

Staßfurt.

Wenn auch, was den Namen der Stadt betrifft, die erste Sylbe einem nicht mehr nachzuweisenden und auszumittelnden Umstande ihre Entstehung verdankt; so giebt doch die zweite Sylbe einen Ueber- oder Durchgangspunkt durch den Bodestrom deutlich zu erkennen. In einem alten Städtebuche heißt es: Staßfurt an dem Flusse Bode gelegen; daher es auch soviel als Statio portus nämlich ad Bodam heißen soll. Ein anderer alter Chronikenschreiber ist der Meinung: Staßfurt hat von den Sassen oder Sachsen seinen Namen bekommen, gleichsam Ssasfurt oder 'tSasfurt, woraus mit der Zeit Stasfurt geworden ist. Es giebt noch einige andere Meinungen von dem Namen des Orts, welche aber keine Erwähnung verdienen. Nach der alten Schreibart findet man Stasvorde, Stafferde, Staffurt; späterhin auch Stasfort.

Gegen N. gränzt die Stadt an den Bodestrom, an dessen rechtem Ufer sie liegt. Einige leiten den Namen dieses Flusses, der auf dem Harze, am Brocken, entspringt, von dem wendischen Worte Boda oder Woda ab, welches so viel als einen Wasserfall, oder auch Geräusch der Wasserfälle bedeuten soll. Wirklich hat dieser Fluß über Thale durch die Roßtrappe einen starken Fall, und in diesem Gebürge viele Krümmungen und Anstöße. Andere halten diese Ableitung für gezwungen und finden es wider alle Wahrscheinlichkeit, daß die alten Teutschen am Harze ihre Flüsse mit wendischen Namen belegt haben. Ihnen scheint der Name ein Gattunsname zu seyn, welcher mehren kleinen Flüssen die auf dem Harze entspringen, gemein ist, z. B. die kalte Bode, die warme Bode, die Lubbode, die Rattbode. Nach einer alten Legende soll der Fluß seinen Namen von einem Riesen, Bodo, führen, welcher vor

vielen tausend Jahren bei der Roßtrappe in den Strudel des Stroms stürzte und sein Leben einbüßte, als er der Königstochter vom Riesengebirge, Emma, um sie zu rauben, nachsetzte. — Der Spiegel der Bode ist bei Staßfurt 186 Fuß über dem Meere. Nach einem rathhäuslichen Actenstücke, Nachrichten zur Geschichte und Statistik der Stadt Staßfurt enthaltend, waren 1781 bei der Stadt in der Bode folgende Fische: Aale, Alander, Barben, Barsche, Kuhlbarsche, Brassen, Karauschen, Döbbel, Güstern, Gründlinge, Hechte, Häselinge, Karpfen, Spiegelkarpfen, Judenkarpfen, Neunaugen, (halten sich unterhalb des Grudenberges unweit des von Schladenschen Bodegartens im Mai auf) Peitzker, Plötzen, Quappen, Rapen, Schleien, Haakschmerlen, Sticherlinge, Zerten.

Staßfurt hat vor alten Zeiten zu **Anhalt** gehört. S. Chronik v. J. 975 bis 1215. Dasselbe erstreckt sich noch jetzt bis nahe zu den Ringmauern und Thoren unserer Stadt gegen O. S. u. W. Es haben daher, seit Staßfurt zu Magdeburg gekommen war, immer Grenzstreitigkeiten zwischen dem Amte und der Stadt und zwischen den Fürsten von Anhalt obgewaltet. Die letzte derselben im J. 1756 ließ König Friedrich II. untersuchen und beilegen. S. Chronik J. 1755 u. 1756.

Unstreitig ist die Stadt ein **alter** Ort. Daß das **Dorf** nebst dem dazu gehörigen Amte (Burg, Schloß), welches wohl noch älter ist, als das Dorf, älter seyn muß, zeigt, daß es **Alt-Staßfurt** heißt; ingleichen, daß die Stadt oft **Neu-Staßfurt** genannt wird.

Auch ist die Stadt in der alten Zeit eine sehr wichtige **Festung** gewesen. Dieß beweisen die alten historischen Nachrichten, worin Staßfurt ausdrücklich eine Festung genannt wird und von ihren ehemaligen Belagerungen u. s. w. die Rede ist, theils die noch vorhandenen Ueberreste, die doppelten Mauern mit ihren Thürmen, Bastionen, Rondeln, Schießscharten, Graben u. s. w.

Von seiner **Erbauung** sind keine Nachrichten vorhanden. Vermuthlich haben die hiesigen **Salzquellen** zu derselben Anlaß gegeben, so wie **Halle** seinen alten Ursprung den Salzquellen zu verdanken hat, und auch Salzquellen die Gelegenheit zur Erbauung der Stadt **Großen-Salze** gegeben haben, weil die Pfännerschaft, die vorher zu **Frose**, **Schönebeck** und **Süldorf** wohnte, ihren Soolbrunnen näher seyn wollte. In einer namhaften Tiefe, weit unter dem Bette aller Ströme, kommt aus Sachsen eine Sool-

aber herab; sie läuft bald in lockerm Sandsteine, bald in Schiefern hin, füllet zuerst die Salzbrunnen zu Halle, wendet sich von da nach Salze und fließet bei Süldorf zu Tage. Ein anderer Zweig derselben wendet sich nach Staßfurt, und ein dritter nach Aschersleben. — Daß das Salzwerk früher hinter dem Dorfe Alt-Staßfurt befindlich gewesen, beweisen die daselbst noch vorhandenen drei Soolbrunnen. Auch heißt das Soolgut, welches 1195 Graf Bernhard von Anhalt an die Kirche zu Colbike (Kölbigk) schenkte, in der Schenkungsurkunde Salis ara apud Stasfurt (Salzgut bei Staßfurt.) S. Chron. Jahr 1195. Daraus geht hervor, daß die Salzgüter, als unser Ort noch Anhaltsch war, den anhaltschen Fürsten gehörten, die es damit eben so machten, als Otto I. welcher 965 Halle und andere Städte mit ihren Salzquellen und Gewässern (cum aquis salsis et insulsis) der Kirche zu Magdeburg, bevor es zu einem Erzstifte erhoben wurde, schenkte. Wegen häufiger Ueberschwemmungen der Bode ist das Salzwerk von seinem ersten Platze in die Stadt verlegt worden. In den ältesten Zeiten ist Staßfurt wegen des Salzwerkes ein recht nahrhafter Ort gewesen und solcher auch eine geraume Zeit geblieben. Der Salzhandel führte eine große Menge Menschen und durch diese viel Geld in die Stadt. Eben daher kam es, daß hier große Gasthöfe erbaut wurden, welche die Fremden, die des Salzhandels wegen hierher kamen, kaum fassen konnten. Alle Salzkothe waren voll von Salzarbeitern, welche, so wie die Fremden in den Gasthöfen den Kaufleuten, Bäckern, Fleischern und andern Professionisten ein reichliches Brod gaben. — Auch mag das hiesige Salzwerk frühzeitig eine Ursache gewesen seyn, daß Viele vom Adel hier ihren Wohnsitz genommen haben. Die Fürsten pflegten die Adligen mit den Salzwerken zu beleihen. So haben Kaiser Heinrich der Vogelsteller 981 und Kaiser Otto I. 982 den Nobilibus zu Halle die Salzbrunnen übergeben. Man muß sich verwundern über die Zahl Adliger, welche man in 2 auf hiesigem Rathhause befindlichen Registern der adeligen Bürgermeister, und Rathmänner, und der adeligen Bürger (das Eine ist vom J. 1416 bis 1518, und das Andere v. 1618 bis 1672, in welchen Letzten auch die adeligen Stadtvoigte aufgeführt stehen) namentlich verzeichnet findet, welche hier theils eigene Häuser und ansehnliche Güter gehabt, theils Haus inne (zur Miethe) gewohnt haben. Z. B. 1514 betrug die Zahl der adeligen Bürger 56, von welchen nur 13 Hausinne wohnten. Die vom

Adel, welche eigene Häuser und Güter besaßen, hießen Erbsassen auf Staßfurt, woraus nachmals Erbherren auf Staßfurt geworden ist. Sehr viele von diesen Adeligen haben nicht nur die hiesigen Salzgüter zu Lehn gehabt, sondern sind auch Erbbesitzer derselben gewesen. Sie hießen Salzgräven, auch adeliche Pfänner und machten die adelige Pfännerschaft aus.

Ein Verzeichniß der vornehmsten adeligen Geschlechter oder Familien, welche im 15., 16. und 17. Jahrhunderte hier gewohnt haben, mag hier eine Stelle einnehmen:

Die von Arnstedt, die Ahlemann, die von Angern, die Bennekeneter, die Brandt, die von Berge, die von Bendeleben, die von Belzig, die von Barleben, die von Bahrt, die von Biedersee, die Dessau, die von Dießkau (ein Geisler v. Dießkau zu Alsleben und Staßfurt, starb 1509 — ein Curd, Pfand-Inhaber des Schlosses Staßfurt, starb 1471 — 2. George auf Staßfurt und Bernhard, der Letzte aus dem Hause Staßfurt 1602), die von Dewitz, die von Dewen, die von Esebeck, die Fogel, die von Friesen, die Forcheim, die Harkstroh, die von Hedersleben, die von Hackeborn, die Halken, die Hacken, die Keller, die Kreyge, die von Krosigk (ein Carl von Krosigk, Inhaber der Schlösser Staßfurt und Alsleben — (Claus I. zu Staßfurt, starb 1520 — Jobst zu Staßfurt), die Katten, die Kotze, die von Krafft, die Kock, die von Kamecke, die von Kleist, die Löbbenitz, die Lippe, die Laue, die von Lethmat (die Freiherren von Lethmat haben hierselbst die Burg oder das Amt, zu Alt-Staßfurt gehörig, besessen), die Legaten, die Merlewitz, die von Maltitz, die von Oelschnitz, die Pfannschmidt, die von Poppe, von Pflug, von Pröseke, von Pröck, die Raschken, die Rossing, die Sulzen, die von Schkölen, die von Schlanewitz, die von Schladen, von Schammer, Schlegel, von Sandersleben, von der Schulenburg, von Stoschkau, die Trapel, die von der Tanne, die von Trotha, die Staken, die von Staupitz, von Stein, die Voite, die von Wedding, die von Westorff, die von Wolfersdorff, die von Wittstock, die Wresken, die von Wulffen, die von Wunzwizsch, die von Werdensleben, die Zabel, die Zinken

Anmerk. Es könnten noch Mehrere angeführt werden, wenn ihre Namen in den oben genannten Registern der adeligen Bürgermeister, Rathmänner, Stadtvoigte und Bürger nicht ganz unleserlich geschrieben wären.

Am sogenannten Pfännerstuhle in unserer Kirche befinden sich 31 adelige Wappen mit folgenden Namen: Buchenai, Truchsen, d. v. Rosenburg, die von Trostken, d. v.

Mellau, die v. Eppinger, d. v. Altenstein, d. v. Perbandt, sonst Lerchen genannt, d. v. Hörden, d. v. Schätzel, d. v. Thüngen, d. v. Mülbe, d. v. Haun, d. v. Brumsy, d. von Rümrodt, Lebrecht von Pröck, Anna Helena von Reisengrün, die v. d. Dahme aus dem Hause Uelbersdorf, derer Diesel von Taltitz, d. v. Paudiesen aus dem Hause Schmelle, derer Freyherrn v. Röder, der v. Demnitz aus dem Hause auf in Burglehn Sorar, derer Deiner v. Dein, derer v. Schreibersdorf aus dem Hause Neuhoff, d. v. Wallenfels, die v. Bomßdorf, d. v. Oelschnitz, die von Unruhe aus dem Hause Medenitz im Fürstenthum Sagan gelegen, d. v. der Dahme aus dem Hause Wellendorf, die Grafen v. d. Zeitler, d. v. Schreibersdorff aus dem Hause Netschwitz.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß der hiesige Magistrat (die Magiſträte entstanden in den Städten schon im 12. Jahrhunderte) vom Anfange an von Adel gewesen ist, indem in den Städten die Edlen, die Patricier, die Ridder (Ritter) nicht nur die Polizey, sondern auch die Gerichtsbarkeit an sich zu ziehen wußten. Besonders waren in den Salzstädten z. B. Salze, Halle u. a. die Magistrate von Adel. (Der adelige Rath in Halle wurde schon im 15. Jahrhunderte (1427) in einen bürgerlichen verwandelt, weil er die Stadt aristocratisch regierte und seine Macht mißbrauchte und die Bürgerschaft sich empörte). In einem alten Städte-Lexicon findet man folgende Stelle: Man pfleget von dieser Stadt (Staßfurt) zu sagen, daß der dasige Rath mehr Einkünfte als der Rath zu Hamburg habe, weil nämlich Keiner in den Rath kommen kann, er sey denn von dem vornehmsten, reichsten und wenigstens vierschildigen Adel des Landes. — Ingleichen findet man in den hiesigen rathhäuslichen Acten vom hiesigen adeligen Magistrate folgende Notiz: der Senatus bestehet aus lauter ahnenmäßiger Noblesse, ist schriftsäßig, perpetuus und hat von undenklichen Zeiten Ober- und Untergerichte administrit, so daß sich auch in dem Rathsarchive auf dem Schlosse gefunden, daß ehemals im Kriegswesen bey Abwesenheit des Landesherrn, Carl V. den adel. Rath confirmirt habe, wie solches Diploma confirmativum besaget. Aus des magistratus gremio (Schooße) ist auch jederzeit alljährlich der Stadtvoigt, nebst zwei adeligen Schöppen (scabini) erwählet worden. Diese haben wöchentlich einen besondern Tag zu Rathhause ihre Session gehalten, die Justizsachen abgewartet, ein von dem adel. Magistrate unterschiedenes Signet (Siegel) geführt, und sind, gleich wie der Senat, von der

Landesregierung im Namen des Landesherrn confirmirt worden u. s. w. Die Schöppen haben jedesmal den Stadtvoigt mit Vorwissen des Raths vorgeschlagen.

Die Gegend um Staßfurt und selbst der Boden, worauf die Stadt gebauet ist, war in ältern Zeiten sehr sumpfig, daher die Staßfurtschen Sümpfe (Stasfordensia palustria) noch im 16. Jahrhunderte bekannt waren. Seit einiger Zeit ist an sehr vielen Stellen in der Stadt eine Art Erde ausgegraben, die einen vortrefflichen Dünger abgiebt. Die gewöhnliche Meynung ist, daß diese Erde die Asche von dem Stroh sey, womit man sonst, als das Salzwerk noch hinter Alt-Staßfurt gestanden, gesiedet habe, und nennt daher auch diese Erde Grude. Sollte dieselbe aber nicht eher Sumpferde seyn? *)

Auch ist der Boden in und um Staßfurt salpetrig, oder richtiger, Kochsalzhaltig, so wie daher auch das Brunnenwasser in der Stadt. (Ein alter sächsischer Historicus meldet in seiner Bergchronik, daß bei Staßfurt, Zerbst Bernburg Salpeter gemacht wird. Ingleichen: Bei Staßfurt, wenn man nach Warmsdorf gehen will, ist das Feld ganz weiß von der Materie, daraus man Salpeter siedet.)

Daher wachsen auch bei und um Staßfurt viele Salzkräuter z. B. Salicornia herbacea, Artemisia maritima, Uredo salicorniae spr.

Obgleich der Boden sehr sumpfig war, so war doch die ganze Gegend in germanischer Vorzeit zahlreich bewohnt, und zwar kann man unter den verschiedenen Völkerstämmen die Sueven und Thüringer nennen, da Staßfurt selbst noch in späterer Zeit nach urkundlichen Nachrichten und gleichzeitigen Schriftstellern auf der Grenze des Suevengaus und das Nordthüringergaus lag, welcher letztere von der Elbe, Ohre, Bode und Saale begrenzt wurde. Die Sueven kommen auch bei den Schriftstellern unter den Namen Suevi transbodani vor.

Wenn es nicht eine Legende ist, daß Bonifacius (eigentlich Winfried) ein englischer Geistlicher, der sogenannte Apostel der Teutschen, welcher in den Jahren 715 bis 755 Teutschland durchreiste und dessen heidnische Bewohner zur Annahme des Christenthums zu bewegen suchte, auch nach Hecklingen kam, daselbst das Evangelium predigte und für die neu bekehrten Christen dem h. Stephanus, dem ersten christlichen Martyrer zu Ehren, eine Kirche bauen ließ, so wä-

*) Der Herr Hofrath Dr. Stumpff hierselbst hält diese Erde für Stroh-Schilf und Holzasche aus den Salzkothen.

re schon im achten Jahrhunderte das Christenthum in unserer Gegend gewesen. Unter Carl dem Großen kann es schon gewisser angenommen werden, und noch gewisser unter seinem Sohne und Nachfolger Ludwig dem Frommen, welcher 840 starb. Unter ihm kam das Bisthum Halberstadt zu stande, in dessen Parochialdistricte die altteutschen Anhaltschen Besitzungen, nehmlich der Theil des Fürstenthums zwischen dem Harz u. der Saale u. der Grafschaft Aschersleben (Ascanien), lagen, die aber damals Harzgau, Suevengau, Hassingau hießen. Von der Ausbreituug des Christenthums in hiesiger Gegend zeigen auch die vielen Kirchen und Klöster, welche um diese Zeit angelegt worden sind, z. B. 970 zu Tagmersfelde, (s. Chron. J. 970) 975 zu Mönchen-Nienburg (novum castrum monachorum) u. a. m. s. Chron Jahr 975. Doch kann man mit gutem Fug sagen, daß erst 1170 Anhalt ganz christlich geworden sey.

Warum der Platz vor der Stadt auf der Morgenseite den Namen Altstadt führt, bleibt deshalb unentschieden, weil darüber die Nachrichten fehlen. Es ist wohl nicht wahrscheinlich, daß hier ehemals unser Ort oder ein Theil desselben gestanden hat. Wahrscheinlich ists, daß dieser Platz eigentlich alte Stätte heißt.

Was die sogenannte Pfännerhöhe betrifft, welche gleich hinter Alt-Staßfurt auf dem Wege nach Calbe gelegen, aber vor einigen Jahren abgetragen worden ist, so ist zu vermuthen, daß dieser Hügel in früherer Zeit dieselbe Bestimmung gehabt hat, welche die Pfännerhöhe zu Halle, vor einem der dortigen Thore gelegen, hatte, daß auf derselben unter freiem Himmel alle Jahre die gewöhnlichen Eidesformeln von den Thalsregenten (Thal, diejenige Gegend, wo in Halle die Salzbrunnen und Kothen nebst den Wohnungen der Halloren befindlich sind) den Beamten, Bedienten und Arbeitern in den Salzkothen geschworen werden mußten. — So viel ist bekannt, daß man späterhin unsere Pfännerhöhe bestieg, um sich darauf umzusehen, ob Salzspahne (Salzfuhrleute) kamen.

Unweit Staßfurt auf dem Wege nach Hohen-Errleben. nicht weit von der Liethe (Leite, Leitung, einem von der Natur selbst gebildeten Kanale, welcher mit der Wipper in Verbindung steht und das überströmende Wasser derselben von Amsdorf her in die Bode führt) ist eine wüste Dorfstätte erkennbar, welche gewöhnlich Nothfarben genannt wird. Entweder stand hier ein Dorf, Namens Nothform vor Staßfurt; oder es heißt eigentlich

Nothfare und ist der Name einer Kirche des verwüsteten Dorfes Wolmersdorf. (Die nächste Umgegend von Bernburg war ehemals mit Dörfern angefüllt.) Im Jahre 1318 hat Fürst Bernhard II. dem in der Neustadt an der Mauer gelegenen Augustinermönchskloster das ius patronatus über die Kirche zu Wolmersdorf wegen Verödung des Orts, vereignet. Dieses Patronatrecht hat im J. 1454 der Provincial und Prior dieses Ordens zu Bernburg an Fürst Bernhard VI. wieder abgetreten. Die Kirche aber hat Bischof Burchard zu Halberstadt 1456, weil das Dorf wüste und daher keine Parochianen da waren, zu einer Capelle für Bernhard, Fürsten zu Anhalt, um darin sein Gebet zu verrichten, deklarirt, und bestimmt, daß das Patronatrecht über diese Kirche ihm und seinen Erben zustehe. In diesem lateinischen Diplom des Bischofs wird die Kirche zweimal Nothfare genannt. — Der an diese wüste Dorfstätte angrenzende Acker, nach der Liete zugelegen, heißt noch heutiges Tages der Kirchhof.

In der Gegend zwischen Staßfurt und Gänsefurt erhebt sich auf Preußischem Gebiete gegen S. vom Bodethale eine Anhöhe, welche die Teufelsküche, auch der Teufelsküchenberg genannt wird. Diese Anhöhe mit Grase bewachsen, gegen O. W. und N. von Aeckern und gegen S. von der Bode begrenzt, bildet ein Viereck, welches ungefähr von O. nach Westen 146 Schritt und von N. nach S. 300 Schritt lang ist. Auf der Oberfläche dieser Anhöhe lagen Steine in großer Menge, von verschiedener Größe und Gestalt, wie umhergeworfen; und es schien, als wären diese Steine durch Menschenhände hiehergebracht und nach und nach in die Erde versunken oder mit Dammerde bedeckt. Die gewöhnliche Meinung war, daß unsere alten heidnischen Vorfahren diese Steine zum Behufe ihre Opferaltäre hiehergebracht hätten. Diese Meinung ist verschwunden, seitdem man angefangen hat, die Steine vermittelst des Schießpulvers zu zersprengen und zu verkleinern, um sie zum Bau der Chaussee zu benutzen. Da hat es sich gezeigt, daß diese Steine nicht hiehergebracht worden sind, noch seyn können, sondern daß es Steinmassen sind, die durch irgend ein Naturereigniß hierher gekommen seyn müssen, welches zu entscheiden und näher zu bestimmen den Sachverständigen überlassen bleibt. Bei den Nachgrabungen fand man vorzüglich 2 Schichten Steine. Die eine obere lag oberwärts in gewöhnlich schwarzer Dammerde, nach unten zu aber in einer rothbraunen Erde; die andere Schicht alle Mal in sol-

cher rothbraunen Erde, und wurde nur manchmal von gelbem oder weißem Sande unterbrochen. Die oberste Schicht war ganz unregelmäßig gelagert, wie bald hier bald dort hingeworfen. Die Formen dieser Steine waren auch sehr verschieden, bald platt und sich so horizontal in die Erde erstreckend, bald kegelförmig, spitzig, oval u. s. w. Die zweite Schicht war ganz regelmäßig; die Steine lagen hier dicht neben einander und bildeten ein ganz ebenes Lager. Zwischen diesen beiden Steinschichten fand man eine Art rothbrauner Erde, worin doch zu weilen kleine Steine angetroffen wurden. Einen Beweis von der Größe dieser Steine liefert, daß aus einem einzigen derselben 3—4, ja selbst 8 Ruthen Steine gebrochen: und von der Menge derselben, daß von den gesprengten Steinen bereits an 4000 Ruthen gewonnen, und daß es wohl noch viele Jahre dauern kann, ehe alle Steine zu Tage gefördert sind. Die Tiefe, in welcher die Steine liegen, beträgt 18 bis 20 Fuß. Zuletzt kommt man auf schwarze Erde oder schwarzen Sand und Wasser. Auf dem höchsten Punkte dieser Anhöhe fand man eine Begräbnißstelle in der Dammerde. Beim Wegräumen dieses Erdhügels fanden sich nemlich mehrere Todtentöpfe oder Urnen, von verschiedener Größe, mit einem Deckel versehen und noch gut erhalten, worin Asche, Ringe, Münzen enthalten waren. Es werden noch immer hie und da einzelne solcher Töpfe ausgegraben. Merkwürdig und auffallend ist, daß unter den Münzen kleine runde Silbermünzen sind, worauf Otto Cäsar und das Bildniß dieses Kaisers steht. Es sind darunter auch erzbischöfliche Münzen. Ingleichen hat man große Stücke versteinertes Eichenholz ausgegraben.

Obgleich es nun entschieden ist, daß diese Steine nicht von unsern alten heidnischen Vorfahren hieher gebracht worden sind, so bleibt es doch außer allen Zweifel gesetzt, daß dieselben darauf ihren Göttern die Opfer geschlachtet und verbrannt haben. Dieß beweiset der Name Teufelsküche. Die christlichen Heidenbekehrer nannten die Götter der Heiden Teufel (Psalm 106, 36. 37. 1 Corinth. 10, 20. 21.), ihre Verehrung Teufelsdienst und die Opferaltäre Teufelsküchen.

Die Legende oder Volkssage von dieser Teufelsküche ist erst spätern Ursprungs, nemlich: Der Teufel habe einem benachbarten Herrn eines Schlosses oder einer Burg, dessen Küche für sein Hauspersonal und seine Gäste zu klein gewesen, hier eine größere gegen Verschreibung seiner Seele

bauen wollen, was dieser mit dem Bedinge zufrieden gewesen, daß die Küche in einer Nacht vor dem ersten Hahnenschrei dastehen müsse. Der Teufel habe den Bau begonnen, aber nicht vor der bestimmten Zeit fertig werden können; denn als er noch den letzten großen Stein habe anbringen wollen, hätten schon die Hähne angefangen zu krähen. Darüber erbost habe der Teufel die Küche wieder eingerissen u. alle Steine umhergeschleudert. Einige setzten noch hinzu: das Hahnengeschrei sey künstlich nachgemacht und so der Böse betrogen worden.

Eine vorläufige Nachricht ohne Jahreszahl.

In den Berichten, welche hiesiger Magistrat verschiedene Male der höhern Behörde von der Stadt Staßfurt hat einreichen müssen, kommt einige Male vor: daß vor diesem (das Jahr ist nie genannt) das Rathhaus mit seinen Urkunden unglücklich in Feuer aufgegangen sey. — Aus diesem Grunde mangeln aus jener frühern Zeit die Nachrichten aus den rathhäuslichen Quellen.

Die Chronik der Stadt Staßfurt zerfällt füglich in 5 Zeiträume.

Erster Zeitraum.	Staßfurt unter den Anhaltschen Fürsten von dem Beginne historischer Nachrichten bis zur Besitznahme der Stadt durch den Erzbischof Albert *II.* von Magdeburg 1215.
Zweiter Zeitraum.	Staßfurt unter den Erzbischöfen von Magdeburg, von Erzbischof Albert II. bis auf den Tod des letzten Administrators August, Herzogen zu Sachsen, v. 1215—1680.
Dritter Zeitraum.	Staßfurt unter den Brandenburgisch Preußischen Regenten v. 1680 — 1806.
Vierter Zeitraum.	Staßfurt unter westphälischer Herrschaft, v. 1806—1813.
Fünfter Zeitraum.	Staßfurt wieder unter Preußischer Regierung, v. 1813—1836.

Erster Zeitraum.

Staßfurt unter den Anhaltschen Fürsten, vom Beginne historischen Nachrichten, bis zur Besitznahme der

Stadt durch den Erzbischof Albert II. von Magdeburg, im J. 1215.

970 legten der Erzbischof Gero zu Cöln und sein Bruder, der Markgraf Ditmar oder Thimo zu Tagmersfelde (Thankmarsfelde, Demmersfeld), einer im Harze unfern Hagenrode (Hatzgerode) gelegenen wüsten Feldmarke, der h. Jungfrau Maria zu Ehren, ein Kloster an, und übergaben es dem besondern Schutze des Kaisers Otto II. Sohns und Nachfolgers Otto des Großen, dessen Vettern Hagano sie auch zum Abte des Closters einsetzten. Weil aber den Mönchen die rauhe Harzluft nicht behagte und ihre Kunst, Gegenden umzuschaffen, die Natur hier nicht bezwingen konnte; so hat der Kaiser Otto II. mit Zuziehung verschiedener Erz- und Bischöfe im Jahre 975 das Kloster von da auf das Schloß Nienburg verlegt, seitdem es ein Stift und Abtey wurde, und den Namen Monke-Nienborg Mönchen- und München-Nienburg führte.

Anmerk. Nienburg (Nyenborg, Nuuenburg, Nuumborch) am Zusammenflusse der Bode und Saale, gehörte zum alten Hause Anhalt, an der Grenze des Nordthüringergaus, einer der ältesten Anhaltschen Orte, wahrscheinlich von gleichem Alter mit Bernburg, eine Grenzveste (catsellum) gegen die Slaven angelegt.

975 haben beide Stifter dem Closter Nienburg, ausser 26 Ländereien (mansos) in 6 bei Nienburg gelegenen Dörfern, auch Staßfurt mit der Marktstätte oder den Schrannen beigelegt.

Folglich gehörte damals unser Ort zu Anhalt.

Anmerk. So schenkte nach einer Urkunde v. 9. Juli 963 Otto der Große seine Einkünfte von den Jahrmärkten, der Münze, dem Zolle zu Magdeburg und von allen daselbst zu Schiffe, zu Wagen, zu Pferde oder von Fußgängern eingebrachten Waaren, dem neu anzulegenden Erzstifte.

975 und 976 waren strenge Winter.

In diese Zeit v. J. 983 fällt der unglückliche verheerende und langwierige Krieg zwischen den Sachsen und Wenden. Ob auch Staßfurt durch diesen Krieg gelitten und Schicksale gehabt hat, davon fehlen die Nachrichten. Unsere nachbarliche Stadt Calbe, die damals schon zu Magdeburg gehörte (denn Otto schenkte 965 dem neuanzulegenden Erzstifte seine 2 Höfe (curtes) Calbe und Rosenburg mit den dazu gehörigen Kirchen und andern Gebäuden und allem übrigen Zubehör) soll 982 von einem Obersten der Wenden geplündert und in Brand gesteckt worden seyn.

In diese Periode fällt auch der Krieg mit Boleslaus, Herzogen von Böhmen, dessen Bewohner Slaven oder Wenden waren. Ob Staßfurt in diesem Kriege Schicksale gehabt, davon mangeln die Nachrichten. Wohl aber ist bekannt, daß Boleslaus 1005 das benachbarte Zerbst zerstörte und die Bürger daselbst durch Drohungen dahin brachte, daß sie sich durch ihn nach Polen wegführen ließen; und so kamen Teutsche in Menge dahin.

Das Jahr 983 hatte sich durch eine unerhörte Hitze und Dürre ausgezeichnet, worauf ein außerordentlich strenger Winter einfiel. 987 sind große Sturmwinde gewesen, 988 war wieder ein sehr heißer und dürrer Sommer. Auf eine von Johannis an bis in den November des J. 993 anhaltende Hitze und große Dürre, welche verursachte, das die Feldfrüchte verwelkten, folgte plötzlich ein äusserst strenger Winter, der ununterbrochen vom November 993 bis zum Mai 994 anhielt und in welchem auch viel Schnee fiel. Hernach weheten ungesunde kalte Winde. In vielen Sommernächten fiel Reif statt des Thaues und noch in der Nacht zum 7. Juli that es einen sehr harten Frost. Der Mangel an Regen war so groß, daß viele Bäume vertrockneten und daß aus den Feldfrüchten nichts ward. Die Wiesen waren fast überall so ausgedorrt, als wenn sie vom Feuer versengt wären. 995 wüthete auch in der Gegend von Magdeburg eine schreckliche Pest. 1009, 1011 und 1020 sind sehr kalte Winter gewesen.

1035 verlegte Kaiser Conrad II. die Staßfurtsche Marktniederlag (Forum et mercatum) welche der Abt Albinus (Albuinus, Albuvinus) bisher in Staßfurt (Stasvorde) gehabt, mit dessen Zustimmung (concensu et collaudatione) nach Nienburg.

1083 ist ein solcher heißer Sommer, wie 100 Jahre vorher, und 1121 ein sehr harter Winter gewesen. 1124 zeichnete sich durch einen grimmigen Winter aus, daß die Vögel todt aus der Luft fielen, die Fische in Teichen erstickten, und Getraide und Menschen erfroren. Das Jahr darauf ist wieder ein harter Winter erfolgt. 1133 den 2. August ist eine totale Sonnenfinsterniß gewesen, daß man die Sterne am Himmel hat sehen können.

1144 hat Pabst Lucius dem Closter zu Nienburg ausser sehr vielen in der lateinischen Confirmations-Urkunde genannten Orten, auch Staßfurt (Stasforde) als zugehörig confirmirt.

1145 schenkte Bernhard, Graf zu Askanien und Ballen-

stadt, wie auch zu Hecklingen und Plötzke, dem Closter zu Hecklingen die Kircheu zu Stasvorde (Staßfurt) Altendorp (Altendorf — Altstaßfurt?), Chocstede (Cochstedt) und Winningen, mit allen dazu gehörigen Gütern und Rechten, insofern sie ihm aus der väterlichen Erbschaft zugefallen waren. Diese Schenkung ist durch ein Diplom des Bischofs Rudolph zu Halberstadt auf der Synode zu Gatersleben bestättigt worden.

Anmerk. 1. Gedachter Graf Bernhard stiftete 1139 zu Hecklingen ein Mönchskloster, welches nachher in ein Nonnenkloster verwandelt wurde. Noch jetzt sieht man aus der ganzen Anlage und Bauart der Kirche daselbst, daß sie zu einer Klosterkirche eingerichtet ist. Bernhard weihete sie kurz vor seinem Tode zween frommen Martyrern, dem Georgius und Pancratius. Gewöhnlich wird sie die St. Georgen Kirche genannt. Im Jahre 1543, da der fromme Fürst zu Anhalt, George, ein Freund Luthers regierte, wurde das Kloster zu Hecklingen aufgehoben, der Ort zu einem weltlichen Lehn gemacht und die Kirche evangelisch. Aus 3 adeligen Geschlechtern zu Staßfurt sind Aebtissinnen dieses Klosters gewesen: eine Anna von Schlanewitz, eine Catharina von Zink und eine Anna von Schladen, welche die letzte gewesen seyn soll.

Anmerk. 2. In einem Kirchen-Schulvisitationsprotocolle v. J. 1562 heißt es: Die Pfarre Sancti Johannis Baptistae (des heiligen Johannes des Täufers) zu Staßfurt geht von der Aebtissin und dem Convente des Klosters zu Hecklingen zu Lehen. — Und in den räthhäuslichen Acten, die Anhalt-Cöthensche Beleihung des hiesigen Pfarrers betr. v. J. 1706 f. f. heißt es: Dem Fürstlichen Hause Anhalt Cöthenschen Antheils steht anstatt des Klosters Hecklingen das Jus Collaturae (das Recht eine Pfarre zu verleihen) bei dem Pastorate zu Neuen-Staßfurt zu. —— Im Jahre 1706 wollte man dieses Recht der fürstlichen Regierung zu Cöthen streitig machen, als brauche der Pfarrer zu Staßfurt sich nicht vor dieser Regierung zu sistiren, um der Beleihung mit dem Pfarramte, auch der Ausstellung des Collations-Briefes gewärtig zu seyn. Jedoch hat sich die Cöthensche Regierung hierin nichts vorschreiben lassen, und im J. 1714 hat Königl. Regierung und Consistorium zu Magdeburg alle Requisita dieser Regierung genehmigt. Es muß bis jetzt immer noch erst um Dispensation von Sistirung des Pfarrers nachgesucht werden, welche dann aber auch unweigerlich erfolgt. Die Gebühren für den Collationsbrief muß der Pfarrer aus seinen Mitteln tragen.

1148 war eine starke Kälte, wodurch das Winterkorn verderbt worden ist. Das Jahr 1151 zeichnete sich von Johannis an durch schreckliche Gewitter, Stürme, Platzregen, große Ueberschwemmungen, dicke stinkende Nebel aus. Da-

durch entstand die Pest unter den Menschen und zugleich großes Viehsterben. Dazu kam noch eine schlechte Ernte und dann ein langer harter Winter. Nun folgte bis zur Ernte des J. 1152 eine fürchterliche Hungersnoth. 1166 ist ein sehr nasser Sommer gewesen, wodurch eine große Theurung und ein Sterben unter Menschen verursacht worden ist. 1170 hat die Hitze die Erde gleichsam in Staub verwandelt, worauf wieder eine Seuche unter Menschen und Vieh gefolgt ist, die noch 1172 angehalten hat, und 1173 ist die Hitze wieder so groß gewesen, daß man kaum den Samen geerntet hat. 1179 hat der harte Winter bis tief in den Frühling gedauert. Ostern fiel noch starker Schnee bei großer Kälte. Zu Ende Juni fingen in hiesiger Gegend erst die Bäume zu blühen an.

1180 soll **Heinrich der Löwe** Herzog zu Sachsen-Braunschweig, dessen Herrschaft vom Rhein an bis an die Elbe und vom Harzwalde bis an die Ost- und Westsee sich erstreckt hat, als er mit dem Bischof Ulrich zu Halberstadt Krieg führte, die Städte Calbe, Aschersleben, Jüterbock, Heckstedt und **Staßfurt** verbrannt haben.

1186 soll es so warm gewesen seyn, daß im Januar schon die Bäume zu blühen anfingen, und die Aepfel im Februar schon die Größe einer Wallnuß hatten. Wein und Getraide blüheten ebenfalls ungewöhnlich zeitig. Kälte erfolgte nicht weiter und man fing in diesen Gegenden schon im Mai die Ernte an, welche vortrefflich ausfiel. 1187 war der Winter wieder sehr gelinde, und die Baumblüthen kamen frühzeitig hervor. Aber im März trat eine unerträgliche Kälte ein, die bis in den Mai anhielt, wodurch großer Schaden geschahe. 1189 im März war ein gewaltiger Sturm. Auch war in diesem Jahre eine große Korntheurung.

1195 schenkte Graf Bernhard von Aschersleben und Anhalt, nachmaliger Herzog zu Sachsen, Markgrafen Albrecht des Bär jüngerer Sohn, bei seiner Abwesenheit, ein ihm aus der väterlichen Erbschaft zugefallenes Soolgut bei Staßfurt (Salis aram apud Stasfurt) an die Kirche zu Colbik (Kölbigk, $\frac{1}{4}$ Meile westlich von Ilberstedt) zu Seelenmessen für seine Eltern, sich selbst und seine Söhne.

1211 that der Erzbischof Albert II. den Kaiser Otto IV. (Sohn Heinrichs des Löwen und Gegenkaiser Philipp 2.) vom Pabste Innocenz zum dritten Male aufs ernstlichste u. bei Verlust seiner Aemter und Würden dazu aufgefordert, feyerlich in den Bann, daraus entstand ein vieljähriger und verheerender Krieg.

1213 zerstörte Albert II. Erzbischof von Magdeburg mit Fürst Heinrich von Anhalt das Raubschloß Unseburg der Grafen von Barby.

Anmerk. In Caspar Abels ungedruckter plattdeutscher Niedersächsischen Chronik heißt es: Grave von Barby, Frederick und Wilhelm von Amensleve bauweden eyne Borch in dem Magdeborgischen Lande, de nomeden se de Unseborch; do kam Bischop Albertus unde Grave Hinrick to Anhalt unde breken de Borch in de Grunt nedder; hirvon erhoff sick eyn grot Krich, wen de Kaiser Otto den verschrevenen von Barby unde Amersleve eynen Bival dede, so datze Stiffte Magdeborch wort jamerliken verdarfft mit Rove unde Brande, als Arxleve, Osterweddinge, Ascherslеve, Stefferde, Ylsleve, Walpke, der Borghe und Stede vele.

1213 nahm Kaiser Otto IV. die Stadt Staßfurt dem Grafen Heinrich von Anhalt mit Gewalt ab, und schenkte sie dessen Bruder Albrecht von Sachsen.

Zweiter Zeitraum.

Staßfurt unter den Erzbischöfen von Magdeburg, vom Erzbischofe Albert den II. (der 18te Erzbischof — 1205 bis 1234) bis auf den Tod des letzten Administrators August, Herzogen zu Sachsen, v. J. 1215 bis 1680.

1215 rückte Kaiser Friedrich II. mit Erzbischof Albert und dessen Volke vor die Festung Staßfurt, welche Otto IV. dem Grafen Heinrich von Anhalt weggenommen, und seinem ihm allein treugebliebenen Anhänger, dem Herzog Albrecht von Sachsen, eingeräumet hatte, eroberte und schleifte sie aus Rache gegen den Herzog Albrecht, welcher Ottos Parthei durchaus nicht verlassen wollte; hat sie aber seinem Bruder Heinrich nicht wieder gegeben, sondern dem Erzstifte Magdeburg einverleibet: wiewohl es scheint, daß nach des Kaisers Abzuge Herzog Albrecht mit Ottos Hülfe Staßfurt wieder erobert hat.

In diesem unglücklichen Kriege ward nicht nur das Erzstift Magdeburg, sondern auch das Braunschweigsche, das Stift Halberstadt, die Anhaltschen Lande und die alte Mark aufs grausamste verwüstet und verheert. Nach so vielen verwüsteten Kriegsvorfällen und Verheerungen des Landes, die sicherst mit dem Absterben des Kaisers Otto IV. 1218 am 15. Mai endigten, wo Friedrich II. allein Kaiser blieb, entstanden nun natürlich Mangel, theure Zeit und Hungersnoth, welche 1217 anfingen und 1218 fortwährten. Ein Himten (ungefähr $\frac{1}{2}$ Berliner Scheffel) galt 3 Mark Sil-

ders und drüber. In Magdeburg und im Erzstifte wurde auf den Rath des Grafen Dietrich von Falkenstein angeordnet, daß man während der Theurung gar kein dickes oder starkes Bier, sondern nur solches Bier brauen sollte, welches man das Stübchen (4 Mß.) zu 1 Pfenning (einen Groschen unsers Geldes) geben konnte, und daß alle Krüge oder Schenken im Lande eine Zeitlang abgeschafft seyn sollten. Durch Befolgung dieses verständigen Raths wurde in Kurzem dem Mangel am Brodkorne glücklich abgeholfen. — Das Jahr 1224 zeichnete sich erst durch einen äusserst harten und langen Winter und dann durch heftigen Sturm und anhaltenden Regen in der Ernte aus, woraus eine 2jährige unerhörte Theurung und schwere Hungersnoth entstand. 1234 war ein äußerst kalter Winter. 1236 war der Winter so gelinde, daß man nur etwa 16 Tage Schnee und Eis hatte. Am 24. Januar und 10. März kamen schon schwere Gewitter. 1238 ist eine solche Sonnenfinsterniß wie 1133 gewesen.

1239 hat ein Edelmann von Staßfurt, Namens Arnold, das Hospital Sanct Johannis (des Evangelisten und Apostels) vor Staßfurt auf Anhaltschen Grund und Boden zu bauen angefangen, zu welchem Fürst Heinrich I. von Anhalt, der Fette (pinguis) genannt, Graf zu Ascanien und Ballenstedt, den ersten Stein legte.

Anmerk. 1. Dieser Arnoldus de Stasforde ist nebst einem Hinricus de Hekeling einer von den Zeugen des Vergleichs gewesen, den Fürst Heinrich von Anhalt 1239 mit Gebhard (Gevehardo) Abt zu Nienburg insonderheit wegen der Juris Advocatiae über das Kloster zu Nienburg aufgerichtet hat.

Anmerk. 2. Vor Alters, haben sich die ältesten Geschlechter vom Adel nicht von geschrieben, weil auch viele Bürgerliche das Von vor ihren Zunamen setzten. Dafür findet man den Zusatz: Ridder (Ritter.)

1241 machten etwa 70 Städte mit einander zur Erhaltung ihrer Freiheit, besonders ihres wechselseitigen Handels, in der allgemeinen Zerrüttung — es war die Zeit des Interregnums — den berühmten Hanseatischen Bund, welchem noch vor Ausgange dieses Jahrhunderts (1294) auch Magdeburg beitrat. Auch Staßfurt soll vor Zeiten eine Bundesgenossinn der Hansestädte gewesen seyn und stets zu der Stadt Magdeburg sich gehalten haben.

1257 hat Fürst Bernhard zu Anhalt, älterer Bernburgscher Linie, Heinrichs I. zweiter Sohn, dem St. Johannis-Hospitale vor Staßfurt, wozu sein Vater 1239

den Grund-

den Grundstein geleget, einen Schutzbrief ertheilt, daß er demselben in keinem Wege beschwerlich fallen wolle.

1264 im August ist ein großer Comet erschienen, welcher sich länger als ¼ Jahr hat sehen lassen.

Die Herzogen von Sachsen, Johann und Albert, Brüder, hatten bei der Gelegenheit, daß sie zu Rittern geschlagen wurden, so viel Aufwand gemacht, daß sie ihre dabei gemachten Schulden nicht bezahlen konnten und deßwegen nach damaliger Sitte zum Inlager in Magdeburg sich gezwungen sahen, d. h. mit Hausarrest daselbst sich belegen lassen mußten. Da nahm sich der Erzbischof Conrad II. (der 23ste Erzbischof — 1266 — 1276) ihrer an, machte sie wieder los und fand ihre Gläubiger ab. Sie traten ihm für diesen Dienst die damalige Vestung Staßfurt, die Stadt Acken und die Burg Glentorf ab, welche dem Erzstifte huldigen mußten. In der Urkunde vom 8. Juli 1276 bestättigten die beyden Herzogen die Abtretung der Stadt Staßfurt mit 150 Mark Silbers jährlicher Einkünfte und mit allem Zubehör. Von dieser Zeit ist Staßfurt beständig beym Erzstifte geblieben.

1277 den 15. Januar starb der Erzbischof Conrad II. Nun entstand der Landverderbliche Magdeburgsche Krieg wegen der neuen Erzbischofswahl, in welchen sich die benachbarten Fürsten mit gemischt haben. Es bewarben sich nämlich um die erzbischöfliche Würde der Dompropst, der Markgraf von Brandenburg, Erich, ein Bruder der regierenden Markgrafen von Brandenburg, Johann II. und Otto IV. und der Domherr Graf Busso von Querfurt. Doch durch die dem Busso ergebenen Bürger von Magdeburg wurde die einstimmige Wahl des Erich verhindert. Dieß nahmen seine beiden Brüder sehr übel und begonnen Feindseligkeiten gegen die Stadt und das Erzstift. Es kam zwischen beiden Theilen zu einem förmlichen Kriege. Da aber das Erzstift sehr mitgenommen wurde, so kam es bald zu einem Vergleich. Busso uud Erich verzichteten auf die bischöfliche Würde und ließen sich Jeder, mit 1000, nach Andern mit 2000 Mark Silbers für ihre auf ihre Wahl gewandte Kosten abfinden, und versprachen das Erzstift nicht ferner zu beunruhigen. Unterdessen hatte man im J. 1277 bereits den Grafen Günther von Schwalenburg zum Erzbischofe gewählt. Inzwischen konnte Otto IV. die Zurücksetzung seines Bruders Erich, besonders von Seiten der

Magdeburgschen Bürger nicht verschmerzen. In Verbindung mit seinen Bundesgenossen, worunter auch sein Vetter Churfürst Albert von Sachsen war, erklärte er von Neuem der Stadt und dem Erzstifte den Krieg. Seine Bundesgenossen wurden aber vom Erzbischofe Günther und dessen Dienstmannen oder Vasallen, worunter auch 100 Mann Magdeburger zu Roß waren, vor Acken, den 28. November 1277, total geschlagen. Um diese Niederlage seiner Bundesgenossen zu rächen, sammelte Otto mit seinen übrigen Verbündeten ein ansehnliches Heer, rückte damit in das Erzstift ein, richtete darin große Verheerungen an und drang vor bis Frohse an der Elbe. Er wurde aber nicht nur völlig geschlagen, sondern auch selbst gefangen und in dem sogenannten Querfurtschen Hofe auf dem Neumarkte zu Magdeburg in einen Kasten gesperrt, wo er sitzen mußte, bis er sich mit 7000, nach andern nur mit 4000 Mark Silbers losgemacht hatte. Sobald Otto in Freiheit war, fing er in Verbindung mit seinem Bruder Johann und dem Herzogen von Sachsen den Krieg wider das Erzstift von Neuem an. Er fiel mit einem großen Heere ins Stift ein, u. rückte 1278 vor Staßfurt, nahm die Stadt ein und belagerte das Schloß daselbst. Die Magdeburgschen Bürger, von ihrem Erzbischofe beredet, zogen nun zahlreich ins Feld mit Rossen und Wagen, Reiche und Arme, und rückten unter dem Erzbischofe zum Entsatz von Staßfurt herbei. Der Markgraf hatte das Schloß schon mit stürmender Hand, aber vergeblich, zu erobern gesucht; denn auch die Belagerten wehrten sich tapfer. Dabei ward der Markgraf mit einem Pfeile durch den Helm in den Kopf geschossen, so daß die Spitze des Pfeils darin stecken blieb. Weil nun das Eisen auszuschneiden zu gefährlich schien, behielt Otto solches fast ein Jahr lang im Fleische stecken, bis es endlich ausgeschworen war. Diese Ehrenwunde verschaffte ihm 2 eigene Beinamen; Otto mit dem Pfeil (Otto cum sagitta) und der Schütze (sagittarius). Staßfurt wurde von den Magdeburgern glücklich entsetzt; der Markgraf mußte die Flucht ergreifen und wurde bis Acken und an die Elbe verfolgt. — Die schon unter Erzbischof Conrad II. geschehene Abtretung der Stadt Staßfurt wurde wiederholt und bestättiget.

1280 ist alles wohlfeil gewesen, daß ein Scheffel Korn nur 22 Pf., ein Huhn 2 Pf. ein Mandel Eyer und 8 Häringe 1 Pf. gekostet haben, welches beweiset, wie rar das

Gelb damals in Teutschland gewesen ist. — Als etwas Außerordentliches verdient der ungewöhnlich gelinde Winter vom J. 1289 bis 1290 angeführt zu werden. Alles grünte und blühete in demselben. Die Bäume trieben schon vor Weihnachten wieder Blüthen und Blätter. Die Elstern und Hühner brachten schon vor h. 3 Könige Junge aus; die Weinstöcke blüheten vor der Mitte des Januars. Die Bäume behielten die alten Blätter so lange bis neue wieder herkamen.

1301 kam es mit Anhalt zum Kriege, da der Bischof von Halberstadt Hermann den Grafen Otto von Aschersleben mit dem Bann belegt, weil er die Zehnten zu Hoim der Kirche U. L. Frauen entzog. Der Bischof überzog nebst den Grafen von Regenstein und Wernigrode den Fürsten Bernhard von Bernburg und that zu Bernburg, Sandersleben, Gänsefurt (Gensevorde), Nienburg und Gröbzig großen Schaden. Fürst Heinrich zu Anhalt aber und Botho von Ileburg, welche die streitenden Partheien zu Schiedsrichtern erwählt hatten, stellten die Ruhe wieder her.

1305 hat man einen Cometen 3 Tage vor und nach Ostern gesehen; auch hat in diesem Jahre eine ansteckende Seuche und ein geschwindes Sterben viele Menschen weggerafft. 1312 ist ein ungewöhnlicher Comet sichtbar gewesen. 1315 sind 2 Cometen erschienen. 1316 ward wegen des vorjährigen durch unaufhörlichen Regen verursachten Mißwachses eine so große Theurung und Hungersnoth, daß damals viele Leute in Magdeburg u. in der Gegend ihr Leben mit dem Fleische des theils vor Hunger theils an einer Seuche gestorbenen Viehes zu erhalten suchten. 1317 und 18 dauerte die Theurung und Hungersnoth noch fort, so daß Menschen und Vieh Hungers starben. Zu Halle wurden 5 Quentchen Brod mit 4 Pf. bezahlt und zu Magdeburg galt ein Wispel Korn, klein Mß., 3 Mark Silbers oder 30 — 40 Thaler, was damals sehr viel war. 1336 wüthete am 27. October in hiesigen Gegenden ein sehr heftiger Sturm, der den Bäumen und Gebäuden großen Schaden that und selbst viele Kirchen umwarf. 1337 wurde ein Comet 4 Monate lang gesehen und als dieser kaum einen Monat gestanden hatte, ist noch einer neben ihm fast ¼ Jahr gesehen worden. 1347 kam eine wüthende Pest aus dem Orient über ganz Europa, zuerst nach Italien und Frankreich, von wo sie sich in den Jahren 1349 und 50 nach Teutschland ver-

breitete, und im letztern Jahre nach Magdeburg und der ganzen Gegend kam. Sie verursachte auch in Magdeburg, wie überall, eine grausame Judenverfolgung, weil man den Juden Schuld gab, daß sie durch Vergiftung der Brunnen diese Pest bewirkt hatten. Sie wurde der schwarze Tod genannt und hat 4—6 Jahre angehalten. In dieser Zeit sollen 2 Drittheile aller damals lebenden Menschen umgekommen seyn. Nicht bloß einzelne Häuser, sondern auch ganze Dörfer, Flecken und Städte starben fast aus.

Im Jahre 1349 sind sämmtliche gegenwärtige und künftige Arbeiter beiderlei Geschlechts im hiesigen Salzwerke (im lateinischen Briefe an sie werden sie in Christo dilecti omnes utriusque sexus in Salina Stasfurdiae laborantes praesentes et futuri angeredet) in die Fraternität (Brüderschaft) des Convents der Barfüßer-Mönche zu Aschersleben aufgenommen worden. Der Bruder Nicolaus, Gardian oder Superior des Klosters rühmt ihre Achtung vor diesem Orden u. ihre Liebeswerke gegen den dortigen Convent. Es werden ihnen unter andern nicht nur für die, welche in ihrer Gesellschaft sterben, sondern auch für die, welche bereits und schon längst gestorben sind, Seelenmessen versprochen.

Um diese Zeit hat Bischof Albert II. von Halberstadt das Anhaltsche Schloß Warmsdorf belagert und mit Feuereinwerfen fast in die Asche gelegt. Hernach hat er auch das Haus Gensevorde (Gänsefurt) an der Bode angegriffen.

1355 soll im Frühlinge ein so nasses Wetter gewesen seyn, daß sich die Flüsse sehr ergossen haben und man fast nicht hat säen können. 1357 kam die Pest wieder nach Magdeburg und es starben abermals viele Menschen daran.

1362 ließ Erzbischof Dietrich oder Theodorich (der XXXII. — 1361—1367) das Schloß zu Calbe besser ausbauen und mit Mauern und Graben befestigen.

1363 den 27. April brachte dieser Erzbischof durch mühsame und schwierige Unterhandlungen, wobei ihn der Magistrat und die Bürgerschaft zu Magdeburg mit Rath und That, ohne Zweifel auch mit Gelde kräftig unterstützte, die Wiedereinlösung der Stadt (des Hauses) Staßfurt mit allem Zubehör zu Stande, welches nun schon 47, nach Andern sogar 52 Jahre an den Grafen Otto von Hadmersleben und dessen Vettern gleiches Namens für 4000, nach Andern für 4850, oder gar für 5350 Mark

Silbers versetzt gewesen war; und so kam Staßfurt wieder an das Erzstift.

1364 versetzte der Erzbischof Dieterich das Schloß Athensleben an die Herren von Hadmersleben für die ihnen von der Wiedereinlösung des Hauses Staßfurt noch schuldigen 1700 Mark Silbers.

1366 hat die Stadt Staßfurt von diesem Erzbischofe die Confirmation ihrer Willkür erhalten.

Anmerk. Unter Willkür (aus Wille und Kür d. i. Wahl zusammengesetzt) versteht man Stadtgesetze und Statuten, insofern sie durch freye Wahl und Stimmung der Bürger gemacht (gewilkürt) worden sind. In diesem Sinne wird Willkür dem allgemeinen Landrechte entgegengesetzt.

1372 den 4. März verkaufte Erzbischof Peter 2 Mark jährliche Zinse aus der Voigtey zu Staßfurt an Nithard Bornikern wiederkäuflich. Und den 9. October d. J. vertauschte er den Hof zu Löderburg an Hermann von Westorff gegen einige Güter zu Staßfurt.

1382 um Martini ist ein Comet 14 Tage lang gesehen worden.

1389 sind im Sommer gräuliche Windstürme gewesen. In diesem Jahre soll eine so wohlfeile Zeit gewesen seyn, daß ein Scheffel Korn 11 Pf. ein Mandel Eyer 1 Pf. ein Pf. Butter 2 Pf. eine Kuh 3 Schillinge oder Groschen, ein Schaaf 1 Groschen und eine Tonne Bier 4 Gr. gekostet hat. 1391—95 hat theure Zeit das Land gedrückt, eine Folge von dem großen Regen, da es 1391 vom April an bis den Herbst beständig geregnet hat, daß alles Korn auf dem Felde ertrunken und verderbt ist. 1395 starben sehr viele Leute, besonders viele Kinder zu Magdeburg. Dieses Sterben hielt fast 4 Jahre an. In dieser Zeit war auch ein großer Mangel an Häringen, Korn und andern Victualien und Kaufmannswaaren, der durch den Krieg der Könige von Dänemark und Schweden verursacht wurde. 1399 ist ein so kalter Winter gewesen, daß nicht allein alle Obstbäume erfroren, sondern auch alle Flüsse zugefroren sind und sogar die Ostsee von Lübeck bis zum Sunde mit Eis bedeckt gewesen ist, daß man von Lübeck nach Dännemark zu Fuße gehen konnte. 1401 zeichnete sich durch große Nässe und außerordentlich vielen Regen aus. Vom 12. März bis 17. September regnete es alle Tage. Es gab dieses Jahr langes Stroh; aber es hatte fast gar keine Aehren oder es war doch kein Korn darin. Das Winterkorn erfror meh-

rentheils noch im Mai. Daher entstand im folgenden Jahre eine solche Theurung, daß man für 3 Scheffel Waizen eine Mark Silbers bezahlen mußte. Auch soll die Pest wieder im Lande grassirt haben. 1402 entstand ein gefährlicher Aufruhr zu Magdeburg der Münze wegen. Man hatte seit dem vorigen Jahre Pfennige, wovon 3 einen Groschen gelten sollten, schlagen lassen, aber weit mehr, als man brauchte. Die damaligen Pfennige galten also weit mehr als die jetzigen.

Von 1403 bis 1406 führte der 38ste Erzbischof Günther *II.* (1403 — 1445) mit den Anhaltern Krieg. Schon vom Anfang seiner Regierung an hatte er sich aus alter Feindschaft seines Hauses gegen die Grafen oder Fürsten von Anhalt und ihren Bruder, den Bischof Rudolph von Halberstadt zum Kriege gerüstet. Gegen das Ende des Octobers 1404 fielen der Erzbischof und seine Verbündeten, sein Vater, der Graf von Mansfeld und Querfurt und der Bischof von Merseburg mit 400 Mann zu Pferde und zu Fuße dem Fürsten Bernhard von Anhalt Bernburg ins Land, rückten in der Nacht vor das Schloß Nienburg, legten Sturmleitern an und dachten es zu überrumpeln. Die Besatzung aber ward darüber wach, ward der Sturmleitern gewahr und schoß auf die herankommenden Feinde mit einer Büchse. Dadurch wurden diese so erschreckt, daß sie in Eil die Flucht ergriffen und 17 Leitern stehen ließen. Da sie nun vor Nienburg nichts hatten ausrichten können, so zogen sie im Bernburgschen umher verheerten das Land, verbrannten die Dörfer, brandschatzten hin und wieder und zogen dann fort ins Halberstädtsche, wo sie es eben so machten. Ihre Gegner ruheten auch nicht, sondern fielen von Egeln her in die Börde ein, thaten dem Lande durch Rauben, Brennen und Plündern unbeschreiblichen Schaden und verbrannten auch Wanzleben, so wie die Magdeburger Acken verbrannten. In dem Jahre 1404 wüthete auch zu Magdeburg und in der ganzen Nachbarschaft eine gefährliche ansteckende Krankheit. Sie fing sich mit Schnupfen und starkem Husten an und ging dann in heftige Fieberhitze über. Die Brust war dabei voll äußerst zähen Schleims, den man auszuwerfen nicht vermögend war, und woran man endlich ersticken mußte. Sie raffte sehr viele Menschen, besonders alte Leute hin.

1405 wüthete die Pest schon wieder in Magdeburg und in der ganzen Umgegend. In der Stadt war das Sterben

so arg, daß an manchen Tagen 100 Menschen starben. 1406 am 15ten Januar war eine ungewöhnliche Sonnenfinsterniß. Es soll über ½ Stunde lang so finster gewesen seyn wie in der Nacht, daß sich die Leute auf den Straßen kaum mehr erkennen konnten und die Vögel aus der Luft auf die Erde fielen. — Im Winter 1407 hatte man eine unerhörte strenge Kälte. Von Martini d. J. bis zum 25. Januar des folgenden Jahres fror es ununterbrochen und mit gleicher Strenge fort. In der darauf folgenden Ernte entstanden starke Sturmwinde, welche den schon reifen Rocken und Waizen mehrentheils ausschlugen. Was der Wind verschonte, wuchs bei dem nun eintretenden anhaltenden Regen auf dem Halme aus. Daher entstand eine große Getraidetheurung, welche im folgenden Jahre noch größer ward, weil eine ungeheure Menge Mäuse sich in den Feldern einfand. Diese verzehrten die Wintersaat in der Erde, daß überall auf den Feldern viele große kahle und leere Flecke entstanden. Für ein Schock Creuzgroschen oder für einen Goldgülden d. i. für einen Ducaten, kaufte man nicht mehr, als 3 Scheffel Waizen, und auch nicht viel mehr Rocken, welches damals für eine große Theurung angesehen wurde. 1409 den 25. August in der Nacht war zu Magdeburg und in der Nachbarschaft bei einem gewaltigen Sturm ein Erdbeben. Die Erderschütterung hatte eine Aehnlichkeit mit dem Schütteln oder Hubbern eines schwitzenden Pferdes. Die Häuser zitterten, die Fenster klapperten; in der Börde fielen die Hühner hin und wieder von ihren Sitzen herunter; aber es that weiter nicht den geringsten merklichen Schaden. 1415 war zu Magdeburg und in der Nachbarschaft, auch in der Mark, die Pest, woran außer vielen Leuten auch des Erzbischofs Günther Vater, der Graf Günther von Schwarzburg, ein für seine Zeiten merkwürdiger, unternehmender, aber unruhiger Mann, starb.

In dem Register der adeligen Bürgermeister sind im Jahre 1416 als Consules aufgeführt: Hans Dene, Heinrich (der Zuname ist ganz unleserlich), Albrecht Zabel, Merten Smed. — Im J. 1417. Cone Orlogse, Claus Zabel, Gerhard Dessow, Werner Brandt. Im J. 1419. Cune Kreyge, Heyse Beyer, Merten Smed, Tilo Berendt. 1419 fiel vom 10. Januar an 3 Tage hindurch so ungeheuer viel Schnee, daß man Mühe hatte, auf den Straßen nur Steige zum Gehen und Fortkommen zu erhalten. Darauf folgte ein kalter Sommer, worin das Korn sehr spät zu

Reife kam. Der Wein ward im Herbste gar nicht reif: denn ehe er noch reif war, schneite und fror es schon wieder. 1420 blüheten im nördlichen Teutschland die Bäume schon am 20. März und der Wein schon im Anfange des Aprils alten Styls. 1422 waren die Consules Cune Kreyge, Hans Zabel, Heyse Beyer, Gerard Dessow. 1423 Jacob von Wedding, Schönebeck, Hans Bone, Heinrich Pansmed (Pfannschmidt.) 1424 war ein heißer und dürrer Sommer, während dessen es 3 Monate nicht regnete und wegen der Dürre kein Gras wachsen konnte. Die Stadt Magdeburg und die ganze Umgegend gerieth dadurch in große Verlegenheit. — Im Herbste des J. 1425 war die Witterung so ungewöhnlich milde und warm, daß in der ersten Hälfte des Decembers Kornblumen aufblüheten, die von ausgefallenen Bohnen und Erbsen aufgegangenen Pflanzen in voller Blüthe standen und auch Aprikosen- und Pfirsichbäume blüheten; den ganzen Winter hindurch kam fast gar kein Frost. Im Sommer erfolgte eine ansteckende Seuche.

Weil die Anhänger des Johann Huß dessen 1415 den 6. Juli zu Costnitz geschehene grausame Hinrichtung auf dem Scheiterhaufen rächen wollten, so entstand der 18jährige blutige und das teutsche Reich verheerende Hußiten-Krieg. Der Erzbischof Günther schloß erst mit den beiden Churfürsten, Friedrich zu Brandenburg und Albert zu Sachsen ein Vertheidigungsbündniß gegen die Böhmen und andere Feinde. Dann verband er sich am 16. Juni 1421 zu Würzburg mit den 3 geistlichen Churfürsten und dem Churfürsten von der Pfalz zum gegenseitigen Beistande gegen die Hußiten, so wie zur Verfolgung und Vertilgung der Böhmischen oder Hußitischen Ketzereien, und zur möglichsten Verhinderung ihrer weitern Verbreitung. Nach diesem Bündnisse sollten alle über 12 Jahr alte Mannspersonen im Erzstifte schwören, daß sie sich dieser Ketzerei widersetzen und alle derselben Verdächtige der Obrigkeit anzeigen und verfolgen helfen wollten. Der Erzbischof ließ auch sogleich in seinem Lande Geld und Volk zum Hußitenkriege aufbringen. Die Reichsstände kamen bald nachher zu Wesel zusammen, wo beschlossen ward, gegen die Hußiten am 23. August eine Armee zu Eger zusammenzuziehen. Günther und sein Bruder Graf Heinrich von Schwarzburg, als Oberbefehlshaber der Truppen des Erzstiftes, wie auch Markgraf Friedrich von Brandenburg und andere Fürsten zogen dahin mit etlichen 1000 Gewapneten dem Kaiser Sieges-

mund zu Hülfe. Die Stadt Magdeburg stellte dazu 40 Gewapnete, 30 Schützen und 40 Bagagewagen. Zur Aufbringung der Kosten dazu ward eine schwere Auflage oder ein Kopfgeld in Magdeburgschen ausgeschrieben, so daß Jeder, welcher über 12 Jahr alt war, reich oder arm, 2 böhmische Groschen, geben mußten. Die Stadt Halle gab 30 geworbene gewapnete Reiter her, welche der Stadt auf diesem Zuge 5000 Rheinische Gulden gekostet hat. 1427 ward auf dem Reichstage zu Frankfurt und Heidelberg ein schweres Kopfgeld zum Hußitenkriege angeordnet. Jede geistliche Person sollte nämlich von 20 Gulden Einkommens ihrer geistlichen Güter 1 Gulden abgeben; jeder Jude ohne Unterschied 1 Gulden, jeder Christ über 15 Jahr 1 Groschen; jeder Weltliche, der über 200 Gulden besäße, 1 Gulden zahlen.

Im J. 1427 waren Consules: Cone Kreyge, Merten Schmed, Heinrich Pansmed, Oleric Bennekeneter.

1428 ist auch hier eine Conitribution zu der Dämpfung der Ketzer in Böhmen erhoben worden, wozu auch die hier wohnenden Juden geben mußten.

Im J. 1429 streiften die immer mächtiger und durch ihre Siege 1425, 26, 27 und 28 furchtbarer gewordenen Hußiten aus Böhmen schon bis ins Magdeburgsch, verheerten die Elbe herunter bis auf 6 Meilen von Magdeburg alles weit und breit, und setzten selbst in Magdeburg alles in Furcht und Schrecken. Die Magdeburger befürchteten sich von den Hußiten eines Ueberfalls, baueten daher hinter der Möllenvoigtey auf des Domkapitels Freiheit, wo die Stadt nicht verwahrt war, einen Thurm und befestigten so die Stadt. Der Erzbischof und das Domcapitel wollten dieses nicht leiden und geriethen mit einander in Streit. Nun legte sich zwar der Rath zu Braunschweig ins Mittel und brachte es durch seine Abgeordnete dahin, daß am 11. Februar 1430 2 Domherren nebst 2 Magdeburgschen Bürgern zu Schiedsrichtern erwählt wurden, welche die Sache binnen Jahr und Tag in Güte entscheiden sollten. Sie konnten aber nicht mit einander einig werden. Darum verließ im September 1431 das Domcapitel mit aller seinen Heiligthümern und Kirchen-Schätzen die Stadt Magdeburg, wies einer Deputation von 6 Mitgliedern aus seiner Mitte zur Besorgung nöthiger Geschäfte ihren Aufenthalt zu Staßfurt an, und zerstreuete sich in der Nachbarschaft. Darauf kündigte der Erzbi-

schof der Stadt Fehde an. Eben das thaten auf sein Anstiften der Churprinz von Brandenburg, der Graf von Ruppin, der Landadel und die Städte Calbe und Salze. In beiden Städten, wie auch zu Staßfurt, hatte der Erzbischof auf 1400 wohlgerüstete Pferde liegen. Die Stadt Magdeburg kündigte auch 1432 durch einen Absagebrief dem Erzbischofe Fehde an und griff mit Ernst zu den Waffen. Am 24. August 1433 verfuhr der Erzbischof gegen die Stadt mit dem Bann und mit dem Interdict. Man hörte nicht auf, die Magdeburger auf den Landstraßen anzufallen und zu berauben. Diese zogen mit ihren Verbündeten, wozu auch die Städte Halle, Braunschweig, Quedlinburg, Aschersleben, Zerbst u. a. gehörten 1433, Freitags nach Ursulä, den 23. October, vor die Stadt und Schloß Calbe, beschossen und bestürmten es. Weil sich nun Erzbischof Günther damals eben daselbst befand und das Schloß nicht zu erhalten getrauete, übergab er solches den Bürgern zu Calbe, und machte sich mit deren Hülfe davon, worauf den folgenden Sonnabend Stadt und Schloß erobert und geplündert wurde. Darauf zogen die Magdeburger vor Staßfurt; das ergab sich des Montags. Den Dienstag eroberten sie auch Großen-Salze, darauf Ottersleben und Schönebeck, ließen sich überall huldigen und kehrten mit großer Beute wieder nach Magdeburg zurück.

Im Jahre 1431 waren hier Consules Jacob Wedding, Cone Kreyge, Merten Smed, Olerik Bennekeneter, 1432 Claus Zabel, Heinrich Harkstroh, Gerard Dessau, Friedrich Forcheim.

Man fühlte in dem J. 1432 das Kriegsübel um desto mehr, da durch den vielen Regen und die übermäßige Nässe in diesem Sommer sehr viel Korn in der Börde verdorben wurde. Die gehoffte reiche Ernte des Jahres 1434 wurde erst durch eine ungeheuer Menge Mäuse und Hamster und dann durch große Regengüsse vereitelt. Den 9ten October wüthete ein heftiger Sturm, der viele Bäume und Häuser niederwarf. Am 23. November trat schon harter Frost mit vielem Schnee ein und hielt bis zum 22. Februar 1435 an, wo das Wasser wieder so hoch als im Sommer des vorigen Jahres stieg, wo die ganze Gegend über der Elbe bei Magdeburg unter Wasser gestanden hatte.

1435 geschahe die feyerliche Lossprechung Magdeburgs und seiner damaligen Bundesgenossen, der Städte Halle, Burg, Calbe, Staßfurt u. a. von der Reichs-

acht oder dem Banne und dem Interdicte und zwar von dem Erzbischofe selbst, am 20. September Sonntags vor der Messe.

Anmerk. Die in die Reichsacht Erklärten wurden aus den Frieden in den Unfrieden gesetzt, ihr Leib und Leben wie eines Vogels in der Luft, frei gemacht und aller Wohlthaten der übrigen Landesbewohner beraubet, daß sie von keinem Richter einige Hülfe zu erwarten hatten, wenn man sie gleich am Leibe, Gut und Ehre verletzte. — Das Interdict bestand darin, daß ihnen die Theilnahme an den öffentlichen Gottesdienste und besonders der Gebrauch des heiligen Abendmahls untersagt war.

Im Jahre 1435 waren Consules: Jacob von Wedding, Merten Smed, Friedrich Forcheim, Cune Pansmet.

Das glückliche Friedensjahr 1435 zeichnete sich auch durch eine gesegnete Ernte aus, so daß die Theurung nachließ und man für einen damaligen Gulden (jetzt etwa 1 Rthlr. 8 gGr.) 4 Scheffel Waizen, für denselben Preis 5 Scheffel Rocken, für denselben Preis 6 Schffl. Gerste zu Magdeburg kaufen konnte. Doch soll in diesem Jahre eine große Kälte gewesen und viel Schnee gefallen seyn. 1436 hat ein gräulicher Sturm in der Ernte großen Schaden gethan. Die Theurung im J. 1437 hat sich 1438 durch eine reiche Ernte verloren. Im Jahre 1437 waren hier Consules: Claus Zabel, Heinrich Pansmet, Degeward von Dewen, Heinrich Forcheim. 1438 Jacob Bone, Merten Smed, Bennekeneter, Heinrich Halcke. 1439 Cord von Benlewen, Cone Kreyge, Werner Brandt. 1438 soll wieder eine große Pest gewesen seyn, die sich in der Ernte anhub, bis in den Winter währte, viele Menschen wegraffte und das große Sterben genannt wurde. 1441 war eine so wohlfeile Zeit zu Magdeburg, daß 9 Scheffel Waizen klein Maß 1 Gulden (1 Rthlr 8 gGr.) 13 Schfl. Rocken eben so viel und 16 Schfl. Hafer gleichfalls nicht mehr galten. 1442 waren Mitglieder des Magistrats Heinrich Pansmet, Cone Kreyge, Werner Brandt, Bennekeneter. 1443 Cord von Benlewen, Hinze Harkstroh, Bethmann Poppe, Cone Stacke.

Im Archive zu Magdeburg war noch späterhin vom Jahre 1444 eine Urphede Peter Mans zu Staßfurt (vermuthlich eines Adeligen) befindlich, welcher inhaftirt gewesen, weil er dem vom Erzbischof Günther anvertrauten Amte nicht wohl vorgestanden hatte.

Anmerk. Urphede ist ein Eid, welchen diejenigen schwören

müssen, die eines beschuldigten Verbrechens wegen gefänglich eingezogen gewesen und wieder losgelassen oder verwiesen worden, daß sie sich nicht rächen oder wieder ins Land kommen wollen.

1445 waren Mitglieder den Raths: Cone Kreyge, Heinrich Pansmet, Werner Brandt, Peter Schütte. 1447 Degeward von Dewen, Friedrich Forcheim Heinrich Wedding, Tiele Bette.

1449 und 50 wüthete die Pest in diesen Gegenden sehr. Sie verbreitete sich von Asien über ganz Europa und soll von allen damals lebenden Menschen den dritten Theil hingerafft haben. In Halle allein sollen über 5000 Menschen und in Magdeburg über 8000 daran gestorben seyn.

1452 waren Rathsmitglieder Lorenz von Wedding, Richard Zink, Bertram Benlewen, Kocke.

1452 verglich sich Erzbischof Friedrich III. mit Fürst Bernhard zu Anhalt Bernburg wegen einer Warte bei Staßfurt, daß solche zu Kriegszeiten beiden Theilen zum Gebrauche frey stehen sollte.

Anmerk. Warte heißt ein Thurm auf einem erhabenen Platze, von welchem man eine gewisse Gegend übersehen kann. Dergleichen Warten standen um diese Zeit sehr viele in der ganzen hiesigen Gegend rings herum. Schon 1399 hatte die Stadt Aschersleben 12 Warten, die sie in Bau und Besserung erhalten mußte. Dazu gehörte auch die Staßfurtsche Warte, auf dem Wege von hier nach Aschersleben. Die Warten hatten ihre Namen, und die angeführte soll Zabqwitz heißen.

1452 ist zu Staßfurt von einer Aebtissinn zu Hecklingen, Anna von Schladen, ein Soolbrunnen erbaut worden. Die Unterschrift ihres auf hiesigem Rathhause befindlichen Portraits liefert diese Nachricht und lautet: Anna v. Schladen, Aebtissinn zu Hecklingen, welche den Staßfurtschen Soolbrunnen hat helfen erbauen 1452. — Dies ist der sogenannte große Kunstbrunnen, in Felsen gehauen, 140 Berliner Ellen tief, welcher 16löthige Soole enthält und seit daß der König von Preußen das hiesige Salzwerk gekauft hat, allein im Gebrauche ist. — Der kleine Kunstbrunnen, der nicht mehr gebraucht wird, ist 126 Berliner Ellen tief, auch in Felsen gehauen, und enthält 14löthige Soole. Dieser ist weit früher dagewesen, als der große Brunnen. In alten Nachrichten von dem Kloster S. Georgii in Hecklingen kommt ein Schreiben, einen Soolbrunnen in Staßfurt 1227 betreffend vor, dessen auch in ei-

nem Schreiben Herzogs Albrecht von Anhalt 1280 gedacht wird.

Anmerk. 1. Ausser diesen Soolbrunnen wird auch in andern Nachrichten noch ein Brunnen, der Schloßbrunnen genannt, erwähnt, aus welchem man nur im Nothfalle etwas Soole für das Schloß- oder Königliche Koth genommen und wegen ihrer Schwäche mit anderer Soole vermischt hat.

Anmerk. 2. So findet man auch nachrichtlich, daß, als das Salzwerk zu Güldorf noch im Gange gewesen, das 1726 nach Schönebeck verlegt ist, zu der einen blechernen Pfanne, worin daselbst die Soole gesotten, die Bleche von den alten Pfannen, die zu Staßfurt nicht mehr zu gebrauchen, genommen worden sind.

1453 vereinigte sich Fürst Bernhard VI. mit den Bürgern zu Staßfurt, zwischen Staßfurt und Neiendorf (Neundorf) auf dem Offenberge bei Neiendorf eine neue Warte zur Deckung beider Lande gemeinschaftlich zu erbauen, welche die von Staßfurt und der Voigt zu Warmsdorf gemeinschaftlich bewahren und einen Wartemann dazu bestellen sollten.

1458 waren Mitglieder des hiesigen Magistrats Berend von Hedersleben, Conrad von Dießkow, Hans Löbbenitz, Jordan Westorff. 1459 Ruloff von Hederslewen, Bertold Witstock, Richard Zinke, Drewes Halcke. 1460 Lorenz von Wedding, Tilo Vette, Tile Kocke, Cone Keller.

1461 wurde eine Wiederkaufs-Verschreibung über 8 Mark jährliche Zinsen gemacht, so der Rath zu Staßfurt an Erzbischof Friedrich verkauft hat. — — In diesem J. erkaufte Claus von Trotha IV. Gensefurt. Hernach hat Christian von Trotha auf Gänsefurt Hecklingen gekauft. — Im Jahre 1461 hat Fürst Bernhard VI. von Anhalt an die Stadt Staßfurt für 200 Rheinische Gülden oder Reichsgülden die Hut und Trifft zwischen Staßfurt, Güsten und Neundorf verkauft, laut folgenden Pergaments-Briefes:

Von Gottes Gnaden, wir Berendt, Fürst von Anhalt, Gräve von Ascanien und Herr von Bernburg bekennen, öffentlichen in unsern uffen Brief vor uns, unsern Erben, Erbnehmern und nachkommenden Herren von Bernburg, daß wir den ehrsamen unsern lieben besunders Bürgermeister, Rathmann und die ganze Gemeynen der Stadt Staßfurt, und allen yren Nachkommen etzliche Weide twüschen Staßfurt, Güsten und Neyndorf gelegen, als die mit Steinen ausgesetzt und vermalet ist, vor zweihundert rheinische Gülden

verkauft und ewiglichen vereignet haben, verkaufen u. vereignen yn und mit Kraft dieses Briefes also, daß sie solcher Weide zu ewiger Zeit gebrauchen und sie genießen sollen, ohne unsre, unser Erben und Nachkommen Sperrung und Hinderung. Jedoch unschädlichen unserm Gerichte, das wir uns und unsrer Herrschaft darauf behalten. Es sollen auch die vorgemeldten von Staßfurt uns und die unsern mit ihrem Viehe vor Schaden verwahren und über solchen vermalten Abschied nicht treiben. Thäten sie aber uns oder den unsern Schaden darüber, so mögen wir oder die unsern sie und die ihren pfänden und mit dem Pfande fahren als Pfandes recht ist. Und zum Bekänntniß haben wir auch unsern Brief gegeben unter unsern angebornen Insiegel versiegelt, der gegeben ist nach Gottes Geburt vierzehn hundert und darnach in dem ein und sechzigsten Jahre, am Mittwoche Sancti Martinstag.

1462 waren die Rathsmitglieder Ruloff von Hedersleben, Richard Zink, Hans Löbbenitz, Jordan Westorff. 1466 Wittstock, Bertold von Wittstock, Cone von und Hans Halcke.

Nachdem schon 1466 ein sehr harter und langer Winter und der darauf folgende Sommer 1467 sehr naß und kalt gewesen war, so folgte 1468 abermals ein ungewöhnlich feuchter und kalter Sommer. Daher wurde das Korn sehr spät reif und konnte hernach wegen des fortdauernden Regens nicht eingeerntet werden. Viel Korn blieb sogar auf dem Halme stehen und verfaulte. Noch mehr blieb in Mandeln auf dem Felde stehen, wuchs aus und ward zu Mist. Heu ward ebenfalls des anhaltenden Regens wegen wenig gewonnen. Im Herbste blieb wegen der ungewöhnlichen Nässe und Kälte eine Menge Acker unbestellt liegen. Alle Obstarten in hiesiger Gegend, als Kirschen, Birnen, Pflaumen, Aepfel, Pfirsischen, welsche Nüsse wurden nicht recht reif und hatten daher keine rechten natürlichen Geschmack. Auch der Wein blieb ganz hart, daß man die Trauben weder lesen noch gebrauchen konnte. Es regnete den ganzen September und October dieses Jahres hindurch fast jeden Tag, oder doch die Nacht. Am 4. October fiel Fuß hoch Schnee, der den noch mit Laub versehenen Bäumen großen Schaden that, indem er durch seine Schwere die Zweige niederdrückte und abbrach, ja ganze Bäume niederbog und zerbrach. Diese Witterung verursachte dann eine drückende Theurung auch in Magdeburg und der gan-

zen Gegend umher. Von Pfingsten an bis zur Messe, am 22. September d. J. galten 4 Scheffel Waizen 1 Gulden oder der Wispel 6 Gulden (9—10 Rthlr.), 3 Schfl. Rocken $1\frac{1}{2}$ Gulden oder ein Schock damaliger leichter Groschen (18—20 Gr. jetziges Geld), Gerste und Hafer galten halb so viel als der Waizen, folglich der Wsp. 3 Gulden (fast 5 Rthlr.) Das war damals schon sehr theuer. In der Messe aber und hernach fielen die Preise. Die Halberstädter holten in der Messe viel Korn und ganze Wagen voll Brod von Magdeburg.

1468 waren die Mitglieder des Magistrats Hans Löbbenitz, Heinrich Cone Stacke, Brandt Sulte. 1469 Curd von Dießkow, Berthold von Wittstock, Hans Halcke, Hans Dewitz.

1469, Donnerstag nach S. Urban, am 25. Mai, ist der Bau der Kirche hierselbst angefangen. Den Grundstein haben gelegt der ehrhafte Herr Johann Pruße, Pfarrherr, und der ehrsame Bertholdus Wittstock, Hans Löbbenitz, Lorenz von Wedding, Claus Sulte und Hans Lippe, Altarmänner.

Anmerk. 1. Diese kurze Nachricht ist vom Oberpfarrer Martin Schönborn (1732—1764), der in einem Kirchenbuche schreibt: Ich habe diese Nachricht aus einem alten Buche, so im Archive des hiesigen Amtes befindlich war und von Kirchen und andern Sachen Raths und gemeiner Stadt handelte, genommen. welches aber der hiesige Justitiarius, als er 1740 und 1751 Befehl erhalten, das Archiv in Ordnung zu bringen, und mir zu eröffnen, die Nachrichten und Documente, die Kirche und derer Jura betreffend, zu mir zu nehmen und bei der Kirche zu asserviren, abhanden kommen lassen, und aus böser Intention in sein Haus genommen, und als ichs abfordern ließ, vorgegeben, er habe es noch nicht durchgelesen, worüber er plötzlich hingestorben; da denn die Erben von diesem Buche nichts wissen wollen: auch der jetzige Justitiarius nicht, welcher vorgiebt, er habe es nie gesehen u. s. w.

Anmerk. 2. Die Altarmänner waren in alter Zeit sämmtlich Edelleute. In späterer Zeit waren ihrer 2 von Adel und 2 Bürger. Sie waren Kirchenväter und hießen besonders so, weil sie beim heil. Abendmahle die Zindel oder Altartücher vorhielten, die von Adel auf der Seite, wo das Brod, und die Bürger auf der, wo der Kelch gegeben wird.

Anmerk. 3. Die Kirche, welche 1469 gegründet ist, ist die noch jetzt daseyende Kirche Sancti Johannis Baptistä (des heil. Johannes des Täufers.) Dieser Johannes ist der Schutzpatron der Stadt und der Kirche; daher das Stadtwappen und Stadtsiegel, wie auch das Kirchensiegel, das Bildniß

Johannis des Täufers ist. — Vermuthlich war die alte Kirche, auch diesem Johannes geweihet, welche 1145 Graf Bernhard dem Kloster zu Hecklingen schenkte und die vermuthlich die Fürsten von Anhalt dotirt haben, so verfallen, daß man eine neue Kirche von Grund aufbauen mußte. Der adelige Magistrat, als Patron der Kirche, begann den Bau aus seinen Mitteln und wurde dabei vermuthlich auch von der hiesigen Noblesse unterstützt. Die Fürsten von Anhalt werden sich um diese Zeit, wo Staßfurt schon längst ans Erzstift Magdeburg gekommen war, wohl schwerlich um unsern Ort bekümmert haben. Dagegen ist zu vermuthen, daß das Erzstift Magdeburg und das Stift Halberstadt wohl zum Bau der Kirche gesteuert hat. Der Magistrat hatte sich aber auch an den damaligen Pabst Sixtus IV. mit der Bitte um Unterstützung und Förderung des Kirchenbaus gewandt. Dieser Pabst ließ nun durch einen sogenanten Ablaß-Brief, gegeben zu Rom, den 18. Juni 1476, zur Verzierung und Ausbauung der Kirche sammeln. — Davon das Weitere im J. 1476. — Wie lange an der Kirche gebauet, in welchem Jahre sie eingeweihet ist, was der Bau gekostet — davon sind so wenig Nachrichten vorhanden, als von der Erbauung des Kirchthurms. Dieser Thurm hat 127 rheinl. Fuß bis auf die steinerne Gallerie und die steinerne Spitze hat 46 solcher Fuß. Wahrscheinlich ist der Thurm auf Felsen gebauet.

Einige einzelne Nachrichten von unserer Kirche.

1. Kirchenpatron ist der Magistrat, der aber mit dem ius patronatus vom fürstlichen Hause Anhalt, namentlich der Linie von Cöthen, beliehen ist, und daher auch beim Abgange eines jeden regierenden Fürsten die Lehn in Cöthen von Neuem suchen muß. Daher jeder Oberpfarrer, der vom Magistrate vocirt, der Königl. Regierung zu Magdeburg, präsentirt und von derselben confirmirt wird, dennoch sich auch vor Cöthenscher Regieruug sistiren muß, um der Beleihung mit dem Pfarramte, auch der Ausstellung des Collations-Briefes gewärtig zu seyn; und woher das rührt, davon ist schon im Allgemeinen der Chronik gleich anfangs vorgekommen, wohin verwiesen wird. Gedachte Regierung nennt auch in dem Lehnbriefe sowohl den Magistrat als den Pfarrer: Liebe, Getreue.

2. Noch nachträglich eine Nachricht: In einem auf hiesigem Rathhause befindlichem Extrate aus einem Visitations-Buche im Holzkreise de anno 1563, welcher das Kirchen- und Schulwesen in der Stadt und dem Dorfe Alt-Staßfurth betrifft, steht: daß der Magistrat das ius patronatus der

natus der

Pfarrkirche zu Altstaßfurt vom Abte **Bernhard** zu Mönchen-Nienburg von welchem sie vormals zu Lehen gegangen, (das Jahr ist nicht genannt) für 45 Thaler an sich gebracht hat, und daß die Pfarre zu Altstaßfurt ein Filial der Pfarrkirche zu Staßfurt gewesen und daraus, unter andern mit Oblaten und Wein zum heil. Abendmahle, versorgt ist. — Es kommt noch 1654 vor, daß der hiesige Weinschenk die Kirche über der Bode mit Wein und Oblaten hat frey halten müssen; allein da unsere Kirche jener 37 Rthlr. 12 Gr. schuldig gewesen, welche Schuld erst 1681 abgetragen worden, so erhellet, daß damals diese Freihaltung statt der Zinsen geschehen ist.

3. In der Zeit, wo unsere Kirche noch katholisch war, ist sie sehr reich gewesen. Aus einem alten, auf Pergament geschriebenen Buche, welches im Jahr 1461 auf Befehl des adeligen Raths und der Schöppen zu Staßfurt durch Ehren Johann Prußen, Notarien in Beiseyn und auf vorhergegangenen Eid gedachter Gerichtspersonen verfertiget worden, von welchem Documente das in einer fast unleserlichen und unverständlichen Mönchsschrift abgefaßt gewesen, aber nur noch ein eben so unverständlicher Extract auf hiesigem Rathhause vorhanden, welchen 1711 hiesiges Königl. Stadtvoigteygericht dem Magistrate hierselbst auf höhern Befehl zukommen lassen mußte, erhellet so viel, daß der Reichthum der Kirche in einer Anzahl Salzkothen und Pfannen Soole, in vielen piis corporibus, in Capitalien und liegenden Gründen, in Zinsen von Getraide und andern Sachen bestanden hat, so daß das Kirchenvermögen auf 30000 Rthlr. angegeben wird. Reichliche und interessante Nachrichten hierüber enthält auch der oben angeführte Extract aus einem Visitationsbuche v. J. 1463. Noch zu des Oberpfarrers **Schönborn** Zeit, als der Landrath **von Zink** Kirchvater gewesen, hat die Kirche 10000 Rthlr. Geld an Kapitalien gehabt. — Die zufälligen Einkünfte der Kirche sind auch nicht unansehnlich gewesen. Wenn Jemand ein Begräbnißgewölbe aussen an der Kirche anlegen lassen wollte, mußte derselbe wenigstens 20 Rthlr. der Kirche geben und außerdem noch die Pfeiler und Mauern derselben repariren lassen. Wenn Jemand vor dem Altare oder der Kanzel begraben wurde, so mußte dafür 50 Rthlr gegeben werden: in den Seitengängen der Kirche aber kostete es nur 20 Rthl. Für die Pferde, welche bei solennen adeligen Leichenbegängnissen in die Kirche geführt wurden, wovon das eine das

Trauer- und das andere das Freudenpferd genannt wurde, hat sie 100 Rthlr. und eben so viel, wenn Schild und Fahne in der Kieche aufgehangen oder ein Epitaphium errichtet würde, bekommen. Die Wage, das Wage- oder Kirchenhaus und der Weinschank brachte der Kirche auch ein Ansehnliches ein. Die Einkünfte von der Wage u. s. w. hat sie 1723 verloren. Vom Sool- und Fahrzins, so die adeligen Pfänner von ihren Soolhäusern entrichten mußten, (1606 ist der Schöppensoolzins nicht mehr erfolgt) hat die Kirche ein gutes und von den Gewerken einiges Einkommen gehabt; denn die Lehrlinge, welche aufgedungen oder losgesprochen wurden, auch die Gesellen, die das Meisterrecht gewinnen wollten, mußten der Kirche 2 Pfund Wachs oder für das Pfund an Gelde 6 gGr. und da der Preis des Wachses stieg für das Pfund 12 gGr. geben. Dieses Wachsgeld ist hernach auf Königl. Befehl zu den Revenüen der Zuchthäuser geschlagen worden.

1470 sind Magistratspersonen gewesen Lorenz Wedding, Cone Keller, Friedrich Heinrich von Wedding, 1471 Hans Löbbenitz, Heinrich Markus Fogel, Alex Halke. 1472 Berthold Wittstock, Heinrich Kotze, Conrad Stacke, Hans Zinke. 1473 die im Jahre 1472.

1473 erfolgte auf einen heißen dürren Sommer, in welchem es von Pfingsten bis zum 8. September nicht regnete, daher Flüsse und Bäche austrockneten, viele Mühlen gänzlich still standen und man das Brunnenwasser an vielen Orten mit Gelde bezahlen mußte, ein überaus grimmiger kalter Winter; es war alles sehr theuer, und die Pest grassirte. Diese wüthete auch noch 1474 in Magdeburg. Zu der Zeit ließ sich grade ein großer Comet sehen, welcher der Erde ziemlich nahe kam, und den man für eine drohende göttliche Anzeige, oder wohl gar für die wirkende Ursache dieser Landplagen hielt.

1475 waren Magistratspersonen Heinrich Cone Stacke, Hans Halke, Berendt Sulte.

Vom Jahre 1476 den 18. Juni datirt sich der bereits in der Chronik 1469 erwähnte Ablaß-Brief (eine Ablaß-Ertheilung von 12 Cardinälen des Pabstes Sixtus IV.), welcher sich im hiesigen rathhäuslichen Archive befindet. Er ist auf Pergament geschrieben, lateinisch, in abgekürzter, ohne Unterscheidungszeichen, sehr schwer zu leserlicher Mönchsschrift abgefaßt. Die 10 Siegel der Cardinäle sind in blechernen Käpseln eingeschlossen gewesen. Sämtliche Kap-

seln sind, da die Deckel verlören gegangen, ausgeleert und die Wachssiegel zerbrochen; ja es hangen nur noch 4 leere Bleche an dem Briefe. — Aus demselben ergiebt es sich, daß Staßfurt damals zu der Dióces Halberstadt gehörte. (Beide Stifte Magdeburg und Halberstadt waren damals mit einander vereiniget). Im Briefe werden die Mitglieder des Magistrats dilecti in Christo Proconsules ac Consules et provisores oppidi Stasfordiensis — in Christo geliebte Ober-Bürgermeister und Bürgermeister und Vorsteher der Stadt Staßfurt) genannt, und gewünscht, daß die Christgläubigen milde Beiträge geben möchten, damit der Bau der Kirche vollendet und dieselbe dann mit Büchern, Kelchen, Leuchtern, Zierrathen und andern für den Gottesdienst nöthigen Sachen versehen, wie auch in gehörigen Stande erhalten werden könne; und die Christgläubiger ermahnt, die Kirche an den Festen der Geburt Johannis des Täufers, der Verkündigung und der Himmelfahrt Mariä, des heil. Stephanus und der Einweihung der Kirche von der ersten bis zur zweiten Vesper incl. zu besuchen und reichlich zu spenden. Dafür wird den reuigen und beichtenden Gläubigen für jeden einzeln Tag genannter Feste auf 100 Tage Ablaß für die Gegenwart und Zukunft ertheilt.

1476 ist ein kalter Winter 19 Wochen von Catharinä an gewesen.

Im Jahre 1478 mischte sich als Landesherr der Erzbischof Ernst (der XXXXI. — 1476 — 1513) in die Streitigkeiten der Pfänner zu Halle mit dem Magistrate und der Bürgerschaft daselbst. Es kam zu Thätlichkeiten zwischen den Pfännern und den erzbischöflichen Truppen zum Nachtheile der erstern. Einige von ihnen wurden ins Gefängniß gesetzt. Als die Pfänner auf dem Landtage zu Salze im October d. J. gegen die wider sie vorgetragenen Anklagen ihre Verantwortung eingegeben hatten, kam der Erzbischof den 22. d. M. mit 2 Fürsten von Anhalt, 2 Grafen von Mansfeld, einem Herrn von Querfurt, 4 Domherren und etlichen aus den Räthen der Städte Magdeburg, Neustadt Magdeburg, Sudenburg Staßfurt, u. a. m. nach Halle auf das Rathhaus, setzten sich auf den Tritt vor dem Rathhause und stellten an diesem und den folgenden Tagen auf öffentlichen Markte ein Verhör über die gefangenen Pfänner an. Im folgenden Jahre wurde die Sache zum größten Schaden der Pfänner entschieden, indem sie den vierten Theil von ihren Salzkothen und Salzpfannen und dem fünf-

ten Theil ihres übrigen Vermögens dem Erzbischofe überlassen mußten.

1479 waren Bürgermeister und Rathmänner hierselbst Heinrich von Wedding, Ulrich Kotze, Marcus Fogel, Hans von Dießkow. 1481 Lorenz von Wedding, Heyne von Daves Sulte und Hans Zinke.

In diesem J. 1481 erfolgte nach einem harten Winter und kühlen nassen Sommer eine sehr späte Ernte und an vielen Orten fiel sie sehr schlecht aus. Davon war eine große Theurung und Hungersnoth die Folge, welche bis 1482 und noch länger anhielt. Damit verband sich eine fürchterliche Pest. Von Michaelis 1482 an bis Johannis 1483 trat eine ganz ungewöhnliche anhaltende Dürre ein, es fiel weder Schnee noch Regen, das Getraide ging nicht auf, die Feldfrüchte vertrockneten und so entstand in und um Magdeburg ein großer Mangel und eine drückende Theurung. Der Wspl. Waizen galt 8 Gulden (etwa 12 Rthlr.) der Wspl. Rocken 6 Gulden (9 Rthlr.), die Gerste eben so viel, der Wspl. Hafer 4½ Gulden, welches damals sehr hohe Preise waren. Der Regen stellte sich endlich am 3. Juli 1483 ein und dauerte mehrere Tage hinter einander in den fürchterlichsten Güssen.

1482 waren Bürgermeister und Rathmänner Heinrich von Wedding, Ulrich Kotze, Simens Schladen, Evert von Dießkow. 1483 Alexius Halke, Claus von Trothe, Hans Dewitz, Curt Westorff.

Vom Jahre 1483 ist ein alter Brief vorhanden wegen Einführung fremder Biere in Staßfurt und wegen 18 alter Schock Groschen, die von dem Schank des Zerbster Biers zu Calbe vor der Brücke, gegen den goldenen Stern über gelegen, gegeben sind und Ernst Bischof zu Magdeburg an den Magistrat zu Staßfurt für 1500 Fl. wiederkäuflich verkauft hat und 1534 von dem Magdeburg. Canzler und Rath Christoph Türken zu Zeiten Albrechts Erzbischof zu Magdeburg reluiret (wieder eingelöset) worden ist.

1484 waren Bürgermeister und Rathmänner Hans Löbbenitz, Heyne von Markus Fogel, Hans Halcke. 1485 Lorenz v. Wedding, Kotze, Hans Halcke, Hans von Krosigk.

1486 war es im Sommer anfangs sehr heiß; um Bartholomäi aber regnete es sehr viel und that großen Schaden. 1488 trat schon in der Fastnachtswoche ein so plötzliches und starkes Thauwetter ein, daß überall in den Fel-

dern große Gewässer entstanden, wodurch in vielen Dörfern Häuser und Scheunen umgeworfen und weggeschlemmt wurden. 1489 fror es von Martini bis Philipp Jacobi und fiel ein gewaltiger Schnee, der die stärksten Bäume zerbrach. 1490 den 6. Juni fiel zu Magdeburg ein ungeheurer Hagel, wie Hühnereyer groß, welcher zu Wolmirstedt viel Vieh todt schlug und überall bedeutenten Schaden anrichtete. 1491 war ein sehr heißes und dürres Jahr, worauf 1492 ein harter Winter, Theurung und Viehsterben u. 1493 wieder eine große Hitze und schädliche Pest gefolget ist, die auch 1494, 95 und 96 angehalten hat. Bei dieser anhaltenden Pest soll aber alles ziemlich wohlfeil gewesen seyn. 1497 hat ein gräulicher Sturm zu Lande und zu Wasser großen Schaden gethan.

1499 war Herrmann von Arnstedt Bürgermeister, von Krogsigk Kämmerer, Berendt von Dießkow Rathman und Henning Sulte Salz-Siedemeister. 1500 Hans Zinke Bürgermeister, Hans Halcke Kämmerer, Hans von Dießkow Rathmann und Hans Halcke Alex Sohn Siedemeister tho Staßfurde. 1500 ist das Getraide an einigen Orten aufgeschlagen und das Vieh häufig gefallen; auch hat sich ein sehr strenger Winter mit vielem Schnee eingefunden; ingleichen hat man nach Mitternacht einen Cometen im Zeichen des Steinbocks gesehen. 1501 war Hans von Dene Bürgermeister, Bernhard von Wedding Kämmerer, Matthias von Arnstedt Rathmann, Heinrich Wittstock Siedeherr. 1502 Hans Dewitz Bürgermeister, von Krosigk Kämmerer, Henning Sulte Rathmann und Berend Voit Siedeherr. In diesem Jahre haben die Raupen ungemeinen Schaden im Felde und in Gärten gethan, und die Pest hat viele Menschen hingerafft. Auch fiel Montags nach Lätare ein großer Schnee, welcher allmählig aufgegangen ist. 1503 ist Hans Zinck Bürgermeister, Hans von Treskow Kämmerer, Hans Leopold Halcke Rathmann und Ulrich Sack Siedeherr gewesen. 1504 Hans von Dene Bürgermeister, Berend von Wedding Kämmerer, Motz von Arnstedt Rathsherr und Friedrich Wittstock Siedeherr. 1505 Hans von Treßkow Bürgermeister, Claus von Krosigk Kämmerer, Henning Sulte Rathsherr und Heinrich Merlewitz Siedeherr. 1506 Berendt von Wedding Bürgermeister, Hans Halcke Kämmerer, Hans Lauve Rathsherr, Cone von Dewen Siedeherr. 1507 Hans von der Danne Bürgermeister, Motz von Arnstedt Kämmerer, Heinrich Wittstock Rathsherr, Mel-

chior Halcke Siedeherr. 1508 Hans von Treßkow Bürgermeister, Claus von Krosigk Kämmerer, Henning Sulte Rathsherr, Friedrich von Wedding Siedeherr. 1509 Berendt von Wedding Bürgermeister, Hans Lowe Kämmerer, Ernst Voigt Rathsherr, Heinrich Kotze Siedeherr. 1510 am Sonntage Estomihi (die jährliche Magistratswahl war gewöhlich in der Fastenzeit) wurden gewählt Hans Halcke zum Bürgermeister, Motz von Arnstadt zum Kämmerer, Ulrich Sack zum Rathsherrn, Gunzel Hackeborn Siedeherr. 1503 und besonders 1504 ist wieder eine unerträgliche Hitze und Dürre gewesen, daß Gras und Korn verbrannt u. eine große Theurung verursacht ist, die noch 1505 angehalten hat, wo ein Scheffel Waizen 11 Gr. Rocken 9 Gr. Gerste und Hafer 6 Gr. gegolten. 1506 hat man vom 12ten April an 35 Tage lang einen ausserordentlichen Kometen gesehen. 1507 ist das Getraide wieder wohlgerathen; doch hat die Pest noch nicht aufgehört. 1508 ist ein langer harter Winter, 1509 ein sehr große Trockniß und 1511 wieder ein sehr kalter Winter gewesen. In diesem Jahre war Hans von Treskow Bürgermeister, Claus von Krosigk Kämmerer, Friedrich von Wedding Rathsherr und Jacob Schammer Siedeherr. 1512 um Viti ist bei Aschersleben ein Wolkenbruch gewesen, wodurch eine große Ueberschwemmung verursacht ist; so wie auch die Gewitter mit Hagel hin und wieder großen Schaden gethan haben. In diesem Jahre waren die Magistratspersonen Gebhard von Wedding, Hans Lowe, Melchior Halcke und Heinrich Kotze. 1513 Hans Halcke, Ulrich Sack, Gunzel Hackeborn, Balthaser Lippe. 1513 hat der Winter und der Frost von Michaelis bis Lichtmessen angehalten, davon die Vorfahren viel zu sagen gewußt und ihre Jahresrechnung darnach gemacht haben. Der Sommer war desto heißer und der Herbst naß, woraus eine Theurung entstand, da das Getraide vorher sehr wohlfeil gewesen war. Es entstand die Pest, welche auch zu Magdeburg viele Menschen weggerafft hat. In diesem Jahre 1513 wurde Albert V. (der XXXXII., 1513—1545) Erzbischof. Sein Regierungsantritt zeichnete sich besonders dadurch aus, daß bald nach demselben (1517) die Reformation durch Luther ihren Anfang nahm und während seiner Regierung unaufhaltsam und unterbrochen fortging, so daß ihrem raschen Fortgange zu Magdeburg und im Erzstifte nicht zu hemmen war. 1514 sollte ein Thaler 8 alte Groschen gelten. In diesem Jahre wurde am Sonn=

tage Estomihi Hans von Treskow zum Bürgermeister, David von Krosigk, Heinrich von Wedding, Jacob Schammer zu Rathsherren gewählt. 1515 am Sonntage Estomihi Gebhard von Wedding Bürgermeister und Hans Halcke, Heinrich Kotze und Melchior Halcke Rathsherren. 1516 war wieder ein großer Komet da. In diesem Jahre war am Sonntage Estomihi die Rathswahl, Hans Halcke wurde Bürgermeister, Ulrich Sack, Ernst Voit, Balthaser Lippe wurden Rathsherren. 1517 Hans von Treskow Bürgermeister, Claus von Krosigk, Heinrich von Wedding, Jacob Schammer Rathsherren. 1518 Gebhard von Wedding, Bürgermeister, Hans Lowe, Heinrich Kotze, Melchior Halcke Rathsherren. 1519 Hans Lowe Bürgermeister, Ernst Voit Kämmerer, Heinrich Schlegel und Lorenz Zink, Rathsherren. 1520 Hans von Treskow Bürgermeister, Heinrich von Wedding, Gunzel Hackeborn, Moritz Halcke Rathsherren. 1524 wurde im Bauernkriege das Kloster Mönchen-Nienburg hart mitgenommen. 1514 kam die Reformation in Magdeburg völlig und glücklich zu stande. Luther predigte daselbst den 3. Juli, am sechsten Sonntage nach Trinitatis in der Johanniskirche über das Evangelium Matth. 5, 20 f.f. vor einer sehr zahlreichen Versammlung und mit großem Beifalle: Von dem Unterschiede der pharisäischen und der wahren vor Gott geltenden Gerechtigkeit. 1525 den 11. August und in der folgenden Zeit ist ein sehr großer Komet, von gelber Farbe, mit einem langen hellen Schweife gesehen worden.

In diesem Jahre (1525) am Freitage nach St. Martinstage hat Erzbisch Albert V. sowohl die Calbesche als Staßfurtsche Willkühr confirmirt. Beyde Willküren befinden sich im hiesigen rathhäuslichen Archive. Die Staßfurtsche Willkür fängt mit den Worten an: Diese seynt der Stadt Staßfurt wilküre, die gewilkort seint von der ganzen Gemeyne arm und Reich, also zu halden, wie nachfolgend vermerkt wirdt. — Zur Probe folgen hier einige Artikel:

Zum ersten: Das sich nymandt an Burgermeyster und Rathmann vergreyffen soll mit frevel wortten oder mißhandlungen der werke. Wer das thete, soll das der Stadt verbüssen und dafür geben Fünf Margk und soll ein Jahr aus der Stadt sein, oder halte sich nach der Herren Gnade, oder magk sich das entledigen mit Rechte.

Der vierte Artikel: Auch ist gewilkort, das sich ny-

mant vergreyffen soll an der Stadt Graben, Weiden, Beuhme, Leytern, steynen vnd allem dem das der stadt eygen vnd notdorfft ist. Wer das freventlich thut und das besaget wurde, soll das der Stadt verbüssen und dafür geben Eine Margk oder halde sich nach der Herren Gnade oder löse sich mit Recht.

Der fünfte Artikel: Fortmehr ist gewilkort, wen man die Nothglocke leutet zu den Bürgern, das alsdan ein Iglicher, der Bauer und Bürger vnd in der Stadt ist zu dem Rathhause kommen soll, es sey tagk oder Nacht bey vorliesunge Funff Schilling, Zwanzigk Pfennig für einen schilling.

Der siebente Artikel. Auch gebieten Unser Herrn den Margkfrieden zu halten. Wer aber den Brechen wird ufn Marckte, in dem Rathause oder der Stadtkeller, soll das der Stadt vorbüsen vnd dafür geben Eine halbe Margk oder löse sich mit Recht.

Der achte Artikel. Förder verbieten Vnser Herrn nach der Stadt Wilkühr, das sich niemandt vergreifen soll an dem Gesinde der Stadt keller als an dem Schreiber Zapfer oder an dem andern Gesinde das im keller dienet, mit bösen Worten oder mißhandelung bey Einer Margk. Thethe er aber das mit Vorsatze, also daß er sie schlüge, der soll das der Stadt verbüßen und dafür geben drey Margk, oder löse sich mit rechte oder halte sich nach der Herren gnade.

Der neunte Artikel. Auch verbieten Unsrer Herren das niemandt soll meßer Schwert oder andern wehre in den Keller ziehen bey einer halben Margk vnd Verlust der wehre, oder löse sich mit Recht.

Der Funfzehnte Artikel. Forthin ist gewilkort, wen ein Baur vnd Bürger einen der auch Baur vnd Burger ist todtschlegt. Es geschehe innen oder aus der Stadt, der soll das, so er entkommen, der Stadt verbüßen, dafür geben Zehen margk, vnd soll Zehen Jahr aus der Stadt sein, da ist keine gnade bey.

Der Drei und Zwanzigste Artikel. Wer auch zu Unsern Herren zu kommen entboten würde und zu rechter Zeit nich keme, der soll einen schilling zu Buß geben, Er hedte den ehrliche und ehrhafftige Vrsachen seines Ausbleibens, welches bei der Herren ermeßigung stehen soll.

Anmerkung. Die Artikel der Wilkür betreffen überhaupt die Erhaltung guter Ordnung in der Stadt z. B. das Verhal-

ten bey einer auskommenden Feuersbrunst, das gefährliche Schießen in der Stadt, die Reinigung der Straßen u. s. w. Was den öffentlichen Gottesdienst betrifft, heißt es; Am Sonntage und andern Fest oder Tagen der wöchentlichen Predigten sollen alle Einwohner dieser Stadt sich fleißig zur Kirchen und Anhörung göttlichs Worts halten und finden lassen, und nicht unter den Predigten beim Brandtwein sitzen, oder sonsten an andern orten, alßdan herumb müßigk und Spatzieren gehen ꝛc.

Etwa um das Jahr 1526 hat hier Lorenz Döner auch Dönerth das Pfarramt verwaltet. Dieser Mann hat sich sehr zu Luthers Lehre hingeneigt, ist auch ein Freund und persönlicher Bekannter des großen Reformators gewesen. Er ist von hier vertrieben worden. Die Bürger zu Quedlinburg nahmen ihn auf und führten ihn in die Pfarrkirche S. Angidii, daß er daselbst predigen sollte. Es widerstand ihm aber Mag. Johann Matthias, der Päpstliche Priester daselbst gar heftig. Döner konnte keine Herberge finden, weil die päpstlichen Creaturen die geistlichen Häuser meist eingenommen hatten, und obgleich das Pfarrhaus ledig stand, wurde er durch die Wuth der Papisten es zu beziehen, abgehalten. Denn diese pochten mit Herzogen Georg von Sachsen, diesem bekannten geschwornen Feinde Luthers (welcher 1540 starb). Die Bürger zu Quedlinburg mietheten dem Pfarrer Döner das Haus eines ihrer Mitbürger Joachim Otto; doch hat Döner nicht lange mehr gelebt, sondern ist in dem Herrn selig entschlafen. Die Papisten versagten ihm ein ehrliches Begräbniß; doch aber wider ihren Willen haben ihm die frommen Bürger zu Quedlinburg auf dem Kirchhofe S. Benedicti durch die Schüler, welche gute Lieder gesungen, ein gebährliches Leichenbegräbniß gehalten. — — Dieß ist der Pfarrer Döner, bey welchem, als er noch hier war, im Jahre 1534, der Teufel hat beichten wollen. Selbst Luther gedenkt in seinen Schriften, dieses Vorfalls und bemerkt, daß Döner sonst vom Teufel viel hat leiden müssen. Döner hat die Geschichte davon selbst eigenhändig aufgezeichnet und sie lautet mit seinen eigenen Worten also:

Eine wahrhaftige Historia, geschehen in Staßfurt. Ich Lorenz Dönerth, Pfarrher zu Staßfurt bekenne öffentlich vor Jedermänniglich, bey meinen wahren Worten und bey der allerhöchsten Wahrheit Gottes, daß im Jahr 1534 am heiligen Abend der Geburt Christi, unsers Heilandes, die Historia also geschehen im Bericht wie hernach folget und also wahrhaftig ergangen ist.

Ich habe auf den heiligen Abend der Geburt Christi nach gehaltener Vesper im Beichtstuhle gesessen und das Volk unterweiset zum christlichen Glauben, die die folgenden Christtage haben wollen communiciren, und wie ich Niemand mehr gesehen, der gebeichtet hat, bin ich aufgestanden, in Willens wieder nach Hause zu gehen, so ist noch einer gekommen, ein einfältiger Mensch anzusehen, aber in der Haut ein Erzbösewicht, mit einem schwarzen Rocke und einem bösen Hute auf seinem Haupte, denselben hat er gar in die Augen gezogen, ist zu mir in den Beichtstuhl getreten und mit starken Worten angefangen und gesagt: Herr, wollt Ihr meine Beichte hören? Ich habe geantwortet: Ja, setze dich zu mir Bald ist er auf die Erde gekniet, wohl 2 Schritte von mir, da habe ich zu ihm gesagt: Willstu beichten, so mußt du mir näher kommen, daß ich Dich hören kann, was du mir beichtest; hat er geantwortet: er wäre nahe genug, ich würde es ja wohl hören, was er mir sagen würde und hat darauf angefangen und mich gefragt: Herr, was haltet Ihr von der Geburt Christi? Ich habe ihm geantwortet: Ich halte viel davon; denn, wie uns die heilige Schrift zeiget, hat Er uns durch seine Menschwerdung, Geburt, bitter Leiden und Sterben, fröhliche Auferstehung und Himmelfahrt befreyet und erlöset vom Fluch des Gesetzes, vom ewigen Tode und Verdammniß. Er hat weiter gefragt: Was ich denn halte von seiner Empfängniß und wie er geboren? so habe ich geantwortet: Er ist empfangen vom heiligen Geiste und geboren aus Maria der reinen Jungfrau, welche eine Jungfrau ist gewesen vor und nach der Geburt Christi des Herrn, wie wir solches in unsren christlichen Glauben bekennen und die heilige Schrift solches genügsam ausweiset. Er hat gesagt: Wo stehet das geschrieben, daß er von einer Jungfrau geboren? habe ich ihm geantwortet: Es steht im Propheten Esaia im 7 Cap. Matth. am 1. u. Luc. 1. Capitel. Darauf hat er geantwortet: Es mag wohl da stehen, aber ich verstände die Schrift nicht recht und diese Worte dazugesetzt: es mag wohl eine H... gewesen sein, da Christus von geboren ist. Ich habe ihm geantwortet: Das läugst Du, das kannst Du zu ewigen Zeiten noch Niemand beweisen, auch nicht darthun. Noch hat er gesagt: Er ist ja um seiner Sünde willen gestorben, darum, daß er ein Uebertreter des Gesetzes Mosis gewesen. Ich habe ihm geantwortet: Das ist auch aufs allerhöchste gelogen. Denn er hat nie keine Sünde gethan, ist auch kein

Betrug in seinem Munde gewesen, denn er ist gekommen, als das unschuldige Lämmlein Gottes, daß er die Sünde der ganze Welt trage und hinwegnehmen. Er hat gesagt: Ich bin einst Mal gegangen auf dem Felde und habe den Himmel sehen offen stehen und Moses hat aus dem Himmel gesehen mit seinen beiden Hörnern, an dem einen Horn Mosis hat Christus gehangen, derselbe hat sich unterstanden, das Gesetz Mosis zu verstören und Moses ist zornig geworden und hat ihn von dem Horn herunter auf die Erde geworfen, den haben die Juden gegriffen und um seiner Übertretung willen wider das Gesetz gekreuziget und getödtet, und auf dem andern Horne hat gesessen der, der Adam u. Evam im Paradiese von dem Apfel hat zu essen gegeben; und mich auch 3 mal darum gefragt: Kennet ihr den Mann wohl, wer er ist gewesen? Indem bin ich erschrocken und habe geantwortet: Er ist der Teufel! Da schwieg er still u. sagte kein Wort. Da habe ich zu ihm gesagt: Warum verläugnest du Christum, verachtest, lästerst und schändest ihn? und alle diese Worte, die du geredet hast, sind erlogen. Es hat ja der Teufel selbst bekannt, daß Christus Gottes Sohn ist. Er hat gefragt: Wo stehet das geschrieben? ich habe geantwortet: im Luc. C. 4. und andern mehr, im h. Evangelio, da der Mensch besessen in der Schule mit einem unsaubern Geiste, welcher schrie laut und sprach: Halt, was haben wir mit Dir zu schaffen, Jesu von Nazareth, du bist kommen mich zu verderben, ich weiß, wer du bist, nämlich der heilige Gottessohn. Weiter daselbst: Es fuhren die Teufel aus und sprachen: Du bist Christus der Sohn Gottes. Hierauf hat er gesprochen: Es mag wohl sein, das da steht geschrieben. Diese Worte hat der Teufel so in dem Besessenen gewesen ist, nicht gemeint, daß er Christum hat gehalten für Gottes Sohn, sondern er hatte in der Zeit eine gute Herberge, die er nicht gern räumen wollte, darum hat er ihn genannt Gottes Sohn. Summa Summarum: er hat Christum ganz und gar verläugnet und gesagt: er hätte für uns nichts gethan, das zu unserer Seelen Seligkeit nützlich wäre. Endlich und zum letzten Male habe ich zu ihm gesagt: Willstu beichten und begehrstu von mir eine Absolution von deinen Sünden und Unglauben, um zu empfahen in einem rechten Glauben das h. Sacrament? hat er gesagt: er frage nach keiner Absolution oder Sacrament, er wüßte nicht, wozu es diente, könnte auch wenig Nutzen oder Frucht damit schaffen, habe ich zu ihm gesagt: So

gehe von mir, dahin Du gehörst! Er antwortete: ich wills thun und morgen wollen wir weiter davon reden. Da sagte ich zu ihm: Ja, das thu nur. Da stand er auf von mir und ließ einen gräulichen Gestank hinter sich, wo er aber hingekommen und wer er gewesen, weiß Gott: er ist aber seiner Zusage nach nicht wiedergekommen, ich begehre auch seiner nicht. Darum wir Gott immerdar bitten sollen, daß er uns vor dem listigen Satan gnädiglich behüten wolle u. uns allen ein seliges Ende bescheeren, um Jesu Christu seines lieben Sohnes unsers Herrn und Erlösers willen. Amen.

Anmerk. Wenn es auch der Teufel selbst nicht gewesen ist, so ist es ein Mensch gewesen, der so recht des Teufels Sprache geführt hat und ein Werkzeug des Teufels, der sein Werk hat in den Kindern des Unglaubens. Eph. 2,2. Es bleibt zweifelhaft, ob Döner ihn für den wirklichen Satan gehalten hat. Döner muß schon Luthers teutsche Bibelübersetzung gelesen haben; denn er führt die Stellen wörtlich daraus an. (Um diese Zeit war auch der Druck dieser Bibelübersetzung vollendet).

Späterhin hat man zu dieser Geschichte die Legende hinzugefügt: daß der Teufel durch ein Kirchenfenster geflogen sey und an einem Pfeiler in der Kirche seine Mütze habe hangen lassen. Es hing wirklich so etwas an diesem Pfeiler und wurde die Teufelsmütze genannt und war unter diesem Namen weit und breit bekannt, so daß viele Fremde, die sich in unserer Kirche besahen, sich am allerersten nach dieser Mütze erkundigten. Sie ist erst vor einigen Jahren von ihrem Platze, wo sie so lange ganz unschädlich und unschuldig gehangen hatte, weggenommen worden. Was man die Teufelsmütze nannte, war das Modell einer Sturmhaube, wie sie die alten Kriegsritter getragen haben und gewiß ist es einem Ritter zu Ehren, der in der Gegend der Kirche begraben liegt, an diesem Pfeiler befestiget worden.

1528 Dienstags nach Vocemiucunditatis (Rogate) ist ein Landtag zu Staßfurt gehalten worden.

1529 litt Magdeburg und die Umgegend viel durch einen ungewöhnlich nassen Sommer, durch vielen Regen und durch die daher entstandenen öftern Ueberschemmungen der Elbe, welche in diesem Jahre 16 Mal ausgetreten sein soll und dadurch den Wiesen großen Schaden that. Bey Barby wurden sogar einige Dörfer weggeschwemmt. Mißwachs und Theurung, die mehre Jahre anhielt, waren nicht nur die Folgen der außerordentlichen Nässe, sondern die durch

den häufigen Regen und die vielen Ueberschwemmungen verursachte feuchte Luft machte eine besonders im August d. J. zu Magdeburg grassirende ansteckende Krankheit sehr gefährlich. Man nannte sie die Englische Schweißsucht, weil sie sich vor mehr als 30 Jahren zuerst in England gezeigt hatte, und sich mit heftigem Schweiße und sehr großer Mattigkeit zu äussern anfing, wobei der Kranke schnell gewöhnlich in 24 Stunden entweder hinstarb oder sich zu bessern anfing. Auch in Magdeburg wie in ganz Teutschland starben viele Menschen daran. Zugleich war in d. J. Miswachs wegen des nassen Sommers und daher entstand große Theurung, welche mehre Jahre hindurch dauerte.

Im Anhaltschen Lande war die Evangelische Lehre schon im vollen Gange und Fürst Wolfgang hatte sogar 1528 das Closter Nienburg schon reformiren lassen.

1531 galt der Wispel (kleines Maß) Weizen 16 Gulden, Rocken 11 Gulden, Gerste 8, Hafer 6, Rübsamen 17 Gulden, welches damals viel Geld war. In diesem Jahre hat man im August, September und October, des Abends um 8 Uhr, einen ausserordentlichen Cometen gesehen, dessen Schweif über sich gegen N. gestanden in Gestalt als Flammen, die mit Rauch aufschlagen. 1532 ist ein sehr harter Winter gewesen. Am 24. April schneite und fror es noch. Dagegen donnerte es auch im späten Herbste am 4. November d. J. gerade in der Mittagsstunde von diesem Jahre wurde ein Comet gesehen, derselbe, welcher 1661 wieder erschien.

In diesem Jahre 1532 mußte Kaiser Carl V. den Protestanten mehr Forderungen zu gestehen, um nur von ihnen Hülfe gegen die Türken zu erhalten. In dem nämlichen Jahre begehrte der Erzbischof von beiden Stiftern Magdeburg und Halberstadt 35000 Gülden Türkensteuer auf 6 Monat, dergestalt, wo man die zum jetzigen vorhabenden Zuge auf 6 Monate nicht bedürfe, daß das Ueberley reponirt und zum künftigen behalten werden sollte. Von dieser Summe kamen auf das Stift Magdeburg 24 Tausend Gülden. Die Clerisey und Prälaten von der Geistlichkeit, (dazu gehörten alle Abteyen, Propsteyen. Mönchsklöster und die ganze Priesterschaft des Stiftes) nahmen auf sich 8000 Gülden. Die Ritterschaft und Landschaft und die dazu gehören, auch alle Sitze, Dörfer und Güter ausserhalb der Städte im Stifte mußten den andern Theil, 8 Tausend Gülden auf sich nehmen. Den dritten Theil be-

hielten die Städte des Stiftes, 28 an der Zahl, welcher auf dieselben verhältnißmäßig repartirt wurde. Die Stadt Staßfurt mußte wie Calbe, Salze, Eudenburg, Querfurt 444 Gülden, 9 Gr., 4 Pf. geben. — Außerdem hat auch der Erzbischof auf dem Landtage zu Salze (1531) von den Ständen verlangt, seine auf dem Reichstagen und sonstgemachten Schulden zu bezahlen, welches sie auch eingewilliget und dazu den hundertsten Pfennig zu erlegen beschlossen haben.

Zu Magdeburg bekam um diese Zeit die Reformation selbst an dem Dompropste zu Magdeburg und Merseburg, dem vortrefflichen Fürsten George III. von Anhalt, einen eifrigen Freund und Beschützer, welcher die evangelische Lehre auch durch Predigten u. Schriften eifrig beförderte und vertheidigte. Er beförderte auch i. J. 1534 die Reformation in dem Anhaltschen Landesantheile seiner Brüder, besonders in Dessau, so sehr auch der Cardinal Albert und der Herzog Georg von Sachsen sie zu hindern suchten. — 1533 um Petri und Paul: war ein Comet zu sehen, ein schöner, lichter Stern, dessen Strahl gleich über 6 Ellen lang gegangen und hinter dem Schweife viele kleine Sterne gehabt hat, welche durchgeschienen haben. 1534 hat der Erzbischof das Amt Alvensleben an die von Alvensleben versetzt und mit mehreren Aemtern und Gütern also verfahren z. B. Ermsleben, Aschersleben, Schlanstedt und Staßfurt. 1534 und 36 sind überaus heiße Sommer und trockne Zeit gewesen. Die schon seit 1529 gedauerte und gewöhnliche Theurung nahm im Jahre 1536 so zu, daß zu Magdeburg ein Wispel Weizen 24 Gulden, der Rocken eben so viel und der Hafer 12 Gulden galt. Dieß war damals unerhört theuer. Ein Gulden galt damals 21 Groschen oder beinahe einen Thaler. Die Thaler kamen um diese in Umlauf und bald mehr und mehr in Gebrauch. Die Theurung hielt bis zur Ernte 1539 an.

1537 Donnerstag nach Johannis Baptistä hat Erzbischof Albert den Salzgräven und Pfännern zu Staßfurt zur Besserung ihres Salzwerkes ein Privilegum gegeben, daß sie so viel Brennholz, als zu ihrem Salzwerke nöthig, auf der Elbe und Saale, gleich denen zu Salze, schiffen und flössen mögen, doch daß sie davon gewöhnlich Geleite und Zoll geben. Ingleichen hat der Erzbischof ihnen zu Calbe a. d. S. beim dasigen Magistrate einen bequemen Platz am Anger ausgemittelt, wo sie dieses Brennholz zu Lande aus-

legen und von da weiter nach Staßfurt führen konnten. So lange die Holzschiffung währte, sollten die hiesigen Pfänner der Stadt Calbe zwei Rheinische Gülden jährlich entrichten.

1538 den 18. Januar ist ein Comet mit einem langen Schweife erschienen und im folgenden Jahre den 6. Mai, wieder einer gesehen worden. 1539 gab es viele Regengüsse und war eine anhaltende Nässe. Zu gleicher Zeit grassirte in Magdeburg eine grausame Pest, welche in der Messe 1539 anfing, mit großer Heftigkeit 22 Wochen lang anhielt und in dieser Zeit 1651 Menschen in der Stadt wegraffte. Mit dem Ausgange des Februars 1540 hörte die Plage erst völlig auf.

Es ist mehr als wahrscheinlich, daß seit 1539, wo der Erzbischof Albert zu Calbe a. d. S. der Ritterschaft, folglich denen von Adel das freye Exercitium religionis Lutheranae (Uebung der lutherischen Religion) bewilliget hat, auch hier die Lehre Luthers eingeführt worden ist. In Calbe ist dieses 1542 geschehen. Es findet sich über der Thüre zum Eingange in die Sacristey eine Tafel, worauf mit goldenen Buchstaben geschrieben steht: Anno 1542 am Sonntage nach corporis Christi (Frohnleichnams) ist diese Kirche S. Stephani aus der Päbstlichen Finsterniß zu dem hellen Lichte des heiligen Evangeliums und rechten Gebrauch des heil. Abendmahls gebracht u. s. w.

1540 war ein ausserordentlich heißer Sommer und ein treffliches Weinjahr. 1541 wurde ein Comet mit einem langen feurigen Schweife gesehen. 1542 und in dem folgenden Jahre sind die Heuschrecken in großer Menge ins Magdeburgsche Land gekommen und haben alles Grüne auf den Feldern und in den Gärten abgefressen, welches man für ein Zeichen eines feindlichen Einfalls gehalten hat.

1545 den 27. September starb zu Aschaffenburg der Erzbischof Albert und ihm folgte sein Vetter Johann Albert, geborner Markgraf von Brandenburg, ein leiblicher Bruder des Herzogs Albert von Preußen (1545 — 1550). Er ließ sich auch von Staßfurt huldigen. 1546 war Frühling und Sommer sehr naß, welches eine Theurung verursachte.

1547 ist Pancratius Voltpeck Pfarrer zu Staßfurt gewesen und hat das Pfarramt bis 1570 verwaltet. Er ist zu Wittenberg ordinirt und soll an den Magdeburgschen Centurien haben mit arbeiten helfen und ein

Flacianer gewesen seyn. Centurien nannte man das erste umfassende Werk der Protestanten über die christliche Kirche, weil es nach Jahrhunderten, davon jedes einen Band füllte, abgetheilt, und Magdeburgsche Centurien, weil es anfänglich in Magdeburg ausgearbeitet worden war. Matthias Flacius, mit dem Beinamen Illyricus (geboren zu Albona in Illyrien 1520, gestorben zu Frankfurt am Main 1575 eigentlich Flach, ein berühmter oder vielmehr berüchtigter, streitsichtiger und bei seinem Streiten ungezogener Theologe des 16. Jahrhunderts, ein Schüler Luthers und Melanchthons, faßte zu Magdeburg 1552 den Plan dazu, um die Uebereinstimmung der evangelischen Lehren mit dem Glauben der alten Christen und die Abweichungen der catholischen Kirche von demselben nachzuweisen. — Im Jahre 1562 bekam Voltpeck den Ambrosius Hitfeldt zum Collegen, der in diesem Jahre zu Magdeburg ordinirt und vom hiesigen Magistrate zum Diaconus und zweiten Prediger berufen ist. Er ward wie sein College als ein sehr gelehrter Mann gerühmt.

Vom 13. Juli 1548 bis Ende dieses Jahres wüthete die Pest dergestalt in Magdeburg, daß sie in dieser Zeit 2668 Menschen wegrafften. Auch hat ein großer Schnee, welcher am Osterabende, den 31. März d. J. und das ganze Osterfest hindurch fiel, so wie die damit verbundene große Kälte vielen Schaden gethan. Sogar am 5. Mai fiel noch ein ziemlich starker Schnee. 1551 ist das Getraide zwar wohlgerathen, doch aber eine unvermuthetete Theurung entstanden, weil der folgende Winter sehr naß war: es hatte auch im Juli 22 Tage hintereinander geregnet. Die Pest, die vorher schon an vielen Orten grassirte, wurde dadurch noch vermehrt.

1552 wurde das Kloster München-Nienburg völlig aufgehoben und die Klostergüter wurden eingezogen. 1554 war ein so harter Winter, daß die Leute auf den Straßen und und die Schweine in den Ställen erfroren sind. 1555 ließ sich ein ausserordentlicher Comet von weißer und bleicher Farbe sehen. Auch war in diesem Jahre der Sommer sehr heiß und dürre. Eben so war auch der Sommer 1556, worauf ein harter und kalter Winter folgte: es entstand eine Theurung, die bis zur Ernte des k. J. anhielt und an welcher nicht allein der Winter, sondern auch die vorhergeschehene zu starke Kornausfuhr Schuld war. Der Wspl.

Waizen galt

20, der Rocken 16. die Gerste 14. der Hafer 11 Gulden. Ein Gulden und ein Thaler waren damals wenig unterschieden. 1561 ist ein trockner Sommer mit vielen Windstürmen gewesen, worauf ein gelinder Winter folgte. 1562 im Februar oder März war ein gräulicher Sturm, der im Magdeburgschen großen Schaden anrichtete. In diesem J. trat der Erzbischof Siegmund das Kloster Mönchen-Nienburg, so eine geraume Zeit beim Erzstifte gewesen, an das Fürstliche Haus Anhalt ab. — Dieses Jahr 1562 ist auch dadurch merkwürdig, daß der Erzbischof in demselben anfing, eine allgemeine Kirchen und Schul-Visitation im Stifte halten zu lassen. Im Monat Mai wurde solche in Staßfurt und Altstaßfurt angefangen durch den Magister Boetius Pfarrer und Superintendent zu Halle, den Magister Valentin Sporer, den Magister Jacob Prätorius Pfarrherr in der Magdeburger Neustadt, Christoph von Flothe, Dr. Antonius Freudemann, erzbischoflichen Rath und Bartholomäus Uden, Secretär. Pfarrherr zu Staßfurt war damals Pancratius Voltpeck und Diaconus Ambrosius Hittfeldt. In Altstaßfurt war Pfarrer Christoph Jacobi, von der Gemeine rocirt und 1555 zu Wittenberg ordinirt. Erst 1564 Freitags nach Martini ist hier Alles beendiget durch Magister Sebastianus Boetius, Moritzen von Arnim zu Crussen, Melichor von Wellen, Amtmann zu Calbe und Bartholomäus Uden, Secretarien.

1563 hat es von Pfingsten an nach einem gewaltigen Platzregen wohl 14 Tage in einem fort geregnet, wodurch eine Theurung verursacht worden ist. 1565 fiel den 14ten October ein großer Schnee, worauf 14 Tage vor Weihnachten ein starker Frost mit häufigem Schnee und den 11. und 25. Februar beim Aufthauen ein großes Wasser erfolgte. In diesem Jahre hat auch die Pest in Magdeburg und in der Umgegend gewüthet.

Die schon im J. 1564 auf dem Landtage zu Magdeburg beschlossene Visitation und Reformation der Klöster und der Geistlichen im Erzstifte und im Stifte Halberstadt wurde im Jahre 1565 von dem berühmten Theologen Dr. Martin Chemnitz, Prediger zu Braunschweig, vorgenommen. Das über diesen Gegenstand vom Dr. Chemnitz abgefaßte Bedenken befindet sich im hiesigen rathhäuslichen Archive. Der Chemnitz wurde für seine Mühe bei diesem Geschäfte von den Städten Halle, Salze, Staßfurt u. Burg mit 100 Rthlr. nach andern 200 Rthlr. beschenkt. —

1566 hat sich in Calbe eine Contagion eingeschlichen, dadurch fast die ganze Stadt leer geworden seyn soll. Den 6. Februar d. J. ist auch zu Calbe ein ungestümes Wetter von Wind und Regen gewesen, daß sich die Erde beweget hat.

1567 hat es von Ostern bis zum 21. Juli nicht geregnet, die Bäume und Feldfrüchte aber waren durch den harten Frost am 7. und 31. Mai schon verderbt. Darauf folgte eine ziemliche Theurung und Sterben der Schafe im Winter.

1571 hat der Fürst von Anhalt Joachim Ernst das Kloster Hecklingen dem von Trotha für 30000 Gülden verkauft.

1572 von Simonis Judä an bis Palmarum folgenden Jahres war ein harter Winter mit vielem Schnee. 1577 den 11. November ließ sich ein großer Comet mit einem langen feurigen Schweife bis heil. 3 Könige sehen. 1579 war das Getraide sehr wohlfeil der Scheff. Waizen kostete 9 Gr. Rocken 7 und Gerste 5 Gr. 1580 den 11. October erschien ein Comet, welcher der Venus folgte und ihr an Farbe fast gleich war und welchen man Abends und Morgens sah. — Nach einem sehr heißen und dürren Sommer 1580 entstand im September ein bösartiges mit Heiserkeit, heftigem Husten und Kopfweh verbundenes catarrhalisches Fieber, welches sich schnell fast durch ganz Europa verbreitete und sich auch in Magdeburg und im Erzstifte einfand, wovon fast kein Mensch verschont blieb, welches aber doch gewöhnlich nur 4 Tage, selten 7—8 Tage anhielt und woran nur wenige Menschen starben. Man nannte diese Krankheit den Spanischen Pips. In demselben Jahre fiel nach dem schönsten Wetter, welches man um Oculi gehabt hatte, unvermuthet eine so starke Kälte mit vielem Schnee wieder ein, daß alle Fruchtbäume erfroren und die Saat großen Schaden litt.

1582 ist Magister Adam Crato, erst Diaconus an hiesiger Kirche, der aber 1570 dem Pancratius Voltpeck im Pfarramte folgte, seines Amtes entsetzt, weil er ein Verfechter des Flacianismus war und sich in den damaligen philophisch theologischen Streitigkeiten sehr heftig bezeigte.

1583 ist er aber wieder als Pastor nach Calbe a. d. S. für den daselbst abgesetzten Pastor Mag. Dionysius Dragendorff, der als Sacramentarier beschuldiget worden, beru-

sen: dem Dragendorf ist dagegen die Vocation nach Mönchen-Nienburg zugeschickt und der Dienst auf ein Jahr versprochen worden.

Anmerk. Sacramentarii wurden im 16. Jahrhunderte diejenigen genannt, welche Zwingel und Calvin in der Abendmahlslehre beipflichteten und die wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi in diesem Mahle läugneten.

Anmerk. Auf der Tafel, welche sich in der Kirche zu Calbe über der Thür zum Eingange in die Sacristey findet und worauf mit goldenen Buchstaben geschrieben steht, daß 1542 diese Kirche zu dem hellen Lichte das Evangeliums und zum rechten Gebrauch des heil. Abendmahls (unter beiderlei Gestalt) gebracht, stehen auch die Namen der evangelischen Prediger in jener Zeit, unter welchen ebenfalls Adamus Crato, Northus. (aus Nordhausen gebürtig.)

Dieser Crato scheint auch Superintendent gewesen zu seyn. Ihm folgte hier im Pfarramte George Engelhard (1583 bis 1593). Diaconus war Magister Paul Gödecke.

Anmerk. Auf einer der hiesigen ehemaligen Thurmglocken hat gestanden; George Engelhard P.
M. Paul Goedecke
Anno 1592.

Den 29sten October Montag nach Simonis und Judä 1582 hat Berendt oder Bernhard von Dießkau den Hans von Wunzwizsch, mit welchem er in einen Streit gerathen, in der Dämmerung mit einem Dolche am linken Arme in der Maus dermaßen verwundet, daß dieser an den Folgen dieser Verwundung zwischen 10 und 11 Uhr Mitternachts gestorben ist. Der rc. Dießkau, welcher hier Salzgüter gehabt, ist flüchtig geworden. Die Gebrüder und Schwerdtmagen (so wurden die nächsten Verwandten väterlicher Linie genannt) des Ermordeten, Elias und Jacob v. Wunzwizsch haben nachdem damals gebräuchlichen Sächsischen Rechte (Sachsenspiegel) gegen den Thäter einen Proceß erhoben. Dieser ist aber bis 1586 liegen geblieben, wo Jene ihn reassumirt (wieder angefangen) haben. Nachdem der von Dießkau ein sicheres Geleit gegen gestellte Caution erhalten, sind er und seine Kläger nebst dem Stadtvoigte und den Schöppen zu Staßfurt durch Joachim Friedrich, postulirte Administrator des Primats und Erzstifts Magdeburg auf den 16. Januar 1587 vor dessen Regierung und Canzlei zu Halle citirt worden. Hier ist die Führung des Prozesses dem Stadtvoigte und den Gerichten zu Staßfurt

übergeben worden. Von Seite des zur Zeit Seiner Fürstlichen Gnaden verordneten Stadtvoigtes und Richters zu Staßfurt Caspar Salo ist den Freitag nach Misericordias Domini, den 5. Mai 1587 der erste peinliche Rechtstag angesetzt und der Dießkau sowohl als seine Kläger sind dazu citirt worden. Es ist aber der Gerichtstag nicht abgehalten, weil sich Claus und Hans von Krosigk, Ludolph von Angern und Hans von Santersleben des Dieskau, ihres Oheims und Schwagers, angenommen, und sich mit der Freundschaft des ermordeten Wuntzwizsch gütlig verglichen haben.

Anmerk. In einem Verzeichnisse den adeligen Salzgräven im 16. Jahrhunderte stehen aufgeführt Berend, Hans, Ciliax, George, Andreas und Otto von Dießkau.

1583 war im Frühlinge und Sommer eine so große Hitze und Dürre, daß der Saame fast nicht in die Erde gebracht werden konnte und das Gras auf den Wiesen verbrannte, wovon eine große Theurung die Folge war. 1586 währte der strenge Winter sehr lange, daß die Bäume erst im Mai zu blühen anfingen. 1587 den 10. Januar nach 4 Uhr Abends ist Brosius Sibart aus Grüningen von Ciliax Kirchhoff von Rebern mit einem Weideplötz? in Salomo Wuntzwitz des Weinschenken Thorwege gegen das Rathhaus über in den Kopf verwundet worden, und Morgens zwischen 2 und 3 Uhr daran gestorben. Die Sache ist ganz nach dem damaligen gebräuchlichen Sachsenrechte (Sachsen-Spiegel) durch den Stadtvoigt Hans von Krosigk und die Schöppen zu Staßfurt verhandelt und in ein peinliches Noth- und Halsgericht gehegt worden. (Siehe Actenstück diese Mordthat betr. im hiesigen rathhäuslichen Archive) Es sind auch 2 Citationes nach Athensleben vom hiesigen Stadtvoigte geschrieben, wo der Thäter sonst gedient hat, welche in den Gerichten daselbst angeschlagen worden. Die Aufschrift ist: Dem Ehrbaren und Wohlgeachteten Hermann Walthern, Verwaltern und Curatoren des Hauses Athensleben, Meinem günstigen guten Freunde. 1587 den 16. Juli hat ein heftiger Hagelschlag von Halberstadt bis Bernburg großen Schaden gethan. 1590 war wieder ein langer Winter. Doch bald nach Pfingsten hat sich eine gewaltige Hitze eingestellt, volle 38 Wochen hat es nicht geregnet, viele Brunnen und Teiche sind ausgetrocknet, das Getraide ist verdorben, Gras, Heu, Grummet und Küchenspeisen sind zurückgeblieben und alles ist sehr aufgeschlagen;

das Vieh ist aus Mangel des Futters krepirt und bei den Menschen haben sich ebenfalls der Theurung wegen schwere Krankheiten ereignet. In diesem Jahre, den 6ten September, bemerkte man zu Aschersleben, wie an mehrern Orten Teutschlands eine Erderschütterung, welche 14 Tage hinter einander anhielt. Der Stephansthurm zu Aschersleben schwankte, daß sich die Trompeten an den Säulen bewegten, so wie auch die Speckseiten des auf dem Thurme wohnenden Stadtpfeifers, nebst Thüren und Fenster zitterten. — Die Witterung des J. 1592 war ungewöhnlich und sonderbar. Der Winter hörte fast das ganze Jahr nicht auf. Zwar war der Januar gelinder und wärmer als gewöhnlich. Im Februar folgte äusserst strenge Kälte und viel Schnee. Den ganzen März hindurch fror in den sehr kalten Nächten alles wieder zu, was bey Tage aufthaute, und besonders waren die letzten Tage darin sehr kalt. Der April war ziemlich gelinde; aber die ersten Tage im Mai waren so kalt, daß alle Baumblüthen erfroren und daß es in diesem Jahre fast gar kein, oder doch nur sehr weniges und ungewöhnlich kleines Obst gab. Im ganzen Juni war anhaltende kalte und regnichte Herbstwitterung; besonders aber zeichnete sich der Johannistag durch Winterkälte, Sturm und Regen aus. Erst gegen das Ende Juli stellte sich warme, trockene, der Ernte günstige Witterung auf kurze Zeit ein. Kaum hatte sich der Sommer gezeigt, so war er auch schon wieder verschwunden, und nun folgten anhaltende Regengüsse und Sturmwinde, besonders den ganzen October hindurch. Dann kam strenge Kälte bis zum Ende des Jahres.

1593 den 25. Januar sind 3 Sonnen und 2 Regenbogen gesehen worden. — In diesem Jahre, den 2. December, ist George Engelhard, Pfarrherr, allhier begraben worden.

1594, den 13. März, Mittewoche nach Lätare, ist Magister Balthasar Theodori aus Herzberg durch Dr. Succus, Domprediger zu Magdeburg, als Oberpfarrer an hiesiger Kirche eingeführt worden. Der ehrenveste Rath allhier hat dem Dr. Succus 10 Rthlr. zur Verehrung gegeben und der Kutscher hat 3 Fl. 4 Gr. bekommen! was der damalige Bürgermeister Jacob von Arnstedt in seinem Kalender aufgezeichnet hat.

1594 den 19. April kam ein starkes Gewitter mit großem Regen und Schlossen; und um Himmelfahrt stellte sich

der Winter mit Regen, Schnee und hartem Froste noch einmal ein; er ging auch um Martini schon wieder an und währte bis den 15ten Januar. Da nun der viele Schnee aufthaute, wurden den 17. d. M. 1595 durch das starke Wasser sogar Häuser weggetrieben. Um Judica fiel wieder 4 Tage und Nächte nach einander so viel Schnee, daß fast kein Mensch aus dem Hause gehen konnte und den 2. Mai ein so starker langwieriger Regen, daß unter andern die Eine in Aschersleben sich gewaltig ergoß. 1595 war ein Contagium, das nicht nur in Calbe, sondern auch in dem Dorfe Brumby viele Menschen hinwegraffte. Der damalige dortige Prediger Andreas Perlitius hat davon ein Büchlein in Druck gegeben.

1596 ließ sich zwar der Frühling recht schön an, aber um Pfingsten regnete es vom 28. Mai bis 23. Juli fast alle Tage und der folgende Winter war so warm, daß die Frauenzimmer um Weihnachten Blumenkränze trugen. Darauf folgte 1597 eine schlechte Ernte, indem auch die Mäuse und Hamster dem Getraide unbeschreiblichen Schaden thaten. Nun entstand eine große Theurung, wo der Wspl. Waizen und Rocken klein Mß. bis zu 34 Rthlr. Gerste und Hafer bis zu 20 Rthlr. stieg, welches damals unerhört theuer war. Aus Verzweiflung brachten sich viele Leute selbst ums Leben.

1597 ist Jacob Möser aus Halle in Sachsen dem Magister Paul Gödecke als Diaconus adjungirt und am Sonntage Judica vom Magister Theodori eingeführt. Der Diaconus Gödecke starb den 2. Juni 1605. Im hohen Chore unserer Kirche steht er in Sandstein gehauen.

Nach vorher erwähnter Theurung folgte eine fast 2 Jahre hindurch dauernde schrecklich wüthende Pest, welche allein in Magdeburg 10000, oder gar 13000 Menschen hinweggerafft haben soll. Heftige Windstürme und ein Erdbeben welches man zu Magdeburg, so wie in ganz Sachsen bis in die Lausitz hinein verspürte machten gleichfalls das Jahr 1598, das letzte Regierungsjahr Joachim Friedrich, des 46sten Erzbischofs im Erzstifte, merkwürdig. Ihm folgte Christian Wilhelm vom Jahre 1598 bis zur Eroberung und Zerstörung der Stadt Magdeburg durch Tilly 1631.

1599 ist eine sehr große Dürre und 1600 ein so langer und harter Winter bis nach Ostern gewesen, daß fast alle Brunnen zu Grunde ausgefroren, viele Bäume erfroren und schlimme Fieber und die rothe Ruhr, wie auch Viehsterben

erfolgt sind. 1601 galt der Scheffel Weizen 18 Groschen. Rocken 14 Gr. Gerste 11 Gr. Hafer 8 Gr. Hopfen 10 Gr. 1602 war im Januar eine so trockene und warme Witterung, daß man Anfangs Febuars schon zu säen anfangen konnte. 1603 den 6. December war ein gewaltiger Sturm.

Im J. 1604 ist, laut einer links der Treppe zur Bürgerpriche, bei der 2ten Kirchenthüre, an der Wand befindlichen hölzernen Tafel, die Decke der Kirche vom Maler Paul Nickel aus Eisleben und dem Tischer Elias Zimmermann von hier verfertiget worden. Die mittelste enthält Geschichten aus dem N. T. und die beiden zur Seite enthalten Geschichten aus dem A. T. Die Decke ist gleichsam eine schöne Bilderbibel. Auf der Tafel ist bemerkt: Die Obervorsteher der Kirche, die verordneten Gerichtsschöppen und Kirchväter waren Caspar von Schladen, Jacob von Arnstedt, Hans von Halcke und Hans v. Zink. Die Prediger: Balthasar Thedori P. und M. Paulus Gödecke, D. — Stephanus Tydichius Stadtschreiber, Friedrich Reichenbach (aus Wittenberg) Pfänner- und Bauschreiber. Der Schluß: Gott lasse ihm nun dieses Gotteshaus, Stadt und Salzwerk in Gnaden befohlen sein. Amen.

1605 war ein ungewöhnlich anhaltend gelinder Winter: nur zuvor im J. 1604 hatte sich um die Adventszeit 14 Tage lang einiger Frost mit Schnee eingestellt. Die Straßen und Wege wurden durch das üble Wetter so schlecht, daß für die Reisenden kaum Fortkommen war. 1606 war der Sommer sehr naß, worauf die Pest sich wieder geäussert hat und durch den gräulichen Sturm den 17ten März nicht vertrieben, sondern 1607 durch den sehr trockenen und warmen Winter, in welchem kein Frost war, kein Schnee fiel und der Staub im Januar belästigte, im Februar schon mit Säen angefangen wurde, um Fastnachten die gelben Blumen auf den Feldern und Wiesen blüheten; — und durch den heißen Sommer und Herbst, ungeachtet des darauf 1608 erfolgten kalten Winters noch vermehrt worden ist, wo unter andern auch zu Calbe eine große Anzahl Menschen hingerafft wurde, und noch 1609 und 10 zu Magdeburg, Bernburg u. a. O. grassirt hat. Das Korn gerieth 1607 sehr gut. Der Scheffel Rocken kam höchstens nur 8 Gr. Gerste und Hafer nur 4 Gr.

Vom Jahre 1608 sind unsere Geburts-Register vorhanden. In diesem J. sind 69 allhier geboren

Als Rector scholae findet man in einem Kirchenbuche einen gewissen Petrus Wolle namhaft gemacht. 1609 sind hier 79 und 1610, 80 geboren.

1611 ist die Pest hier gewesen. Im Geburtsregister wird erwähnt, daß den 29 September Vater, Mutter und ihr an diesem Tage getaufter Sohn an der Pest gestorben sind. In diesem Pestjahre starb auch den 23. April, am Tage Georgii, der Pfarrer Mag. Balthasar Theodor und wurde in der hiesigen Kirche begraben. Sein College, der Diaconus Möser, hielt ihm die Leichenpredigt über Dan. 12, 2. 3. In d. J. 1611 sind 73 allhier geboren. Den 26. Juli d. J. Freitags Anna, wurde Jacob Möser in Gegenwart aller dreyer Räthe, von welchen Jacob von Arnstedt das Wort führte, zum Pastorate vocirt und den 25. August, am 14. Sonntag nach Trinitatis, durch Dr. Philipp Hahn Domprediger zu Magdeburg, eingeführt: 1613 aber den 9. März zu Cöthen confirmirt und hat vom Fürsten Ludwig die Lehn empfangen. Im nämlichen Jahre 1611 folgte Magister Daniel Schibelius im Diaconate, der 1621 zum Pastorate in Groß-Salze berufen ist. Er hat 7 Predigten über Matth. 5, 13, sal terreo mystieum betitelt, in Druck gegeben, worin die Bereitung des Salzes, die Geschäfte im Salzwerke u. dergl. geistlich angewendet werden. In diesem Jahre 1611 den 12. Juni ist auch die sogenannte Amtspriechе in unserer Kirche von Gebhard von Angern, Ludolph von Angern Sel. Sohn, zur Zierde der Kirche, für sich und seine Familie erbauet worden.

1612 war der Winter sehr hart mit so vielem Schnee, daß nicht nur das Wild in den Wäldern, sondern auch die Fische in den Teichen crepirten und die Winterfrucht großen Schaden litt. Es sind hier in d. J. 56 geboren. 1613 erfroren bei einem sehr harten Winter mehrere Menschen. In diesem J. ist auch die Bode sehr groß geworden und hat unter andern in Quedlinburg großen Schaden gethan. — Geboren sind 69.

1614 folgte auf einen warmen Winter ein rauher Frühling mit sehr vielem Schnee. In diesem J. den 25. Januar, Nachts zwischen 11 u. 12 Uhr ist die Wittwe des Salzgräven Hans Caspar von Schladen, von ihrer Magd im Hause jämmerlich ermordet worden. Es sind in d. J. 59 geboren. 1615 war im Januar eine so heftige Kälte, daß die Bäume erfroren; der Sommer aber war so heiß und

dürre, daß die Feld- und Gartenfrüchte verdarben und an etlichen Orten von der schrecklichen Hitze Waldbrande entstanden, auch zu Quedlinburg die Pest wieder einriß, woran von Jacobi bis Martini 680 Menschen starben. Es sind in diesem Jahre hier 84 Menschen geboren. 1616 ist wieder eine so große Dürre gewesen, daß Brunnen und Bäche versiegt sind und die Wälder sich entzündet haben. Obst u. Wein geriethen wohl. Die Anzahl der Gebornen war 59. In diesem J. sind am Christtage die rothsammetnen Klingesäcke, welche der Pfarrer Möser aus seinen Mitteln hatte machen lassen, zum ersten Male gebraucht worden. Möser meldet in einem Kirchenbuche: 6 Jahre vorher hat Frau Martha, geborne Kindthausen, Junker Matthiä Voigts Sel. hinterlassene Wittwe das leibfarbige Taffenttuch um den Taufstisch und das darum gehängte weiße Tuch auch am Christtage unserer Kirche verehrt.

1617 entstand eine Theurung, obgleich die Ernte gut gewesen war. Der Schfl. Rocken hat drittehalb Gülden, Gerste und Malz 2 Gülden, Hafer 2 Rthlr. gegolten. Es sind in d. J. 54 geboren.

Das 100jährige Jubelfest der Reformation wurde 1617 auch in Magdeburg und in allen protestantischen Ländern und Oertern sehr feyerlich begangen. Zu seiner Feyer waren, wie zu den andern hohen Kirchenfesten, 3 Tage bestimmt, der 31. October und der 1. u. 2. November.

1618 im November erschien der große Komet, welcher, weil er mit dem Anfange des 30jährigen Krieges zusammentraf, der Kriegs-Komet genannt worden ist. Er stand vom 4. September bis zum 12. Januar 1619. Er war von bleicher Farbe und sein Schweif soll 90 Grad lang ewesen seyn. Es waren in diesem J. Valentin Halcke Bürgermeister, Behrend von Werdensleben Cämmerer, Erhard Legat u. Anton Friedrich Halcke Rathmänner. Geboren sind 48. 1619 war der Sommer sehr naß. Geboren sind 73. Es waren Behrend von Werdensleben Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer, Anton Friedrich Halcke Rathsherr (dies Jahr sind nur 3 gewesen, wegen Ermangelung der vierten Person) und Bernhard von Werdensleben Stadtvoigt.

1620 sind 69 geboren. Es waren Valten Halcke Bürgermeister, Erhard Legat Cämmerer, Joachim von Belzigk Rathmann, Valten Halcke Stadtvoigt und Erhard Legat wurde an Degenhard von Wedding Stelle zum Schöppen confirmirt.

1621 folgte dem Magister Daniel Schibelius, der zum Pastor zu Groß-Salze berufen war, im Diaconate Magister Wolfgang Froberg, aus Halle gebürtig. Erhard Legate, war Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer, Joachim von Angern Rathsherr, Erhard Legate Stadtvoigt. Man zählte in diesem Jahre 51 Geborne. In einem Kirchenbuche wird in diesem Jahre eines gewissen Johann Möring als Rectoris hiesiger Schule gedacht. Auch heißt es darin: In diesem Jahre war hier böse Münze. Damit hat es folgende Bewandniß: der in Böhmen ausgebrochene Krieg hatte schon v. J. 1619 an zur Verringerung, Verfälschung und Auswechslung der gangbaren guten Münzen Anlaß gegeben. Die sogenannten Kipper u. Wipper oder die falschen Münzer, so wie die Verwechsler und Verbreiter geringhaltiger Münzsorten, worunter viele Juden waren hatten an vielen Orten, besonders im Anhaltschen einige Münzstätten errichtet, wo äusserst schlechte gering haltige Münze, besonders Sächsische, sogenannte Schröckenberger Groschen in ungeheurer Menge ausgeprägt, dann überall verbreitet und die guten Münzen dagegen eingewechselt und eingeschmolzen würden. Sogar der Magistrat zu Magdeburg hatte gegen die Reichs-Münzordnung die Münzstätte in der Stadt einem Münzmeister verpachtet, welcher ebenfalls Alles mit äusserst schlechten Gelde überschwemmte. Diese sogenannten Kipper und Wipper hatten überall in Teutschland, auch im Magdeburgschen große Theurung und fast gänzliche Stockung im Handel und Wandel verursacht. Für das überall verbreitete schlechte Geld, wovon selbst nach Sächsischen Münz-Edikten für 1 Rthlr. gutes Geld im August 1620 5 Gülden und im März 1621 sogar 6 Gülden bezahlt werden mußten, ja wovon man endlich wohl 10 Rlr. gegen einen vollwichtigen Speciesthaler zahlen mußte, wollte zuletzt Niemand mehr Waaren und Lebensmittel, selbst die Bäcker und Brauer kein Brod und Bier mehr verkaufen. Ein Wsp. Weizen galt dabei 144—200 Rtlr. Rocken 100 Rtlr. Gerste 60—70 Rtlr. Hafer 30 Rtlr. Ein Brod kostete 12 Gr. ein Pf. Fleisch 6 Gr. und das zu einer Zeit, da nicht lange vorher, 1607, bei wohlfeiler Zeit der Schffl. Rocken 8 Gr. und Gerste 4 Gr. gegolten hatte. Der gemeine Mann gerieth dabei überall in die größte Noth und viele Leute kamen durch Hunger und Kummer ums Leben. In Magdeburg herrschte ebenfalls in den Jahren 1620—22 die drückendste Theurung, Mangel und Hungersnoth unter

der gemeinen Bürgerschaft, welche dadurch zuletzt bis zur Verzweiflung gebracht wurde. An vielen Orten, als zu Magdeburg, Halle, Berlin, Halberstadt u. a. m. rächte sich der gemeine Mann an den Kippern und Wippern, stürmte und plünderte ihre Häuser, schlug viele todt. Endlich wurden durch ein auf einem Landtage zu Halle resolvirtes und hernach publicirtes Münz=Mandat im März 1622 die schlechten Münzen abgesetzt und verrufen und Ordnung und Ruhe wurde im Erzstifte wieder hergestellt. Wer aber viel von dem absetzten Gelde besaß, litt dadurch großen Schaden u. Viele geriethen darüber in Armuth, Elend und Verzweiflung. — Der Pfarrer Möser bemerkt in einem Kirchenbuche: Weil die Reichsthaler und Kopfstücke, und auch anderes gutes Geld fortgestiegen und ein Reichsthaler auf 9 fl. und darüber endlich gekommen, aber hernach in den Fasten 1622 plötzlich gefallen, daß ein Stück so 4 Gr. gegolten auf 6 Pf. gekommen und ein Reichsthaler auf 24 Gr. und so fort, hats allerley Unordnung in der Rechnung gegeben, weil man eigentlich nicht wissen kann, wie viel das alte u. gute Geld gegolten, das eingenommen worden ist.

Obgleich dem Unwesen mit dem Gelde gesteuert war, hat die Theurung sich nicht erst geben wollen und der Wsp. Weizen hat 1624 noch 50 Rthlr. gekostet, woran aber nicht allein das böse Geld, sondern auch die üble Witterung, die einige Jahre nach einander gewesen, große Schuld mit gehabt hat, indem nach dem nassen Sommer 1619 und vielem Sturm und Hagelwetter 1620 ein sehr heftiger Frost 1621 im Februar eingefallen ist. Diese Kälte, welche der Saat großen Schaden gethan, fand sich auch 1622 wieder ein; darauf war zwar der Winter 1623 und 24 desto gelinder; nun folgte aber 1625 ein überaus heißer Sommer, daß sich die Bäume in den Wäldern vor großer Hitze entzündeten und man kaum mit Löschen Rettung thun konnte, die Bäche und Flüsse wasserlos wurden und die Fische darin umkamen, und auch die Ernte nicht zum Beßten gerieth. — 1622 waren Berend von Werdersleben Consul, Reichard Zink Cämmerer, Joachim von Belzigk und Wilhelm von Schladen Rathmann, Stadtvoigt vacat. Geboren sind 62.

1623 war Valten Halcke Bürgermeister, Joachim von Belzig Cämmerer, Caspar Friedrich von Raschke und Wolf Christoph von der Danne Rathsmann, Reichard Zink Stadtvoigt. Geboren sind 85.

1624 war die Pest in Calbe. In diesem Jahre am Ta=

ge S. Thomä hat der Rath zu Staßfurt der Armencasse der Kirche S. Ullrich und Levin zu Magdeburg die 48 Rlr. 12 gr. so er derselben jährlich giebt, entrichtet, laut einer Quittung des damaligen Vorstehers der Armencasse Oswald Mathias. — Erhard Legat war Bürgermeister, Albrecht v. Schladen Cämmerer, Joachim von Angern und Reichardt Zink der Jüngere Rathsherren, Joachim von Belzigk Stadtvoigt. Die Zahl der Gebornen war 69.

1625 wurde die Rathsbestättigung erst abgeschlagen, weil nur 3 Personen namhaft gemacht worden, es sind aber hernach bestättigt Bernhard von Werdensleben zum Bürgermeister, Wilke von Schladen zum Kämmerer und Wolf Christoph von der Tanne. Diese sind vorher auch vorgeschlagen, aber doch hernach confirmirt, weil man den Mangel vorgeschützt hatte. Die Zahl der Gebornen war 78.

Von diesem J. 1625 an litt auch Staßfurt durch den 30jährigen Krieg. Die meisten Nachrichten, die nun folgen, sind aus dem trefflichen Nachlasse des Pfarrers Möser: doch einige auch aus andern Urkunden.

1625 ist die kaiserliche Armee unter Albrecht von Wallenstein, nachmaligen Herzog von Friedland, in die beiden Stifte Halberstadt und Magdeburg gekommen. Den 9ten Oktober wurde die Stadt Halberstadt von dem Generalfeldzeugmeister Grafen von Schlick ohne den mindesten Widerstand eingenommen. Den 12. besetzte Wallenstein Calbe. Den 14. October wurde eine Compagnie Fußvolk vom Schlickschen Regimente, 300 Mann stark, unter Hauptmann Freiherrn von Brösing hieher verlegt. Der Pfarrer Möser bemerkt: daß der Hauptmann, weil er lutherisch gewesen, von ihm nichts gefordert, vielmehr ihn etliche Male zu Gaste gebeten habe. — Wallenstein schrieb überall schwere, unerschwingliche Lieferungen und Contributionen aus, wodurch auch die Unterthanen im Erzstifte unbeschreiblich gedrückt u. mitgenommen wurden und in ein unbeschreibliches Elend geriethen. — Den 8. Dezember zog obenerwähnte Conpagnie wieder aus. Dafür bekam der Obrist Freiherr Johann Ernst von Schnepfenberg mit 600 Reitern hierselbst Quartier. Er nahm sein Quartier beym Bürgermeister Bernhard von Werdensleben. Also lag der Stab hier. Wenige Tage darauf wurde von den 3. Companien 2 auf die umliegenden Dörfer gelegt. Ein Jeder hier mußte eine gewisse Contribution geben und der von Werdensleben allein wöchentlich 170 Fl. zu 20 Gr. gerechnet, ohne was er noch

dem Obersten an Holz, Licht, Salz und dergleichen halten mußte.

Am heiligen Neujahrsabend war ein gräulicher Sturm, welcher sich zwar gegen Abend legte, aber am Neujahrstage 1626 sich wieder erhob und noch den 2ten Januar wüthete.

Den 23. März des J. 1626 ließ Schnepfenberg mit Niederreißung des Hauses des Ludolph von Angern (dem Thorwege der Pfarre gegen über, bemerkt Möser) den Anfang machen, weil er nichts zur Contribution schicken wollte. Er hielt sich, wie Viele vom hiesigen Adel, zu Magdeburg auf; viele von demselben hatten sich nach Chursachsen, Braunschweig und anderwärts geflüchtet; doch die Meisten sind nach und nach wieder gekommen, weil es ihnen zu lang wurde. Den 26. März zog zwar der Oberst mit seinem Regimente aus, weil der General mit der Armee einen Marsch ins Braunschweigsche genommen hatte; kam aber den 4. April wieder hieher und ließ das Haus des von Angern den 12. d. M. vollends ruiniren, weil derselbe sich zur Contribution durchaus nicht verstehen wollte. Möser meldet hier: Johann Metzker wird in Halberstadt um etlicher Worte willen, die er unbedachtsamer Weise beim Bischofe von Osnabrück ausgelassen haben soll, erst einige Male torquirt (gefoltert und dann geviertheilt. Wer ist dieser Metzker?) Nach der Regulirung des Kaiserlichen Muster-Commissarius mußte ein Jeder, so hoch seine Güter angeschlagen worden, wöchentlich von einem jeden Fl. Einen Kreuzer oder 4 Pfennige geben.

Abel schreibt in seiner Chronik von Halberstadt: Wie die Kaiserlichen Soldaten 1625 u. 26 zu Aschersleben hausgehalten und nicht nur dem Rathe seinen ganzen Geldvorrath, der über 70000 Rthlr. betragen, genommen, sondern denselben auch vom 8. Februar bis 17. Juli auf dem Rathhause in Arrest behalten haben, ist in Chr. Ascan. zu lesen; und zweifle auch nicht daß in den kleinen Städten u. Flecken eben solche gewaltsame Proceduren vorgenommen worden sind. Abel hat nicht geirrt: auch Staßfurt liefert ein solches Beispiel. Möser berichtet: Den 11. April 1626 hat der Oberst Schnepfenberg unsere Herren des Raths, als Valentin Halcken, Berend von Werdensleben und Erhard Legaten, die 3 Bürgermeister, desgleichen ihren Mitherrn, der noch hier gewesen, den Wilke von Schladen, auf dem Rathhause in Arrest gelegt, die einige Nächte in der Rath-

stube hausen, aber der von Werdensleben wohl 12 Tage aushalten müssen und Tag und Nacht mit Soldaten bewacht sind. Da ist das Silbergeschirr, welches der Rath und die Pfännerschaft an übergoldeten Credenzen und Bechern gehabt, noch vollends drauf gegangen; wie auch hernach die Stücke (kleine Kanonen) derer das größte eine Kugel von 3 Pfund geführet, die andern theils fast gleich, theils geringer, auch zwei oder drei nur Bohrstücklein gewesen, an der Zahl 18 zusammen, weggenommen, die theils zu Magdeburg umgegossen und in größere Stücke mutirt sind. Eins von solchen Stücken hat der Oberst nach Oestreich auf sein Haus führen lassen.

Den 14. April ist der Oberst mit seinem Regimente nach der Dessauschen Schanze (bei der Dessauer Brücke) marschirt. Den 15. d. M. ist die Schlacht mit dem Grafen von Mansfeld geliefert und unglücklich für denselben ausgefallen. Den 17. d. M. sind des Obersten Reiter mit großer Freude und guter Beute von der Schlacht zurückgekommen, haben auch einige Gefangene mitgebracht.

1625 und 26 hat zu Wanzleben, Calbe und Acken die Pest grassirt; im letzten Jahre ist sie auch zu Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Aschersleben und Eisleben gewesen und dadurch das Elend der Leute, die ohnedies ihre große Noth mit den bei ihnen liegenden Soldaten hatten, noch vermehrt worden.

Den 18. April 1626 fand man unsern Diaconus, Mag. Wolfgang Froberg, in seiner Kammer sitzend, todt. Er war an der Pest gestorben, was man Anfangs nicht gemerkt, weil es in diesem Jahre hier noch rein gewesen ist. Den 6ten Mai starb auch seine Frau. Darauf hat die Diaconatstelle bis zum 16. März 1628 ledig gestanden, ohne Zweifel, weil die Pest immer stärker geworden und man mit dem neuen Prediger nirgends hingewußt hat, indem das Diaconathaus inficirt gewesen ist. Auch der Pfarrer in Altstaßfurt Jacob Korsdorf ist mit Frau und Kinde an der Pest gestorben. Der Pfarrer Möser hat während der beiden Vacanzen die hiesige Diaconat- und Pfarrstelle in Altstaßfurt ganz allein versehen.

Den 22. April 1626 reiste der Oberst Schnepfenberg nach Oestreich: das Regiment aber blieb hier. Den 15ten August d. J. nachdem wir ungefähr 8 oder 9 Tage ohne sonderliche Einquartirung gewesen waren, zog der Oberst Altringer ein. Er hatte 15 Compagnien Fußvolk, jede

300 Mann stark; endlich aber ist sein Regiement an die 5000 stark geworden. Er nahm sein Quartier bei Bernhard von Werdensleben hat ihn aber nicht so gequält wie Schnepfenberg: desto mehr hat Werdensleben, von dessen Dienerschaft ausstehen müssen. Den 19. August sind 100 commandirte Mousquetiere unter eines Lieutenants Commando, die Wache zu bestellen, hieher gelegt und von etlichen Halberstädtschen Dörfern mit Fleisch, Brod und Bier unterhalten worden.

Das Sterben an der Pest währte fort und das Ascherslebener-Thor wurde zu gehalten, so daß wir die Todten aus dem Wasserthore um die Stadt herumtragen mußten. Als aber deßwegen die Kirchväter mit dem Pfarrer Möser an den Obersten supplicirten, ließ dieser das Thor wieder öffnen, besetzte es aber mit einer Wache. Diese hatte, da es nur ein wenig kalt zu werden anfing, beständig Feuer, daß wir neben demselben mit den Leichen kaum gehen konnten.

Anmerk. Es ist zu bedauern, daß die Sterberegister von diesen Jahren nicht mehr vorhanden sind, um angeben zu können, wie viele an der Pest gestorben sind.

Den 19. September zog der Ausschuß der 100 Soldaten aus, und des Obersten Altringer Leibcompagnie wurde einquartirt. Obgleich einer seiner Leibschützen, wie auch der Fähndrich an der Pest starben, welcher letzterer den 5. October nach Egeln gebracht und da in der Klosterkirche begraben ist und wozu man hier lange das Geläute hat ziehen müssen; auch sonst viele von des Obersten Gesinde erkrankten, so hat er doch in seinem harten Benehmen sich nicht geändert. — Den 29. October wurde den Bäckern verboten, Brod und Semmel zu backen und die Leute mußten das schimmlicht gewordene Commißbrod kaufen. Den 2. November wurde jedoch den Bäckern das Backen schon wieder erlaubt. Den 18. November zog des Altringer Leibcompagnie von hier ab, welche in den Häusern großen Schaden angerichtet, und Holz und Brod verbrannt; auch die 5 Fähnlein, welche in des Bürgermeisters Valentin von Halcke Hause allezeit bewacht worden und die Führer, die dabei gewesen, mitgenommen hat. Den 21. d. M. zog der Oberst nach und nahm das Hauptquartier zu Groß-Germersleben. Den 25. d. M. wurde hier die Contribution für ihn eingenommen, welche wöchentlich für die ganze Stadt 300 Fl. betrug. — Valentin Halcke wollte das Bürgermeister-Amt nicht nehmen und hat sein hohes Alter und die betrübte Zeit vorgeschützt; hat sich aber

doch dazu bequemen müssen. Cämmerer, Rathmann und Stadtvoigt sind nicht angegeben.

1627 ist Valten Halcken abermals zum Bürgermeister erwählt und confirmirt worden, ungeachtet er sich dessen wieder geweigert hatte. Hans Heinrich von Schladen war Cämmerer, Wolf Christoph von der Tanne Rathsherr, Wilke v. Schladen Stadtvoigt. — Geboren sind in diesem J. 63. — Den 18. Febr. d. J. trat Petrus Wilhelmi, Pfarrer in Altstaßfurt, in sein Amt. — Den 11. April ist der Landtag allhier angegangen, welchen mit Vorwissen des Wallenstein die Domherren ausgeschrieben hatten und es haben bei dem Pfarrer Möser der Abt von Ammensleben und Procurator von Hillersleben, der Dechant zu S. Nicolai in Magdeburg, der Dechant zu S. Petri und Pauli in der Neustadt und der Bürgermeister von Neuhaldensleben gelegen. Die Zusammenkunft ist in dem Hause des Bernhard von Werdensleben gewesen. Er hat, wie Möser meldet, die Ausrichtung um ein gewisses Geld gethan.

Den 11. Junius d. J. maschirte das Schönburgsche Regiment, meistens Reiter, jede Compagnie 100 Pferde stark, hierdurch und haben großen Schaden auf dem Lande gethan. Hier jagten sie muthwilliger Weise einen Hirten in die Bode, welcher ertrinken mußte.

Der Oberst Altringen hatte seinen Regiments-Quartiermeister Wolf Leonhard Föckler hier gelassen, um die Contribution, nöthigenfalls zwangsweise, zu erheben u. ihm zuzuschicken und zugleich die Stadt in Schutz zu nehmen. Dieser ist den 10. August in der Betstunde, hört das Lied. Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort rc. singen, wird, weil er catholisch oder eigentlich ein Apostat (ein von lutherischen Glauben Abgefallener) war, darüber sehr aufgebracht und befiehlt, das Lied: Verleih uns Frieden gnädiglich rc. zu singen. Er hat den Sonntag darauf, den 12. August, wo das: Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort rc. dennoch gesungen wurde, bei voller Versammlung gedrohet, den zu prügeln, der es wieder sänge; ist auch den folgenden Freitag wieder in die Kirche gekommen grade wo die vom Adel communicirten u. Es woll' uns Gott genädig seyn rc. gesungen wurde, u. gesagt: Wenn nicht grade diese Communion gehalten wäre, so würde er seine Drohung in Erfüllung gebracht haben; er werde es aber künftig thun, es möchte daraus herkommen, was da wolle. Es ist uns aber, ob schon die Kaiserlichen

im Lande

waren, das Singen des erwähnten Liedes nicht weiter verboten, noch sonst unserer Religionsübung ein Hinderniß in den Weg gestellt worden: ausser daß gleich das erste Jahr 1625 am ersten Adventssonntage zwischen der Mette und hoher Predigt in die Collecte: Gott gieb Fried in Deinem Lande rc. da das Buch auf dem Altare aufgeschlagen gelegen, etliche Kreuzschnitte, ohne Zweifel von einem papistischen Soldaten, gethan worden, — wie noch zu sehen — setzt Möser hinzu.

Gedachter Föckler hat Hans von der Tanne, Stadtvoigts Tochter, Agnes Marie, geheirathet und ist vom Pastor Möser den 21. October auf dem Schlosse allhier, wo er sein Quartier gehabt, copulirt; hernach Hauptmann und endlich General-Commissarius geworden.

In einem Kirchenbuche ist bemerkt, daß im J. 1627 Gebhard Schlucke Rector Scholá gewesen ist.

1628 war Erhard Legat Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer; sonst Keiner mehr; ist aber aus der Canzlei befohlen worden, noch zwei Personen zu eligiren (erwählen) und deren Namen einzuschicken: mag aber bei diesen Beiden geblieben seyn. Stadtvoigt war Wolf Christoph von der Tanne. Hiebei noch zu gedenken, daß die Schöppen in diesem Jahre um Bestättigung des neuen Raths und Stadtvoigts angesucht haben, darauf aber von der Regierung geantwortet ist: Weil aus den Registraturen zu ersehen, daß vor Diesem der Rath und nicht die Schöppen um die Confirmation angehalten, so sollte der Rath berichten, ob es mit seinem Vorwissen geschehen sey.

Geboren sind in diesem Jahre 55.

In diesem Jahre 1628 hat die Kirche ein eigenes Koth, das Kirchenkoth oder das Koth zum Lamme genannt, bekommen. Man findet hierüber in einem alten Kirchenbuche Folgendes: Die Kirche hat kein Koth gehabt, sondern nur ¼ Soole, die sie durch ihren Schreiber (Pfännerschreiber) selbst versotten hat. Dazu hat Caspar von Schladen der Kirche auch ein ¼ vermacht, welches sie nach seiner hinterlassenen Wittwe Tode sollte zu genießen haben, auch die Kirche, als gedachte Wittwe 1614 von ihrer Magd ermordet worden, in Besitz genommen hat. Nun waren noch 2 Viertel Soole, Schöppensoole genannt, welche seit 1582 allezeit die ältesten beiden Schöppen versotten haben um die Heuer und man hat von einem Viertel damals jährlich nicht mehr gegeben als 18

Thaler. Behrend von Werdensleben hat sie nie gern versieden wollen, vorgebend, er wolle mit solchen Gütern, die der Kirche zuständen, lieber unverworren bleiben; rieth daher, man solle es der Kirche lassen, und erbot sich, sein Theil abzutreten, damit die Kirche ein ganz Koth bekäme und das Ihrige beisammen hätte. Denn die vorgedachten beiden Viertel lagen in unterschiedenem Kothen: dies veranlaßte lauter Uneinigkeit, weil ein Meister hier, der andere dort der Kirche schuldig blieb, so daß uns noch 1626 Hauptmann Bock Einen, welcher der Kirche mit 40 Rthlr. verhaftet war, zum Soldaten nahm und derselbe ihm aus dem Thurme verabfolgt werden mußte. Daher gab es in dieser Kriegszeit, wo die Soole ohnedieß nicht groß geachtet wurde, weil es an Absuhre mangelte, zur Verwirklichung obigen Projects eine gute Gelegenheit, weil Valentin Halcke, der älteste Schöppe, auch ein willigte, seinen Theil mit dem von Werdensleben abzutreten, worin Erhard Legat, Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer und die andern Mitherren gewilliget haben. So geschehen 1628. Und nun hielt man für rathsam, weil seit 1626 die Kirche keinen Pfännerschreiber, der an der Pest gestorben war, mehr hatte und aus andern Gründen, das Koth um Pacht auszuthun. — Noch ist in diesem Kirchenbuche angeführt: Das Kirchenkoth hat vor diesem etwas Schönes abgeworfen. Nach Abzug aller Unkosten sind manches Jahr 4, 5, wohl 600 Thaler übrig geblieben. Im J. 1689 findet man sogar 900 Thaler.

1628 den 5. Februar ließ Hauptmann Föckler, da das Gericht im Namen Kaiserlicher Majestät gehegt wurde, einen Schiffsknecht von Schönebeck, Claus Lortzschen sonst Curle Claus genannt, unten an der Marbe, richten. Er bekam erst 2 Kniffe mit glühenden Zangen in die beiden Brüste: dann wurden ihm Arme und Beine mit dem Rade 2 mal entzweigeschlagen: dann wurde er auf eine hohe Leiter gebunden und lebendig in ein brennendes Feuer geworfen. Ausser Diebstahl hatte er etliche Morde begangen: Daß er aber mit dem Teufel Buhlerei getrieben, hat er, da man ihn zum Tode geführt, geläugnet. und gesagt, er habe es nur bei der Tortur bekannt. — Thiele Quast von Rothensee, der Wild geschossen hatte, ist gehenkt. — Andreas Lehmann von Schönebeck, ein Schiffsknecht, eines unbedeutenden Diebstahls beschuldiget, hat denselben vor Gerichte geläugnet; ist aber wieder eingezogen und gräulich

gefoltert worden, weil man ihm Schuld gab, daß er heimlich Soldaten umgebracht habe und Föckler solches aus ihm heraus bringen wollte; er hats aber betheurend verneint; doch hernach Gott gedankt, daß er den andern Tag am Galgen aller Marter los ward.

1628 den 16. März. Dom. Oculi, hat der Pfarrer Möser auf Befehl Eines Edlen Ehrenvesten Raths den neuen Diaconus Christoph Wunder eingeführt.

Den 21. d. M. ließ Hauptmann Föckler auf hiesigem Markte, als dem Platze der Justiz, einen Reiter vom Merodeschen Regimente, einen Soldaten von Hauptmann Kästgen Compagnie und einen von der Seinigen, welche ausgerissen waren, henken.

1627 und 28 haben wegen der schweren Contributionen und anderer Schaden und Unkosten, die das Rathhaus tragen müssen, die Prediger und Schullehrer kein Salarium bekommen; aber mit Ausgange des J. 1628 ist Alles auf einmal bezahlt und ist auch in den folgenden Jahren das Gehalt richtig gegeben worden, bis 1635, wo wieder Hemmung eingetreten ist.

1629 war Bernhard von Werdensleben Bürgermeister, Wilke von Schladen Cämmerer, und Keiner mehr, Albrecht von Schladen Stadtvoigt.

Geboren sind 66.

Vom 12. März an war Magdeburg strenge blockirt, der Handel gänzlich gesperrt: alle Zufuhr zu Wasser und zu Lande abgeschnitten; wodurch Wallenstein die Stadt zur baldigen Uebergabe zu zwingen hoffte.

Den 23. d. M. geschahe auch hier der Abfall der Pfennige. Sie mochten so gut seyn, als sie wollten, galten ihrer 16 einen guten Groschen: in drei Tagen nahm man 18 für einen Groschen. Bald darauf galt Einer nicht mehr 1 Heller. Bis 1635 fingen die neugemünzten Quedlinburger- und Halberstädter Pfennige nebst den Chursächsischen allhier wieder für voll zu gelten an.

Den 9. April ist vermöge eines Contracts das Kirchenkoth an Rudolph von Zink und Heinrich von Bahrt verpachtet und Beide sind eins geworden, von jedem Schock Werk 20 Rthlr. zu geben. Die Baukosten, Pfannschließ und Meisterlohn sollte aber die Kirche tragen. Darauf hat man den 17. Mai d. J. zum ersten Male aufgebrannt. Den 12. September hat es sich befunden, daß in der Zeit 5 Schock und 15 Werk gesotten ist.

In der Woche Misericordias Domini d. J. wurden hier den Domherren die Fenster eingeworfen, oder wie Möser sich ausdrückt, ihre Fenster gespielet, und ihnen genug zu verstehen gegeben, daß man ihrer nicht mehr groß achtete: wie denn bald 1630 ein päpstischer Dechant und Capitulares mit kaiserlichen Commissarien ankamen. — Den 7. Mai ließ der Hauptmann ein Weib von Schwarz, aus dem Amte Calbe hierhergebracht, auf der gewöhnlichen Rechtsstätte an der Bode mit dem Schwerte hinrichten, weil es eine andere Frau in jenem Dorfe erstochen hatte, wie wohl es eine unvermeidliche Nothwehr gewesen seyn sollte. — Auch einem Müller, Namens Heinrich Krempe, ließ er beym Galgen 4 Kniffe mit glühenden Zangen geben, Arme und Beine hierauf, wie auch den Hals ab, und und entzwei stoßen und dann viertheilen. Er sollte erst ohne Abstoßung des Halses lebendig geviertheilt werden; das Urtheil aber wurde dergestalt gemildert. Er hat etliche Morde und daß er ein schwangeres Soldatenweib aufgeschnitten, bekannt. — Bisher hatten etwa 20 Soldaten nebst einem Corporal, bisweilen auch etliche 30 hier gelegen, um die Wache zu bestellen. Den 4. December (1629) legte der Hauptmann Föckler seine ganze Compagnie zur Pressur in die Stadt, weil die Contribution nicht folgen wollte; nachdem aber der Rest berichtiget und eine annehmliche Vergleichung getroffen war, nahm er den 8. d. M. die Compagnie wieder weg. — Um Angebens und Verdachtes willen ließ er auch die alte Hebamme Agnese in den Thurm am Ascherslebener Thore (das gewöhnliche Bürgergefängniß, die Freude genannt) werfen und mit Händen und Füßen anschließen, wo sie den 13. Dec. in der Nacht gestorben ist. Es ist ihr, bemerkt Möser, wohl Unrecht geschehen: aber zu der Zeit galt nur Grimm und Gewalt. Sie wurde den 15. d. M. ehrlich zur Erde bestattet.

Vom 4. Mai 1629 an wurde die bisher gestrenge Blockade Magdeburgs noch geschärft und fast in eine förmliche Belagerung verwandelt. Der General Pappenheim und der Oberst Becker lagen vor der Stadt. Den 27. Sept. aber kam ein Waffenstillstand zustande, durch Wallenstein, der in Halberstadt lag, und Tags darauf kam die frohe Nachricht nach Magdeburg, daß der Friede geschlossen sey, und die Belagerung sogleich aufgehoben werden sollte. Derselbe Pappenheim, welcher jetzt der Stadt den Frieden brachte, war es, der anderthalb Jahr hernach mit seinem Schaa-

ren ihre Mauern zuerst erstieg, wo die Stadt ein Raub ihrer erbosten Feinde und von ihnen in einen Schutt- und Aschenhaufen verwandelt wurde. — Die Kaiserlichen meynten es bei Aufhebung dieser Belagerung nicht redlich. Die Einwohner Magdeburgs baten dringend um freie Getraide-Zufuhr aus dem Erzstifte und dem Stifte Halberstadt; bekamen aber von Wallenstein zur Antwort, daß das Land erst die General-Contribution und die alten Reste abtragen müsse, bevor Getraide Zufuhr nach Magdeburg gestattet werden könnte. Doch versprach er, das im Anhaltschen, Thüringen und Meißen erweislich angekaufte Getraide ungehindert passiren zu lassen; gab dieserhalb auch dem Oberst Becker bestimmte Ordre; dessen ungeachtet wurde auch diese Zufuhr der Stadt auf allerlei Art erschwert und gehindert. Ausserdem trieben die im Lande vertheilten kaiserlichen Soldaten, vorzüglich die Croaten, welche die Wege bereiten mußten, überall ihr heilloses Wesen. Sie nahmen den Bürgern bei der Ackerbestellung im Frühjahr 1630 hin und wieder das Saatkorn und die mitgebracht en Speisen weg und schossen unter sie, so wie sie auch in der Ernte d. J. hie und da die Arbeiter anfielen, sie wegtrieben, die Getraidemandeln zerhieben und zerstreueten. Solche Dinge mußten die Erbitterung der Magdeburger gegen die Kaiserlichen immer noch höher spannen. Diese Erbitterung u. Furcht vor ihnen wurde aber dadurch aufs Höchste getrieben, daß man nun ernstliche Anstalten traf, der Stadt und dem Lande in der Person des vom Papste zum Erzbischofe von Magdeburg ernannten zweiten Kaiserlichen Prinzen Leopold Wilhelm einen catholischen Herren zu geben und zugleich die catholische Religion nach und nach einzuführen. Der Kaiser schickte zu dem Ende 2 Bevollmächtigte, den Magdeburgschen Dompropst und Administrator des Stifts Halberstadt, von Metternich und den Reichshofrath Hämmerle ins Erzstift, welche mit Drohungen und gewaffneter Hand am 5. Mai 1630 die Stadt Halle und nachher den 6. d. M. auch die andern kleinen Städte des Saalkreises zwangen, dem kaiserlichen Prinzen zu huldigen. Sie ließen ihm auch bald an andern Orten des Erzstiftes die Huldigung leisten.

1630 den 20. April ist die Pacht vom Kirchenkothe dergestalt abgeändert, daß die Pächter von jedem Schocke Werk nur 16 Rthlr. geben, die Kirche Pfannen- und Kothschliß nebst dem Meisterlohne tragen, was aber an Bauko-

sten nicht über 2 Rthlr. liefe, die Pächter ausrichten sollten. Dieses Pachtgeld ist der Kirche eben recht gekommen, wegen des Orgelbaues, indem derselbe schon im J. vor den Kriegsunruhen an den Orgelbauer Stegmann in Wettin verdungen war und dieser schon 200 Rthlr. darauf bekommen hatte.

Den 1. Juni 1630 haben hier die kaiserlichen Commissarien die Huldigung des Erzherzoges Leopold Wilhelm abgenommen. Zuerst hat in der Behausung des Bernhard v. Werdensleben der Rath im Zimmer und darauf die Bürgerschaft und die Gemeine Altstaßfurt auf dem Saale den Eid abgelegt, also, daß sie ihrer Fürstlichen Durchlaucht. Erzherzog Leopold Wilhelm zu Oestreich, oder wenn derselbe mit Tode abgehen oder das Erzstift verlassen würde, ihrer Röm. Kaiserlichen Majestät selbst, oder wenn auch die ableben sollte, einem hochehrwürdigen Domcapitel treu und hold seyn wollten. Der Kaiserl. Commissarius war der Reichshofrath Hans Ulrich Hämmerle und mit ihm waren der neue Dombechant Sintzing, Herr Hünicke, Herr von Buchheim, Capitulares und Joachim Cäsar Hofrath.

Da die Kaiserlichen Bevollmächtigten den Protestanten hie und da die Kirchen entrissen, die evangelischen Dom- und Stiftsherren cassirten und Katholiken an ihre Stelle einsetzten, endlich auch in die Nähe von Magdeburg kamen und Deputirte des Magistrats zu sich nach Wolmirstädt beschieden und von ihnen verlangten, daß der Magistrat den neu angesetzten katholischen Domherren Beistand und Hülfe zur Besitznahme der Domherrn-Curien leisten und sie gegen den Pöbel in Schutz nehmen möchten; der Magistrat endlich erklärte, daß er in einer so wichtigen Religions- und Gewissenssache und wegen der üblen Folgen ihnen nicht willfahren könne; so gerieth besonders darüber, was von Seiten des Reichshofraths von Hämmerle hierauf erfolgte, Alles im Erzstifte und in der Hauptstadt in ängstliche Besorgniß, und sahe sich nach fremder Hülfe und einem Anführer um, damit man nöthigen Falls Gewalt mit Gewalt vertreiben, könnte. Von dieser Stimmung der Gemüther in Magdeburg und im Erzstifte, so wie von der für ihn vortheilhaften Veränderunng der Dinge daselbst, hatte der abgesetzte und vertriebene Administrator Christ. Wilhelm durch seine Anhänger gar bald nach Hamburg, wo er sich damals aufhielt, Nachricht erhalten. Er hatte schon vorher beim Könige Gustav Adolph von Schweden, der

einzigen noch übrigen Hoffnung und Zuflucht der Protestanten, um Hülfe nachgesucht und von ihm auch das sichere Versprechen derselben erhalten. Am 24. Juni 1630 landete der König von Schweden mit 15000 Mann auf der schon von 5000 Schweden besetzten Insel Rügen und ließ nach und nach immer mehrere Truppen nachkommen. Christian Wilhelm, als ein Kaufmann verkleidet, mit abgeschnittenen Haar und Bart, nur von seinem treuen Diener Heinrich Pöpping und dem schwedischen Gesandten Stalmann und 4 andern Personen begleitet kam glücklich und in aller Stille am 27. Juli 1630 nach Magdeburg. Auch der schwedische Offizier Dietrich von Falkenstein kam mitten durch die feindlichen Posten hinein: Den 10. Sonntag nach Trin. den 1. August, ist der Administrator Christian Wilhelm, Markgraf zu Brandenburg, in die Domkirche zu Magdeburg gegangen, wo das: Herr Gott, dich loben wir ꝛc. gesungen wurde und die Stadt Magdeburg ihm gehuldiget hat. Der erste Domprediger Dr. Reinhard Bake predigte über das Sonntagsevangelium von der Zerstörung Jerusalems, welches man als eine schlimme Vorbedeutung ansah.

Den 2. August, Abends 10 Uhr, zog der Hauptmann Föckler mit seinen Soldaten und der Bagage von hier nach Halberstadt ab.

Das viele von dem Administrator geworbene Volk wurde in die Neustadt Magdeburg, Sudenburg, nach Calbe, Egeln, Wanzleben u. a. O. verlegt. Den 8. August, am 11. Sonntag nach Trin. legte der Administrator von den geliehenen Magdeburgschen Soldaten 50 Mann hieher. Wir waren in großer Gefahr, und durften uns wegen der Kaiserlichen nicht weit vor das Thor wagen; besonders streiften die Holkschen Reiter, die zu Aschersleben und in der Umgegend lagen, nahe an die Stadt. — Den 12. August, Mittags, fielen ihrer 16 unsere Pferde an, welche auf der alten Dorfstätte, diesseit der Liethe, auf der Weide gingen und trieben sie nach Aschersleben zu. Es wurde Sturm geschlagen, aber man konnte den Reitern nicht sobald folgen, weil der Magdeburgsche Lieutenant die Schlüssel zum Ascherslebener Thor verlegt hatte. Man schlug endlich das Schloß entzwei; aber die Feinde waren schon zu weit und man hielt ein weiteres Nachsetzen für gefährlich. Die geraubten Pferde, alte und junge, wurden auf 1000 Rthlr geschätzt. — Den 21. August wurden unsere Herren vom Administrator nach Magdeburg citirt — weßhalb? ist nicht an-

gegeben. Den 25. kamen Einige wieder, hatten aber Erhard von Legat und Albrecht von Schladen da lassen müssen. Ersterer kam auch wieder; Letzterer aber mußte noch länger da bleiben; hat sich aber, wie Möser sich ausdrückt, doch endlich losgeredet, daß der Administrator ihm nichts hat an haben können. Er wurde den 4. November wieder entlassen; hatte aber in der Zeit zu Unseburg, welches er in Pacht hatte, großen Schaden gelitten. Schon den 14. August hatte der Administrator die Tücher und das Zeug, so Hauptmann Föckler hier gelassen, auf 5 Wagen nach Magdeburg bringen lassen. Dem 20. kamen noch 21 Mann zur Nachtzeit herein, daß ihrer an die 70 hier lagen. Den 21. kam des Oberst Lieutenant Boye Lieutenant Platz mit 60 Pferden und wollten die Stadt vertheidigen, hatten aber wenig Kraut und Loth (Pulver und Bley). Es kam auch den 20. d. M. ein junger Hauptmann, Hans Schulze hieher, mit dem Befehle des Administrators, hier Quartier zu nehmen und zu werben. Desgleichen nahm den 23. Aug. der Oberst-Lieutenant Jacob Boye, der vormals ein Kothmeister zu Salze gewesen, aber jetzt ein guter Soldat war, bei Bernhard von Werdensleben Quartier. Dieser sprengte den 24. d. M. Etliche der hiesigen Kothmeister mit auf; die von Adel mußten ihnen Pferde und Wagen geben; er nahm einige seiner Reiter, von welchen ziemlich viele hier lagen, mit. Er hatte nämlich einen Anschlag auf die Kaiserlichen bei Groß-Germersleben. Sie machten zwar Einige des Vortrabes nieder; als ihnen aber die Menge auf den Hals drang, mußten sie Reiß aus nehmen; einige, wie auch Wagen, blieben in Stich. Wolf Dietrich von Lindenau wurde erschossen, todt hieher gebracht und in unserer Kirche begraben unter Gesang und Trompeten: auch haben die Reiter in der Kirche 2 Mal ihre Pistolen über dem Grabe los gebrannt. Es sind etwa 10 der Unsern von den Kaiserlichen gefangen genommen, unter welchen auch der Kapitäns-Lieutenant Platz gewesen ist. Unsere Kothmeister haben, um sich zu retten, sich in die Bode gemacht und Etliche bis in die Nacht, bis an den Hals mit den Kleidern darin zubringen müssen; sie haben den Kopf mit Schilf und andern grünen Blättern bedeckt, um von den Croaten, welche die Flüchtigen bis nach Athensleben verfolgt und daselbst an der Bode hin und her geritten sind, nicht gesehen zu werden. — Den 30. August machte sich der Quartiermeister Hans von Braunschweig mit sei-

ner Compagnie hinaus nach Gatersleben. Bei Löbnitz trafen sie einen Vortrab an, welchen sie niedermachten, so daß man zwei Wagenvoll Todten nach Bernburg gebracht hat. Da aber noch 2 Compagnien von dem Schnepfenbergschen Regimente kämen, mußten die Unsrigen die Flucht geben, setzten durch die Bode und die meisten kamen gegen Abend wieder an. Zwei Trompeter und etwa 8 Reiter, welche gefangen worden waren, sind durch List wieder entkommen. — Inzwischen hatten wir fast alle Tage von den Kaiserlichen Anfälle; es kamen kleine und große Truppenzüge vor die Stadt, auch ein Mal 2 Companien des Regiments des Montecuculi, auf welche mit einer langen Gemsenbüchse, kleinen Stücken, Doppelhaken und Musketen Feuer heraus gegeben wurde. Es verging kein Tag, wo man nicht 2 bis 3 Male Sturm schlagen hörte, weil man uns das Vieh wegtreiben wollte. Wir dürften nirgends hin, um Bier oder andere Sachen zu holen. Ausserdem hatte der Hauptmann Föckler ein Schreiben an Hans Heinrich von Schladen, datirt aus Warmsdorf, im Vorüberziehen nach Halle, geschickt und darin gedrohet: Es solle nicht eine lebendige Seele hier bleiben. Es hat, da wir wieder unter die Kaiserlichen gekommen waren, ein Commissarius derselben dem Pfarrer Möser gesagt: daß schon Kriegsrath zu Halle über Staßfurt gehalten worden sey, dasselbe anzugreifen. Die Holkschen Reiter hätten sich auch erboten, abzusetzen und Sturm zu laufen: sie hätten auf der Altstadt Batterien aufwerfen und gegen der Kindermutter Haus über Bresche schießen wollen. Aber der Oberst Colredo allein habe seinen Willen nicht dazu gegeben und gesagt, man solle nur den Paß bei Heimersleben in Acht nehmen, Staßfurt bekomme man zeitig genug. Wir haben auch vermittelst der Fernröhre einige Stücke, an deren größten 18—20 Pferde zogen, oben über Neundorf gesehen vorüber auf Heimersleben bringen: aber damals nichts anders gemeint, als, wir würden sie den Morgen auf der Höhe über der Bode aufgepflanzt sehen. Wir sind, schreibt der Pfarrer Möser, in großer Angst gewesen: wenn wir aufgestanden, haben wir nicht gedacht, wieder zu Bette zu gehen: wenn wir uns niedergelegt, nicht vermeynt, wieder aufzustehen, weil wir bei den Kaiserlichen zu sehr angeschwärzt waren, wozu Etliche vom Pöbel mit ihrer Thorheit nicht wenig beigetragen haben. Inmittelst, führt Möser fort, kamen die 2 Regimenter zu Fuß unter dem Her-

zoge von Holstein und dem Obersten Wengeler? an 6000 Mann, alles auscommandirtes Volk, das auf dem Marsche nach Welschland begriffen, an, und sind schon auf dem Hundsrück auf die Beute zu Staßfurt vertröstet worden.

Das für den Administrator geworbene Volk gerieth bald mit den heranrückenden Kaiserl. Truppen vom Holkschen Regimente an einander, schlug sie den 5. Sept. (1630) bei Germersleben u. a. O. Auch schlugen und zerstreueten die fürstlichen Truppen 300 Croaten bei Calbe und bald nachher noch 4 Compagnien derselben, welche Wansleben überfallen und hart behandelt, aber das Schloß vergeblich angegriffen hatten, welches aber den 13. Sept. von den Kaiserl. mit Accord erobert wurde. Den 13. d. M. ist auch Glöthe und Uelnitz, und den 14. Förderstädt von den Kaiserlichen ausgeplündert worden. Den 18. ist Egeln wo administrirtes Volk gelegen, erstiegen; und den 20. und 21. Sept. Großen-Salza, Frohse und Schönebeck mit Accord übergegangen. Den 21. d. M. kam gegen Abend ein administratorischer Fähndrich mit einigen Soldaten und einer halben Tonne Pulver von Athensleben hier zu unserm Lieutnant, ließ aber die Wagen unabgeladen stehen. Viele frohlockten und meinten, daß wir nun Schutz genug hätten und wollten sich ritterlich wehren. Dieser elende Lieutnant von Magdeburg, ein Kürschner, der weder lesen noch schreiben konnte, ließ zum Schein, daß er sich wehren wollte, Tages vorher die Gartenwände und Häuser um den Gottesacker niederreißen; aber des Abens 9 Uhr brach er mit seinen Leuten von hier auf und nahm über Calbe seinen Marsch nach Magdeburg. Den 22. Sept., am Tage Mauritii, wurde Calbe von 2 Kaiserl. Regimentern unter dem General-Wachtmeister Biermond mit Geschütz und stürmender Hand angegriffen und ungeachtet einer achtstündigen tapfern Gegenwehr der 750 starken Besatzung und der Bürgerschaft erobert, wobei 2—300 von Beiden niedergehauen, die Uebrigen aber gefangen genommen wurden und die Stadt geplündert ward. Dies war einer der schrecklichsten Tage für Calbe. Möser berichtet: Zu Mittag 11 Uhr ward Calbe erstiegen, geplündert, außer der Stadt, wo die Gasthöfe standen, ein Theil Häuser in Brand gesteckt — wir sahen hier den Rauch, wußten aber noch nicht die nähern Umstände — viele Weiber und Junfrauen wurden geschändet. Etliche feine Leute, auch vom Rathe, als sie ihre Todten begraben haben, haben alte Säcke und andere Lumpen um

sich gehabt. Etliche, auch die Geistlichen haben sich auf dem Kirchboden versteckt, sind aber da gefunden und haben sich ranzioniren müssen. Als Wir die nähern Umstände erfahren hatten, schickten unsere Rathsherren heimlich einen Boten an den Hauptmann Föckler, um sich unter diesen Umständen bei ihm Raths zu erholen. Der Bote aber fand ihn nicht. In selbiger Nacht schickte Föckler von Brumby einen Boten an den Richter in Altstaßfurt und ließ sich erkundigen, wie es hier aussähe, wie stark die Stadt besetzt sei, mit der Aufforderung, ihm durch einen bekannten Mann davon Kunde zu geben. Es wurde dem Föckler von Altstaßfurt aus gemeldet, daß die Stadt verlassen sei. Da dieser Bote nach Brumby kam, ist auch der Bote von unserm Rathe angekommen. Da ändert sich des Föckler Gemüth und es wurden die Compagnien Croaten, die um 12 Uhr in der Nacht unsre Stadt brennen sollten, zurück gehalten. — Den 23. Sept. kam Viermond mit etlichen Reitern und 250 Soldaten hierher und wollte seine Leute plündern lassen, aber Föckler, der sonst unser Feind war und es angestiftet hatte, mußte es wehren helfen. — Den 3. Oct. zog Graf Montecuculi mit seinen Soldaten bis auf 30, welche hier blieben, nach Aschersleben ab; sie wurden aber alle von hier unterhalten. Den 5. wurde Wettin mit 1180 Mann Besatzung von den Kaiserlichen erobert und viele Administratorische wurden niedergemacht, die Uebrigen aber gefangen genommen. Den 8. marschirten die 6000 Mann Fußvolk unter dem Herzoge von Holstein und Obristen Wengeler? hier über die Brücke durch den Paß und ein Regiment zu Pferde mit etlichen Stücken.

Gar bald war das ganze Erzstift bis auf Magdeburg in der Gewalt der Kaiserlichen. Der Kaiser machte nun den Grafen Wolfgang von Mansfeld zum Stadthalter des Erzstiftes.

Den 16. Oct. wurde hier befohlen, daß weder von Bürgern noch von Soldaten nach 8 Uhr Abends sich Jemand auf der Straße sollte antreffen lassen; wer ertappt würde, sollte von den 6 Reitern die herumritten, niedergeschossen werden,

Den 22. d. M. gegen Abend kam unverhofft der Generalmajor Viermond hier an. Der Oberst Wengeler? nebst einer Compagnie zu Fuß wurde hier, und eine Compagnie in Altstaßfurt einquartirt, welche aber schon Morgens mit dem Obristen wieder aufbrachen, weil den 19. die Bagage

nach Calbe gegangen war. Den 28. kam Graf Montecuculi mit seinen 250 Knechten von Aschersleben auch wieder an; die Quartiere waren überhäuft und die Leute mußten die Einquartirten speisen. Den 24. wurde wieder eine ganze Compagnie Croaten über der Bode einquartirt. Den 26. zog Graf Montecuculi von hier wieder ab: dafür nahm Hauptmann Creuz mit 300 Mann Quartier; es mußte für sie Commißbrod gebacken werden. Den 23. Nov. zog der Generalmajor von hier ins Lager von Neuhaldensleben. Am 6. Nov. zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags erhob sich ein scheckliche[r] Orkan, der in Magdeburg 7 Thurmspitzen und den Bischofsgang niederwarf, 5 Wind und 6 Wassermühlen bei Magdeburg zerstörte und in der ganzen Umgegend vielen Schaden anrichtete. Er ward nachher, wie viele andere ungewöhnliche Vorfälle, als eine Vorbedeutung der Zerstörung Magdeburgs angesehen. Eben so bedeutungsvoll sahe man es an, daß Tilly in einem mit Pappenheim und andern Generalen zu Hameln in seinem Logis auf dem Rathhause gerade während dieses Sturmes gehaltenen Kriegsrathe beschloß, Magdeburg ernstlich anzugreifen und die Eroberung der Stadt zu versuchen. Auch Möser erwähnt dieses Sturmes in seinen Nachrichten. Den 29. Nov. kam der neue Administrator des Erzstiftes Wolfgang von Mansfeld mit 70 Pferden hierher und lag bei Ehrhard von Legat. Den 2. Dez. brach er wieder nach Halberstadt auf. Den 9. d. M. zog Hauptmann Creuz hier ab, und Hauptmann Cabe kam an seine Stelle.

Den 27. Dec. ist hier die Contribution auf 160 Rthlr. wöchentlich gesetzt.

In diesem Jahre war Valentin Halke Bürgermeister, Wolf Christoph von der Tanne Cämmerer: sonst keiner mehr. Wilke von Schladen Stadtvoigt.

Geboren sind 66.

1631 den 7. Januar wurde Löbnitz vom Hauptmann Leslie mit Gewalt genommen. — Die monatliche Contribution betrug 540 Rthlr., machte wöchentlich 126 Rthl. den Monat zu 30 Tagen gerechnet. Den 6. Februar nahm hier Hauptmann Cabe im Gasthofe Quartier. — Vom 10. März ist hier die Contribution monatlich auf 400 Rthl. gelindert, machte, den Monat zu 30 Tagen gerechnet, wöchentlich 93 Rthl. 8 Gr., Den 11 d. M. brach Hauptmann Cabe mit seiner Compagnie auf und ließ 52 Mann

hier. Den 26. wurde die Contribution wieder gemildert und monatlich auf 350 Rthl. gesetzt.

Den 30. März kam Tilly mit großer Macht vor Magdeburg,

Den 3. April kamen die Confiscations-Räthe hier an und zogen die Güter derer ein, welche dem Könige von Schweden dienten.

Den 6. April zu Mittage entstand hier eine Feuersbrunst in der Gasse nach dem Schlosse und es brannten 7 Häuser ab. — Den 14. zogen 5 Compagnien des Conischen Regiments hier durch den Paß auf Magdeburg. Unter den Zuschauern hatte sich beim Wasserthore einer unserer Bürger, der Schneider Michael Leitzke, auf der Stadtmauer zu weit heraus gesetzt. Diesen traf eine Musketenkugel in den Arm, und er hatte eine Weile an der Wunde zu leiden. Der Thäter, der vermuthlich nur aus Muthwillen geschossen hat, ist nicht bekannt geworden. Den 15. kam noch eine Compagnie nach. Den 23. schlug Pappenheim sein Lager bei Rothensee auf. Den 6ten Mai wurden die Batterien in der Neustadt Magdeburg verfertiget und mit 16 Stücken in die Stadt gespielt.

Der zehnte Mai

alten oder der 20 neuen Styls 1631, an einem Dienstage, war der verhängnißvolle unglückselige Tag für Magdeburg. Wir sahen hier zwar, schreibt Möser, den gräulichen Rauch bis in die Nacht, wußten aber nicht, daß Magdeburg in Flammen aufloderte, bis wir es früh Morgens den 11. erfuhren, wo der Hauptmann Föckler seiner Frau allhier den Papageien von der Apotheke als eine Beute schickte. Auch wurden viele Gefangene nach einander durch gebracht.

Den 25. Mai nahm Tilly mit dem General Stebe hier bei Bernhard von Werdensleben ein Nachtquartier. Den 26. ging die ganze Armade, an 25 Regimenter zu Fuß, hier durch nach Mühlhausen. Die Reiterei ist durch die Bode gezogen, weil sie nicht groß war. Den 29. Mai kam hier die Contribution monatlich auf 230 Rthl. — Den 8. Juni hatte Pappenheim hinter Altstaßfurt auf der Feringer Mark (jetzt Ferien genannt) Feldlager mit 4 Regimentern zu Fuß, an 7000 Mann stark. Die Reitere lag auf den Dörfern umher. Es war so heiß, daß die Soldaten fast alle Brunnen austranken. Pappenheim ließ die Justitz vom hiesigen Markte nehmen und wo das Lager

war, auf die Steinkugel, setzen, wo er 2 henken ließ. Den 14. Juni brach Pappenheim am Abend mit dem ganzen Lager auf. Den 28. rückte der König von Schweden nach Burg und recognoscirte bis an die Magdeburger Brücke, Den 7. Juli brach Hauptmann Cabe's Fähndrich mit den meisten Soldaten von hier auf. Den 10 zogen die andern von Cabens Soldaten nach. Den 15. Juli marschirte Tilly auf Egeln und Wolmirstedt und es gingen hier 7 Regimenter Cavallerie durch. Den 17. wurden 3 Regimenter von den Schweden überfallen und geschlagen. Der kaiserliche Obrist Bernstein ist geblieben. Den 27. attaquirte Tilly das königl. Lager bei Werben, mußte aber den 29. ab- und zurückziehen. Den 19. August kamen Tilly und Pappenheim mit der ganzen Armee an. Das Fußvolk hatte Lager bei Löderburg auf dem Thie. Die Reiterei liegt auf den Dörfern herum. Der Generalstaab ist, leider! hierhergekommen. Den 20. marschirte die ganze Infanterie hier durch auf Alsleben und Halle; die Cavallerie suchte allenthalben Furt durch die Bode. Den 22. ist der Obrist Cratz mit seinem Staabe und der Obristlieutnant La Fosse, ingleichen Hauptmann Benningsdorf mit etwa 200 Mann zerstreueten und unbewehrten Volke von dem Holkschen Regimente, das dem Cratz zu completiren übergeben war, hierher gekommen; welche wir speisen mußten. Den 29. August nahm der kaiserl. Obrist Bönninghausen mit 4 Compagnien Arquebusier-Reiter hieselbst Quartier; 3 lagen mit den vornehmsten Offizieren und Staabspersonen in der Stadt und eine in Altstaßfurt. Sie haben die Leute ziemlich gequält und zogen den 31. d. M. wieder fort.

Weil die Protestanten unter Direction des Churfürsten von Sachsen zu ihrer Vertheidigung zu Leipzig den 10ten Februar einen Bund gemacht hatten, so bekam Tilly vom Kaiser Befehl, den Churfürsten zu zwingen, diesen Bund aufzuheben. Den 3. September belagerte Tilly Leipzig, das sich ihm den 6ten ergab. Der Churfürst konnte der allzugroßen Macht des Tilly nicht widerstehen; nahm daher seine Zuflucht zu dem Könige von Schweden; der auch den 4. September mit seinen und den Brandenburgschen Völkern bei Düben zu ihm stieß und den Tilly bei Breitenstein, eine Stunde von Leipzig, wider alles Vermuthen aus dem Felde schlug. Tilly nahm die Flucht nach Halle und Halberstadt. Der König von Schweden, der dem 11.

in Halle angekommen war, setzte ihnen nicht nach, sondern setzte den 17. seinen Marsch von Halle über Querfurt und Erfurt, welches seine Besatzung einnahm, in Franken und das Oberreich fort: nachdem er Fürst Ludwig von Anhalt zu seinem Stadthalter über beide Stifte gesetzt hatte.

Den 11. Septbr. zog der Oberst-Lieutenant La Fosse mit seinem 5 Fähnlein des geschlagenen und wieder zusammengelaufenen Volkes, etwas 250 Mann stark, ab und handelte sehr redlich, wie er denn ein guter Mann war; denn er hätte uns können plündern lassen weil wir Feinde waren. Es ist aber Keinem irgend ein Leid widerfahren: er hat auch Pferde und Wagen, die wir zur Abfuhr der Bagage und der Kranken hatten aufbringen müssen, richtig wieder zurückgeschickt.

Den 17. Septbr. kamen etwa 70 Reiter herein, die ein schlechter Mensch durch das Brauhaus am Wasserthore gewiesen hatte und gaben sich für Schweden aus: wir kannten aber ihrer Etliche sehr gut. Sie plünderten des Föcklers Haus und nahmen Vieh und Alles, dessen sie habhaft werden konnten, mit: auch führten sie einen gewissen Peter Müller, der ein Contributions-Einnehmer gewesen war, aber abgedankt hatte, gefangen mit sich fort u. brachten ihn nach Zerbst, wo er sich ranzioniren mußte. Anfangs war hier beim Volke großer Jubel, daß es schwedische Reiter sah: gar bald aber verwünschte und verfluchte es diese Betrüger. — Den 19. Sept. kam der Obristlieutnant Schaffman, ein Böhme, mit 6 Cornetten (Compagnien) schwedischer Reiter hier an; mit dreien blieb er hier liegen, mit dreien zog der Major nach Calbe. Anfangs betrugen sie sich gut und lobenswerth, gar bald zeigten sie sich als die allerabscheulichsten Menschen. Dies erfuhr nicht nur Bernhard von Werdensleben, dem man alles im Hause zerschlug und ruinirte, sondern ein Jeder, bei dem diese Menschen lagen. Einer dieser Buben hat am hellen Tage in des Bäckers Hause auf dem Steinwege eine Frau öffentlich zwei Mal geschändet. Und was war seine Strafe? Der Oberst-Lieutenant ließ ihn ein Paar Tage in den Thurm setzen. Es war ein von sich selbst zusammengelaufenes Volk, meistentheils Böhmen, welche der Schlacht bei Breitenstein unweit Leipzig mit beigewohnt hatten. Den 23. d. M. mußten wir einen Corporal von diesem Volke, der zu Wolmirsleben, da sie 18 kaiserliche

Musketiere überfallen und weggenommen hatten, durch einen Schuß verwundet und zu Unseburg gestorben war, in unsere Kirche begraben: es ist aber für das Geläute und die Leichenpredigt nichts bezahlt und überhaupt alles umsonst geschehen. — Den 25. Septbr. am Sonnt. 16. nach Trin. Abends kam die Schildwache von unsern Reitern, die auf dem Wege nach Magdeburg ziemlich weit ausgestellt war, zu uns und meldete: es käme viel Volks aus Magdeburg. Das erregte großes Schrecken. Es wurde Lärm in der Stadt und wir befürchteten nichts anders als einen Ueberfall. Doch bei näherer Nachforschung ergab es sich, daß die Reiter in der Dämmerung die Weidenbäume für Menschen angesehen hatten.

Den 12. October, Nachts 11 Uhr, zog der Oberst-Lieutenant Schaffmann mit seinen 3 Companien und der Bagage weg auf Calbe und es blieben ungefähr 30 Reiter zur Wache hier, die den andern Tag nachfolgten, an deren Stelle 80 Dragoner mit einem Hauptmann kamen, den 15. aber auch wieder auszogen. Den 19. kam Schaffmann mit seinen 3 Compagnien wieder. Den 19ten zog die eine wieder aus. Den 23. mußten wir wieder einen schwedischen Reiter auf den Kirchhof begraben lassen und dem Feldprediger des Schaffmann verstatten, auf unserer Canzel in böhmischer Sprache eine Leichenpredigt zu halten.

Der schwedische General Banner wollte die Stadt Magdeburg gern einschließen und die Kaiserlichen gefangen nehmen. Er machte den Anfang mit Calbe, wo er den 31. October selbst ankam und ließ ein Regiment unter dem Obersten Rosen einrücken und seine Leute von da aus in die andern kleinen Städte vertheilen. Weil er aber zu wenig Mannschaft hatte, mußte er es dabey bewenden lassen, daß er Halberstadt besetzte, sein übriges Volk in Calbe zusammenzog, und die Verpflegung seines Kriegsvolks von dieser Stadt, wie auch von Schönebeck, Salze, Frohse, Staßfurt und Aschersleben erpreßte. — Den 1. November schlug Banner das Bönnighausensche Regiment bei Wanzleben und nahm ihnen 4 Compagnien ab. Den 3. d. M. ergaben sich die in Wanzleben liegenden Kaiserlichen Soldaten, die aus Rostock abgezogen waren, dem Banner mit gutem Accord. Den 6. d. M. wurde dieses Volk, an 1700 Mann stark, hieher gelegt und es lagen in einem Hause 20 — 30 Mann, zur größten Beschwerde der Einwohner.

Den 10.

wurden wie sie wieder los, nachdem den 8. zwei Corps davon bewehret worden waren. Den 13. kamen wieder 2 Compagnien mit einem Hauptmann hierher, welche den 17. wieder abzogen. Am nämlichen Tage kam des Markgrafen von Hamilton, Generals über 8000 Engländer, die aber auf dem Marsche aus ihrem Vaterlande fast alle gestorben waren, Bagage mit den Hauptleuten und vernehmsten Officien, sammt 50 Soldaten und 17 Reitern herein; es waren elende Leute und führten eine säuische Lebensart. Den 5. December brachen sie nach Halberstadt auf. Den 10. d. M. mußten wie den Kammerdiener des Hamilton, der krank hier geblieben und gestorben war, in unsere Kirche begraben lassen.

Den 19. Decbr. ist die von Johann Wilhelm Stegmann, Orgelbauer zu Wettin, erbauete Orgel in unserer Kirche fertig geworden. Sie hat 756 Rthlr. 3 Gr. 7 Pf. gekostet und das alte Werk hat der Orgelbaue, noch dazu bekommen.

In diesem Jahre war Erhard Legat Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer und Wolf Christoph von der Tanne Stadtvoigt.

Geboren sind 67.

Von diesem Jahre 1631 ist noch anzuführen, daß eine so große Dürre und Hitze war, daß nicht nur die Brunnen und Bäche vertrockneten, die Wälder sich entzündeten und die Feldfrüchte verbrannten; sondern auch ein Ey — kaum glaublich! — an die Sonne gelegt, nicht allein bald gebraten, sondern auch, wenns nicht bald umgewendet wurde, gar verbrannt ist.

1632 den 4. Januar kam Pappenheim mit einigem Volke, um die Besatzung von Magdeburg, weil sie an Lebensmitteln Mangel litt, abzuholen. Die Kaiserlichen zogen ab, nachdem sie Frohse, Salze, Schönebeck, Gommern, Mühlingen, Wanzleben und die umliegenden Dörfer geplündert hatten. In Salze wollten sie den Pfarrer Schibelius, unsern ehemaligen Prediger, in seiner Stube aufhenken: ein papistischer Pfaffe soll der Anstifter gewesen seyn. In Wanzleben wurde der Pfarrer Conrad Fischer gefangen genommen, die priesterliche Kleidung ihm auszogen, der Kelch aus der Kirche geraubt und der Pfarrer gezwungen, sich mit 50 Rthlr. und den Kelch mit 6 Rthlr. zu lösen. — Die Schweden reterirten alle auf Calbe und zogen über die Brücke: Banner wollte sie abbrennen, wurde aber von Ha=

milton daran gehindert. Wir befanden uns hier in der größten Gefahr und mußten alle Stunden die Kaiserlichen befürchten. Doch Gott ist unser Schutz gewesen: der Schweden durften wir uns nicht getrösten, die auch nicht einen Mann aus Calbe zu unserm Schutze schickten. — Den 7. Januar, früh um 2 Uhr, kam eine Compagnie schwedischer Dragoner hier an. Den 9. fütterten 200 Pferde der Reiter und Dragoner hier zu Mittage und zogen dann wieder ab. Dann folgte der General Banner mit seiner ganzen Armee zu Fuße, nahm hier mit 7547 Mann Quartier, die Offiziere nicht gerechnet; es waren mit Knechten, Jungen, Huren und anderm Gesindel wohl 10000. In einem Hause haben 2, 3 — 400 gelegen. Auf dem Kirchhofe (Markte) allein sind die Nacht über 26 Feuer unterhalten worden; es hat an andern Orten geschienen, als wenn unsere ganze Stadt in Feuer stände. Doch Gott hat uns vor einer Feuersbrunst behütet, welche leicht hätte entstehen können. Dagegen haben die Einquartirten durch Plündern u. Einreißen der Häuser großen Schaden gethan. Da sie noch auf dem Kirchhofe (Markte) hielten, um abzuziehen, rissen sie die niedrigen Dächer über den Laden ein und verschonten selbst, wie Möser meldet, des eichenen Stackets um das Begräbniß der Jungfer Martha von Halcken nicht. Den 10. Januar ging Banner nach Magdeburg, wohin die kleinen Städte schwere Lieferungen zur Verpflegung seines Königsvolkes entrichten mußten. Den 11. hauseten seine Reiter zu Schneidlingen, Börneke, Cochstedt und Egeln aufs Abscheulichste. Den 11. d. Mts. kam Hamilton, der Schotte, mit mehr als 1000 Mann wieder her, welche vollends wegnahmen, was Jene übrig gelassen hatten. Den Morgen darauf brachen sie sämtlich wieder auf und ließen etliche Kranke zurück. — Den 1. Februar ergab sich Bernburg den Schweden. — Den 19. März hat der hiesige Magistrat nebst der Bürgerschaft dem Könige von Schweden gehuldiget. Früh nach 7 Uhr hat diese Huldigung der Hofrath Joachim Cäsar aufgenommen.

Nachdem das Kappesche, Rosensche und Schaffmannsche Regiment bei Hameln über die Weser commandirt und von den Pappenheimschen in den Quartieren überfallen, geschlagen, gefangen, theils im Wasser ertrunken waren, ist das Uebrige, welches davon gekommen, etwa 100 Pferde und 150 Mann hierher durch den General-Major Kappe commandirt worden und die Stadt hat sie vom 24. März bis

19. April unterhalten müssen: wo sie von 2 andern neugeworbenen Compagnien des Kappeschen Regiments zu Fuß unter den Hauptleuten Ridingir und Pfannkuchen, die hieher kamen, vertrieben wurden und die Reiter auf einander Feuer gaben. Das Pressen wurde hier je länger desto mehr und schwerer, daß wir selbst uns wundern mußten, wie wir es noch aushalten konnten, da ohnedies den 27sten März die Stadt 4000 Pfund Brod nach Magdeburg hatte schicken müssen. Den 7. Mai sind wir ihrer los geworden.

Den 11. Mai wurde Conrad Gerholdt, Hofrath, auf das Haus Alten-Staßfurt, welches er de donatione regia bekommen, gewiesen und nahm es in Besitz. Er weigerte sich dem Pfarrer Möser gegen die Ernte die schuldigen 8 Schock Rocken-Zehend zu geben. Und obgleich Möser sich deshalb beym Königl. Schwedischen Statthalter Fürst Ludwig von Anhalt beschwerte, mit Intercession seines Bruders August, dessen Prediger und Beichtvater Möser schon seit 13 Jahren gewesen, weil derselbe Lutherisch war, so fand er doch kein Gehör, obgleich gedachter Hofrath die Onera tragen mußte, weil er das Gut vom Könige geschenkt bekommen hatte.

Es hat der König von Schweden 3 Buß- und Bettage angeordnet, davon der 1ste den 22. Juni, der 2te den 20. Juli und der 3te den 17. August gehalten werden sollten und welche auch hier gefeyert sind.

Diese Zeit über hatten wir zwar bis in den October keine Einquartierung: aber die Contribution ging fort: doch konnten wir dabei bestehen, weil das Salzwerk guten Absatz machte.

Den 7. September wurde im ganzen Erzstifte Magdeburg und Stifte Halberstadt, welchen der Königl. Statthalter die Namen geändert und sie Länder genannt hatte, ein Dankfest wegen des im v. J. bei Leipzig erhaltenen Sieges, auf Befehl des Königs von Schweden mit besondern Solennitäten gefeyert. Vormittags war das siebente Capitel des Buchs der Richter und Nachmittags 2 Könige Cap. 9. zu Texten der Predigt vorgeschrieben.

Den 24. Septbr. begab sich unser Bürgermeister von Werdensleben nebst dem Stadtschreiber und Andern von hier weg über die Elbe und kamen den 2. October erst wieder zurück. Auch der Fürst August von Anhalt, Bruder des Statthalters, reterirte sich mit den Seinen über die Elbe

nach Zerbst. Man befürchtete nämlich, daß Merode von Wolfenbüttel her seinen Marsch hierdurch nehmen würde. Es war aber eine unnöthige Sorge gewesen. Denn er ging oben weg und trieb sein Unwesen in Thüringen, in der Grafschaft Mansfeld und anderwärts, wo er hinkam, bis er wieder zu der Kaiserlichen Armee gelangte. Man erfuhr schreckliche Dinge von Rauben, Plündern, Schänden und Peinigen der Leute.

Den 4. October nahm Oberstlieutenant Meyer mit etwa 300 Dragonern über der Bode Quartier. Den 12ten October logirten hier Herzogen Franz Carl von Sachsen Lauenburg zuständige 40 Pferde und 60 Personen nebst 6 Stücken. Den 15. October zog Herzog George von Lüneburg mit etwa 7000 Mann zu Roß und zu Fuße mit einer großen Menge Bagagewagen hier vorüber durch den Paß auf Salze, Frohse, Schönebeck und die umliegenden Dörfer, dazu unsere Stadt auch viel Proviant und Fourage schicken mußte. Es ist ein böses Volk gewesen, das viele Grausamkeiten verübt und die Leute geplündert und gequält hat. Der Herzog nahm das Frühstück in Bernhard von Werdensleben Hause ein Den 22. d. M. kamen 3 Regimenter zu Fuße von diesem Volke hieher: es waren ihrer nicht tausend Mann, aber mehr als zu viel, uns zu ängstigen: doch ehe 3 Stunden vergingen, bekamen sie Ordre, wieder aufzubrechen. Den 30. d. Mts. hatten wir wieder schwedische Einquartirung etwa anderthalb hundert Pferde stark.

Den 6. November 1632 war die Schlacht bei Lützen. Wallenstein wurde vom Könige geschlagen und Pappenheim von einer Kanonenkugel tödtlich getroffen. Die Schlacht wurde zwar vom Könige Gustav Adolph gewonnen, aber mit einem blutigen und zugleich kostbaren Siege, weil derselbe sein Leben kostete. Es soll dort am Tage der Schlacht ein großer Nebel gewesen seyn. Hier war ein gar schöner und zugleich stiller Tag, daß wir das Geschütz von da sehr vernehmlich hören konnten; doch wußten wir nicht, was vorgefallen war, bis andern Tages von Pappenheims Dienern, der Stallmeister Stephau und der Hofmeister Hake, welche zu Hecklingen ertappt worden waren, gefangen hieher gebracht wurden. Der Eine von ihnen war noch mit vielem Blute befleckt und sagte aus: daß dies von Pappenheims Blute sey, weil er denselben im Arm gehabt und

in die Kutsche getragen habe. Daß aber der König auch geblieben, davon wußten sie noch nicht.

Den 11. November übernachtete hier der General-Commissarius Falkenberg mit 36 Pferden. Den 12. d. M. kam Oberst-Lieutenant Levin von Beyer her und brachte die Nachricht von dem Tode des Königes. Den 15. zogen die Beyerschen Reiter, die seit den 30. October hier gelegen hatten, wieder ab und es folgte darauf wieder Contribution. — Den 25. wurden 9 Stück Geschütz, die den Kaiserlichen in der Schlacht bei Lützen abgenommen waren, hierdurch nach Magdeburg geführt. Den 1. Decbr. übernachtete hier wieder Falkenberg. Den 3. d M. marschirte Hauptmann Schilling mit seiner Compagnie von Mansfeld hier durch nach Magdeburg. Den 10. wurden noch 2 in der Schlacht bei Lützen eroberte Regimentsstücke hier durch geführt. Den 12. nahm Oberst von Gerschen mit 19 Pferden das Mittagsmahl hier ein.

An diesem J. 1632 begehrte Fürst Ludwig von Anhalt, Kgl. Schwedischer Statthalter, die Einschickung der gewöhnlichen Eides-Notul, die bei Einführung des neuen Raths geschah. Darauf wurden von seiner Fürstlichen Durchlaucht unter Dero eigener Hand confirmirt: Bernhard von Werdensleben zum Bürgermeister, Wilke von Schladen zum Cämmerer und Albrecht von Schladen zum Stadtvoigt: welcher letzterer doch dazu bestättiget worden, obgleich er die Schöppen schrifflich gebeten hatte, ihn damit zu verschonen. — Hier ist eine solche Eides-Notul des Raths zu Staßfurt: Ich N. N. gelobe und schwöre zu Gott, dem Allmächtigen, daß ich dasjenige, wozu ich gebohren und von wegen der Kgl. Majestät zu Schweden bestättiget worden bin, nach meinem besten Verstande und 5 Sinnen verrichten will. So wahr wie Gott helfe nnd sein heiliges Evangelium! — 1632 sind hier 34 geboren.

1633 war im Januar die Kälte so heftig, daß die Wassermühlen stillstanden. Den 13. Januar kam Herzog George von Lüneburg und der schwedische Feldmarschal Kniephausen nebst vielen Offizieren hieher. Die Regimenter lagen auf den Dörfern herum.

Den 14. d. M. kam der schwedische Staatscanzler Axel Oxenstierna erst nach und nahm das Mittagsmahl bei dem von Werdensleben ein.

Den 15. zogen sie alle wieder fort und 10 kranke Soldaten wurden auf das hiesige Hospital gebracht, von welchen einem Jeden täglich 3 Groschen gegeben werden muß-

ten. Den 16. übernachtete der General-Proviantmeister mit einigen Pferden hier, der gleich nachfolgte. Ihm wurden von dem Rathe 9000 Pf. Brod und 12 Faß Bier, 10 Thaler dem Preise nach, verehrt. Den 18. kam Oxenstierna wieder zurück und ließ die Armee nach der Weser marschiren; er lag mit seinem Hofstaate, einigen Gesandten u. Officieren eine Nacht hier. Den 29. waren etliche Reiter vor dem Thore und wollten mit Gewalt eingelassen werden, mußten sich aber mit der schriftlichen Sauve-Garde, die der Reichscanzler hier gelassen hatte, abweisen lassen. Gleichwohl durften wir nicht wagen, vor das Thor zu gehen; durften sogar eine Leiche nicht heraus bringen, sondern mußten es bis zum andern Tage anstehen lassen. Nachmittags zog Hauptmann Leslie unter dem Kgl. Leibregimente mit 30 zu Fuße und 12 Pferden hier durch und es wurden ihm 6 Rthlr. gegeben

Den 4. Februar wurden von hier 300 Pf. Brod und 6 Faß Bier nach Atzendorf für Oberst-Lieutenant Butlitz Volk geschickt. Bisher waren wir ohne Einquartirung, aber doch fort in der Contribution geblieben. Es war auch noch ziemlich sicher auf dem Felde und Straßen gewesen. Den 3. April marschirte das Lohausche Regiment hier vorüber von Magdeburg aus nach Aschersleben und wurden ihm 800 Pfund Brod und 2 klein Faß Bier nach Förderstedt geschickt. Den 3. Juni nahmen hier Benedikt Oxenstierna, General von der Artillerie und Oberst Axel Lilie mit 400 Pferden Quartier. Den 6. brach die Bagage wieder auf; den 8. folgte der Commandant. Den 3ten Juli wurde das Lohausche Regiment zu Fuß hier einquartirt. Den 4. zogen 8 Compagnien wieder weg nach Magdeburg. In der Stadt blieben 3 Compagnien liegen bis auf den 5. wo 2 auf Magdeburg und 1 auf Goßlar zogen. Sie haben übel gehauset und doch ist die Contribution fortgegangen. Den 17ten Juli logirte Lohaus Bagage, 60 Pferde stark, hier und brachen den 21. wieder auf. Den 10. August kam viel Volks aus Meissen hierdurch und zogen nach der Elbe, aus Furcht vor den Kaiserlichen Soldaten. Sie hatten viele mit Hausgeräth beladene Wagen, wie auch Vieh bei sich, hatten in der Heimath das Getraide auf dem Felde stehen lassen und es war ein großes Jammern und Wehklagen. Den 16. wollte Gabriel Oxenstierna hier mit Gewalt Pferde nehmen. Den 10. ist hier Benedict Oxenstierna mit 26 Pferden und 9 Wagen gewesen. Den 20. be-

gehrten 2 Schwedische Reiter Postpferde auf Magdeburg und zeigten einen Paß von Gabriel Oxenstierna vor; sie schossen draußen den Diener des Valentin von Halle durch den Arm. Den 26. August ließ der General Banner anfangen, unsern Ort in eine Sternschanze zu reißen und abzumessen; er wollte ihn fortificiren. Es kam aber nicht zu Stande; sonst wäre ein Stück von dem Gottesacker und viel von den Garten in die Wälle gekommen. — Den 7. September ist das Dankfest wegen der Leipziger Schlacht gehalten, doch mit traurigen Ceremonien wegen des tödtlichen Hintritts des Königs von Schweden. — Den 20. Oktober logirten die schwedischen Reichsräthe nebst etlichen Obersten mit 476 Pferden hier. Den 26. d. M. nahm der gewesene Schwedische Statthalter zu Maynz N. N., welcher daselbst großen Reichthum erworben u. bey sich gehabt hat, mit 760 Pferden und mehren Personen worunter hohe Offiziere waren, hierselbst Quartier. Er lag bey Bernhard von Werdensleben. Des Morgens, es war an einem Sonntage, kam durch Unvorsichtigkeit seiner Knechte in dem Reisigen-Stalle (Reiterstalle) Feuer aus. Der Stall brannte ab. Sonst geschahe kein Schade. In dieser Nacht war ein gräulicher Wind gewesen, der sich aber gegen Morgen gelegt hatte. Der Statthalter hat für den Schaden dem von Werdensleben 100 Reichsthaler gegeben und auch den Kothleuten wegen ihres Fleißes beim Löschen ein Geschenk gemacht. — Den 6. November haben wir hier nicht allein das Gedächtniß des vor einem Jahre bei Lützen erhaltenen, theuren Sieges mit einem Dank- und Bet-Feste feyern müssen, sondern dasselbe den 13. und 29. d. M. zu wiederholen' ist vom Reichscanzler mit dazu verordneten Texten auch der Befehl ausgegangen. Den 15. November zog Herzog Wilhelm von Weimar hier von Gatersleben auf Magdeburg vorüber. Den 16. d. M. wurden von Sandersleben 2 Stücke mit 24 Pferden hiehergebracht. Dabei waren 5 Reisige, welche man von hier mit 17 Pferden auf Magdeburg hat fahren lassen und ohne dieß noch dem Lieutenant 8 Thaler geben müssen. Den 28. d. M. nahm des Herzogen Wilhelm von Weimar Hofstaat hierselbst Quartier. Er hatte wenige Soldaten bei sich, es sind ihrer aber doch Viele gewesen, die Leute zu tribuliren. Den 29. kam der Herzog selbst nach und brach mit seinen Leuten den 30. wieder auf und nahm seinen Weg nach Bernburg. Den 3. December kam der Oberst King mit sei-

nem Regimente hieher. Es waren 6 Compagnien zu Roß, ungemusterteß Volk, das uns viel Drangsal angethan hat und den andern Tag wieder auf Bernburg abzog. Den 12. December war ein Landtag zu Halle.

In diesem J. 1633 war Valentin Halcke Bürgermeister, Wolf Christoph von der Tanne Cämmerer und Wilke von Schladen Stadtvoigt. Die Zahl der Gebornen war 34.

1634 den 4. Januar läßt Banner einen Reiter, einen Schotten von Adel, in Magdeburg hinrichten. Das Urtheil hatte erst gelautet, daß man ihm die rechte Hand mit einem heißen Eisen verbrennen, dann etliche Zwicke mit Zangen geben und darauf ihn lebendig viertheilen solle. Weil er aber 1000 Rthlr. gegeben hat, so ist das Urtheil gemildert und ihm der Kopf abgeschlagen, worauf er geviertheilt ist. Sein abscheuliches Verbrechen hat darin bestanden: Im vorigen Jahre, am 2. Sonntage des Advents, kommt sein Rittmeister aus dem Reiche mit seiner Compagnie nach Nölbzig, einem Dorfe nicht weit von Alsleben an der Saale, während des Gottesdienstes, und weil der Edelhof, den damals unser ältester Bürgermeister Valentio von Halcke wegen seiner darauf stehenden Schuld inne hatte, ihnen nicht geöffnet wird, so tollisiren sie nach der Kirche, der Rittmeister, ein Trompeter und dieser Reiter sogar hinein. Der Rittmeister treibt mit bloßem Degen die Leute, die eben communiciren, über den Haufen, daß sie hinter den Altar laufen und mitunter vor Schrecken über einander stürzen, indem auch 3 Schüsse fallen. Unser Malificant aber reitet vor den Altar, reißt dem Prediger den Kelch aus der Hand, gießt den Wein auf die Erde und nimmt Kelch und Patene (Teller, der über den Kelch gedeckt wird) mit. Unter den Communicanten befand sich auch die Wittwe des hiesigen Salzgräven George von Lampe, eine aus dem Hause von Krogsik, welche bald darauf an den Folgen des Schreckens gestorben und den 3. März hier begraben ist.

Als ungefähr 16 Soldaten zu Fuß bisher fast 3 Wochen hier in Quartier gelegen hatten, kam den 27. Januar ihr Hauptmann, Niklas Boye, ein Ditmarscher, noch mit 30 geworbenen Knechten, die er nur Türken nennt, dazu. Obgleich sie ihre Löhnung hatten, mußten sie doch von der Stadt unterhalten werden. Es waren meistentheils des Hauptmanns Landsleute und grobe Gesellen, wie sie Möser nennt. Des Hauptmanns Bruder Friedrich starb hier und den 9. Februar wurde seine Leiche nach seiner Heimath ge-

bracht. Den 4. März nahmen 2 Rittmeister mit 120 Reitern und einigen Pferden ebenfalls hier Quartier und den 5. kamen die 34 Soldaten, die an 14 Tage anderwärts Quartier gehabt hatten, wieder hieher zu ihrem Hauptmann, welche mit den Uebrigen nun hier geblieben sind. Den 6. zogen die beiden Rittmeister mit ihrem Volke wieder ab.

Nachdem im Februar zu Halberstadt gehaltenen und beendigten Kreis- und Landtage zog der Schwedische Reichscanzler, General-Legat in Teutschland und Director des evangelischen Bundes Axel Oxenstierna auf Magdeburg. Von da wollte er den 10. März hierher kommen und es war schon Quartier für seinen Hofstaat und die bei sich habenden Obersten und Gesandten gemacht: er blieb aber den Tag aus. Die Halleschen Räthe und andere hohe Offiziere kamen aber schon denselben Tag. Diese berichteten, daß nicht allein auf erwähntem Kreis und Landtage die Anordnung Königl. Majestät hochsel. Andenkens wegen einer besondern Kirch- und Consistorial-Verfassung in den beiden Stiftern von Ihrer Excellenz dem Reichscanzler als Directoren des evangelischen Bundes in völlige Richtigkeit gebracht und confirmirt worden sey: daher auch in beiden Stiftern eine öffentliche Danksagung am Sonnte Invocavit den 23. Febr. auf Ausschreiben des General-Superintendenten Dr. Andreas Merck in den Kirchen schon deshalb gethan worden: sondern es hätten auch die Löblichen Stände und Landräthe dahin beschlossen, wäre auch dem Landtagsprotocolle einverleibet, daß die Pastores in den Ausschußstädten der 4 Kreise Special-Superintendenten werden und diese Würde und Genies haben sollten, weil einem Jechlichen von den dazu verordneten Klöstern Ammensleben u. Hillersleben jährlich zur Besoldung 200 Rthlr. deputirt wären, sintemal die Ausschußstädte vor den andern Städten auch mehr Beschwer und Zehr hätten und aufwenden müßten. — Möser bemerkt: es ist aber nichts daraus geworden und Keiner hat je einen Pfennig bekommen.

Den 11. März um 12 Uhr zu Mittage kam der Reichscanzler mit einem großen Comitate: verblieb hier die Nacht und zog den Morgen zeitig wieder nach Aschersleben fort. — Bald darauf ist vom Dr. Mindhoff als verordneten Königl. Commissarius das Consistorium introducirt und investirt worden, und es wurde dieserhalb gleich nach Ostern nicht allein eine allgemeine Danksagung zu halten und das Te Deum laudamus zu singen verordnet; sondern von den

Kanzeln bekannt gemacht, daß von nun an in Sachen, die zum geistlichen Consistorio gehören, ein Jeder sich daselbst Rath und Bescheid einholen sollte. — Hier ist solches am Sonntage Jubilate, 27. April, geschehen und abgekündiget. — — Vom 10—22. April hatten wir Einquartierung und die Stadt wurde, da sie uns verlassen hatte, wieder in Contribution gesetzt.

Im Juni, in der Trinitatiswoche ist zu Barby u. bald hernach zu Salze, wie auch zu Kölbigk, Hecklingen, Gensefurt und bei unsern Teichen Blut aus den Weiden und zu Atzendorf aus den Rüstern geträufelt, und man hat auch von verschiedenen Orten Kräuter hergebracht, welche mit Blut betreuft waren. So berichtet Möser. Diese Erscheinung hat gewiß natürliche Ursachen gehabt.

Im August wurde angeordnet, daß alle 4 Wochen des Freytages, doch nur Vormittags, unter vorgeschriebenen Ceremonien, ein Buß- und Bettag gehalten werden, den Nachmittag aber ein Jeder wieder zu seiner Arbeit gehen solle.

Am 7. September, am 14. Sonntage nach Trinitatis wurde wieder das Dankfest wegen des bei Breitenstein erhaltenen Sieges gefeiert. Am nämlichen Tage ist über Magdeburg ein weißes Schlachtschwert in den Wolken gesehen worden: wie denn auch kurz vorher im Stadtgraben das Wasser sich in Blut verwandelt hat, was 1 Jahr vorher ehe Magdeburg mit stürmender Hand von den Kaiserlichen eingenommen worden, geschehen seyn soll.

Den 10. October kam ein Lieutenant von des Schwedischen Admirals und Obersten Ulsparr ? Regiment mit 16 kranken Knechten und des Obersten Diener nebst vier Pferden hieher.

Den 13. wurde seine Leib-Compagnie von 100 Mann zu Fuße nebst dem Staabe hiehergelegt.

Den 16. wurde sie nach Calbe commandirt: es kam aber eine andere herein, doch nur 40 Mann stark: dagegen nahm der Oberst eine schwere Contribution von der Stadt.

Den 7. November war der schwedische Resident Alexander Eschke hier und es wurde beschlossen, daß zur Proviantirung Magdeburgs aus dem ganzen Erzstifte 34,800 Wspl. Rocken; Gerste und Hafer, Magdeb. Maaß gegeben werden sollten. Dazu mußte unsere Stadt 56 Wspl. 18 Schffl.. aufbringen.

Den 12. December wurde Stephans Brodens Compagnie einquartirt.

Den 15. December hat der Pfarrer Möser die Vocation zum Superintendenten bekommen. Es war an dem Tage, an welchem er vor 29 Jahren seine Probepredigt zum Diaconate allhier abgelegt hatte. Er ist über fünf Städte und achtzig Dörfer Superintendent gewesen.

Den 29. d. M. kam noch eine Compagnie zu Fuß von Barby und den 31. d. M. kamen noch 2 Compagnien von Aschersleben hieher, wegen des churfürstlichen Volks, das von Naunburg bis nach Eisleben und den Dörfern daselbst herum lag. Von Eisleben ist der Churfürst von Sachsen den 28. d. M. nach Sandersleben mit seinem Hofstaate vorgerückt. Der Oberst Ulsparr ? ließ das Ascherlebener Thor mit Mist verrammeln. Es lagen 4 seiner Compagnien hier und wir wurden sehr geängstiget. Mancher arme Bürger hatte 6, 10, 12 und mehre Personen zu speisen und darneben ging die schwere Contribution fort.

In diesem Jahre 1634 war Erhard Legat Bürgermeister, Albrecht von Schladen Cämmerer und Wolf Christian von der Tanne Stadtvoigt. Es sind in diesem J. hier 45 geboren.

1534 den 3. Januar wurde der bekleidete Schlag vor dem Wasserthore zugehalten und schwerlich Jemand ein- und ausgelassen.

Den 4. brach der Oberst Ulsparr ? mit den 4 Campagnien zu Fuß, etwa ein Paar hundert Mann stark auf, weil er Ordre nach Magdeburg bekommen hatte. Er hat 3 Monate hier mit dem Staabe gelegen und nebst der Einquartirung und dem Servis an baarem Gelde von unserer Stadt auf sein Regiment 1349 Thaler bekommen. Sobald sind wieder 2 Compagnien zu Fuß vom Werderschen Regimente, so stark als die 4 abgezogenen, hergelegt worden, u. Jeder mußte seine Gäste speisen.

Den 7. zog eine Compagnie nach Aschersleben; dafür kamen etliche Staabspersonen nebst Pferden herein.

Den 9. ließ der Oberst seine Campagnien nach Cochstedt marschiren; er aber blieb mit 20 Mann hier.

Der Pfarrer Möser ist den 14. Jan. in Gegenwart des Magistrats und 27 Prediger durch den General-Superintendent beider Stifter Dr. Merk in hiesiger Kirche feyerlich zum Superintendenten eingeführt worden. Es war an diesem Tage eine grimmige Kälte. Dem General-Superintendent

sind von der Kirche 5 Goldfl. und vom Rathe 5 desgl. zusammen 12 Rthlr. 12 gr., den Goldfl. a 30 gr. pro honorario gegeben worden.

Den 17. Januar marschirte Herzog Franz Heinrich v. Sachsen-Lauenburg hierdurch nach Magdebeburg. Den 22. übernachtete der Oberst Werder hier. Den 27. nahm Banner das Mittagsmahl bei Berend von Werdensleben ein u. es kamen zu ihm Fürst August und Friedrich von Anhalt. Den 19. waren schon 25 Mann von Hauptmann Copie Compagnie herein gekommen, den 29sten kam seine ganze Compagnie an die 70 Mann stark, welche nebst dem Staabe von der Stadt unterhalten werden sollte, was monatlich an die 650 Rthlr. austrug. Ein gemeiner Soldat sollte täglich 2 Pfund Brod, 1 Pfund Fleisch und 2 Mß. Bier haben. Es wurde aber des Staabes wegen einige Aenderung getroffen. Den 19. Februar kam der Oberst Dieterich von Werder hieher und blieb eine Nacht bei Erhard Legat. Den 23. zog der Resident Eschke von hier auf Alsleben und es kam ein Lieutenant mit 6 Mousketieren, welcher Fuhren zur Magdeburger Brücke haben will: es kostete der Stadt 4 Rthlr. 15 gr. mit Zehrung und Geschenke. Den 27. verzehrte der General-Major Drommont mit seinen Leuten in beiden Gasthöfen 28 Rthlr. 20 gr., die wir für ihn bezahlen mußten. Den 3. März kam der General-Auditeur Philipp Ohm von Halle und verzehrte der Stadt 1 Rthlr. 20 gr. Den 14. und 17. ist der Oberst Werder wieder hier gewesen. Den 26. d. M. wurde das Haus Alten-Staßfurt inventirt. Den 6. April übernachtete hier der Oberst Wind. Den 13. wurde sein Regiment hier gemustert. General Drommont hat wieder auf unsere Kosten 32 Rthlr. 21 Gr. verzehrt. Unser Hauptmann Copie ließ einen Soldaten, welcher desertirt war, erschießen und 2 Andere müssen Spießruthen laufen. Den 20, 23 und 30. April war wieder der Oberst hier; so daß immer mehr darauf ging.

Weil der Churfürst von Sachsen, der mit dem Kaiser den 12. April zu Prag einen Frieden geschlossen hatte, welchem viele protestantische Fürsten aus Furcht vor dem Kaiser beigetreten waren — sie sollten sich erst vereinigen die Schweden von teutschen Boden zu verjagen, dann sollte die Sache der Protestanten ausgemacht werden — in die Vorschläge der Schweden, die den alten Ruhm ihrer Tapferkeit durch neue Siege (denn sie waren den 7. Sept. 1634 das

erste Mal, seit sie auf teutschem Boden waren, bei Nördlingen mit großem Verluste geschlagen) gar bald sich wieder erwarben, nicht willigen wollte: kam es zu einem neuen Kriege, worin die Schweden die Evangelischen fast feindlicher als die Katholiken behandelt haben; so daß also durch diesen Frieden das Uebel ärger geworden ist und die protestantischen Fürsten ihre Treulosigkeit sehr haben bereuen müssen.

Den 8ten Mai wurden auf Befehl die Redouten (Schanzen an der Bode angefangen. Ausser vielen Bauern mußten auch aus unserer Stadt täglich 16 Bürger u. eben so viele Hausgenossen daran arbeiten und dabei hatten wir schwere Contribution und Einquartierung. Monatlich kostete es uns mit dem Servis 700 Rthlr. Es war ganz trockenes und unfruchtbares Wetter und fror noch oft Nachts. Den 18. wurde die Zahl der Arbeiter aus der Stadt vermehrt. Es wurden alle Tage 5 Personen requirirt. Von den Dorfschaften etliche Meilen Weges herum mußte aus jedem Hause einer gestellt werden. Sie wurden sogar am zweiten Pfingsttage nach dem Gottesdienste zu arbeiten gezwungen. Es war ein heftiger Staub, weßhalb viele krank wurden. Die Frauen auf den Dörfern haben ihre säugenden Kinder verlassen müssen und viele derselben sind gestorben.

Den 4. Juni wurde die Compagnie des Hauptmanns Manderscheid hier einquartirt. Den 17. nahm Fürst August von Anhalt mit dem Obersten Werder das Mittagsmahl hier ein. Den 27. übernachtete Banner hier. Es war kaltes, trockenes, unfruchtbares Wetter bis zum Ende des Juli. Es galt aber der Schfl Rocken zum wenigsten 15 Gr. Waizen 18 Gr. Gerste und Hafer 14 Gr. Den 5. Juli wurde Johann Stahlmann, dem Schuld gegeben ward, den General Banner umbringen zu wollen, gefangen hier durch nach Magdeburg gebracht. Den 12ten Juli Abends nach 8 Uhr brannte das dem Albrecht von Schladen, der den 19. Mai d. J. zu Unseburg, das er in Pacht hatte, gestorben war, zugehörige Koth hierselbst ab. Das Feuer war durch Unvorsichtigkeit entstanden. Es geschah weiter kein Schaden, obschon wegen der Dürre das Wasser fehlte und das Koth fast mitten zwischen den andern lag, ausgenommen die vorderste Seite, nach der Stadtmauer zu, welche frey lag. Hin und wieder lagen auch in der Nähe große Haufen Reisholz: vorher war ein heftiger

Wind gewesen, der aber um die Zeit des Ausbruches des Feuers sich legte.

Der General Banner, welcher in beiden Stiftern die Winterquartiere gehabt und den 2. Juni zu Sandersleben mit dem Churfürsten von Sachsen eine fruchtlose Conferenz gehalten hatte, zog den 21. Juli seine Völker in Magdeburg zusammen. Er ließ sie zu Mönchen-Nienburg, Neu-Gatersleben und auf den benachbarten Dörfern cantoniren. Er schlug ein Lager zu Aschersleben und Calbe auf und ließ allendhalben Lebensmittel, Pferdefutter, Holz u. dergl. durchstreifende Partheien zusammenholen, welches bis zum 2. Septbr. dauerte. Die Ernte dieses Jahres wurde der ganzen Nachbarschaft theils geraubt, theils verdorben u. das Vieh häufig aus dem Felde weggeführt. Die Noth wurde ungemein vermehrt. Den 20. Juli kamen 5 schwedische Regimenter zu Fuß nebst Artillerie in Altstaßfurt an u. campirten die Nacht hinter den Häusern auf dem Acker und rissen etliche Dächer ab, um sich Hütten zu machen. Die Cavallerie-Regimenter lagen auf den Dörfern. Den 21sten brachen sie zusammen auf und marschirten auf Nienburg u. schlugen zwischen diesem Orte und Gatersleben Lager. Die Nacht hat der Generalstaab hier in den vornehmsten Häusern, wie auch in Alt-Staßfurt gelegen. Sie haben großen Schaden im Felde gethan. Man mußte den Rocken stehen lassen, der durchritten wurde, bis sich die Umstände wieder besserten. Unsere 2 Werderschen Compagnien sind den 20. Juli gegen Abend ausgezogen: es wurden aber bald wieder davon 36 Mann mit einem Lieutenant zur Wache hierher commandirt. Auch kam eine Compagnie Dragoner vom Molkeschen Regimente herein und sollte auch hier unterhalten werden, da doch durch die General-Staabespersonen bereits alles verzehrt war. Den 22. Juli zog die meiste Reiterei wieder in die Dörfer Förderstedt, Atzendorf u. a. und verzehrte alles. Es durfte sich Niemand im Felde sehen lassen. Auch nahe bei der Stadt wurden Schnittern und Harkern Sicheln, Brod und alles genommen, so daß man das Getraide stehen lassen mußte. Den vorgehenden 21. kamen 2 Regimenter von Halle in Altstaßfurt an, campirten die Nacht an dem Orte, da die Vorigen gelegen hatten, thaten dem Pfarrer und andern Einwohner des Dorfes großen Schaden und verdarben mit Abdecken und Niederreissen der Häuser vollends, was jene noch gelassen hatten. Den 22. zogen sie wieder nach dem Lager bei Nienburg

ab. Diesen und den 23. kamen noch 2 Regimenter aus dem Lager von Magdeburg her. Die eine Dragoner-Compagnie vom Molkschen Regimente lag noch hier; die Werderschen waren wir auch noch nicht los. Den 28. Juli schoß aus Muthwillen ein Molkscher Dragoner nach der Seigerglocke, von welcher unten ein Stückchen etwa einen Daumen breit in der Runde ausbrach. Der Capitän-Lieutenant, welcher in dem Hause des Albrecht von Schladen lag, ließ diesen Menschen auf des Raths Klage in den Thurm stecken, wo er 1 Tag und 1 Nacht zur Strafe sitzen mußte. Den 29. Juli Abends 4 Uhr zogen 3 starke Compagnien von des Generals Banner Leibregiemente zu Roß hier vorüber. Den 30. d. Mts. brach das Lager zu Nienburg und Gatersleben an der Bode wieder auf, 3 Regimenter zu Fuß zogen vorüber nach Halberstadt, das Wersche auf Aschersleben, eins zu Roß nach Mansfeld, das Molksche Dragoner-Regiment nach Querfurt. — Den 31. Juli nahm der Oberst Stammer mit 3 Compagnien hierselbst Quartier. Diese mit den Staabe sollten hier unterhalten werden. Die Feldfrüchte waren meistens ruinirt. Die Soldaten ängstigten uns auf eine gräuliche Art und zerschlugen alles in den Häusern, wo sie keine Wirthe fanden. Denn viele von den Bürgern, welche die große Last der Contribution und die Speisung der Soldaten dazu nicht ertragen konnten, hatten ihre Häuser stehen lassen und waren davon gelaufen. Hier herum war es so unsicher, daß wir uns nicht einmal vors Thor wagten. Möser erzählt, daß den 10. August Stammersche Soldaten, ohne Zweifel von der Thorwache, einem Boten von Plötzkau, hart vorm Thore am Gottesacker einen Kober voll Hirschwildpret, so ihm sein Gönner Fürst August von Anhalt in Gnaden beschenkt hatte, abnahmen und hernach Niemand es wollte gethan und gesehen haben. Und doch sey von ihnen hier das Wildpret verzehrt worden.

Es hatte zwar der General Banner unterm 11. Aug. in Magdeburg auf Anhalten des Consistorii eine gedruckte Salvam guardiam allen Pastoribus ertheilt, welche jeder Superintendent in seiner Dioces herum schicken mußte, daß sie von allen beschwerlichen Kriegslasten und Einquartierung befreyt seyn sollten. Aber es half wenig. Der Pfarrer in Altstaßfurt hat diese Sauvegarde vorgezeigt; man hat sie aber nicht respectirt. Der Pfarrer in Borne ist sogar von den Soldaten geschlagen worden, als er sie ihnen vorgehalten hat.

Den 15. August kamen 4 Regimenter zu Fuße mit der Artillerie über der Bode hinter der Kalkhütte an, schlugen Lager, fielen zu Altstaßfurt in die Häuser und holen das Rohr aus den Teichen, um sich Hütten zu machen. Hier in der Stadt wurde dem Hofstaate des Reichscanzler Oxenstierna, der mit dem General Banner den 16. d. M. kam, Quartier gemacht. Am nämlichen Tage kamen mehrere nach, daß es 11 Regimenter zu Fuße waren und das Lager weit über die Gerichtsstätte hinaus ausgedehnt wurde. Den 17ten kamen etliche Regimenter zu Roß und hielten ein Rendezvous diesseit der Bode, daß man meynte, sie würden zusammen rücken und aufbrechen, um so viel mehr, da schon einige ihre Hütten abbrachen. Es kam aber bald die Ordre, daß sie bleiben sollten. Dadurch wurde ein fürchterliches Ruiniren der Gartenhäuser diesseit der Bode und der Wohnhäuser im Dorfe jenseit der Bode verursacht, weil die Soldaten nun erst anfingen, Hütten zu machen, in der Meinung, daß sie noch mehrere Tage würden liegen bleiben. Aber den 18. um 2 Uhr Nachmittags, brach das ganze Lager nebst dem General und Hofstaate eilend auf, wenig von den Hütten ist ruinirt und verbrannt, das Meiste stehen geblieben, und das ganze Heer zog nach Nienburg und Bernburg, weil die Churfürstlichen Truppen die Päsſe an der Bode verlassen hatten. Ein Lieutenant von Stammerschen Regimente mit 50 Soldaten wurde hier zur Sauvegarde gelassen. Bei dieser Campirung ist wieder eine große Noth ums Trinken gewesen, weil es wegen der großen Hitze und Dürre am Wasser gemangelt hat. Dieses Mal sind über der Bode 16 Häuser und diesseit der Bode 5 Gartenhäuser von den Soldaten eingerissen worden. — Den 27. August kamen in der Nacht noch 2 Compagnien Dragoner vom Molkschen Regimente, welche aus Halle, nebst noch einem andern Regimente, wegen Ankunft der Churfürstlichen gewichen waren, hieher. — Den 28. verschütteteten unsere Soldaten das Ascherslebener Thor mit Mist und warfen außen vor dem Brauhause beym Wasserthore einen Graben auf. — Den 29. d. M. kam der Churfürst von Sachsen mit etlichen 30000 Mann zu Roß und zu Fuß bei Bernburg, jenseit der Saale an, welche daselbst campirten; er selbst hatte das Hauptquartier auf dem Schlosse. Der General Banner aber, welcher in der Stadt lag, ließ die Brücke abbrennen, wich mit dem Volke ins Lager bei Nienburg

und besetzte

die Stadt mit 500 Mann. Während daß das Lager daselbst gewesen, hat das Rauben und Plündern kein Ende genommen. Hier vom Thurme sahe man die Parthien an 60, 70, 100 und mehr Pferde stark in die Quere und in die Länge reiten; sie holten auf 2 bis 4 und mehrere Meilen weit Futter und nahmen mit, was sie fanden. Zu Atzendorf hatte der General 6 Soldaten zur Sauvegarde gelassen und befohlen, bei Lebensstrafe abzuwehren, wer mit Gewalt hinein wollte. Anfangs ist es auch geschehen und die Soldaten haben mit den Bauern tapfer Feuer herausgegeben. Aber endlich sind der Reiter zu viele gekommen, haben das Dorf erstiegen und weil die Atzendorfer ihnen einen Cornet und 7 Soldaten erschossen und an 15 verwundet hatten, übel gehauset, 3 Personen nebst 2 von der Sauvegarde niedergemacht; 4 sind mit blutigen Köpfen davon gekommen, viele von den Bauern sogar verwundet, davon 7 gestorben und alles ist ausgeplündert. — Den 30. wurde Wolf Friedrich von Trotha auf Hecklingen ausgeplündert und er kam mit seinen Söhnen zu Mittage gar armselig in unsern Ort gegangen. Am nämlichen Tage wurde auch die Pfarre zu Löderburg geplündert. Es ist kein Dorf weit und breit herum ungeplündert geblieben und zwar hat man sich nicht am einmaligen Plündern begnügt, sondern ist 3 — 4 Mal wieder gekommen. Zu Hecklingen plünderte man 4 Tage nach der vorigen Plünderung Kirche und Dorf vollends aus. Und das Schlimmste dabei war, daß es an Allem, sonderlich an Brod mangelte, weil große Noth ums Mahlen wegen Austrocknung der Wasser gewesen war. Hat Jemand Korn in andere Mühlen gebracht, wie unsere Bäcker nach Rotenförde, so ist alles von den Soldaten weggenommen worden. Das Vieh hat nicht auf die Weide geführt werden dürfen, und weil es an Stallfutterung gefehlt, so hat es vor Hunger geblökt, daß es traurig anzuhören gewesen vor Hunger hat es auf den Höfen das dürre Reisholz gefressen. — Diesen 30. August brachen unsere beiden Compagnien Dragoner ohne ihre Bagage Abends nach Bernburg auf und es kam eine andere Compagnie sogleich herein. Wir waren vor der Plünderung sehr besorgt, selbst die angekommenen Dragoner, etwa 25 Mann, sind nicht wenig besorgt gewesen, daß ein Einfall geschehen möchte: doch hat uns Gott gnädiglich geschützt. Den 31. August brachen die Stammerschen Soldaten von hier auf und zogen nach ihrem Regimente nach Bernburg. Den 2. Sept.

brach das Schwedische Lager zu Nienburg auf und rückte fort nach Magdeburg. Die Infanterie lag auf dem Marsch: die Reiterei theils über theils diesseit der Elbe. Der Proviant nahm täglich ab und es entstand ein großer Mangel im Lager. Es hat nicht allein an Brod, sondern auch an Getränk gefehlt und Lieutenant und Fähndrich mußten mit Wasser vorlieb nehmen und froh seyn, wenn sie es nur aus frischen Brunnen haben könnten. Die Soldaten sind in Magdeburg heiß durstig über die Brunnen gefallen, worin bei der Eroberung der Stadt viele Todte geworfen worden sind, und haben daraus getrunken. — Den 5. Septbr. 3 Uhr Nachmittags forderte ein Chursächsischer Trompeter unsere Stadt von den Schweden zur Uebergabe auf. Der Capitän-Lieutenant vom Molkschen Regimente der mit seinen 24 Dragonern und des Oberstwachtmeisters Bagage, nebst dem Regimentsquartiermeister von den Schweden hier gelassen war, bat um Aufschub bis morgen um 6 Uhr, brach aber in der Nacht auf und zog nach Magdeburg. Den 6. Sept. wurde das Churfürstliche Lager bei Barby geschlagen. Abends desselben Tages um 10 Uhr wurde hier Lärm und Sturm geschlagen, weil die 2 Compagnien Dragoner, welche Aschersleben verlassen hatten und auch nach Magdeburg wollten, vor dem Wasserthore halten, in der Meinung, daß die Compagnie ihres Volks noch hier sey, um sie mitzunehmen. Denn unsere Sächsischen Reiter, davon 26 unter dem Commando eines Wachtmeisters vom General-Major Dähne zur Sauvegarde hierher geschickt war, saßen also bald auf und hielten in beiden Thoren. Die Bürgerschaft leistete mit ihrem Gewehr ihnen Beistand und der eine von den Dragonern, der sich zu nahe ans Thor gemacht hatte wurde von unsern Leuten ertappt. Wären die abgezogenen Dragoner noch hier gewesen und diese 2 noch hinzugekommen, so würde es schwerlich ohne Plünderung abgegangen seyn. Unser Vieh auf der Weide, das wir nicht zu weit treiben durften, haben immer 2 Reiter begleiten müssen. Dafür sind jeden Tag 2 Rthlr. gegeben und hernach ists auf 1½ Rthlr. gekommen, da wir doch von den Schweden nichts zu fürchten hatten, sondern nur von den Churfürstlichen. Den 2. Septbr. wurde des General-Majors, der sein Hauptquartier in Güsten hatte, Leibcompagnie hier einquartirt und die Stadt mußte ihm 150 Rthlr. dazu geben: sonst hätte er 3 Compagnien eingelegt. Wersdensleben und Legat mußten ihm ausserdem viel an Essen

und Getränk für seine Küche liefern. Der Müller hat dem Regimentsquartiermeister 6 Rthlr., dem Fourier 2 Rthlr. und dem Capitän-Lieutenant 12 Rthlr. geben müssen. Auch sind die Apotheker, Bader, Barbiers und Schmide abgeschätzt worden. Sie forderten eine gute Bewirthung und doch war so große Noth ums liebe Brod und Bier, als bisher noch nicht gewesen war, weil das Wasser klein und das Mahlen anderwärts unsicher war. Auch hat fast von 8—9 Dorfschaften Landvolk hier gelegen, das ganz ausgeplündert war und das wir doch nicht verhungern lassen konnten. Hin und wieder sind viele Leute in unserer Umgegend Hungers gestorben. Der Pfarrer zu Förderstedt, berichtet Möser, habe ihm erzählt, daß in seinem Orte 4 Personen begraben seyen, welche aus Mangel des lieben Brodts verschmachtet waren. Hatten es die Schweden mit Rauben und Plündern grob gemacht, haben es diese noch ärger getrieben, besonders mit Schändung der Frauenzimmer und Beraubung der Kirchen. Wenn eine Leiche zur Erde bestattet werden sollte, mußte der Pfarrer Möser um ein Convoy bitten, weil wegen Verschüttung des Aschersiebener Thors die Leichen durch das Wasserthor über die Altstadt gebracht werden mußten. Ein Soldat, der die Junkerstraße herauf reitet, nimmt Einem vom Adel, der vor seiner Thür steht Handschuhe und Huth, die er in der Hand hält, mit Gewalt weg. So unverschämt war das Rauben.

Den 6. Sept. nahmen hier Feldmarschall Vitzthum, Generalmajor Taube und Generalmajor Dähne Quartier und wohnten einer gewissen Musterung einiger Regimenter vom Weimarschen Volke bei. Den 25. d. Mts. wurde eine Korporalschaft von 24 Pferden hieher commandirt und den 26. brach die Leibcompagnie gegen Mittag wieder auf. Die Stadt mußte dem Generalmajor Dähne wöchentlich 200 Rthlr. geben.

Den 1. October wurde Egeln Abends 6 Uhr von den Churfürstlichen Truppen eingenommen. Den 6ten d. Mts. räumten die 24 Reiter, die den 25. v. M. hieher commandirt waren, mit ihrem Corporal das Quartier und den 7. wurde ein Cornet mit 12 Pferden eingelegt, der den 13ten mit seinen Reitern wieder abgefordert wurde. Den 14ten wurde vom Obersten Mitzloff eine Sauvegarde von 6 Soldaten ausgegeben. Unterdessen waren unsere Rathsherren zu Barby beim Obersten. Dieser soll 4000 Thl. von der Stadt gefordert haben. Er hat sich bis auf 400 accordiren lassen, wel-

che vom 1—28. Oct. nebst Unterhalt der 6 Soldaten und eines Gefreiten erlegt werden sollten. Um diese Zeit fielen die Schweden aus Magdeburg und plünderten Alten-Weddingen u. a. O. Den 27. mußten 19 Mann von hier nach Barby zur Schanzarbeit.

Den 1. November kam ein Fourier mit 26 Kranken in die Stadt, welche wir unterhalten mußten. Den 4. zogen die 6 Soldaten mit dem Gefreiten ab, die Karnken aber blieben hier.

Bis zum 9. November ist noch ziemliches Wetter gewesen und es haben die Leute auf den Dörfern um uns herum, sonderlich zu Hecklingen und Gänsefurt noch immer eingeerndet, haben aber beim Schneiden des Rockens und beim Harken des Hafers und der Gerste keinen Schweiß vergossen, weil es ziemlich kalt gewesen ist. Wegen der großen Unsicherheit hat Etliches noch auf dem Halme so lange stehen, das Niedergehauene aber liegen müssen. Weil nun diese Nacht Schnee fiel, wie auch den andern Tag u. Wind und Frost mit anhielt, so ist das Uebrige ganz liegen geblieben und verdorben. — Den 12. Novbr. fielen 5 Reiter dem Gärber in Altstaßfurt zur Nachtzeit ein, plünderten das Haus und prügelten ihn tüchtig ab. Den 21. wurden wieder 21 kranke Soldaten mit einem Capitain d'armes hier logirt und wir mußten sie neben der schweren Contribution unterhalten. Sieben dagegen, welche von den Vorigen genesen waren, zogen wieder zu ihrem Regimente. Sie kosteten zusammen monatlich über 60 Rthlr. Es starben aber viele von ihnen. Die Leiche des Obrist-Wachtmeisters Moritz Adolph Dähne, der von den Schweden erschossen war, wurde hieher gebracht und in unserer Kirche beigesetzt. Den 27. begegneten 5 Dragoner von Chursächsischen Volke, welche betrunken waren und ihrer Compagnie nachrückten, dem Diaconus, Küster und den Schülern, als sie wieder vom Gottesacker zurückgehen, wohin sie die Leiche eines Soldaten zu Grabe begleitet hatten u. trieben viel Muthwillen: unter andern wollten sie dem Spitalmeister und Todtengräber das Leichentuch wegnehmen. Einer schlägt die Mouskete auf den Capitän d'armes an, der doch von ihrem Volke war. Den 8. December wurde ein Fähndrich mit 29 Mann vom Oberst Mitzlöff noch zu den Kranken hieher commandirt. Die Leute waren sehr beschwert. Es ist auf den Straßen nichts als Rauben und Plündern; nicht ein Stück Brod kann man sicher bei sich

behalten. Gleichwohl ist das Getraide sehr unangenehm. Die armen Leute können einen Scheffel Gerste für 12 ggl. nicht los werden. Den 30. Dec. zog der Fähndrich mit seinen 29 Mann nach Egeln ab. Den 31. stellen sich die Executoren ein, um mit Gewalt den Rest der Contribution durch Einquartierung bei den Schuldigen zu erzwingen.

In diesem Jahre war Berend von Werdensleben Bürgermeister, Wilke von Schladen Cämmerer, Rudolph Zink Rathsherr und Albrecht von Schladen Stadtvoigt.

Vom Jahre 1635 sind unsere Sterberegister vorhanden. Geboren sind in diesem J. 41 und gestorben 95.

In diesem Jahre 1635 wurde das Dorf Rathmannsdorf von den Sachsen zerstört bis auf einige Häuser und die Kirche, welche 1644 noch vollends abgerissen wurden. Die Einwohner flüchteten sich nach dem festen Schlosse Erxleben, welches auch andern Flüchtlingen, zum Theil aus ferneren Gegenden, zum Zufluchtsorte diente. Aus dieser traurigen Zeit sind wahrscheinlich die Schanzen, welche sich sowol oberwärts als auch unterwärts Erxleben bey Löbnitz zum Theil noch wohl behalten zur beiden Seiten der Bode finden.

1636 war das Pestjahr.

Den 12. Jan. hielt der Oberst Mitzloff einen Ausschußtag zu Aken. Unsere Rathsherrn waren auch hingereis't. Zu Mittag aber kam die böse Zeitung an, daß Banner, der bisher mit seinen Völkern in der ganzen Mark sich ausgebreitet und selbst Berlin anzugreifen gedrohet hatte, wodurch er die meisten Sachsen dadingezogen, sich den 11. Januar unvermuthet mit der Cavallerie auf den Marsch begeben, die Infanterie den 12. bey Werben über die Elbe gesetzt habe. Deßwegen zogen die zu Aken Versammelten alle unverrichteter Sache eilend von einander. – Banner plünderte Seehausen und Osterburg, eroberte Stendal und Gardelegen. Da seine Cavallerie auch zu Magdeburg wieder zu der Infantere gestoßen war, plünderte er Wanzleben, obgleich die Pest da war, eroberte Barby den 17ten mit Sturm, Calbe aber ließ er den 18., wie auch Cönnern und Löbejün, plündern, Bernburg besetzte er, wo besonders die Häuser der Kaufleute, Krämer und Höker geplündert und alle Pferde weggenommen wurden. Den 22. besetzte er Halle: die Moritzburg aber zu erobern, hatte er keine Zeit, weil der Churfürst von Sachsen mit seiner ganzen Macht aus seinem Lager bei Bernau in der Mark zu-

rückkehrte; da denn Banner die Brücke bei Halle ruinirte und sich diesseit der Saale setzte, Naumburg und Merseburg wegnahm und Eisleben plündern ließ; den Feinden aber verwehrte er, über die Saale zu kommen, welche Calbe wohl 6 Mal in einer Nacht gestürmt und auf Bernburg einen vergeblichen Versuch gemacht haben.

Den 15. Januar nahm ein Schwedisches Regiment zu Roß, aus Süd- und Ostgothländern bestehend, das des Oberst-Lieutenant Gado, hierselbst Quartier. Sie nahmen an achtzig Pferde, theils fremden Leuten vom Gespanne und andern die hieher geflüchtet waren, theils den Unsrigen weg und verschonten selbst 2 der beßten Kunstpferde, die zum Sooletreiben gebraucht wurden, nicht — deßgleichen noch nie geschehen war. Unter anderm war der Major Klinckspor ein gräulicher Mensch. Dieser hat dem Bürgermeister Bernh. von Werdensleben unters Gesicht gesagt: Er wollte ihn gebunden neben dem Pferde mit sich führen, wenn er in der gesetzten Zeit die 500 Rtlr. nicht aufbrächte, welche die Stadt für die Verschonung von der Plünderung geben mußte. Es wäre unmöglich gewesen, diese Summe aufzubringen, wenn man nicht das Lth. Silber für 12 ggl. u. übergüldetes für 15 Gl. angenommen hätte. Die geraubten Pferde wurden auf 2000 Thl. geschätzt. Es waren unter diesem Regimente auch 4 oder 5 Feldprediger, aber recht schlechte Menschen. Sie haben dem Pfarrer Möser 4 und dem Diaconus Wunder 2 Rtlt. abgenommen. Möser führt an: Dieser Klinckspor sey bald darauf im Sommer, als Banner seinen Namenstag gefeyert und eine blinde Charge habe anstellen lassen, von einem, der ihm nicht gut gewesen und scharf geladen hatte, durch den Hals geschossen: er habe nicht essen können, habe große Schmerzen ausstehen müssen und sei endlich in der Schanze zu Werben gestorben. Dies sei sein schon längst verdienter Lohn gewesen.

Den 18. d. M. wurde aus Furcht vor der Plünderung weder Beichte noch Communion gehalten: doch hielt Möser Frühgottesdienst; der Nachmittagsgottesdienst fiel aus, weil Niemand gut aus dem Hause kommen konnte.

Den 20. d. M. brach unser Regiment, etwa ein Paar hundert Mann stark, mit den Offizieren auf und es folgte auch die Bagage: kam aber in drei Stunden mit den meisten Soldaten wieder, doch gingen sie den folgenden Tag alle fort, schickten aber die Bagage wieder zurück, die den 22. nachzog. Dagegen schickte der Oberst Matthias Jes-

witzky? einen Sergeanten mit 13 Soldaten zu Fuß herein, dem hier ein Erholungsquartier gegeben wurde und welcher alle 10 Tage 500 Rthlr. forderte. Den 28. nahmen ein General Commissarius und ein General-Proviantmeister mit vielen Pferden und vielem Volke hier Quartier, die aber den 31. wieder abgezogen. Dafür wurde auf des Obersten Regiments-Bagage Quartier gemacht, ungeachtet die Stadt mehr als 8000 Pfund Brod ins Lager nach Halle schicken mußte.

Den 2. Februar kam von Magdeburg hieher des Generallieutenant Ritwien Gemahlin mit 70 Pferden und wurde frey einquartirt. Am folgenden Tage kam der Oberst mit seiner Frau nebst des Majors Frau und ihrer Bagage, wie auch Hauptmann Copie hier an und blieben einige Tage, die Frauen aber gar hier. Den 4. d. M. gingen 10 Munitionswagen von Magdeburg hier durch nach dem Lager und es wurden der Begleitung 1 Rthlr. 16 Gr. und 40 Pfund Brod gegeben. Die Officiere wurden im Gasthofe gespeiset. Es kamen auch noch 50 Musketiere aus Mecklenburg. — Den 6. d. Mts. Abends spät kam des Obersten N. N. nebst Gustavus Gustavi, des verstorbenen Königes von Schweden natürlichen Sohns, Gesinde, etliche 20 Pferde blieben im Gasthofe über Nacht. Am nämlichen Tage brachen auch 15 kranke Knechte vom Jeswitzky? Regimente ein und mußten von der Stadt unterhalten werden. — Es ist die Zeit über eine grimmige Kälte gewesen, daß Alles im Lager hätte erfrieren mögen. Es kam auch ein Lieutenant und Feldscheerer aus dem Lager, welchem den 6. Febr. 33 Verwundete und etliche 30 Kranke vom blauen Regimente folgten. Herzog Franz Heinrich v. Sachsen, Oberster, hielt hier Mittagsmahl mit Obersten Gustavus Gustavi und reisten darauf nach dem Lager. Den 7. gab General-Major Axel Lilie Befehl, daß die auf dem Paß zu Calbe liegenden 300 Musketiere von hier 8 Tage lang unterhalten werden sollten. Den 8. marschirten des Obersten Forbuß, der eine Finne, und des Obersten Krichbaum, der ein Oestreicher war, Regimenter hier durch. Ersterer hat hier durchaus Quartier haben wollen, aber letzterer hats gewehrt, weil der Oberst Jeswitzky? hier sein Erholungsquartier hatte. Beide Regimenter sind zusammen 340 Mann stark gewesen. Auch kamen 4 Pferde von des Obersten Golz Regimente aus Calbe, um Proviant dahin zu holen und die Quartiermeister wollten schon

Quartier machen; dann wäre aber nicht viel Brod hier geblieben. Gott wendete es dergestalt ab, daß sie die Nacht in Güsten logirten. Den 9. wurde ein Sergeant vom blauen Regimente, der an der Saale vor Calbe erschossen war, hergebracht und hier begraben. Den 13. kam Hauptmann Wenecke vom Jeswitzkyschen Regimente krank hier an, nebst einem Fähndrich, mit 2 Pferden und vielem Gesinde und bekam bey Valentin Halcke, ältestem Bürgermeister, Quartier. Die Stadt ist mit 100 Personen stark genug belegt und gepreßt und soll doch noch alle 10 Tage 150 Rthlr. Contribution geben; und wer kommt, will darneben frey Quartier haben. Den 16. Februar reiste General Banner hier durch nach Magdeburg. Den 17. d. M. reisten Hauptmann Copy und der Regiments-Quartiermeister von hier ins Mecklenburgsche, um daselbst für das Regiment von den assignirten Oertern Conteibutionen zu holen und es übernachteten hier Resident Eschke und der Cämmerirer mit 40 Pferden.

Um diese Zeit hausen die Soldaten und Reiter, die in Calbe lagen, schändlich auf den Dörfern, fallen alle Tage ein, brechen Kirchen und Gewölbe auf, unter andern zu Förderstedt, rauben alles, verschonen auch die Altare nicht, plagen und ängstigen die Leute aufs Unerhörteste. Den 17. haben sie ein Mädchen von 12 Jahren und eine Frau von 70 Jahren auf der Pfarre geschändet. Auf dem Calbeschen Wege wurde eine Frau bis aufs Hemde ausgezogen und geschändet. Sie läuft dem Soldaten im Hemde bis nach Calbe nach und klagt den Thäter an. Derselbe wurde sehr gelinde bestraft. — Den 19. Februar gegen Abend kamen etliche 50 Wagen mit Getraide und andern Sachen nebst einer starken Bedeckung an die 250 Pferde, vor die Stadt und da man sie nicht einlassen wollte, so schlugen sie das Schloß am Thore entzwei, nahmen mit Gewalt Quartier, rücken etliche Wagen auf dem Kirchhofe (Markte) zusammen, etliche auf andern Plätzen, betrugen sich noch leidlich und zogen Morgen wieder fort. Den 23. nahmen über 30 Artilleriewagen, wobei an die 160 Pferde mit der Bedeckung, die von Stralsund ins Lager bei Halle wollten, wieder Quartier hierselbst. Die Stadt mußte auch wieder 3 Wspl. Proviant nach Calbe liefern und doch war keine Nahrung da: Niemand konnte wegen der Unsicherheit ein Stück Salz abholen.

Den 4. März hat sich Banner mit der ganzen Armee

bei Aschersleben gelagert, wodurch unter andern das dasige St. Johannis-Hospital ruinirt worden ist. Der Marsch ging auf Staßfurt und es hat der Stadt bei dieser Gelegenheit auch viel gekostet. Doch hat der General befohlen, auf die Dörfer herumzurücken, damit Staßfurt nicht ganz ruinirt würde. Er hat aber dabei nicht sowohl uns als vielmehr sich bedacht, indem er hier Lager schlug. Den 10. März kam der Oberst Melchior von Krichbaum mit seinem Regimente zu Fuß, nicht weit viel über 300 Mann stark, hieher: hatten aber viel Pferde und Bagage. Der Resident Eschke bekam 110 Rthlr. und der Commissarius Krull 20 Rthlr. Der Oberst hatte sein Quartier bei Bernhard von Wurdensleben. Den 13. d. Mts. nahmen hier Banner und General-Major Leonhard Torstenson Quartier. Den 15. ließ der Oberst auf Befehl des Generals die übrigen Gartenwände, welche längs gegen die Stadt noch stehen geblieben waren — denn die vordersten waren schon durch die Administratorischen und die hintersten nach dem Felde zu von den Schweden niedergerissen worden, — vollends mit den noch dastehenden Häusern niederreissen. Den 17. reiste Banner nach Aschersleben, wo sein Hauptquartier war. Gegen Abend kam viel Bagage von Athensleben hieher, wie auch die Artillerie nebst 200 Mann, lagen des Nachts beim Gottesacker und das Marschiren währte von Abend 6 Uhr bis morgen 7 Uhr in einem fort. Hier sollte der Generalstaab liegen und es wurden schon Billets verfertiget. Das hier liegende Regiment packte ein und sollte sich in den Zwingern behelfen. Die Hospitalkirche auf dem Gottesacker wurde diese Nacht ziemlich ruinirt, auch auf dem Johannis-Hospitale, was losgerissen werden konnte, losgerissen, um die Feuer zu unterhalten. Sogar plündert man die armen Leute auf dem Hospitale ganz aus, nimmt ihnen sogar die Schuhe von den Füßen. Morgens kamen sämtliche Hospitaliten in die Stadt, weil sie nicht mehr draußen bleiben konnten und der barmherzige Pfarrer Möser giebt ihnen in seinem Hause Herberge. Den 18. als es zu tagen begann, brach die Bagage und Artillerie nach Aschersleben auf und die Reiterei begab sich wieder in ihre Quartiere zurück. Den 21. März Nachmittags kam unversehends die ganze schwedische Armee hieher marschirt. Der General ging mit etlichen Regimentern sogleich den Abend auf Calbe über die Saale, überfiel die Churfürstlichen in ihren Quartieren auf den Dörfern

um den Petersberg herum und ruinirte 3 Regimenter zu Roß. Die andern flohen von Schrecken ergriffen nach Merseburg. Unterdessen blieb die Infanterie, Artillerie und Bagage hier vor der Stadt; die hohen Offiziere nahmen Quartier in den vornehmsten Häusern: die geringen aber blieben auch nicht verschont.

Bei der Zurückkunft des Generals hatten wir den ganzen Generalstaab hier: alle Häuser waren voll und die Leute wurden so geängstiget, daß sie ihre Häuser verlassen mußten. Unter andern hat auch unser ältester Bürgermeister, Valentin Halcke, ein Mann von 72 Jahren, von dem Gesinde des Axel Lilie viel ausstehen müssen. Obgleich er ihnen voll auf zu essen und zu trinken gegeben hat, haben sie ihm Boden und Kammern, Kisten und Kasten ausgeleert, Speck, Fleisch, Butter, Käse u. desgl. weggenommen. Er hats nicht länger ausstehen können und hat sich mit seinen beiden jüngsten Kindern nach Schöningen begeben, den ältesten Sohn aber zu Hause gelassen, dem sie beym Abzuge vollends das Haus ruinirt, die Kalesche mit Korn und Heu beladen und Flachs und andere Sachen mitgenommen haben. Den 22. März wurde das Lager auf der Altstadt formirt und ganz herumgeführt bis ans Ende der Gärten gegen das Rondel am Hecklinger Wege. Da wurde dann die Hospitalkirche und das Hospital vollends ganz verwüstet. Vom Letztern blieb nur noch der steinerne Giebel stehen. Auf dem Gottesacker wurde das von Schladensche mit Schiefern bedeckte Todtengewölbe eingerissen und die Leichensteine wurden zerschlagen — die Kreuze auf den Gräbern hatte man verbrannt, sowie auch Bänke und Stühle sowohl in der Kirche als auf dem Johannishospitale. In der Kirche hatten Pferde gestanden und ein Todtes war darin liegen geblieben. Den 26. meldet Möser, mußte ich früh 9 Uhr 3 Leichen zum Grabe begleiten: der Weg ging durchs Lager; da ich mein Wunder sah, wie es auf dem Gottesacker zustand; konnte sonst unschimpfirt und sicher hinaus und wieder hereingekommen. — Auch wurden die Bäume in allen Gärten und die Weiden um die Teiche umgehauen. — Den 23. März kamen die Regimenter zu Roß, welche über der Saale die Churfürstlichen überfallen hatten, wieder zurück und brachten 8 Standarten und den Obersten Schibilitzky todt mit sich, dessen Leichnam von den Sachsen gelöset wurde. Der General logirte bei Bernhard v. Werdensleben und reiste den 27. auf Magdeburg.

Um diese Zeit plünderten die Soldaten hin und wieder Dörfer und Städte ganz aus, haben die Leute gefangen und gepeiniget und die Frauenzimmer geschändet. Sie halten hier, schreibt Möser, auf den Gassen Markt und verkaufen das Geraubte. Ich habe alle Tage Anlauf mit den Büchern, habe aber nicht ein Blatt abkaufen wollen. Der schwedische Feldprediger, der hier einem bei dem Scharmützel über der Saale tödtlich verwundeten Corporal das heil. Abendmahl hatte geben müssen und bei mir im Quatier lag, hat etliche Bücher gekauft und fürs Stück in 4. und 8. nur 1 Gr. gegeben.

Den 1. April ging Banner, welcher Nachricht erhalten hatte, daß der Churfürst mit seiner Armee in Anzuge sey und das Hauptquartier in Eisleben die Nacht haben werde, von Aschersleben weg, nachdem er die Stadt vorher zum Abschiede (den 31sten März) in der Nacht etliche Stunden hatte plündern lassen, und wendete sich nach Staßfurt. Am nämlichen Tage kamen alle Cavallerie-Regimenter der schwedischen Armee hier im Felde zusammen und es war ein schrecklicher Lärm und eine große Unruhe. Wir konnten unsern gewöhnlichen Buß- und Bettag, der auf einen Freytag fiel, nicht halten. Den 2. marschirte der Feind aufs schwedische Lager allhier zu, welches bald aufbrach, über die Bode mit der Bagage rückte und wieder anfing Hütten zu bauen. Nach 4 Uhr gegen Abend kam der churfürstl. General Beudiß? mit dem linken Flügel der Reiterei an 10000 Mann von Güsten und Warmsdorf hergezogen und hielt in voller Schlachtordnung diesseit der Dreckwarte im freien Felde. Der General Banner hielt zu Pferde über der Bode auf der Pfännerhöhe, ließ einige Feldstücke, 2 oder 3pfündige, bei der Kalkhütte an der Bode aufpflanzen und damit auf die Sachsen Feuer geben. Auch ließ er etliche 100 Mousketiere im Bernburgschen Wege hinter die Höhe legen, welche auch auf die Sächsische Reiterei Feuer geben mußten. Unterdeß mußten sich etliche Truppen von der schwedischen Reiterei gegen dieselbe aufstellen, es geschahen einige Angriffe, die Schweden aber wichen immer zurück, um die Sachsen immer besser unter das Musketenfeuer zu locken. Aber diese wollten nicht weiter heran. Es geschah weniz Schaden. Sonst haben die Sachsen wohl gestanden. Banner hat seine Constabler niederstoßen wollen, weil sie so wenig getroffen haben. Gegen Abend zogen die Sachen wieder zurück. Banner comman-

dirte 200 Musketiere herein auf die Zwinger. Um 7 Uhr Abends wurden diese wieder von 3 Compagnien Dragoner abgelöst. Wir hatten in dieser Nacht eine Plünderung zu befürchten: es lief aber noch so ziemlich ab. In etliche Häuser fielen die Musketiere und Dragoner und nahmen, was sie kriegen konnten; sie würden mehr Schaden angerichtet haben, wenn sie nicht vom Obersten und von andern Offizieren mit bloßem Degen aus den Häusern gejagt wären.

Den 3. April früh 2 Uhr, nachdem Banner mit der Armee und Bagage immer nach Magdeburg, welches die Sachsen hart belagerten, zu marschirt, verließen auch die 3 Compagnien Dragoner ihre Posten und die Stadt ward der schwedischen Truppen noch mit ziemlichem Contracte los. Als es Tag wurde, es war Sonntag Judica in den Fasten, sahen wir vor der Stadt 3 Reiterwachen um uns herum, welche ihre Feuer im Felde hatten, und die Schildwachen hin und wieder ausgestellt; sie begehrten von uns etwas zu essen und zu trinken, und es wurde ihnen auch gereicht. Der Gottesdienst fiel aus, weil wir uns von dem Schrecken kaum erholen konnten und auch in Furcht großer Einquartierung saßen. Wir bekamen 18 Reiter zur Sauvegarde. Den 5. April kamen 6 Sächsische Regimenter Infanterie an, und logirten diesseit der Bode in und um den nächsten, dem Erhard von Legat gehörigen Garten; die Offiziere aber in der Stadt. Auf dem Kirchhofe hielten viele Marketender mit Bier, und es war ein großer Lärm.

Es waren gerade sechs Leichen zu begraben: wir durften uns aber nicht hinaus auf den Gottesacker wagen und mußten ein Loch auf dem Kirchhofe an der Mauer machen lassen und die Leichen da zusammen hineinsetzen. Auch der Churfürst ist mit dem General Baudiß in die Stadt genommen und hat durch dieselbe reiten wollen; weil aber das Ascherslebener Thor verrammelt war, ist er wieder zum Wasserthore hinaus auf Egeln ins Hauptquartier mit seinem Hofstaate gegangen. Den 6. April hielt die Churfürstl. Cavallerie vor der Stadt ein Rendezvous und ging auch auf Egeln.

Den 7. brach die Infanterie der 6 Regimenter auch auf und ging ihnen nach. Die von ihnen in der Stadt gelegen, haben übel gehauset, mitgenommen, was ihnen beliebte, die Leute geschlagen, die Wirthe geschätzt, daß sie ihnen noch Geld dazu geben mußten, und es so arg gemacht, als die Schweden. Der Hauptmann Krull Bilz wurde

mit 200 Mann zur Besatzung hier gelassen. Den 9. April brach dieser mit seinem Volke wieder auf und es kam der Oberst-Lieutenant Haubitz vom Brinkenschen Regimente mit 5 Compagnien Dragoner an seine Stelle. Dazu nahm auch dieser Tag spät den Abend der General-Major von Vitzthum noch mit 1 Compagnie Dragoner hierselbst Quartier.

Von diesen wurden die Leute sehr gepreßt und ihrer viele waren gezwungen, ihre Häuser zu verlassen. Der Unsicherheit wegen mußten wieder 2 Leichen auf dem Kirchhofe begraben werden. Den 11. April bekam der Superintendent Möser ein Packet gedruckter churfürstl. Sauvegarden zur Vertheilung unter die Prediger und Schullehrer seiner Inspection, des Inhalts, daß man sie mit Einquartirung, Plünderung, Pressuren und Abnahme der Pferde und des Viehes verschonen solle. Auf den Dörfern hats wenig geholfen. Den 13. April fallen die Sachsen in Förderstedt ein. Sie haben die Frauensleute des Orts und was sich dahin von Atzendorf und Uelnitz begeben hatte, zusammengetrieben und herausgenommen, um sie zu schänden u. weil sie geschrieen, heftig geschlagen und verwundet; auch haben sie die Mannsleute geprügelt, sogar geviertheilt, um aus ihnen zu bringen, wo sie Geld hätten. Den 18. April marschirten die 5 Compagnien Dragoner von hier wieder ab. Der Capitän-Lieutenant Hans Schütze von Dresden, welcher hier gestorben war, wurde noch vor dem Abzuge in unserer Kirche begraben. Es wurden von den Kaiserlichen des Generals Katzfeld 300 Mann commandirtes Volk zu Fuß hereingelegt, unter einem spanischen Commandanten Lowdell Lowdelli mit 3 Hauptleuten und andern Offizieren. Man quartirte die Soldaten in die wüsten Häuser, in welchen Niemand war, und es bekam einer des Tages 2 Pfd. Brodt und 2 Gr. Dies Deputat mußte aber auf 416 Mann gegeben werden. Diesen Vortheil machte sich ohne Zweifel der Commandant mit den Offizieren zu Nutze. Die ledigen Häuser wurden vollends verwüstet, weil die Soldaten darin alles zerschlugen und umkehrten. Dem Commandanten gab Bernhard von Werdensleben täglich 7 Rtr. Dafür speis'te er sich selbst. Andere Offiziere nahmen ihrem Range nach etwas weniger für jeden Tag. Den 25. verließ der Commandant die Stadt u. ließ zur Besatzung einen Hauptmann mit 100 Mann Musketiere, ohne andere Offiziere und Kranke, zusammen 192 Mann, zurück. Die Kranken lagen in

den ledigen Häusern, an derer Verbesserung nicht zu denken war. Wir hatten eine schlechte Erleichtrung bekommen, wie es doch den Namen haben sollte. Dem vom Werdensleben kam es jeden Tag 8 Rtlr., da er zuvor nur 7 Rtlr. gab. Andere wurden auch nicht geschont und man konnte es kaum mehr aushalten. Die Schweden hatten übel gehauset, die Sachsen machten es viel ärger, nehmen auf den umliegenden Dörfern sogar die Glocken weg und darneben Tische, Bänke, Wiegen, Bettgestelle und anderes Hausgeräth, ludens auf die Schiffe und führten es die Elbe hinunter nach Meissen. — Ingleichen treiben sie auch große Haufen Vieh, welches sie den Leuten genommen hatten, ins Churfürstenthum.

Um diese Zeit starben hier viele fremde Leute, die von den Dörfern hiehergekommen waren, weil ihnen Alles genommen war, vor Hunger, Schrecken und Gram. Allein aus Atzendorf sind über 100 hier begraben worden. Unterdeß nahm hier bei Adeligen und Bürgerlichen ein pestilentialisches hitziges Fleckfieber überhand, woran Viele starben, bis endlich die Pest daraus wurde. Das Sterben hier und in der Umgegend war groß. — Den 29. April zogen unsere Soldaten vollends weg: doch blieb ein Lieutenant mit 28 Mann noch hier: auch sind 65 kranke Knechte zurückgelassen worden. Diese kosteten alle Tage 16 Thaler an Gelde ohne das Brod. Jeder bekam täglich 2 Pfund. Den 38. d. M. starb der Stadtschreiber Samuel Kittelmann an der Pest. Er hatte bis ins 10. Jahr sein Amt verwaltet und war den 26. noch auf dem Rathhause gewesen. Den 1sten März, am Sonnt. Mis. Dom. sind wie schon in Prozession gewesen, 3 Leichen zum Gottesacker zu bringen; weil aber viel Volks von Gästen herzumarschirte, und dabei viel Bagage war, haben wir uns nicht hinaus wagen dürfen, und das Begräbniß bis auf den folgenden Tag verschieben müssen. Den 2. März zog der Lieutenant mit seinen Soldaten von hier ab, etliche 26 Kranke wurden uns zurückgelassen: zu diesen kamen aber andere 12 Soldaten mit einem Sergeanten nebst einem reformirten Hauptmann. welcher dem General-Major Vitzthum von hier den Tisch mit Fische versorgen und auf das Proviant Acht haben sollte.

In der Woche Misericordias Domini war ein kaltes unfruchtbares Wetter, es hatte etliche Nächte gereift.

Darauf folgte den ganzen Monat hindurch eine große

Dürre, welche bis Himmelfahrt anhielt, wo es, wie auch den 27. und 28., etwas geregnet hat. Darauf ist wieder solches trockenes Wetter gewesen, daß fast alles auf dem Felde verdorret ist und die Spätsaat nicht aufgehen, noch fortkommen konnte: bis auf Viti, den 15. Juni, wo ein starker Regen gefallen ist. Ob schon dadurch der Spätsaat ziemlich aufgeholfen wurde, so haben doch die Hamster und Mäuse, nachdem das Andere eingeerntet war, alles verderbl. Hunger und Theurung waren die Folgen. Auch hat hier die Salznahrung sehr gestockt, außer, was ein Jeder selbst nach Quedlinburg, Halberstadt, Eisleben u. a. O. verführt hat, wo er aber oft bald Geld für ein Stück Salz nehmen mußte. Gleichwohl haben die gräulichen Kriegsbedrückungen ihren Fortgang gehabt, so daß zu verwundern gewesen, wovon die Leute geben und sich dazu erhalten konnten. Bis jetzt hatten auch die Kirchen- und Schuldiener ihre Besoldungen erhalten: wenigstens waren die Reste nachgezahlt; aber den 8. Juli wurde zwar die Abrechnung vorgenommen, aber Keinem sein Rest gezahlt. Den 11. Mai zogen die zwölf Soldaten ab; für sie kamen 11 Dragoner mit einem Wachtmeister. Der reformirte Hauptmann blieb auch hier, bekam wöchentlich 8 Thaler und nützte doch zu nichts. Auch mußten noch 30 Knechte unterhalten werden. — Dem General Vitzthum mußte die Stadt wöchentlich 50 Rthlr., 1½ Wsp. Gerste und 2 Faß Bier geben. Mit Allem kam es die Woche an 200 fl. Unterdeß waren die Sachsen Magdeburg immer näher gerückt und der Churfürst hatte sein Hauptquartier zu Salze, das Volk aber zwischen Welsleben u. Magdeburg das Lager im Felde geschlagen und dann weiter fort und näher gerückt.

In der Woche Cantate sind hier 48 Personen und in der Woche Rogate 46 begraben worden. Den 29. Junius kam endlich der reformirte Hauptmann von hier weg, welcher der Stadt genug gekostet und welchem der Rath noch wegen des Restes eine goldene Kette, welche für 100 Goldfl. auf Borg in Ermangelung des Geldes angenommen war, geben müssen. Der Wachtmeister mit seinen 12 Dragonern blieb hier. Ausser den Hamstern und Mäusen thaten auch die Krähen im Felde großen Schaden. Der Pfarrer Möser bemerkt, daß sie ihm allein 1½ Morgen Gerste am Bernburgschen Wege hart vor der Stadt aufgefressen haben. Dazu nahmen die Soldaten den Schnittern auf dem Felde die Sicheln und das Essen und Trinken und was sie sonst

bei sich hatten, wodurch die Ernte nicht wenig aufgehalten und dem Ungeziefer davon desto mehr zu Theil wurde. — Als Banner sich eben aufmachen und Magdeburg entsetzen wollte, bekam er die Nachricht, daß es sich schon den 3. Juli den Sachsen mit Accord ergeben u. dem Churfürsten Johann George von Sachsen als Kaiserl. obersten Kriegsbefehlshaber und Bevollmächtigen des Reichs die Interimshuldigung geleistet hatte. Hierauf zog Banner mit seinem Heere aus der Altmark ins Lüneburger Land.

In diesem Monate kam der Kaiserliche Generalmajor Bönninghausen mit fast 200 Pferden gegen Abend hier an. Er wurde im Gasthofe frei gehalten. Seine Reiter aber hat er nach Löderburg und Athensleben gelegt. Diese thaten großen Schaden; sie nahmen das Getraide, Rocken und Gerste, so in Haufen gelegen, bis hart an die Stadt, vom Felde weg. Durch ihre Unvorsichtigkeit ging den 19. Juli in Löderburg ein Feuer auf, wodurch der blaue Hof, die erst vor wenig Jahren neuerbaute Pfarre mit Scheune und Ställen und andere anstoßende Gebäude ganz in die Asche gelegt wurden. Zwar haben die Reiter es den vor ihnen da in Quartier gelegenen Musketieren Schuld gegeben. Den 27. zogen diese Reiter wieder ab, nachdem sie Rocken, Gerste und Hafer auf dem Felde ausgedroschen u. die Schnitter und Härker gezwungen hatten, die Garben zur Fütterung in ihr Quartier zu tragen.

Hier nahm das Sterben durch die Pest mit Gewalt zu. Auch wurden hier der Pfarrer von Atzendorf, George Müller, und der von Löderburg Jacobus Widelichius mit Frau und etlichen Kindern begraben. Ingleichen ist auch der Pfarrer von Hecklingen hier gestorben.

Die zu Gatersleben liegenden Soldaten nahmen hier herum die Leute mit Gewalt vom Felde und sie müssen ihnen dreschen; die Nacht koppelten sie dieselben zusammen, daß sie ihnen nicht entlaufen konnten. Den 28. Juli wurden von 15 Reitern hart vor der Stadt sechs Pferde aus den Erntewagen gespannt und der junge Erhard von Legat, der zur Bedeckung dabei gewesen und die Pferde sich nicht sogleich wollen nehmen lassen, wurde durch die Seite geschossen, doch nicht tödlich verwundet. An eben diesem Tage ist der Wachtmeister mit seinen 12 Dragonern von hier wieder abgezogen und es sind dafür 10 Musketiere mit einem Feldwebel

und Corporal zur Sauvegarde eingelegt. Weil sie aber als Fußgänger nicht viel Nutzen stiften konnten, so bekamen wir für sie wieder 12 Dragoner mit einem Wachtmeister, welche aber so wenig geschützt haben, als Jene. Den 29. Juli wurden 10 Wspl. Mehl von unserer Stadt für die noch vor Magdeburg liegende Armee begehrt. Es wurden 5 Wsp. in der Meinung, noch mit 4 Wsp. loszukommen, ihnen geschickt. — Den 1. Aug. kamen 25 Reiter und 50 Musketiere die bei der churfürstl. Wittwe zu Lichtenburg als eine Sauvegarde gelegen, und wollten Quartier haben; sie wurden aber auf Hecklingen gewiesen, doch wurde ihnen ein Faß Egelei und 50 Pfund Brod dahin nachgeschickt. Den 4ten August geschahe der gänzliche Aufbruch alles Volkes vor Magdeburg, ohne was in der Stadt zur Besatzung gelassen wurde. Ungeachtet des Rückstandes der dem churfürstlichen General Vitzthum noch schuldig gebliebener auf 100 Thl. sich belaufenden Contribution kam den 5. d. M. aufs Neue Ordre aus Magdeburg, daß wir den 6ten 30 Thl. und 1½ Wsp. Hafer dahin liefern sollten. Von nun an sollten jede Woche zur gewöhnlichen Contribution 30 Thl. und 4 Schfl. Hafer nach Magdeburg geliefert werden. Gegen Abend kamen die 2 Darmstädtschen Regimenter, das eine zu Roß, das andere zu Fuß, welches der Landgraf von der Kaiserl. Armee wieder abgefordert hatte, nach Löderburg, nahmen das übrige Korn vollends weg, zwangen Mäher, Harker u. andere, die sie antreffen, daß sie es ihnen in ihre Quartiere tragen oder auf Schiebekarren fahren und ausdreschen müssen. Den Hafer, der noch stand, streiften sie mit den Händen ab, draschen auch den Rocken auf dem Felde aus, und wollten doch auch noch von hier Proviant haben: bekamen aber nichts. Den 8. August Vormittags brachen sie zu Löderburg auf, marschirten hier durch und hatten an 500 Stück geraubtes Rindvieh bei sich. Um Mittag kam ein Kaiserlicher Gesandter und hatte noch etliche 40 Pferde von dem einen Darmstädtschen Regimente zur Bedeckung, blieb aber die Nacht nicht hier. Den 9. d. M. kamen 6 Compagnien Fußvolk des General Vitzthum mit seinem Obrist-Lieutenant Stammer aus dem Thüringerschen und wollten Quartier haben, bekamen aber abschläglichen Bescheid, doch 800 Pfund Brod und 2 Faß Egelei. Sie lagen die Nacht über der Bode rissen einige Häuser ganz nieder und thaten auch im Felde genug Schaden; marschirten den folgenden Tag Morgens auf Magdeburg. Den 14. wurde

einem Reiter mit 50 Pferden Futter und Mehl, den 15ten 40 Musketieren Bier und Brod und den 18. wieder 80 Soldaten dergleichen gegeben. Den 5. Septbr. wurde der Wachtmeister mit seinen Dragonern von hier weggenommen und andere 12 Dragoner wurden mit einem Fähndrich eingelegt. Den 15. d. M. wurde das verrammelte Aschersleben Thor wieder geöffnet, daß wir unsere Leichen durch dasselbe wieder auf den Gottesacker bringen konnten. Den 1. October kam unser Fähndrich mit 24 Dragonern, welche 2mal auf Recognition hatten ziehen müssen, zurück, um unsere Stadt in Acht zu nehmen. Den 2. d. M. kamen von dem sächsischen in der Schlacht bei Witstock (24. Sept.) von den Schweden total geschlagenen und zerstreuten Volke etliche 40 Stück Pferde mit dem Stückhauptmann, andern Offizieren und an 50 andern Personen hieher. Den 3. wollten der Generallieutenant des Marazin, Generalmajor Taube und noch ein anderer Sächsischer Generalmajor hier Quartier nehmen, wurden aber durch die heftig grassirende Pest abgeschreckt und zogen auf Plötzke. Den 5. brachen die vorerwähnten Stückpferde und das dabei gewesene Volk von hier wieder auf, und zogen nach Calbe: es blieben nur die Dragoner noch hier.

Die Pest hielt immer hart an. Den 12. Oct. hielt der Pfarrer Möser dem Wilke von Schladen, regierendem Stadtvoigte, und seiner Tochter die Leichenpredigt. Der Pfarrer Möser und seine Tochter wurden auch von der Pest befallen; genasen aber bald wieder. Den 27. marschirten unsere Dragoner nach Mansfeld. An diesem Tage wurde von den Schweden das Schloß Warmsdorf überfallen und geplündert. Spät kam der Herzog Franz Carl von Sachsen-Lauenburg daselbst an, um Quartier zu nehmen; wurde aber abgetrieben, da der Schaden geschehen war. Den 30. Ocbtr. Abends zwischen 7 und 8 Uhr kamen über 200 Dragoner und etwas Bagage, wollten erst Quartier haben, welches großes Schrecken verursachte, ließen sich aber abweisen, zogen durch die Bode und blieben die Nacht in Altstaßfurt, wo sie die Leute ausziehen und großen Schaden thun. Es waren aber wenig Leute draußen; die meisten hatten sich in die Stadt begeben. Den 31. October bekamen unsere Rathsherren auf Ersuchen vom General Banner aus Egeln, wohin er sich den 29. d. M. begeben hatte, eine schriftliche Sauvegarde für die Stadt. Den 4. November kam der Hauptmann mit seinen Dragonern

schwedischen Volks, das den 30. v. M. über der Bode logirt hatte, wieder zurück. Es ist in der Nacht 10 Uhr. Sie wollten vor der Brücke mit Gewalt eingelassen seyn. Wir hatten keine Besatzung, auch keine Sauvegarde. Jedoch wurde mit einer Trommel Lärm geschlagen und ihnen die schriftliche Salvagardia des Generals Banner vorgezeigt. Sie ließen sich abweisen und blieben über der Bode liegen. Es war hier ein großes Schrecken, weil es gewiß auf eine Plünderung abgesehen war gewesen. Des Morgens wollte der Hauptmann 60 Thl. und 10000 Pfd. Brod haben, die man dem Regimente nachschicken sollte. Er bekam aber weder das Eine noch das Andere, weil er eilend aufbrechen und der Armee nach marschieren mußte. Es sind 2 unserer Stadtkinder unter diesem Volke gewesen. Diese Nacht war ein großes Feuer in Cochstedt und der halbe Ort soll weggebrannt seyn. Etliche Tage war es ziemlich still von Soldaten hier herum gewesen; aber den 15. Nov. fiel eine chursächsische Partie in Bernburg ein und bekam etliche Schweden, welche Vieh dahin zum Verkauf gebracht hatten, in die Hände. Den 18. wurden unsern Leuten von fast 100 Reitern die Pferde von 3 Bierwagen ausgespannt und weggenommen. — Seitdem die Schweden die Oerter hier herum verlassen hatten, hat unsere Stadt dem Commandanten zu Magdeburg, Vitzthum, contribuiren müssen, erst noch in der andern Adventswoche 15 Thl. Den 9. Dec. kam ein Schreiben vom schwedischen General-Major, darin er vermeldet, daß außer andern Städten, auch unsere Stadt ihm assignirt sey und will wöchentlich 100 Thl. haben. Wir sollten sogleich 50 Thl. aufbringen, dann wollte er sich ein Näheres erklären. Es konnten aber wöchentlich nicht mehr als 15 Thl. aufgebracht werden, womit er sich auf vieles Bitten begnügen ließ.

In dieser Zeit bemächtigen sich die Schweden der ganzen Grafschaft Mansfeld und anderer Oerter und General-Major Schlange schätzte Eisleben heftig. Die Sachsen kamen ihnen über den Hals; mußten aber weichen, weil ihrer zu wenig waren. Mannsfeld wurde aber der schwedischen Blockade los. Kurz vor Weihnachten kamen die Schweden wieder nach Bernburg, nahmen einen Bürgermeister mit und die Stadt mußte bezahlen, was ihnen an Vieh u. sonst den 15. Novbr. daselbst von den Sachsen genommen worden war. In diesem J. 1636 war Val. Halcke Bürgermei-

ster, Rudolph Zink Cämmerer, Jordan von Werdensleben Rathsherr, Wilke von Schladen Stadtvoigt.

Es sind in diesem Jahre hier 617 gestorben. Darunter befinden sich viele von den benachbarten Dörfern, welche hieher geflüchtet waren. Zuweilen sind 2—5 Leichen in ein Grab gekommen. Dem Todtengräber ist für jede durch die Bank 2 Groschen gelobet. Die Zahl der Gebornen war 59 und der Copulirten 17 Paar. Auch ist vom zeitigen Custos Johann Molsdorf in dem Sterberegister als etwas Besonderes bemerkt, daß die Zahl der Communicanten in diesem Jahre 2096 Personen gewesen ist.

1637 fiel um das Neujahr und sonderlich den 1., 2. und 3. Januar ein großer Schnee und es folgte darauf eine grimmige Kälte. Es sind Viele im Felde auf Reisen erfroren, weil keine Bahn gewesen und sie sich verirrt haben; viele haben auch die Beine erfroren.

Bisher hatte die Stadt den Schweden 15 Thlr. wöchentlich geben müssen. Den 3. Januar verlangte auch der Gouverneur in Magdeburg mit allem Ernste für jede Woche seine 15 Thlr. Contribution, die ihm 3 Wochen hinter einander rückständig geblieben waren. Wenn es ihm, schrieb er, nicht sogleich geschickt würde, wollte er es selbst holen. Es wurde ihm etwas auf Abrechnung gegeben. Es blieben auch die 15 Thlr. wöchentlich den Schweden nach Aschersleben zu entrichten. Vom 9. d. Mts. an sollte auf andere Ordre unsere Stadt monatlich 100 Thlr. den Schweden nach Egeln liefern. Den Tag vorher, als am ersten Sonntage heil. 3 Könige, beim Schlusse des Nachmittagsgottesdienstes, erhub sich auf ein Mal ein Lärm in der Kirche und die Anwesenden verließen dieselbe. Es befanden sich an 40 Schwedische Reiter vor dem Wasserthore und wollten mit Gewalt eingelassen werden: indem sie selbst die ihnen vorgezeigte schriftliche Sauvegarde nicht berücksichtigten. Bald kamen von Hecklingen her viel Fußvolk, Reiter und Bagagewagen, an 400 Mann zusammen, waren wohl mit dem Troß fast 600. Während man am Wasserthore mit den Reitern unterhandelte, um ihrer etwa mit Geld oder Proviant los zu werden, hieben etliche von Jenen das Ascherlebener Thor, das nicht verrammelt war, auf und kamen in die Stadt auf den Markt. Dieß gab wieder ein großes Schrecken. Die Bürgerschaft mußte sogleich an 2 unterschiedlichen Orten ihnen ihre Büchsen abliefern und etliche 20 Thlr. Geld noch dazu aufbringen, weil sie im Ge-

wehre gewesen und sie hätten abtreiben wollen, ehe Etwas von ihnen mit Gewalt genommen worden wäre. Es war an diesem Tage eine grimmige Kälte. Den 10. zogen sie von hier nach Bernburg. Wir entgingen der von uns gefürchteten Plünderung. Den 11. Jan. wurden unsere Rathsherren nach Egeln citirt. Es begaben sich ihrer 2 dahin, wurden aber von dem Commandanten, der ein Fähndrich war, in Arrest genommen, bis sie in die Contribution willigten, welche 30 Thlr. betrug. Der Rath zu Egeln hat sich gegen unsere Rathsherren sehr unhöflich betragen. Den 13. gegen Abend kamen sie wieder zurück. Den 12. Febr. kam eine schwedische Compagnie Reiter vom Schlangeschen Regimente mit einigen dazu commandirten Musketieren und an 9 Bagagewagen vor das Wasserthor und vertheilten sich einzeln herein. Der Rittmeister kam nach, war voll und grimmig, hieb mit bloßem Degen um sich, verwundete vor des von Werdensleben Thüre unsern ältesten Bürgermeister, Valentin von Halcken, einen Mann von 73 Jahren, am Kopfe, und warf mit eitel Fluchen um sich. Er hatte auch einen armen Mann im Thore niedergeschlagen, daß derselbe wie todt dagelegen hat: um ihn aber wieder aufzuwecken, mit brennenden Lunten brennen und ihm einen glühenden Brand in den Hals stoßen lassen. Die Soldaten und Reiter quartirten sich selbst nach Beliebene ein. Der Rittmeister wollte nicht beim von Werdensleben im Hause essen, sondern man mußte ihm Essen und Trinken bei dem angemachten Feuer bringen. Des Morgens zogen sie auf Neuhaldensleben.

Den 15. Februar 1637 starb der Kaiser Ferdinand II., der einen Schwur und ein Gelübde nach dem andern gethan hatte, daß er die protestantische Religion vertilgen wollte. Ihm folgte sein Sohn Ferdinand III. († 1657), der bisher seit Wallensteins Tode (25. Februar 1634) die Kaiserliche Armee als Generalissimus commandirt und sonderlich bei Nördlingen (7. Septbr. 1634) eine Probe seiner Tapferkeit und seines Glücks hatte sehen lassen.

Ostern (5. April) ist das Kirchenkoth an den Kothmeister Martin Koch für 120 Thlr. verpachtet worden.

Den 4ten April wurden unsere Rathsherren von dem Commandanten zu Egeln in Arrest behalten, bis sie willigten alle 10 Tage 40 Thlr. wie auch 24 Thlr. Nachschuß zu geben, wegen der Zweipfennig—Dreier, die unter den 116 Thaler vor Diesem ihm ausgezahlt seyn sollten, die er je-

den für 3 Pf. bekommen, aber nicht für voll habe los werden können.

Am gedachten 4. April wurden 3 schwedische Regimenter unter dem Commando des Oberst-Lieutenants Dörffling zu Hettstedt von den Kaiserlichen überfallen, 40 niedergehauen, viele verwundet, auch alle Bagage genommen, einige gefangen. Die davon Gekommenen, derer nicht Wenige waren, haben sich wieder zusammengeschlagen und hin und wieder großen Schaden gethan. Den 6. plünderten sie Schneidlingen und Börneke und den 7. den von Trotha auf Hecklingen und im Dorfe: eben so machten sie es in Güsten und an andern Orten.

Den 19ten April sind die Magdeburgschen Executores, 70 Mann stark, nach Calbe gekommen und haben auch hieher gewollt, sind aber durch Ueberschickung einiges Geldes zurück gehalten.

Um diese Zeit galt ein Schfl. Rocken 32 Gr. Gerste 30, Hafer 27, Waizen 2 Fl.

Den 4. März zogen den Abend spät allerlei Völker zu Roß und Fuß über 200 Mann hier durch: sie waren von dem zu Hettstedt zerstreuten Schweden: begehrten für 2000 Mann Brod und Bier, wurden aber mit Güte durch Uebermachung eines Fasses Bier, und etlicher Pfd. Brod abgewiesen; sie waren aus Furcht sehr eilfertig. Den 5. kam noch eine Truppe von etwa 15 Pferden hier durch den Paß, welchen auch Brod und Bier gegeben wird. Den 7. Mai kam die Nachricht, daß das Kaiserliche Volk in Halle eingerückt sey und auch etwa 40 Reiter davon nach Eisleben gekommen seyen. Den 11. bestättigte es sich. Denn da kamen ungefähr 25 Croaten, nahmen etliche Pferde auf dem Felde weg, fallen darauf unser Vieh an, das hart an der Stadt am Bernburgschen Wege weidet und eben Mittags 10 Uhr eingetrieben werden sollte und treiben die ganze Huth, Kühe und Rinder, an 6 Schock Stück, davon. Etliche Edelleute und Bürger eilten ihnen mit ihren Gewehren zu Fuße, wenige zu Pferde, nach, trafen bei Rathmannsdorf eine andere Parthie auch zu Pferde — diese sollen Sachsen gewesen seyn — sie erboten sich, das Vieh den Croaten wieder abzujagen wenn man ihnen 100 Thlr. gäbe, was ihnen auch die Unsern versprachen. Darauf setzten sie zusammen den Croaten nach, trieben sie beim Bründel in die Flucht u. bekamen das Vieh wieder, ließen aber nur einiges nach Plötzkau treiben und jagten mit dem andern

den Croaten weiter nach, der Warte zu, um ihnen auch die Pferde zu nehmen und noch andere Beute zu machen. Als aber der Trompeter der Croaten in die Trompete stieß, fand sich eine starke Partie anderer Reiter, die auch auf gleiche Beute begriffen waren, ein, welche die Croaten an sich zogen. Obgleich Anfangs die Unsrigen mit ihren Reitern standen, mußten sie doch endlich die Flucht geben, weil sie übermannt wurden. Ein Cornet und Feldscheerer blieben auf den Platz. Die andern reißen aus. Ueber die Fußgänger gehts her. Die Bedeckung der Pferde des v. Werdensleben blieb auch todt und wurde zu Plötzkau neben dem Cornet und dem Feldscheerer begraben. Andreas Eckhard, ein junger Rothmeister und Michael Flog, ein Rothknecht, wurden von den Croaten gezwungen, einen Todten, der von ihrer Seite geblieben war, nach Schackstedt zu tragen, wo sie ihn begruben und darauf diese Beiden bei dem Grabe niederschossen. Sonst sind auch Etliche von unsern Bürgern schwer, doch aber Keiner tödlich verwundet worden. Valentin Heinrich von Halcke, unsers ältesten Bürgermeisters Sohn, wurde am Kopfe und Arme verwundet, seines bei sich habenden Geldes beraubt und ausgezogen, daß er nebst 5 Reitern in Hemde nach Hause kam. Wenn diese ihn nicht für einen Soldaten und ihren Cameraden ausgegeben hätten, so wäre er erschossen worden. Von unserm Vieh bekamen wir 117 Stück, die bei Plötzkau zurück geblieben, wieder. Das andere hatten die Croaten wieder mitgenommen und theils in Eisleben verkauft, theils nach Halle und anderwärts hingebracht. Die Reiter begehrten für ihre geleistete Hülfe und erlittenen Schaden 565 Rthlr., lagen 3 Nächte hier im Gasthofe u. zehrten auf der Stadt Kosten. Endlich wurde man ihrer mit 160 Rthlr. los. Dazu mußte Jeder, dessen Vieh wieder gekommen war, eine Kuh mit 2 Fl. und 1 Kalb mit 1 Fl. lösen. Obgleich Einige von uns nebst dem Hirten und einem Schreiben unsers Magistrats an den dortigen nach Eisleben gereiset sind und auch viele unserer Kühe erkannt haben, so sind doch welche schon vertheilt gewesen, die man versteckt hatte, und die man noch gefunden hat, hat man in einem Hofe zusammengebracht, aber fast verhungern lassen. Ihre Auslösung ist auch theuer gewesen, indem der Rath zu Eisleben vom Stück 1 Rthlr. und die Gerichte 2 Rthlr. gefordert haben, ohne was noch den Knechten gegeben werden mußte. Den 1. Juli haben wir nicht mehr als

27 Stücke wieder bekommen. Darunter sind auch des Pfarrers Möser 2 gewesen, die, wie er bemerkt, allein 5 Rthlr. gekostet haben.

Den 20. Mai kam Landgraf George aus Hessen mit Offizieren und Pferden herein; über 150 Pferde blieben draußen die Nacht in der Grasung auf den Wiesen an der Bode; die Soldaten draußen bekamen Bier und Brod und die hier wurden im Gasthofe einquartirt. Und dennoch mußten wir am Morgen den Obrist-Lieutenant des Landgrafen 14 Rthlr. beim Abzuge geben. Den 21. d. Mts. gingen etliche 30 Proviantwagen von Mansfeld nach Magdeburg und blieben die Nacht in Altstaßfurt. Der Bedeckung von 50 Pferden wurde Brod und Bier gegeben; die hohen Offiziere zehrten in der Stadt. Den 23. kamen sie wieder zurück und wurde ihnen eben das gegeben, was sie beim Hinzuge begehrten. Am nämlichen Tage kamen auch 12 Mann von Magdeburg zur Sauvegarde her.

In der Woche vor Pfingsten galt der Schfl. Rocken noch 36 und 37 Gr. Weil die Kärrner wegen der großen Unsicherheit nichts hieher bringen konnten, galt er in der Pfingstwoche 45 Gr. und bald 2 Rthlr. Es ist auch bisher sehr dürres und trockenes Wetter mit kalten Morgen u. Mitternachtswinden gewesen, wodurch Saat und Gras verdarbt ist. In der Trinitatiswoche hat es geregnet u. große Güsse gethan, es ist aber bald darauf die vorige Dürre erfolgt. Der Waizen galt 2 Rthlr. 6 Gr., schlug aber noch auf und galt 1½ Rthlr. Der Rocken ist endlich auf 2 Rthlr. 6 Gr. gekommen; aufs Höchste ist er für Salz zu 2 Rthlr. 9 Gr. genommen. Die Gerste hat 1½ Rthlr. gegolten. Um Petri und Pauli ist der Rocken wieder von 33 bis 30 Gr. abgeschlagen. Nach großer Dürre kam am Johannistage ein gnädiges Wetter mit mildem Regen, aber großem Sturme, welcher von 5 Häusern auf dem Markte die Dächer abwarf, da immer ein Giebel den andern schob. Den 3. Juni ward ein Geschrei, daß Banner mit seiner Armee aufgebrochen und in Anmarsch sei, worauf unsere und alle andere Sauvegarden wieder nach Magdeburg gefordert wurden. Den 11. kamen 50 Marketenderwagen aus dem Kaiserlichen Lager, lagen die Nacht in den Schloßwiesen und der Gemeine Cabeln mit ihren Pferden; den Morgen brachen sie wieder auf nach Quedlinburg, um von da Wein, Bier, Brod und andere Bedürfnisse zu holen, welches die Theurung in der Gegend nicht wenig vermehrte. Den 12. kam wieder eine Partie Kaiserlicher

mit Vieh aus der Mark und haltens sehr theuer; es wurde aber von unserm Rathe bei Strafe verboten, davon zu kaufen. Nachmittags gingen wieder etliche Wagen Marketender hier durch nach Quedlinburg u. es wurden hier von ihnen 5 Pferde ausgespannt. Den 14. kamen die 50 Marketender von Quedlinburg mit Ladung zurück und zogen hier durch. Es wurden von einigen Reitern unsern Leuten auf dem Aschersleben schen Wege 3 Pferde genommen. Es war fast alle Tage Lärm, so daß man das Vieh bald wieder eintreiben mußte. Den 19. Juni brach Banner mit der ganzen Armee zu Torgau auf und ging über die Elbbrücken. Den 20. späte kamen Reiter, 100 Pferde ungefähr, vor das Wasserthor und wollten mit Gewalt herein; aber unser Commandant giebt ihnen kein gutes Wort; endlich begehrten sie einen Trunk und es wurden ihnen einige Mß. Bier gereicht. Sie blieben die Nacht über der Bode.

Den 1. Julj wurden die meisten von unsern Soldaten wieder nach Magdeburg abgefordert, welche alle Woche über 15 Rthlr. gekostet hatten, und außerdem mußte die Stadt, die Abtragung des alten Restes mitgerechnet, wöchentlich 30 Rthlr. Contribution nach Magdeburg geben. Der Sergeant blieb mit 3 Soldaten noch auf 10 Tage zur Sauvegarde hier. — Den 26sten Juli schickte der Obert Zehmen, Commandant in Magdeburg, einen Fähndrich (ein Goldacker von Geschlechte) mit 10 Soldaten hieher, ungeachtet schon die 6 Soldaten, die unser Rath verlangt hatte, angekommen waren, nebst Vermeldung, daß der Generalmajor Isolano mit seinem Volke hier durch nach Hessen marschiren werde u. der Fähndrich die Stadt in Acht nehmen u. die Beschwerung, so viel als möglich, abwenden sollte. Wir aber sollten zu diesem Marsche 700 Pf. Brod in Vorrath schaffen, Egeln 2000 Pf., wie auch Neuhaldensleben, Salze, Schönebeck und Calbe, jeder Ort sein auferlegtes Quantum, daß 8000 Pfd. allhier zusammen gebracht würden. Den 27. Juli kam ein substituirter Generalquartiermeister mit einigen Fourieren, 11 Pferde zusammen stark, an und lag die Nacht im Gasthofe; das Isolanosche Volk aber zu Dodendorf und daselbst herum. Den 28. gegen Mittag kam das Volk an, zog durch die Bode, Isalano an der Spitze und nahm sein Quartier in Güsten bei dem Obrist-Lieutenant Lampe. Weil das Brod von Salze, Schönebeck und Calbe zurückblieb, mit der Entschuldigung, daß ihnen schon mehr Proviant für das Vitzthumsche Volk

zu geben auferlegt sei, als sie aufbringen konnten, wollte der General-Quartiermeister sogleich den Generalstaab hereinlegen; weil aber Isolano schon durch nach Güsten war, mußte er auch fort. und so wurden wir der Last los. Die Croaten, welche durch die Bode geritten, haben viele Fische, als Hechte, Schmerlen, Weißfische u. a. m., mit den Pferden getreten und dergestalt verletzt, daß die Kothburschen und andere Leute ganze Hüte voll hernach in der Bode aufgelesen haben; man hatte wohl einen Tragkorb damit füllen können. Ohne Zweifel ist dieß daher gekommen, weil die Croaten sehr breit ihren Marsch durch die Bode genommen und die Fische nicht sogleich haben entkommen können. Sonst haben die Croaten manchen Schaden im Felde an dem Hafer gethan, indem sie durch die Stücke geritten sind, obschon sie auf dem Wege Raum genug hatten. Sie sollen mit der Bagage an die 10000 Pferde stark gewesen sein. Den 20. haben sie an der Wipper bei Amsdorf, Schierstedt und daselbst herum bis nach Aschersleben still gelegen, und vielen Hafer verderbt und auf dem Felde ausgedroschen. Ein Gleiches haben sie im Calbeschen Felde gethan, auch viel Heu verdorben oder es in ihre Quartiere hinter dem Rathmannsdorfer Busche geführt. Vormittags zogen noch an 100 Croaten hier durch nach Neundorf.

Ungeachtet wir großen Schaden durch diesen Marsch gelitten haben und den Fähndrich mit den 16 Soldaten erhalten mußten, außerdem auch eine Compagnie Dragoner mit einem Obristlieutenant vom Generalmajor Vitzthum zu mehrern Schutze herbeigeschickt wurde, obschon dieselbe, da der Marsch schon vorbei war, zu spät kam und mehr Schaden als Nutzen gestiftet hat, indem sie vollends das auf dem Felde u. in den Häusern, was die Croaten gelassen, verzehrt und verderbt haben — kam doch ein Schreiben nach dem andern aus Magdeburg, den Rest der Contribution und die begehrten Gelder zum Festungsbau einzubringen. Im Weigerungsfalle hatte der Fähndrich den Befehl, mit militärischer Execution zu verfahren und nicht eher von hier abzuziehen, bis alles berichtiget sei. Hierauf wurde unser Stadtschreiber nach Magdeburg geschickt, der auch erlangen mußte, daß der Fähndrich abgefordert wurde. Wir wurden ihn den 2. August los, doch bekam er noch 5 Goldgülden zum Geschenk. Die Dragoner bekamen erst den 3. d. M. Ordre abzuziehen und verließen uns den 4. d. M.

Sie haben sich an dem, was man ihnen gab, genügen lassen und doch genug gekostet. Es gab außerordentlich viele Mäuse und Raupen, die aber durch das am 31. August eingetretene Regenwetter ziemlich vertilgt wurden.

Den 15. August gehen auf einmal die zwischen Zwiebelzerbig und dem Petersberge liegenden Sächsischen Regimenter fort, nebst 7 oder 8 Compagnien Dragoner und Reiter, kamen bei Rosenburg über die Saale und wurden daselbst Regimentsweise bis auf Förderstedt logirt. Sie haben uns auf unserer Feldmark keinen Schaden gethan und brachen den 16. Morgens stracks wieder auf, um nach Magdeburg über die Elbe zu kommen.

Den 15. September wurden unserm ältesten Bürgermeister Valentin von Halcke 4 gute Pferde bei der Marbe ausgespannt und seinem Sohne Valentin Heinrich, der zur Bedeckung dabei gewesen, die Stiefeln ausgezogen und der Hut genommen. Es ist überall unsicher gewesen und fast kein Tag vergangen, wo sich nicht, wie der Pfarrer Möser sich ausdrückt, solche Schnapphähne haben sehen lassen.

Am Ende des Septembers begann hier das Viehsterben und hielt die folgenden Monate October und November an. Dadurch ist abermals ein großer Schaden verursacht, indem dieses Sterben vollends an Rindern und Kühen hinwegnahm, was man im Mai mit großen Kosten von dem Croaten-Raube wieder gelöset und was auch der Eine und der Andere wieder dazu gekauft hatte. — Um diese Zeit galt der Schfl. Rocken wieder 1 Rthlr.

Den 25. Nov. wurde hier ein Proviant haus für die Churfürstliche Armee eingerichtet und der Proviantmeister wollte von der Stadt alle Woche 12 Rthlr. haben.

Im December wurde der Viertelseiger verfertigt u. schlug den 18. d. M. zum ersten Male. Keiner hier hat sich erinnern können, daß es je Viertel geschlagen hat. Die Vierteluhr kostete über 30 Thaler.

In diesem Jahre war Erhard Legat Bürgermeister, Caspar Friedrich von Raschke Cämmerer, Valentin Heinrich Halcke Rathsherr, Rudolph Zinck Stadtvoigt.

Es sind hier 57 geboren und 67 gestorben, unter welchen ein Knecht aus Ermsleben, der von einem Soldaten einen tödtlichen Schuß bekommen hatte, und Wolf Friedrich von Throta auf Hecklingen, der hier gestorben und dessen Leiche von hier nach Hecklingen begleitet und im dortigen

Erbbegräbnisse beigesetzt worden ist. — Im Sterberegister ist noch bemerkt, daß in diesem Jahre die Zahl der Communicanten sich auf 1337 Personen belaufen hat.

1638 den 5. Januar lagen 30 churfürstliche Reiter in Altstaßfurt: nur ihr Offizier lag in der Stadt und wurde freigehalten. Am 29. logirten wieder etliche 30 Soldaten zu Roß und zu Fuß mit ihrer Bagage von einem ruinirten Kaiserlichen Regimente über der Bode: es wurde ihnen von hier Brod gegeben. Den 25. Febr. hat ein hochwürdiges Domcapitel einen Landtag zu Calbe gehalten. Es wurde zugestanden, daß das Consistorium sehr nützlich sei: weil aber keine Mittel vorhanden, dasselbe zu erhalten, mußte es bis dahin Anstand haben, wo das Erzstift in bessern Stand und Aufnahme käme: dann sollte es wieder eingerichtet werden. Unterdeß sollten die Prediger des Saalkreises an die Regierung zu Halle, die andern Kreise aber an den Offizial zu Magdeburg, der nächstens sollte wieder verordnet werden, gewiesen sein. Die Special-Superintendenten sollten bleiben: aber ein General-Superintendenten wollte man nicht mehr haben. — Den 7. März kam erst der Landtag zu Ende u. es ist besonders, neben dem Fortwähren der Contribution gewilligt worden, zur Introduction des postulirten neuen Erzbischofs Herzogen August von Sachsen eine gewisse Summe Geldes aufzubringen und zwischen jetzt und Michaelis zu erlegen. Die Ritterschaft hat sich zu 3000 Thaler verstanden. Staßfurt sollte 180 Thaler geben, Salze und Calbe, jede 250 Thaler, Aken auch 180 Thaler u. s. w. Hier aber ist innerhalb zwei Jahren noch nicht Alles gezahlet und so wird es auch wohl bei den andern Städten gewesen sein. Während des Landtages hat man etliche Dragoner in der Nähe dazu unterhalten und einem Jeden täglich einen guten Fl. geben müssen. Hier, wie auch zu Salze, Schönebeck, Aken und Calbe haben an jedem Orte ihrer 6 gelegen.

Den 6. März sind sie wieder aufgebrochen und zusammen nach Calbe gerückt. — In der Osterwoche gingen die Partien stark hin und wieder und des Raubens auf den Straßen und des Plünderns in der Dörfern war viel. Von Förderstedt, Atzendorf u. a. O. brachten die Soldaten Räder, Karren und mancherlei Hausgeräth zum Verkauf hieher an das Brückthor. Zu Barendorf haben sie die Kirche geplündert. — Den 1. April, 8 Uhr Vormittags kam der churfürstliche General-Adjutant, welchen der Rath ei-

nen Wagen mit 2 Pferden bis nach Eisleben geben mußte. Auf dem Rückwege stoßen etliche Reiter auf ihn, welche ihn beraubten und auch die Pferde wegnahmen. Den 3. d. M. kam der chursächsische General Commissarius Joachim von Schleinitz mit vorgedachtem Adjutanten, vielen hohen Offizieren und 100 Pferden gegen Abend von Eisleben und nahm hier mit ihnen Quartier. Die Compagnie zu Roß, die sie begleitet hatte, mußte auf Bitte unserer Rathsherrn, die dem Commissarius Einige vom Adel entgegenschickten, nach Güsten. Den 4. Morgens brachen sie sämtlich nach Egeln auf. Es hatten diese Nacht 900 Pfund Brod zu diesem Marsche nach Magdeburg geschickt werden sollen und doch war überall großer Brodmangel: nach Abzug dieser Gäste war kein Bissen Brod für Geld in der Stadt zu bekommen. Die armen Leute haben auch das Fleisch von den räudigen und krepirten Pferden vom Schindanger geholt und vor Hunger gegessen, wie denn auch von den im vor. Herbste gestorbenen Kühen viel eingetragen worden ist. Die folgenden Tage dieser Woche hat Keiner sicher vor das Thor gehen, noch weniger sich im Felde sehen lassen dürfen. Die zu Roß und zu Fuß herumschwärmenden Partien von den Regimentern, welche aus Pommern über und um Egeln angekommen waren, beraubten die Leute gar hart vor der Stadt und zu Athensleben fielen den 7. April Nachmittags 70 Soldaten zu Fuß und dreißig Dragoner ein und bemächtigten sich mit Gewalt des Hauses und plünderten es rein aus. Der Amtmann Moritz Hermann kam noch in einem Kahne auf der Bode davon und in unsere Stadt. — Die Völker, welche bei, in und um Egeln gelegen hatten, brachen auf. Der General-Commissarius brach den 8. April auf mit dem Reste der noch hinterbliebener Regimenter, um im Churfürstenthume Quartier zu nehmen. Zu Hecklingen und da herum übernachteten drei Regimenter zu Fuß. — Den 9. währte das Marschieren und Reiten noch immer fort von denen, die auf den Dörfern gelegen hatten. Hier ist dieses Mal kein Regiment durchgekommen: aber Partien, stark und schwach, sind desto mehr erschienen. Einigen von ihnen hat unser gefreiter Corporal als Kommandant mit seinen sechs Soldaten aufgepaßt und ihnen Pferde, Kühe, Spaten, Sägen, Beile und andere Sachen abgenommen. Die Streifpartien wären gern hereingekommen, aber es wurde fleißig Wache gehalten und die Bürger und Hausgenossen mußten sich auch

mit ihrem Gewehr in Bereitschaft halten. Sie haben in dieser Nacht ihr Gardecorps in dem Schulhause gehabt. Diese Nacht um 9 Uhr kam ein Lieutenant mit 50 Musketiren, 4 Wagen und einer Trommel, und wollte durch den Paß, vorgebend, Proviant zu holen: mußte aber die Nacht über der Bode bleiben. Den Morgen konnte er wohl den Weg durchs Wasser finden. Sonst haben diese Völker sehr übel auf den Dörfern gehauset und die Leute geschlageu u. geängstiget. Ein armer Mann von Schneidlingen, der von ihnen den Tod gehabt hatte, ist hier begraben worden. — Um Jubilate galt hier ein Schffl. Rocken 2½ Rthlr., zu Halle 3 Fl., zu Eisleben 3 Rthlr. Der Hafer hat hier zum Meisten 30 Gr. gegolten.

Den 22. April kamen 5 Compagnien churfürstliches Volk zu Roß von Eisleben, wollten auf Magdeburg, begehrten Quartier oder 300 Pf. Brod und ein Faß Bier, mußten aber über der Bode bleiben und bekamen nichts; nur den Offizieren wurden 40 Mß. Bier gegeben. Den 25. wurden zu den hier liegenden Soldaten dem gefreiten Corporal noch zehn Mann aus Magdeburg, um mehrerer Beschützung willen zugeschickt, weil ein Kaiserliches Regiment zu Fuß im Erzstifte mit Gewalt Quartier nehmen wollte.

Den 1. Mai aber befanden sich nicht mehr als 13 Soldaten mit dem Commandanten hier. In der Woche Exaudi kamen etliche Kaiserliche Regimenter im Stifte Halberstadt an: es lagen auch einige davon zu und um Wanzleben und thaten hin und wieder großen Schaden. Zu Unseburg haben sie den Pfarrer Lüdtger ausgezogen, die Leute geschlagen und ins Wasser gejagt. Zu Förderstedt, Atzendorf und auf allen Dörfern herum, wie auch zu Frohse fallen sie ein, sonderlich am ersten Pfingsttage, und nehmen, was sie finden. Aschersleben sollte ihnen 2 Tausend Thaler geben oder sie wollen ihnen alle Feldfrüchte verderben. Es sind endlich 1 Tausend Thaler aufgebracht und außerdem mußte man Sättel, Stiefel und was die Soldaten noch bedurften, liefern. Wegen dieses Volkes, schreibt Möser, haben wir unsere Pfingsten ohne Maien feiern müssen. Um diese Zeit war auch eine große Dürre, daß alles Korn im Felde gelb wurde und verwelkte. Dazu kamen rauhe und austrocknende Winde und kalte Nächte. Es hat allein den 27. Mai — am ersten Sonntage nach Trinitatis — zur Nachtzeit gereift und Eis gefroren, sondern auch noch den 12. Juni ists in der Nacht sehr kalt gewesen. Auf

Viti gab es erst etwas fruchtbarer Regen: die Theurung nahm zu und es galt in der Pfingstwoche allhier ein Schfl. Rocken 3½ Rthlr. — Den 17. Mai kam ein Fähndrich, ein Staßfurtsches Kind aus dem Salzwerke hieher, hatte 10 Knechte bei sich, gab vor, es würden zwei Regimenter Kaiserl. Volk zu Tarthune ankommen, für welche man hier Proviant haben wollte, begehrte auch für sich und seine Leute Unterhalt: man willfahrte ihm aber in keinem Stücke, weil alles eine bloße Erdichtung war, und er mußte von dannen ziehen. Den 16. und 17. brach das Kaiserl. Volk auf, ging zu Magdeburg über die Elbe und in der andern Woche folgte die Bagage nach. Den 23. gegen Abend fuhren hier 7 Wagen von Aschersleben durch die Bode auf Magdeburg. Dabei befanden sich an 40 Personen Männer und Weiber, waren auch gut bewaffnet, doch sicher und schliefen. — Sie wurden von 18 oder 20 Reitern in der Nacht jenseit Atzendorf überfallen, welche sogleich Feuer auf sie gaben. Ein Bürger blieb todt, eine Frau wurde an einem heimlichen Orte tödtlich verwundet, Einer durchs Bein geschossen, und nun fielen die Reiter auf die Wagen, nahmen ihnen Alles, einigen ließen sie auch das Hemd auf dem Leibe nicht: sie bekamen 19 gute Pferde, 100 Thaler Geld und 6 Schck. Ellen gebleichte feine Leinewand. Den 24. Mai Morgens kamen die Leute bloß und beraubt hieher. Einen Karren mit einem Pferde hatten sie noch behalten, worauf die Beschädigten geladen waren, und zogen den Mittag wieder in ihre Heimath. Die verwundete Frau, die sie auf einer Bahre mit forttrugen, gab unterweges hart vor der Stadt den Geist auf. Der erschossene Bürger wurde den 25. zu Atzendorf begraben.

Zu den hier liegenden 6 Soldaten hatten wir um diese Zeit noch 12 erhalten. Den 6. Juni marschirte des chursächsische Oberst Hanau von Weimar kommend mit 600 Pferden hier durch. Er wollte hier durchaus Quartier haben: es wurde ihm aber von dem Feldwebel der 12 Soldaten abgeschlagen; er nahm sein Nachtquartier in Güsten. Den 7. kamen noch etliche Offiziere, Reiter und Bagage zu diesem Marsche nach ihren Quartieren in Thüringen und Meißen. Brod und Bier ist von Schönebeck, Salze und Aken zu demselben hergeschickt: unsere Stadt hat auch 300 Pf. Brod geben müssen.

Den 8. Juli gelangte der Obrist Drandorff, Commandant zu Leipzig, als Banner mit seiner Armee davor

lag, mit seinem Regimente um Güsten an, u. hatte daselbst Quartier; sein Proviantmeister verlangte von unserer Stadt zu diesem Marsche 2000 Pfund Brod, lag mit einigen Soldaten die Nacht hier im Quartier und zehrte auf unsere Kosten. Wir kommen noch mit 500 Pf. los. Es war auch der General-Commissarius Joachim von Schleinitz mit 3 Compagnien zu Roß zur Bedeckung dabei, gedachtem Obersten Drandorff die Stadt Magdeburg zu übergeben, weil der bisherige Commandant Carl von Zehmen die Ordre bekommen hatte, mit seinem Regimente in Pommern zu rücken. Er forderte daher darum seine 6 Soldaten hier ab. Für sie bekamen wir den 9. Juli einen Corporal mit 12 Soldaten zur Sauvegarde. Diesen 9. marschirte das Drandorffsche Regiment Vormittag hier durch den Paß, sie durften aber dem Getraide, das noch im Felde stand, keinen Schaden thun.

Den 16. wurden wir der schlimmen Reiter wieder los und es logirte in der Nacht der General-Commissarius Schleinitz mit seinem Volke wieder hier.

Den 22. nahm ein Kaiserlicher General-Quartiermeister zu Güsten und da herum Nachtlager mit seinem Regimente zu Roß, thaten den Leuten großen Schaden u. brachen in Güsten die Kirche auf und plünderten sie. Von hier begehrten sie 1000 Pf. Brod und etliche Faß Bier.

Wir erboten uns 300 Pf. Brod und 1 Faß Bier ihnen zu geben, den Morgen aber zogen sie früh fort, nahmen ihren Marsch auf Neundorf, Hecklingen u. s. w. forderten aber von hier weder Brod noch Bier.

Den 23. Juli wurde der Corporal mit seinen 2 Soldaten nach Magdeburg abgefordert und an seiner Stelle kam ein Gefreiter mit eben so vielen Soldaten.

Ein Schffl. Rocken galt bald nach der Ernte 2 Fl.

Um Margarethen kaufte man ihn für 28 Gr.

Um diese Zeit kämpfte die Armuth mit der Hungersnoth.

Man hat sich um das Aas eines abgezogenen Rindes und einer crepirten fetten Kuh gerissen und fast geschlagen. Im Herbstmonat um Mariä Geburt galt hier der Schffl. Rocken 32 Gr. und der Hafer 14 Gr.

Den 19. September ist unser ältester und regierender Bürgermeister Valentin von Halcke, 75 J. 4 T. alt, gestorben: er hat in diesen elenden Zeiten viel leiden und ausstehen müssen.

Den 26. d.

Den 26. d. M. spannten 50 Reiter, die sich für Schweden ausgaben, dicht vor der Stadt, als sehr dunkles und regnichtes Wetter war, 12 Pferde aus. Am nämlichen Tage wurden auch von solchen Reitern dem Valentin Heinrich von Halcke, dem Sohne des verstorbenen v. Halcke, bei Sandersleben auf seinem Rückwege von Eisleben hieher, 4 Pferde genommen, ihm Rock und Koller und dem Knechte die Kleider ausgezogen. Er rechnete den Raub mit dem Gelde, das er aus dem Salz gelöset und andern Sachen, die er zu seines Vaters Begräbniß gekauft hatte, auf 200 Rthlr. Die Leiche mußte bis zum 29. October stehen bleiben, um in diese Zeit zu ihrer Bestattung Rath zu schaffen.

Es ist ein nasser Herbst gewesen und der Rocken ausgeblieben und dürre aufgegangen; doch hat er sich in der Ernte an einigen Orten noch ziemlich gesammelt.

Den 22. November reiste der Commandant von Magdeburg, Oberst Drandorff durch und lag eine Nacht hier und wurde frei gehalten. Den 23. kamen seine Executores an und verzehrten auch nicht ein Geringes. Den 29. lag gedachter Commandant auf seinem Rückwege wieder eine Nacht hier auf unsere Kosten.

Weil die Kaiserlichen und Churfürstlichen Völker wegen großen Hungers jenseit der Elbe nicht mehr bleiben konnten, so begaben sie sich in diesem Monate darüber, lagen zu Stendal, Seehausen und in den benachbarten Oertern, von wo sich starke Partien hier herum sehen ließen und durch Hunger gezwungen an vielen Orten einfielen: und ihre erste Frage war: Brod! Viele 100 Reiter haben keine Pferde gehabt, weil sie theils vor Hunger gestorben, theils von ihnen aus Hunger verzehrt worden sind. Ihre eigenen Offiziere haben ausgesagt, daß die Compagnie gespielt und der, welchen es getroffen, sein Pferd habe hergeben müssen, und wenn dieses verzehrt, um ein anderes gespielt sey.

Den 6. December kam gegen Abend ein kaiserlicher Auditeur mit 40 Pferden und begehrte im Gasthofe für sein Geld zu zehren; man wollte ihn auch mit 5 Reitern hereinlassen, er nahm es aber sehr übel, daß die Andern draußen bleiben sollten: daher rückte er selbst mit über die Bode. Es waren Franzosen und andere unteutsche Völker, welche die Leute heftig plagten und ihnen auch Schwedentränke geben wollten. Hier hätten sie es übel ma-

chen sollen, wären sie hereingelassen. — An diesem Tage schrieb der Commandant in Magdeburg an unsern Rath, welcher zu den 2 Soldaten und dem Corporal, die etliche Wochen hier gelegen, noch 12 Soldaten begehrt hatte, in einem zornigen Tone: So wenige könnten nichts machen: er wollte 40 oder 50 herschicken, die den Paß besser in Acht nähmen, und unser Rath würde es noch verantworten müssen, daß neulich (3. December, wo dieß auch geschehen war) so viele churfürstliche Reiter durch und über das Eis der Bode gelassen wären, die man hätte sollen zurückweisen u. s. w. Den 9. Dec. kam des Obersten Schleinitz Frau aus dem Churfürstenthum unter einer Bedeckung von 40 Reitern hier an; sie lag im Gasthofe, das Volk über der Bode, welches Heu und Stroh und dergl. vollends wegnahm, und zog Morgens der Armee nach. Den 10. December gingen wieder 150 Reiter gegen Abend hier durch den Paß und fielen das Haus Athensleben an. Weil aber das Wasser groß und von hier etliches Kothvolk mit Musketen zur Beschützung des Hauses angekommen war, welche nebst den Schäfern und anderm Gesinde sich zur Wehre gesetzt und tapfer auf die Reiter Feuer gegeben haben, so mußten sie zurückziehen und ließen einen Todten zurück; einige sind auch gequetscht worden. Den 11. d. Mts. quartirten sich wieder etliche Reiter über der Bode ein: aus der Stadt ließ man ihnen weder Brod noch Bier verabfolgen, damit sie desto eher wieder aufbrechen sollten. Den 13. d. Mts. kamen an 20 Reiter von Croaten und Teutschen, wie auch Dragonern beim Schlage vor der kleinen Brücke an, darunter etliche Croaten waren, die den 11. Mai 1637 unser Vieh weggenommen hatten, die es auch nicht leugneten: wurden aber nicht durchgelassen, weil sie keine Pässe hatten und zogen auf Förderstedt. Den 16. wollten abermals etliche Reiter über die Brücke durch den Paß, wurden aber nicht durchgelassen und legten sich auch über der Bode ein, ungeachtet Andere schon etliche Tage daselbst quartirten. An eben diesem Tage Vormittags kamen die Croaten und ihre Gesellen, die wir am 13. nicht durch den Paß lassen wollten, wieder und wollten durch die Bode, die sehr groß war, setzen; jagten auch einen Bauern von Uelnitz, den sie zu Förderstedt aufgegriffen hatten, bis an den Hals in den Fluß. Unsere Soldaten und Andere von den Bürgern, welche in der Nähe waren, gaben am Grudenberge Feuer auf sie, worauf sie sich wandten, sich von jenem Bauer den

Weg führen ließen und bei Gatersleben über die Bode gekommen sind. Den 17. Dec. ist Nienburg von 150 Kaiserlichen Soldaten überfallen und ausgeplündert worden. Sie haben sich mit dem Raube nach Förderstedt gelegt, daselbst das Korn auf der Windmühle gemahlen, Treppen, Thüren, Tische, Bänke u. dergl. ans Feuer gelegt und dabei gesotten und gebraten. Die folgenden Tage haben sich ihrer mehr dazu gefunden, sind fort nach Nienburg gezogen und haben da alle Tage gedroschen, was vom Getraide noch in den Scheuern gewesen ist. Ans Kloster haben sie sich auch gemacht, sind aber mit Pulver und Blei abgewiesen. An eben diesem Tage kam der Oberstlieutenant vom jungen Schleinitzschen churfürstl. Regimente von Dresden hieher, mit fast 40 Pferden und wurden eingelassen, weil er für sein Geld zehrte. Er hat ausgesagt: die Schweden würden bald wieder hier seyn und diese Oerter unter ihre Contribution nehmen: auch von dem großen Hunger der Soldaten erzählt, unter andern, wie ers mit Augen gesehen, daß im Lager ihrer 2 einen Todten aufgeschnitten, Lunge und Leber aus dem Leibe genommen, ans Feuer gesetzt, ein wenig gekocht und mit Begier hineingefressen hätten. Eben diesen Tag, schreibt der Pf. Möser, sahe ich von einer Magd eine Katze von Altstaßfurt herein in die Stadt tragen für die Soldaten, weil diese Hunde und Katzen wegfraßen, wo sie derselben nur habhaft werden konnten. Menschen und Vieh litten Hunger: der großen Unsicherheit wegen konnte Niemand aus noch ein, Korn zu holen: auch brachte kein Schubkärrner mehr etwas Brod zum Verkaufe. Ein Schefl. Rocken galt 56 Gr. war aber nicht zu bekommen: hatte man Korn, so konnte mans nicht mahlen, weil das Wasser diesen ganzen Monat groß gewesen, auch an den Mühlen großen Schaden gethan hat. Auch durfte man nicht wagen, das Korn anderwärts hinzubringen, weil es den Leuten theils unterwegs, theils aus den Mühlen von den Soldaten genommen wurde. Es war kein Tag, fast keine Stunde, daß nicht Truppen vorüber oder durchzogen; sie streiften diesseit und jenseit der Bode herum, daß wir oft mehre Tage mit unsern Leichen verziehen mußten und sie doch endlich mit großer Furcht zu ihrer Ruhe bringen konnten, weil das Ascherlebener Thor verrammelt war und wir genöthiget waren, zum Wasserthore heraus auf den Gottesacker zu gehen. Es ist auch auf den umliegenden Dörfern in den Häusern von den Soldaten großer Scha-

den angerichtet. Zu Förderstedt, Atzendorf, Hecklingen hat man Treppen, Thüren, Sponden, Tische, Bänke ɪc. verbrannt. Auf dem Kloster zu Hecklingen haben die Soldaten an Thüren, Kisten, Kasten, Fenstern, Tischen, Bänken allein an 200 und mehr verderbt und dazu die Leute gepeiniget, geprügelt, verwundet, ihnen den Schwedentrank gegeben: wie dies auch unter andern dem Cantor zu Wolmirsleben wiederfahren ist. Die Pferde haben sie in die Stuben gezogen und andern dergleichen Muthwillen und Frevel verübt. — Den 20. Dec. fielen 40 Musketiere diesseit der Bode das Haus Gänsefurt an; wurden aber, weil etliche Rothbursche von hier darauf lagen, abgetrieben; es sind einige von ihnen verwundet worden und einer ist todt liegen geblieben. Den 27. Dec., am dritten Weihnachtstage, ist das Hauptquartier von den Kaiserl. General Gallas und dem General Marazin, der auch die Sächsische Armee unter sich gehabt, zu Salze gewesen, den 28. zu Barby und es sind die Leute heftig mitgenommen worden. Nun hat man angefangen, die Völker über die Elbe zu setzen, welches einige Tage gewährt hat.

Wegen der großen Unruhe, Gefahr und Unsicherheit, des Plünderns, Raubens und der Peinigungen der Leute, hat seit dem ersten Advent kein Pfarrer auf den umliegenden Dörfern bleiben, noch sein Amt verrichten können, selbst der Pfarrer zu Altstaßfurt nicht. Auch an den Weihnachtsfeiertagen, wie am N. Jahrstage haben sie den Gottesdienst einstellen müssen. Die Freudentage sind in Trauertage verwandelt worden. Die Pfarren haben sich hier und in andern Städten, als Egeln, Salze, Calbe, mit ihren Pfarrkindern aufhalten müssen, bis nach h. 3 Könige, einige noch länger.

In diesem Jahre war Valentin von Halcke Bürgermeister, Rudolph von Zink Cämmerer, Jordan von Wersdensleben Rathsherr, Caspar Friedrich von Raschke Stadtvoigt, Ambrosius Korn Stadtschreiber.

Im Laufe dieses Jahres 1638 sind allhier 24 geboren und 108 gestorben, worunter ein gewisser Andreas Bennecke von Tarthune, der bei Börneke von zwei Reitern, als die chursächsische Armee durch Egeln marschirt, so geschlagen ist, daß er von da hieher gebracht hier seinen Geist aufgegeben hat.

1639 im Januar ist Banner bei Lauenburg wieder über die Elbe gegangen und hat um Berge einige Wochen gelegen, auch daselbst taufen lassen; aber die dritte Wo-

che nach h. 3 Kön. wieder aufgebrochen und mit Gewalt herausmarschirt, was nicht geringe Furcht u. großes Schrecken verursacht hat. Darum hat man bei Zeiten unserer Stadt Bestes bedacht und dafür gesorgt, daß sie eine Sauvegarde zeitig erhalte. Es ist den 30. Januar der Rittmeister Dieterich von Hackeborn von hier nach Neu-Haldensleben geritten und brachte schon den 4ten Februar nicht allein eine schriftliche, sondern auch eine lebendige Sauvegarde, zwei Reiter, von welchen Jeder wöchentlich vier Thaler und Futter für sein Pferd verlangte.

Schon mit dem Februar fing man zu säen an.

Banner hatte sein Hauptquartier zu Aschersleben. Obgleich hier viele schwedische Truppen vorüberpassirt sind, haben sie uns kein Leid zugefügt.

Den 13. Febr. zogen unsere beiden schwedischen Reiter wieder weg zu ihrem Regimente. Den 15. d. M. geschahe der Aufbruch zu Aschersleben. Den 17. ward ein Lieutenant mit 52 Musketieren, einem Fähndrich, Sergeanten und Corporal hieher gelegt: die Offiziere lagen bei denen von Adel, die Gemeinen bei den Bürgern und wurden unterhalten. Weil nun solches viel kostete, begaben sich die Rathsherren Jordan von Werdensleben und Valentin Heinrich von Halcke nach Halberstadt zum Torstenson, wohin sie auch wegen der Contribution citirt waren, weil dem Torstenson von der Crone Schweden Staßfurt Calbe und das Kloster Gottesgnaden geschenkt sein sollte. Der Generalfeldzeugmeister hat unsern Rathsherren alle Beförderung und Hülfe versprochen. Salze, Schönebeck und Calbe sollte das hier liegende Volk verpflegen helfen. Ein gemeiner Soldat sollte täglich 2 Pfd. Brod und 2 Feldmaß Bier haben. Nach der Zurückkunft unserer Rathsherren, am 19. Februar, wurde decretirt, daß jeder Soldat täglich 5 Gr. bekommen und dieß vom 28. Febr. angehen sollte.

Den 25. fing unser Lieutenant an, auf den Zwingern zu schanzen, und nahm dazu von den benachbarten Landleuten, die ihm und seinen Soldaten in die Hände kamen: auch die von Calbe mußten mit arbeiten. Zu Atzendorf wurden etliche Häuser, Scheunen und Ställe eingerissen, um das Holz und die Bretter zu den Schanzen zu gebrauchen. Ende März läßt der Lieutenant auch vor der Schloßbrücke eine kleine Redoute machen und fällt damit den Leu-

ten sehr beschwerlich, weil er die Arbeit in die Länge zieht. — Der Rocken schlug etwas ab; da er zuvor 2 Rthlr. 6 Gr. gegolten, galt er den 6. Mai 2 Rthlr. 4 Gr. ist aber unter 2 Rthlr. vor der Ernte nicht gekommen. Im Juni hat der Hafer 24, 18, 19 u. 20 Gr. gegolten, ist ein wenig gefallen, aber allmählig einige Groschen gestiegen. Während der Lieutenant hier gelegen hat, haben wir vor dem Kriegsvolke ziemliche Ruhe gehabt.

Den 1. August hat der Hagel über der Dreckwarte und jenseit der Liethe, wie auch nach Aschersleben zu, ziemlichen Schaden gethan. Den 26. d. Mts. hielten in der Nacht einige Reiter aus Magdeburg heimlich in der nächsten Schanze über der Bode. Als am Morgen der Pfarrer daselbst seine Pferde zum Pflügen nach dem Calbeschen Wege gehen ließ und die Leute merken, daß sie von jenen Reitern gesehen werden, fallen sie sogleich auf ihre Pferde ehe alle Wagen und Pferde der Unsrigen nebst dem Viehe herauskommen. Nur ihrer 2 Reiter vor dem Schlage auf der Brücke, als eben das Vieh im Herausgehen ist, gaben Feuer auf die Wache und etliche Bürger, die auf der Brücke sind, beschädigten zwar Keinen, nahmen aber das Vieh und dazu einige Pferde, und eilten damit Magdeburg zu. Etliche unserer Leute folgten mit dahin, wurden aber übel angelassen. Wollten sie das Vieh wieder haben, so solle die Stadt die rückständige Contribution zu 336 Rthlr. ingl. 71 Rthlr Schanzgeld und was sie noch mehr forderten u. und sich auf 500 Rthlr. belief, geben. Unsere Leute waren daher in Magdeburg so lange in Arrest, bis einiges Geld hineingeschickt und auch versprochen wurde, den Rest in Kurzem abzutragen. Auch mußten von jeder Kuh den Offizieren, die sie geholt, zur Belohnung 2 Fl. gegeben werden. Die Ziegen, welche dabei waren, wohl über 60 Stück, blieben im Stich, worin sich die Soldaten theilten und welche sie schlachteten, wie auch einige Stück Rinder, welche der Oberste behielt. Die Uebrigen brachte man den 5ten September wieder, die ausgenommen, welche man hatte verkaufen müssen, um die Andern lösen zu können, was verstattet worden ist. Als sie nun das Vieh mit den Pferden bei der Nacht treiben, die Pferde aber oben nach dem Calbeschen Wege nicht weit von der Galgenwuhne hierher bringen wollen, kamen etliche Soldaten auf sie los und nahmen ihnen, unter Drohung Feuer auf sie zu geben, 3 Pferde ab.

Den 12. September zur Nachtzeit warf aus Bosheit unser hier liegende Lieutenant Nicolaus Seidenbruch als er die Ronde machte, einen Schuhmachergesellen aus Mönchen-Nienburg, Namens George Schöne, der für seinem Meister Paul Spieß Schildwache stand (die Bürger mußten neben den Soldaten die Wache halten) von der Mauer beim großen Rondel herab in den Graben, daß er ein Bein brach und den dritten Tag darauf jämmerlich starb.

Um diese Zeit galt ein Schfl. Rocken 18 Gr. 1 Schfl. Hafer 7 Gr. Den 20. Octbr. wurde unser Lieutenant mit seinen Soldaten abgefordert. Die folgenden Tage mußten wir einen Fähndrich mit ungefähr 50 Finnen und Teutschen, Reiter, denen theils die Pferde gestorben, theils vom Feinde abgenommen waren, und die sich hier wieder beritten machen sollten, ins Quartier nehmen. Es war muthwilliges Gesindel, das sich nicht commandiren lassen wollte. Den 9. November zogen diese Finnen wieder nach Quedlinburg, weil der Fähndrich sich beklagt hatte, daß er sie weder mit Worten noch mit Prügeln zwingen könnte: er aber blieb mit den andern teutschen Reitern hier, zu welchen noch andere 20 Reiter mit einem Lieutenant aus Aschersleben hieher gelegt wurden. Sie wurden erst in die Gasthöfe gelegt, bis der Fähndrich den 14. d. M. vom Schlosse ab und mit seinen Soldaten auszog; da rückten diese hinauf, hatte aber jeder sein Quartier in der Stadt, woraus er sich Betten u. dergl. zu holen hatte. Die Städte Calbe, Salze und Schönebeck mußten immer noch zur Unterhaltung des Militärs hierselbst beitragen, außer daß wir den Reitern noch dazu Rauf-Futter, und etliche 30 Schefl. Hafer wöchentlich geben mußten.

Anmerk. Hier hören die Nachrichten auf, welche vom Anfange des Jahres 1625 der Pfarrer Möser, von dem, was in dieser Zeit des 30jährigen Krieges sich hier begeben, in einem Kirchenbuche so sorgfältig niedergeschrieben hat; nicht weil er aufgehört hatte, die Nachrichten fortzusetzen, sondern weil späterhin das Kirchenbuch in die Hände eines Krämers gekommen war, welcher schon das, was Möser bis zu seinem Tode noch niedergeschrieben, nebst dem, was sein Nachfolger notirt hatte (es fehlen die Nachrichten von 12 Jhr.) herausgerissen hatte, da das Buch noch glücklicher Weise von seinem völligen Untergange gerettet wurde. Es ist Jammerschade, daß wir die Nachrichten nicht in ihrer Vollständigkeit behalten haben; denn was aus dieser so verhängnißvollen Zeit nun noch gemeldet werden kann, sind unvollständige und dürftige Nachrichten: ja sie fehlen ganz.

Die Noth dieses Jahres 1639 ist dadurch vermehrt worden, daß eine unglaubliche Menge Feldmäuse das Korn auf dem Felde verzehrte, dessen man zur Unterhaltung so vieler Mitesser so sehr bedurfte.

In diesem Jahre war Erhard von Legat Bürgermeister, Caspar Friedrich v. Raschke Cämmerer, Valentin Friedrich v. Halcke Rathmann, Rudolph von Zinck Stadtvoigt.

Die Zahl der in diesem Jahre Gebornen war 24, worunter ein Töchterlein eines schwedischen Soldaten und ein Töchterlein eines gemeinen Soldaten von hiesiger Garnison. Gestorben sind 94, worunter Mehrere von den benachbarten Dörfern, unter andern ein Söhnlein des Pfarrers zu Altstaßfurt, Wilhelmi, der Schulmeister von Förderstedt Johann Krumbholz, welcher wegen höchster Armuth gratis begraben ist. u. a.

1640 den 28. März überrumpelten die Sachsen Staßfurt und kamen den 29. nach Aschersleben, welches sie aufforderten: doch zogen sie sich wieder zurück. Auch das Schloß Neugatersleben wurde von ihnen durch Krieg und Feuer beschädiget. — In einer alten Chronik lieset man: Anno 1640 seind bei Staßfurt 20 Finnische Rotten von den Chursächsischen dergestalt geschlagen worden, daß kaum 10 davon kamen. — In diesem Jahre war im Mai eine drückende Hitze, worauf es vom 12. bis 19. Juni fortwährend regnete.

Es sind in diesem Jahre hier 29 geboren: darunter ein Söhnlein eines Reiters von des Rittmeisters Lindemann Compagnie, das vom Feldprediger im Hause getauft worden ist. Gestorben sind 38, worunter ein Reiter von gedachter Compagnie.

In diesem Jahre 1640 war Rudolph von Zink Bürgermeister, Jordan v. Werdensleben Cämmerer, Hans Christoph v. Hacke Rathmann. Stadtvoigt vacat im Register der adel. Bürgermeister 2c.

1641 hielten sich die Waimarschen allhier auf und thaten den Kaiserlichen etwas Widerstand. Den 10. starb Banner zu Halberstadt. Seine Armee lagerte sich den 11. bei Halberstadt; den 12. kam es bei u. in Quedlinburg zwischen den Kaiserlichen und den Schweden zu einem scharfen Gefecht, in welchem die Erstern siegten und gute Beute machten, die Stadt aber verließen. Die Kaiserlichen kamen den 18. nach Egeln, den 20. nach Wanzleben, das die Schweden geplündert hatten. Hier standen sie bis den 6. Juni, da sie nach

Gr. Germersleben an der Bode gingen, wo sie alles Korn auf dem Felde vernichteten.

In diesem Jahre war Jordan von Werdensleben Bürgermeister, Caspar Friedrich v. Raschke Cämmerer, Valentin Heinrich von Halcke Rathsherr, Hans Christoph von Hacke Stadtvoigt, Johann Hieronymus Cotta Stadtschreiber. Es sind allhier 55 geboren und 72 gestorben. Unter den Gebornen ist die Tochter eines Schwedischen Soldaten und Gefreiten vom Golzschen Regimente: ingleichen 6 von Hecklingen, 3 von Atzendorf und 2 von Förderstedt. Das Söhnlein des Förderstedtschen Pfarrers Michael Alphitander ist den 30. August und das Töchterlein des Pfarrers Wilhelmi in Alt Staßfurt den 8ten September allhier getauft. Unter den Gestorbenen sind welche von den benachbarten Dörfern: auch ein schwedischer Capitain im Glozschen Regimente, N. Heinrich Kocke, der unter dem ganzen Geläute gegen den von Werdenslebenschen Stuhl über in unserer Kirche begraben ist: wie auch 2 Kaiserliche Soldaten, die verwundet hieher gebracht und hier verschieden sind.

Das Jahr 1641 ist auch noch um zwei Ursachen willen merkwürdig:

1) daß Ostern auf den 25. April gefallen, und
2) daß es im Juli beim Anfange der Hundstage noch Eis gefroren und darauf die ganze Ernte durch kaltes und regnichtes Wetter gewesen ist.

1642 haben im Mai u. Juni die Fröste großen Schaden gethan. Häveker schreibt in seiner Chronik von Calbe: Anno 1642 hat ein Schffl. Rocken 3 Thaler und mehr gegolten und hat man das Getraide allhier nicht einmal bekommen können: sondern es hat dasselbe von andern Orten geholt werden müssen. Die nun kein Geld gehabt, es so theuer zu bezahlen, haben sich mit geschrotenen Bohnen, Erbsen und Gerstenbrod behelfen müssen; ja viele arme Leute, denen es daran gefehlt, haben ihren Hunger mit Knoten, Kaff und Wurzeln aus der Erde gestillt und das Kraut auf dem Felde gekocht und gegessen. Und weil eben um die Zeit die Engländer und Schottländer in der Stadt gelegen, sind derer viele wegen Mangel des Brodes gestorben und haben einige den Hunger mit Pferde-Fleisch zu stillen gesucht, sogar das Fleisch des verreckten Viehes gegessen.

In diesem Jahre war Rudolph von Zink Bürgermei-

ster, Hans Christoph von Hacke Cämmerer, Hartwig von Legat Rathsherr, Casp. Friedr. v. Raschke Stadtvoigt.

Geboren sind 35 und gestorben 87. Unter den Gebornen und Gestorbenen sind welche von Hecklingen, Förderstedt, Atzendorf u. a. Unter den Gestorbenen ist auch der in diesem Jahre regierende Stadtvoigt Casp. Friedr. v. Raschke.

1643 haben im Januar und Februar große Stürme gewüthet; den 23. u. 24. war besonders ein heftiger Sturm bei einem starken Gewitter mit Regen. Auch ist großes Wasser gewesen. Den 15. Februar verließen die Schweden den Falkenstein und gingen aus Aschersleben den 11. März zum Theil fort nach Staßfurt. Im April fiel ein so starker Schnee, daß die Bäume davon gebrochen sind. In diesem Jahre ist der Pfarrer Möser gestorben. Der damalige Custos Johann Bodendorf hat diesem würdigen Manne im Sterberegister ein verdientes Ehren-Denkmal gesetzt mit den Worten: Den 3. Februar 1643 ist der Superintendent Iacobus Moeserus, cuius memoria sit in aeterna benedictione (dessen Gedächtniß in ewigen Segen bleibe) in der Kirche iuxta aram (am Altare) christlicher Weise zur Erde bestattet. — Ihm folgte der seit 1627 gewesene Diaconus Wunder und diesem im Diaconate Michael Gretzmann. — In diesem Jahre war Jordan von Werdensleben Bürgermeister, Valentin Heinrich von Halcke Cämmerer, Dieterich von Hackeborn Rathsherr, Hans Christoph von Hacke Stadtvoigt. — Es sind hier 54 geboren u. 40 gestorben. Unter den Gebornen sind 3 von Atzendorf, 2 von Hecklingen, 1 von Förderstedt. Unter den Gevattern sind hohe und niedrige Offiziere von Capitain Troß Compagnie. Ein Söhnlein eines von Troß Compagnie zu Fuß ist kurz vor dem Aufbruche getauft. Unter den Gestorbenen befindet sich ein Soldat, der erstochen worden ist.

1643 wurde den 13. August der Kaiserliche General Gallas von den Schweden gezwungen, in aller Eil bei Lauenburg im September die Elbe zu repassiren und sich durch die Altmark und das Magdeburg'sche bei Staßfurt über die Bode und bei Bernburg an die Saale zu retiren. In der Zeit, wo die Gallas'schen bei Bernburg gegen die Schwedischen lange stille gelegen, haben sie allein Erxleben, das 1166 zum Erzstifte Magdeburg erkauft worden war und die Stadt Staßfurt besetzt behalten, und zu ihrer Correspondenzlinie nach Magdeburg gehabt. Als Gallas 1500

Reiter nach Eisleben geschickt hatte, diese Stadt, die sich tapfer wehrte, auszuplündern, aber erfuhr, daß Trostensohn selbst sich aufgemacht hatte, ihr zu Hülfe zu kommen; so ergriff er den 11. November diese Gelegenheit, verließ sein Lager heimlich in der Nacht und begab sich über Staßfurt, wo er zwei Stücke liegen ließ, in höchster Eile nach Magdeburg.

In diesem Jahre war Jordan von Werdensleben Bürgermeister, Hans Christoph von Hacke Cämmerer, Hartwig von Legat Rathmann, Valentin Heinrich von Halcke Stadtvoigt. Die Zahl der im Laufe d. J. Gebornen war 55, der Gestorbenen 86. Unter den Gebornen sind 12 Soldatenkinder, 2 von Förderstedt, 3 von Atzendorf und 1 von Hecklingen. Den 28. Septr. ist im Kirchenkothe ein Crabatenkind und den 5. ein Soldatenkind aus dem Kaiserl. Lager im Diaconathause getauft. Unter den Gestorbenen sind welche von den benachbarten Dörfern, ingleichen 3 Soldatenkinder, welche aus dem Kaiserl. Lager, das zwei Nächte und anderthalb Tage vor der Stadt gewesen, hereingebracht worden sind; auch Soldatenfrauen, unter andern eine Sechswöchnerinn, die Frau eines Crabaten, mit ihrem Söhnlein. Auch ein Capitain des hier liegenden Kraut'schen Regiments, Namens Siegmund von Sydering, ein böhmischer Baron, ist mit dem ganzen Geläute in der Kirche unter der Kanzel begraben.

Anmerk. In einem Städte-Lexikon liest man: In dem 30jährigen Kriege und besonders in den Jahren 1640, 1641, 1644 hat Staßfurt viel gelitten; doch waren im Jahre 1722 nur noch 6 wüste Stellen daselbst anzutreffen.

Mit dem Jahr 1645 ist unser Land nicht mehr der Schauplatz des Krieges gewesen, weil nicht allein die Herzogen von Braunschweig und der Churfürst von Brandenburg schon im vorigen Jahre sich mit Schweden der Neutralität wegen verglichen, sondern auch Herzog August von Chursachsen darnach trachteten, welches auch in diesem Jahre meist zu Stande kam. — Torstenson u. Königsmark waren nach Böhmen gegangen. — Doch streiften die Kaiserlichen aus Magdeburg noch öfters ins Land und thaten Schaden. — Den 11. und 12. März war ein fürchterlicher Sturm: vom 10. Dezember bis 29. Januar f. J. großer Frost und Schnee. Die Ernte ist, ungeachtet des 14tägigen Regens um Johannis, noch ziemlich gut gewesen und dadurch der Theurung gesteuert worden. — Der

Schffl. Waizen hat 18 Gr., Rocken 10, Gerste 8, Hafer 5 Gr. 1 Pf. Butter 22 Pf. gegolten. — In diesem Jahre war Valentin Friedrich von Halcke Bürgermeister, Dieterich von Hackeborn Cämmerer, Hartwig v. Legat Rathsherr und Hans Christoph von Hacke Stadtvoigt. — Geboren sind 36 und gestorben 61.

1646 wurde den 14ten April durch einen getroffenen Vergleich die Kaiserliche Besatzung aus Magdeburg abgeführt, wodurch denn diese Gegend völlig von der Gefahr des Krieges befreiet wurde. Die Nachwehen aber hörten nicht sogleich auf und es hat an allerlei Pressuren, als Contribution, Einquartirung, Werbung, Durchzügen u. dgl. nicht gefehlt. — Zur schwedischen Contribution hat die Stadt in diesem Jahre v. Mai — November 117 Thaler 6 Gr. und zum Leipziger Magazine im Januar 18 Schfl. Rocken und 12 Schfl. Hafer geben müssen. — Der General Torstenson legte in diesem Jahre, wegen überhandnehmenden Podagras, sein Commando nieder und übergab es Carl Gustav Wrangel, welcher eine von Adel aus Calbe, die Anne Magarethe von Hauchwitz, die letzte ihres Geschlechts in diesem Lande, zur Ehe gehabt, die nach Häveker 1667 ein Legat für die Kirchen- und Schuldiener, wie auch für die Armen, gemacht hat. — In diesem Jahre war Jordan v. Werdensleben Bürgermeister, Hans Christoph von Hacke Cämmerer, Erhard von Legat Jun. Rathmann, Dieterich von Hackeborn Stadtvoigt. — Die Zahl der Gebornen war 43 u. der Gestorbenen 25. Unter den Gestorbenen ist Michael Berends, Rittmeister vom Schwedischen Rochow'schen Regimente, welcher von Leipzig hieher gekommen und einige Wochen hier krank gelegen, unter großen Schmerzen gestorben und mit dem ganzen Geläute begraben ist. Ingleichen eine arme Frau aus Schlesien, welche beim Gesundbrunnen zu Hornhausen gewesen, hieher gekommen und hier gestorben ist. Dieser Gesundbrunnen ist 1646 in solchen Ruf gekommen, daß sich dabei über 24000 Personen eingefunden haben, unter welchen auch der General Torstenson gewesen.

1647 hat die Stadt zu verschiedenen Gegenständen 370 Thaler 22 Gr. gegeben, auch vom Mai 1646 bis Februar 1647 zu den fürstlichen Hofstaatsgeldern contribuiren müssen. — In diesem Jahre war Valentin Heinrich von Halcke Bürgermeister, Dieterich von Hackeborn Cämmerer, Hartwig v. Legat Rathsherr, Hans Christoph v. Hacke Stadt-

voigt. Man zählte in diesem J. 53 Geborne und 23 Gestorbene: worunter ein schwedischer Soldat vom Rittmeister von Wahren Compagnie, der in der Bode ertrunken u. mit dem ganzen Geläute begraben ist.

1648 ist das Friedensjahr. Am 6. August wurde zu Osnabrück mit den Schweden und den 15. September zu Münster mit Frankreich der Friede unterzeichnet. Churbrandenburg bekam Hinterpommern und in demselben das Bisthum Camin; ingleichen das Bisthum Halberstadt, das Bisthum Minden und die Anwartschaft auf das Erzbisthum Magdeburg nach Absterben des damaligen Administrators August, Herzogen zu Sachsen. Im westphälischen Frieden wurden beide Stifte, Magdeburg und Halberstadt secularisirt, ersteres ein weltliches Herzogthum, letzteres ein weltliches Fürstenthum. — Die Schweden blieben in Leipzig liegen, bis 1650 der Friede mit Sachsen vollzogen war. — Den 29. Februar d. J. ist mit der Stadt Abrechnung wegen der gelieferten schwedischen Contribution gehalten uns hat Staßfurt vom Monat Juli 1647 — Monat Januar incl. 1648, 202 Thlr. 13 Gr. 6½ Pf. gezahlt. Zur Moritzburg'schen Verpflegung hat der Rath der Stadt vom 4. November 1646 bis 28. April 1648, 114 Thlr. 9 Gr. gegeben. Die fürstlichen Hofstaatsgelder betrugen vom 6. Juni 1646 bis 28. April 1648, 593 Thlr. 18 Gr. Dazu kamen noch solche Gelder im August 200 Thlr. und im November 100 Thlr. Zur fürstlichen Kindtaufe mußten wir 17 Thlr. 15 Gr. 3 Pf. Provision und für Breihan 44 Thlr. nach Halle schicken. Außerdem hat die Stadt in diesem J. zu verschiedenen Gegenständen noch 801 Thlr. 23 Gr. ½ Pf. contribuiren müssen.

In diesem J. war Jordan v. Werdensleben Bürgermeister, Hans Christoph von Hacke Kämmerer, Erhard von Legat Rathsherr; Dieterich von Hackeborn Stadtvoigt, Samuel Celerinus Stadtschreiber. — Es sind 63 geboren und 27 gestorben, worunter Valentin Heinrich von Halcke, Erbsaß auf Staßfurt und regierender Bürgermeister.

1649 den 1. Januar ist auf Befehl der Crone Schweden ein Dankfest wegen des Friedens gefeiert worden. Die Früchte des Friedens aber haben sich noch nicht gezeigt, indem die Schwedischen Soldaten noch immer in ihren Quartieren liegen geblieben sind, und ihre Offiziere die Aemter und Güter, deren sie sich angemaßt hatten, nicht gern wieder herausgeben wollten. In diesem Jahre starb den 7ten

Januar **Ludwig**, Fürst zu Anhalt, der gewesene schwedische Statthalter über die Stifter Magdeburg und Halberstadt. Er hatte aber diese Statthalterschaft schon 1635 niedergelegt, da der Prager Friedensschluß und dessen Folgen in d. J. ihr ein Ende machten. — Zu verschiedenen Gegenständen hat die Stadt in diesem Jahre 2450 Rthlr. 10 Gr. 11½ Pf. contribuiren müssen. Es war Dietrich v. Hackeborn Bürgermeister, Hartwig von Legat Cämmerer, Hans Albrecht von Halcke Rathsherr, Hans Christoph von Hacke Stadtvoigt, welcher aber im April gestorben u. an dessen Stelle Jordan v. Werdensleben erwählt und den 30. Mai d. J. confirmirt ist. Man zählte in diesem Jahre 57 Geborne und 34 Gestorbene, worunter, außer dem schon erwähnten Hauptmann und regierenden Stadtvoigt Hans Christoph von Hacke, der Notarius publicus und und Stadtschreiber hierselbst, Samuel Calerinus, sich befindet, der den 30. Dezember mit dem ganzen Geläute zur Erde bestattet worden ist.

1650 waren zwar die Schweden aus Halberstadt und den 19. März aus Aschersleben gezogen; haben aber noch zum schlimmen Abzuge bei vielen eigenmächtig genommenen Durchzügen, das platte Land und dessen schöne Früchte verderbt, wie solches sonderlich den 26. Juli und 24. August bei Aschersleben und Gr. Schierstedt, und den 2. Novemb. bei Ermsleben geschehen ist. Den 6. Novemb. wurde vom Churfürsten ein 4tägiges Dankfest, wegen des glücklich vollzogenen Friedenswerkes verordnet. — In diesem Jahre mußte unser Ort p. ptr. 2272 Thlr. 19 Gr. zu verschiedenen Gegenständen contribuiren. — Den 25. Aug. ist der Pfarrer **Wunder** begraben worden. Ihm folgte **Matthias Wilhelmi**, bisheriger Pfarrer in Altstaßfurt. Der Diaconus war **Johann Kirchner**, gebürtig aus Sula in der Grafschaft Henneberg, welcher erst Pastor zu Teicha unter dem Petersberge gewesen war. Den 30. Dec. d. J. ist das Orgelwerk in hiesiger Kirche mit Verzierungen und Gehäuse versehen worden, laut einer hölzernen Denktafel, welche rechts der Treppe zur Bürgerpriesche bei der ersten Kirchthüre an der Wand befestiget ist. Es war Jordan v. Werdensleben Bürgermeister, Erhard von Legat Cämmerer, Wilke Albrecht von Schladen Rathsherr, Hartwig von Legat Stadtvoigt, Rudolph von Zink Kirchvater, Dieterich v. Hackeborn Schöppe und Kirchvater. — Geboren sind 41 und gestorben 46 worunter im Januar ein Soldat, von den

Dragonern, die hier ein Jahr gelegen haben, der Pfarrer Wunder, und der Junker Hans Halcke, welcher den 27. August begraben ist.

In Hinsicht dieses Jahres ist noch folgende Quittung zu bemerken: Demnach die Stadt Staßfurt ihre Reste, auf welche die Execution mit angeordnet, zum Theil abgeführet und sonsten annehmliche Vergleichungen getroffen, als werden die auf der Execution sich befindenden Soldaten die Stadt Staßfurt nunmehr vorbeizugehen wissen. Sign. Magdeburg, den 24. Juli 1650.

Urban Gneist. Mpp.

Ein gleiches Schreiben ist Magdeburg 25. November 1660, worin den sich zur Execution abgefertigten Soldaten vermeldet wird, daß sie, nachdem die Stadt Staßfurt ihre Reste abgeführet, von hier weg und nach einem andern Ort sich verfügen sollen.

Noch ist nachträglich anzuführen, daß der Capitain Wolf Heinrich von Creuz, der mit seiner Compagnie zu Calbe gelegen, von welcher aber zwei Sergeanten hieher assignirt gewesen sind, welche monatlich 16 Thlr. in der Verpflegung gekostet haben. sich sogar mit Wein von hier hat versehen lassen.

1651 den 5. Januar ist etliche Tage nach einander ein großer tiefer Schnee gefallen, bei dessen Aufthauen großes Wasser erfolgte. Im Sommer war die Hitze sehr groß. Darauf regnete es sehr viel und es entstand eine Theurung Aber 1652 und 53 waren gesegnete Ernten. — Da schon 1650 im November einige Brandenburgsche Soldaten in die Städte verlegt worden waren, so ließ der Churfürst v. Brandenburg auf den Landtagen 1651 und 52 den Ständen vortragen, 200 Mann zur Landes-Defension zu unterhalten und zur Erlösung der Aemter eine kleine Auflage zu bewilligen. Die Stände wollten zwar erst nicht dran, um den armen Unterthanen keine neue Last aufzubürden, wie aber der Landtag 53 reassumirt worden, so verstanden sie sich nicht allein zu den 200 Mann, sondern auch zu 150,000 Thaler in 10 Jahren zu erlegen. In diesem Jahre 1651 ist die sogenannte Amtspriesche in unserer Kirche, welche 1611 erbauet war, von dem Rittmeister Dieterich von Hackeborn und dem Jordan von Werdensleben für die beiden Bürgermeister und beiden Stadtvoigte von der Kirche erkauft worden. Solches lieset man an einem Pfeiler auf der Amtspriesche. — Zu verschiedenen Gegenständen hat im besagten

Jahre unsere Stadt 1750 Thlr. 11 Gr. 9 Pf. contribuiren müssen. — Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hartwig von Legat Cämmerer, Hans Albrecht von Schladen Stadtvoigt. — Es sind 39 geboren und 21 gestorben, worunter Friedrich Christoph von Trotha auf Heckling̃en, der den 11. Mai mit dem ganzen Geläute begraben ist.

1652 verdarb das Heu, wegen des starken Regens, der den 30. Juni und 1. Juli fiel. Auch ließ sich den 8. December bis zum 27. d. M. ein großer Comet sehen, welcher des Abends nach Sonnenuntergange aufging und die ganze Nacht leuchtete und den man für einen Vorboten des 1655 ausgebrochenen Schwedisch-Polnischen Krieges ansahe, in welchen der Churfürst wider seinen Willen verwickelt wurde, weßhalb eine Kopf- u. halbe Landsteuer u. noch andere außerordentliche Auflagen erlegt werden mußten. — Den 27. December, am dritten Weihnachtstage, ist der hiesige Pfarrer Wilhelmi begraben worden.

Es sind in diesem J. 47 geboren und 28 gestorben, worunter ein gewisser Hans Gerloff, welcher bei einer den 6. Februar Nachmittags 3 Uhr entstandenen Feuersbrunst vom Dampfe erstickt ist. — In diesem J. hat unser Ort zu verschiedenen Gegenständen 836 Thalr. 18 Gr. 3 Pfennig geben müssen.

Anmerk. Ein Jeder, der die Sammlung der in den rathhäuslichen Akten befindlichen Contributionsrechnungen und Quittungen ansieht, wird eingestehen müssen, daß uns denselben nicht ganz genau angegeben werden können, was in dieser traurigen Zeit unserere Stadt, welche schon so viel nach Mosers Nachrichten gegeben hatte, noch hat geben müssen vom J. 1646—1652. Es sind hier nur die Hauptposten u. eher zu wenig, als zu viel berechnet worden.

In diesem Jahre 1652 ist Jordan von Werdensleben Bürgermeister, Erhard von Legat Cämmerer, Wilke Albrecht von Schladen Rathsherr, Hartwig von Legat Stadtvoigt gewesen.

1653 ist, nach Absterben des Pfarrers Wilhelmi, den 16. April zu dessen Nachfolger Magister Christian Körner, gewesener Rektor der Schule S. Michael zu Lüneburg, berufen worden. Er hat den 2ten Juli, am 4ten Sonntage nach Trinit. seine Probepredigt gehalten und ist nach einigen Wochen vom Domprediger zu Magdeburg, Reinhard Bake, eignеführt. In diesem Jahre ist der Kirchenvorrath 237 Thaler gewesen. Es war Dieterich von Hackeborn

Hackeborn Bürgermeister, Hartwig von Legat Cämmerer, Hans Albrecht von Schladen Rathsherr, Erhard v. Legat Stadtvoigt, Tobias Heidhausen Stadtschreiber. Die Zahl der Gebornen war 45 und der Gestorbenen 34.

1654 sind ungemein niedrige Kornpreise gewesen. Der Schfl. Waizen und Rocken hat 7 Gr., Gerste 5, Hafer 4 gegolten. Die verminderte Menschenmenge war unstreitig eine Mittelursache. — In diesem Jahre sind die Kirchenstühle in der Mittelreihe grün angestrichen worden, wozu das Geld von der Gemeinde gesammelt ist; das Schülerchor ist mit schönen Gemälden geziert und in vielen Stücken verbessert und die Bänke vor dem Altare sind mit grünem Leder beschlagen. Weil sich viele Lutheraner aus den benachbarten reformirten Dörfern zum hiesigen Gottesdienste und zum heil. Abendmahle eingefunden haben und kein Raum mehr auf der einem Porprieche gewesen, so haben die Kirchväter beschlossen, eine neue solcher Priechen hinter der Kanzel machen zu lassen und ist dieselbe nicht nur zu Stande gekommen, sondern auch hernach mit Gemälde geziert, zu welchem Zierrathe die sämtliche S. Laurentii-Brüderschaft (die Mitglieder des Salzwerkes) 20 Thlr. verehrt, so wie sie diese Prieche 1660 auch auf ihre Kosten mit einem Gitterwerke hat versehen lassen. Die Gemälde sind Geschichten aus dem ersten Buche Mosis: doch die 3 ersten betreffen das damalige Salzwerk und geben uns davon eine Vorstellung: das erste von der Kunst, das zweite von der Einrichtung eines Kothes und das dritte von dem Aufladen des Salzes. Auf der Morgenseite dieser Prieche ist das Bild des heiligen Laurentius mit dem Roste in der Hand, welchen das Salzwerk zu seinem Schutzpatron hat. Die Unterschrift ist: Anno 1654 hat die sämtliche Brüderschaft S. Laurentii Gott zu Ehren und zu dieser neuerbauten Porpriechen 20 Rthlr. verehrt. Dieser Laurentius war ein Diaconus zu Rom zur Zeit, als der römische Kaiser Decius im 3ten Jahrhunderte die siebente Verfolgung über die Christen daselbst ergehen ließ, in welcher auch der fromme Bischof Sixtus hingerichtet wurde. Weil Laurentius die Kirchenschätze dem Kaiser nicht ausliefern wollte, sondern sie unter die Armen vertheilt hatte, so wurde er 257 n. C. G. auf einem eisernen Roste auf glühenden Kohlen lebendig verbrannt. — Zur Seite dieses Bildes des Laurentius befindet folgende Schrift: Anno 1654 ist diese Vorprieche Gott, dem Herrn zu Ehren, der Kirchen zum Zier-

rathe gebaut und samt dem Schülerchor mit dem sich daran befindlichen Bildern geziert, und sind die Kirchväter, wie auch die Herren des Ministerii damals gewesen: die Hochadl. Gestrengen und Mannvesten, Wohlehrwürdigen, vorachtbaren und Wohlgelahrten Herren

Jordan von Werdensleben damals regierender Bürgermeister,	Dieterich von Hackeborn Bürgermeister
Hartwig v. Legate Stadtvoigt.	Rudolf von Zincke.
M. Christian Cörner, Pastor	Johannes Kirchner, Diacon.

In diesem J. ist auch um die Kanzel, welche unter dem Bürgermeisteramte des Hans Albrecht von Halcke, welcher 1656 starb, war erbaut worden, wie dieß eine lateinische Inschrift am Pfeiler über der Kanzel besagt, ein braunsammetner Umhang angeschafft; ingleichen ist eine silberne Weinkanne zum Gebrauche beim h. Abendmahle gemacht. — Es war Jordan von Werdensleben Bürgermeister, Erhard von Legat Cämmerer, Wilke Albrecht von Schladen Rathsherr, Hartwig von Legat Stadtvoigt. Geboren sind 53, und 18 gestorben.

1655 war den 21. und 22. Februar das Wasser in der Bode sehr groß und stand nahe am Berge; der Damm u. das Schütz mit der Brücke wurden ganz fortgerissen. Eine Leiche, die verstorbene Tochter des Obersten Caspar von Lethmat, die von Gerbstedt hieher gebracht wurde, um in der Kirche zu Altstaßfurt beigesetzt zu werden, mußte auf einem Kahne hinüber geholt werden. — Den 20. Oktober ist ein neuer Beichtstuhl für den Diaconus Kirchner gesetzt worden. — Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hartwig von Legat Cämmerer, Hans Albrecht von Halcke Rathsherr. Erhard von Legat ist den 6. März zum Stadtvoigt ernannt, und obgleich er sich dessen entbrechen wollen, so ist ihm doch aus der Regierung geschrieben, daß er das Stadtvoigteiamt vor dieses Mal noch übernehmen u. auf weiteres Ersuchen baldiger Verfügung gewärtigen solle.

Im Laufe dieses Jahres sind hier 50 geboren und 34 gestorben. Unter den Gestorbenen befindet sich ein gewisser Dieterich Wulff mit seiner kleinen Tochter. Letztere hat die Mutter den 21. Januar in der Nacht im Bette todt gefunden, weil sich das Wiegenband dem Kinde um den Hals geschlungen hatte, wodurch es erdrosselt ist. Den 25. Mittags 11 Uhr ging der Vater in des Bürgermeisters v. Ha-

ckebørn Koth zu seiner Arbeit und wird von einem Steine, der sich losgegeben, todtgeschlagen. Beide sind den 28. d. M. begraben.

1656 ist von dem Orgelbauer George Reiche eine Verbesserung mit unserm Orgelwerke für 45 Thaler vorgenommen worden. Auch ist mit ihm geschlossen, daß er alle Jahre das Werk besichtigen und in gutem Stande erhalten solle, wofür ihm jährlich 6 Gulden versprochen sind. Auch bekam der Organist jährlich 6 Thaler aus der Kirchen-Kasse, wofür er die Orgel in Besserung erhalten mußte und der damalige Organist war der dritte, der dies Geld bekam. In diesem Jahre haben die Domherren von Halberstadt ein Schreiben hergeschickt, worin sie behaupten, daß unsere Kirche ihrem Dome jährlich 18 Gulden Zins zu erlegen schuldig sei. Weil sie aber die Obligation unserer Kirche nicht zeigen konnten, so hielt sich der Rath als Kirchpatron nicht verflichtet zur Erlegung dieses Geldes. — Auch ist in in diesem Jahre die Zwistigkeit zwischen Rittmeister von Legat und dem Rathe allhier wegen des Stadtvoigteiamtes vorgefallen, aber durch die Fürstlichen Commissarien Gebhard von Alvensleben und Dr. Michael König gütlich beigelegt. Jordan von Werdensleben war Bürgermeister, Erhard von Legat Cämmerer, Wilke Albrecht von Schladen Rathsherr. Stadtvoigt war Hartwig von Legat, der Inhalts des Vergleiches vom 23. Februar 1656 das Stadtvoigteiamt übernommen und also ferner ist beliebet worden, daß im folgenden Jahre Rittmeister Legat mit solchem Amte verschont und es einem Andern außer diesen beiden Legaten anvertrauet; ingleichen auch der dritte Rathsherr wieder bestellt und erwählt werden solle. Im Laufe dieses Jahres sind 58 geb. und 38 gest., worunter Hans Albrecht v. Halcke, Erbsaß und Rathsherr, welcher den 9. März, u. der Bürgermeister Jordan v. Werdensleben, welcher den 21. Novbr. begraben ist.

1657 war der Sommer sehr heiß und dürre, daß die Flüsse austrockneten und das Getraide nicht wohlgerieth; der Winter aber desto heftiger. Zur Erbauung der 1655 fortgerissenen Brücke über die Bode hat ein gewisser Johann Posewitz von Pansfelde dem hiesigen Magistrate aus dem Falkensteinschen Forste 1 Schock starke Eichbäume für 60 Thaler geliefert. — In diesem Jahre ist von den Kirchvätern zur Erweiterung des Gottesackers ein Garten des Hans George von Schladen für 25 Thl gekauft. — Auch ist in diesem Jahre die große Glocke (die sogenannte

Betglocke, welche jetzt noch in unserm Kirchthurme hängt) von George Schreiber aus Magdeburg und Joachim Janke gegossen worden. Den Glockengießern sind von Jacob Rudolph von Schladen 50 Thl., vom Pächter des Kirchenkothes Berthold Elster 20 Thl. Schulden, und von der Frau v. Werdensleben 31 Thl. an Glockenguß, das Uebrige aber von der Kirche bezahlt worden. Wie viel?

Die Glocke hat im Durchmesser (rheinl. Maaß.) 6 Fuß 3½ Zoll. Der Umfang ist 18 Fuß 10½ Zoll, der Höhemesser der eigentlichen Glocke ist 13 Zoll, die Höhe der Krone 13 Zoll; also die Krone mitgerechnet oder vom untern Rande der Glocke bis oben unter das Holz 7 Fuß 9 Zoll. Außer einer lateinischen Inschrift *) steht darauf mit lateinischen Buchstaben: Zur Kirche läute ich, zum Gebet und Hochzeitfreuden und dem, der durch den Tod thut von der Welt abscheiden, nach der Geburt des Herrn als tausend Jahr verflossen, sechs hundert fünf mal zehn und sieben ward gegossen zu Staßfurt diese Glock. Das Bürgermeisterampt führt Herr von Hackeborn und mit ihm insgesamt vorstanden dieser Kirch Herr Hartwig von Legate, wie auch Herr Rudolph Zink aus einem edlen Rathe. Cörnerus Pastor war und das Diaconat Kirchnerus dazumal allhier verwaltet hat. Noch steht darauf: Meister George Schreiber aus Magdeburg goß mich und Joachim Janke Anno 1657. Auch befinden sich darauf die Wappen des Stadtvoigts Wilke Albrecht von Schladen, des Hartwig von Legat, des Erhard von Legat, des Jacob Rudolph von Schladen, des Dieterich von Hackeborn und des Rudolph von Zink. Ingleichen sind um die Peripherie der Glocke in der Oberfläche derselben sechs Geldmünzen von der Größe eines ganzen Thalers eingedruckt, von welchen sich immer eine derselben zwischen den Vor- und Zunamen der Geber befindet. Die Geber sind Kothmeister, als George Unger, Augustin Met, Hans Gladenbeck, Michael Arndt, Hans Koler, Hans Koler der Junge. Unter dem ersten M. Georges O Unger ist eine Zeichnug, welche eine Schaufel u. 2 Pfannhaken vorstellt.

Amerk. In dem Visitationsbuche im Holzkreise, de Anno 1563 kommt vor eine Ausgabe von 79 Rthlr. 6 gr. 5 pf. für die **große Glocke** Ao. 1533.

*) Diese heißt: Aes ago cum sacra sunt peragenda precesque triuni ascendunt calido corde vel ore deo, aut cum sponsa jugan-da viro vel flebile funus est, ubi consvetis singula voco sonis.

In diesem Jahre 1657 war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hartwig von Legat Cämmerer, Jacob Rudolph von Schladen Rathsherr, Wilke Albrecht von Schladen Stadtvoigt. Geboren sind 62 und gestorben 66, worunter George Friedrich von Wolffersdorf einziges Söhnlein, welches beim Einsturz eines Stalles durch einen grausamen Wind und heftiges Ungewitter von einem Balken todtgeschlagen und den 31 Mai begraben ist.

1658 war zu Anfange des Jahres bis zum 14. Febr. eine sehr strenge Kälte nebst großem Schnee, bei dessen Aufthauen großes Wasser erfolgt ist. — Laut einer Kirchenrechnung mußten in diesem Jahre 3 Knechte wegen eines in der Kirche erregten Tumults Strafe geben: der eine, der Knecht des Pächters des Kirchenkothes Berthold Elster, einen Ducaten und die beiden andern, des Wilke von Schla: und des Bürgermeisters von Hackeborn, ein Jeder 1 Thlr. Es war in diesem Jahre Hartwig von Legat Bürgermeister, Wilke Albrecht von Schladen Cämmerer, Hans Wolf von der Tanne Rathsherr und Erhard von Legat Stadtvoigt. Der Kirchenvorrath ist in diesem Jahre 461 Thaler gewesen. Geboren sind 44 und gestorben 62, worunter eine Thiene Schöne aus Förderstedt, welche hingerichtet ist, weil sie ihr mit dem Knechte des Rittmeisters von Legat außer der Ehe erzeugtes Knäblein in der Bode ersäuft hat. —

1659 mußte laut einer Kirchenrechnung der Diaconus für seinen Sohn, der das Schuhmacherhandwerk erlernte, der Kirche 18 Gr. Dingegeld erlegen. Auch hat der Bäcker Michael Reich für allerhand böse Münze, welche in der Kirche eingekommen und die man nicht hat ausgeben können, 5 Thl. gegeben. — In diesem Jahre beschwerten sich Rudolph von Zink, Erhard von Legat, Jacob Rudolph von Schladen u. Anton Friedrich von Halcke, daß in Erwählung des Raths dem Vergleiche v. ao. 1656 nicht nachgegangen. Deßhalb wurden durch den Commissarius Gebhard von Alvensleben und Baron Grafen von Barby anderweite Vergleiche getroffen und folgende den 11. April d. J. bestättiget: Dieterich von Hackeborn zum Bürgermeister, Hans Wolf v. der Tanne zum Cämmerer, Vollrath von Biedersee zum Rathsherrn. Zum Stadtvoigt war den 22. Febr. d. J. Wilke Albrecht von Schladen erwählt. — Im Laufe dieses Jahres sind hier 66 geboren und 31 gestorben: unter den letztern der Ziegeldecker Hans Neusche, welcher von seinen

Schwager Peter Blume den Neujahrsabend erstochen ist; ingleichen des Ambrosius Thülicke Pferdejunge Eberhard, welcher in dessen Stalle bei einer den 19. October im Hause entstandenen schrecklichen Feuersbrunst bei nächtlicher Zeit mit sieben Pferden verbrannt und todt gefunden worden ist.

1660 zog, nachdem es auch mit den Dänen zum Frieden gekommen war, der General Montecuculi mit einem Theil der Kaiserl. Hülfsvölker durch das Magdeburgsche u. Anhaltsche nach Böhmen. Den 17. December, am 2. Adventssonntage war ein so großer Windsturm, daß sich dessen die Leute noch nach vielen Jahren erinnerten und ein Sprüchwort daraus machten. An Feld= und Gartenfrüchten, wie auch an Wein war es ein fruchtbares Jahr. In diesem Jahre hat die Kirche in ihrem Kothe 1265 Werk (machen eben so viel Thaler) gesotten. Nach Abrechnung der Ausgabe hatte sie 400 Rthlr. 21 Gr. 8 Pf. Ueberschuß und es wurde ein Theil davon zu dem in diesem J. vorgenommenen Kirchenbau verwendet. Es war Erhard von Legat Bürgermeister, Jacob Rudolph von Schladen Cämmerer, Antonius Friedrich von Hacke Rathsherr und Hans Wolf v. d. Tanne Stadtvoigt. Es sind 53 geboren u. 34 gestorben, worunter ein Schüler, Christian Müller, der in der Bode ertrunken ist.

1661 zu Ende des Januars war ein Comet 5—6 Tage zu sehen. Der Winter war sehr gelinde, das Korn aber gerieth wegen der Nässe nicht wohl. In diesem Jahre hat die Kirche in ihrem Kothe nur 1040 Werk gesotten, welches daher gekommen, daß das Koth wegen Holzmangels viele Wochen hat feiern müssen. Jedoch hat der Pfannerschreiber Tobias Rast 215 Thlr. 1 Gr. 6 Pf. Vorrath gehabt. An neuer Einnahme hat er 508 Rthlr. 17 Gr. 10 Pf. berechnet. Dazu sind obige 215 Rthlr. 1 Gr. 6 Pf. gekommen, daher die Summe 723 Rthlr. 19 Gr, 4 Pf. Nach Abrechnung der Ausgabe hat die Kirche 472 Rthlr. Ueberschuß gehabt. — Es war Hartwig von Legat Bürgermeister, Wilke Albrecht von Schladen Cämmerer, Wolf Rudolph von Zink Rathsherr. Stadtvoigt vacat. Geboren sind 54 und gestorben 28.

1662 war eine ziemliche Theurung, die nicht sowohl von der Nässe im v. Jahre, als vielmehr daraus entstand, weil alles Getraide nach Magdeburg geführt wurde, so daß im Juni der Schfl. Korn 2 Rthlr. 6 Gr. gegolten hat. —

Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hans Wolf v. d. Tanne Cämmerer, Vollrath von Biedersee Rathsherr, Wilke Albrecht von Schladen Stadtvoigt. Geboren sind 53 und 44 gestorben.

Im Jahre 1663 den 25. October wurde ein feierliches Dankfest gefeiert wegen des zwischen Schweden und Polen geschlossenen Friedens zu Oliva und weil durch diesen Frieden dem Churfürsten von Brandenburg, die ihm 1657 von den Polen accordirte Souveränität über sein Preußen befestiget war. — Laut einer Kirchenrechnung wurde in d. J. eine Baßgeige zur Kirchenmusic für 10 Rthlr. angeschafft. — Das Getraide galt so wenig, daß der Landmann fast nicht dabei subsistiren konnte. Wanzleben erlitt in diesem Jahre einen großen Brand. Der Kirchenvorrath betrug in diesem Jahre 635 Rthlr. 22 Gr. 4 Pf.

Es war Erhard von Legat Bürgermeister, Jacob Rudolph von Schladen Cämmerer, Anton Friedrich von Halcke Rathsherr, Hans Wolf von der Tanne Stadtvoigt. Geboren sind 41 und gestorben 71, worunter ein in der Bode ertrunkener Mann, der vermuthlich sich ersäuft hat. Im Sterberegister ist bemerkt: Es wurde bei seiner Beerdigung ein kurzer Sermon gethan: seines Curriculi (Lebenswandels) aber mit keinem Worte gedacht. Er wollte seine Wiese nicht weit von Hohen-Erxleben diesseit der Bode besehen.

1664 im Dezember ließ sich ein großer Comet sehen, dessen Schweif 11 Grad lang und einem Pfauenschwanze ähnlich war und der bis in den Februar des folgenden J. stand. In diesem Jahre ist wieder eine Verbesserung unserer Kirchenorgel vorgenommen. Bürgermeister war Hartwig von Legat, Cämmerer Wilke Albrecht von Schladen, Rathsherr Wolf Rudolph von Zink, Stadtvoigt Jacob Rudolph von Schladen. Geboren sind 59 und gestorben 43. Unter Letztern ist Daniel Friedrich v. Halcke, der bisher am fürstlichen Hofe zu Halle gewesen.

1665 ist zu Anfange des Jahrs ein strenger Nachwinter mit vielem Schnee gewesen, der bis in den März gedauert und dem 1658 nichts nachgegeben hat. Den 26. März am Ostertage früh um drei Uhr und noch im April ist ein Comet mit einem langen Schwanze gesehen worden. Um Ostern fiel noch ein starker Schnee. Aschersleben erlitt in diesem Jahre einen großen Brand. Im Sommer hat ein entsetzlicher Sturm mit Hagelwetter zu Ermsleben nicht

allein die Saat, sondern auch den Kirchthurm fast ruinirt. In diesem Jahre ist in unserer Kirche die Knechtspriesche angelegt. Der Pfarrer Körner nennt sie in seinen kirchlichen Nachrichten die Bauernpriesche. Sie ist dem Zimmermann Meister Andreas mit aller Zubehör an Brettern, Bänken, Treppen und aller Zimmermanns- und Tischlerarbeit um 21 Rthlr. und ½ Faß Bier verdungen. Auch bemerkt Körner, daß dem Gärtner 2 Rthlr. für Blumen, um den Altar damit zu zieren, versprochen worden ist.

Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hans Wolf v. d. Tanne Cämmerer, Vollrath v. Biedersee Rathsherr, Wilke Albr. von Schladen Stadtvoigt. Man zählte in d. J. 50 Geborne und 61 Gestorbene.

1666 führte der Churfürst seine Truppen 15,000 zu Roß und zu Fuß vor Magdeburg, welches aber, ohne es auf Gewalt ankommen zu lassen, sich submittirte, des Churfürsten Besatzung einnahm und den 14. Juni ihm und dem Administrator huldigte. Der Sommer war sehr heiß und trocken. In diesem Jahre ist der Kirche zu Neuhaldensleben von unserer Kirche ein Capital abgetragen worden, das sie jährlich mit 8 Rthlr. 8 Gr. 12 Pf. verzinsen mußte. Auch ist in d. J. richtiges Gewicht für die Wage von den Kirchengeldern gekauft, weil die Wage der Kirche zugehörte. Es war Erhard von Legat Bürgermeister, Wolf Christoph von Zink Cämmerer, Anton Friedrich von Halcke Rathsherr und Hans Wolf von der Tanne Stadtvoigt. Geboren sind 52 u. gestorben 54, worunter ein Ziegeldecker, der vom Dache sich todtgefallen.

1667 war im März durch ganz Teuschtland und in Norden ein sehr strenger Nachwinter. Das Wasser war in diesem und dem folgenden Jahre so groß, daß man nicht durch die Bode kommen konnte — Die Kirche hat an Baarschaft 279 Thlr. gehabt, die Obligationen und ausstehende Capitalien nicht mitgerechnet. Es war Hartwig von Legat Bürgermeister, Wilke Albrecht von Schladen Cämmerer, Wolf Heinrich von Schladen Rathsherr, Wolf Rudolph von Zink Stadtvoigt. Es sind 49 geboren und 47 gestorben. In diesem J. ist der Pfarrer Körner mit Anna Elisabeth von Syburg, Albr. Friedr. v. Syburg, eines Patriciers in Magdeburg Tochter proclamirt.

1668 ist der Winter so gelinde gewesen, daß die Blumen hervorgekommen sind. Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Hans Wolf v. d. Tanne Cämmerer,

zum Rathsherrn ist erwählt und confirmirt Vollrath von Biedersee, welcher aber bei der Rathsversammlung am Sonntage Oculi nicht erscheinen, noch seine Pflicht ablegen wollen. Stadtvoigt war Wilke Albrecht von Schladen. Geboren sind 48 und gestorben 38.

1669 war die Zahl der Gebornen 41 und der Gestorbenen 40, unter welchen sich der ebengenannte Stadtvoigt befindet, der den 11. Juli begraben ist. Bürgermeister war der Rittmeister Erhard v. Legat, Cämmerer Wolf Rudolph v. Zink, Rathsherr, Ant. Friedrich von Halcke und Stadtvoigt Hans Wolf v. d. Tanne. In diesem Jahre ist der Kirchenvorrath 1002 Thaler gewesen.

1670 war ein sehr harter Winter. Beim Aufthauen that das Wasser großen Schaden. Sonntags vor der Marterwoche ließ sich der volle Mond sehen mit einem weißen, hellen Kreuze mitten durch denselben und über ihm ein schöner Regenbogen. Es war des Abends um 7 Uhr. — Den 1. Juli d. J. hat der hiesige Magistrat Einen Zehend in Fürstl. Anhalt Cöthenschen Amte Warmsdorf gelegen, incl. die daselbst befindliche Kalkhütte, von der Cöthenschen Kammer mit Approbation des Landesherrn für 3500 Rthlr. erkauft, der dem Fürsten zur Lehne gehet, davon auch jährlich in das fürstl. Haus Nienburg 6 Rthlr. zum Erbenzins gegeben wird. In diesem J. ist der Ueberschuß der Kirche 245 Rthlr. gewesen. Es war Hartwig v. Legat Bürgermeister, Hans Wolf v. d. Tanne Cämmerer, Peter Ernst von Wolfersdorff Rathsherr und Wolf Rudolph von Zink Stadtvoigt. Geboren sind 47 und 32 gestorben.

1671 sind viele sehr fürchterliche Stürme und Ungewitter gewesen. Aschersleben hat in diesem Jahre wieder Brand erlitten. Die hiesige Kirche hat 37 Rt. Vorrath gehabt und 100 Thlr. sind nach S. Sebastian in Magdeburg abgetragen. Es war Dieterich von Hackeborn Bürgermeister, Wolf Rudolph von Zink Cämmerer, Ant. Friedrich v. Halcke Rathsherr, Hans Wolf v. d. Tanne Stadtvoigt. Geboren sind 49 und gestorben 33, worunter des Pf. Cörner Frau geb. v. Syburg.

1672 standen im Januar und Februar die Wassermühlen, fast 12 Wochen, wegen des starken Frostes, still, daß man sich der Handmühlen bedienen mußte. Der Sommer darauf war so dürre, daß Gras und Korn kaum aus der Erde kommen konnten; auch fehlte es nicht an Hagel und

Sturmwinden. Im März ist ein Comet 13 Tage lang gesehen worden, welcher dem 1571 gleich gewesen seyn soll. In diesem Jahre ist der Kirchenvorrath 150 Rthlr. gewesen. Es war Erhard von Legat Bürgermeister, Ant. Friedrich von Halcke Cämmerer, Reichard von Zink Rathsherr und Wolf Rudolph v. Zink Stadtvoigt. (Mit diesem J. 1672 schließt sich das Register der adeligen Bürgermeister, Rathmänner u. s. w.) Geboren sind 46 und gestorben 52, worunter der Stadtvoigt Hans Wolf v. d. Tanne.

Die Zahl der 1673 Gebornen war 49 und der Gestorbenen 46.

Im Jahre 1674 ist vom 17. Januar bis in den März ein scharfer Nachwinter mit vielem Schnee gewesen, u. da derselbe aufgegangen, ist unter andern die Eine so angeschwollen, daß sie den 16. März zu Aschersleben über 1 Elle hoch in die Thore und über den Gottesacker gelaufen: die Elbe und andere Flüsse haben sich ebenfalls sehr ergossen. Im Sommer haben Stürme und Hagelwetter großen Schaden gethan und darauf haben sich große schwarze Mäuse in unzähliger Menge im Magdeburgschen und Halberstädtschen eingefunden, welches man für ein schlimmes Vorzeichen eines bevorstehenden feindlichen Einbruchs gehalten, und wenn die Schweden, welche in die Mark eingefallen waren, über die Elbe hätten kommen können, so würden sie sich hier eben so verhalten haben, als sie es jenseit der Elbe gethan. Es verwehrten aber solches nicht allein die altmarkschen Bauern und Drömlinger, die längs der Elbe Wache hielten, sondern der Fluß selbst, der nicht so stark zufror, daß die Feinde ihn hätten passiren können. Außerdem hatte der Churfürst auch wider Willen des Administrators seine Völker zu mehrerer Sicherheit in die kleinen Magdeburgschen Städte gelegt.

Den 5. Juni d. J. starb der Pfarrer Cörner, dessen Bildniß in unserer Kirche hängt. Ihm folgte im Pfarramte der 23½ Jahr gewesene Diaconus Kirchner und diesem im Diaconate Mag. Samuel Laue von Ermsleben, der das Prädicat=Compastor bekam. Der Kirchenvorrath hat in diesem Jahre in 167 Rthlr. bestanden. Geboren sind 55 und gestorben 32. Außer dem Pf. Cörner sind unter Gestorbenen der Junker Valentin Fried. v. Halcke, Erhard v. Legat und Wolf Rudolph v. Zink.

1675 hörte die Plage der Mäuse noch nicht auf, bis es im Juni und Juli so viel geregnet hat, daß alle niedri-

ge Felder überschwemmt wurden, wo sie ihren Rest bekommen haben. Im Juni kam die Brandenburgsche Armee bei dem sehr kothigen Wegen und beständigen Regenwetter im Magdeburgschen an: die Ackerleute mußten die Infanterie auf Wagen fortbringen, wovon sie keinen Vortheil hatten. Die Schweden wurden den 18. bei Ferbellin geschlagen u. von dem Churfürsten und seinen Allürten aus seinen teutschen Provinzen vertrieben. Im Dezember hat es wieder viel geregnet, woraus große Wasserfluthen entstanden sind. Der Ueberschuß in der Kirche war Achtzig Thaler und vom Kirchenkothe 39 Rthlr. Geboren sind 46 und 40 gestorben.

1676 den 25. Januar starb der Rittmeister und älteste Bürgermeister Dieterich von Hackeborn, welcher im Sterberegister der Stadt propugnaculum (Schutzwehr) genannt wird. Für die beiden Pferde, die bei seinem Begräbnisse in die Kirche geführt wurden, wurden derselben von dem Erben 100 Rthlr. versprochen. Diese sind auch mit zwei silbernen Leuchtern auf dem Altare, welche 120 Rthl. gekostet, berichtiget worden. Diese Leuchter sind nebst den mit Silber beschlagenen Klingebeuteln 1709 gestohlen. — Der Dieb, ein Gärtner, N. Samuelis, ist, nachdem er die That eingestanden, im Februar 1709 im Güstenschen Amte enthauptet und unter dem Galgen begraben worden. — Die Kirche hat in diesem Jahre 87 Rthlr. Vorrath gehabt. Geboren sind 49 und gestorben 34, worunter ausserdem bereits erwähnten von Hackeborn, Rudolph von Zink, der den 14. Dec. starb, alt 76 Jahr.

Ein rathhäusliches Actenstück enthält die Confirmationes der Stadtrichter oder Stadtvoigte de 1676 — 1704. Im J. 1676 wurde Peter Ernst von Wolffersdorff vom Rathe hierselbst zum Stadtvoigte erwählt und vom Administrator zu Magdeburg confirmirt. Hier zur Probe einer der Confirmations-Brief:

Von Gottes Gnaden Augustus, postulirter Administrator des Primats und Erzstifts Magdeburg, Herzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc.

Unsern Gruß, zuvor, Ehrsame, Liebe Getreue. Nachdem an uns Ihr geschrieben und anbracht, wie Ihr nach altem Gebrauch aus dem alten Rathe Unsern auch lieben Getreuen Peter Ernsten von Wolffersdorff zu einem Richter oder Stadtvoigt in unserer Stadt Staßfurt die Gerichte dies Jahr über zu verwalten, vorzüglich erachtet, gekohren und unterthänigst gebeten, demselben solch Stadt Voigt Ambt

gnädigst zu befehlen und Ihn dazu zu bestättigen, wie solches Euer Schreiben ferner in sich hält, Als haben Wir demnach aus Fürstlicher Obrigkeit denselben Peter Ernsten von Wolffersdorff zu solchem Richter oder Stadtvoigtamte zugelassen und bestättiget, zulassen und bestättigen Ihn auch dazu hiermit im Kraft dieses Briffes, Und befehlen Euch, daß Ihr denselben nach altem Gebrauch, übung und gewohnheit, uff seine gewöhnliche Eyde und Pflicht die Ihr Ihn alsbald darzuthun lassen wolln, in die Bank weiset, obberührtem Richter oder Stadtvoigt Ambte dies Jahr über seines besten Verstandes getreulich vorzustehen. Daran geschiehet Unsere Meinung. Dies zu Urkund haben wir diesen Brief mit unserm hierauf gedruckten Secret bekräftiget. Geben zu Halle den 9. Februarius Anno 1676.

Johann Joachim Chemnitz.

Denen Ehrsamer, Unsern
lieben Getreuen Verordneten Schöppen Unserer Stadt
Staßfurt.

Ein Rathhäusliches Actenstück de Anno 1676, die jährl. Rathsversetzungen betr. enthält die Landesherrlichen Bestätigungen der Bürgermeister, Cämmerer und Rathmänner. — Hier zur Probe eine solche Confirmation;

Von Gottes Gnaden Augustus, Postulirter Administrator des Primats und Erzstiffts Magdeburg rc. rc. Unsern Gruß zuvor, Ehrbare und Ehrsame, Liebe und Getreue. Als Uns Ihr izo die Nahmen derjenigen, so Ihr dis gegenwärtige Jahr zu einem Rathe bey Euch erwählet, zugeschicket und darneben unterthänigst gebeten, sie darzu gnädigst zu confirmiren und zu bestättigen, Demnach haben Wir hiernach geschriebene Personen, Nemblichen Anton Friedrich von Halcken zum Bürgermeister, Reinhard Zinken zum Cämmerer und Hanß Rudolph von Schladen zum Rathmanne und also zum Rathe Unserer Stadt Staßfurt bewilliget, zugelassen und bestättiget, Gewilligen, Zulassen und Bestettigen Sie auch darzu hiermit gegenwerttiglich in Kraft dieses Brieffes, Und geben Ihnen ganze und vollkommene Macht auf Ihre gewöhnliche Eyde und Pflichten alles zu handeln und zu thun, was sich bey Euch zu Regierung u. gemeinen Nutz vor zu sein von Recht und löblich hergebrachten gewohnheiten durch Sie zu thun gebühret, Und begehren darauf an Euch, Ihr wollet allen und Jeglichen Bürgern und Einwohnern Unserer Stadt Staßfurth Ernst-

lich ansagen und befehlen, den obgenannten gekohrnen und Bestättigten Bürgermeister und Rathmanne dies Jahr über gehorsamb gewerttig und gefolgig zu seyn bei Vermeidung Unserer Straffe und ungnade, daran geschieht unsere Ernste und ganze Meinung. Datum Halle den 9. Februarius Anno 1676.

Johann Jochaim Chemnitz.

1677 war das Wasser im Januar sehr groß. Den 22. April ist ein Comet gesehen worden. In der Kirche sind 75 Rthlr. übrig geblieben. Das Kirchenkoth ist für 150 Rthlr. verpachtet gewesen. Es war Hartwig Legat Bürgermeister, Hans von Hackeborn Cämmerer, Hartwig Lebrecht von Legat Rathmann, Reichard von Zink Stadtvoigt. Geboren sind 57, und 34 gestorben, unter welchen der Stadtschreiber Tobias Heidhausen.

1678 war der Sommer trocken: der Winter fing schon um Martini an. Es war Bürgermeister Reichard v. Zink, Cämmerer Erhard Vollrath von Legat, Rathmann Hennig Christoph von der Schulenburg, Stadtvoigt Hauptmann Hans von Hackeborn. Beide Erstern sind auch zu Kirchvätern gewählt. Der Kirchcassenvorrath war 157 Rthlr. Geboren sind 53 und gestorben 46, worunter Wilke von Schladen, 25 J. alt.

1679 war der Winter, der schon im v. J. um Martini anfing, sehr hart, mit sehr vielem Schnee, darin viele Menschen und auch Wild ums Leben kamen. Am Feste der h. Dreieinigkeit, Nachmittag 1 Uhr war ein großes Donnerwetter mit Hagel und Sturm; der Hagel verwüstete fast alle Feldfrüchte in Calbeschen Felde, daß nicht einmal das Stroh abgemähet werden konnte. In diesem J. ward zwar der Krieg mit Frankreich und Schweden geendiget; aber ein Feind drang aus dem Orient in Europa ein, die Pest, die aus Ungarn nach Wien kam und von da sich immer weiter in Teutschland verbreitete. — In diesem Jahre hat unsere Kanzel einen rothsammetnen mit goldenen Spitzen besetzten und silbernen Buchstaben beschlagenen Schmuck erhalten. Mit solchen großen lateinischen Buchstaben lautet die Schrift: Diese Bekleidung haben des Hochedelgebornen Herrn Herrn Hans Christoph Zinken seel. hinterlassene Brüder und Vetter zuförderst Gotte und zu Ehren und dem Verstorbenen zum christlichen Andenken verfertigen lassen. Anno 1679 den 10. Octobris. Reichart Zinke, Sam. Diet. Zinke, Reichart Vollrath Zinke.

Anmerk. Es sind zu des Pf. Schönborn Zeit einige silberne Buchstaben abhanden gekommen, vermuthlich gestohlen, welche also fehlen.

Geboren sind in diesem J. 59 und gestorben 58, worunter Hans Christoph Zink.

Weil Erhard Vollrath von Legat, diesjähriger Stadtvoigt, um Erlassung dieses Amtes angetragen hatte, so wurde an seine Stelle Hans von Hackeborn erwählt und den 17. Septbr. 1679 vom Administrator August gewöhnlicher Maßen confirmirt.

Dritter Zeitraum.

Staßfurt unter den Brandenburgisch Preußischen Regenten, von dem Tode des letzten Administrators des Erzstiftes Magdeburg, August Herzogen zu Sachsen 1680 bis 1806, wo es unter Westphälische Regierung kam.

Im Jahre 1680 den 4. Juni starb zu Halle der letzte Administrator von Magdeburg, August zu Sachsen, und Churfürst Friedrich Wilhelm I. von Brandenburg nahm das Erzstift als ein Herzogthum in Besitz. In diesem J. kam die Pest nach Prag und Dresden. Den 6. Novbr. erschien ein großer Comet, gleich nach einbrechender Nacht u. leuchtete den Januar und Februar des f. J. durch. Obgleich mitten in December der Mond des Nachts überaus hell schien, so leuchtete der Comet doch sehr hell, aber bleich, daß man die Fixsterne bequem durch ihn sehen konnte. Er hatte einen 60—80 Grad langen Schweif. — Von hier wurde in diesem J. der Compastor Laue nach Magdeburg an die heil. Geistkirche berufen und hielt den 20sten Juni am 2. Sonnt. n. Trint. seine Abschiedspredigt. Ihm folgte als Diaconus im August d. J. Magister Petrus Theodorus Seelmann, ein Unger, gewesener Diaconus zu Hettstedt. Er wurde den 15. d. Mts. am 10. Sonnt. n. Trinit. vom Pfarrer Kirchner eingeführt und hat auch den Titel Compastor gehabt. Seelmann sagt in seiner gedruckten Anzugs-Predigt, welche er in der St. Michaelis-Kirche zu Hamburg im J. 1706, den 4. Mai, Dienstag nach Cantate, gehalten hat:

Gott sendet mich zu Euch. Dieser Gott, der mich

aus Mutterleib gezogen Anno 1656, den 21. August, der Gott, der mich in der Ungarischen Verfolgung, da ich nebst meinem sel. Vater in des Todes Rachen gewesen, und hernach ins Elend getrieben worden, mit 8 Geschwistern: der Gott, der mich als einen armen Waisen wunderlich auf der Reise und auf Universität so geführet, daß ich sagen muß: Keine Klugheit kann ausrechnen u. s. w., der Gott, der mich Anno 1678 gesandt in die Gräfliche Mansfeldsche Stadt Hettstedt; der mich Anno 1680 gesandt zu der Noblesse u. löblichen Bürgerschaft der in Herzogthum Magdeburg liegenden Stadt Staßfurt und 23 Jahr daselbst erhalten, dabei mir die Inspection über andere Boten Gottes u. herrliche Kirchspiele in einigen Städten und Dörfern des Holzkreises anvertrauet; der Gott der mich Anno 1702 in die Hauptstadt des Herzogthum Magdeburg gesandt u. s. w.

In diesem J. sind sämtliche Kirchenfenster theils neu gemacht theils ausgebessert: auch ist das Fenster im Thurme gegen die Orgel über gemacht und Alles in Allem hat 19 Rthlr?? gekostet. Geboren sind in diesem J. 62 u. gestorben 37. worunter ein Lieutenant unter hiesigem Volke.

1681 den 30. Mai war die Huldigung des Churfürsten zu Magdeburg, wo der Senior der Geistlichkeit M. Christian Scriver in der Johanniskirche die Huldigungspredigt gehalten, und den 4. Juni zu Halle, wo die Predigt vom M. Christoph Schrader, bei Lebzeiten Herzogen Aug. von Sachsen Diaconus im Dom, nun aber Se. Churfl. Durchlaucht bestallter Hofprediger und Consistorial-Rath zu Halle, gehalten ist. — In allen Kirchen wurde über den von ihm freigewählten Text 2 Chron. 30, 25. gepredigt. Die Abgeordneten der Städte aus dem Holz- und Saalkreise haben an der 6ten Tafel gespeiset, die von Salze u. Staßfurt ausgenommen, welche als Adelige bei Hofe mit an der Rittertafel saßen. Die Pest kam nach Halle, Eisleben, Halberstadt und Magdeburg. Im Monat Oct. brach sie auch hier aus. Es wurde täglich eine Betstunde Abends und zwar den Montag den 17ten November die erste gehalten. Gleich nach Ausbruche der Pest wurde von Churfürstlicher Regierung der Commercien-Bann verhängt, und dadurch der Stadt die wenige Nahrung, die sie noch gehabt, gesperrt. Unsere Stadt gerieth durch diese Sperrung in die elendeste Lage. In diesem J. hat der Syndicus des hiesigen adel. Magistrats, Jacob Nappius, nach Genesung von einer schweren Krankheit, der Kirche einen schönen gro-

ßen Kelch geschenkt, der den 18. Februar zum ersten Male gebraucht worden ist, wo auch der Syndicus das h. Abendmahl genossen hat. Auch hat derselbe 2 Rthlr. zur Ausstaffirung des Chorhemdes gegeben. Besonders aber ist anzuführen, daß des Jordan von Werdensleben einziger hinterlassener Sohn, Vollrath Christoph von Werdensleben, der außer beträchtlichen allhier gehabten Gütern auch ein Rittergut zu Brumby besessen, den 19. December d. J. sein Testament gemacht hat, welches für unsere Stadt bis auf diesen Tag noch von so großer Wichtigkeit ist. Davon das Nähere 1683, in welchem Jahre dieses Testament eröffnet worden ist. In diesem Jahre 1681 sind hier 69 geboren und 110 gestorben. Unter den Gestorbenen ist ein Feldscherer unter hiesigem Volke, eine Tochter, die von der Scheure sich todt gefallen, ein abgedankter Soldat aus Aderstädt, welcher im Bache bei der von Bahrtschen Scheune ertrunken, u. der Spitalmeister u. Todtengräber, der noch 3 Tage vorher auf dem Gottesacker sein Amt verwaltet hat. Auch seine beiden Söhne sind nicht lange nach ihm gestorben und zwar in einer Nacht; wie auch bald darauf der neue Todtengräber.

1682 hat die Pest fort grassirt und der Commercien-Bann fortgedauert, wodurch die Noth bis aufs Aeußerste stieg. Obgleich Anfangs des Mai der Magistrat durch die Landstände beym Churfürsten auf Freisprechung der Stadt von dem Contagium angetragen hatte, weil seit 3 Wochen Niemand an der Pest gestorben, noch daran erkrankt war, so erfolgte doch erst den 20. Juli die Aufhebung des Commercien-Bannes. Dies half uns aber wenig oder gar nichts, weil unsere Nachbaren und die benachbarten Unterthanen den Ihrigen mit den Unsrigen den freyen Handel und Wandel nicht verstatten wollten. Tagtäglich mußten wir erfahren, daß hiesige Einwohner an vielen Orten als des Contigii verdächtige Leute nicht eingelassen wurden und so konnte unsere Stadt immer noch nicht zu ihrer vorigen Nahrung gelangen: besonders stockte die Hauptnahrung, die Salznahrung. Und dazu kam denn noch der schreckliche Umstand, daß den 22. September unser Magistrat den Befehl bekam, daß die Stadt binnen Monatsfrist die während der Pestzeit aufgeschwollenen Steuer-Reste, welche nicht weniger als 2751 Thl. betrugen, in einer Summe bei Vermeidung militairischer Execution zur Kasse liefern sollte.

Dies erregte

Dies erregte allgemeine Bestürzung, das hatte man gar nicht erwartet, indem uns glaubwürdig hinterbracht war, daß der Churfürst von den inficirten Ortsschaften während der Sperrung nichts an Contributions-Gefällen verlangte. Der Magistrat supplicirte an den Churfürsten und stellte die höchste Unmöglichkeit der Abtragung dieser Summen vor und daß nichts als ein völliger Ruin der Stadt die Folge seyn würde. Es heißt unter andern in der Supplike. Ew. Churfürstl. Durchlaucht mögen sicher glauben, daß, wenn wir nur vor jetzt die laufenden subcollectiren lassen, anstatt Geldes Winseln, Aechzen, Thränen, ja wohl aus Ungeduld der Wunsch der Pest und des jählingen Todes gefället. Viele haben schon vor langer Zeit das Ihrige, das sie so sauer erworben und erhalten haben, endlich mit dem Rücken ansehen müssen: die verlassenen Häuser sind wüste und sogar zum Steinklumpen geworden, der größte Theil steht noch auf dem Sprunge, weil es unmöglich ist, die 70ste Pfennigsteuer, womit hiesige Stadt in simplo prägravirt und durch diese große Multiplikation, auch den Rückfall des Contingents, welches die Incapablen nicht abzutragen vermögen, von Tage zu Tage noch weiter beschweret wird, zu erschwingen. Unter andern wird angeführt, daß ein adeliges Haus nach advenant mit 2, 3, 4, 5—6 Rthlr., eine Hufe Land mit 1 Rthlr. ein Salzkoth mit 4 Rthlr. (außerdem sey jedes Salzkoth der churf. magdeb. Amts-Cammer jährlich mit 20 Rthlr. Voigteigeldes verwandt,) ein nichts werthes Bürgerhaus nebst einem nahrlosen Handwerke mit 1 Rthlr. 6 Gr. 1 Rthlr. 12 Gr., 2, 3 bis 4 Rthlr. in simplo collectirt sey. Zuletzt wird gebeten, diese während der Pestzeit aufgelaufen Steuerreste der Stadt zu verlassen. Die Resolution des Churfürsten (Schloß Calbe d. 7. Oct. 1682) war, daß diese Steuer-Reste nach und nach eingefordert und Ihrem Herzogthume Magdeburg zum Besten beibehalten werden möchten. Anfangs December d. J. supplicirte der Magistrat nochmals um gänzliche Erlassung dieser 2751 Rthlr. ob er aber Erhörung gefunden, besagen die Acten nicht. Wohl aber, daß Anfangs December, weil die meisten und besten Städte, leider! noch inficirt waren, die Staabsofficiere des Schöningschen Regiments von Aken hieher gelegt wurden. Die Garnisonen von diesem Regimente waren den Städten eine wahre Last monatlich kostete sie 1400 Rthlr. Unser Ort mußte alle Monat der Compagnie des Oberstwachtmeisters

160 Rthlr. zahlen. In diesem Jahre war Hans v. Hackeborn Bürgermeister, Lebrecht v. Pröck Cämmerer, Friedr. Christoph von Heyse Rathmann und Hans Rudolph von Schladen Stadtvoigt. Calbe hat in diesem Jahre großen Brandschaden erlitten. Im Januar ist großes Wasser: das Korn aber sehr wohlfeil gewesen. Den 30. October wurde im Hause des Hauptmann Hans v. Hackeborn Kirchenrechnung gehalten, weil man in das Pfarrhaus zu kommen Bedenken getragen hat. Aus dem Sterberegister d. J. scheint hervorzugehen, daß das Pfarrhaus wegen der Pest verdächtig gewesen ist. Von den übriggebliebenen Einkünften und Zinsen sind in den Kirchenkasten 98 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf. gelegt worden. In diesem J. sind 52 geboren und 113, vom Januar bis April 55, vom Mai bis August 22, im September 21 und vom October — December 15 gestorben. Den Beschluß machte am 30. December Morgens 8 Uhr Vollrath Christoph v. Werdensleben, in einem Alter von 31 Jahren 16 Wochen. Es wurde den 4. Februar 1683 in seine Ruhekammer gebracht. Weil er unverehelicht geblieben und keine Erben hinterlassen hatte, so ist er mit Halm und Schild begraben worden. Er war der Letzte seines Geschlechts. Unter den Gestorbenen sind noch der Hauptmann Henning Christoph von der Schulenburg, der im December gestorben und den 2. Februar f. J. von hier nach Angern in sein Erbbegräbniß gebracht ist; des Cantors Johann David Freyholz Töchterlein, eine Magd aus Börneke, die in Rodens Hause die Pest bekommen und im Stadtgraben vor dem Thore gestorben; des Organisten Donat Schulze Magd, der Organist selbst (17. April), dessen jüngstes Söhnlein und ältestes Töchterlein, die in einem Sarge begraben sind, ein Knecht, welcher in der Bode ertrunken ist, eine Tochter des Michael Rentschke, Secretarii practici zu Dahme, die aus der Pfarre allhier zur Erde bestattet worden; ein Töchterlein des Wolfgang Christoph Müller, Rector Scholä allhier, die Tochter einer Miethsfrau des Pfarrers, die mit ihrem Söhnlein in einem Sarge begraben: des Organisten Henkel Söhnlein. Am dritten Sonntage n. Trn., als am Tage der Heimsuchung Mariä ist in d. J. 1682 wegen gnädigst abgewandter Seuche der Pestilenz allhier ein Dankfest gefeiert u. Vormittag vom Mag. Peter Theodor Seelmann, Compastor und Inspectore der Schulen über das Evangelium Luc. 1, 39—57 eine Dankpredigt gehalten, die er auch in Druck gegeben hat. In dieser Predigt heißt es

unter andern: Die Stadt ist geschlagen! ach die Stadt ist geschlagen! Ezech. 38, 21. Ach leider! Sie wurde geschlagen mit Zaghaftigkeit, geschlagen mit Schrecken, geschlagen mit Angst, geschlagen mit Finsterniß, geschlagen mit pestilenzialischen Drüsen und Carbunkeln. — Ferner: Alle unsere Nachbaren sind von uns gewichen und haben uns nicht besucht, sondern hülf- und trostlos gelassen, und hätte uns Gott auch verlassen, so wären wir von Gott und Menschen verlassen gewesen. Es haben sich die Menschen weit härter gegen uns gestellet, als der erzürnte Gott selbst, maßen bei denselben kein Bitten, kein Flehen, keine Vorstellungen helfen wollen: daher bis i zto die besten Freunde einander haben müssen unbesucht lassen: wie mancher, der vormals ist freundlich empfangen und bewillkommt worden, hat jetzt hören müssen: weg! weg! bleibt vom Leibe! Ein guter Freund und Bruder wird in der Noth probirt; denn in der Noth kommt ein Freund zum andern und ein Bruder hilft dem Andern, Prov. 17, 17. Sir. 41. Aber zu dieser Zeit hat ein Bruder den Andern, ein Nachbar den Andern, ein Freund den andern verlassen. Und ob zwar die Aufhebung der vielfältigen Besuchungen in unserer Stadt viel Gutes gestiftet, auch wie mit Dank gegen unsere Hochadelige Stadtobrigkeit die Vorsichtigkeit erkennen, daß sie die inficirte Personen in denen Häusern verwahren und ihrer durch gewisse Wartsweiber pflegen und hat warten lassen; so müssen wir doch dabei bekennen, daß es ein großes Elend sey, wenn die freundlichen Besuchungen durch den Cotagions-Bann gehemmet und aller Zuspruch abgeschnitten wird.

Noch heißt es in dieser Predigt: Keiner von dem Adel. Magistrate und der Adel. Pfännerschaft und ihrer Familien ist mit dieser Seuche heimgesucht, vielweniger gestorben: auch Keiner von den Dienern im Ministerio. Von den Schullehrern nur Einer, welchen Gott lieber gehabt, darum er ihn aus dieser Jammervollen Welt hinweggerissen; von den Bürgern nur wenige. Hätte Gott es mit ihnen nicht auch so machen können, wie mit den Einwohner zu Eisleben, oder wie mit meinen lieben Hettstädtern, allwo über 600 Personen durch die Plage hinweggerissen. Große Dinge hat Gott gethan an der Brüderschaft S. Laurentii, denen Kothmeistern und Salzarbeitern, welche wir noch alle in großer Anzahl frisch und gesund vor Augen sehen und keinen Einzigen missen. Obgleich den Kindern die Strafe

am meisten betroffen, so hat doch Gott nicht einmal seine Decimas von uns genommen, sondern den größten Theil gelassen. — Er hat so gnädig mit uns gehandelt, daß er nicht mehr als 90 Personen durch diese Plage weggenommen, als: 1 Kirch- und Schulbedienten, 5 Bürger, 7 Hausgenossen, 19 Weiber, 9 Jungfern, 7 Mägde, 9 Junggesellen, 11 Schulknaben, 22 Kinder.

Noch heißt es in dieser Predigt:

Gott hat zwar ziemlich etliche Häuser bei uns leer gemacht: aber wenn wir andere Städte und Oerter gegen unsern Ort halten: so haben wir mitten im Zorn seine Gnade gespüret; denn nur das einzige Spittel und noch ein klein Häuslein ganz ausgestorben und ausgeleeret worden, außer denenselben aber kein einziges, und werden über 10 nicht seyn, woraus man eins trug nach dem andern hin aus den Augen und aus dem Sinn. Haben wir unn gleich solch Elend nicht in dergleichen Maß wie andere erfahren, so hat uns doch Gott etlichermaßen gezeiget, wie bald er könnte, wenn er wollte, nach unserm Verdienst mit uns handeln, unsere Stadt und die Gassen derselben leer machen, ja wir haben es schon zum Theil erfahren: Wie mancher Beutel ist bei dieser nahrlosen Zeit leer worden, manches Haus leer vom Vorrathe, mancher Boden leer u. ist kein Getraide mehr da mancher Keller leer, kein Bier da, mancher armen Wittwen Oel-Krüglein ist leer worden, und hat das wenige, was sie bei den schweren Ausgaben zusammengesparet, in der Zeit verzehrt. Das laß mir ein Elend seyn, und wird erst recht angehen, wenn die Zeit kommen wird, da man wird etwas suchen und nichts finden, da man wird sollen geben, und nichts haben.

1683 war ein dürrer Sommer und Herbst und ein kalter Winter von Martini bis zum 15. Februar des f. J. In diesem J. hat der Magistrat 2½ Salzkoth mit zugehöriger Soole, der weiße, schwarze und gelbe Fuchs genannt, vom Churprinzen Friedrich von Brandenburg als heimgefallene von Werdenslebensche-Lehngüter erkauft. Das halbe Koth zum gelben Fuchs hat er an den von Zink für 1380 Rthlr. versetzt, damit die Kaufsumme völlig aufgebracht werden konnte. S. J. 1718. Auch ist in diesem J. die Kirchenorgel vom Orgelbauer Christoph Dressel in Leipzig verbessert und erweitert. Derselbe hat 350 Rthlr. bekommen und sind noch dabei, besonders für Malerlohn, wie auch für Kostgeld, Bettzinsen, Fuhr- und Handlangerlohn

100 Rthlr. 19 Gr. 8 Pf. verwendet worden. Es war Reichard v. Zinck Bürgermeister, Hartwig Lebrecht v. Legat Cämmerer, Hans Albrecht v. Schladen Rathmann, Lebrecht v. Pröck Stadtvoigt. Es ist in diesem J. die Legatsche Prieche neben der v. Trothaschen von Hartwig Lebrecht v. Legat und der verwittweten Hauptmann von Hackeborn, Catharina geb. von Krosigk, erbauet worden. — Geboren sind 65 und gestorben 54, worunter ein Soldat, ein Constabler, welcher erschossen ist, Hauptmann Hans v. Hackeborn, 34 J. alt und Hartwig v. Legat, ältester Bürgermeister, alt 72 J. 9 M.

Besonders merkwürdig ist dieses 1683ste Jahr durch Eröffnung des Testaments des Vollrath Christoph von Werdensleben, am 6 Februar, geworden. In diesem Testament, dessen Original in Deposito des Magistrats sich befindet, hat der Seelige Nachfolgendes ad pias causas legirt:

1. Der Kirche S. Iohannis Baptistae allhier 3 Pfd. Silber von seinem Silberzeuge zu einem Kelche, nebst einem verpitschirten Beutel mit Ringen und einem Rubin und Diamantenschmucke womit gedachter Kelch geziert werden sollte; wie auch 6 Pfd. Silber zu einem Taufbecken.

Anmerk. Das Taufbecken (so heißt es in einem Kirchenbuche) hat die Kirche ganz zierlich gearbeitet erhalten; auch den großen Kelch, doch unverguldet und ohne die Verzierung, unter dem Vorwande, daß der Beutel mit seinem Inhalte verloren gegangen oder abhanden gekommen sey, man wisse nicht, wie?

2. Zur Ausbauung des verfallenen S. Johannishofes u. dessen Kirche auf dem hiesigen Gottesacker, wie auch nothdürftigen Scheunlagers und Stallung Dreitausend Thaler, nebst einem halben Erbkothe: dann auch Vier Hufen Aecker, in Anhaltschen Territorio belegen, zusamt den darauf gewachsenen Früchten, oder wenn diese Aecker zur Zeit seines Ablebens nicht geartet oder besamet seyn sollten, daß die Erben solche von dem verlassenen Getraide besamen und ohne Entgeld hauswirthlich bestellen sollten: wie denn auch die Erben angewiesen worden, zu Stabilirung der Hospitals-Haushaltung nothdürftiges Futter- und Brodkorn bis nach vollbrachter Erntezeit, ingl. das beste Paar Zugpferde vier melkende Kühe, vier Stück Rindvieh von einem festgesetzten Alter und eine tüchtige Sau nebst 12 Schweinen von dreyerlei Gattung zu geben. In diese Hospitalwohnung sollen nach des Seeligen Willen 12 alte abgelebte oder auch

junge gebrechliche Manns- oder Weibspersonen, die keine Lebensmittel haben, noch von solchen Kräften sind, daß sie durch ihre Hände Arbeit sich nähren können, doch aber von gutem untadelhaften Wandel, im Anfang aufgenommen werden und 2 auf dem Hospitale eine Kammer bewohnen, dabei ihren Unterhalt gereicht bekommen und unter gewissen Gesetzen leben, auch deren Anzahl, wenn es die Umstände gestatten, vermehret werden. Unter andern ist bestimmt, jeder Person täglich ein Maß Bier nebst so vielem Kofent, als sie ihren Durst zu löschen nöthig hat, wie auch so viel Brod, als sie essen mag, zu reichen. Des Sonntages, Dienstages und Donnerstages aber soll jede Person 1 Pfd. Fleisch, entweder frisch, gepökelt oder geräuchert, oder dafür so viel Fisch, nebst nothdürftigem Brode und 2 Maß Bier haben; die hohen Festtage aber, als Weihnachten, Neujahr, Ostern und Pfingsten soll ihnen alle Tage durch das Fest eine sonderliche Mahlzeit von einer Vorkost, einem Essen Fleische und einem Braten gereicht werden. — Die Hospitaliten sollen täglich 3 Mal, als des Morgens um 5, Mittags um 10 und Abends um 5 Uhr ordentliche Betstunden halten und darin für der Stadt und des ganzen Landes Wahlfahrt seufzen und beten. Wer aber diese Betstunden muthwilliger Weise verabsäumet, soll die ganze Woche darauf der verordneten Lebensmittel verlustig gehen, und falls keine Besserung erfolgt, gar nicht mehr auf dem Hospitale geduldet werden. Es sollen die Hospitaliten auch allezeit ein gottseliges und friedfertiges Leben führen, sich aller Ehrbarkeit und Gottgefälligen Tugenden befleißigen, allen Zank, Haß, Neid, Unversöhnlichkeit, Zwietracht und dergl. Sünden meiden; widrigenfalls soll der Verbrecher das erste Mal auf 4 Wochen lang der Wohlthaten verlustig seyn, wenn aber keine Lebensbesserung erfolgt, vom Hospitale verstoßen werden. Es sollen aber auch diejenigen Leute, die auf das Hospital von den Stadtarmen genommen werden und daselbst ohne Kinder versterben, ihr Vermögen dem Hospitale eigenen und solches zu thun, bei ihrem Antritte versprechen. Desgleichen sollen auch solche verlebte oder gebrechliche Personen, die noch so viel über ihren Nothpfennig vermögen, dem Hospitale beim Antritte 50 Rthlr. erlegen und dieses Quantum nebst andern angefallenen Verlassenschaften, wenn sie in Baarschaften bestehen, um Landesübliche Verzinsung zu des Hospitals Aufnahme ausgethan werden u. s. w.

Anmerk. Es ist vormals auch ein Hospital, das zu S. Spiritus

genannt, in der Stadt gewesen und vom Magistrate im baulichen Wesen erhalten worden. Zu Pfarrers Seelmann Zeit haben nur 6 Personen darauf freye Wohnung gehabt. Es ist nachher verfallen. — Von der Erbauung des Spitals vor dem Ascherslebener Thore am Gottesacker sind keine Nachrichten vorhanden.

3. Für die studirende Jugend ein Capital von Dreitausend Thaler, von dessen Zinsen an 150 Rthlr. jährlich die Schulbedienten 50 Rthlr. und 2 Studiosi und zwar jährlich 3 Jahre hindurch, und wenn deren 4 vorhanden, ein Jeder jährlich 25 Rthlr. haben sollen. Falls sich unter ihnen ein Subject befände, welches den gradum Magistri, Licentiati oder Doctoris erlangen und besitzen könne, so soll einem Solchen das Stipendium auf 4 Jahre lang u. zwar jedes Jahr besonders die auf 2 Personen legirten 100 Rtl. Stipendiengelder allein gefolget und im 5. Jahre zur Promotion einem Magister 50 Rthlr. einem Licentiaten oder Doctor aber 100 Rthlr. gereichet und in Hebung dieses Stipendiums die Stadtkinder den auswärtigen vorgezogen werden. Im Falle aber, daß dergleichen Subjecte nicht vorhanden, so solle jährlich dürftigen, gottesfürchtigen Schülern zu nothdürftiger Kleidung und nöthigen Büchern etwas gereicht und was von diesen 150 Rthlr. noch übrig, zu des S. Johannis-Hofes Intraden gezogen werden u. s. w. Zu Executoren des Testaments hat der Seelge den Magistrat hierselbst gesetzt.

Eine nachträgliche Nachricht, welche diesen braven und verdienstvollen Mann betrifft.

Hävecker in seiner Chronik von Calbe schreibt: Es sind zu Brumby 2 adelige Freihöfe, deren einen vor Alters Hans Köhn und folgends Hans Rhodensleben, nach diesem aber Hans Schörling inne gehabt, welchen der Erzbischof Albertus zu Magdeburg Anno 1463 die Freiheit, so dieser adelige Hof noch jetzo hat, erstesmal ertheilet hat. Weiter haben diesen Hof die von Hornburg schon mehr als 700 Jahre vorher besessen, und zwar Busso v. Hornburg 1428, bis hernach Caspar von Hornburg, dessen Effigies (Bildniß) in Stein gebildet neben dem Altar in der Kirche daselbst noch zu sehen ist, solches Gut 1614 an Bruno Friedr. Brand v. Lindau verkauft, der es nach 3 Jahren 1617 mit Casper von Arnstedt gegen das Gut Klein Ziatz vertauscht und etwas nachgezahlet hat. Und als Anno 1641 dessen Sohn

Melchior von Arnstedt von dem Kirchthurm daselbst, als er Unsicherheit halber nach den umstreifenden Partheien aussehen wollen, sich todt gefallen, da ist das Gut dem Herrn Administrator des Erzstifts Magdeburg Herzogen zu Sachsen Augusto a part, nachher aber 1645 dem Obristen Otto Johann von Steinaecker seiner Meriten halber, zugewendet worden, welcher dasselbe angebauet, bei dessen Familie es auch bisher verblieben und von Pächtern administrirt wird.

Das andere adel. Gut haben die von Wardens- oder Werthensleben lange Zeit besessen; vor denen haben es die von Dieskau inne gehabt, bis Jordan v. Wardensleben ungefähr Anno 1406 Curt von Dießkau es abgekauft hat. Vor denen von Dieskau aber haben 1414 die von Wragen diesen Hof besessen. Nachdem nun das Geschlechte der von Werdensleben mit Marien Elisabeth von Werdensleben ausging, wurde von dem Administrator des Erzstiftes Magdeburg August die gesamte Hand dem Geheimen-Rath Gebhard v. Alvensleben 1657 an die Güter durch Fürstliche Begnadigung verschrieben, und 1663 diese Begnadigung durch einige Zinsen erweitert. Weil aber von der anderweitigen Werdenslebenschen Linie annoch des Jordan v. Werdensleben einiger Sohn Vollrath Christoph von Werdensleben, zu Staßfurt, am Leben gewesen, so hat derselbe solches Gut wieder an sich gebracht. Nachdem aber auch derselbe kurz hernach mit Helm und Schild, weil er unverehelicht geblieben und keine Erben hinterlassen, begraben worden, so ist solches Gut und Dorf Sr. Churf. Durchl. zu Brandenburg Friedrich Wilhelm angestorben u. 1683 ein besonderes Amt geworden.

1684 folgte auf den kalten Winter wieder ein sehr heißer Sommer und ein großer Miswachs, daß das Korn nicht gemähet, sondern nur gerauft werden konnte, daher es auch sehr in Preise stieg. Der Schfl. Waizen galt nach der Ernte 1 Rthlr. Rocken 26 Gr. Gerste 22 Gr. Hafer 12 Gr. Das Gras verbrannte. Auch gab es in d. J. viele Mäuse. — In der Kirchenkasse sind in diesem J. 105 Rt. übrig geblieben. Bürgermeister ist Reichard von Zink und Stadtvoigt Hartwig Lebrecht v. Legat gewesen. Geboren sind 76 und gestorben 73, worunter der Hauptmann Leberecht v. Pröck, gewesener Bürgermeister, der den 27. März gestorben und den 13. April mit seiner den 8. d. Mts. ge-

storbenen Gemahlinn in seine Ruhekammer gesetzt ist. 1685 war den 26. März ein gewaltiger Windsturm, der hie und da großen Schaden that. Die Getraidepreise stiegen anfänglich um einige Groschen, allein von Mai an fielen sie wieder. Die Ernte war so reich, daß alles wieder wohlfeil wurde. Der Waizen galt 12 Gr. Rocken 10 Gr. Gerste 6 Gr. Hafer 3. Das Kirchenkoth ist von einem v. Halke administrirt worden. In der Kirchenrechnung dieses J. kommen 2 Rthlr. vor, welche der Spitalmeister als Kirchenaufseher für das Aufwecken der Schlafenden während des Gottesdienstes bekommen hat. Es war Erhard v. Legat Bürgermeister, Hans Albrecht v. Schladen Cämmerer, George Friedr. v. Pflug Rathmann, Stadtvoigt vacat. Geboren sind 70 und gestorben 47, worunter ein Soldat, welcher enthauptet ist, und der Pfarrer Kirchner, 71 Jahr alt, welcher den 8. November vor dem Sacristey-Fenster begraben ist und dessen Bildniß in unserer Kirche hängt.

1686 gab es eine außerordentliche Menge Mäuse, welche in den Feldern und Gärten bedeutenden Schaden anrichteten. Man nannte noch späterhin dies Jahr das Mäusejahr. — Dem Pfarrer Kirchner folgte der bisherige Diaconus Seelmann, welcher von Sr. Churfürstl. Durchl. auch zum Inspector des Holzkreises ernannt ist. Im Diaconate folgte Valentin Gröper, aus Aschersleben gebürtig, der von 1670 bis hieher Prediger in Nienhagen im Fürstenthum Halberstadt gewesen war. Ihm wurde, wegen seiner wenigen Accidenzen, vom Consistorio doch citra ullam consequentiam, aus den Kirchenmitteln eine jährliche Zulage von 30 Rthlr. bewilliget. Den 18. October ist in des Inspectors Seelmann Hause ein Convent gehalten und vermöge der Churfürstl. Kirchenordnung die Mahlzeit, die sonst bei Abnahme der Kirchenrechnung gebräuchlich gewesen, abgeschafft, auch beschlossen worden, daß die Kirchenrechnung besser und richtiger geführt werden solle, als bisher geschehen. Den 20. und 21. Oct. ist auf Churfürstl. Specialbefehl vom Inspector Seelmann eine Kirchenvisitation in Gegenwart des adel. Magistrats und des Syndicus, wie auch der Vorsteher der Bürgerschaft und der Kothmeister gehalten, aber alles auf der Pfarre vorgenommen und verschiedene Gegenstände verhandelt worden. — Es war Reichart v. Zink Bürgermeister, Christoph Fr. v. Heyse Cämmerer, Wolf Dieterich v. Schladen Rathmann. Stadtvoigt

vacat. Geboren sind 72 und gestorben 38, worunter ein Mann aus Neundorf, George Hoppe, der hier im Gasthofe zum goldenen Ringe, man weiß nicht, wie? zu Tode gekommen und den Tag darauf nach Neundorf, um dort begraben zu werden, abgeholt ist.

1687. In diesem Jahre ist alle Einnahme der Kirche 1887 Rthl. und die Capitalien 2857 Rthl. gewesen. Stadtvoigt war Christoph Friedr. von Heyse. Geboren sind 64 und gestorben 43, worunter der Cantor Gebhard David Ritthausen, der nur viertehalb Jahr im Amte gewesen und ein junger Mensch, der mit der Post hieher gekommen und hier gestorben ist.

1688 den 29. April starb der Churfürst Friedrich Wilhelm I. Ihm folgte sein Sohn Friedrich III. Den 12ten September ist der verblichene Churfürst in seine Ruhekammer gebracht worden. Bei seinem pompösen Leichenbegängnisse ist auch der Inspector Seelmann gegenwärtig gewesen, weil alle Pröpste, Superintendenten und Inspectoren im ganzen Lande dazu befehligt waren. Hier hat der Diaconus Gröper die Gedächtnißpredigt gehalten. — Ausgangs dieses J. ist der neue große Altar in unserer Kirche endlich fertig geworden. Den ersten Advent hat ihn der Inspector Seelmann durch eine Predigt eingeweihet. Denselben haben die Tischler Heinrich Fleischer und Hans Wilhelm Kunze aus Quedlinburg verfertiget. Das ganze Werk hat, nach ihrer eigenen Angabe, an der Höhe 26 Ellen, an der Breite 15 Ellen, an der Tiefe nach dem Perspectiv in dem untern Satze 7 Ellen und sofort nach Proportion, und ist mit 31 Statüen in Lebensgröße, ohne viele andere kleine Statüen mit theils gewundenen theils geschnittenen Zierrathen und Bildungen versehen, worunter die ganze Geschichte des Leidens, Sterbens, der Auferstehung, Himmelfahrt und Zukunft Christi zum Weltgerichte, und sonderlich das heilige Grab. — Die Baumeister haben für das Werk 500 Rthlr. gefordert, sich aber von dem Rath und den Vorstehern der Kirche auf 350 Rthlr. accordiren lassen; doch, wie sie selbst schreiben, zu ihrem großen und unüberwindlichen Schaden. Es sind ihnen aber nur noch 50 Rthlr. zugelegt worden. Da nun laut der Specification die Materialien zu diesem Altare auf 136 Rthlr. 9 Gr., das Arbeitslohn aber zum Geringsten auf 858 Rthlr. zu stehen gekommen, folglich der Altar 994 Rthlr. 9 Gr. gekostet hat; so haben die Baumeister 594 Rthlr. einbüßen müssen. Sie

haben ein oder zwei Hundert Rthlr. wollen fallen lassen und das noch Uebrige nur noch begehrt, haben es aber nicht bekommen obschon sie beim Rathe und den Kirchenvorstehern durch die damalige Aebtissinn zu Quedlinburg Anna Dorothee, Herzoginn von Sachsen Weimar eine Fürbitte haben einlegen lassen. — Die hiesige Noblesse hat beim Bau des Altars die Fuhren, wie auch die Speisung der Maler bittweis über sich genommen; es ist ihnen aber dieserhalb von den Vorstehern der Kirche ein Attest ertheilt worden, weil sie sich besorgten, daß künftig dergleichen Fuhren und Speisung ihnen ex debito aufgelegt werden möchten. — Die von Angernschen Epitaphia, welche im hohen Chore befindlich waren, sind abgerissen und auf der Kothpriche an der Mauer aufgehangen: dagegen die Pfeiler geweißt, um dem hohen Chore mehr Licht zu geben und an die Stelle jener Epitathien die Bildnisse der beiden damals noch lebenden Prediger, des Seelmann und des Gröper gestellt.

Anmerk. Der Altar, welcher vor diesem Neuen dagestanden hat und sich nicht zu schämen braucht, in einer Stadtkirche zu stehen, ist für 100 Rthlr. an die S. Johannis-Hospitalkirche von Werdenslebenschen zum Hospital- und Kirchenbau legieten Geldern verkauft und prangt bis diesen Tag in der Hospitalkirche.

Zum Bürgermeister war Erhard Vollrath von Legat gewählt und confirmirt: er hat aber das Bürgermeisteramt nicht übernommen, weil er das Churfürstliche Amt Rothenburg gepachtet hatte, darin zugleich zum Amtshauptmann bestellet worden war und dieserhalb hat hinausrücken müssen. Zum Cämmerer war Christoph Friedrich von Heyse erwählt. Wolf Dieterich von Schladen ist Todes verblichen, bevor er dem Rathhause die Rathspflicht abgeleistet. An des von Legat Stelle ist Anton Friedrich v. Halcke und an die Stelle des von Schladen George Friedrich v. Pflug erwählt, welche nach gnädiger Confirmation in Gegenwart der Vorsteher, der Bürgerschaft und der Brüderschaft St. Laurentii, den 16. Juni d. J., die gewöhnliche Rathspflicht geleistet haben. Der Cämmerer von Heyse hat auch des Bürgermeisters und Rathherrn Sold auf eingeholtes rechtliches Erkenntniß percipirt, weil er dieselbe Zeit die Administration allein gehabt hat. Stadtvoigt war Hans Albrecht v. Schladen. Geboren sind 74 und gestorben 53, worunter der erwähnte W. D. v. Schladen, 27 Jahr alt und ein Söhnlein, welches vom Kindermädchen dergestalt ge-

peitscht ist, daß es darüber seinen Geist hat aufgeben müssen.

1689 den 26. Septbr. geschahe hier auf dem Schlosse oder Hause Alt-Staßfurt die Huldigung des Churfürsten. Sie wurde von dem churfürstl. Geheimrath und Canzler Gottfried von Jena nebst dem churfürstl. Lehn-Seretair Beuther ? abgenommen, und haben den Handschlag u. Huldigung vom Pfarrer Seelmann, von dem Diaconus Gröper und dem Pfarrer in Altstaßfurt Paulus angenommen. Der Inspektor Seelmann hat eine Oration (Rede) gehalten. Den 5. Februar ist Michael Hüfner von Senfftenberg in Meißen als Rector Scholä introducirt und dem emeritirten Rector Wolfgang Christoph Müller substituirt worden. Der 10. März d. J. ist der Emeritus schon gestorben. Der Inspektor Seelmann nennt ihn einen ehrlichen, aufrichtigen Mann. Den 10. Mai ist an unserer Schule das Baccalaureat eingeführt und der erste Baccalaureus ist ein gewisser Martin Pfister gewesen. Auch ist vom Rathe bewilliget, daß der Mädchenschullehrer zugleich Custos sein sollte. Derselbe war Adam Hellig. Stadtvoigt war Christoph Friedrich von Heyse. Es sind 56 geboren und eben so viel gestorben.

1690 war Bürgermeister Hans Rudolph v. Schladen und Stadtvoigt Hans Albrecht v. Schladen. Geboren sind 68 und gestorben 43. Den 14. November Nachmittags war ein starker Sturmwind. 1691 den 6. Februar wüthete ein solcher Sturm wie 1660. Es war Reichart von Zinck Bürgermeister, Hans Albrecht von Schladen Cämmerer, Hans Friedrich von Hacke Rathmann, Christoph Friedr. v. Heyse Stadtvoigt. Geboren sind 67, und 53 gestorben: worunter Hans Friedrich von Hacke 51 J. 3 W. 3 T. alt, Anton Friedrich v. Halcke, von Stammer, Erbherr auf Wörmlitz, nebst Gemahlin Rosamunde, welche nach ihrem Gute gebracht und dort im Erbbegräbnisse beigesetzt sind; und Christoph Friedrich von Heyse, Stadtvoigt. An seine Stelle wurde bis auf Terminum Sexagesimae des f. Jahr. 1692 Hans Rudolph von Schladen erwählt und comfirmirt.

1692 war große Kälte und großer Schnee. Es war Hans Rudolph von Schladen Bürgermeister, George Friedrich von Pflug Cämmerer, Günther Siegmund von Repichau Rathmann und Hans Albrecht von Schladen Stadtvoigt. Geboren sind 72 und 35 gestorben.

1693 entstand eine Theurung wegen des Hagelschlages

und anderer Ursachen und die Ausfuhr des Korns wurde verboten, da sonst die Ernte hier zu Lande ziemlich gut gewesen war. Die Zahl der Gebornen war 63 und der Gestorbenen 56, worunter ein Reitknecht, der in der Bode ertrunken ist.

1694 war ein sehr strenger Winter mit großem Schnee, der großen Schaden gethan hat und bei dessen Aufbruche im März großes Wasser erfolgt ist. Es war Reichart v. Zinck Bürgermeister, Johann Adolph v. Wolffersdorff Cämmerer, Jacob Rudolph von Schladen Rathmann und George Friedrich v. Pflug Stadtvoigt. Da dieser aber, weil er sich als ein Domcapitular in Meißen bisher wesentlich aufgehalten, dieserhalb das ihm anbefohlene Stadtvoigteyamt nicht ferner gebührend verwalten können, ist an seiner Stelle Jacob Rudolph von Schladen bis auf den terminum Rogate des bevorstehenden J. gekohren und confirmirt. Geboren sind 58 und gestorben 44, worunter ein Knecht, der in der Bode vom Wagen gefallen und sogleich todt geblieben; der Sohn eines gewissen Peter Arndt, welcher in der Bode ertrunken ist. Den 21. Oktober wurde dem Philipp von Biedersee, welcher den 7. Septr. im Lager vor Huy am Fieber gestorben war, an welchem Tage er auch in der Stadt Huy begraben ist, eine Gedächtnißpredigt allhier gehalten.

1695 war Hans Rudolph von Schladen Bürgermeister, Hans Albrecht von Schladen Cämmerer, Hans Christoph von Hacke Rathmann und Hans Adam v. Wolffersdorff Stadtvoigt. In d. J. betrug die Zahl der Gebornen 68 und der Gestorbenen 37.

1696 sind unserer Stadt vom Churfürsten 3 Jahr- und Viehmärkte verwilliget und comfirmirt worden: der erstere auf den Dienstag nach Lätare, der zweite auf den Dienstag vor Johannis und der dritte auf den Dienstag vor Gallen. Das churfürstliche Privilegium, auf Pergement geschrieben, (Cölln an der Spree, 30. October 1696) befindet sich im rathhäuslichen Archive. Es war Reichart von Zink Bürgermeister, Hans Adolph von Wolffersdorff Cämmerer, Friedrich Siegmund von Biedersee Rathmann, Hans Albrecht von Schladen Stadtvoigt. Man zählte 65 Geborne und 38 Gestorbene, worunter ein Spahn aus dem Voigtlande, der hier Salz geholt u. von seinem Karren todtgeschlagen ist und ein Adolph von Krosigk.

1697 den 28. Februar brach das zum Theil 1½ Elle

dicke Eis plötzlich auf, wodurch großes Wasser entstand. — Von diesem Jahre fingen die zwischen dem adeligen Magistrate und dem Stadt-Präsidenten Erhard Vollrath v. Legat obwaltenden Streitigkeiten und Irrungen an, welche bis zum Tode des Letztern 1712 gedauert haben. Der Churfürst hatte nämlich beim hiesigen Rathe einen Stadt-Präsidenten bestellt, welcher sowohl in den Sessionen des Raths als der Stadtvoigtey-Gerichte das Direktorium führen sollte. Aus dieser Einrichtung ist, aber dem Rathhause und der Stadt mehr Schaden als Nutzen erwachsen. Der erste und letzte Stadtpräsident war obengenannter v. Legat, Erbherr auf Staßfurt u. Amthauptmann der Oberämter Wettin u. Rothenburg. Es war Hans Rudolph v. Schladen Bürgermeister, George Burchard v. Biedersee Cämmerer, Hans Christoph von Hacke Rathmann, Friedrich Siegmund von Biedersee Stadtvoigt für den erst gewählten und confirmirten Hans Adolph von Wolffersdorff, weil derselbe sich auswärts aufhielt und zu einer Wiederkunft kein Anschein da war. Es sind 57 geboren und 31 gestorben, worunter Siegmund Günther von Reppichau, der zu Oschersleben beigesetzt und eines Salzspahns aus dem Thüringenschen Sohn, der im Gasthofe zum blauen Engel gestorben ist.

1698 war ein sehr nasser Frühling und Sommer, wodurch das Korn verdarb und eine Theurung entstand, die bis ins folgende Jahr anhielt. Auch war am Christabend ein ungeheurer Sturm, der sogar Gebäude umwarf. Hans Albrecht von Schladen war Bürgermeister, Reichart Vollrath von Zinck Cämmerer, Ernst Gottlieb von Halcke Rathmann, George Burchard von Biedersee Stadtvoigt. Geboren sind 75 und gestorben 33, worunter eines Kothmeisters Behne Sohn, der sich unter dem Nachmittagsgottesdienste in der Bode bei der Mühle gebadet hat und ertrunken ist.

1699 war Reichart Vollrath von Zinck Stadvoigt. Geboren sind 62 und gestorben 44, worunter der Organist Heinrich Götting.

1700 war Lieutenant Reichart Vollrath v. Zinck Bürgermeister, Hans Christoph von Hacke Cämmerer, Ernst Gottlieb von Halcke Rathmann und Friedrich Siegmund von Biedersee Stadtvoigt. Gestorben sind 55, worunter Hans Rudolph v. Schladen, Erbherr auf Staßfurt und der Organist Giesler. Geboren sind 61.

Mit 1701 begann das achtzehnte Jahrhundert mit

der Feier der Königskrönung Friedrich I. u. mit Einführung des verbesserten Kalenders. Den 18ten Januar setzte sich Churfürst Friedrich III. zu Königsberg die Krone selbst als König von Preußen auf und nahm den Namen Friedrich I. an. Dieser Tag ist im ganzen Lande gefeiert worden. Es war Hans Albrecht von Schladen Bürgermeister, Friedrich Siegmund von Biedersee Cämmerer, Wilhelm Dieterich von Oelschnitz Rathsherr und Friedrich Siegmund von Biedersee Stadtvoigt. Geboren sind 86 und gestorben 49, worunter der Baron Caspar Friedrich von Lethmat, Königl. Schwedischer General-Major, Stadvoigt, wie auch Oberamtmann und Patron der Kirche S. Petri zu Altstaßfurt. Er wurde unter Glocken-Geläute vom Königl. Amte nach Altstaßfurt in feierlicher Procession gebracht und dort beigesetzt. Der Inspektor Seelmann hielt ihm die Leichenpredigt. Unter den Gestorbenen ist auch ein armer Knabe, der sich im Kothe verbrannt und an den Folgen starb, wie auch eine Frauensperson von Zerbst, die sich am Gesundbrunnen nicht weit von hier aufgehalten hat und im Zollhause vor Staßfurt gestorben ist. — Dieser Gesundbrunnen befand sich bei Rathmannsdorf, auf einer kleinen Anhöhe nahe an dem Bache, die Liethe genannt. Schon lange hatte man an dem Wasser dieser Quelle bemerkt, daß es etwas salzig war und es für eine sogenannte wilde Ader von unsern ungefähr ½ Stunde entfernten Salzquellen gehalten. Die Liethe überschwemmte den Brunnen bei ihrer Austretung und es wurde derselbe nicht weiter untersucht. Nur die hier in der Ernte arbeitenden Wenden hatten die Gewohnheit, aus diesem Brunnen zu trinken. Im J. 1700 geschahe es, daß des Rittmeisters August Leberecht v. Krosigk Bediente Hyrtes aus Worms gebürtig, auf der Jagd aus dieser Quelle trankt. Er fand des Wasser von einem sonderlichen Geschmacke, der mit den am Rhein häufigen Gesundbrunnen etwas Ähnliches hatte. Dies bewog ihn, viel davon zu trinken. In der Nacht spürte er die Wirkung. Es ging ihm, ein ziemlicher Stein u. Gries ab, und er fühlte überhaupt eine merkliche Erleichterung in seinen bisher gehabten beschwerlichen Zufällen. Der damalige Besitzer des Guts Ratmannsdorf, der Unterdirector v. Krosigk und mehre andere Personen machten auf diese Nachricht gleichfalls einen Versuch und tranken aus dieser Quelle. Da sie eben diese Wirkung spürten, daß das Wasser Stein und Gries abtrieb, so ließ der Unterdirector v. Kro-

sigk nicht nur die sich hernach zeigenden 4 Quellen fassen, sondern er vermochte auch den damaligen Stadt-Physikus Lic. Schröder zu Staßfurt, daß er dieses Wasser näher untersuchte und es darauf schriftlich und mündlich empfahl. Bereits im Mai 1701 waren gegen 300 Personen, die ihre Hoffnung zur Wiedergenesung auf dieses Wasser setzten, hier versammelt, ja in den folgenden Sommermonaten sind zuweilen auf 100 Personen beisammen gewesen. Ein ansehnlicher Theil dieser Ankommenden waren, wie gewöhnlich bloße Zuschauer, welche die Neuigkeit dahin brachte, theils waren es Betteleute, die hier ihren Unterhalt suchten. Der Ruf von den vielen Curen breitete sich dergestalt aus, daß man das Wasser in Fässern nach benachbarten Städten, als Quedlinburg, Magdeburg, Halle u. a. m. fuhr. Es ward sowohl zum Trinken als zum Baden gebraucht. Der Prediger zu Rathmannsdorf Daniel Müller gab davon einen Bericht nebst dem angeführten Urtheil des erwähnten Licentiat Schröders heraus. Nach diesem Berichte waren viele mit verschiedenen harten Zufällen beladene Personen wirklich durch den Gebrauch dieses Wassers gesund geworden. Das Gerüchte setzte Wundercuren hinzu und Blinde, Lahme, Taube, Stumme waren hergestellt worden. So groß der Ruf aber im ersten Jahre war, so fiel er schon 1702 und in der Folge ward der Brunnen nicht mehr besucht und kam in Vergessenheit. Ein Schicksal, das alle die Gesundbrunnen erfahren, welche sich durch ihre innere Güte allein erhalten sollen und deren angefangenen Ruf man nicht durch andere bekannte Mittel glücklich zu unterstützen weiß.

1702 war der Herbst so schön, daß auch die Rosen wieder zu blühen anfingen. — König Friedrich I. ordnete Waffenübungen der Unterthanen an. — In diesem Jahre wurde der Pfarrer Mag. Seelmann nach Magdeburg zum Pastoren der heiligen Geistkirche berufen: hernach ist er als Pastor an die Michaeliskirche in Hamburg gekommen und sogar Senior des Ministeriums daselbst geworden und 1730 daselbst gestorben. Es war Reichart von Zinck Bürgermeister, Jacob Rudolph von Schladen Cämmerer, Ernst Gottlieb von Halcke Rathsherr, Friedrich Siegmund von Biedersee Stadtvoigt. Geboren sind 65 und gestorben 42, worunter George Christoph von Trotha, Erbherr auf Hecklingen, der von hier mit feyerlicher Procession in sein dortiges

Begräbniß ge-

Begräbniß gebracht ist; und ein fremder Student, welcher in dem Gasthofe zum Engel früh in der Stube todt gefunden, obgleich er sich Abends vorher frisch und gesund niedergelegt hatte.

1703 hatten sich die Mäuse bei der guten Herbstwitterung im v. J. so sehr vermehrt, daß sie der Saat sehr großen Schaden thaten. Den 6. und 7. Dec. war ein gräulicher Sturm, wie ein Orcan. Den 22. October erging ein Schreiben aus Halle von Königl. Regierung an den hiesigen Magistrat: Von Gottes Gnaden, Friedrich, König von Preußen rc. Unsern Gruß zuvor, Liebe Getreue: Euch ist erinnerlich, was wegen Besetzung des Stadtvoigteyamtes daselbst bisher vorgegangen. Alldieweil uns nun bedenklich ist, deßwegen mehrere Weitläuftigkeit zu verstatten Als haben wir aus Landesfürstl. Obrigkeit Jacob Rudolph von Schladen zu dem Richter oder Stadtvoigt Amte daselbst zugelassen und bestättiget, zulassen und Bestättigen Ihn auch dazu hiermit und in Kraft dieses Briefes, und befehlen Euch, Unsern Stadt-Präsidenten, daß ihr denselben u. s. w. S. Jahr 1676. — In diesem J. wurde auf Königl. Special-Befehl bei der hiesigen Bürgerschaft ein Scheibenschießen angeordnet und eingeführt. Behufs dessen wurde der Stadtgraben auf der Morgenseite der Stadt zum Schießplatze und das große Rondel zum Schützenhause, mit Consens des Magistrats, der Bürgerschaft und der Schützen-Compagnie angewiesen und übergeben. Weil der Graben sehr sumpfig und das Rondel sehr wüste war, ließ die Schützencompagnie auf ihre Kosten alles so erhöhen, bauen und einrichten, daß sie Beides gebrauchen und im Sommer das Scheibenschießenexerciren konnte.

1715 bestand die Schützencompagnie aus 45 Bürgern. Aus mehrern Ursachen aber, besonders wegen Excesse, ist dieses Scheibenschießen 1718 gänzlich aufgehoben worden. — Gleich nach Michaelis des J. 1703 kam an die Stelle des nach Magdeburg vocirten Inspector Seelmann der Magister Tobias Below aus Calbe, welcher erst Pastor in Hohen-Preßnitz in Sachsen und darauf Diaconus in Groß-Salze gewesen war. Den 18. nach Trin. wurde er vom Magister Lenz, Inspector zu Egeln, welche hiesige Inspection ad interim hatte versehen müssen, eingeführt. Die Inspection wurde v. Königl. Consistorio dem Pastor Schiele in Hadmersleben beigelegt. Der Pfarrer Below hat den Collationsbrief von Gisel Agnese, verwittweten Fürstin zu Anhalt be-

nebst der Obervormundschaft Sr. Königl. Majestät von Preußen im Nameni hres Sohnes, des Erbprinzen und nachkommenden Fürsten Leopold erhalten. Es sind in diesem Jahre hier 67 geboren und 36 gestorben.

1704 war Hans Albrecht von Schladen Bürgermeister, Friedrich Siegmund von Biedersee Cämmerer, Dieterich Wilhelm von Oelschnitz Rathmann, Hans Christoph v. Hacke Stadtvoigt. Geboren sind 60 und 24 gestorben.

1705 im Monat Mai war eine ungewöhnliche kalte Witterung. Den 25. und 26. fiel ein dicker Schnee, der sich auf die belaubten Bäume anlegte und ihnen einigen, der Saat aber keinen Schaden that. Es war Reichard v. Zink Bürgermeister, Hans Christoph von Hacke Cämmerer, Ernst Gottlieb von Halcke Rathmann. Stadtvoigt vacat. Geboren sind 60 und gestorben 23, unter welchen der Baccalaureus Martin Pfister, vormaliger Custos an hiesiger Kirche, welchem Gottfried Bessert, gewesener Lector auf dem hiesigen St. Johannishospitale folgte; und Reichard von Zink, Königl. Preuß. Land- nnd Kreiscommissarius und ältester Bürgermeister allhier, wie auch Erbherr auf Staßfurt und Osmarsleben, an dessen Stelle Reichard Heinrich v. Zink Bürgermeister wurde. In d. Jahre 1705 erlitt die Stadt Alsleben und die Vorstadt Aschersleben vor dem Johannisthore großen Brand.

1706 den 12. Mai ist eine große totale Sonnenfinsterniß gewesen, welche fast in ganz Europa sichtbar war, da die Sonne bis auf $\frac{1}{15}$ Zoll verfinstert gewesen ist. Die mittlere Verfinsterung 9 Uhr 58 Min. dauerte 4 Minuten, wo eine völlige Nacht erfolgte. Venus, Merkur, Jupiter und Saturn nebst vielen Fixsternen erster Größe, die damals am Horizonte standen, wurden deutlich gesehen. Es fiel der Thau, die Vögel flogen zu Neste, das Federvieh begab sich zur Ruhe, das Vieh auf der Weide eilte zu seinen Ställen, die Fledermäuse aber ließen sich häufig sehen. Sobald aber die Sonne nur ein wenig hinter dem Schatten des Mondes wieder hervorkam, welches um 10 Uhr 2 Min. geschahe, erleuchtete sie die Erde wieder auf ein Mal, plötzlich wie ein Blitz. Diese Finsterniß hat an manchen Orten, sonderlich in Sachsen, bei dem bevorstehenden Einfalle der Schweden, den Unkundigen große Furcht eingejagt. — Der Vorsommer war in diesem J. so heiß und trocken, daß man durch große Flüsse zu Fuße gehen konnte.

Besonders ist dieses Jahr 1706 durch die Einziehung der von dem adel. Magistrate bisher ver-

walteten Stadtvoigtey-Gerichte merkwürdig geworden, laut eines Königl. Rescriptes, Cölln an der Spree, den 29. Dec. 1706, nach welchem S. Majestät aus bewegenden Ursachen für nöthig befunden, wegen der Gerichte zu Staßfurt eine Aenderung zu machen und dieselben von Dero dortigen Amte administriren zu lassen. Unter dem Namen Stadtvoigtey waren vom Könige sowohl Ober- als Untergerichte verstanden. Der Magistrat, heißt es, soll sich aller Jurisdiction enthalten, weder Pfänner- noch Bürgerschaft bei Vermeidung von 10 Rthlr. Strafe sich stellen; jeder Einwohner allhier vor Königl. Stadtvoigtei tam in criminalibus quam civilibus sein forum haben und solches agnosciren. Der Hofrath und Oberamtmann des Amtes Altstaßfurt Gottlob Christoph von Happe wurde zum Justitiarius der Stadtvoigtey hierselbst bestellt. Dieser ꝛc. Happe hat mit dem Syndicus Nappius, der auch in diesem Jahre seine freiwillige Dimission genommen und an dessen Stelle George Friedrich Bauermeister Syndicus wurde, die Sache eigentlich betrieben und ist der erklärteste und erbittertste Feind des Magistrats gewesen. Allerdings konnte der Magistrat sich über diese Aenderung beschweren, da er seit einigen Jahrhunderten die Untergerichte selbst und die Obergerichte durch einen Stadtvoigt aus seiner Mitte administrirt hatte. Inzwischen liegt es auch am Tage, daß der Magistrat zu dieser Aenderung mit Veranlassung gegeben hat. Alle anfänglichen Versuche, die Jurisdiction wieder zu bekommen, haben so wenig gefruchtet, als die nachfolgenden, welche beim Könige Friedrich Wilhelm I. und noch beim Könige Friedrich II. gemacht worden sind. Bei dieser Gelegenheit ist das seit dem Brande, in welchem das Rathhaus mit seinen Urkunden in Feuer aufgegangen, wieder neu gesammelte Archiv vom Königlichen Amte Altstaßfurt dem Rathhause entzogen und größtentheils nicht wieder zurückgegeben, obgleich es oftmals zurückgefordert und darüber auch Klagen geführt worden, wodurch auch der Chronic viele Nachrichten entzogen sind. Denn unter andern hat sich darunter ein Buch befunden, welches die Stadt betreffende Urkunden enthalten hat. — In diesem Jahre sind hier 59 geboren und 63 gestorben. Unter den Gestorbenen ist Heinrich Vollrath von Biedersee, Erbherr auf Ilberstedt und Staßfurt und Hessen-Casselscher Hauptmann zu Fuß: ingleichen die Frau eines hiesigen Kothmeisters, welche, nachdem sie sich mit ihrem Manne

gezankt hatte, um ihm einen Possen zu thun, Fliegengift eingenommen hat und zwei Tage darauf, da sie vorher dem Pfarrer Below ihre Sünde bekannt hatte, nach empfangenen h. Abendmahle, gestorben ist. Es wurde beim Königlichen Consistorio angefragt, wie es mit der Leiche in Hinsicht des Begräbnisses gehalten werden solle. Die Resolution war: man solle sie ohne Geläute und gebräuchliche Procession auf den Gottesacker tragen. Es gingen doch aber der Verstorbenen Geschwister und Freunde mit, welche am Grabe Bußlieder sangen. — In d. J. 1706 hat Friedrich Siegmund von Biedersee einen neuen Stuhl in der Kirche gebauet und in Allem dafür der Kirche 4 Rthl. 18 Gr. gegeben. — Der Pfarrer Below berichtet, daß um diese Zeit der Rektor Hüfner erster Lehrer, der Cantor Martin Bauer zweiter, der Baccalaureus Bessert aus Lissa in Polen, der in Halle studirt hatte und erst auf dem St. Johannis-Hospitale Lector gewesen war, dritter, der Organist Conrad Schreiber aus Calbe, vierter Schullehrer gewesen, daß diesem, weil er über die schlechten Einkünfte immer geklagt, der Patronus die Hospital-Verwaltung beigelegt, welcher der bisherige Verwalter George Kunze, Alters wegen, nicht mehr hat vorstehen können; und daß, weil in den untersten Klassen die Jugend dergestalt zugenommen, daß ein Lehrer diese Classen nicht wohl versehen können, der Patronus der Schulen sich habe bewogen gefunden, den damaligen Custos Adam Helbig in diese Classen mitzunehmen, als fünften Lehrer, wofür ihm 10 Thaler des Jahres gereicht worden sind.

1707 hat im Holzkreise die Contribution getragen, für Groß Salze 3566 Rtl. 21 Gr. 9⅓ Pf., für Staßfurt 4164 Rtl. 7 Gr. 2½ Pf., für Calbe 5189 Rtl. 22 Gr. 6½ Pf., für Aken 2113 Rtl. 15 Gr. 10 Pf. und für Neuhaldensleben 4124 Rtl. 19 Gr. 1¾ Pf. Es war in diesem Jahre George Burchard von Biedersee Bürgermeister, Wilhelm Dieterich von der Oelschnitz Cämmerer, Reichart Gottfried von Zink Rathsherr. Geboren sind 54 und gestorben 33.

1708 sind durch den Stadt-Präsidenten Erhard Vollrath von Legat die zu einem Rathe Erwählten zur Confirmation dem Könige eingesandt, als Hans Albrecht v. Schladen zum Bürgermeister, Friedrich Siegmund von Biedersee zum Cämmerer und Ernst Gottlieb v. Halcke zum Rathmann. Geboren sind 61 und gestorben 30.

1709 war der große Winter, der in die vier Monate gedauert und seines Gleichen seit 1608 nicht gehabt hat. Er

fing bereits den 3. Dezember v. J. an, hielt ungefähr drei Wochen an und ließ hernach einige Tage nach. Den 6ten Januar erhub sich die Kälte wieder zu einer außerordentlichen Strenge, die bis zum 23. dauerte, wo bei einigem Nachlaß eine ungemeine Menge Schnee fiel und besonders den 6ten Februar durch ganz Europa. Tags darauf fing es bei einem Mittagswinde an zu thauen, u. da es d. 9. u. 10. in einem fort geregnet, brach das Eis los u. das Wasser wuchs sehr hoch. Als es aber am 17. Febr. am höchsten war, kam die Nacht ein solcher starker Frost, daß das Eis des Morgens Wagen trug, und nachdem es den 21. und 22. abermals stark geschneiet, wurde die Kälte so heftig, als sie den 6ten Januar gewesen und hielt dermaßen bis zum 6ten März an, da es etliche Tage gelinder ward, den 10. und 11ten aber wieder ein gewaltiger Schnee fiel und rauhes Wetter erfolgte. Es hat dieser Winter in ganz Europa unsäglichen Schaden gethan. Beim Aufthauen sind große Wasser erfolgt, die viel Schaden angerichtet haben. Die Ernte war hier zu Lande gut. — In diesem Jahre ist die neue Glocke, die vor einem Jahre auf dem Zwinger gegossen, auf den Thurm an ihren Ort gebracht. Weil aber der Klang derselben nicht wohl gerathen war, so hat sie nicht gebraucht werden können. In diesem J. erbot sich ein Zehender von hier, Namens Voigtel, das Salzwerk in Schönebeck, das 1704 seinen Anfang genommen hatte, pachtweise zu übernehmen, die Soole zu gradiren, und das Salz wohlfeiler zu geben. Er trat es im folgenden Jahre an und die neuen Koth- und Gradier-Häuser wurden auf dem damaligen Burghofe angelegt. Der Plan dieses Werkes, auf dessen Erfolg man begierig wartete, konnte nicht ausgeführt werden und der Unternehmer mußte sich mit der alten Einrichtung behelfen, hatte aber wegen des schlechten Absatzes schlechten Fortgang u. das ganze Werk blieb endlich wieder liegen. — Im Jahre 1709 kommt in den rathhäusl. Acten der Rath Friedrich Becker als hiesiger Syndicus vor. Geboren sind 49 und gestorben 44.

1710 brannte das Dorf Biere ab. Auf Königlichen Befehl wurde eine allgemeine Kirchen-Visitation gehalten hier auf dem Schlosse. Ingleichen wurde hier des Organisten Schreiber Haus zum Predigerwittwenhause für 390 Rthl. gekauft. Die verwittwete Frau von Biedersee hat 2 rothsammetne Klingebeutel mit Silber beschlagen der Kirche verehrt. Auch sind aus den Kirchenmitteln zwei schwarze

Tuchmäntel für die Klingebeutelherrn angeschafft. Die Kornpreise waren in diesem Jahre sehr hoch. Zum Nutzen der Rathhausbrauerei wurde das Maß Bier zu einem Pfennig erhöhet, so daß bei den Kornpreisen das Faß Bier 7 Rthl. gelten sollte. Die Zahl der Gebornen war 76 und der Gestorbenen 61.

1711 prätendirte der Hofrath v. Happe das Kirchenkoth für den König: dieser aber war gerechter. Geboren sind 52 und gestorben 38.

1712 den 25. Mai, Nachmittag zwischen 2 und 3 Uhr ist hier eine entsetzlich große Feuersbrunst entstanden, welche beim Scheibenschießen durch einen gefährlichen Flintenschuß ausgebracht worden ist und in des Ackerbürgers Andreas Eisenbeiß Scheune, unfern am Schießgraben, in der Gegend des großen Rondels angefangen und so heftig in großer Eile um sich gegriffen hat, daß 14 Wohnhäuser, ohne die beschädigten 14 Scheuern und 13 Ställe, gänzlich eingeäschert worden sind. Unter den eingeäscherten Gebäuden ist auch der Rathshof (Ackerhof), ingleichen die Broghansschenke (welche, weil sie wieder aufgebauet, den Namen der neuen Schenke erhalten hat) und das Sprützenhaus. Das Revier der Stadt, wo jener Rathsackerhof stand und das Feuer alle Gebäude in die Asche legte, heißt jetzt noch der Brandhof. Das Unglück wurde noch weit größer geworden sein, wenn der Wind sich nicht gewendet und nach den abgebrannten Häusern zugetrieben hätte. — Die Zahl der Gebornen war 61, der Gestorbenen 37, worunter der Königl. Preuß. Stadtpräsident Erhard Vollrath von Legat, der zu Stolberg gestorben und hier ? beigesetzt ist; und der Rektor der Schule Michael Hüfner.

1713, den 25. Februar, starb König Friedrich I. und sein Sohn Friedrich Wilhelm I. folgte, der sich auch zu Magdeburg, wie zu Berlin und Halle sogleich huldigen ließ. In diesem Jahre erlitt Calbe Brandschaden. Es war Friedrich Siegmund von Biedersee Bürgermeister, Hartwig Ludolph von Legat Cämmerer und Ernst Gottlieb von Legat Rathmann. Geboren sind 51 und gestorben 50, worunter Christoph von Hacke.

1714 wurde die Regierung von Halle nach Magdeburg gelegt. In diesem Jahre wurde ein Wispel Rocken mit 40 Thaler bezahlt und die Zahlung geschahe in Ducaten. Den 21. Septbr. ist hier für Jacob Rudolph von Schladen der Landrath von Zink Kirchvater geworden und hat in der

Kirche öffentlich nach Gewohnheit dem Pfarrer Below den Handschlag gegeben. Späterhin ist diese Gewohnheit auf Befehl des Consistorii abgeschafft worden. Geboren sind 64 und eben so viele gestorben, worunter Ernst Gottlieb v. Halcke, Erbherr auf Staßfurt und eines adel. Magistrats Mitglied.

1715 zwischen dem 12. und 13ten Februar zur Nachtzeit ist ein erschrecklicher Sturmwind gewesen, der großen Schaden an den Gebäuden und Bäumen gethan hat; so war auch den 2ten, 3ten und 4ten März fast durch ganz Europa ein fürchterlicher Orkan, so wie auch den 12ten Juni ein großer Sturmwind mit Hagel, Regen, Blitz und Donner. Den 3. Mai war eine große Sonnenfinsterniß. Nach ½11 Uhr war die größte Verfinsterung und zwar auf 11 Zoll 20 Min., daß dem Augenscheine nach kaum ein Strohhalm breit Helles an der Sonne übrig blieb. Zu Ende dieses Jahres war eine sehr strenge Kälte. Es war Friedrich Siegmund von Biedersee Bürgermeister, Hartwig Ludolph von Legat Cämmerer, Christoph Leberecht von Zink Rathmann. Geboren sind 64 und gestorben 46, unter welchen eine Frau von Atzendorf, welche sich in einer Feuersbrunst verbrannt hatte, hieher zu ihrer Tochter gebracht und hier gestorben ist.

1716 dauerte die strenge Kälte, womit sich das vorige Jahr endete, bis zum 6ten Februar fort. Den 17ten März war Abends nach 7 bis 10 Uhr ein ungewöhnliches Nordlicht, welches sich in Gestalt eines Bogens zeigte, der mit einem Ende zwischen Westen und Norden und mit dem andern zwischen Norden und Osten auf dem Horizonte aufgestanden, aus welchem verschiedene Strahlen geschossen, wie die Raketen aufzusteigen pflegen, doch etwas langsam, und nicht so schnell wie der Blitz. Auch Häveker liefert in seiner Chronik von Calbe p. 392 eine Beschreibung dieser Naturerscheinung. In diesem J. sind hier 54 geboren und 45 gestorben, worunter der Custos und Schullehrer Adam Helbig, dem Adam Schunke folgte.

1717 in der Christnacht und den folgenden Tag ist ein sehr heftiger Sturmwind und Ungewitter aus Nord-West über ganz Teutschland gewesen. Im Monat Juni war hier fast kein Getraidepreis. Es kam kein Getraide zu Markte. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthl. Rocken 18 Gr. Gerste 13 Gr. Hafer auch soviel, Erbsen 1 Rt. 8 Gr. Dem alten Diaconus Valentin Gröper wurde schon bei seinem Leben Johann Martin Schönborn, aus Berlin gebürtig, seit

1715 Hauslehrer bei dem von Trotha auf Hecklingen, zum Substituten erwählt, weil derselbe aber noch ein Jahr auf der Universität Halle hat studiren müssen, so ist Gröper unterdessen im folgenden Jahre gestorben. Den 17ten April dieses Jahres trug der Bruder des verstorbenen ältesten Bürgermeisters Hans Albrecht von Schladen, Jacob Rudolph von Schladen, welcher schon vordem im Magistrate die Functionen des Rathmanns, Cämmerers und Stadtvoigts versehen hatte, bei Königl. Regierung zu Magdeburg an, daß bei der Wahl des neuen Consuls auf ihn möchte reflectirt werden, indem Consulat so weit vacant geworden, daß der jetzige Bürgermeister Friedrich Siegmund von Biedersee nur noch vorhanden, welcher ohne dies schon 2 Jahre das Regiment geführt. Obgleich nun dem adel. Rathe von Königl. Regierung befohlen wurde, den Supplikanten bei der vorseyenden Rathswahl nicht zu graviren, so würde auf ihn — aus Gründen — doch keine Rücksicht genommen und es wurden von Königl. Regierung confirmirt Hartwig Ludolph von Legat zum Bürgermeister, Reichart Gottfried von Zink zum Cämmerer und Hans Christoph von Schladen zum Rathmann. Weil aber der von Zink als Königl. Landrath wegen herrschaftlicher Geschäfte und öftern Commissionen den Rathscämmereigeschäften nicht gehörig obliegen konnte, so wurde für ihn Jacob Rudolph v. Schladen zum Cämmerer gewählt und den 3ten September dazu confirmirt und er legte den 9. d. M. auf dem Rathhause in Gegenwart des Bürgermeisters und der Bürgerschaftvorsteher die Pflicht ab. Geboren sind in diesem Jahre 81 und gestorben 45, worunter Hans Albrecht von Schladen, Erbherr auf Staßfurth und ältester Bürgermeister.

1718 ist das halbe Koth zum gelben Fuchs wieder an das Rathhaus gekommen. S. 1683. Sonnabend vor Estomihi starb der Diakonus Gröper und wurde den 6. März begraben. Ihm folgte der bereits genannte Schönborn. Es war Hartwig Ludolph von Legat Bürgermeister, Jacob Rudolph von Schladen Cämmerer, Hans Christoph von Schladen konnte nicht weiter Rathmann sein, da er in Kriegsdienste als Rittmeister getreten war. Es sind 62 geboren und 46 gestorben, worunter, außer dem Prediger Gröper, der Cantor Martin Bauer. Von ihm bemerkt der Pf. Below, daß er ein guter Musikus und Componist gewesen.

und ihm im Cantorate Gottfried August Kornhart aus Egeln gebürtig und vormaliger Cantor in Wanzleben gefolgt ist.

1719 war ein trockenes Jahr, und solche Dürre, daß es in einem Vierteljahre nicht regnete, die Sonne dagegen dermaßen heiß schien, daß alles versengte und verbrannte. Es blieb daher nicht nur die Sommersaat ganz zurück, sondern es schlug auch das Sommergetraide um und es entstand eine große Theurung. Dagegen wurde sehr guter Wein. — In diesem J. wurde das Schönebecker Salz statt des Staßfurtschen im Fürstenthume Halberstadt eingeführt. Geboren sind 52 und gestorben 70, als 18 Mannspersonen 9 Frauenspersonen und 43 Kinder.

1720 stieg das Getraide wegen der vorjährigen schlechten Ernte so hoch, daß nach Abel u. Häveker ein Wsp. Rocken 58—60 Rthlr. gegolten hat. Hier galt der Wsp. Waizen 32 Rthlr., Rocken 28, Gerste 19, Hafer 14, Erbsen 32, Malz 21, Hopfen 16: doch am Ende des Jahres, weil nach dem vielen Winterschnee eine reichliche Ernte erfolgte, und die Theurung sich wieder gab. Den 22. März stellte Hartwig Ludolph v. Legat Königl. Regierung vor, daß der Bürgermeister von Biedersee v. 1718 bis 1719 die Regierung gehabt, und daß bei der Rathswandelung ihm wieder zukäme, Bürgermeister zu sein, allein auf Vorstellung des Magistrats, daß der rc. Legat als Landrath so oft abwesend sei, blieb Biedersee Bürgermeister, Jacob Rudolph von Schladen Cämmerer, Rathmann vacat. — Der König machte in diesem Jahre eine neue Verfassung des rathhäuslichen Wesens. Der Rath zu Halberstadt und in allen andern Städten wurde in eine kleinere Zahl reducirt u. ex ambulatorio perpetuus gemacht. Die Seelenzahl ist hier in diesem Jahre 935 gewesen, als 198 Männer, 204 Frauen, 333 Kinder, 129 Dienstboten, 71 Handwerker. Geboren sind hier 65 und gestorben 74, als 20 Manns-, 22 Frauenspersonen, und 32 Kinder. Unter den Gestorbenen ist George Burchard von Biedersee, Erbherr auf Staßfurt und Ilberstedt.

1721 war zwar die Ernte gut genug; weil es aber vom 26. August bis 4. September fast unaufhörlich regnete, auch die Mäuse und Hamster im Felde überhand nahmen, so litt der Waizen und das späte Korn viel dabei. Den 11. Januar erlitt Aschersleben einen großen Brand) Den 3. Jan. ist die Rathsschmiede (ein kleines Häuschen)

für 100 Rthlr. verkauft und diese Gelder sind in die Einnahme der Cämmerei gebracht. Am 28. October hat der König das räthhäusliche Reglement, womit der Magistrat in Staßfurt versehen, höchst eigenhändig vollzogen, nach welchem ein jedes Membrum sein Departement hat, nämlich: der Consul dirigens bringet die eingelaufenen Befehle u. Verordnungen zum Vortrage u. führt das Directorium als primus inter pares. Camerarius administrirt die räthhäuslichen Revenüen und verrechnet solche gehörig. Senator hat die Aufsicht über die Feuerinstrumente, öffentliche Gebäude Brunnen und Straßen. — Syndicus aber defendiret die Jura des Rathhauses, der Stadt und piorum corporum, concipirt alles, was nomine magistratus ausgefertiget wird, hält das räthhäusliche Archiv in Ordnung und wohnt als Deputatus Magistratus den Versammelungen der Handwerker bei. Den 2. November Abends zwischen 8 und 9 Uhr ist hier plötzlich eine gefährliche Feuersbrunst ausgebrochen und in kurzer Zeit sind die neben einanderstehenden Scheuern des Landraths v. Zinck, des Obersten v. Legat und des Ackerbürgers Andreas Eisenbeiß mit vollgesammelten ungedroschenen Früchten ganz eingeäschert worden. Die adelige Pfännerschaft hat 20 Fuder Heu, die in das v. Zinck Scheune zur Futterung der Kunstpferde gebanset gewesen, verloren. Die anliegenden Gebäude sind in dieser Gefahr bewahret worden. Die Ursache des Brandes hat nicht ermittelt werden können. — Auch wurde in diesem J. der Steuerrath Rudloff zu Schönebeck wegen der intendirten Catastrirung des hiesigen Kirchenkothes vom Königl. Preuß. Commissoriat zu Magdeburg beschieden, daß besagtes Koth, weil es primordialiter ein geistliches Gut gewesen, von der Einquartirung und dem Servis frei bleiben müsse. — Seit diesem Jahre hat es dem Rathe beliebt, das Uhrstellerlohn, welches die Cämmerei getragen und jährlich 6 Rthlr. betrug, aus der Kirchenkasse zu bezahlen. — In diesem Jahre 1721 ist von Siebenhabr zu Wittenberg das im hohen Chore unserer Kirche stehende Bildniß des Dr. Luther gemalt. — Geboren sind 42 und gestorben 59, als 21 Manns- und 20 Frauenspersonen, neun Kinder m. und eben so viel w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist ein Soldat von der Compagnie des Majors v. Niesemeyschel.

1722 hat die wirkliche Einquartirung nach der Ordonnanz am Gelde v. 1. Januar bis 20. April 249 Rthl. 22 Gr. 8 Pf. betragen. Es lag hier die Compagnie des Maj.

Riesemerschel (Infanterie). Die Seelenzahl war 880. Geboren sind 75 und 40 gestorben, als 8 Manns- und eben so viel Frauenspersonen, 14 Söhne und 10 Töchter. Die Häuserzahl mit Inbegriff der öffentlichen Gebäude betrug 144: worunter 16 adelige Häuser. Wüste Stellen gab es nur noch 4.

1723 ist die Wage der Kirche bisher zuständig, derselben entzogen und der Cämmerei zugeschlagen worden. Die Kirche hatte die Wage in dem auf dem Kirchhofe (Markte) liegenden sogenannten Kirchenhause, welches diesen Namen führte, theils weil es der Kirche zugehörte, theils weil darin eine Kirche oder Capelle war, in welcher (in der katholischen Zeit) die Pfänner die Messe hörten, bevor sie sich über einen Gang, der aus diesem Hause führte, in die Pfännerstube begaben. Von diesem Hause bekam auch die Kirche die Miethe, weil darin nicht nur die Pfännerschreiber, sondern auch andere Leute wohnten. Mit der Wage ist aber auch bald dieses Haus zum Rathhause gebracht worden. Weil es ein altes Gebäude war, hat es die Pfännerschaft einreißen und dafür ein ganz massives bauen lassen, es sich zugeeignet und vermiethet, der Kirche aber bloß den Schutt gelassen und denselben auf dem Kirchhofe zerstreuet, um die Kosten der Wegfuhre zu sparen. Die Kirche hat wegen Wegnahme der Wage und des Hauses lange Klage geführt, noch 1750; es ist aber von der Regierung zuletzt dahin entschieden, daß sich die Wage besser für das Rathhaus als für die Kirche passe: letztere aber hat dafür kein Aequivalent erhalten. In späterer Zeit ist das Haus von der Pfännerschaft verkauft. Der jetzige Besitzer desselben ist der Kaufmann Hesse. — Der Landrath v. Zink als Kirchenpatron hat in diesem J. den Kirchthurm, der auf der einen Seite sehr wandelbar war, aus der Kirchenkasse repariren lassen. Die Seelenzahl betrug 906, die Zahl der Häuser 147, der Scheuren 34, der wüsten Stellen 3. Die Compagnie Infanterie, welche bisher hier gelegen, wurde nach Halle verlegt. Geboren sind 65 und gestorben 46, als 12 Manns- und 9 Frauenspersonen, 16 Söhne und 9 Töchter.

1724 prangten im Januar die Baum- und Blumenblüthen und es war ein sehr gelinder Winter. In diesem J. erlitt Förderstedt einen großen Brand. Den 26sten Januar hat der Rector hiesiger Schule Magister Johann Christian Franke, aus Eisleben gebürtig, der die Schu-

te in Aufnahme zu bringen suchte, der ersten Redeactus mit den Schülern der ersten Klasse auf dem Schülerchore in der Kirche gehalten. Der Gegenstand, worüber die Reden theils in Prosa, theils in Versen gehalten wurden, und wie es scheint, in lateinischer Sprache, war de nativitate Iesu Christi (von der Geburt Jesu Christi). Es wurde dabei von dem Cantor Kornhart eine schöne Musik aufgeführt. — Damals sind Schüler von der hiesigen Schule auf die Universität gegangen. So bemerkt der Nachfolger des Rector Franke, der Rect. Johann George Henning in einem Schreiben an den Magistrat, daß im J. 1736 ein Schüler, Namens Voigt von hier die Universität bezogen hat. — Auch ist eine Singechor hier gewesen. — In diesem J. ist für den verstorbenen Baccalaureus Bessert, ein hiesiges Stadtkind und Stipendiat George Michael Klee zum Baccalaureus und dritten Lehrer der Schule erwählt und im Monat März vom Mag. Below eingeführt. Die Seelenzahl war 1185. Geboren sind 68 und gestorben 53, als 19 Manns- und 9 Frauenspersonen 13 Knäblein und 12 Mägdlein.

1725 den 4. Mai ist die Rathsapotheke, welche sonst über 100 Rl. Pacht gegeben, für 1100 Rl. u. 15 Rl. jährlichen Canon verkauft worden, welche 1100 Rthlr. zu Reluirung des rathhäuslichen Zehenden, der vormals für 2419 Rthlr. versetzt gewesen, angewandt worden sind. — In diesem J. ist die neue Glocke welche bis jetzt nicht hatte gebraucht werden können, (S. J. 1709) im Monat Mai zur Perfection gebracht, so daß damit am Feste der Himmelfahrt Christi zum ersten Male geläutet worden ist. Es ist die dritte Glocke, die sogenannte Wochenglocke, die jetzt noch im kleinen Thurme hängt. Sie ist an die Stelle der Glocke gekommen, worauf gestanden George Engelhard P. M. Paul Gödecke Ao. 1592 und die Heinrich Christoph Stelmann zu Magdeburg gegossen hat. Die neue Glocke hat im Durchmesser 5 Fuß 1½ Zoll rhnl. Mß., im Umfange 16 Fß. 4½ Zoll und in der Höhe 6 Fß 2 Zoll. Außer einer lateinischen Rundschrift*) ist auch folgende teutsche darauf: Willt du meinen Nutz recht wissen, höre wie ich sey beflissen, Gott

*) Laudo Deum verum, plebem voco, convoco clerum, defunctos ploro, pravos fugo, festa decoro.

Anmerk. In dem Sterberegister damaliger Zeit ist häufig bemerkt, daß bei den Begräbnissen mit der neuen Glocke geläutet sey.

zu loben und zurufen Alles Volk zu solchem Haufen deren die den Sabbath halten und den Gottesdienst verwalten. Darunter ist das Bildniß des heiligen Johannes mit den Buchstaben zur Seite R. D. S. St. (Rath der Stadt Staßfurt). Auch befinden sich darauf 12 adelige Wappen mit Ueberschriften der Adeligen. Dann steht noch darauf: M. Tobias Below Past. P. Bauer Cant. Anno 1707 den 1. Septbr. Dies ist auf der Abendseite. Auf der Morgenseite ist wieder unter den Rundschriften das Bild des heil. Johannes und zur Seite steht K. D. S. St. (Kirche der Stadt Staßfurt) nebst den Wappen. Darunter lieset man Valentinus Groeper Diac. Unten am Kranze der Glocke findet sich noch folgende Rundschrift: Durch heiße Feuersgluth bin ich also geflossen Johann Christian Bachmann aus Halle hat mich gegossen zu Staßfurt in der Stadt Gott fördre meine Ehr, daß keine Feuersgluth mich ferner mehr versehr. — — Wegen eines Risses, meldet Below, ist die Sonntagsglocke in diesem Jahre umgehängt worden. — Die Seelenzahl betrug in diesem J. 1266. Geboren sind 59 und gestorben 50, worunter 22 Kinder von jedem Geschlechte gleichviel, 12 Manns- und 14 Frauenspersonen. Unter erstern Reichard Gottfried von Zink, Landrath und Erbherr auf Staßfurt und Osmarsleben.

1726 folgte nach großer Kälte ein sehr dürrer und heißer Sommer, daß es im Mai heißer war, als es in den wärmsten Hundstagen zu seyn pflegt, und weil es in diesem u. dem folgenden Monate nicht regnete, bekam das Getraide, sonderlich die Sommerfrucht, einen gewaltigen Stoß, daß sich an Gerste und Hafer ein großer Miswachs ereignete. Dagegen war es ein gutes Weinjahr. Den 19. October war ein sehr großes Nordlicht. Die Seelenzahl belief sich auf 1197. Geboren sind 66 und gestorben 55, als 18 Manns- und 14 Frauenspersonen 12 m. und 11 w. Kinder. Im December d. J. wurde ein übersandtes Dankformular wegen des im Herzogthume Magdeburg aufgehörten Viehsterbens nach der Predigt und dem allgemeinen Kirchengebete von der Kanzel verlesen und darauf das: Herr Gott dich loben wir ꝛc. gesungen.

1727 war von Juli an eine große Dürre, der Regen blieb ziemlich lang aus, kam aber noch zur rechten Zeit. Der Herbst war außerordentlich warm, weßhalb der Wein sehr wohl gerieth. Im Juli dieses J. wurde Förderstedt durch eine große Feuersbrunst heimgesucht. — Die Durch-

märsche waren leidlich gewesen. Das Debit der Salzkothe war merklich ausgefallen. — In einem Königl. Rescripte, Berlin den 18. Januar 1727 heißt es: Staßfurt und Großen-Salze sollen Freiheit haben, ihr eigen Salz zu essen, woselbst auch keine Söller zu bestellen sind. Sie müssen aber das Salz-Regale nach dem Probe-Register an Gelde erlegen, nämlich eine Person oder von 4 Metzen 1 Gr. 6 Pf. — Geboren sind 47 und gestorben 77, worunter 14 Manns- und eben so viele Frauenspersonen, 16 Söhne und 33 Töchter. Unter den Verstorbenen ist Jacob Rudolph v. Schladen, Erbherr auf Staßfurt.

1728 war, außer im Febr. der Winter kaum bemerkbar, der Frühling und Sommer dagegen heiß, trocken und windig. Das Winterkorn und die frühe Gerste geriethen so ziemlich, dagegen vertrocknete die späte Saat und das Gras auf den tiefliegenden Wiesen. Es entstand ein großer Wassermangel, daß die Mühlen still standen. Vom 3ten November an erfolgte ein sehr harter und anhaltender Winter; es waren noch Früchte auf dem Felde geblieben, welche dadurch gänzlich verdarben. Vom 25. Nov. wurde die Kälte noch empfindlicher und zu Weihnachten, besonders aber 1729 zum Neujahr bei vielem Schnee ungewöhnlich streng; es trat zwar darauf manchen Tag Thauwetter dazwischen ein, wodurch den 10. Januar und 22. Februar großes Wasser erfolgte: allein die strenge Kälte stellte sich besonders noch im März wieder ein: es thauete nun den 30sten auf, und es erfolgte den 31. großes Wasser, das vielen Schaden anrichtete. Der folgende Sommer und Herbst waren sehr heiß und der Erdboden dadurch so ausgetrocknet, daß der Brachacker weder bestellt, noch überhaupt früh gesäet werden konnte. Doch gerieth das Korn noch so ziemlich; auch war der darauf folgende Winter für die Saat vortheilhaft. — Die hiesigen Salzkothe haben in diesem Jahre in ihrem Debite mehr gethan, als in dem vorigen. Die Zahl der Häuser war 148, der Scheuern 35. Die Seelenzahl betrug 1184. Geboren sind 55 und gestorben 56, nämlich 13 Manns- u. eben so viele Frauenspersonen, 15 m. und eben so viele w. Kinder. Unter den Gestorbenen ist Hartwig Leberecht von Legat, Königl. Preuß. Rittmeister und Erbherr auf Staßfurt. Schild und Fahne sind vor dem Altare an dem besten Orte aufgehangen: die Kirche hat aber die ihr dafür zukommenden 100 Rthl. nicht bekommen. Auch ist unter den Gestorbenen der Königl. Preuß. Rath und Syndicus Frie-

drich Becker. An seine Stelle wählte der Rath von Biedersee, von Legat und von Maltitz, den wegen seiner Gelehrsamkeit ihm empfohlenen Advocaten Friedrich Christoph Karpe.

1729 den 21. Januar Abends halb 8 Uhr ist auf der Wittwe von Biedersee Hofe im Miste Feuer ausgebrochen, das aber bald gedämpft ist, weil sogleich gestürmt und von der Garnison Lärm geschlagen wurde. Den 15. März kam in dem Hause der Wittwe des Jacob Rudolph von Schladen, dicht am Predigerwittwenhause, Feuer aus, es brannten oben über der Stubenthür die Bretter vor der Treppe und nachher die Balken unter dem Estrich: doch wurde das Feuer bald gelöscht. Die Schuld wurde einer bei der Wittwe Schladen im Quartier liegenden Soldatenfrau gegeben, die mit dem Feuer unvorsichtig umgegangen sein soll. Die Frau ist durch den Hauptmann Magnus vernommen, hat aber geläugnet. — Drei Monate ist hier wirkliche Einquartirung gewesen, welche nach der Ordonnanz 224 Rthl. 18 Gr. betragen hat. Die Seelenzahl betrug 1220. Geboren sind 70 und gestorben 54, als 12 Manns- und 14 Frauenspersonen, 17 m. und 11 w. Kinder.

1730 regnete es im Mai und Juni sehr viel; darauf folgte eine große Hitze nebst schweren Gewittern. Die Ernte war vorzüglich gut, doch thaten Mäuse, Raupen und Hamster großen Schaden. Was letztere betrifft, so war zu befürchten, daß unsere ganze Landschaft mit diesen Thieren überfüllt würde, weil das Hamstergraben durch den Landrath von Legat, dem zeitigen Pächter der Jagd, verboten war, indem die Hunde, die doch die Hamstergräber bei ihrem Geschäft durchaus gebrauchen, der Jagd Schaden thäten. Es wurde ihm aber vorgestellt, daß die armen Leute, die sich von Hamstergraben nährten, gewiß sich würden gefallen lassen, den Hunden einen Knüttel unter dem Halse ein zu thun. — Den 6ten Septbr. in der Nacht ist des Hauptmanns von Hacke Gartenhaus vor dem Thore, worin einige Handarbeiter gewohnt, weggebrannt. Den 12ten Septbr. hat ein Zinngießer, der auf Anhalt-Bernburgschen Territorio, nicht weit von hier, Tauben geschossen hat, den Anhalt-Bernburgschen Jäger erschossen, da dieser ihm hat die Flinte wegnehmen wollen. Seit dem Jahre 1730 ist das Kirchenkoth in Abnahme gerathen, weil nicht allein das ganze Salzwerk in Verfall gekommen, sondern auch genanntes Koth gar keinen Debit mehr hatte, und außerdem

mit vielen Lasten beschwert war, zu welchen untern andern 83 Rtl. 8 Gr. gehörten, welche das Koth jährlich an die Königliche Stadtvoigtey-Gerichte geben mußte. Es darf nicht befremden, daß das Kirchenkoth gleich den Andern contribuabel gewesen, weil es aus Stücken oder Theilen contribuabler Kothe zusammengesetzt war und die Patroni sich keine Mühe gegeben haben bei hoher Landesregierung dessen Freiheit auszuwirken, ja weil die adeligen Kirchväter selbst Pfänner waren, und sich nicht um dieses Koth, sondern mehr und auf Unkosten desselben, um die ihrigen, bekümmerten. Die Seelenzahl war 1255, die Zahl der Häuser 148, der Scheuern 35, der wüsten Stellen 5. Geboren sind 62, u. gestorben 46, als 18 M. 2 F.personen, 7 Söhnlein und 9 Töchterlein. Unter den Gestorbenen ist Hartwig Ludolph v. Legat, Landrath und Erbherr auf Staßfurt.

1731 war die Kälte den 1sten, 14ten, 23sten u. 25sten Januar sehr groß, der Sommer war heiß und dürre, doch gerieth das Korn in diesem und den beiden folgenden Jahren nach Wunsche; das Obst aber nicht wegen der vielen Raupen. — Am 9ten August d. J. kam hier wieder Feuer aus, wodurch aber kein sonderlicher Schade angerichtet worden. Die Seelenzahl war 1314. Geboren sind 61 und gestorben 56, als 11 Manns- und 17 Frauenspersonen, 16 Knäblein, 17 Mägdlein.

1732 zogen die Evangelischen Salzburger durch Aschersleben, Halberstadt und Magdeburg nach Preußen, und es wurde ihnen überall viel Liebe erwiesen. In diesem Jahre wurde Königsau zu bauen angefangen, auf einer uralten wüsten Dorfstelle, Namens Hargistorf. — Den 3. Mai, Sonnabends vor Jubilate, starb plötzlich der Pfarrer Below. Ihm folgte der bisherige Diaconus Schönborn, welcher den Collations-Brief vom Fürsten August Ludwig zu Cöthen erhalten hat; und diesem im Diaconate Andreas Siegmund Franke, aus Halberstadt gebürtig, bisheriger Adjunctus zu Hedeper in Braunschweigschen. Auch starb in diesem Jahre der Rector der Schule Franke und ihm folgte Johann George Henning. —

In diesem Jahre sind die beiden gesprungenen und zum Läuten unbrauchbar gewordenen Glocken, die zweite und die vierte, beide 70 Ctr. 59 Pf. schwer, von dem Glockengießer Peter Becker zu Halle umgegossen wurde. Die zweite Glocke hält am Gewichte 67 Centner 26 Pfund und

die vierte

die vierte 18 Centner 80 Pfd. Beide Glocken haben 699 Rthlr. 20 Gr. gekostet und sind aus dem Kirchenärario bezahlt worden. Der Durchmesser der zweiten oder der Sonntags-Glocke ist 5 Fuß 3 Zoll rheinl. Maaß, der Umfang 16 Fuß 9 Zoll, die Höhe 6 Fuß. — Auf der Morgenseite derselben steht: Sub felicissimis auspiciis potentissimi regis Borussorum Friderici Wilhelmi, consule dirigente F. S. de Biedersee, Camerario I. H. de Maltitz, Senatore V. R. de Schladen Sydico F. C. Karp:, Secretario camerae C. W. Krause haec campana in gloriam dei et usum templi Stasfurthensis Halae fusa est. Dicht darunter sind 3 adel. Wappen mit der Ueberschrift de Biedersee, de Maltitz, de Schladen. Auf der Abendseite der Glocke sieht man das Bildniß des heil. Johannes, über demselben die Buchstaben R. D. S. St. Unter ihm folgendes Chronostichon oder die Jahreszahl in sich enthaltende Inschrift: Iohannes baptIsta proDroMVs ChrIsto serVatorI nostro VnICo atqVe pIo VIas praeparans. Darunter lieset man Goss mich Peter Becker in Halle Anno 1732. Unten am Kranze der Glocke steht die Rundschrift: Ich stehe zwar sehr hoch, doch geht mein Schallen weit, Ihr Christen machet euch zum Gottesdienst bereit.

Die 4te oder kleine Glocke hat im Durchmesser 4 Fß. 3 Zoll. Der Umfang ist 12 Fß. 9 Zoll, die Höhe 4 Fß. 10¾ Zoll. Auf der Morgenseite oben am Helme das Bildniß des heil. Johannes; darunter A. R. S. MDCCXXXII in ministerio Stasfurtensi vixere Pastor Johannes Martinus Schönborn Berol. March. Diaconatu vacante et Aedituus H. A. Schuncke. Auch lieset man weiter unten Jacob Mertens. Die Umschrift lautet: Sobald mein Klank erschallt sind Gottes Diener da, wie auch der Schülerchor und singt Halleluja. Auf der Abendseite der Glocke sieht man oben am Helme 3 adel. Wappen mit den Ueberschriften Dr. Biedersee, de Maltitz, de Schladen. Unter diesen Wappen: Hoc tempore in schola patria docuerunt Rector J. G. Henning, Cantor G. A. Kornhart, Baccal. J. M. Klee, Quartus et organista H. C. Schreiber, Quintus et Aedituus H. A. Schuncke.

Goß mich Peter Becker in Halle 1732.

Anmerk. 1. Auf der alten 4ten Glocke hat gestanden. Maria, gratiae plena, Dominus tecum; (Ohne Jahreszahl.)

Anmerk. 2. Diese 2 Glocken, nebst der ersten und dritten (S. Chr. Jahre 1657, 1709, 1725) machen unser gegenwärtiges

weit und breit berühmtes Geläute aus und zusammen geläutet sind sie ein bewunderungswürdigen B Accord.

Seit einiger Zeit hatte die Stadtuhr wieder nur eine Stundenglocke und keine Viertelstundenglocke gehabt. Erstere aber hatte einen sehr schwachen Klange. Daher wurde diese zur Viertelstundenglocke genommen und von Peter Becker eine ganz neue Stundenglocke gegossen. Sie hält am Gewicht $5\frac{1}{2}$ Centner 52 Pfd. und kostete 220 Rthlr. 16 Gr. welche Kosten ebenfalls die Kirche getragen hat. — Auch ist eine neue Uhr gemacht, aber von einem Grobschmiede, daher auch das Werk nach dem Meister gerathen war, wie der Pfarrer Schönborn sich ausdrückt. Sie ging ganz confus und bedurfte beständiger Reparaturen. Sie hat der Kirche über 100 Rthlr. gekostet. Die alte Uhr, die noch im guten Stande war, ist nach Atzendorf verkauft worden. Mit jener schlechten Uhr haben wir uns dennoch behelfen müssen bis 1806. — Auch ist im diesem J. das noch vorhandene und zwar sehr schadhafte Stück der Kirchmauer abgebrochen, wodurch der Kirchhof (Markt) ein besseres Ansehen gewonnen und weil er nicht mehr zum Gottesacker gebraucht werden konnte, dagegen darauf die Wochen- und Jahrmärkte gehalten wurden, geräumiger geworden. Die Steine der abgebrochenen Mauer sind zur Reparirung der Kirchpfeiler und der Thürme gebraucht.

Besonders aber muß angeführt werden, daß in d. J. 1732 hier eine Wasserkunst, durch welche das Wasser aus der Bode in die Stadt getrieben wurde, angelegt worden ist. Diese Wasserkunst hat zwischen dem Malzdarrhause des Cämmereibrauhauses und der Stadtmauer gestanden. Die Baukosten derselben incl. des Röhrwerks haben 1336 Rthlr, 13 Gr. 11 Pf. betragen. Hierzu haben beigetragen das Königl. Amt 150 Rthlr., die Cämmerei 221 Rthlr.; 7 Gr.; die Besitzer folgender Güter, auf deren Gehöfte das Wasser geleitet worden: der Landrath von Legat, der von Biedersee, Vollrath Rudolph von Schladen, von Maltitz, der Hauptmann von Schladen, der Ackerbürger Hartung, der Ackerbürger Andreas Hartung, jeder von ihnen 51 Rthl. 14 Gr. 9 Rthlr. wozu noch 24 Rthlr. für übriggebliebenes Blockholz gekommen.

Die Wasserkunst sowohl als das Röhrwerk ist aus der Cämmerei-Kasse unterhalten worden, wozu jährlich 140 Rt. bewilliget gewesen, ungefähr 52 Rthlr. Kunsttreiberlohn, 68 Rthlr. für Unterhaltung der Ochsen oder Pferde, und

20 Rthlr. Reparaturkosten. Das Wasser ist sowohl nach den vorbenannten 7 Gehöften, als auch nach verschiedenen öffentlichen Plätzen, nämlich nach dem Königl. Amtsplatze, nach dem Gasthofe zum goldenen Adler, nach dem Rathhause vor der Hauptwache und nach dem Kirchhofe oder Mark (unweit des jetzigen Rathhauses) geleitet worden. — Das Werk ist v. J. 1733 bis 1762 im Gange gewesen: weil es aber wegen der in Verfall gerathenen Kämmerei aus dieser nicht mehr hat unterhalten werden können und die Bürgerschaft sich zu den Unterhaltungskosten nicht verstehen wollen, so ist die Wasserkunst ganz eingegangen. — Noch eine kirchliche Nachricht: Bis 1732 hatten die Hospitaliten in der eingeweihten Kirche des S. Johanneshospitals öffentlich communicirt und zwar war vierteljährlich den Donnerstag nach dem Bußtage von den hiesigen Pastoribus daselbst das Abendmahl ausgetheilt worden. Der Mag. Below hatte solches auch bis jetzt gethan. Anfang dieses J. verweigerte er es den Hospitaliten und verlangte, daß selbige von nun an des Sonntages in der Stadtkirche zum Abendmahl gehen sollten, indem er sich auf das Königliche Edict berief, nach welchem keine Privat-Communion und zwar in der Woche mehr gehalten werden solle. Obgleich der hiesige Magistrat der Königl. Regierung zu Magdeburg vorstellte, daß die Communion in einer Kirche gehalten und unmöglich dies an den Werkeltagen verboten seyn könne; so rescribirte jene, daß der Past. Below sich ganz Königl. Edicto conformirt habe. Seitdem haben die Hospitaliten des h. A. in der Stadtkirche genießen müssen. Der Diaconus aber hat nach wie vor die Kranken-Communion auf dem Hospitale verrichtet und dafür jährlich 1 Rthlr. bekommen.

Die Seelenzahl war in diesem 1732sten Jahre 1311. Geboren sind 69 und gestorben 102, als 16 Manns- und 21 Frauenspersonen, 32 Kinder m. und 33 w. Geschlechts. Es muß besonders unter den Kindern eine Krankheit grassirt haben, vermuthlich die Ruhr. Die Sterberegister zeigen damals noch nicht an, woran die Menschen gestorben sind. 1733 war die Seelenzahl 1309, die Zahl der Gebornen 72 und der Gestorbenen 44, als 6 Manns- und 18 Frauenspersonen, 15 Kinder m. und 7 w. Geschlechts, worunter der Sohn eines hiesigen Kothmeisters, der in der Bode ertrunken ist.

1734 war die Seelenzahl 1326, die Zahl der Gebornen 70, der Gestorbenen 42, als 8 Manns- und 15 Frau-

ensperſonen, 12 Kinder männlichen und 7 weiblichen Geſchlechts. 1735 war die Zahl der Seelen 1353, der Gebornen 60 und der Geſtorbenen 42, als 2 Manns- und 11 Frauensperſonen, 11 Knäblein und 18 Mägdlein. Unter den Geſtorbenen iſt George David Hartung, älteſter Bürgerſchaftsvorſteher. 1736 war die Kälte den 19. und 20ſten Februar bei vielem Schnee ſehr ſtreng. Weil der Weizen und Rocken hier zu Lande in der Blüthe erfroren war, ſo wurde das Korn theuer. Die Zahl der Häuſer war 160, der Scheuern 35, der wüſten Stellen 2, der Seelen 1387, der Gebornen 59, der Geſtorbenen 51, als 13 Manns- und 9 Frauensperſonen, 16 Kinder männlichen und 13 weiblichen Geſchlechts. 1737 befahl der König, daß auch das Brennen der Lichte auf den Altären abgeſchafft werden ſollte, ſo wie er auch ſchon im vor. Jahre die Abſchaffung der Chorröcke, Caſeln und Meßgewänder, des Abſingens der Kirchengebete, der Conſecration des Brodes und Weines beim heil. Abendmahle, als Etwas aus dem Pabſtthume Herrührendes befohlen hatte. Der König beabſichtigte, dadurch eine Union beider evangeliſchen Kirchen, der lutheriſchen, worin alle jene Gebräuche Statt fanden, und der reformirten, worin ſie nicht Statt fanden, zu bewirken. Doch der Erfolg entſprach der Abſicht des Königes nicht. Viele der betheiligten Geiſtlichen ließen ſich ſelbſt durch Drohung fiskaliſcher Strafe und Abſetzung nicht abſchrecken. Es geſchahen größtentheils die kräftigſten Gegenvorſtellungen, unter andern von dem Magiſtrate und dem Miniſterio zu Magdeburg, von dem Miniſterio zu Halle und von dem Prediger in Salze. Am wenigſten wollte man ſich in die Abſtellung des Brennens der Lichte auf den Altären fügen. Von Staßfurt berichtete der Magiſtrat an Königl. Landesregirung und Conſiſtorium, daß mit Ende des Mai 1737 das Brennen der Lichte in hieſiger Kirche abgeſtellt worden. — Kaum hatte Friedrich II. 1740 die Regierung angetreten, ſo verſtattete er den evangeliſch lutheriſchen Predigern in allen den angeführten Stücken eine vollkommene Freiheit. — Den 16. December d. J. wurde ein großes Nordlicht beobachtet, welches bereits um 4 Uhr Abends den Anfang nahm und bis gegen 9 Uhr dauerte. — Die Salznahrung iſt in dieſem J. ſehr ſchlecht geweſen, weil die Salzſpahne ausgeblieben ſind und die Kothe weniger geſotten haben. — Den 24. Mai iſt der Diaconus **Franke**, deſſen Bildniß in unſerer Kirche ſteht, geſtorben. Ihm folgte **Ernſt Ludwig**

Töpfer, aus Langen in Darmstädtschen, bisheriger Conventual auf Kloster-Bergen. In diesem J. war die Zahl der Häuser 150, der wüsten Stellen eine, der Seelen 1399, der Gebornen 71 und der Gestorbenen 98, als 28 Manns- und 16 Frauenspersonen, 30 Kinder männlichen und 24 w. Geschlechts. — Um diese Zeit war Dr. Koch Stadtphysicus und ein gewisser Werner Mädchenschullehrer.

1738 war im Januar und Februar ein harter Winter mit vielem Schnee. Im April d. J. wurde der Diaconus Töpfer krank und begab sich seiner Wiederherstellung wegen nach Closter Bergen (dessen Abt damals der fromme Steinmetz war). Weil aber seine Krankheit von Bedeutung und Anhalten war, wurde ihm der Candidat der Theologie Johann Bernhard Thomas Jordan aus Halberstadt adjungirt, in der Art, daß er, wenn der ꝛc. Töpfer genese, anderwärts versetzt werden solle. — Der hiesige Salzdebit ist in d. Jahre schlecht gewesen. Die Seelenzahl belief sich auf 1369. Geboren sind 54, und gestorben 78. als 22 M. und 22 Frauenspersonen, 29 Kinder m. und 17 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist George, Ernst von Krosigk, Erb-Lehn- und Gerichtsherr auf Hohen-Erxleben und Rathmannsdorf, der von hier nach H. Erxleben in sein Erbbegräbniß gebracht worden.

1739 stellte sich der Winter schon zu Anfange des Octobers ein und nahm im November sehr zu. Es thauete zwar im December, doch ging die grimmige Kälte gleich mit dem N. Jahre 1740 wieder an. Den 9ten und 10ten Januar war sie fast unerträglich und den 11ten bis gegen Mittag so unmäßig, daß sich die Menschen kaum in die freie Luft wagen durften. Den 25. und 26. Februar war die Kälte fast so heftig, als am 10. Januar. Bis zum 10. März währte sie ununterbrochen fort. Das Reaumürsche Thermometer fiel bis auf 15 Grad unter dem Gefrierpunkt. Nicht sowol dieser Grad der Kälte, als vielmehr, daß sie so lange angehalten hat, ist merkwürdig. Der Frost und Schnee hörte nicht vor dem Mai auf: wodurch nicht nur die Obstbäume und der Weinstock, sondern auch die Wintersaat verderbt worden sind. Hier herum zwar, wo der Schnee lange liegen geblieben, daß der letzte Frost der Saat nicht schaden können, war die Ernte noch gut genug, indeß stieg das Korn in diesem und dem folgenden Jahre so hoch als 1720, daß der Wispel Weizen 60, Rocken 50, Gerste 40, Hafer 30 gegolten: wozu der abermalige frühe Frost, der sich im October schon wieder einstellte und fast den gan-

zen November anhielt, wie auch das große Wasser gegen Ende November von vielem Schnee und Regen mag mitgewirkt haben. — In diesem Jahre 1739 haben die Salz-Spahne viel Wein eingebracht und statt der baaren Bezahlung dafür Salz genommen. — In Ermangelung der Steinkohlen haben die Kothe mit Stroh gesotten. Auch ist das rathhäusliche Koth zum weißen Fuchs ganz neu gebauet. Die Seelenzahl war 1368. Geboren sind 49 und gestorben 82, als 14 M. u. 13 F., 23 Kinder m. u 32 w. G.

1740 starb der König Friedrich Wilhelm I. den 31sten Mai und es wurde ihm die Leichenpredigt über den von ihm selbst bestellten Text 2 Tim. 4, 7. 8. den 29sten Juni im Magdeburgschen gehalten. Ihm folgte sein Sohn Friedrich II. — Dies Jahr macht sich hinsichtlich unserer Stadt bemerkbar durch das Hartungsche Legat für die hiesigen Stadtarmen. Den 26. December d. J. ließ die Frau Margarethe Elisabeth Wittwe Hartung, geborne Felgenträger durch die hiesigen Stadtvoigtei-Gerichte in ihrer Wohnung in der Junkerstraße ihr Testament aufsetzen, worin sie den hiesigen Stadtarmen 500 Rthl. dergestalt legirt hat, daß dieses Capital gegen genugsame Sicherheit auf Zinsen ausgethan und diese unter Aufsicht der Stadtvoigtei-Gerichte jährlich zu Weihnachten durch die von Zeit zu Zeit lebenden beiden Stadtprediger unter wirklich Arme u. Nothleidende hiesiger Stadt vertheilet, das Capital und Legatum aber den Armen zum Besten beständig erhalten und zu keiner andern Sache angewendet werden sollte. Für ihre Bemühung sollte Jedlicher der Prediger 2 Rthl. 12 Gr. haben: der übrigen 20 Rthl. sollten den Armen verbleiben.— In der Folgezeit sind diese Zinsen mit Bewilligung des Königl. Consistorium zu Magdeburg zur hiesigen Armenkasse gezogen; doch haben die beiden Prediger die vermachten 5 Rthl. behalten und erhalten solche jährlich aus der Armenkasse. — Die Salzspahne sind in diesem Jahre wegen theuren Haferpreises und der üblen Witterung ausgeblieben. Auch hat die Salznahrung wegen mangelnden Feuerwerks, da die Kothmeister wegen der schlimmen Wege keine Fuhren zum Holzholen haben bekommen können, fast gelegen. Die Zahl der Häuser war 150, der Scheuern 35, der wüsten Stellen 1, der Einwohner 1371, der Gebornen 62, der Gestorbenen 74, als 18 Männer, 24 Weiber, 16 Kinder männlichen, und eben so viel weiblichen Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist der Organist und vierte Schullehrer

Heinrich Conrad Schreiber, der Stadtphysicus Doct. Joh. Conrad Koch und das Töchterlein eines Kothmeisters, welches im Wasser umgekommen ist.

1741 kam der wiederhergestellte Diaconus Töpfer wieder her und sein bisheriger Adjunct Jordan wurde erst Feldprediger und dann Pastor in Dreileben. – Es lag hier die Compagnie von Castro des Regiments von Leps in Garnison. Die wirkliche Einquartirung nach der Ordonnance betrug in diesem Jahre 152½ Rthl. Wegen Anhalten der starken Fröste und theuren Kornpreisen ist in diesem Jahre nicht viel gemahlen und gebacken und daher die Accise in Minus gewesen. Weil auch wegen der 2 gehabten starken Winter das Vieh von Kräften gekommen war und folglich der Landmann und Einwohner wenig hat mästen können, so haben die Schlächter weniger wie sonst zur Consumtion geschlachtet. Den 9. October ließ sich am Himmel des Abends ein besonderer Meteor sehen, wo eine große Menge von wallenden Feuerstrahlen mit einander zu streiten schienen. Nach Ableben des Römischen Kaisers Carl VI., den 20. October 1740, meinte der König Friedrich II., daß es die rechte Zeit sei, seine Rechte und Ansprüche an verschiedene Schlesische Fürstenthümer durch die Waffen geltend zu machen. Er ließ daher den 12. December 1740 in der kalten rauhen Jahreszeit seine Truppen in Schlesien einrücken. Am Neujahrstage 1741 erschien Friedrich mit seinem Heer vor den Thoren von Breslau und die Stadt mußte sich ergeben.— Die Seelenzahl war hier in diesem Jahre 1313. Geboren sind 49, und gestorben 115, als 21 Manns- und 28 Frauenspersonen, 21 Kinder m. und 35 w. Geschlechts. Unter den Verstorbnen sind 7 Soldaten von der hier in Garnison gelegenen Compagnie, wie auch Christoph Leberecht von Zink, Erbherr auf Staßfurt und Osmarsleben, ingleichen ein Ehepaar, welches durch den Kohlendampf eines Kohlentopfes in der Nacht erstickt ist.

1742 den 17. Mai gewann der König die Schlacht bei Czaslau in Böhmen. – Hierauf wurde den 18. Juni der Friede geschlossen, in welchem ihm fast ganz Schlesien abgetreten wurde, und so war der erste schlesische Krieg geendiget. — Den 26. Januar soll die Kälte fast so groß als 1709 und 1740 gewesen sein. Den 24. März ließ sich bis zum 9. April ein Comet sehen. Die wirkliche Einquartirung nach der Ordonnanz ist 274 Rthl. 12 Gr. mithin 90 Rthl. 7 Gr. 2 Pf. mehr, als im vor. J. gewesen, weil die

Compagnie von Lepsschen Regimente 2 Monate länger hier gestanden, als v. J. Das in Salzdebit bestehende Commercium war im Aufnahme, weil sich in d. J. mehr Salzfuhrleute eingefunden haben. Die Zahl der Seelen war 1295, der Gebornen 68, der Gestorbenen 67, als 16 M. 10 F. 15 Kinder m. u. 26 w. Geschlechts.

1743 ist der Diaconus Töpfer von hier nach Petersswalde in Schlesien als Pastor gekommen. Vom Januar bis Mitte Mai ist hier Einquartirung gewesen. Das Salzcommercium war in Aufnahme. Die Zahl der Häuser war 151, der Scheuern 35. Die Zahl der Einwohner hat sich mit 71 Personen vermehrt, weil mehr geboren als gestorben, auch ein Hufschmid und einige Handarbeiter mit ihren Familien hergezogen sind u. betrug 1366. Geboren sind 60 und gestorben 39, als 5 M. 14 F. 10 Kinder m. und eben so viel w. Geschl.

1744 war im März beim Aufthauen großes Wasser; im Juli kamen schwere Gewitter und Hagel mit Platzregen wodurch die Dörfer Schneidlingen und Börnecke großen Schaden litten. Im August war gutes Wetter zu der an Korn und sonderlich an Obst sehr reichen Ernte. Zu Ende des v. J. und noch mehr im Januar und Febr. d. J. ließ sich ein Comet, keiner der größten, mit einem blaßgelben Streife sehen. Im Diaconate hierselbst folgte in diesem J. Johann George Wegener, aus Burg gebürtig und daselbst gestanden als Frühprediger und Collaborator des Ministeriums. Die Salznahrung ist in d. Jahre schlecht gewesen. Die Seelenzahl war 1405. Geboren sind 80 u. gestorben 49, als 9 M. 7 F. 19 Kinder m. u. 14 w. G. Unter den Gestorbenen ist Hans Christoph von Schladen, Preuß. Oberst beim Hochfürstl. Anhalt Dessauischen Cavallerie-Regiment, der in Aschersleben gestorben und hier den 24. Jan. in seine Ruhekammer gesetzt ist.

Das Jahr 1745 (im zweiten Schlesischen Kriege) war reich an Siegesfesten. In diesem J. sind Durchmärsche gewesen; auch hat hier Garnison gestanden. Die wirkliche Einquartierung nach der Ordonnanz hat 83 Rthlr. 4 Gr. getragen. Den 17. October sind 2 nicht complette Escadrons vom Soldanschen Husaren-Regimente hier angekommen. Die Offiziere verlangten Holz, Licht und Betten auch für ihre Bedienten. Sie maßten sich der öftern Umlogirung eigenmächtig an, verlangten, daß die Ställe für die Pferde ausgedielt werden sollten; haben auf die Hausböden Stroh

gelegt und zum Häckſel geſchnitten — alles wider das Einquartierungs-Reglement. Das Salzcommercium ſchien in Aufnahme zu kommen. Die Seelenzahl war 1416. Geboren ſind 64 und geſtorben 45, als 10 M. 8 F. 14 Kinder m. u. 13 w. G.

1746 den 23. Januar, am 2. Sonnt. n. Epiphanias, iſt, nach beendigten 2ten Schleſiſchen Kriege, in allen Königl. Landen das verordnete Friedensdankfeſt gefeyert worden. Der großen Dürre wegen, die faſt den ganzen Sommer und Herbſt angehalten, gerieth das Sommerkorn nicht zum Beſten. Die Durchmärſche waren in d. J. ſtark. Die Salznahrung hat ſich gehoben, weil ſich die Salzſpahne ziemlich wieder eingefunden haben. Die wirkliche Einquartierung hat nach der Ordonnanz 83 Rthlr. 4 Gr. betragen. Den 6. Juni dieſes J. reichte der bisherige Syndicus im hieſigen Magiſtrathscollegio Friedr. Chriſtoph Karpe ſeine Deſignation ein, weil er bei der Herzogin zu Schleßwig Holſtein, Aebtiſſin zu Quedlinburg, zu deren Hofrath berufen worden war. An ſeine Stelle wurde der bisherige Juſtitiarius zu Sommerſchenburg Joh. Heinrich Schuhmann vom Magiſtrate erwählt und v. Königl. Regierung confirmirt. Die Seelenzahl war 1423. Geboren ſind 57 und geſtorben 49, als 8 M. 12 F. 15 Kinder m. u. 14 w. G. Unter den Geſtorbenen iſt der Mädchenſchullehrer Caspar Friedrich Gröper, Sohn des verſtorbenen Diaconus Gröper. Das fixirte Gehalt des Mädchenſchullehrers war 5 Thaler.

1747 im Juni that der Hagel auch im Magdeburgſchen Schaden und es regnete viel. Doch war die Ernte gut. Den 12. December in der Nacht iſt ein entſetzlicher Sturm geweſen. Bis den 1ſten Mai haben hier 2 Compagnien Grenadiere in Garniſon gelegen. Die wirkliche Einquartierung hat nach der Ordonnanz 758 Rthlr. 7 Gr. betragen. Die Salznahrung iſt in dieſem J. ſchlecht geweſen. Die Salzfuhrleute ſind ausgeblieben, weil ſie wegen des in dem Sächſiſchen erhöheten Salz-Impoſt kein Salz von hier holten; die meiſten Kothe haben feyern müſſen. Die Seelenzahl war 1428. Geboren ſind 65, geſtorben 79, als 27 M. 17 F. 22 Kinder m. u. 13 w. G. Unter den Verſtorbenen ſind der Capitän Auguſt v. Halcke und 3 Grenadiere von der Compagnie des Capitän von Arensdorff.

1748 währte der Winter, der ſchon im Decbr. v. J. ſeinen Anfang nahm, bis an das Ende des März d. J. fort

und war den 12. Jan., 23. Febr., 8. u. 9. März sehr streng. Im April und Mai kamen Gewitter: darauf regnete es in vielen Wochen nicht und das Sommerkorn litt Noth. Im Juni war die Hitze sehr groß. Den 25. Juli war eine centrale ringförmige Sonnenfinsterniß, deren größte Verfinsterung gegen die Mittagszeit einfiel. Im Juli fehlte es nicht an schädliche Donner- und Hagelwetter. Weil die Ernte schlecht gewesen, wurde die Kornausfuhr verboten. Die Salznahrung war, wegen der aufgelegten Zölle in Sachsen, schlecht. Die Seelenzahl betrug 1411. Es sind 62 geboren und 63 gestorben; als 13 M. 15 F. 20 Kinder m. und 15 w. G. Unter den Gestorbenen ist der Custos und Schullehrer Schunke. Ihm folgte Josias Carl Reinhart.

1749 war den 11. und 12. Januar eine große Kälte, worauf aber schnell solche Wärme erfolgte, daß den 26. u. 27. d. M. die Maikäfer herumflogen, die Bäume blüheten und die Arbeitsleute barfuß gingen. Diese warme Witterung hielt bis im Februar, März und April an. Im Juni thaten Gewitter und Platzregen Schaden. Den 15. Juli war es sehr heiß und im August ein sehr gewaltiger Sturm und Platzregen. Die Ernte war nur mittelmäßig, daher das Korn noch immer im hohen Preise blieb. Der Theurung des Getraides zu steuern, ließ der König aus den Magazinen, die mit Korn aus Preußen angefüllt waren, wohlfeiler verkaufen. Die ausgetretene Bode hat im Juli besonders auf den zum Kgl. Amte Athensleben gehörigen Wiesen Schaden gethan und verursacht, daß hiesige Mühle eine Zeitlang stillstand und die Bäcker auf andern Mühlen mahlen mußten. Den 3. August zur Nachmittagszeit hätte durch die Unvorsichtigkeit eines 12jährigen Knaben ein großer Feuerschaden unserm Orte wiederfahren können, wenn Gott es nicht gnädig abgewendet hatte und bei Löschung des Feuers nicht aller möglicher Fleiß angewendet worden wäre. Den 20. October ist auf dem Königl. Amte Athensleben eine Feuersbrunst entstanden und dadurch die Kirche, das Brauhaus und ein Stall in die Asche gelegt. Dem Brauer, welcher sich sogleich unsichtbar gemacht hat, wurde dem Verlaute nach die Schuld beigemessen. In diesem od. in dem folgenden J. ist der am hiesigen Wasserthore stehende Thurm, der den Einsturz drohete, eingerissen. Es waren Carl August von Schladen Bürgermeister, Johann Hartwig von Maltitz Cämmerer, Vollrath Rudolph v. Schladen

und Wolf Friedrich von Legat Rathmänner. Die Seelenzahl war 1420. Geboren sind 69 und gestorben 73, als 13 M. 20 F. 18 Kinder m. u. 22 w. G. Unter den Gestorbenen ist Friedrich Siegmund v. Biedersee, Erbherr auf Staßfurt und Ilberstedt, welcher den 4. Februar in hiesiger Kirche beigesetzt ist und ein in der Bode ertrunkener Sohn eines Kothmeisters.

1750 war der Winter, wie im v. J. fast durchgehends ein schöner und angenehmer Frühling; doch verursachte er unter den Menschen viele Krankheiten und den Raupen kam er wohl zu statten, die das sich schön anlassende Obst verdarben. Im Juli, sonderlich in den beiden letzten Wochen, war die Hitze so groß, daß sie hie und da viele der Schnitter auf dem Felde erstickt haben soll. Der 27. Juli war der heißeste Tag. — Die Salzspahne haben sich in diesem J. immer sparsamer eingefunden, weil in Sachsen der auf unser Pfännersalz bereits erhöhete Zoll abermals um 4 Gr. erhöhet worden, so daß nun von einem Scheffel Salz 12 Gr. erlegt werden mußten. Die Seelenzahl war 1418, die Zahl der Gebornen 49, worunter ein Söhnlein eines Tagelöhners Frau, welchem der halbe linke Arm fehlte, als es zur Welt kam, und der Gestorbenen 68, worunter eine 14 jährige Tochter eines Kothmeisters und der älteste Sohn eines hiesigen Böttchers, welche in der Bode ertrunken sind; ingleichen das Fräulein Dorothea Juliane von Halcke, Tochter des weiland Anton Friedr. von Halcken, Erbherrn auf Staßfurt und Süldorf, wie auch Bürgermeisters, welche kurz vor ihrem Ende zu dem vorhabenden neuen Orgelbau in hiesiger Kirche (der aber nicht zu Stande gekommen ist) 100 Rthlr. von ihrem Vermögen aus Liebe zum hiesigen Gotteshause ausgesetzt hat.

1751 war der Winter mehrentheils gelinde, im Januar fiel nach dem Regen ein Glatteis, daß man fast nicht reisen konnte, darauf ward es den 12 und 13 fast so kalt als 1709. Den 18. und 19. Febr. fiel sehr viel Schnee und nach dessen Anfthauen kam groß Wasser. Im März kam noch ein langer anhaltender stürmischer Regen. Den 15. war ein gewaltiger Sturmwind. Die Ernte war sonst sehr gut, außer daß den 11. Sept. ein starker Sturm dem noch zum Theil stehenden Waizen und Hafer großen Schaden that. Auch thaten die Raupen den Obstbäumen bedeutenden Schaden. Im Herbste fand sich der Winter gar zeitig ein; doch folgte darauf das schönste Wetter und das Jahr

endigte sich mit mäßigem Frost und Schnee. Die Kornpreise waren sehr gering, daher die hiesigen Hauswirthe das Getraide nicht zum Verkaufe ausfuhren. Im Herbste waren die Wege beständig schlimm; daher sind auch die wenigen Gespanne, die sonst noch gekommen, ausgeblieben, mithin sind wenige Victualien von Selbigen eingebracht worden u. bei den Einwohnern, sonderlich bei den Fleischern und Bäckern, ist schlechter Debit gewesen. Das Salzwerk lag fast gänzlich nieder und ist die Nahrung der Stadt sehr geschwächt gewesen. Die Seelenzahl war 1420. Geboren sind 43 u. gestorben 44, worunter Friedrich Daniel Martini, ältester Bürgerschaftsvorsteher und Scabinus (Gerichtsschöppe) und der Cantor Kornhart, welchem der Cantor Buchholz folgte.

1752 war der Winter wieder sehr gelinde. Gegen das Ende des Juli und im Anfange des August kamen viele Gewitter, Hagelschlag und Platzregen, welche dem Korne schädlich waren und Ueberschwemmungen der Flüsse verursachten. Die Raupen verderbten das Korn und das Obst. Der Herbst war schön bis nach Weihnachten: im Nov. und December tobten jedoch gewaltige Sturmwinde. Die hiesigen Salzwirker haben wegen Ausbleibens der Salzspahne das Salz nicht los werden können. Die Seelenzahl war 1382. Wenn auch Gürtler, Klempner, Beutler, Zinngießer und Manufacturarbeiter herzogen, zogen sie doch bald wieder weg, weil sie keine Nahrung hatten. Es sind 51 geboren und 62 gestorben, als 10 M. 20 F. 15 Kinder m. und 17 w. G. Unter den Gestorbenen ist eine Wittwe, welche, wie im Sterberegister bemerkt ist, an die Mauer des Gottesackers beigescharrt ist, weil sie viele Jahre nicht re nicht zum heil. Abendmahl gegangen war.

1753 war es zu Ende des Juni und Anfangs Juli so kalt wie im Winter; den 7. u. 8. Juli wurde es aber ungemein heiß. Die Erndte war hier zu Lande noch ziemlich; weil sie aber in andern Ländern wegen des ausgebliebenen Regens desto schlechter ausgefallen war, so stieg der Preis des Getraides sehr hoch, weshalb die Ausfuhr verboten wurde. Das Viehsterben nahm sehr überhand, sonderlich im Saalkreise und an beiden Seiten der Elbe im Magdeburgschen. Der Herbst war schön, brachte aber eine ungeheure Menge Mäuse hervor, die der Regen und Schnee im Dec. vertilgte. Die Kälte war zuweilen sehr strenge, verwandelte sich aber gleich wieder in gutes Wetter. Die Seelenzahl war 1417; geboren sind 53 und gestorben 45, als 9 M. 11 F. 13 Söhnlein und 12 Töchterlein.

1754 hat der Ackersmann wegen des geringen Vorrathes, den er übrig behalten, weniger Korn verfahren können: auch ist wegen des anhaltenden Viehsterbens weniger zum Scharren geschlachtet, so wie auch in diesen schlechten Zeiten das Salz schlecht abgegangen ist. Die Einwohner haben in diesem J. 6 neue Brunnen machen lassen, mithin betrug die Zahl der Privatbrunnen 30. Die Seelenzahl war 1422. Geboren sind 45 und 51 gestorben, als 14 M. und eben so viel Frauenspersonen, 14 Kinder m. und 9 w. G. Unter den Gestorbenen ist Einer, der an der Mauer des Gottesackers begraben ist, weil er viele Jahre nicht zum heil. Abendmahle gegangen war.

1755 war im Januar und Februar eine strenge Kälte, der Frühling aber heiß mit Regenwetter; im Mai und Juni gab es viele Gewitter; die Ernte war sehr ergiebig. Im Anfange des August regnete es viel und zuletzt trat solche Kälte ein, daß die Arbeiter im Felde sich mit rauchen Mützen- und Handschuhen versehen mußten. Der Monat endigte sich noch mit für die Ernte günstigem Wetter; es fehlte aber nicht an Mäusen. Den 12. Dec. entstand plötzlich eine heftige Kälte, welche viel schadete und 24 Stunden darauf folgte wieder eine anhaltende Wärme, so daß mit Ausgange des Jahrs die Wiesen grünten und die Baumknospen trieben. Den 20. Septbr. Abends gegen 9 Uhr ist in dem hiesigen Domänenkothe (Schloßkothe) Feuer ausgekommen und der schleunigsten und möglichsten Hülfe ungeachtet, ist das Koth in die Asche gelegt worden. Weil die Packräume ungewöhnlich stark mit Salz angefüllt gewesen, so hat die Last die Röhren, worüber das Salz 3 Ellen hoch gelegen, eingedrückt und verursacht, daß das Feuer die trockenen Kasten, worin die Horden lagen, nebst den darum befindlichen Balken und Brettern ergriffen hat. Es ist nicht nur eine große Quantität Salz eingebüßt, sondern die Arbeiter haben auch ihm Habseligkeiten zum Theil und ganz verloren. Der vom Brande gerettete Salzvorrath reichte nur etwa auf 14 Tage zu. Es wurde vom Könige verordnet, daß das nach dem Halberstädtschen erforderliche Salz bis dahin, wo das Domainenkoth wieder aufgebauet wäre, aus den Rathskothen genommen werden solle, und es erging an hiesige adel. Pfännerschaft die Verfügung um den Etats-Preis a 16 Rthl. 14 Gr. $2\frac{7}{11}$ Pf pro Last das Salz zu liefern. Dagegen stellte die Pfännerschaft die Unmöglichkeit vor, für diesen Preis trockenes Salz liefern zu können,

und hat, die Last Salz mit 18 Rthlr. 28 Gr. 8½ Pf. wie vor 6 Jahren bei Reparirung dieses Kothes geschehen, bezahlen zu lassen. — Der Salzbetrieb war auch in diesem J. sehr schlecht. Die Friesel grassirten gleich im Anfange des Jahres und waren besonders den Kindern fatal. Die Seelenzahl war 1412. Geboren sind 50 und gestorben 65, als 9 Manns- und 21 Frauenspersonen, 25 Kinder m. u. 10 w. G. Unter den Gestorbenen ist der Sohn eines armen hiesigen Einwohners, der an einem der ersten Tage des Febr. erfroren ist. In diesem Jahre entstand ein Streit wegen der Grenze mit dem Fürstenthume Anhalt Cöthen. Durch den Anhalt Cöthenschen Jäger Ockel war ein Ueberfall geschehen und der Gärtner des Hauptmanns und Bürgermeisters v. Schladen (dem der auf Cöthenschen Territorio gelegene Bodegarten gehörte) Namens Hahn arretirt worden. Auf Königl. Befehl, Berlin 13. Dec. 1755 sollte durch eine Commission die qu. Grenze in loco untersucht werden. 1756 den 16. Januar wurde von Königl. Magdeb. Regierung diese Untersuchung dem Oberforstmeister v. Aulack und dem Krieges und Domainen-Rathe von Leyser aufgetragen und im Sept. d. J. die Sache entschieden und beigelegt. Seit der Zeit ist kein solcher Streit wieder vorgefallen. Bei dieser Gelegenheit erhielten wir eine accurate Nachzeichnung des im Königl. Magdeb. Landes-Archive befindlichen Risses der Stadt Staßfurt, welche 2 Rthlr. 12 Gr. kostete und noch jetzt auf hiesigem Rathhause zu sehen ist.

1656 hielt die sehr nasse Witterung im Januar noch an. Den 13. Mittags erhob sich ein sehr heftiger Sturm und tobte fort bis zum Abend folgenden Tages. Den 18. Febr. bemerkte man Abends zwischen 8 und 9 Uhr in Halle, Magdeburg, Aschersleben u. a. O. eine Erderschütterung bei völlig stillem Wetter. Der Thurmwächter zu Aschersleben bemerkte halb 9 Uhr eine sehr starke Erschütterung und von Erdstößen begleitete Bewegung des Stephansthurms: der Tisch in seiner Stube, worauf eine große Bibel lag, hatte gewankt, die an der Wand hangenden Schlüssel und Feuereymer waren zusammengeschlagen und die Dohlen flogen ängstlich aus ihren Löchern. Der Wächter, dessen sich eine große Angst bemächtige, war eben in Begriff den Thurm zu verlassen, als nach 9 Minuten die Erschütterung ganz aufhörte. Am 19ten Februar waren heftige

Stürme. Außerdem waren die Februartage sehr angenehm. In der Mitte des März folgte einige Tage Frost, den 16., 17ten und 18ten Sommerwärme und zu Ende d. M. wieder Kälte. Die Mäuse hatten dem Winterkorne vielen Schaden gethan. Den 5. April fiel bei strenger Kälte großer Schnee, welcher bis zum 9. liegen blieb und sehr nachtheilig für die Felder war. Bis zum 15ten blieb das Wetter kalt und unfreundlich, worauf ein warmer Regen erfolgte. Der Mai war wie der Juni kalt und die frühen Obstblüthen erfroren. Der Juli war so heiß und ohne Regen, daß das Gras vertrocknete. Der 27ste machte eine Ausnahme, wo Abend 10 Uhr ein solcher Platzregen herabströmte, daß viel Getraide auf den Feldern verschlemmt wurde. Die Ernte fiel schlecht aus. Der Herbst war schön: es stellten sich aber viele Mäuse ein.

Den 21. November fiel der erste Schnee, den 27. d. M. waren heftige Stürme. Den 7ten Dezember trat plötzlich sehr strenge Kälte ein, welche bis zum 15. anhielt und dem Wintergetraide sehr schadete. Darauf ließ die Kälte bis zum 22. nach, war aber an diesem und dem folgenden Tage wieder äußerst empfindlich. — In diesem Jahre 1756 brach der dritte schlesische Krieg, oder der siebenjährige Krieg aus. Wegen der den 1sten October gewonnenen Schlacht bei Lowositz wurde eine Siegespredigt gehalten. Im Juni galt der Wspl. Weizen 40 Rthl., Rocken 38, Gerste 29, Hafer 20: im October 42, Rocken 41, Gerste 26, Hafer 18; und doch wurde das Getraide, das nach Magdeburg geliefert werden mußte, weit geringer bezahlt, der Rocken mit 28, die Gerste mit 22, der Hafer mit 16 Rthl. Im November wurden durch einen Königl. Befehl die Getraidepreise bei Vermeidung der Karrenstrafe, festgesetzt: der Weizen nicht höher als 36, Rocken 32, Gerste 24, Hafer 18, Erbsen 36, Hopfen 8, der Scheffel Weizenmehl 1 Th. 16 Gr., Rockenmehl 1 Rthl. 12 Gr., weiß Gerstenmehl 1 Rthl. 13 Gr. 4 Pf. — Die Seelenzahl war 1373, der Gebornen 62, der Gestorbenen 71, als 8 Manns- und 15 Frauenspersonen, 23 Kinder männlichen und 25 weiblichen Geschlechts.

1757, den 3ten und 4ten Januar fror es bis zum 13. bei trockenem Wetter sehr stark: den 17. thauete es plötzlich auf und die Eisschollen schwammen zwei Ellen dick auf den Flüssen. Den 10. Febr. fror es wieder und den 14. und 15. war strenge Kälte bei vielem Schnee. Den 17. erfolg-

te Thauwetter und darauf gutes Wetter zur Ackerbestellung. In der Mitte des Aprils war einige Tage eine solche Hitze, als man sich seit langer Zeit nicht erinnern konnte. Der 15. Juli war der drückendste heißeste Tag. In der Mitte des August regnete es sehr stark und besonders wuchs das Getraide nach dem starken Regen am 12ten dieses Monats sehr aus. Der Herbst begünstigte die Feldarbeit. Der Winter zeigte sich Anfangs nicht kalt, aber naß. Den 12. December fror es zum ersten Male und den 13ten fiel der erste Schnee. Das Wintergetreide stand gut. Den 18. fiel ein tiefer Schnee bei starkem Froste.

Im Jan. 1757 wurde bei Strafe der Confiscation und nach Befinden bey noch besonderer Strafe die Verfuhr des Heus und Strohes verboten und dagegen empfohlen, damit wirthschaftlich umzugehen, und dasjenige, was ein Jeder in seiner eigenen Wirthschaft nicht nothwendig gebrauche, für die Kgl. Armee sorgfältig aufzubehalten. Die Specification des annoch vorhandenen Heues und Strohes mußte in der Mitte des März eingesandt werden. Im Febr. wurde der Bürgerschaft, besonders den Bäckern bekannt gemacht, daß sie sich mit Getraide hinlänglich versehen und wenigstens bis nach vollbrachter Saatzeit in Vorrath setzen sollten. — Den 22. Mai wurde ein Dankfest wegen des am 6. d. M. errungenen Sieges bei Prag über die Östreicher gefeiert. Aber den 19. Juni ging schon in der Umgegend, sonderlich im Halberstädtschen das Flüchten wegen der hereindringenden Franzosen an. Im Juni wurde bekannt gemacht, daß zur Abwendung aller Streifereien und bösen Rotten in den Städten und Dörfern Tag und Nacht, gewisse Wachen und Patrouillen gehalten und diese instruirt werden sollten, alle ankommende Leute, die nicht wohl bekannt wären, wohl zu examiniren, diejenigen aber, welche verdächtig schienen und sich nicht mit richtigen Pässen legitimiren könnten, sofort zu verhaften. Es wurden auch hier in dieser Rücksicht die zweckmäßigen Anstalten getroffen. Die Bewohner der Dörfer waren unter andern instruirt, wann sich verdächtige attrouppirte Personen sehen ließen, die Sturmglocke zu ziehen, damit die benachbarten Dörfer zu Hülfe kommen könnten. Die Unterthanen sollten sich mit Feuergewehren versehen u. diejenigen, die solche, wie auch Pulver und Bley, nicht hätten, mit Heu- und Mistgabeln und Sensen. Im Juli wurde publicirt, daß nach Königl Willen 2000 Mann Land-Miliz errichtet werden sollten. Dazu sollte Wanzleben 8,

Hadmersleben 5, Egeln 6, Calbe 10, Aken 8, Salze 8, Schönebeck 8, Frohse 4, Staßfurt 6 Mann stellen. Dazu sollten die Müssiggänger, Einlieger, unangesessene Bürger, obgleich sie ein Handwerk haben und solche, die da gemißt werden können, sie mögen beweibt seyn oder nicht, wenn sie nur gesund sind und das Gewehr tragen können, nicht aber Knechte und Dröscher, derer das Land nöthig hat, genommen werden. Von hier sind die verlangten 6 Mann gestellt. — Den 26. Juli gewann der König die Schlacht bei Hastenbeck und es wurde dieserhalb ein Dankfest gefeyert. Den 17. Aug. bekam der hiesige Bürgermeister v. Schladen den Befehl, bei gegenwärtigen Zeiten seinen Posten nicht zu verlassen, noch von seinem Domicilio sich zu entfernen: solches auch den übrigen Magistratspersonen zu intimiren; ingleichen der Bürgerschaft anzudeuten, daß ein jeder bei den Seinen bleiben und ohne unnöthige und unzeitige Furcht sein Gewerbe nach wie vor treiben solle. — Den 28. August waren die französischen Husaren in Halle eingerückt und Magistrat bekam die Weisung, allen Pferde und Rindvieh habenden Einwohnern zu eröffnen, daß sie die besten Pferde jenseit der Elbe Berlinwärts in Sicherheit bringen, das Vieh aber, da über der Elbe kein Platz dafür sey, so gut als möglich zu verbergen suchen sollten. Auch solle der Accise-Einnehmer de Neve, wenn die Accisebedienten ihr Gehalt pr. Sept. erhalten, die Accisecasse nach Magdeburg transportiren lassen. Den 6. Sept. erfuhren wir, daß ein Commando Franzosen von 18 Mann den 5. in Egeln angelangt sey und dasselbe sich habe vernehmen lassen, seinen Weg nach Staßfurt zu nehmen: es ist aber nicht hiehergekommen. In Egeln haben die Franzosen Keinem ein Leid zugefügt, weil ihnen höflich begegnet und Essen und Trinken wie auch Fourage gereicht war. Nach einer Verfügung vom 6. Sept., zur Completirung der Regimente und Augmentation der Landmiliz in Magdeburg die erforderliche Mannschaft zu stellen; wurden von hier 9 Mann gebracht, aber nur 5 angenommen. Den 8. Sept. kam Abends 5 Uhr ein Wachtmeister mit 6 Mann französischer Husaren hier an. Sie verlangten, sogleich in die Stadt zu marschiren. Da sie aber der Thorwache nicht angeben wollten, wer sie wären, so wurde ihnen der Einlaß verweigert. Nun sagten sie, daß sie vom Fischerschen Husaren-Corps wären und den Magistrat zu sprechen verlangten. Die Husaren hatten das Ascherslebner Thor besetzt. Der Magistrat begab

sich zu ihnen, um ihre Propositionen anzuhören. Der Wachtmeister ließ sich nun also vernehmen: Er habe vom Oberst Fischer Ordre, sich hieher zu begeben, den Ort zu recognosciren, ob er haltbar, daß man sich hier defendiren könnte und vom Magistrat ein schriftliches Verzeichniß der hier vorhandenen Feuerstellen zu fordern. Er fügte noch hinzu daß hier Französische Infanterie und in Aschersleben Cavallerie zu liegen kommen würde und im nächsten Dorfe schon ein Commando von 200 Mann Cavallerie stände; wobei er sich beschwerte, daß man ihm und seine Mannschaft den Eingang verwehrt habe, da er doch wisse, daß der König von Preußen Ordre gestellet. daß ihnen höflich begegnet werden sollte; und er wurde nicht ermangeln, dem Oberst Fischer davon Anzeige zu machen. Der Magistrat hat dem Wachtmeister die Antwort gegeben, daß der König die Ordre gestellet, auf keinerlei Weise sich mit ihnen einzulassen. Nun verlangte er, ihm zu attestiren, daß er hier gewesen sey. Als auch das ihm verweigert wurde, so hat er das ihm angebotene Essen und Trinken nicht angenommen und gedrohet, daß schon Mehrere kommen würden, und ist mit seiner Mannschaft abgezogen. Der Magistrat hat diesen Vorgang der Königl. Krieges- und Domainen-Cammer zu Magdeburg gemeldet und die Sorge geäußert, daß die Drohung des Wachtmeisters in Erfüllung gebracht werden möchte, zumal in Hecklingen eine starke Anzahl franz. Husaren sich befinden sollte, welcher das Dorf Fourage liefern müsse. Der Magistrat ist von der Königl. Cammer seines Betragens wegen gelobt und zugleich instruirt worden, wenn stärkere Commandos kämen und Forderungen wegen Contribution und Fouragelieferung an einen andern Ort geschehen sollten, sich auf Nichts einzulassen, die Postulate aber ad referendum zu nehmen, und davon zu berichten: wobei dem Magistrate zugleich der Trost gegeben wurde, daß die Hülfe vor der Thür sey, indem ein Preuß. Corps in vollem Marsche sey, um den Streifereien bald ein Ende zu machen. Auch mußte der Magistrat den Einwohnern bekannt machen lassen, daß sich Niemand unterstehen solle, Sauvegarden anzunehmen, indem Solches nur auf Geldschneiderei abgesehen sei und sie durch die Nachricht ermuthigen, daß der König selbst bal den feindlichen Erpressungen ein Ziel setzen werde. Und doch haben den 12. d. Mts. Mittags 1 Uhr abermals 30 Mann Französische Husaren unter dem Commando des Major von Glasenapp und 2 Subalternenofficiere hier sich

eingefunden, einen Lieutenant mit 4 Gemeinen in die Stadt geschickt und sowohl den Magistrat als Jemand vom Amte zu sprechen begehrt. Der Magistrat fand sie vor dem Aschersleben Thore postirt und der Major verlangte, daß ihnen sogleich Fourage, Bier, Brantwein, Brod und Fleisch geliefert werden sollte. Da alle Vorstellungen doch nichts geholfen hätten, indem der Major sich ganz deutlich äußerte, wie es ihn wundere, daß man dem von ihrem Corps hier gewesenen Commando das Verzeichniß der Feuerstellen versagt habe; so wurde zu der verlangten Lieferung sowohl vom Amte als von der Stadt Anstalt gemacht und soviel in der Eil zusammengebracht werden konnte, ihnen vor das Thor geschickt. Hierauf deutete uns der Major an, fernerhin kein Mehl mehr nach Magdeburg, sondern nach Aschersleben u. Osterwick zu liefern, und es wurde Ordre vertheilt, an wen und wie viel Korn abgeliefert werden sollte. Auch mußten ihm die bei der Stadt liegenden Felder specificirt werden. Zugleich befahl er, daß ein Mitglied des Magistrats und der Amts-Justitiarius sich sofort zum Obersten Fischer, welcher entweder zu Halberstadt oder zu Quedlinburg anzutreffen seyn würde, begeben solle. Um 5 Uhr Nachmittags marschirte der Major mit dem meisten Theil seiner Mannschaft in die Stadt und auf das Amt, um 6 Uhr aber nach Athensleben, nachdem noch in seiner Gegenwart der Cämmerer v. Maltitz und der Amts-Justitiarius Bäntsch die Reise zum Obersten angetreten hatten, er aber 1 Lieutenant mit 10 Gemeinen, zu welchen das am 8. hier gewesene Commando nebst noch einigen andern gestoßen war, vor der Stadt zurückgelassen hatte, welchen abermals Fourage, nebst Essen und Trinken, Brandtwein, Taback und Holz geliefert werden mußte. Der Lieutenant hat bis den 13 früh 1 Uhr, so lange sie auch verpflegt werden mußten, mit der Mannschaft sich hier aufgehalten, da er nach gefordertem und erhaltenem Atteste, daß er gutes Commando gehalten, über Hecklingen nach Quedlinburg marschirte Der Cämmerer v. Maltitz kam zurück, und referirte, daß er nebst dem Justitiarus von der Französischen Generalität angewiesen worden sei, sich beim Major von Hoyms zu melden, und daß er bei diesem auch eine Sauvegarde für die Stadt, das Amt und das Dorf Altstaßfurt erhalten habe, für welche 78 Rtl. 8 ggl. bezahlt werden solle. Uebrigens ist dem rc. v Maltitz weiter nichts angesonnen worden. — Um ½4 Uhr Nachmittags kamen 15 Mann Französische Cürassiere vom Re-

gimente Berry mit Commando und Offizieren hier an, wovon 2 mit 4 Gemeinen in die Stadt ritten, sich nach der Zahl der Feuerstellen erkundigten, wie auch, ob und wer von ihrer Armee, wann und wie lange sie hier gewesen, und von welchen Einer selbst in der Stadt umherritt, nach Verlaufe von einer halben Stunde aber mit den Uebrigen fort marschirte. Sie nahmen ihren Weg auf Güsten und haben sich sehr höflich betragen und weiter nichts, als etwas Bier verlangt.— Obgleich wie immer von der Cammer zu Magdeburg auf die baldige Annäherung unserer Armee vertröstet wurden, so wurde der feindliche Zuspruch bei uns immer stärker. Den 13. Septb. Abends kamen 120 Mann Infanterie und 25 Mann Cavallerie unter dem Commando eines Obrist-Lieutenants hier an. Dieser Offizier erkundigte sich genau, ob Kgl. Truppen in der Nähe wären und drohete mit Feuer und Verwüstung, wenn wir nicht die Wahrheit sagten. Sie kamen von Athensleben her, besetzten sogleich die Thore, detaschirten einige Mann auf das Amt, die aber sogleich zurückkamen, und marschirten vor das Äschersleben er Thor, wo ihnen Brod und drei geschlachtete Hammel geliefert werden mußten, unter der Drohung, wenns nicht sogleich geschafft würde, die Stadt Preis zu geben. Sobald sie das Verlangte hatten, gingen sie nach einem Aufenthalte von ungefähr ¾ Stunde nach Gänsefurt, verlangten aber vorher, daß bei ihrer morgenden Rückkunft noch 2 Hammel und 6 Bouteillen Wein da sein müßten. Sie sind aber nicht wieder gekommen, sondern in das Halberstädtsche gezogen. — Der Magistrat zu Äschersleben machte uns bekannt, daß den 16. Septb. 600 Mann von verschiedenen Cavallerie- Husaren- und Infanterieregimentern der Königlichen Armee dort angekommen seien, daß der Commandeur von diesem Corps der Oberst Lieutenant von Horn von des General-Major v. Driesen Regimente sei, und daß wir, falls wir feindliche Besuche bekommen sollten, nur sofort Meldung zu thun u. sichere Hülfe zu erwarten hätten. Den 18. Septb. hat ein Detaschement Königl. Truppen die in Egeln in guter Ruhe gelegener Franzosen unvermuthet überfallen und zu Gefangenen gemacht. Diese an der Zahl 225 Mann Gefangene und 18 Offiziere, worunter ein Oberster, wurden den 19. Nachmittags 2 Uhr, unter guter Bedeckung hieher gebracht, den 20. Morgens nach Atzendorf eskortirt und von da durch ein Bataillon nach Magdeburg geholt. Wir glaubten, nun nicht weiter von solchem feindlichen Zuspruche, der-

gleichen wir binnen 8 Tagen zu vier verschiedenen Malen gehabt hatten, belästiget zu werden. Den 2. Oct. aber kamen von Cochstedt 400 Mann Husaren und 300 Mann Infanterie von den Franz. Truppen mit einem solchen Troß daß sie sich selbst auf 1000 Köpfe schätzten, hier an. Es mußten die Quartiere aufs eiligste gemacht werden, mancher Bürger, der Stallung hatte, wurde mit 20 Mann Husaren belegt und außer dem, was Jeder seiner Mannschaft gegeben hat, hat die Stadt 3 Ochsen, Wein, Branntwein, Brodt Bier, Taback, Holz und Fourage in ansehnlicher Quantität liefern müssen. Ihr Abmarsch erfolgte schon den 3. Vormittags 11 Uhr; wir mußten aber dem Husarenmajor 50 Rthlr. als Douceur geben. Den 6. October fanden sich wieder 84 Mann Franz. Husaren und Dragoner nebst 40 Mann Infanterie ein. Letztere besetzten sogleich die Thore und es wurde kein Mensch aus der Stadt gelassen, ja die ankommende Bernburger Post durfte ihren Lauf nicht fortsetzen, sondern mußte bis zum Abmarsche der Truppen, der den 7. früh 8 Uhr erfolgte, halten. Die Cavallerie logirte sich selbst in einem Gasthofe ein, wohin ihr Hafer, Heu u. Lebensmittel geliefert, auch den Officieren 36 Rationen, ungeachtet sie solche in natura empfangen, mit 18 Rthlr. bezahlt werden mußten. Es war ein General von den Ingenieurs bei ihnen, der den Bodestrom genau recognoscirte bis nach Hohen Erxleben. Ein großer Uebelstand war es, daß auch diese, wie die vorigen, für ihre Pferde keine Gerste annehmen wollten, sondern auf Hafer bestanden; und doch wurde hier wenig Hafer gebauet, und es war zu befürchten, daß wir in die Länge weder Hafer noch Heu hatten und, da wir keine Stunde vor dergleichem feindlichen Zuspruche sicher waren, uns dem hartesten Verfahren ausgesetzt sahen, wenn wir das Verlangte nicht anschaffen konnten. Der General hatte auch den Befehl hinterlassen, daß bei Leibes- und Lebensstrafe kein Korn nach Magdeburg geliefert werden sollte. Da bei der Cämmerei kein Geldbestand vorhanden war, sahe der Magistrat sich gedrungen, ein Capital von 500 Rthlr. zu erborgen. Wir sahen unsern Ruin vor Augen, indem mehrere Bürger bereits nicht mehr so viel hatten, daß sie einen Soldaten Essen und Trinken geben konnten. Wir stellten unsere Noth dem Herzoge von Braunschweig und Lüneburg, Ferdinand, der sein Quartier zu Wanzleben hatte und an den wir in solchen Angelegenheiten gewiesen waren, vor. Es erwiederte: Ich bin ge-

wärtig, daß der Löbliche Magistrat fortfahren wird, auf des Feindes Mouvements und Marsche Acht zu haben und mich von Allem, was Demselben davon bekannt werden wird, zu informiren. Mir wird es dagegen angenehm seyn, wenn ich mich bald in dem Stand finden sollte, die Stadt vor dessen Plackereien zu decken u. s. w. Von der Cammer erhielten wir zur Antwort: Ihr könnet von hieraus nicht secundiret werden, sondern Ihr habt bei jetzigen Zeiten Euch nach den vorkommenden Fällen so gut als möglich zu helfen, bei Ermangelung des Hafers aber den Commandeurs die Unmöglichkeit, dergleichen anzuschaffen, vorzustellen und sie gütlich zu disponiren zu suchen, daß sie sich mit Gerste begnügen lassen.

Den 15ten Oktober, Morgens 7 Uhr, kam abermals ein feindliches Detaschement von 30 Husaren hier an, dessen commandirender Offizier uns andeutete, sofort 200 Säcke Hafer nach Aschersleben zu liefern, oder zu gewärtigen, daß von ihnen würde fouragirt werden. Man stellte die Unmöglichkeit vor, so viel auf ein Mal anzuschaffen und verglich sich endlich mit dem Offiziere, sowohl wegen der Stadt als des Amtes auf die Hälfte, erhielt auch gegen ein ihm gereichtes Douceur, daß der mehrste Theil in Gerste geliefert werden konnte, worauf nach abgegangenen Getreide das Detaschement Mittags 12 Uhr wieder nach Aschersleben abzog. Wir mußten nachgeben, wenn wir uns nicht aussetzen wollten, daß nach der Drohung des Offiziers von der Stadt 2 Geißeln so lange mitgenommen wurden, bis daß das verglichene Quantum völlig abgeliefert war.

Den 18ten October Vorm. 10 Uhr, kam ein abermaliges Detaschement von 50 Husaren an und nachdem die Mannschaft in 2 Gasthöfe logirt war, verlangte der commandirende Offizier von uns, daß wir 2 Sauvegarden, jede mit 33 Dukaten, bezahlen sollten. Wir zeigten die unter den 11ten September l. J. bereits erhaltene, mit 77 Rthl. bezahlte Sauvegarde und suchten dadurch dieses Anmuthen abzulehnen, es wurde aber erwiedert, daß diese Sauvegarde nicht mehr gültig sei. Durch viele Vorstellungen erhielten wir endlich so viel, daß wir mit einer neuen Sauvegarde die auf drei Monat für Stadt und Amt gültig sein sollte und mit 33 Ducaten nebst Reichung eines Douceurs von 6 Ducaten bezahlt werden mußte, durchkamen. Den 19. October, früh 7 Uhr, ist das ganze Detaschement, nachdem es

fast 24 Stunden gut verpflegt werden mußte, wieder ab u. nach Bernburg marschirt.

Der feindliche Zuspruch dauerte immer fort, indem den 22sten October 66 Mann Infanterie unter Commando 4 Offiziere nebst 11 Mann Husaren, und am 24sten dieses Monats wieder 250 Husaren mit 16 Offizieren ingleichen 100 Mousquetiren mit 4 Officieren anlangten. Das erste Commando ging nicht eher ab als bis das Letzte ankam und der Commandeur visitirte sogar die am 23sten von Bernburg ankommende Post, deutete dem Postillion an, künftig sich nicht zu unterstehen, die Post ohne einen französischen Paß zu fahren, erbrach viele Briefe und verschiedene wurden unerbrochen nebst der Post mitgenommen. Das letzte Commando aber marschirte den 25sten Nachm. 2 Uhr wieder ab, nachdem wir demselben 111 Rthl. baar hatten bezahlen müssen. Den 31sten October kam vom Französischen Husaren-Regimente Berechini ein Rittmeister, Namens von Zeckly, mit 3 Subalternen und 50 Pferden und verlangte, daß ohne den geringsten Anstand 30 Wagen angeschafft werden und mit Heu, Getraide oder Garben beladen binnen 3 Stunden abgehen sollten. Alle Vorstellungen waren vergebens und daher blieb uns nichts übrig, als die Pferde vom Felde kommen zu lassen — es war Nachmittag 2 Uhr — und zur Beladung der Wagen Anstalt zu machen.

Gegen 5 Uhr gingen 21 Wagen von der Stadt und dem Amte, wovon 4 mit Heu, die übrigen aber mit 5 Wsp. 12 Schfl. Gerste und 14 Wsp. 12 Schfl. Hafer beladen waren, ab. In der Nacht gegen 11 Uhr marschirte dieses Detaschement, welches mit Futter und Zehrung im größten Ueberflusse hatte versehen werden müssen, wieder fort. Von den Offizieren wurden 11 Rthl. gefordert, die ihnen auch gegeben wurden. Von gedachten Wagen waren den 2ten November erst 5 zurückgekommen und wegen der übrigen, wovon ein Theil nach Hannover zu fahren beordnet sein sollte, waren wir in der größten Besorgniß, daß solche noch lange ausbleiben und die Pferde in den schlechtesten Umständen, wieder anlangen würden. — Es wurde uns versichert, daß mit der französischen Generalität die Traktaten wegen Bezahlung einer gewissen Summe Geldes zur Richtigkeit gediehen und dabei versprochen wäre, daß alle dergleichen Kornlieferungen gänzlich unterbleiben sollten. Den 4. November meldete uns der Kriegsrath Kanitz in Calbe, daß die mit der Französischen Generalität verglichene Summe be-

reits in Halberstadt gezahlt sei: dessenungeachtet sei eine Truppe Französischer Husaren wieder in Gatersleben angekommen, um da auch Wagen zusammenzutreiben und man hätte auch in Calbe ein Gleiches zu vermuthen.

Den 5. November gewann der König die Schlacht bei Roßbach gegen die Franzosen und die Reichsarmee. In dieser Schlacht bekam Vollrath August Wilke von Schladen, Lieutenant beim Königl. Pr. Leib-Cürassier-Regimente, dritter Sohn des Vollrath Rudolph von Schladen, Erbherrn auf Staßfurt, viele gefährliche Wunden; starb daran den 8ten November zu Merseburg und wurde hieher gebracht und den 3ten März 1758 im adeligen Erbbegräbnisse beigesetzt.

Seit dem letzten harten feindlichen Zuspruche am 21sten v. M. haben wir zu 5 verschiedenen Malen von den Französichen Husaren unangenehme Besuche gehabt. Das erste Commando bestand aus 14 Gemeinen und einem Lieutenant, kam am 3. November früh 4 Uhr an und ging nach erhaltenen 4 Thalern Mittags 10 Uhr wieder ab. Das 2te bestand aus einem Lieutenant und 12 Gemeinen, langte um eben diese Zeit an und ging Mittags 12 Uhr ab; Abends um 9 Uhr aber kam noch ein Offizier mit 30 Mann, welcher erst früh 4 Uhr, nachdem ihm 4 Thaler 4 Groschen bezahlt worden, sich zurückzog. Am 5ten Abends g. 6 Uhr folgte das 4te Commando von 1 Lieutenant und 20 Mann, welcher, nachdem er 9 Gulden bekommen, ohne langen Aufenthalt weiter marschirte; und noch am nämlichen Abend um 9 Uhr kam das letzte Commando von einem Offizier u. 12 Mann, der des Nachts um 1 Uhr wieder abzog. Außer dem baaren Gelde, welches zu dreien Malen bezahlt werden mußte, haben diese 5 Durchzüge auch mit Fourage u. Speisung versehen werden müssen. Dergleichen feindliche Ueberfälle zählten wir seit dem 8ten Septb. 22.

An Kosten, welche die Französischen Truppen vom 10. September bis 26sten October verursacht haben, ohne was es den Einwohnern, wenn die Invasionen sehr stark gewesen, und bei ihnen einquartirt worden, gekostet hat, sind ausgegeben . . . . . 946 Rl. 12 Gr. — Pf.

Und an Kosten, welche die Französischen Partien der Stadt

verursacht haben, vom 31. Octb.
bis 5. November . . . . . 650 Rl. 22 Gr. 1 Pf.

Summa 1597 Rl. 10 Gr. 1 Pf.

Den 22. November langte ein Offizier mit 15 Mann vom französischen Husaren-Regimente Turpin an. Uebrigens hat sich dieses Detaschement ruhig verhalten und nachdem es mit Essen und Trinken versehen und der Justitiarus Bäntsch, der zum General Turpin zu kommen, beordert war, wirklich nach Halberstadt abgegangen war, so marschirte es wieder ab auf Güsten.

Den 5ten December gewann der König bei Leuthen unweit Breslau gegen die Oestreicher die Schlacht. Glänzend war der Sieg und die Uebergabe von Breslau den 20. d. M. eine herrliche Folge desselben. Den 26. d. M. wurde ein allgemeines Dankfest gefeiert.

In diesem Jahre 1757 war die Zahl der Häuser 158, und der Scheuern 35. — Die Seelenzahl belief sich auf 1350. Geboren sind 45 und gestorben 51, als 13 Manns- und 18 Frauenspersonen, 10 Kinder m. und 9 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist Friedrich Anton von Halcke, gewesener Stallmeister des Fürsten zu Anhalt Bernburg, der von Bernburg hieher gebracht, auf hiesigem Gottesacker begraben ist, der Oberamtmann Johann Kötz und der Schulrector Henning. — Ihm folgte der Rector Weber, aus Magdeburg gebürtig. Er war erst in der Neustadt Magdeburg Rector gewesen und wurde 1767 Pastor in Hobeck. —

1758, den 3. Januar, ließ die sehr strenge Kälte etwas nach und auf den Winter folgte ein schöner Frühling. Das Korn stand gut, allein es traten später kalte Nachtfröste ein, welche den Baumfrüchten sehr schadeten: besonders war dies den 14. April der Fall. Bis zum 21. Mai hielt eine trockne Witterung an, worauf es doch den ganzen Tag regnete. Bis zum 9. Juni, wo ein starker Gewitterregen die Erde erfrischte, war es wieder trocken. Bei dieser anhaltenden Hitze wurden die Früchte zeitig reif. Die Ernte war an Schocken sehr schlecht, aber an Körnern ergiebig. Bis im October war es wieder trocken, so daß der Erdboden borstete. Den 25. November fiel der erste Schnee, ½ Elle hoch, worauf strenge Kälte folgte, welche erst Ende des Dezbrs. etwas nachließ. Das Getraide hatte einen mittelmäßigen Preis, nur das Stroh war theuer und selten.

Den 11. Januar kam es von der Königl. Kammer zu Magdeburg, daß zur Aufbringung der Kosten, welche durch die von den französischen Husaren ..preßte Fouragelieferung und aufgedrungenen Sauvegardenbriefe verursacht worden waren, auch von den Aeckern der Prediger und Schullehrer nach Proportion der Servisanlage der Beitrag gefordert werden müsse, wie denn auch die Kirchen- und Hospitaläcker dazu mit zu contribuiren schuldig wären.

Wir waren nicht ganz ohne Sorge, da wir den 12ten Januar die zuverlässige Nachricht bekamen, daß die Franzosen abermals ganz stark in das Halberstädtsche eingedrungen waren und selbst Halberstadt besetzt, die Unsrigen sich aber nach Aschersleben zurückgezogen hatten. Es lief auch das Gerücht, daß die Franzosen Egeln besuchen würden. Was Halberstadt betrifft, erfuhren wir zu unsern Schrecken, daß die Franzosen unter de Voyer d'Argenson die Stadt überströmt, eine Summe von 200000 Rthl. unter Drohung von Brand und Plünderung erpreßt, alle Victualienladen, Kornböden, Scheuern und Ställe ausgeräumt, den Bürgern Kisten und Kasten aufgeschlagen, die Stadtthore verbrannt und den Anfang gemacht hatten, die Brustwehren der Mauern niederzureißen, und daß sie nach 6 schrecklichen Tagen, in welchen sie eine köstliche Bewirthung verlangt hatten, abgezogen waren.

Den 22. März mußte unser Ort 6 Artillerieknechte u. den 3ten Mai zu dem neu errichteten von Wegnerschen Regimente Landmiliz 1 Mann und den 25. August zu diesem Regimente, das in Magdeburg zur Vertheidigung der Festung stand, wiederum 4 Mann stellen. Am 25. August lieferte der König in der Nähe von Cüstrin bei Zorndorf den Russen eine höchst blutige Schlacht und es wurde am 3. September wegen dieses Sieges ein Dankfest gefeiert. Den 16. Dezember rückte das Salmuthsche Füselier-Regiment hier ein. Zu den Contributions-Beiträgen der Mehl- und Fouragelieferungen sind in diesem Jahre von den auf Anhalt Cöthenschen und Bernburgschen Territorio gelegenen Rathsäckern und Wiesen 477 Rl. 4 Gr. 3 Pf. gegeben. Weil in diesem Jahre die Salzfuhrleute sich in größerer Anzahl eingefunden, ist auch die Consumtion in Allem besser und größer gewesen.

Die Seelenzahl war 1329, der Gebornen 48, der Gestorbenen 52, als 13 Männer und 16 Weiber, 15 Kinder m. und 8 w. Gesch. Unter den Gestorbenen ist des Bür-

gers und Seilers Haarig nachgelassene Wittwe Catharine Dorothee Henschke, welche im 92sten Jahre gestorben u. 92 Kinder, Enkel und Urenkel gehabt hat.

1759 erschien im März wieder der schöne, große Comet, der alle 76 Jahre uns sichtbar wird. Dies Jahr war aber auch das traurige Jahr der östereichischen Invasion. Zu Anfange desselben war der Winter fast ohne Frost, so daß noch bis zum 22. Januar gepflügt werden konnte und die Schaafe reichlich Futter in Freyem fanden. An diesem Tage fing es jedoch an, stark zu frieren und hielt den Monat durch damit an. Den 4. Februar verursachte ein heftiger Sturmwind vielen Schaden. Der Frost ließ wieder nach und es konnte mit der Ackerbestellung wieder fortgefahren werden. Das Getraide wurde wohlfeil. Der Wsp. Waizen galt 26, Rocken 18, Gerste 14, Hafer 9 Rthlr. Den 10. März war ein heftiger Sturm. Das Wetter Anfangs April war gut und die Saaten standen schön. Den 16ten fiel Schnee und Regen und den 18. fror es, wodurch die Felder litten. Es folgte anhaltende Trockniß, wodurch Futtermangel entstand. In der Mitte des Mai regnete es einige Tage u. zu Ende d. M. war es wieder sehr stürmisch u. rauh, so daß das Getraide im Wachsthume aufgehalten wurde. Vom 8 — 11. Juli war eine so erdrückende Hitze, daß viele Feldarbeiter aus Mattigkeit umsanken. Die Ernte war mittelmäßig. Den 19. November kündigte sich der Winter mit starkem Froste an, der bis zum 26. anhielt. Den 11. December fror es wieder eben so stark und das kalte Wetter ließ erst den 19. d. M. wieder etwas nach.

Den 30. Juli erhielten wir die zuverlässige Nachricht, daß die Stadt Eisleben mit einem Corps Oestreicher besetzt und verschlossen sei; der General Riedt allda Quartier genommen und zwischen dieser Stadt und Helffta noch einige 1000 Mann sich gelagert hätten: und den 6. August, daß nicht nur Halle von den Oestreichern occupirt und der Petersberg sehr stark besetzt sei, sondern auch die Vorposten bis Cönnern, Löbejün und Alsleben ständen, daß auch ein Commando von 9 Personen in Aschersleben gewesen, aber nach erhaltenen 270 Rthlrn. sich wieder sogleich entfernt hätte. Den 10. August hatten wir die Oestreicher ziemlich nahe. — Es waren nämlich 6 Mann zu Erxleben gewesen und hatten 300 Rthlr. verlangt; auf geschehene Vorstellung, daß dieser Ort in Anhaltschen läge, von da sich nach Gatersleben begeben, sich da das besagte Geld zahlen lassen u. sich

darauf durch Bernburg zurückzogen. Wir haben hinterher erfahren, daß es Marodeurs gewesen sind. Den 19. Aug., Abends ½7 Uhr, fand sich ein Commando Oestreichischer Truppen, bestehend in 1 Dragoner von Ansbachschen Regimente, 1 Cuirassier und 2 Husaren hier ein, welche 1000 Rationes, 1000 Portiones und 4 Eimer Rheinwein nach Güsten binnen 2 Stunden zu liefern begehrten und im Weigerungsfalle mit einem stärkern Commando und unfehlbarer Plünderung droheten. Weil nun alle Vorstellungen nichts fruchten wollten und während des Aufenthalts dieses Commandos nicht nur einige andere Partien unweit der Stadt sich sehen ließen, sondern auch sichere Nachricht eingelaufen war, daß zu Güsten 40 Mann sich befänden, so sahe man sich genöthiget, mit dem Commando, obschon solches anfangs dessen sich hart geweigert und auf die Naturallieferung durchaus bestanden hatte, zu accordiren und 231 Rtl. 8 Gr. an baarem Gelde zu bezahlen, auch 1 Ohm Rheinwein nach Güsten zu liefern, worauf gegen 8 Uhr Abends dieses Commando mit der Versicherung, daß ihnen noch gar oft Patrouillen folgen würden, wieder abzog. — Den 20. August Morgens 9 Uhr fand sich von den Oestreichischen Truppen 1 Husaren-Wachtmeister mit 12 Mann ein und verlangte, daß 300 Rationen, eben so viele Brode, 5 Faß Bier, 1 Eimer Rheinwein und 2 Stück Rindvieh an seinen Rittmeister ins Lager bei Bernburg geliefert, an besagten Rittmeister eine Magistratsperson mit ihm abgesendet, 50 Dukaten zum Douceur mitgenommen, an ihn und sein Commando aber 18 Rthl. zum Douceur gezahlt werden sollten. — Man stellte zwar dem Wachtmeister vor, daß gestern bereits ein Commando hier gewesen und demselben eine namhafte Summe habe gezahlt werden müssen: dieser aber erklärte, daß dies ihn nichts angehe, sondern seines Rittmeisters Ordre durchaus nachgekommen werden müsse, widrigenfalls er eine Magistratsperson mit Gewalt fortführen würde. Fürs Erste wurden dem Wachtmeister die verlangten 18 Rthlr. gezahlt; dann wurde der Cämmerer von Maltitz mit 50 Ducaten an den Rittmeister deputirt; worauf derselbe mit dem Wachtmeister, nachdem dieser, daß die Fourage, Wein, Bier, Brod und Vieh ungesäumt folgen sollten, begehrt hatte, abgegangen und um 2 Uhr Nachm. 5 Viertel Bier, 1 Wagen mit Heu, 1½ Wsp. Hafer, etwas Brod und 1 Stück Vieh nachgeschickt und einem unserer

Bürgerschaftsvorsteher, welchem die Ablieferung committirt war, aufgetragen ist, falls der Rittmeister auf die Lieferung des Weinsbestände, denselben entweder mit Gelde abzufinden, oder in Bernburg Wein zu kaufen. Kaum waren die Wagen mit der Lieferung aus der Stadt, als der Cämmerer von Maltitz zurückkam und meldete, daß er diesseit Bernburg nahe an der Stadt eine sehr beträchtliche Anzahl von Cavallerie, Croaten und Husaren wahrgenommen; der Rittmeister ihn aber gefragt, was das Königl. Koth jährlich eintrüge und an Pacht bezahlen müsse, sich auch deutlich genug ausgelassen habe, daß sie auf Magdeburg losgehen würden. — Den 20. Aug. Nacht um 10 Uhr, kam ein östreichischer Husaren=Rittmeister mit einem starken Commando und überbrachte von dem General=Feld=Wachtmeister Freiherrn von Riedt, der bei Alsleben das Hauptquartier hatte, eine Ordre, nach welcher sogleich 6000 Portionen Brod, 4000 Rationen Hafer und Heu nebst 24 Stück Schlachtvieh ins Lager nach Bernburg geliefert, auch wegen der künftigen Lieferung Deputirte überkommen sollten. Es gingen daher der Cämmerer von Maltitz und der Ober=Amtmann Leonhard in der Nacht um 12 Uhr mit dem Commando, welches während seines Hierseyns an verschiedenen Orten der Stadt geplündert hatte, ab. Den 21. Mittags kamen die Deputirten zurück und referirten, daß das Obenbesagte ohne den geringsten Widerstand geliefert werden sollte. Fürs erste wurden 24 Stück Rindvieh, welche die hiesigen Einwohner nebst dem Amte und dem Dorfe Alt Staßfurt hergegeben hatten und von hiesigen Fleischern zu 355 Rthlr. taxirt waren, abgeführt. Zu gleicher Zeit wurden auch 12 Wsp. 12 Schfl. Hafer, 386 Portionen Brod und 6 Fuder Heu, von welchen letztern das Amt 4 und der Kunststall 2 gegeben, abgesendet. Ehe aber alles zum Thore hinausgebracht werden konnte, kam abermals ein Lieutenant mit 50 Mann Husaren an, welcher für sein Commando Verpflegung, und daß 2 Deputirte sogleich an den General von Weßey? nach Bernburg, um mit ihm wegen der von der Stadt zu erlegenden Contribution an 15000 Rthlr. zu besprechen, abgehen und ein Douceur für den General mitnehmen sollten, verlangte: auch hinzufügte, daß er nicht eher abgehen werde, als bis die Deputirten zurückgekommen wären. Es wurde der Rathmann v. Schladen und der Syndicus Schuhmann, zum General zu reisen, deputirt, welche

Nachmittag um 2 Uhr abgingen, und welchen ein Husar mitgegeben wurde, dem unterwegs, weil er es nicht an Scheltworten ermangeln ließ, 4 Rthlr. 8 Gr. zum Douceur gegeben werden mußten. Unter der Zeit begingen hier die Husaren die schrecklichsten Excesse; unter andern plünderten sie in dem von Halckeschen Hause und behandelten die Baronesse von Löben übel. Der Lieutenant suchte diesen Unordnungen dadurch zu steuern, daß er sein Commando vor die Stadt brachte. Unsere Deputirte waren um 4 Uhr beim General angelangt, welcher ihnen eröffnete, daß die Stadt 15000 Rthlr. Contribution erlegen und bei Vermeidung der schärfsten Execution an ihn bezahlen, auch binnen 24 Stunden 200 Säcke Hafer liefern sollte. Die Deputirter ermangelten nun zwar nicht, das Unvermögen der Stadt und die bei der Französischen Jevasion bereits gehabten starken Aufwände beweglich vorzustellen und um Erlassung dieser ungeheuern Contribution zu bitten — aber umsonst! Der General bestand umsomehr auf seine Forderung, weil er sich vom hiesigen Kgl. Kothe u. dem Salzwerke eine große Einbildung in den Kopf gesetzt hatte, daher er mehrmals erwähnte, daß in Betracht dieses schönen Regale die Stadt in der Contribution nicht zu hoch angesetzt sei. Die Deputirten wiederholten ihre Vorstellungen, überreichten ihrer Instruction gemäß dem General ein Geschenk von 400 Thlr., fügten aber hinzu, daß es gleichwohl hart sey, die Forderung sogleich mit so starker Execution zu begleiten. Der General stellte sich, als wenn er dieses Geschenk nicht annehmen dürfe, ließ es sich doch aber endlich gefallen, zeigte sich etwas gütiger und äußerte sich dahin, wie er wohlmeinend anriethe, daß die Hälfte der Contribution morgen abgeführt würde, widrigenfalls es der Stadt nicht anders als der Stadt Halle ergehen und sie hernach bedauern würde, daß seinem wohlmeinenden Rathe nicht gefolgt wäre; würde er aber nur den guten Willen sehen, so sollten auch wegen des Restes der Contribution hinlänglich Termine accordirt, übrigens es so eingeleitet werden, daß der Ort durch sein Commando nicht so sehr belästiget würde. Da endlich die Deputirten gebeten, die Lieferung der 200 Säcke Hafer wenigstens nachzulassen, indem der General v. Riedt bereits eine die Kräfte der Stadt übersteigende Lieferung verlangte, so hat der General versetzt, daß er mehr Cavallerie als der Riedt und also auch mehr Fonrage nöthig habe, üb-

rizens aber mit diesem Generale sich schon verständigen u. beim guten Willen der Stadt dieserhalb verfügen werde. Und nun verlangte der General wegen Anschaffung der Contributionsgelder die ungesäumte Rückreise der Deputirten. Nachdem nach ihrer Rückkunft der Lieutenant für seine Person 100 Rthlr. gefordertes Douceur, eben soviel auch für seine Jäger und Unterofficiere und außerdem noch 2 Stück Tüch, 2 Viertel Bier, 8 Hammel, 18 Scheffel Hafer und etwas Heu, erhalten und mit sich genommen, darneben aber noch des Rathmanns von Schladen Reitpferd mit fortgeführt hatte, war nichts anders übrig, als die zur Contribution nöthigen Gelder anzuschaffen und es wurden nicht nur 2 Deputirte nach Magdeburg um daselbst ein Capital von 4700 Rthlr. von der Kriegsräthin Goßler zu ungociiren, abgeschickt, sondern auch hier und anderwärts so viel Geld aufgenommen, daß man 9950 Rthlr. zusammen brachte. 2400 Rthlr. gab die Frau Obrist-Lieutenant von Trotha auf Hecklingen, 1500 Rthlr. der Pfarre Schönborn, 700 Rthlr. der Apotheker Strähle, 350 Rthlr. der Kaufmann Gericke Senior 200 Rthlr. der Schmidmeister Haacke und 100 Rthlr. der Ackerbürger Andreas Hartung allhier. Am 22. Aug. Vorm. sollte noch etwas Fourage u. Brod nach Bernburg abgeschickt werden, als die sichere Nachricht einlief, daß das östreichsche Corps zum Theil sich nach Alsleben, zum Theil nach Löbejün zurückgezogen habe, daher denn beschlossen wurde, so wenig die Lieferung zu thun, als die geforderte Hälfte der Contribution, obschon der General von Weßey ? durch einen abgesandten Boten sagen ließ, daß das Geld unfehlbar diesen Mittag in Löbejün sein müßte, zu bezahlen, zumal wir erfahren hatten, daß die Ausschreibung und Erhebung der Contributionen dem General von Riedt allein aufgetragen sei. Den 23. Aug. des Morgens fand sich ein Unterofficier mit 8 Mann ein, welcher Erkundigung einzog, wie viel Rationen u. Portionen von hiesiger Stadt geliefert worden und nachgegebener Nachricht und erhaltenem geforderten Douceur wieder abmarschirte.

Den 24. August, Abends 6 Uhr, kam endlich das letzte Commando an, welches vom General von Riedt allein die Ordre brachte, daß wegen der Regulierung der bekannt gemachten Contribution den folgenden Tag mit Anbruche des Tages sich Deputirte bei ihm in Alsleben einfinden sollten. Es reisten demnach den 25. in aller Frühe mit erforderlichen Instructionen 3 Deputirte, Cämmerer v. Maltitz,

Oberamtmann Leonhard und Syndicus Schuhmann ab, welche besagter General, nachdem ihm ein Geschenk von 1000 Rthlr. überreicht war, nicht nur sehr gütig aufnahm, ihre Vorstellungen mit vieler Gelassenheit anhörte, die schlechten Umstände des Orts, wovon er, wie er sagte, durch einen sichern guten Freund benachrichtiget worden, beherzigte und nach bezahlten 5556 Rtl. Contributions- Zähl- Douceurs- auch Sauve-Garde-Geldern, eine Sauve-Garde u. Quittung ertheilte, sondern auch versprach, sein Möglichstes zu thun, daß mit fernerer Contribution die Stadt für dieses Jahr verschonet bliebe. Man gab sich alle Mühe, die Wagen und Pferde, welche den 21. Aug. die Lieferungen nach Bernburg gethan und zurück behalten worden waren, nämlich 14 Pferde und 6 Wagen, wovon 10 hiesiger Stadt, die übrigen aber dem Amte und Dorfe A. Staßfurt gehörten, sowie auch das Reitpferd des von Schladen — für Geld — wieder zu erhalten, allein umsonst. Einige Pferde hatte der General für seine Equipage genommen, einige waren gar nicht mehr bei dem Corps und die Uebrigen gar bald crepirt, da man ihnen weder Futter noch Wasser gegeben hatte. Da nun die Eigenthümer, welche 10 Tage lang zu ihrem empfindlichsten Schaden ihre Feldarbeit hatten liegen lassen müssen, darunter nicht leiden konnten, auch der Billigkeit gemäß völlig schadlos gehalten und in den Stand gesetzt werden mußten. daß sie sich wieder Pferde u. Wagen anschaffen konnten; so mußten sie den wahren Werth der Wagen, Pferde und Geschirr eidlich manifestiren und jeder bekam nun aus den jetzt vorhandenen Geldern sein Angegebenes, zusammen 599 Rthl. 18 Gr. — Zu den von der Stadt an die feindlichen Truppen bezahlten 7492 Rthl. 15 Gr. 3 Pf. mußte das Königl. Amt den dritten Theil beitragen, welcher 2497 Thlr. 15 Gr. 2⅓ Pf. betrug. Auch bei der französischen Invasion war es so gehalten, daß die Stadt ⅔ und das Amt und Dorf ⅓ getragen hat. Nach der Contributions-Anlage vom August 1759 über 639 Rtl. 8 Gr. betrug der Beitrag der 30 Salzkothe nach dem achtmonatlichen Servisquantum a 4 Rthlr. — 120 Rthlr. — Im November waren 3700 Rthlr. zur Abführung an die rc. Goßler in Magdeburg vorräthig. Magistrat fragte bey ihr an, ob sie solche annehmen und die übrigen 1000 Rtl. gegen 5 proCent und nöthige Versicherung nach auf 6 Monate stehen lassen, wolle; wo nicht, so solle die Bezahlung des ganzen Capitals zur Verfallzeit unfehlbar erfolgen. —

Die rc. Goßler wollte die 3700 Rtlr. annehmen, verlangte aber für die restirenden 1000 Rtlr. 6 proCent Zinsen. Da unter einer bessern Bedingung das Fräulein von Hacke diese 1000 Thl. dem Rathhause offerirte, so wurde dieses Anerbieten angenommen und der Kriegsräthin Goßler das ganze Capital abgetragen.

Die Seelenzahl betrug in diesem 1759sten J. 1362. Darunter waren 6 Adelige, aus dem Salzwerke 285, 6 Akkerleute, 4 Kaufleute, 5 Fleischer, 6 Gastwirthe, 3 Hutmacher, 7 Leinweber, 4 Tischler, ein Töpfer, 5 Sattler, 4 Schmide, 18 Schneider, 12 Schumacher. In diesem Jahre sind 42 geboren und 57 gestorben: als 15 Manns- und 20 Frauenspersonen, 13 Kinder männlichen und 9 weiblichen Geschlechts.

Unter den Gestorbenen ist die jüngste Tochter des Salzarbeiters Christoph Wagener, welche den 24. November in des Hauptmanns von Schladen Behausung auf der Reitbahn, als sie das Fräulein von Schladen zu Bette geleuchtet hat, auf der Treppe von einem Unbekannten, der in der Hofthüre gestanden, erschossen ist. Es soll eigentlich auf das Fräulein abgesehen gewesen sein.

1760 war in diesem Winter die Kälte entsetzlich. Vögel erfroren im Fluge und fielen todt aus der Luft zur Erde, das Wild lag todt in den Wäldern. Aber Friedrichs Krieger durften deßhalb nicht ruhen, der beschwerliche Feldzug wurde in dieser erschrecklichen Witterung fortgesetzt. Den 11. Januar war der kälteste Wintertag, worauf weniger rauhe Tage folgten. Durch die anhaltende nasse Frühlingswitterung wurden die Wege kaum fahrbar. Den 18. März fiel ein starker Schnee, wodurch die Ackerbestellung verzögert wurde. Die Kälte ließ dabei bis zum 24. April noch nach wo erst die Luft lauer wehete und Getraide und Gras zu wachsen anfingen.

Während der Ernte, die ziemlich gut war, war eine sehr große Hitze. Es folgte darauf ein schöner Herbst, welcher die Winterbestellung begünstigte. Jedoch stieg das Getreide im Preise. Der Winter war vom November an nicht sehr kalt mit wenig Schnee. Zum Schlusse des Jahres galt der Wsp. Waitzen 42 Rthl., Rocken 31, Gerste 24, Hafer 16. Den 13 Sonnt. n. Trin. wurde wegen des Sieges, den der König den 15. Aug. über den General Daun bei Liegnitz erfochten hatte, ein Dankfest gefeiert. Den 28. August bekamen wir die zuverlässige Nachricht, daß die feindlichen Truppen,

Oestreicher und Würtemberger, bereits bis Halle gerückt, daselbst die rückständigen Contributionen beigetrieben und eine neue den armen Einwohnern auferlegt hatten. Das häufige Flüchten der Pferde und Wagen bestättigte den Aufenthalt der Feinde in und vor Halle. — Das Corps derselben wurde von einigen auf 14000 Mann, von Andern aber ungleich schwächer angegeben. Den 3. Septb. mußte es noch da stehen, weil die von dem Amte Giebichenstein und aus dortiger Gegend geflüchteten Pferde, statt zurückzukehren, zum Theil nach Calbe, zum Theil nach Aschersleben abgeführt wurden. — Von den Königl. Truppen stand ein Commando Husaren unter dem Befehle des Major v. Roth zu Nienburg a. d. S., welches die Brücke bei Bernburg mit decken und bei fernern Andringen der Feinde abwerfen sollte. Hieher waren bis jetzt noch keine Feinde gekommen. — Den 18. October wurden in Bernburg 2000 Mann Würtemberg. Truppen einquartirt, die andern aber auf die umliegenden Dörfer. Den 19ten rückten die Feinde in Calbe ein. — Um diese Zeit wurden durch die Invasion der Oestreicher und Reichstruppen im Aug. 1759 verursachten Schäden u. Kosten nach der monatlichen Servisanlage der Stadt von $17\frac{59}{60}$ an und zwar die Hälfte zur Aufbringung repartirt: auf die Stadt u. Eximirten, selbst Prediger u. Schullehrer 3710 Rthlr. auf das Königliche Amt 491 Rthlr. 4 Gr. und auf das Dorf Altstaßfurt 438 Rthlr. Den 3ten November lieferte der König die letzte Schlacht in diesem Jahre gegen die Oestreicher bei Torgau: es war die blutigste und er gewann sie. Am 24sten Sonnt. nach Trinitatis ward deßhalb ein Dankfest gefeiert. Nach der Contributionsanlage vom September 1760 mußten die 30 Salzkothe nach 48 monatlichen Servisquanto a 24 Rtl. — 720 Rtl. beitragen. Die Königl. Preuß. Land-Renthei des Herzogthums Magdeburg hat die zu den östreichschen Invasions-Kosten von 1759 durch das Kgl. Rescript d. d. Berlin den 13. August 1760 wegen der hiesigen Königlichen Grundstücke zum ersten Termin verwilligten 382 Rthl. 6 Gr. 6 Pf. den 8ten November dem Magistrate baar ausgezahlt.

Die Seelenzahl war in diesem Jahre 1228. Geboren sind 49 und gestorben 32, als 6 Manns- und 9 Frauenspersonen, 13 Kinder m. und 4 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist der Lector Werner auf hiesigem S. Johannis-Hospitale, des Kgl. Pr. Auditeurs Schönborn (Sohn des hiesigen Pfarrers) Söhnlein, das in Wittenberg gestor-

ben und hieher ins Erbbegräbniß gebracht ist und ein Soldat vom Itzenplitzschen Regimente, welcher auf dem Marsche nach Magdeburg vor hiesigem Ascherslebener Thore durch ein Versetzen seines Cameraden erschossen worden war. —

1761 begann mit keinem strengen Winter, es konnte gepflügt werden, die Saat stand schön und die Schaafe hatten eine gute Weide. In der Mitte des Januars aber trat eine große Kälte ein, welche bis zum 2ten Februar anhielt, wo ein heftiger Sturm war. Den 18. Mai war ein schweres Gewitter. Vom 1sten Juni an folgten mehrere Gewitter mit Hagel. Ueberhaupt war der Sommer sehr gewitterreich. In der Mitte Juli begann die förmliche ergiebige Ernte. Der Herbst war der Ackerbestellung günstig und der Winter sehr strenge. — Im November wurde die zweite Hälfte der Invasionskosten rapatirt, auf die Stadt und die Eximirten 2164 Rthlr. 4 Gr.; auf das Königl. Amt 286 Rtl. 12 Gr. 4 Pf. auf A. Staßfurt 240 Rtl. 8 Gr. Das Dorf hatte aber noch nicht die erste Hälfte abgetragen: selbst Execution war fruchtlos geblieben. Der Accise-Inspector Kalisky aus Magdeburg, welcher die Execution zu besorgen hatte, meldete dem hiesigen Magistrat, daß er die Umstände der Leute so gefunden habe, daß er etwas auszurichten nicht vermögend sey, vielmehr sich vorgenommen habe ⅔ Einwohner als Geißel mit sich zu nehmen. Königl. Kr. und Dom. Kammer trug selbst darauf an, daß dem Dorfe der Beitrag geschenkt werden möchte. — Nach der Contributions-Anlage v. August 1760—61 mußten die 30 Salzkothe nach einem 36 monatlichen Servisquanto a 18 Rthlr. — 540 Rthlr. beitragen, und das Pfännerschaftliche Kunsttreiberhaus u. Pfannenschmidhaus a 7 Gr. — 10 Rthlr. 12 Gr. — Als etwas Bemerkliches ist anzuführen, daß der Güstensche Jude vom hiesigen Magistrate um diese Zeit 850 Rtlr. Friedrichsd'ore zu 22 p. C. eingewechselt hat. Im December galt hier der Wsp. Waizen 53 Rthlr. Rocken 48, Gerste 36, Hafer 30, Erbsen 60, Hopfen 14. Die Einnahme bei der Cämmerei war in d. J. 4121 Rthlr. 7 Gr. 10 Pf. plus 1787 Rthlr. 21 Gr. 8 Pf. Eine der Ursachen des plus war, weil 2jährige Zinsen von den 5000 Rthlr. Capital, welches 1757 der König als ein Darlehn bekommen, eingekommen waren. An Branntwein waren 11733 Quart verschenkt, 3794 Mß. mehr als im vorigen J. welche Consumtion den Durchmarschen und

Salzfuhrleuten zuzuschreiben war. Die Seelenzahl war 1159. Geboren sind 36 und gestorben 78, als 13 M. 11 F. 30 K. m. und 24 w. G. woraus hervorgeht, daß unter den Kindern irgend eine Krankheit grassirt haben muß. Unter den Gestorbenen ist der hiesige Töpfer Namens Jaaks, der vor dem Ascherslebener Thore bei der Neundorfschen Zollstange erfroren gefunden ist, und ein Mühlknappe, der des Morgens in der Stille an der Gottesackermauer begraben worden, weil er seit einigen Jahren nicht zum heil. Abendmahle gegangen war.

1762 leuchtete am Neuen Jahrstage das Wetter, worauf die Winterkälte eintrat. Im März war es bis zum 12. sehr kalt. Den 28. donnerte es einige Male und es fielen Schloßen. Der April begann mit warmem Wetter. Der Winter kündigte sich erst den 21. Dezember durch strenge Kälte an, welche die letzten Tage des Jahres anhielt. — Den 27. Mai wurde der Friede mit Rußland unterzeichnet, dem die Schweden wider Willen beitreten mußten. Den 24. October wurde wegen Eroberung der Vestung Schweidnitz ein Dankfest gefeyert. Den 29. Oct. schlug der Prinz Heinrich bei Freiberg das vereinigte Heer der Oestreicher und der teutschen Reichsfürsten total und es wurde am 23. Sonnt. n. Trinit. dieses glänzenden Sieges wegen ein Dankfest gefeyert. Den 15. November wurde der Friede zwischen Frankreich und England, worin die Verbündeten mit begriffen waren, geschlossen, d. h. es gingen nun viele Reichsfürsten zugleich von dem Bündnisse gegen Preußen ab, daß es endlich so stand, wie es Anfangs gewesen war, Oestreich gegen Preußen allein, die es nun noch mit dem Schwerte abzumachen hatten. Es wurde aber noch im Novbr. ein Waffenstillstand zwischen beiden Mächten geschlossen.

Im diesem Jahre wurde wieder zur Aufbringung der östreichschen Invasionskosten ein Theil repartirt: auf die Stadt und Eximirten 2782 Rtl. 12 Gr. und auf das Königliche Amt 368 Rtl. 9 Gr. Die Königl. Preuß. Landrenthei des Herzogthums Magdeburg hat diese 368 Rtl. 9 Gr. laut des Königl. Rescripts, Berlin 30. Juni laufenden Jahres wegen der hiesigen Königl. Grundstücke zum zweiten Termine den 9. August dem Magistrate bezahlt. Wir haben in diesem Jahre viele Durchmärsche, Einquartirungen und starke Transporte gehabt. Während dieses Krieges bis zum letzten Oktober 1762 sind aus hiesiger Stadt zu Kriegs-Diensten von den Regimentern 84 junge Leute eingezogen

worden, von welchen nur einer ein eigenes Haus hatte. — In diesem J. wurde Johann Christian Reinhart (geb. 1726) gebürtig aus Stargard in Pommern, erst Prediger in Wittcho bei Stargard, nach Staßfurt als Pastor adjunctus berufen. — Die Getraidepreise waren im Januar: Weitzen 53, Rocken 52, Gerste 36, Hafer 30, Erbsen 60, Hopfen 18. Im Februar: Weitzen 64, Rocken eben so viel, Gerste 48, Hafer 34, Erbsen 60, Hopfen 18. Im März: Weitzen 62, Rocken 60, Gerste 44, Hafer 34, Erbsen 62, Hopfen 18. Im April: Weitzen 68, Rocken 66, Gerste 50, Hafer 42, Erbsen 68, Hopfen 18. So auch im Mai. Im Juni; Weitzen 100, Rocken eben so viel, Gerste 70, Hafer 60, Erbsen 100 Hopfen 18. Im Juli: Weitzen 120, Rocken eben so viel, Gerste 94, Hafer 70, Erbsen 64, Hopfen 18. Im August: Weitzen 110, Rocken 96, Gerste 80, Hafer 66, Erbsen 76, Hopfen 19. Im September: Weitzen 90, Rocken 70, Gerste 48, Hafer 40, Erbsen 60, Hopfen 19. Im October: Waitzen 116, Rocken eben so viel, Gerste 71, Hafer 60, Erbsen 90, Hopfen 19. Im November: Weitzen 110, Rocken 110, Gerste 73, Hafer 55, Erbsen 120, Hopfen 15. Im Dezember: Weitzen 108, Rocken auch so viel, Gerste 72, Hafer 54, Erbsen 108, Hopfen 15. Das Bier war so theuer, daß die Armuth sich dessen enthalten mußte, daher in den Schenkkrügen in diesem Jahre nur 824 Maß verzapfet sind. Die Theurung entstand durch die schlechte Münze. Der Ctr. Heu galt 2 Rthl. ein Paar Schuhe kosteten 3 Rthl. Ein guter Louisd'or galt 20 Rthl. nach der damaligen Münze. — Die Seelenzahl war 1219. Geb. sind 60 u. gest. 53, als 9 M. und 7 F. 19 K. m. u. 13 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist Carl August von Schladen, Königl. Pr. Hauptmann von der Infanterie, Assessor bei der Land- und Ritterschaft, Mitglied des engern Ausschusses besagter Landschaft des Herzogthums Magdeburg regierender Bürgermeister allhier, welcher den 23. Februar starb, und den 22. März in seine Ruhekammer in der Kirche beigesetzt wurde. Ingleichen der Custos und Schullehrer Josias Carl Reinhart. Ihm folgte Friedrich August Geiß, aus Aschersleben gebürtig, auf Closter Bergen unter Abt Steinmetz zubereitet. Auch wurde von dem Unter-Offizier Pfeil vom Grabowschen Infanterie-Regimente dem hiesigen Ministerio gemeldet, daß der Unter-Offizier Martin Unger, aus Staßfurt gebürtig, im Lager des Prinzen von Württemberg vor Colberg von einer feindlichen Kugel getroffen, und sogleich geblieben sei, und gebeten, sol-

ches dem Sterberegister unsers Orts einzuverleiben, damit seine Verlobte zu seiner Zeit einen Todtenschein erhalten könne. — Dieses ist auch geschehen den 14ten Februar 1762.

In den Jahren 1761 und 62 ist dem Kirchenkothe eine beschwerliche Last auferlegt worden. Die Pfännerschaft hatte das Königl. Koth gepachtet. Die Pacht hatte aber bei schlechten Zeiten einen starken Ausfall gehabt, theils weil das Feuerwerk nicht angeschafft wurde, theils weil wegen der schweren Arbeit keine Arbeitsleute zu bekommen waren; daher, wenn das Salz gemangelt und die Söller nicht beladen werden konnten, die andern Kothe und auch das Kirchenkoth das Salz ohne Entgeld hergeben mußten, welches dem Kirchenkothe bereits über 100 Thaler Schaden gethan hatte. Ob das Salz bezahlt werden würde, stand zu erwarten.

Vom 1. März 1761 bis letzten Februar 1762 sind durch das Geleite von Staßfurt 13018 Pferde passirt.

Den 20. April 1762 wurde vom Magistrate folgender Plan wegen Anlegung eines Wegegeldes zur Unterhaltung des Steinpflasters entworfen: Da in künftigen Zeiten auf eine so starke Anzahl Pferde nicht zu reflectiren sein wird, weil nach hergestellten Frieden viele Frachtgüter, welche jetzt auf der Achse transportirt werden müssen, zu Wasser wieder fortgeschafft werden, so könnte man wohl auf keine größere Zahl Pferde als 8000 Stück rechnen. — Wenn nun jedes Pferd, es seien derer viele oder wenige vor einen Wagen oder Karren gespannt, 4 Pf. Wegegeld zu bezahlen schuldig, so wurde dies eine Summe von 111 Rtl. 2 G. 8 Pf. betragen. Davon würden an Recepturgebühren pro Thaler 2 Gr. gerechnet, abgehen 9 Rl. 6 G.: bleiben also zur Cämmerei noch übrig 110 Rl. 20 Gr. 8 Pf.

1763 war das Friedensjahr. Im Januar hielt die Kälte noch an. Der Frühling war rauh und die harten Spätfröste hatten dem Getreide sehr geschadet. Es mußte viel wieder umgepflügt werden. Futter und Stroh waren selten. Das Bund langes Stroh kostete 12 — 15, kurzes 9 Gr. Anfangs August begann die noch ziemlich ergiebige Ernte. Dieser Monat zeichnete sich durch seine Hitze aus, u. es regnete nur sehr wenig. Es folgte kein rauher Herbst. Den 27. November fiel ein großer Schnee und es trat strenge Kälte ein, welche bis zum Anfange des Decembers anhielt, worauf bis Ende des Jahres das Wetter gelinde war.

— Den 15. Februar wurde der Hubertsburger Friede im Hauptquartier des Königs unterzeichnet. Die Nachrichten von der Feyer des Friedensdankfestes fehlen. Im Mai wurde von hier ein Bündel eingesammelter Leinwand zu Charpie und Bandagen ins Feldlazareth in Magdeburg durch Kriegsfuhre geliefert. Im Januar d. J. galt hier der Wsp. Weitzen 100, Rocken 96, Gerste 72, Hafer 55, Erbsen 100, Hopfen 15. Im Mai: Weitzen 156, auf Groschen, und incl. des Umgeldes, Rocken eben so viel, Gerste 78 in Sächsischen ⅓ Stück. Hafer 36, Erbsen 96, Hopfen 15. Im Juni Weitzen 66, in neuen Brandenburgschen Gelde, 113 in Sächsischen Dritteln, 149 in Sächsischen 2 und 1 Groschenstück, Rocken eben so viel, Gerste 49 in Brandenburgschen Gelde 84 in Sächsischen Dritteln, 111 in Sächsischen 2 und 1 Groschenstück. Hafer 52, 42, 56, Erbsen 66, 113, 149. Hopfen 18, 32, 42. Neben den neuen Brandenburgschen Münzsorten waren auch im Handel und Wandel die Sächsischen Münzsorten in Cours Die Geistlichkeit und andere, welche aus der Cämmerei ihre Salaria erhielten, wollten ihr den 31. Mai l. J. gefälliges Gehalt nicht in Sächsischen Dritteln annehmen, sondern solches in Preuß. Münzsorten bezahlt haben, sie wurden aber dahin beschieden, daß die Cämmerei nicht schuldig sei, für Alles. was zur Rechnung de 17⁶²⁄₆₃ gehöre, einen Pfennig Brandenburgsches Geld zu zahlen, indem sie nicht besser wären als die Mitglieder der Landescollegien u. andere Königliche Bediente. Auch müsse die den 31sten Mai gefällige Zehendpacht von dem Amtmann Strauß noch in Sächsischen Dritteln angenommen werden, weil die Cämmerei-Rechnung de 17⁶²⁄₆₃ noch nach Sächsischen Gelde angefertigt werde. Zwar müßten vom 1. Juni d. J. die rathhäuslichen Bedienten in Preuß. Münze bezahlt werden: es sei aber vor der Hand noch nicht nöthig, dergleichen einzuwechseln, indem die Cämmerei-Gefälle von Trinitatis l. J. an, darin abgetragen würden u. s. w. — Die Repartition des letzten Termines der östreichischen Invasionskosten wurde auf das Jahr 1764 verschoben. In diesem Jahre 1763 ist das Capital, das im März 1757 zum Landes-Anlehn gekommen a 5000 Rl. nebst der Agio und Zinsen 2051 Rthlr 2 Gr., weil solches von der Königl. Obersteuerkasse wieder baar bezahlt worden, mit zur Einnahme der Cämmerei gebracht. — Dem den 17ten Mai verstorbenen Johann Hartwig von Maltitz folgte als Bürgermeister Vollrath Rudolph von Schladen, der Obrist-

Wachtmeister von Zink wurde Cämmerer, von Legat blieb Rothmann, Syndicus war Schuhmann und Stadtsecretair Krause. — Die Seelenzahl war 1285. Es sind 54 geboren und 52 gestorben, als 15 Manns- u. 14 Frauenspersonen, 14 Kinder m. und 9 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist das jüngste Söhnlein des Postwärters Friedrich Daniel Martini, Namens Johann Christian, 2 J. alt, welches der Vater ermordet, indem er ihm mit einem Messer durchs Genick gestochen hat. Das Kind hatte eine geraume Zeit krank gelegen, und die Richter meinten, daß der Inquisit, seiner lästig und überdrüßig, sich dergestalt des Kindes habe entledigen wollen. In der Untersuchung hat der unnatürliche Vater ausgesagt, er habe das Kind für todt gehalten, und nur sehen zu wollen, ob es auch wirklich todt sei. Es wurde entschieden, daß er in Geisteszerrüttung die That begangen habe, weßhalb er nicht zum Tode verurtheilt ist. Er war übrigens ein ausschweifender und unruhiger Mensch. — In den rathhäuslichen Acten wird oft seiner verwirrten Umstände Erwähnung gethan.

1764 den 3. Januar war ein ungewöhnlicher heftiger Sturm. Den 26. Februar trat Kälte u. Schneewetter ein: diese Witterung hielt bis in den März an, wodurch es besonders die Knospen an den Obstbäumen Schaden litten. — Den Sommer regnete es sehr viel, und das Getraide wurde niedergedrückt. Ende Juli begann die Ernte: sie war zwar reichlich, allein es war sehr viel Getraide ausgewachsen. Nach anhaltendem Regenwetter folgten Anfangs Octobers warme und schöne Tage. — Den 25. December fiel sehr viel Schnee u. darauf trat harter Frost ein: man fand auf dem Felde einige erfrorne Menschen. — In diesem J. wurde der letzte Termin der östreichischen Invasions-Kosten repartirt: auf die Stadt und Eximirten 1391 Rthl. 6 Gr. und auf das Königliche Amt 184 Rthl. 4 Gr. 6 Pf. Nach den Marsch-Liquidationen de 1757 — 1763 hat die Stadt liefern müssen 209 Rationen, und 285 Portionen, a 4 Gr. $9\frac{3}{5}$ Pf. pr. ratione 418 Rtl. 4 Gr. 9 Pf.; 1 Gr. pro portione 11 Rthlr. 21 Gr. — macht 430 Rthlr. 1 Gr. 9 Pf. Nach der Contributionsanlage von $17\frac{62}{64}$ über 1414 Rthlr. 20 Gr. 3 Pf. haben die 30 Salzkothe nach einem 18 monatlichen Servisquantum a 9 Rthlr. — 270 Rthlr. und das pfännerschaftliche Kunsttreiber- und Schmiedehaus a 7 Gr. — 5 Rthlr. 6 Gr. beitragen müssen. — Den 17ten Dezember dieses J. starb der Oberpfarrer Schönborn

an einem Schlagflusse, im 77sten Jahre seines Alters. Er war 14 Jahr Diaconus und 32 Jahr Pfarrer gewesen. — Ihm folgte den 4ten Advent sein Adjunktus Reinhart. — Den Collationsbrief hat derselbe vom Fürsten zu Anhalt Cöthen, Carl George Leberecht, erhalten. Weil der Wittwe Schönborn nach der Kirchenordnung ein halbes Gnadenjahr zu gestanden wurde, so daß dieselbe von Weihnachten 1764 bis Johannis 1765 alle Einnahme an Fixis und Accidenzen genießen sollte, der ꝛc. Reinhart aber darunter nicht leiden konnte, so wurde den 31. Januar 1765 die Gemeine zu Rathhause vernommen, wie viel sie meinte, daß der Reinhart während des halben Gnadenjahres der Wittwe zur Verpflegung haben müsse. — Die Gemeine erklärte sich von freien Stücken, daß sie 250 Rthlr. dazugeben wollte, damit die Circular-Prediger nicht nöthig wären. Auch wurde die Gemeine mit der Laurentiibrüderschaft einig, um eine Gleichheit wegen des Vermögens eines jeden Gliedes der Gemeine zu treffen, daß diese 250 Rl. auf den Servisfuß eincassirt werden sollten. Hierbei traten insbesonders die Vorsteher der Laurentii-Brüderschaft, Hans Michael Arndt, Joh. Paul Arndt und Andreas Hecht, vor, und erklärten sich freiwillig, daß die Laurentii-Brüderschaft einzig und allein 50 Rthlr. übernehmen und alle Monate 8 Rthlr. 16 Gr. dem Pfarrer Reinhart einhändigen wollte: so daß die übrige Gemeine ihre 200 Rthlr. allein zusammenbringen möchte. Dieser Vergleich wurde auf dem Rathhause hieselbst den 13. Febr. 1765 unterschrieben: von Schladen, von Zink, von Legat, Christian Wilhelm Gehrmann, Andreas Hartung, Bürgerschaftsvorsteher; Hans Michael Arndt Vorsteher der Laurentii-Brüderschaft; Herzog, Inspector zu Hadmersleben, zu dieser Sache verordneter Commissarius. — Die Seelenzahl war 1356, die Zahl der Gebornen 69 und der Gestorbenen 44, als 5 M. 14 F. 12 Kinder m. und 13 w. Ges. In d. J. wurde Johann Heinrich Ramholz, aus Halberstadt gebürtig, auf Kloster-Bergen zubereitet, zum Cantor vocirt für den zeitigen Cantor Buchholz, welcher abgedankt hatte und als Musik-Director nach Hamburg gegangen war.

1765 begann mit Kälte. Den 17. Februar trat mildere Witterung ein, worauf Schnee und Regen bis Ende d. Mts. anhielten. Der Anfang des Aprils war bei Schloßenwetter sehr stürmisch. Den 12ten April fror es in der Nacht fingerdick. Getraide und Obst verdarben. Den gan-

zen Mai blieb rauhes Wetter. Während der Ernte war es bis in die Mitte des August sehr naß. Desto schöner war der Septbr. und der Hafer konnte nachreifen. Den 25. Dec. fing es erst bedeutend zu frieren an, welches bis Ende des Jahrs anhielt. Der Schfl. Rocken galt 1 Rthl. 8 Gr. Gerste 1 Rthlr. 2 Gr. Hafer 20 Gr. In diesem J. wurde fast in ganz Europa ein Comet gesehen. Die Seelenzahl war 1374; die Zahl der Gebornen 47, der Gestorbenen eben so viel, als 11 M. 13 F. und 14 K. 9 m. und 5 w. Geschl.

1766 dauerte die Kälte im Jan. bis Ende des Febrs. fort und erst im März stellte sich warmes Wetter ein. Den 8. Mai war ein sehr heftiger Sturm: auch waren in d. M. starke Gewitterregen. Die Ernte war ergiebig. Es folgte darauf bis zum 22. Octbr. trockenes Wetter. Im Decbr. fror es stark, wodurch Wassermangel entstand. — Seit d. J. ist der Klingelbeutel auch den Nachmittag beim Gottesdienste herumgetragen worden. Die Seelenzahl betrug 1338, darunter 9 Adelige als Vollrath von Schladen, Major von Zink, Gottlob v. Schladen, Adam Rudolph von Schladen, von Kotze, Capitän von Maltitz, Hauptmann v. Ackenschock, v. Legat und v. Maltitz Junior: 9 Ackerleute, 3 Kaufleute, 5 Höcker, 7 Bäcker, 6 Fleischer, 2 Hutmacher, 10 Leinweber, 2 Lohgärber, 8 Sattler, 4 Schmide, 15 Schneider, 12 Schuhmacher, 3 Seiler, 4 Tischler. Geboren sind 54, und eben so viele gestorben, als 8 M. 15 F. 12 S. 19 T. Unter den Gestorbenen ist ein Salzarbeiter, der vom Salzwagen gefallen und todt geblieben ist.

1766 übertraf im Januar die Kälte noch die v. 1709. Den 24. d. M. ließ sie nach und die Witterung wurde für die Ernte günstig, welche auch reichlich ausfiel. Die Zahl der Häuser war 159, der Scheuern 33; geboren sind 56 und eben so viele gestorben, als 20 M. 13 F. 19 Kinder m. und 4 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist Johann Gottlob v. Schladen, Erbherr auf Staßfurt und der Nachtwächter, der an einen Falle von der Glocke gestorben ist.

1768 war Herbst und Winter so warm, daß die Maurer noch bis Weihnachten arbeiten konnten. Den 4. Febr. wurde Schönjahn aus Gatersleben gebürtig für den rc. Weber, der Pastor in Hobeck geworden, als Rector Scholä allhier eingeführt. Im Dec. wo der König aus bewegenden Ursachen resolvirt hat, das Domainen-Koth (Schloßkoth) hierselbst gänzlich eingehen zu lassen, und es zum Ver-

kaufe an die Meistbietenden öffentlich anzuschlagen, hat dieses Koth der Lohgärber Fiedler hierselbst für 281 Rthlr. Pr. Cour. jeden Thaler zu 24 Gr. gerechnet, erstanden und zugleich die Erlaubniß erhalten, nicht nur ein Haus dahin zu bauen, sondern auch seine Lohgärberprofession darin zu treiben und das dazu benöthigte Wasser aus dem, unweit des dazu gehörigen Rondels in der Stadtmauer, gehenden Bode-Graben in dieses Rondel zu leiten. — Auf Weihnachten ist die Mette, die sonst des Morgens von 4—5 Uhr am ersten Feyertage gehalten wurde, mit Bewilligung des Consistoriums, weil bei dem Lichte Feuersgefahr zu befürchten war, auch leider! viel Unfug getrieben worden ist, Tags vorher, als am heil. Abend, von 3—4 Uhr Nachmittags gefeyert worden. Von da an sind auch die Vorbereitungen zu den andern Hauptfesten, zum Osterfeste Nachmittag von 5—6 Uhr und zum Pfingstfeste Abends von 6—7 Uhr gehalten.

Das S. Johannis-Hospital hat zu den Kriegscontributions-Anlagen vom Johannis 1757 bis dahin 1767

	1937 Rthl.	17 Gr.	10 Pf.
entrichten müssen, und war noch schuldig —	488 —	—	—
	2425 Rthl.	17 Gr.	10 Pf.

Die Seelenzahl war 1319. Geboren sind 62 und gestorben 83, als 11 M. 7 F. 41 Knaben und 24 Mädchen. An den Pocken sind 31 Kinder gestorben.

1769 ließ sich ein großer Stern sehen. Es war das Jahr, in welchem Napoleon Bonaparte den 15. August zu Ajaccio auf der Insel Corsica geboren wurde. Die Ernte war vorzüglich gut. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthl. Rocken 16 Gr. Gerste 11 Gr. Hafer 7 Gr. Im Sommer wurde das dritte Stockwerk vom Predigerwittwenhause abgenommen, nach dem Hofe zu eine neue Mauer, auch ein neuer Schornstein aufgeführt. Das Haus ist zur Wohnung zweier Wittwen mit Kosten, die sich über 100 Rthlr. belaufen, eingerichtet worden. Auch die Rectorwohnung wurde eine Etage erniedriget und dauerhafter und fester gebauet. Die Seelenzahl war 1387, die Zahl der Häuser 160, eins mehr, als im v. J. welche auf die ehemalige Königl. Kothstelle gebauet war, die Zahl der Gebornen 62, der Gestorbenen 35, als 5 M. 7 F. 17 S. 6 T. Unter den Gestorbenen ist Vollrath Rudolph von Schladen, regierender

Bürgermeister und Erbherr auf Staßfurt, der den 28sten October 69 Jahr alt, an den Steinschmerzen starb, u. ein Salzarbeiter, der in die Salzpfanne gefallen und am Brande gestorben ist.

1770 sind große Stürme und Wasserfluthen gewesen. Den 16. März fiel ein großer Schnee und das Schneetreiben währte bis zum 30. Den 31. fing es an zu thauen. Der Schnee ging mit großem Wasser ab, daß die Wipper und Liethe überliefen. Vor dem Aschersleбener Thore waren alle Gärten unter Wasser gesetzt und von Hecklingen mußten sich den 9. April die Kinder lutherischer Confession, die hier von den lutherischen Predigern confirmirt und darauf zum heil. Abendmahle zugelassen wurden, auf dem Kahne übersetzen lassen. Das Wasser hat den 17. April in der Elbe am höchsten gestanden, Nr. 20 und 5 Zoll. Die Erntezeit über regnete es täglich und vom 4. bis 10. Septbr. fielen starke anhaltende Wassergüsse, dadurch viel Getraide verdarb, auch durch die darauf erfolgte Wasserfluth viel weggeschlemmt wurde. Da die starken Nordwinde den Ausfluß der Elbe hemmten, wurden dadurch die Ueberschwemmungen vermehrt. Der Rocken gerieth sehr schlecht, da das Getraide ausgewachsen war und naß eingefahren wurde. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthlr. 16 Gr. Gerste 1 Rthlr. 2 Gr. Hafer 16 Gr. Im Herbst war ein Comet sichtbar. Den 11. Januar war der Diaconus Wegener gestorben, und ihm folgte Adam Friedrich Hensel, aus Warmbrunn in Schlesien gebürtig, Conventual des Kloster Bergen. Er hielt den 1. Advent seine Anzugspredigt. In diesem Jahre wurde der Rector Schönjan Prediger zu Schlenzen und ihm folgte Ludwig Theodor Blume, bisheriger Rector an der Stadtschule zu Schönebeck. An die Stelle des verstorbenen Bürgermeisters von Schladen kam Dieterich Friedrich v. Ackenschock, aus Westphalen gebürtig, welcher unter dem vormals Leps- und nachmals von Wolfersdorffschen Infanterie-Regimente als Capitän gestanden, 24 Jahre gedient, wegen schwerer Blessuren entlassen und sich hier wohnhaft gemacht hatte. In d. J. hat sich hier ein Nagelschmid aus Hettstedt in Sachsen etablirt. Die Seelenzahl war 1468. Geboren sind 66 u. gestorben 56, als 9 M. 8 F. 29 Kinder m. und 10 w. G. Ritteln, Friesel und Fleckfieber haben grassirt.

1771 hielt die Kälte mit Frost und Schnee bis vor Ostern an. Den 19. April fiel noch ein großer Schnee. Von 12.

Juni regnete es 4 Wochen lang. Es kam großes Wasser und wurde kein Heu gewonnen. Nach Johannis hat der Schfl. Rocken 3 Rthlr. Gerste 2 gegolten. Die armen Leute hatten sehr mit der Noth zu kämpfen. Im Decbr. galt hier der Waizen 68, Rocken eben so viel, Gerste 40, Hafer 26, Erbsen 80; im Anhaltschen Waizen 77, Rocken 80, Gerste 56, Hafer 28, Erbsen 80.

In diesem Jahre legirte der hiesige Kaufmann Gottlieb Johann Gericke in seinem Testamente vom 1sten August ein Capital von 60 Rthlr. für die Stadtarmen. Er starb den 25. Mai 1774 und das Testament wurde den 27. Juni d. J. publicirt. Es heißt darin: Ich will, daß die hiesigen nothdürftigen Armen von meiner Verlassenschaft 60 Rthlr. haben sollen. Es ist dieses nicht als ein Canon anzusehen, sondern so lange das Geld steht, soll die Intresse davon den Bußtag vor Michaelis in meinem Hause an sie ausgezahlt werden. Den 21. April 1778 übergaben die Erben dieses Legat dem hiesigen Magistrat in Courant und dieser that es noch in demselben Jahre zinsbar aus. Da aber nachher die Armenkasse in Vorschuß gerieth, weil die Beiträge der Bürgerschaft sich verminderten, so sahe 1784 der Magistrat sich genöthiget, das Capital einzuziehen und mit zur Abtragung des Vorschusses zu verwenden. In der Folge wollte der Magistrat, weil es die Verwandten des Stifters wünschten, daß das Gerickesche Vermächtniß bliebe das Capital wieder herstellen und that den Vorschlag, daß die Hartungschen Legatzinsen von 500 Rthlr. Capital 3 J. lang unvertheilt blieben. Der Vorschlag wurde aber vom Königl. Consistorio nicht genehmiget. Die Seelenzahl war 1482, die der Gebornen 45, der Gestorbenen 54, als 16 M. 15 F. 8 Kinder m. und 15 w. G. Unter den Gestorbenen sind Hans Ernst Wilhelm v. Kotze, Reisestallmeister des Fürsten zu Schwarzburg Sondershausen und Erbherr auf Groß und Klein Germersleben, wie auch Klein Oschersleben: ingl. der Licentiat und Stadtphysicus Römer, u. der Accise-Einnehmer Ludolph Wilhelm de Neve, an dessen Stelle Friedrich Wilhelm Gygas kam.

1772 war die Witterung für die Saaten günstig. Die Ernte war gesegnet, doch blieb die Theurung und Hungersnoth, und es sind in diesem J. viele Arme und Bettler gewesen. Der Schfl. Waizen kostete 3½ Rthlr., Rocken eben so viel, Gerste 3 Rthlr., Hafer 2 Rthlr. und darüber. Im Herbste thaten die Mäuse im Felde vielen Schaden. Die

an andern Orten grassirenden Krankheiten fingen auch hier sehr häufig an, und obgleich nicht viele Leute daran starben, so zeigte sich doch der Nachtheil von dem eingegangenen Physikate auf das Merklichste, indem die Armuth, welche der Physikus umsonst curiren mußte, nunmehr hülflos blieb, desto länger lag und dabei mit Mangel an Nahrung kämpfen mußte.

Die Seelenzahl war 1367. Es war ein Posamentier aus Sachsen hieher gezogen. Geboren sind 40 und gestorben 74, als 26 M. 21 Fr. 12 Kinder m. und 15 w. Ges. Die meisten der Erwachsenen sind an der hitzigen Krankheit gestorben. Unter den Verstorbenen ist der Stadtsecretär Christian Wilhelm Krause, 79 Jahr alt, dem der bisherige Servis-Rendant Johann Friedrich Heße folgte; und der Organist und vierte Schullehrer Paul Heinrich Winter, dessen Nachfolger sein Sohn Christoph Friedrich Winter war. Ingleichen ein durch einen Fall verunglückter Sohn eines verstorbenen Salzarbeiters.

1773 war im Frühlinge, Sommer und Herbste fruchtbares Wetter, daher die Erndte ergiebig und das Getraide wohlfeil. Der Schfl. Weizen kostete 1 Rthlr. 2 Groschen, Rocken 21 Gr., Gerste 12 und Hafer 8 Gr. — Seit 1771 ist das Salarium der Geistlichkeit auf ½, ¾, auch ein ganzes Jahr rückständig geblieben, da die Cämmerei sehr verschuldet war. Die Bürgerschaft mußte 620 Rthlr. zur Bezahlung des rückständigen Gehalts der Magistratspersonen, Kirchen- und Schulbedienten aufbringen. Der Pfarrer Reinhard hatte einen an ihn ergangenen Ruf zum Pastorat an S. Catharinen in Magdeburg aus Liebe zu seiner hiesigen Gemeine ausgeschlagen: aus Dankbarkeit ließ die Gemeine zu seiner Bequemlichkeit eine Thür von außen in die Sacristei brechen und auf des Bürgermeisters von Ackenschock Veranstaltung wurde dazu in der Gemeine 20 Rthlr. gesammelt. Bei dieser Gelegenheit wurde auch die Sacristey erhöhet, gedielt und ausgeweißet, der Ofen aber herausgenommen. In diesem Jahre hatte die Cämmerei eine starke Ausgabe wegen der Reparaturen der rathhäuslichen Salzkothe und Wiederherstellung der beiden neuen Brücken auf dem Teich-Damme zwischen hiesiger Stadt und Hecklingen Die Seelenzahl betrug 1356. Geboren sind 49 und gestorben 75, als 9 Manns- und 19 Frauenspersonen, 29 Kinder männlichen und 18 weiblichen Geschlechts. Masern u.

hitzige Krankheiten grassirten. Unter den Gestorbenen ist der 83jährige Baccalaureus Klee. Mit dem Tode desselben ist das Baccalaureat an unserer Schule, das auch ganz überflüssig geworden war, eingegangen. Es sind nur 3 Baccalaurei gewesen. In 15½ Jahr hat die Cämmerei dadurch 1162 Rl. 12 Gr. erspart.

1774 wurde für den Rektor Blume, welcher Summissarius am Dome zu Magdeburg und hernach Prediger in Klein Ottersleben ward, Christian Stephan Siegesmund Kahle, aus Halle gebürtig, Rektor an hiesiger Schule. — Auch wurde nach Absterben des geistlichen Inspectors Herzog zu Hadmersleben im Monat October dem Pastor Reinhart hierselbst von dem Königlichen Consistorio aus eigener Bewegung die 4te Inspection des Holzkreises übertragen.— Zu seiner Inspection gehörten die Städte Staßfurt u. Hadmersleben, 17 Dörfer und 2 Filiale. Die Frau von Trotha auf Gänsefurt, welche schon im vor. Jahre auf unserm Altar 2 Wachslichte geschenkt hatte, hat in d. J. die alten Klingebeutel mit rothem Sammet überziehen und mit goldenen Treffen besetzen lassen. Den 8. März starb der Cämmerer Leberecht Gottvertrau von Zink, Erb- und Lehnherr auf Osmarsleben und Staßfurt, mit welchem die männliche Familie dieses Namens in Staßfurt erloschen ist. Der Bürgermeister von Ackenschock wurde zugleich Cämmerer. Die Seelenzahl war 1313, worunter 33 reformirter Confession. Geboren sind 42 und gestorben 80, als 5 Manns- und 12 Frauenspersonen, 30 Kinder männlichen und 33 weiblichen Geschlechts. Es sind viele Kinder an den Blattern gestorben. Unter den Gestorbenen sind, außer dem bereits schon angeführten v. Zink, Gottlieb Christoph v. Biedersee, Erbherr auf Staßfurt und des Königes von Pohlen und Churfürsten von Sachsen bestallter Rittmeister beim Gräflichen Rohnhoffschen Cavallerie-Regimente und eines Handarbeiters Sohn, welcher an einem finstern Abend, als er beym Zolle mit einem Wagen umwarf, auf der Stelle todtgedrückt worden ist.

1775 war der Februar sehr stürmisch und die Witterung für die Feldfrüchte ungünstig. Die diesjährige Erndte fiel in der Schockzahl mittelmäßig aus und die nasse Witterung hat den Hauswirth bei der Erndte sehr gehindert. Jedoch stiegen die Kornpreise unbedeutend. Wegen der großen Dürre im Frühjahre ist die Heuernte schlecht gewesen. — Das

Obst ist gut gerathen. Den 9ten Septbr. Abends zwischen 6 und 7 Uhr ist auf dem Wächterplatze in dem Hause einer Wittwe Feuer ausgekommen, welches aber schnell gedämpft wurde, daß nur dies Haus und nicht einmal ganz abgebrannt ist. Geboren sind 57 und gestorben 42, als 6 Manns- und 16 Frauenspersonen, 9 Kinder m. und 11 w. Geschlechts.

1776 im Februar trat ein starkes Thauwetter ein und es zeigte sich, daß das Winter-Getraide ohne allen Schaden war und sehr gut stand. Das zeitige Obst und der Weinstock hatte im vorigen harten Winter sehr gelitten. — Die Ernte war reichlich ausgefallen. Mit der Winterbestellung war man im Oktober noch nicht weit gekommen, weil der Regen ausblieb und man auch wegen der vielen Mäuse sich nicht getraute, das Stoppelfeld zu bestellen. Die Winterbestellung war im Nov. gut aufgegangen, bei dem ausbleibenden Regen aber doch durch die noch nicht vertilgten Mäuse sehr beschädiget worden. Im December hatten sich die Mäuse größtentheils verloren. — Den 25. Juli gegen Abend ist der Wetterstrahl eines starken Gewitters in den an der Stadtmauer im Zwinger hinterm Eisenbeißschen Hause, nicht weit vom großen Rondel, befindlichen Thurm gefahren und hat die hölzerne mit Schiefern bedeckte Spitze desselben sehr beschädiget, doch nicht gezündet. — Geboren sind 57 und 29 gestorben, als 6 Männer und 5 Frauen, 10 Kinder m. und 8 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist einer aus Schwaneberg, der vor dem Ascherslebener Thore den 13. August von den Kutschpferden todt geschlagen ist.

1777 den 6. April, am Sonnt. Quasimodogeniti hielt der Diaconus Hensel, welcher von hier zum Pastor nach Rothenburg und Gersene berufen war, seine Abschiedspredigt. Auf Verlangen der Bürgerschaftsvorsteher, weil die Cämmerei nicht mehr im Stande war, den Geistlichen die Salarien auszuzahlen, ist mit Genehmigung des Consistoriums das Rectorat mit dem Diaconat verbunden worden und zwar in der Person des Rector Kahle, in der Art, daß er außer seinen sämtlichen Rectoreinkünften noch 50 Rthlr. Salarium fixum jährlich aus der Cämmerei für das Predigen u. Verrichtung der Diaconalia erhielt und darneben die zufälligen Einkünfte des Diaconus behielt. Er wurde den 21. Sept. am 17. S. n. Trin. eingeführt. — Von Ostern 1777 bis

dahin 1789,

bis dahin 1789, wo der rc. Kahle starb, hat die Cämmerei 1044 Rthlr. genossen, indem sie jährlich 87 Rthlr. nicht zu verausgaben brauchte. In diesem J. hat der Kaufmann Fiedler die Canzel mit einem rothen tuchnen Umhang bekleidet, weil der 1654 angeschaffte braun sammetne Umhang veraltet u. 1764 verkauft, die Canzel aber von da an ohne Umhang gewesen war. Auch hat der Kaufmann Gericke Jun. eine graue Fußdecke vor dem Altare geschenkt. Die Seelenzahl war 1395. Es sind 56 geboren und 35 gestorben, als 4 M. 10 F. 6 K. m. u. 15 w. Ges. Unter den Gestorbenen ist Leopold Friedrich von Biedersee, Kgl. Pr. Hauptmann von der Infanterie und Erb- und Gerichtsherr auf Ilberstedt und Bullenstedt, 58 J. alt.

1778 entstand der Bayersche Erbfolgekrieg. Zwei Preußische Heere drangen in Böhmen ein. Den 4. April kamen aus dem Mansfeldschen 129 Stck. Artilleriepferde, welche in den Gasthöfen untergebracht worden und in der Nacht 1 Uhr weiter nach Magdeburg abgegangen sind. Den 6. d. Mts. langte aus dem Mansfeldschen ein abermaliger Transport Artilleriepferde, 175 Stck., des Morgens hier an und ging Mittag 1 Uhr weiter nach Magdeburg ab. Zur Fütterung der Pferde sind 12 Schfl. Hafer und 24 Schfl. Häcksel vom Magistrat unentgeldlich gegeben. Den 9. Juni ist das Frey-Bataillon von Pollitz, das bis dahin in Calbe gelegen, in hiesige Stadt eingerückt, um hier vollzählig gemacht und exercirt zu werden. Auf Befehl des Prinzen Heinrich marschirte dasselbe den 3. Juli zur Armee ab. Es hatte in der Zeit 2219 Bund Stroh aus dem Magazin zu Bernburg erhalten: ingl. 506⅔ Kloben Holz für 380 Mann von 9 — incl. 16. Juni, als in 8 Tagen für 6 Mann täglich 1 Klobe; 565⅓ für 424 Mann vom 17 — incl. 24. Juni in 8 Tagen und 618⅔ für 464 Mann vom 25. Juni — incl. 2. Juli in 8 Tagen, also 1690⅔ Kloben Holz für 1268 Mann. Dies wurde beim Abmarsche des Bataillons zur Vergütigung liquidirt. Die Liquidation dessen, was an Feuer-Lichtwerk und Utensilien in dem Lazareth angeschafft war belief sich auf 8 Rthlr. 5 Gr. 10 Pf. Auf der Hauptwache waren 11½ Pfund Lichte a 4 Gr. verbraucht. Die Miethe für das Lazareth auf 24 Tage war 1 Rthlr. Für die Aufwärterinn bei den Kranken a 3 Gr. machte 3 Rthlr. Für 2 neue Schilderhäuser a 3 Rthl. und für Ausbesserung dreyer alten 1 Rthl. 22 Gr. — Der Oberst Freiherr von Stein, der mit seinem Frei-Regimente, 610 Mann

stark, den 14. August von Halberstadt aufgebrochen und selbigen Tages bis Egeln gegangen war, rückte den 15. hier ein und ging den 16. nach Bernburg und so weiter zur zweiten Armee. Es wurden hier diesem Regimente 188 Rationen a $2\frac{2}{3}$ Metzen Hafer, 8 Pfd. Heu und $\frac{1}{2}$ Bund Stroh also in Summa 28 Wsp. $3\frac{1}{3}$ Metzen Hafer, 13 Centr. 74 Pf. Heu u. 94 Bund Stroh gereicht. Die Seelenzahl war 1787, die Zahl der Gebornen 53 und der Gestorbenen 46, als 11 M. 5 F. 12 Kinder m. und eben so viel w. Ges. Unter den Kindern starben 2 an den Pocken und 2 an der Ruhr.

1779, den 13. Mai ward der Friede zu Teschen geschlossen und das Friedensfest den 6. Juni, Dom. 1. n. Trin. gefeiert. Der vorgeschriebene Text zur Vormittagspredigt war Spr. Sal. 12 20. und der zur Nachmittagspredigt Matth. 5, 9. Den 27. Mai in der Pfingstwoche entstand in dem benachbarten Dorfe Neundorf, Abends um 10 Uhr, ein großes Feuer, wodurch an 40 Feuerstellen in die Asche gelegt wurden. Das Feuer lief von einer Scheune nach der andern und in einigen Augenblicken stand das ganze Dorf in Flammen. Die Seelenzahl war 1397. Geboren sind 50, und gestorben 49, als 12 M. 5 F. 21 K. m. und 11 w. Geschl. Erwachsene und Kinder sind größtentheils an der Ruhr gestorben.

1780 hatte die Nahrung in hiesiger Stadt merklich abgenommen, weil der Salz-Debit nicht mehr so beträchtlich war, als sonst, veranlaßt durch das von Churfürsten von Sachsen zu Dürrenberg angelegte Salzwerk und die zu Artern eröffnete Salzniederlage und das hiernächst geschehene scharfe Verbot, einiges Salz von hier in die churfürstl. sächsische Länder einzubringen. Seit 1773 wurde zur Entschädigung eine bestimmte Quantität von Westpreußen genommen und durch fernere Bewilligung dieser Salzlieferung dahin die Nahrung hierselbst etwas wieder vermehrt. Nach einem Durchschnitte der J. 1774—1780 sind jährl. 37039 Stck. Salz gesotten worden. Das Salzwerk bestand aus 29 Kothen, zu denen 30 Pfannen gehörten. Das nöthige Cocturholz wurde theils aus Schönebeck theils aus den Anhaltschen Forsten genommen. Die Seelenzahl war 1392. Geboren sind 54 und gestorben 47, als 8 M. 13 F. 15 K. m. 11 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist Christ. Friedrich Meier, Kgl. Justitiarius der Ämter A. Staßfurt, Athensleben und Unseburg, 39 J. alt.

1781, den 24. Mai fror es bei einem schneidenden Winter sehr heftig, daß Korn und Obst sehr litten. — Den 22. Januar erhielt unsere Kirche von dem Bürgermeister Martin Müller in der Stadt Lüneburg, damals ein Greis von 83 Jahren, folgendes ansehnliche Geschenk: 1) einen silbernen, inwendig vergoldeten Kelch, von Außem mit durchbrochener Arbeit; 2) eine silberne Oblatenschachtel; 3) eine silberne vergoldete Patene; 4) eine blaue Decke von Atlas reich gestickt und mit goldenen Tressen eingefaßt, darauf die heil. Gefäße zu stellen; 5) ein weißes Tuch von Atlas gestickt, die Vasa sacra vor und nach dem Genusse des heil. Abendmahls damit zu bedecken. Dieser Martin Müller wurde hier den 19ten October 1698, Mittags 10 Uhr, geboren u. den 23. d. M. getauft. Er war der Sohn des Kothmeisters Andreas Müller und dessen Frau Anna Catharina geb. Richter.

Den 27. Mai wurde hier ein Bataillon von Gotter, 222 Mann stark und den 13. October dasselbe 178 Mann stark einquartirt und die Salzkothe bekamen das erste Mal 54 und das zweite Mal 27 Mann. — Den 27. November, Morgens 5 Uhr, fiel die Viertelstunden-Glocke aus dem kleinen Thurme auf hiesiger Kirche herab. Das Kirchendach hatte viel Schaden erlitten; doch war Niemand beschädiget worden; es war auch ein großes Glück, daß die Glocke nicht durchs Dach in die Kirche eingeschlagen hatte, so wie auch daß sie nicht aufs Steinpflaster, sondern in die Erde gefallen war. Weil doch aber die Glocke stark beschädiget war, so wurde von dem Glockengießer Christian Gotthold Ziegener aus Magdeburg eine neue gegossen. Die Anschaffung derselben hat der Kirche gar keine Ausgaben gemacht, denn die 2½ Cent., welche die alte schwerer gewesen, (die neue hielt 1⅞ Ctr. an Gewicht) sind für die Kosten abgerechnet. Die alte Glocke war ehemals die Stundenglocke gewesen u. auf ihrem Rande stand die Umschrift: to allen Stunden bin ick lut. G. Ch. J. 1732 und 33. Die Seelenzahl war 1402. Geboren sind 54, gestorben 55, als 6 M. 7 F. 20 K. m. und 22 w. G. Die Pocken sind wieder hier gewesen.

1782 ist im Juni die Witterung so fruchtbar gewesen, daß das Getraide, welches bei der vorigen Kälte und scharfen Winden etwas zu leiden geschienen, nun in den besten Wachsthume stand und zu einer guten Ernte in allen Arten von Getraide Hoffnung machte. Beim Obste hatten die

Pflaumen durch die Kälte in der Blüthe gelitten. Die Preise waren in diesem M. gegen die vorigen etwas gefallen, weil die eingetretene fruchtbare Witterung eine gute Erndte versprach. — Besonders hatte sich im Juli die späte Gerste nachdem am 8. und 9. gefallenen Regen sehr erholt. Im August machte die seit einigen Tagen anhaltende, nasse und stürmische Witterung bei der angefangenen Einsammlung der überall gut ausgefallenen Feldfrüchte einigen Aufhalt. Beim grausamen Sturme hatte das Obst sehr gelitten. Bei der im August gewesenen großen Hitze haben die Fische in der Bode gekollert und sind häufig crepirt. Die trockene Witterung im Septbr. war zwar der Einsammlung des Grummet günstig, die ausgesäete Winterrübesaat aber hatte durch die Erdflöhe viel gelitten, und hat oft nachgesäet werden müssen. Die Preise waren etwas gefallen, weil das neue Korn nie so hoch im Preise ist, als das alte, der Waizen war etwas gestiegen, weil darnach um diese Zeit die meiste Nachfrage war. Er galt 26, Rocken 22, Gerste 18, Hafer 14, Erbsen 32. Im October war der Preis der Gerste gegen vor. Monat gestiegen, weil darnach am meisten gefragt wurde. Eben so auch im November der Weizen- und Rockenpreis. — In der Nacht zwischen den 30. und 31sten Mai entstand auf des Obersten von Biedersee zu Ilberstedt allhiesigen Gute. welches der Oberamtmann Lambrecht in Pacht hatte, eine Feuersbrunst, durch welche ein Theil des Seitengebäudes in Asche gelegt worden ist. Die schnelle Hülfe der hiesigen Salzarbeiter nebst der Windstille hat größern Schaden verhütet, und es würde nicht einmal so viel abgebrannt sein, wenn gleich Anfangs Wasser genug da gewesen wäre. Die publiken Brunnen aber können dessen nicht genug schaffen u. der Damm vor dem Wasserthore, wo in dergl. Fällen am geschwindesten Wasser zu erhalten steht, war noch nicht wieder hergestellt. Dem Oberamtmann ist etwas Getraide verbrannt. Die umstehenden Gehöfte waren der größten Gefahr ausgesetzt. Wahrscheinlich ist das Feuer angelegt. Den 29. Mai war hier das Bataillon von Gotter, 241 M. stark einquartirt und die Salzkothe bekamen 54 M. Den 13. Octbr. lag das Bataillon von Rüchel hier in Quartier, 193 M. stark und die Kothe bekamen 27 M. Unsere Hauptnahrung, die Salznahrung, lag nieder. Die Klage über Geldmangel war allgemein. Die Seelenzahl war 1406. Geboren sind 53, und gestorben 41, als 6 M. 15 Frauen 14 K. m. und 6 w. Ges.

1783 weheten im April sehr kalte Winde. Das frühe Obst hatte durch die Nachtfröste sehr gelitten. Die rauhe Witterung im Mai und die kalten Nächte, besonders in der der Nacht vom 3ten eingefallene starke Frost und nachheriger Schnee sind allen Feld- und Gartenfrüchten sehr nachtheilig gewesen. Da während des Juni kein Regen gefallen war und die beständigen scharfen Winde das Erdreich über alle Maßen austrockneten, so litten die späten Feldfrüchte sehr: das wenige Obst fiel vollends ab und die Hülsenfrüchte konnten bei der großen Dürre nicht gedeihen. Wegen der anhaltenden Dürre fiel die Ernte durchgehends nur mittelmäßig aus. Im December war eine strenge Kälte, welche bis 1784 im Februar anhielt.

Den 16ten Februar des J. 1783 ist wegen der wohlthätigen Stiftungen des Christoph Vollrath von Werdensleben das 100jährige Jubiläum gefeyert worden. Vor 100 Jahren wurde den 9. Februar a. Styls, war also der 17te nach dem verbesserten Kalender, das Testament des Seligen eröffnet. S. Chron. 1683. Der Inspector Reinhart hielt vor einer zahlreichen Versammlung die Gedächtnißpredigt über Spr. Sal. 10, 7. Es wurde eine Kollecte für die Armen gesammelt. — Den Nachmittag halb 2 Uhr hielt der Diaconus und Rector Kahle in der Hospitalkirche von der Canzel eine Rede über die Verdienste des von Werdensleben und darauf hielten 6 Schüler aus der ersten Classe unserer Schule Reden zum Lobe des verdienstvollen Mannes. — Den 11. Septbr. war in dem Anhalt Cöthenschen Lande Ilberstedt eine Feuersbrunst, durch welche 3 Häuser und 4 Scheuern eingeäschert wurden. — In diesem J. wurde der verabschiedete Cornet Friedrich August Carl von Boden dem Bürgermeister von Ackenschock als Cämmerer adjungirt. Die Seelenzahl war 1415. Geboren sind 46, und gestorben 50, als 7 M. 4 F. 16 K. m. und eben so viel w. Gesch.

1784 hielt im Januar und Februar die strenge Kälte an; weil aber das Getraide eine starke Schneedecke hatte, hat sie demselben nichts geschadet. Das im März jähling eingefallene Thauwetter hat aber sowohl hier als in den benachbarten Orten an Brücken und Dämmen großen Schaden gethan. — Im April war unfreundliche Witterung, die sich aber im Mai änderte. Wegen der Dürre im Juni ist von dem Sommergetreide vieles nicht einmal aufgegangen, Diese Dürre schadete auch den Wiesen und Gärten und die

häufigen Raupen haben alle Baumfrüchte ruinirt. Bei der erfolgten fruchtbaren Witterung hatte sich das Sommerfeld ziemlich erholt und die Ernte fiel mittelmäßig gut aus. — In diesem J. sind 22070 Stück Salz außer Landes gegangen. — Den 1sten Septbr. hat ein wegen verschiedener Verbrechen hier arretirter und zu A. Staßfurt wohnhafter Mensch, N. Schäfer, als er durch den hiesigen Amtsdiener nach Unseburg, als dem Forum delicti transportirt werden sollte, bei Passirung eines der alten Soolbrunnen hinter A. Staßfurt mit den anhabenden Ketten sich in denselben gestürzt und ist nicht wieder zum Vorschein gekommen. — Die Seelenzahl war 1393. Geboren sind 47 und gestorben 38, als 19 Manns- 12 Fr.pers. 7 Kinder m. u. 9 w. Geschl.

1785 im Januar und Februar grassirten unter den Kindern die Masern, doch ist nur 1 daran gestorben. Im Mai weheten kalte und schale Winde und der Regen blieb aus. Im Juli war die Witterung kalt. Das Getraide ist ziemlich wohl gerathen. In diesem Jahre sind 22882 St. Salz außer Landes gegangen. Die Seelenzahl war 1398. Geboren sind 44 und gestorben 52, als 15 M. 11 F. 15 K. und 11 w. G. — Unter den Gestorbenen ist Alexander Christian Heinrich v. Legat, gewesener Major des von Rohrschen Cuirassier-Regim. Herr der Güter Groß Möllen, Loist, und Erbherr auf Staßfurt. Er starb zu Groß Oschersleben hat dem Königl. Preuß. Hause 34 Jahr treu gedient und wurde hier den 13. April in das von Legatsche Erbbegräbniß beigesetzt.

1786, den 17. August starb König Friedrich II., und Friedrich Wilhelm II. folgte in der Regierung. Den 14ten Sonnt. n. Trinit. wurde die Leichenpredigt über den vorgeschriebenen Text 1 Chron. 18, 8. gehalten. Den 18. October war zu Magdeburg die Huldigung des neuen Königes. — Die Huldigungspredigt wurde vom Domprediger Schewe über Tit. 3, 1. gehalten. Unser Inspektor Reinhart war auch bei der Huldigung und hat eine weitläuftige und umständliche Beschreibung derselben in einem Kirchenbuche hinterlassen. In diesem Jahre sind 21510 St. Salz außer Landes gegangen. — Im November und December grassirten hier Fleckfieber und Friesel: die Meisten überstanden die Krankheiten. Die Zahl der Einwohner war 1434, der Gebornen 58 und der Gestorbenen 54, als 8 M. 12 F.

7 K. m. und 7 w. G. Unter den Gestorbenen ist Friedrich Siegmund von Biedersee, gewesener Oberst der Cavallerie und Commandeur des Leib-Kuirassier-Regiments, Ritter des Ordens pour lesmerites, Erbherr auf Staßfurt und Ilberstedt, welcher daselbst den 22. Juli starb, 84 Jahr alt, und den 24. in das in hiesiger Kirche befindliche Erbbegräbniß gebracht wurde. Ingleichen der Cantor und Schullehrer Ramholz, 53 J. alt. Ihm folgte Johann Friedrich Elias Krepper, bisheriger Cantor in Wusterhausen a. d. Dosse, und wurde den 6. Nov. eingeführt.

1787 haben Fleckfieber und Friesel erst im Monat October aufgehört. Im Sommer dieses J. ist das neue Werk zur Kirchenorgel vom Orgelbauer Johann Christoph Wiedemann aus Halberstadt gemacht, welches 417 Rthl., als 370 Rthlr. Verdingquantum, 35 Rtl. Beköstigung und 12 Rtl. für die Fuhren gekostet hat. Mit Genehmigung des Consistoriums wurden 3 entbehrliche silberne Kelche, 2 silberne vergüldete Patenen und 1 Oblatendose zu Gelde gemacht, und daraus 80 Rthl. gelöset: das Uebrige ist theils aus dem Vermögen der Kirche genommen, theils von den Hospitalgeldern ein Capital auf Zinsen geliehen worden.

In diesem Jahre 22570 St. Salz außer Land gegangen, Im Septbr. dieses J. trug die hiesige reformirte Gemeine darauf an, daß ihr nachgelassen werden möchte, jährlich 4 Mal in unserer Stadtkirche das heil. Abendmahl zu empfangen und sich dasselbe von einem Prediger ihrer Confession aus den benachbarten reformirten Anhaltschen Dörfern reichen zu lassen, da die Mitglieder derselben bisher mit mancher Unbequemlichkeit in diesen Dörfern communicirt hatten. Königl. Consistorium genehmigte ihr Gesuch in der Art, daß ihr Gottesdienst und Abendmahl jährlich immer den nächsten Mittwoch nach Neujahr, Ostern, Johannis und Michaelis gehalten werden könnte. Es geschahe auch dieses den 24 Oktober zum ersten Male. Der Pfarrer Schneider aus Neundorf hielt Gottesdienst, Predigt und Abendmahl. Der Cantor unserer Gemeine leitete den Gesang. Auch wurde von unserm Organisten die Orgel gespielt. Communicanten waren 37. Die Zahl der Reformirten in der Stadt waren 38, m. und w. G., worunter auch der Bürgermeister von Ackenschock und der Justiz-Amtmann Maizier die Fr. Past Kahle, und die Fr. Postmeister Backs, sich befanden, vor dem Thore fünf, aus Altstaßfurt sechs. Dazu kamen noch 8 Personen von der hier in Garnison liegenden Com-

pagnie des Leib-Cuirassier-Regiments, die im Anfange Septembers, hieher gelegt und von Obersten von Katt commandirt wurde. Der Feldprediger Lachmann aus Schönebeck, hat den Lutheranern derselben zur bestimmten Zeit Beichte und Abendmahl gehalten und ein Prediger hierselbst hat ihm jedes Mal bei Austheilung desselben sublevirt. — In dies. J. den 15. Septbr. starb der Syndicus Schuhmann. — Ihm folgte im Syndicate der Justizcommissarius Johann Christian Schlitte. Da derselbe noch nicht wirklich angesetzt und der bisherige adjungirte Bürgermeister von Boden als Salz-Inspector nach Halle versetzt worden war, so bestand der Magistrat aus dem Bürgermeister von Ackenschock und aus dem Bürgermeister und Cämmerer Moritz Wilhelm von der Asseburg, welcher Referendarius bei der Königl. Regierung zu Magdeburg gewesen war. Der bisherige Rathmann Gottlieb von Legat war auf Pension gesetzt. Die Zahl der Einwohner 1395, der Häuser 161, der Scheuern 85. Geboren sind 45 und gestorben 103, als 18 M. 27 F. 34 K. m. und 24 w. G. Fleckfieber, hitzige Krankheiten, Brustkrankheiten, Pocken und Friesel grassirten. Unter den Gestorbenen ist ein Söhnlein eines Reiters, der in der Bode ertrunken ist; der Syndicus Schuhmann 72 Jahr alt, und der Mädchenschullehrer Johann Gottlieb Arnhold. Ihm folgte Johann Daniel Martin Fricke aus Aschersleben, ein Chor Schüler u. Primaner des dortigen Gymnasiums.

1788 war von Martini bis zum März des f. J. eine ungemein strenge Kälte, die dadurch vermehrt wurde, daß im December ein tiefer Schnee gefallen war. Die Stubenfenster waren täglich mit Eis belegt und hinderten des Tages Licht. Die Obstbäume erfroren größtentheils, doch hat die Kälte dem Getraide wegen der Schneedecke nichts geschadet. Man fand mehre erfrorne Menschen. Der Winter wurde für kälter gehalten als die 1709 und 1740. Die wirkliche Einquartirung nach der Ordonnanz hat in diesem Jahre getragen 544 Rthlr. = Gr. = Pf. Servis der Kinder 54 Rthlr. 2 Gr. Hülfsquartier-Gelder 353 Rthlr. 5 Gr. Summa 956 Rl. 7 Gr. = Pf. Es sind 19164 St. Salz außerhalb Landes gegangen. Die Zahl der Seelen war 1393 der Gebornen 61, der Gestorbenen 46, als 5 M. 13 F. 18 Kinder m. und 10 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist ein Selbstmörder, ein Greis von 70 Jahren, der sich erhenkt hat.

1789 zeichnete sich der Winter durch warme Witterung aus; es konnte zu Weihnachten noch Rocken bestellt werden und die Kinder gingen barfuß auf den Straßen. Weil die Bäume durch die Kälte im vor. Jahre sehr gelitten, ist wenig Obst geworden. Den 12ten Juli hat der bei einem Gewitter gefallene Hagel auf einigen Aeckern den Früchten Schaden gethan. In diesem J. wurde auf Königl. Anordnung das Fest der Himmelfahrt Christi wieder an dem Tage, wo solche fällt, gleich den hohen Festtagen gefeiert. Den 12. Febr. starb der Diaconus und Rector Kahle 58 Jahr alt. Ihm folgte Johann Balthasar Kühne aus Eikendorf gebürtig. Er wurde den 1. Novbr. als Prediger, und den 2. d. M. als Rector eingeführt. Die Seelenzahl war 1397, worunter 7 Adelige, die hier Häuser und Güter hatten, als Gottlieb von Legat, der sich aber zu Magdeburg aufhielt, Friedrich Gottlob von Schladen, auch zu Magdeburg, Johann Jacob Anton von Schladen, auch zu Magdeburg, Carl Adam von Maltitz, Dieterich Friedrich v. Ackenschock, Leopold Ernst Friedrich von Grevenitz, u. Carl Wilhelm Freiherr von Willisen. — Es sind in diesem J. 21256 Stck. Salz außerhalb Landes gegangen. — Die wirkliche Einquartierung nach der Ordonnanz hat 779 Rtl. 23 Gr. 2 Pf. betragen. Geboren sind 62 und 46 gestorben, als 8 M. 15 F. 5 K. m. und 18 w. Gesch. Unter den Gestorbenen ist ein Knecht von Schadeleben, der in der Bode ertrunken ist.

1790 fiel die Getraide-Ernte mittelmäßig aus. Das Obst war wurmstichig und fiel ab. — Die wirkliche Einquartierung nach der Ordonnanz hat 745 Rthlr. 16 Gr. 2 Pf. betragen. Es sind 26119 St. Salz ins Ausland gegangen. Die Seelenzahl betrug 1399. Geboren sind 49 und gestorben 52, als 6 M. 14 F. 14 S. 18 T. Unter den Gestorbenen ist Leopold Ernst Friedrich von Grevenitz, gewesener Kgl. Pr. Major von der Infanterie, welcher 38 J. unter Prinz von Preußen Regiment gedient hat, und Erbherr auf Staßfurt und Paris Wendemark, alt 60 J. 3 M. Besonders ist aber unter diesen Verstorbenen Dieterich Friedrich v. Ackenschock, gewesener Königl. Preuß. Hauptmann von der Infanterie Erbherr auf Staßfurt und regierender Bürgermeister. Er war geboren den 29. April 1723 zu Binckhoff in der Grafschaft Mark in Westphalen, war 20 Jahr allhier Bürgermeister und starb den 23. Aug. d. J. im 68sten Jahre seines Alters an einem auszehrenden

Fieber, nachdem er 8 Jahre wegen Lähmung der Füße an den Stuhl gefesselt gewesen war. Er hat das Bürgermeisteramt mit aller Treue verwaltet. Unter seinem Consulate wurde das Cämmerei-Brauhaus für 320 Rthlr. verpachtet, auch das Kirchen- und Rathskoth, ersteres für 60 Rthl. in Pacht gegeben. Er hat sichs rühmlich angelegen seyn lassen, der verschuldeten Cämmerei und Kirche wieder aufzuhelfen, hat die von dem Werdensleben dem Hospitale beigelegten Aecker mit 2 Hufen und 2 Morgen vermehret, so wie das Hospital unter ihm auch angefangen hat, sich von den außerordentlichen starken Contributionen, welche es von seinen in Anhaltschen Territorio belegenen Aeckern in 7jährigen Kriege prästiren müssen, etwas zu erholen, indem einige Capitalia wieder gesammelt und zinsbar untergebracht worden sind. — Es wurde im J. 1791 Oberbürgermeister Carl Wilhelm Freiherr von Willisen, welcher bei dem Leib-Cürassier-Regimente als Rittmeister gestanden hatte. Bürgermeister und Cämmerer war Moritz Wilhelm von der Asseburg und Syndicus Johann Christian Schlitte.

1791 traten nach einem Gewitter am 1. Mai starke Fröste ein und den 22. Juni fror es Eis. Die Ernte fiel mittelmäßig gut aus. Das Obst war wurmstichig und fiel ab. Den 1sten April waren hier von der von Esebeckschen Compagnie des Leib-Cürassier-Regiments 88 Mann, den 30. Mai 84 Mann, den 18. Septbr. 56 Mann und den 30. d. M. eben so viel einquartirt, und jedes Mal bekamen die Kothe 27 Mann. — Ein heftiger Sturm während der Erntezeit entwurzelte viele Obstbäume und richtete auf dem Felde großen Schaden an. Die Escadron von Kgl. Leib-Cürassier-Regimente, welche Anfangs Septbr. 1787 hieher in Garnison gelegt war, wurde in diesem J. wieder weggenommen. Es wurden 19692 Stck. Salz ins Ausland geführt. Den 12. Dez. Nachts war ein großer Sturm und Schneegestöber mit einigen Donnerschlägen. Die Seelenzahl war 1388, worunter 3 Edelleute; ingleichen 2 Strumpfwirker. Geboren sind 50 und 51 gestorben, als 10 M. 8 F. 14 K. m. und 19 w. Geschl. Die meisten Kinder sind an den Pocken gestorben. Unter den Gestorbenen ist auch der Mädchenschullehrer Fricke, in einem Alter von 26 J. Ihm folgte Johann George Bosse aus Wegeleben gebürtig.

1192 vom 18—20. April fiel sehr viel Schnee und ei-

nige Tage darauf trat ein völliges Winterwetter ein. Getraide und Obst litten sehr und auf den Feldern wurden mehrere Menschen todt gefunden. Darauf folgten einige warme Tage: allein von 1.—3. Mai fror u. schneite es wieder stark. Die Ernte ist mittelmäßig ausgefallen. Den 18. u. 19. Juli hatten wir mehre sehr starke Gewitter, welche aber keinen weitern Schaden verursacht haben, außer daß am 18. Abends zwischen 7 und 8 Uhr das Gewitter, doch ohne zu zünden, in ein kleines Haus vor dem Aschersleber Thore einschlug und ein Stück Schafvieh tödete. In diesem J. sind 18936 St. Salz ins Ausland gegangen. Die Seelenzahl war 1405, der Häuser 161, der Scheuern 36. Geboren sind 59 und 51 gestorben, als 8 M. 12 F. 14 K. m. und 17 weiblichen Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist Carl Adam von Maltitz, Erbherr auf Staßfurt, 64 J. alt. —

Im Juli d. J. 1792 eröffnete der König im Bündnisse mit Oestreich den Feldzug gegen die Französische Nation zur Dämpfung der Revolution.

1793, den 26. Februar war ein heftiger Sturm. Der Sommer war trocken und so kalt, daß am Johannistage eingeheitzt werden mußte. Den 21sten Septbr. und einige Tage darauf fiel ein sehr großer Schnee. daß viele Bäume von der Last brachen. Der Hafer mißrieth gänzlich. Im Herbste galt der Schfl. Weizen 1 Rthl. 11 Gr., Rocken 1 Rthl. 4 Gr., Gerste 23 Gr., Hafer 16 Gr. Den 3. Feb. war hier ein Commando vom Cuirassier-Regiment v. Borstel, 71 Mann stark, einquartirt und den 19ten März eins, 88, Mann stark, und jedes Mal bekamen die Kothe 27 M. In diesem Jahre sind 21826 St. Salz außerhalb Landes gegangen. Den 14. Mai wurde auf hiesigem Rathhause in Gegenwart eines Rathsmitgliedes und eines Bürgerschaftsvorstehers milde Beiträge in Gelde, Kleidungsstücken, Lebensmitteln und andern Sachen von Geldeswerthe für die aus unserer Stadt, welche im Kriege fochten, und Aeltern, Frauen und Kinder hülflos zurückgelassen hatten, in Empfang genommen. — Im August, am 4. Sonnt. n. Trn. wurde wegen der Wiedereroberung und Besitznahme der von den Franzosen im vor. Jahre eingenommenen Stadt und Vestung Mainz das verordnete Dankfest gefeiert und über den vorgeschriebenen Text Psalm 118, 15. gepredigtet. Wegen des am 29. und 30. November bei Mohrlautern über die Franzosen erfochtenen Sieges wurde das auf den 29sten

December festgesetzte Dankfest erst den 5. Januar 1794 gefeiert und über Psalm 91, 8. 9. geprediget. Die Seelenzahl war 1428. Geboren sind 68, worunter Drillingstöchter, 1 Paar Zwillingssöhne und ein Paar Zwillingstöchter; gestorben sind 37, als 9 M. und 6 F., 14 Söhne und 8 Töchter.

1794 schneite u. fror es zum Anfange des Jahres sehr wenig, und regnete bis in den Monat März sehr viel. Im April war es so heiß, wie in den Sommermonaten, und die Feld- u. Gartenfrüchte reiften ungewöhnlich frühzeitig. Darauf folgten viele heftige Gewitter, doch fehlte es am Regen. Der Weizen galt 36—40, Rocken 34—38, Gerste, welche nicht gerathen war, 24—27, Hafer 15—18. Den 30. März war ein Commando des Leib-Kuirassier-Regiments, 206 Mann stark, einquartirt und die Kothe hatten davon 27 Mann.— Es sind 21236 St. Salz außerhalb Landes gegangen. — Der fortdauernde beschränkte Debit der Salzkothen hierselbst und die Unwahrscheinlichkeit, solchen künftig vergrößert, oder nur die Hindernisse eines reichern Ertrags gehoben zu sehen, hat den 4. October d. J. die Pfännerschaft, von der Asseburg, von Larisch, Marschall von Bieberstein, von Legat und von Schladen zu dem Entschlusse bewogen, dem Könige die Salzkothe zum Verkaufe auf die Summe von 100000 Rthlr. anzutragen, mit dem Unterstützungsgrunde, daß der Antrag eines Theils auf des Königs Intresse unmittelbaren Bezug habe, andern Theils auch durch diesen Verkauf den Salzarbeitern hierselbst, denen es bißher sehr an Brod u. Arbeit gebrochen u. der ganzen Stadt überhaupt deren Nahrungsstand mit dem Verfalle des Salzwerkes sehr gesunken, wieder aufgeholfen werden würde. Es wurde dem Könige die Zeit der Auszahlung der Kaufssumme gänzlich überlassen, wenn nur Derselbe geruhen wolle, bis dahin 4 proCent Zinsen auszahlen zu lassen. Das Salzwerk bestand aus 30 Kothen, 2 Kunstgebäuden, 2 Soolbrunnen, 1 Hause nebst Stalle und Boden für die Kunsttreiber und Pferde und einem Pfanneaschmidhause. Der Ober-Bergrath Bückling und der Bergrath von La Roche wurden in selbigem Monate committirt, sich mit der Pfännerschaft in weitere Verhandlungen einzulassen. Die Sache kam aber erst 1796 u. f. J. zu Stande. — In diesem Jahre begann auch der Durchstich des Bodestroms.— Den 22. Mai starb der Inspector und Oberprediger Johann Christ. Reinhart, in einem Alter von 67 Jahren und 6 Mon., nachdem er sein Amt 32 Jahr treu geführt hatte. Er war ein

fleißiger Mann und hat sich besonders um unsere Schulen große Verdienste erworben. Die geistliche Inspection wurde wieder nach Hadmersleben verlegt. Die Einwohnerzahl war 1450. Geb. sind 51 und gest. 39, als 9 M. 9 F. 9 S. 12 T.

1795 war im Anfange des J. der Winter so streng wie 1740. Im Februar fiel ein Schnee, welcher grau, bisweilen schwarz aussah. Im Mai und Juni war eine anhaltende kalte und trockene Witterung, wodurch sowohl Feld- als Gartenfrüchte, wie auch das Obst und die Wiesen sehr litten. Es entstand eine Theurung der Lebensmittel. Der Wsp. Waizen galt 60 Rthlr. Rocken 54, Gerste 46, Hafer 32, das Schock langes Stroh 10 Rthlr. das Pfd. Butter 6 Gr. — In diesem J. waren 23158 Stck. Salz außerhalb Landes gegangen. In 12 Jahren waren es 260419 Stck. gewesen. — Am 6ten April wurde zu Basel ein Friedensschluß zwischen Preußen und der Französischen Republik unterzeichnet, dem die nordteutschen Fürsten beitraten, und durch welchen die Hälfte des teutschen Reichs von den Drangsalen eines höchst blutigen Krieges errettet wurde. Den ersten Pfingsttag, den 24. Mai, wurde das verordnete Dankfest wegen des Friedens gefeiert. Den Vormittag wurde über Ps. 100, 4. 5. und den Nachmittag wurde Jesaias 12, 5. geprediget. Für die Frauen und Kinder der aus hiesiger Stadt gebürtigen bei der Armee sich befindlichen Soldaten wurde eine Kirchencolecte gesammelt. Den 31. Mai, am Feste Trinitatis, wurde der bisherige Diaconus und Rector der Schule, Johann Balthasar Kühne als Oberprediger von dem Inspector Münnich zu Hadmersleben eingeführt. Während der zweiten Predigervacanz, die von Trinitatis 1795 bis Misericordias Domini 1797 dauerte, predigte den Nachmittag der Candidat der Theologie Friedrich Wilhelm Geiß, der auch in dieser Zeit die Rectoregschäfte verwaltete. Die Seelenzahl war 1433, die Zahl der Gebornen 52 und der Gestorbenen 55, als 13 M. 12 F. 16 Kinder m. und 14 w. Geschl. Mehre Kinder sind an den Pocken gestorben, welche im Octbr. zu grassiren anfingen.

1796 war im Januar Wetter, wie im heißen Sommer. Die Bienen fingen an zu schwärmen, einige Obstbäume blüheten, die auf dem Acker ausgefallenen Bohnen gingen auf, wuchsen und bekamen Knospen und es wurde in diesem Mon. schon mit Bestellung der Gerste der Anfang gemacht.

In der Mitte des Febr. wie im März trat aber große Kälte ein. Das Getraide war, bis auf den Hafer gut gerathen; allein durch das in der Mitte der Ernte 14 Tage lang anhaltende Regenwetter wuchs sehr vieles aus. Die Salzwirthschaft hierselbst hatte sich nicht verbessert, sondern wurde immer schlechter, weil der Holzpreis von Jahr zu Jahr stieg, und man, um den wenigen ausländischen Debit zu erhalten den Salzpreis nicht steigern konnte. Der Mangel des auswärtigen Salzdebits entstand daher, weil in Chursachsen die Einbringung des auswärtigen Salzes verboten und auf das durchgehende ein sehr hoher Licent gelegt war. Deßwegen hatte die hiesige Pfännerschaft schon vielfältig Beschwerde geführt, allein der Chursächsische Hof hatte, um seinen Salzwerken Debit zu verschaffen, den Licent nicht mäßigen wollen. Der hiesigen Salzwirthschaft konnte nur durch einen vermehrten inländischen Salzdebit aufgeholfen werden; denn die bisher jährlich für Westpreußen gelieferten 400 Lasten waren nicht hinlänglich, um den Kothleuten Brod zu geben. So herrschte die größte Armuth unter den zum Salzwerke gehörigen Leuten, die sich sonst in einem eigentlichen Wohlstande befunden hatten. Der Pfännerschaft wurde vom Könige bei Acquisition der Polnischen Provinz Hoffnung gemacht, das Salzwerk käuflich zu übernehmen. Und dieses geschehe auch in diesem und den folgenden Jahren. Der König kaufte das Salzwerk für 85000 Rthlr. und übernahm alle darauf ruhenden Lasten u. Abgaben, versprach auch, die Salzfabrikation hier sehr gern zo continuiren; konnte sich aber nicht auf ein gewisses Quantum einlassen, indeß wollte er, so viel die Umstände erlauben, diesen Nahrungszweig der Stadt in die Höhe zu bringen suchen, dagegen sollte die Bürgerschaft ihren Salzbedarf nach den gewöhnlichen Salzpreisen bezahlen. Gegenwärtig war in 24 Kothen gesotten, in den Bischofstäben, dem braunen Roß, den 3 Lanzen, den drei Lilien, dem gelben Fuchs' dem gelben Hund, dem grauen Wolf, dem beißen Heerd, dem Lamm, dem Pelican, dem Pfannhaken, der Rabe,' dem Rautenkranz, dem Rohrbusch, dem rothen Fuchs, dem Salzkorb, der Tanne, den 4 Rosen, der Weintraube, dem weißen Fuchs, dem weißen Hirsch, dem weißen Hund, dem weißen Roß, dem wildenMann. Von 5 Kothen waren nur noch die Gebäude, aber keine Siedegeräthschaften vorhanden, als der Krone, dem Löwenkopf, dem Palmbaum, dem Pfauenschwanz, dem weißen Schwan. Eins, der schwarze Fuchs, der Käm-

merei gehörig, war ganz abgebrochen. Die Cämmerei erhielt für ihre Kothe 5315 Rthl. 3 Gr. 6 Pf., die Cämmerei und das Hospital 2929 Rthl. 23 Gr 9 Pf., die Kirche für ihr Koth 2776 Rthl. 5 Gr. 3 Pf., die Pfännerschaft 5589 Rthlr. 9 Gr. 6 Pf., der von der Asseburg 1426 Rtl. 15 Gr. 10½ Pf. Man sehe das Ganze in den rathhäuslichen Acten den Verkauf des Staßfurtschen Salzwerkes an Sr. Majestät den König von Preußen betr. Die sämmtlichen Kothe sind abgebrochen u. dafür ein großes Siedehaus und geräumiger Cocteurhof angelegt worden. —

Daß das hiesige Königliche Amt, den Breihan, den es brauete, in der Stadt verkaufen konnte: welches sonst nicht statt fand, dadurch geschah der Cämmerei, welcher die Braugerechtigkeit privative zustand, viel Eintrag. So hatte die Brauerei noch in den J. 1749—55 jährlich 750 Rtl. Pacht eingetragen, da die jetzige Pacht nur 180 Rthl. also ein Verlust von 750 Rthlr. war. — Den 7. Juni starb der Stadtsecretär Johann Friedrich Heße und ihm folgte Johann Christian Ehrenfried Heße, aus Staßfurt gebürtig, Sohn des Chirurgus und Hospitalverwalters Ehrenfried Hesse, des vorigen Stiefbruder, welcher bisher Protocollführer des Syndicus Schlitte gewesen war und auch mehre Jahre das Amt seines Vorgängers, der wegen gänzlichen Mangels des Gesichts demselben nicht vorstehen konnte, verwaltet hatte. Weil in diesem Jahre J. der Bürgermeister von der Asseburg Alles allein zu besorgen hatte, was sonst unter die Mitglieder des Magistrats vertheilt war, so gab er die Verwaltung der Cämmerei ab und sie wurde von dem Syndicus Schlitte respicirt. Da sich zur Cämmereistelle der Verfassung nach kein Subjekt von Adel vorgefunden, wurde auf Befehl der Königl. Cammer zu Magdeburg dem hiesigen Stadtphysicus Dr. Chemnitz die Cämmerei-Verwaltung interimistisch übertragen. Es waren in diesem J. 276 Familien hier und die Seelenzahl betrug überhaupt 1433. Im J. 1756 war sie 1373, mithin die gegenwärtige plus 60. Im Salzwerke war die Seelenzahl 173. Es gab darin 9 Kothmeister die gepachtet hatten, 11 Kothmeister, die auf Administration standen, 13 Knechte, die wirklich arbeiteten, 12 Knechte, die wegen Mangel an Nahrung keine Arbeit hatten, sechs Salzläder zwei Kunsttreiber und ein Pfannenschmid. Geboren sind 58, worunter 12 uneheliche, und gestorben 39, als 10 M. 7 F. 9 K. m. und 13 w. G. Unter den Kindern sind Einige an den Pocken gestorben.

Unter den Gestorbenen ist Christian Gottlieb Marschall von Biberstein, Königl. Preuß. Oberst-Lieutenant bei dem von Kalkstein Infanterie-Regimente; ingleichen der Schieferdecker Friedrich Heppe aus Quedlinburg, der den 21. Octbr. Nachmittag zwischen 5 und 6 Uhr bei Anmachung des Klobens auf dem hiesigen Kirchenboden inwendig bei der obersten Luke heruntergefallen und gestorben ist.

1797 wurde Diaconat und Rectorat, welches seit 1777, also 20 J. combinirt gewesen, auf Verlangen der Bürgerschaft wieder separirt. Für den Diaconus Kühne, welcher Oberprediger geworden war, kam in die Stelle der Candidat Theologiä Friedrich Wilhelm Geiß, aus Staßfurt gebürtig, zweiter Sohn des damals noch lebenden Custos und Schullehrers Friedrich August Geiß. Er wurde den 30sten April, am Sonnt. Misericordias Domini vom Inspector Münnich eingeführt und hielt den folgenden Sonnt. Jubilate. den 7. Mai, über 2 Cor. 7, 4. die Antrittspredigt. Die Gemeine hatte ihm einen Chorrock zum Geschenk gemacht. Die Rectorstelle bekam der Candidat des Predigamtes Johann August Geiß, jüngster Sohn des vorbenannten Custos Geiß. — Den 1. Juni Vormittags brach in dem Gehöfte des Gutsbesitzers Stein, gelegen am Thurme nicht weit vom Ascherslebener Thore, ein Feuer aus, wodurch eine Scheune nebst Strohschuppen niedergebrannt ist. Das Feuer ist auf dem Miste im Stroh zum Ausbruche gekommen. — Im Juli rescribirte der König: Da die Provinz Halberstadt der Stadt Staßfurt näher als der Stadt Schönebeck belegen ist, so dürfte von solcher ihr ganzes Salz-Consumtions-Quantum a 370 Lasten 15 Schfl. von daher zu entnehmen und nur die verbleibende Quantität auf die an Staßfurt belegenen Ortschaften zu repartiren seyn. s. Chro. J. 1719. In demselben Monat erlaubte der König dem hiesigen Magistrate u. autorisirte ihn, das Salzkoth zum schwarzen Fuchs, das zum weißen Fuchs, die Hälfte zum gelben Fuchs, desgleichen den Antheil der Cämmerei an dem gemeinschaftlichen Eigenthume, nämlich den Soolbrunnen nebst Zubehör, das Pfännerschmidhaus auf dem Wächterplatze, das Zunfttreiberhaus auf der Schloßstraße und den darneben befindlichen Stall auf 12 Pferde, auch darüber befindlichen Boden die Stube und den Saal auf dem Rathskeller, die Pfännerstube genannt und die sogenannte Blechkammer, wie auch die 2 pfännerschaftlichen Salzkothen zum Salzkorbe

und Pfan-

und Pfannenhaken an Dero Salz-Departement käuflich zu überlassen und solchergestalt zu veräußern. (s. Chron. J. 1796.) — Den 28. Octbr. waren die Glieder der evangelisch reformirten Confession hierselbst beym Königl. Consistorio zu Magdeburg mit dem Gesuche eingekommen, daß es den Predigern der hiesigen lutherischen Gemeine erlaubt würde, ihnen das heil. Abendmahl nach dem Gebrauche ihrer Kirche zu halten, weil sie von ihren reformirten Predigern aus den benachbarten Anhaltschen Dörfern vernachlässiget wurden. S. Chron. J. 1787. Den 2. Novbr. fragte Consistorium das hiesige Ministerium, ob es dazu bereitwillig sey und dieses erklärte sich dazu ohne Bedenken. Es wurde von den beiden Predigern diese Communion alle Vierteljahre in der Woche an den 1787 dazu bestimmten Tagen gehalten. — Den 16. Novbr. starb König Friedrich Wilhelm II. und ihm folgte sein Sohn, der jetzt regierende König, Friedrich Wilhelm III. Am 17. Decbr. wurde eine Gedächtnißpredigt dem verewigten Könige über die Worte: Ehre dem die Ehre gebühret. Röm. 13, 7. gehalten. — In diesem Jahre wurde auf Antrag eines adel. Magistrats hieselbst vom Königl. Consistorio zu Magdeburg dem Diaconus Geiß die Mitaufsicht über die hiesigen Schulen übertragen, und derselbe dem eigentlichen Schulinspector, dem Oberprediger Kühne, als Gehülfen in den Schulgeschäften zugeordnet, um auch dadurch dem hiesigen Schulwesen aufzuhelfen. Dies war keine Neuerung und kein Eingriff in die Würde und Rechte des Oberpredigers als Schulephorus, indem bereits in dem Schul-Reglement, welches der Abt Steinmetz für die hiesige Schule entworfen und vom Königl. Konsistorio unterm 25. Juni 1739 approbirt ist, verordnet ist, daß beide Prediger die Aufsicht über die Schule führen sollen. — Die Seelenzahl war 1462. Geboren sind 54 und gestorben 40, als 7 M. 15 F. 8 K. m. u. 10 w. Gesch.

1798 war eine ungewöhnlich reiche Pflaumenernte. — Den 8. Februar hat das Königl. Consistorium zu Magdeburg dem Oberbürgermeister Freiherr, v. Willisen, die nachgesuchte Dispensation von den Schulangelegenheiten ertheilt und dem Bürgermeister von der Asseburg solche allein übertragen, von welcher Zeit an derselbe sich mit dem rühmlichsten Eifer diesen Angelegenheiten unterzogen und sein Möglichstes gethan hat, dem Schulwesen hierselbst aufzuhelfen und unsere Schulen in Flor zu bringen. Den 1. Novbr.

d. J. wurde auch zur Verbesserung des Schulwesens hierselbst auf Vorschlag des Inspectors Münnich zu Hadmersleben und höhere Verfügung eine eigene beständige Schulcommission errichtet. Dieselbe sollte unter dem Vorsitze eines Membri des Magistrats, welches derselbe selbst zu erwählen, aus den beiden Predigern, den sämtlichen Schullehrern und 2 oder 3 Mitgliedern aus der Bürgerschaft bestehen und, ohne daß dadurch dem Magistrate sein bisher zuständig gewesenes Patronatrecht über die hiesigen Schulen mit allen dazu gehörigen Rechten geschmälert werde, einzig und allein die innere Einrichtung der Schulen und die Beförderung des Schulbesuches zu ihrem Ressort haben und dieserhalb auch öftere Conferenzen halten u. sich über das Beste der Schulen berathschlagen. Der Bürgermeister von der Asseburg wurde auf besondere Empfehlung des Consistoriums zum Director dieser Commission erwählt. —Von der Bürgerschaft wurden der Vorsteher Bernhard August Dost und der Kaufmann August Daniel Gericke Sen. als Mitglieder der Commission vom Königlichen Consistorio bestättigt und eidlich verpflichtet. Der Eid lautete: Ich N. N. schwöre zu Gott, dem Allmächtigen einen wahren leiblichen Eid, daß, nachdem ich zum Mitgliede der hiesigen Schul-Commission bestellet worden, ich diesem Amte getreulich vorstehen und allein in der mir vorgelesenen Instruction enthaltenen Vorschriften, wie auch diejenigen, die künftig noch erfolgen möchten, auf das Gewissenhafteste nachleben werde. So wahr mir ꝛc. ꝛc. Weil die Schul-Commission keinen Fond hatte, woraus sie zu ihren Berichten, Vorstellungen und übrigen das Schulwesen betreffenden Correspondenzen das Postgeld hernehmen konnte, so wurde ihr vom Königlichen Consistorio verstattet, sich des Stadtwappens mit der Umschrift: Staßfurtsche Schul-Commisson: zu bedienen. —

Die Zahl der Häuser war 199, der Scheuern 36, der wüsten Stellen 9, der Braustellen 4, der Branntweinblasen 2, der publiken u. Privatbrunnen 37, die Seelenzahl 1454. Geboren sind 59 und gestorben 36, als 6 Manns- und 7 Frauenspersonen, 14 Kinder männlichen und 9 weiblichen Geschlechts.

1799 erreichte zum Anfange des J. die zu Ende des vor. Jahres eingetretene Kälte bis in den Februar einen unerhört hohen Grad. Dessen ungeachtet stand das Winter-Getreide ziemlich gut. Nachdem die Kälte in diesem Mo-

nat etwas nachgelassen hatte, war sie im März fast eben so streng und vom 23sten an schneite es 14 Tage lang. Den 14. April waren starke Gewitter, worauf wieder große Kälte und Schnee folgte. Im Mai weheten kalte Winde, den 30sten fror es Eis, dann war es am Tage warm und in der Nacht kalt. Den ganzen Sommer regnete es fast nicht. Das Viehfutter war in diesem Jahre selten: die Heu und Grummeternte schlecht. Doch ist hier die Ernte ziemlich gut ausgefallen. — Den 9. Juli Vormittag entstand Feuer in dem Hause eines Kärrners, auf dem Wächterplatze und es brannte nicht nur dieses, sondern auch das daranstoßende Haus ab. Es ist dieses Feuer auf der Bodenkammer, darin Miethsleute wohnten, ausgekommen: die Ursache aber hat nicht ausgemittelt werden können. Es hätte, besonders da große Holzhaufen in der hies. Königlichen Salzfactorei überall umherstanden und von dem großen von Willisenschen Gute nicht weit entfernt waren, durch die ganze Stadt verbreitet werden können. — Es wurde in diesem Jahre vom Magistrate die Anlegung einer Wollenspinnerei hierselbst projectirt, um den vielen armen Leuten in der Stadt und dem Salzwerke Brod und Arbeit zu verschaffen. Zum Ruhme des Magistrats muß gesagt werden, daß derselbe sich alle mögliche Mühe gegeben hat, diesen Plan zu realisiren: dennoch ist er nicht zu Stande gekommen, weil vom Königlichen Generalfabrikendepartement, die Sache nicht unterstützt werden konnte. Die Seelenzahl war 1468. Geboren sind 52, und 43 gestorben, als 7 M. 17 F. 8 Kinder m. u. 11 w. Geschlechts.

1800 kündigte sich der Winter mit heftiger Kälte und tiefem Schnee an. Den 13. und 14. Mai erfroren die Bohnen, der Klee, das Kartoffelkraut u. s. w. Das Obst hat von den Spätfrösten sehr gelitten. Den 8. und 9ten Juli waren äußerst heiße Tage. Wegen der trockenen Witterung ist bei der Getreideernte in jeder Sorte ein starker Ausfall gewesen. Die Gartenfrüchte sind auch schlecht gerathen, so auch die Heu- und Grummeterndte. Die Witterung war für die Winterfrucht zuträglich, doch richteten die Mäuse im Felde vielen Schaden an. — Es war im Sommer großer Wassermangel und die Mühlen standen still. Im August und September grassirte die Ruhr, woran eine Frau und viele Kinder gestorben sind. — Der Wsp. Weitzen galt 60 bis 65, Rocken 50—52, Gerste 42, Hafer 28, Wintersaat oder Raps 22 Louisd'or, Sommersaat an 18 Louisd'or, 1

Pf. Butter 8 Gr., Oel 5 Gr., das Maß Bier oder Breihan 9½ Pf. — Den 29. December wurde auf Antrag des Magistrats vom Königl. Consistorio genehmiget, daß mit dem Jahre 1801 die Betstunden des Freitags cassiren sollten, weil sich keine Zuhörer mehr einfanden; ingleichen daß die Taufhandlungen an den Sonntagen zwischen den vor- und nachmittäglichen Gottesdienste geschehen und deßhalb dieser Gottesdienst nicht mehr um 1, sondern ½2 Uhr angehen sölle. — Die Seelenzahl war 1465. Geboren sind 62 und eben so viel gestorben, nämlich 5 M. 14 F. 24 K. m. und 19 w. G. Unter den Gestorbenen ist ein Knabe von 8 J. welcher den 9ten Juli im hies. Mühlen-Kanale ertrunken ist.

Mit dem J. 1801 begann das Neunzehnte Jahrhundert. Der erste Tag des N. J. fiel auf einen Donnerstag. Von 12 — 1 Uhr in der Nacht wurde mit allen Glocken in 3 Pulsen geläutet und in der Zwischenzeit das Lied: Nun danket alle Gott ꝛc. und die Arie: Lobt den Herrn ꝛc. mit Waldhörnern und andern passenden Instrumenten begleitet, vom Thurme gesungen. Der Neujahrstag als das Jubelfest des neuen Jahrhunderts wurde feierlich begangen u. auf allerhöchsten Befehl auch in den Predigten der Gründung der Preuß. Monarchie vor 100 Jahren und ihrer Erhaltung bis hieher gedacht. Wegen der im Juni anhaltenden kühlen Witterung und des im Juli anhaltenden Regenwetters ist die Getreideernte nicht so gut ausgefallen, als man gehofft hatte. Das Getreide, besonders der Rocken, scheffelte nicht gut. Der Wsp. Weizen galt 80, Rocken gegen 60, Gerste gegen 50, Hafer 28. Winter- und Sommersaat waren auch ungeheuer theuer. Vom Mai bis August grassirte die Pockenkrankheit, sie war zwar nicht bösartig, doch sind mehre Kinder daran gestorben. — Im November d. J. trugen die hiesigen Reformirten darauf an, daß ihre Communion, welche bisher von den hiesigen lutherischen Predigern nach dem Ritus ihrer Kirche vierteljährlich an bestimmten Wochentagen war gehalten worden (S. Chr. 1787 und 1797) alle Vierteljahre an einem Sonn- und Feiertage gehalten werden möchte, aus dem Grunde, weil sich in ihrer Gemeine viele Handarbeiter und Dienstboten befänden, die in der Woche ihrer Geschäfte wegen an dem heil. Abendmahle keinen Theil nehmen könnten. Die hiesigen Prediger ließen sich dazu bereitwillig finden und es wurde vorgeschlagen u. auch vom Königl. Consistorio genehmiget, daß diese Abendsmahlsfeier alle Vierteljahre und zwar am 2ten Weihnachts- 2ten

Ostertage, den 1sten Sonntag nach Johannis und den 1sten Sonntag nach Michaelis geschehe. — Es wurde in diesem Jahre in Vorschlag gebracht, hier zum Besten der Armuth eine Spitzen-Fabrik, wie zu Schönebeck, zu etabliren; allein auch diese ist nicht zu Stande gekommen. — Da die 1798 hier angeordnete Schul-Commission ihren Zweck nicht erreichen konnte, wurde solche den 9ten April d. Jahres vom Königl. Consistorium wieder aufgelöset u. es wurden unter andern die damaligen Mitglieder derselben aus der Bürgerschaft, der Vorsteher Dost und der Chirurgus Heße von ihren Geschäften und Verpflichtungen dispensirt. Die Schulen standen von nun an wieder, wie ehemals, allein unter der Aufsicht des Magistrats und der Prediger. — Die Seelenzahl war 1457. Geboren sind 56 und gestorben 59, als 12 M. 3 F. 18 K. m. u. 26 w. G. Unter den Gestorbenen ist ein Bürger von 60 Jahren, der sich den 17ten October aus Schwermuth im hiesigen Mühlen-Canale ersäuft hat.

1802 war die im März trockene und im Mai kalte Witterung den Feld- und Gartenfrüchten sehr nachtheilig. Die Ernte fiel im Winterkorn mittelmäßig, im Sommerkorne geringe aus, so wie auch die Gartenfrüchte hier und in der Umgegend nicht gut gerathen sind. Der Wsp. Weizen galt 74 bis 77, Rocken 72, Gerste 60, Hafer 30, Sommersaat 85 in Gold. — Den 27. Aug. war hier ein Commando vom Leib-Cürassier-Regimente, 97 Mann stark, einquartirt und die Königl. Salzfactorei bekam 25 Mann. Im April fing hier das Scharlachfieber zu grassiren an, doch war es weder bösartig noch tödtlich. Die Seelenzahl war 1490. Darunter waren 247 vom Civilstande und 14 vom Militairstande und zwar verheirathete Personen. Geboren sind 57 sind gestorben 35, als 7 M. 10 F. 11 K. m. u. 7 w. G. Unter den Gestorbenen ist ein Handarbeiter, der durch einen Fall vom Heuwagen das Leben eingebüßt hat.

1803 war die strenge Kälte im Januar dem Wintergetraide nicht zuträglich; doch litt es im Februar keine Noth weil es mit Schnee bedeckt war. Durch die im März anhaltende kalte und nasse Witterung hatte der Waitzen etwas gelitten; der Rocken stand noch gut. Die kalte Frostwitterung im Mai war weder den Feld- und Gartenfrüchten, noch dem Getreide und den Wiesen zuträglich. Am Regen war kein Mangel; nur warme Witterung fehlte. Im Sommer war eine große Hitze. Die Ernte fiel gut aus, obgleich sie sich etwas verzögert hatte. Die Witterung im Septbr.

war trocken, und erst im October der Aussaat des Wintergetraides günstig. Es ging auch in den folgenden Monaten gut auf und stand gut. Im Herbste stieg das Getreide im Preise und es entstand ein Brodmangel. — Durch Vermittelung eines Stadtkindes, Wilhelm Tappert, der in Berlin eine Baumwollengarnmanufactur und Streichfabrike administrirte, wollte der Magistrat hier eine solche gern anlegen lassen; der rc. Tappert aber stellte die Unausführbarkeit der Sache vor — Im November d. J. fand Königl. Consistorium die Anlegung von Industrie und Erwerbschulen für die untere Volksclasse der kleinern Städte für sehr wohlthätig, indem darin die Kinder nicht allein zu nützlichen Arbeiten angelehrt und zur Thätigkeit gewöhnt werden sondern auch mit ihrer Arbeit Etwas verdienen und dadurch ihren Eltern ihre Erhaltung erleichtern, sie besonders vom Betteln abgehalten werden. Magistrat wollte demnach auch hier eine solche Schule anlegen, um so viel mehr, weil bei der neuen Schuleinrichtung viele Stunden unausgefüllt blieben, die bei der Industrieschule sehr gut genutzt werden konnten. — — Allein es fehlte an einem Fond zur Errichtung und Erhaltung dieser Anstalt und weil der Vorschlag des Magistrats, daß die von Werdenslebensche Hospitalstiftung aufgehoben und gemeinnütziger gemacht werden möchte, höhern Orts nicht genehmiget wurde, so ist auch gedachte Anstalt nicht zu stande gekommen.—In d. J. ist der hies. verdienstvolle Bürgermeister von der Asseburg als K. Pr. Kriegs- u. Steuerrath von hier nach Genthin abgegangen. Das Magistratscollegium bestand nun aus dem Oberbürgermeister von Willisen und dem Syndicus Schlitte, nebst dem Stadtsecretair Heße, der auch Cämmerer war. — In diesem Jahre, den 16ten März, starb der Custos und vierter Knabenschullehrer Friedrich August Geiß, in einem Alter von 69 Jahren. Er war ein treuer Kirchendiener und verdienstvoller Lehrer und hat die Achtung und Liebe seiner Vorgesetzten und der ganzen Gemeine mit in seine Gruft genommen. Ihm folgte im Custodiate der Mädchenschullehrer Boße und behielt zugleich seine Stelle als Lehrer. Die Classe in der Knabenschule, welcher bisher der verstorbene Geiß vorgestanden hatte, wurde dem Rector Greiß und dem Cantor Krepper gemeinschaftlich in Unterricht gegeben und diese erhielten für ihre Arbeiten die Einkünfte, welche der Verstorbene als Lehrer gehabt hatte, zu gleichen Theilen und zwar als eine Verbesserung ihrer schlechten Dienststellen. — Die Seelenzahl war 1512, darunter waren nur noch 4 Edelleute. Ge-

boren sind 70 und gestorben 36, als 9 M. 10 F. 8 K. m. und 9 w. Gesch. Unter den Gestorbenen ist eine 2jährige Tochter, welche in den beim hiesigen Amte (Schlosse) befindlichen sogenannten Burggraben, in einen Wassersumpf gestürzt ist.

1804 begann der Januar abwechselnd mit Regen und Sonnenschein und es war völliges Sommerwetter: theilweise blüheten die Bäume und Märzblumen, selbst die Rosensträucher trieben Blätter. Das Wetter hielt bis zum 6. Februar an, wo es rauh und schneidend wurde. Den 25. Februar war ein starkes Gewitter mit heftigem Sturm. Im April und Mai war das Wetter kalt und trocken. Durch den späten Frost hatten die Obstbäume gelitten. Es waren im Sommer viele Nebel: auch war viel Mehlthau gefallen. Die Ernte fiel in Waizen, Hafer, Wicken und Linsen mittelmäßig aus. Die Gartenfrüchte waren ziemlich gerathen. Im Herbste blüheten viele Bäume zum zweiten Male. Die Getraidepreise stiegen nach der Ernte. — Im Juni herrschte die Masernkrankheit unter den Kindern.—Schon im Mai wurden auch hier zu dem Denkmale, welches durch freiwillige Beiträge mitten in seinem Vaterlande der Grafschaft Mansfeld dem großen Reformator, dem Dr. Luther, errichtet werden sollte, in den Häusern Beiträge gesammelt und es kamen 10 Rthlr. 16 Gr. 6 Pf. ein. Am Sonntage vor den 31. October, Dom. 22 nach Trin. wurde hierselbst ein feierliches Reformationsfest gefeyert und bei dieser Gelegenheit wurden auch zu jenem Denkmale in der Kirche Beiträge gesammelt, wo 6 Rthlr. — Gr. 8 Pf. eingekommen. — Die Seelenzahl war 1547. Geboren sind 57 und gestorben 38, als 9 M. 9 F. 12 K. m. und 8 w. Gesch.

Anmerk. In diesem J. 1804 wurde die bisherige Französische Republik ein Kaiserthum und der erste Consul Napoleon Bonaparte setzte sich den 2. Decbr. die Kaiserkrone selbst auf.

1805 wurde eine Coalition gegen Frankreich in Petersburg abgeschlossen und Oestreich trat (9. August) derselben bei. Auch Schweden nahm daran Theil. Preußen war aber nicht zum Beitritte zu bewegen. Bayern, Wirtemberg und Baden vereinigten sich mit dem Kaiser Napoleon. Am dritten October erklärte er den Krieg.

1805 war es im Januar sehr kalt. Es waren auch 2 Leute von hier unterwegs erfroren. Zu Ende des Mai fror es einige Male sehr stark, so wie auch den 5. Juli und 12. August. Der Sommer war kalt und ohne Sonnenschein. Im März grassirten unter den Kindern die Pocken: sie wa-

ren aber nicht sehr nachtheilig, weil der hiesige Stadtphysicus Dr. Brunn vielen Kindern die Kuhpocken geimpft hatte. Im Juni herrschte hier unter den Schweinen die Bräune, woran viele starben. Im ganzen Fürstenthume Anhalt war die Kornausfuhr verboten. Die Theurung in Absicht des Getraides war sowol im In- als Auslande aufs Höchste gestiegen. Im Juni galt der Wsp. Waizen 112, Rocken 105, Gerste 90, Hafer 76, Erbsen 88 Rthlr. — Im Juli: Waizen 118, Rocken 106, Gerste 88, Hafer 52, Erbsen 96. Im August: Waizen 122, Rocken 110, Gerste 90, Hafer 54, Erbsen 96. Im Septbr. Waizen 138, Rocken 70, Gerste 52, Hafer 62, Erbsen 80. Im October: Waizen 100, Rocken 88, Gerste 70, Hafer 37, Erbsen 80. Im November: Waizen 104, Rocken 96, Gerste 73, Hafer 58, Erbsen 88. Im Decbr. Waizen 98, Rocken 101, Gerste 76, Hafer 63, Erbsen 96. Alle übrigen Lebensmittel erreichten auch einen sehr hohen Preis. — Die Ernte war in d. J. wider alles Erwarten gut ausgefallen. — Gleich Anfangs des Jahres wurde auf Königl. Majestät Allergnädigsten Spezial-Befehl dem Magistrate die Versicherung wiederholt, daß in Ansehung der Salzfabrikation auf hiesiger Saline auf das Wohl der Stadt möglichst Rücksicht werde genommen werden. — Den 27. Mai in der Nacht zwischen 10 und 11 Uhr brach auf dem Gute des Rittmeisters und Oberbürgermeisters, Freiherrn von Willisen eine Feuersbrunst aus, durch welche die Scheuer u. der Kornboden in Asche gelegt ist. Es sind an 30 Wispel allerlei Getraides verbrannt. Der Vermuthung nach ist von einem bösen Menschen durch die von außen in die Scheune gehenden Löcher das Feuer angelegt worden. — — In diesem Jahre ist beim hiesigen Magistratscollegio Peter Johann Rudolph von Maltitz als Rathmann angestellt worden. — Die Seelenzahl war 1573. Geboren sind 56 und gestorben 36, als 7 M. 14 F. 7 K. m. und 8 w. Ges. Darunter sind einige Kinder an den Pocken gestorben. Auch befindet sich darunter ein Handarbeiter von 20 Jahren, der durch einen unglücklichen Fall vom Pferde sein Leben eingebüßt hat.

Den 2. und 3. December des J. 1805 lieferte der Französische Kaiser den Oestreichern bei Austerlitz in Mähren eine Schlacht, wodurch nicht nur dieser Krieg von 8 Wochen entschieden wurde, sondern auch der Kaiser von Oestreich

gezwungen ward, in einen Frieden zu willigen, durch welchen er 3 Millionen Unterthanen der Willkür Napoleons überlieferte.

Durch die übermüthigsten Forderungen Napoleons wurde der König von Preußen zum Kriege gezwungen. Dadurch wurde nun das folgende Jahr 1806 für Preußen Unheilbringend und veranlaßt, daß auch wir unter eine Fremdherrschaft geriethen.

Vierter Zeitraum.

Staßfurt Anfangs unter Kaiserlich Französischer und darauf unter Königl. Westphälischer Herrschaft, vom Jahre 1806 bis 1813.

1806 trat im April wieder kalte Witterung ein. Der Mai war warm und trocken. Diese trockene Witterung hielt im Juni an. Im Juli kam Regen; da es aber fast täglich bis in die Mitte des August regnete, so wurde dadurch die Ernte sehr aufgehalten und ist in sämtlichen Getraidearten nur mittelmäßig gewesen. Die Witterung im Octbr. und Novbr. war der Winterbestellung günstig. Doch hatte die zu warme und trockene Witterung im Octbr. einigen Mäusefraß verursacht. Die Getraidepreise fielen nicht sonderlich: der Waizen stand hoch in den 80, der Rocken hoch in den 70, Gerste über 60, Hafer 46—48, Erbsen 80. — Johannis dieses J. ist die vom Uhrmacher Brand Sen. zu Magdeburg verfertigte neue Stadtuhr aufgestellt. Nach Annahme der alten hat die neue mit 3 Zifferblättern 399 Rthlr. 8 Gr. gekostet. Dazu kamen noch 75 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf. für die neue Uhrkammer und 12 Rthlr. 15 Gr. für die Bedachung derselben. Hernach verlangte der Uhrmacher noch einen Zuschuß von 100 Rthlr. Hat er ihn bekommen? Bei dieser Gelegenheit stellte der Magistrat der Königl. Kammer zu Magdeburg vor, daß der Magistrat im J. 1721 das Uhrsteller- und Aufzieherlohn, welches die Cämmerei-Casse gezahlet, beliebig dem Kirchenärario aufgelegt habe, weil in ältern Zeiten die Kirche für reicher gehalten worden, als die Cämmerei: daß dieß aber jetzt der Fall nicht sey u. die Kirche in schlechten Umständen sich befände; daß daher, weil auch die Uhr nur auf die Kirche stehe, übrigens aber

als Stadtuhr ganz allein für die Stadtbewohner gehalten werde, diese Ausgabe nicht nur der Cämmerei wieder auferlegt werden möge, sondern dieselbe auch der Kirche zurückzahle, was seit jener Zeit aus ihrem Ärario für das Uhrstellen gezahlt worden sey. Dies betrug nach den alten Kirchenrechnungen v. J. 1721 incl. bis 1763 jährlich 6 Rthlr. 16 Gr., also in 43 Jahren 286 Rthlr. 16 Gr. und v. J. 1764 incl. bis 1805 incl. jährlich 10 Rthlr. 16 Gr., also in 42 J. 448 Rthlr. Summa 734 Rthlr. 16 Gr. Königl. Kammer schlug diesen Antrag ab, weil seit rechtsverjährter Zeit jene Ausgabe vom Kirchenärario geleistet sey und Magistrat für die Aufnahme und Verbesserung des Cämmereicassenzustandes zu sorgen habe. — Den 11. Febr. war hier eine Escadron von Schmettow Leib-Cuirassierregimente 155 M. stark einquartirt und die Königl. Saline bekam 27 Mann. Den 23. Aug. lag hier das erste Bataillon des Regiments Tauenzien, 255 Mann stark, in Quartier und die Königl. Saline bekam 27 Mann. Vom 3. bis 4. Septbr. war hier eine Eskadron des Regiments von Reitzenstein, 149 Mann stark, einquartirt, so wie auch v. 9 incl. bis 12 eine Compagnie nebst dem Stabe des Regiments Prinz Ferdinand, 254 Mann stark, und beide Male bekam die Saline 27 Mann. — In diesem Monate sahen wir auch einen großen Theil der Preußischen Armee, namentlich die schönen Garden, durch unsere Stadt in den Kampf gegen Napeleon ziehen. Den 13. October lagen hier 4 Compagnien des Regiments von Natzmer, 908 Mann stark, und die Saline bekam davon 90 Mann. Schon an diesen Tage ging die traurige Nachricht ein, daß die Preuß. Avantgarde von der französischen Armee geschlagen sey. Den 15. d. M. kamen schon Blessirte und Andere von der sich zurückziehenden zwischen Waimar und Jena geschlagenen Preuß. Hauptarmee an. Ein in der Nacht durchgehender Courier, ein Lieutenant von Dillfurth vom Ascherslebener Regimente sagte aus, daß die Schlacht den 14. Oct. bei Jena und Auerstädt verloren sey. Wir hatten hier die Kanonade recht deutlich gehört. Den 17. und an den folgenden Tagen dauerten die Nachzüge durch unsere Stadt fort. Des Königs Equipage die Feldbäckerei, mehre Soldaten und Officiere einzeln und in kleinen Trupps als geordnete Corps, auch nur ein kleiner Theil der Generalität, gingen hier durch. Alles wollte sich nach Magdeburg retten. Den Abend kam eine ungeheure Reihe Wagen mit Pontons: das Rasseln derselben in

der Dunkelheit, und in unserer schrecklichen Gemüthsstimmung klang grausend. Spät noch kam Ordre, Essen vor das Thor zu schicken, wo die Garde du Corps und Husaren bivouaquirten. Auch hieß es, daß der König todt oder blessirt oder gefangen sey und die meisten Generale todt oder blessirt seyen. Das Letztere bestättigte sich zum Theil; unter andern war der Herzog von Braunschweig quer durch die Augen geschossen und tödtlich getroffen durch Egeln gebracht. In Hinsicht des Königs aber vernehmen wir die frohe Kunde (17. October) daß er nebst der Königinn wohlbehalten in Magdeburg angekommen sey. — Das Durchmarschiren einzelner gesprengter Soldaten u. Officiere, auch Transporte von Verwundeten und Bagage dauerte immer fort. Ein noch wohl geordnetes Bataillon von Reinbaben, eine wahre Seltenheit in der allgemeinen Verwirrung wurde hier einquartirt, und sollte die Nacht hier bleiben; wurde aber von 2 Escadrons Husaren vom Corps Prinz Eugen von Wirtemberg gegen Abend verdrängt. Wir hörten an diesem Tage wieder eine Canonade von Halle her, wo das Corps gedachten Prinzen stand. In der Nacht ging das Dragoner-Regiment der Königinn hier durch. Den 18. Morgens marschirten die Husaren ab. Sie waren v. Malschitzky und von Sanitz Eskadrons, 534 Mann stark, wovon 60 Mann in der Königl. Saline gelegen hatten. Den ganzen Morgen hatten wir Durchmärsche von der Sächsi. Cavallerie, die in guter Ordnung ihren Rückzug machte und von flüchtenden Preußen. Den Nachmittag wurde auf einige Stunden Sächsische Infanterie einquartirt.

Weil vorherzusehen war, daß bald Französische Truppen nachfolgen würden, so wurden den 18t. October vom Magistrate dieserhalb zweckmäßige Vorkehrungen getroffen. — Vor allem wurde aus dem hiesigen Justiz- und Oeconomie-Amte und dem Magistrate ein Collegium curiatum formirt und jedem Individuum einen besondern Posten angewiesen. — Es wurde die Einrichtung getroffen, daß der Rittmeister von Willisen das Direktorium behalten, der Syndikus Schlitte demselben assistiren, der Justiz-Amtmann Maizier die executive Gewalt in Allem haben, der Oberamtmann Bennecke alle ökonomische Sachen besorgen und vorzüglich die Verpflegung der Stadt und die Einquartierung übernehmen, der Rathmann von Maltitz, der Kaufmann und Bürgerschaftsvorsteher Große und der Oekonom Villaret die Adjutantur haben, der Stadtsecretair He-

ße und der Protocollführer Macarti in Beistand des Actuarius Rosenfeld die Besorgung der Einquartirungsgeschäfte bekommen, die Gutsbesitzer Christoph Stein, Glotz, Haase und Petri das Magazinwesen besorgen und richtige Rechnung führen, das Vorspannwesen und die Besorgung der Boten der Bürgerschaftsvorsteher Große u. dessen Sohn, der Kaufmann Friedr. Große bekommen, der Apotheker Fink die Victualien unter Direktion des Oberamtmann Bennecke vertheilen, während der Krankheit des Bürgerschaftsvorstehers Dost der Seiler Friedrich Arndt dessen Stelle vertreten, der Rathsdiener, der Gerichtsdiener und die beiden Accisevisitatoren zu jeder Zeit auf dem Rathhause beim Direktorium sich aufhalten und die Bürgerschaftsvorsteher die Verpflichtung haben sollten, sämtliche Wachen besonders an den Thoren, am Rathhause und den Feuerspritzen und an andern Orten, wo es nöthig sei, zu besorgen. Zur Aufsicht über die Stadtthore und zu guter Behandlung der vor diesen ankommenden Truppen wurden 24 Bürger ausgezeichnet, welche in der Art abwechseln sollten, daß 6 Mann alle 6 Stunden in die Stelle der Abgehenden treten, so daß beständig 2 im Ascherslebener, 2 im Wasserthore und 2 am Rathhause die Wache haben. — Von Mittage 12 Uhr sollte alles organisirt werden. S. in den rathhäuslichen Acten das darüber aufgenommene Protokoll vom 18. Oct. 1806. — Es wurde zugleich beschlossen, daß von nun an permanente Sitzung auf dem Rathhause sein sollte.

Am nämlichen Tage (18. October) wurde von einigen Sächsischen Dorfschaften Fourage hiehergeschickt, die in das Magdeburger Magazin transportirt werden sollte. Es kamen aber die hiezu von dem Landraths-Offizium Beordnete nicht an, und es mußte auch zur Bestreitung der Rationen für die Einquartirung ein ansehnlicher Vorrath herbeigeschafft werden. Aus dieser Ursache ward von der hierher gebrachten Fourage ein Magazin angelegt und den ernannten Magazin-Offizianten eine genaue Berechnung zur Pflicht gemacht. — Den Guts- und Ackerbesitzern wurde aufgegeben, mit dem Ausdreschen des erforderlichen Futterkorns fortzufahren, damit dadurch dem unangenehmen Uebelstande, daß die Einquartirten selbst zum Ausdrasche schreiten, vorgebeugt werde und sich ein Jeder vor unangenehmen Auftritten sichern möge. — Am nämlichen Tage wurde auch beschlossen, daß fürs Erste eine Summe von 500 Louisd'or zur Bestreitung der Douceurs zusammengebracht und dem

Rittmeister von Willisen zur freien Disposition zugestellt werden solle. Es kamen aber nur 500 Thaler in Golde zusammen. Auch wurde verfügt, daß die Fleischer einen hinlänglichen Vorrath von Fleisch anschaffen und die Bäcker sich mit Mehl, besonders mit Weizenmehl versehen, und Brod, wie auch Semmel, in großen Quantitäten backen sollten. — Am nämlichen Tage (18. Oct.) wurde der Rathmann von Maltitz, der hierselbst mit einem ansehnlichen Ackergute angesessen, von der Stadt authorisirt, ein Darlehn von 1000 oder 2000 Rthl. in Golde, die Pistolette zu 5 Rthl. gerechnet, für die Stadt zu negociiren und gegen einen Empfangschein, oder, wenn es von den künftigen Gläubigern gefordert werden sollte, gegen eine Hypothekenverschreibung auf sein Gut, sofort in Empfang zu nehmen und anhero zu bringen. Urkundlich unter Vordruckung des Stadtsiegels und der dadurch gegebenen Versicherung, daß nachmals, sobald das Geld richtig eingegangen, eine solidarische Schuld- und Hypothekenverschreibung der Stadtcommune ausgestellt werden solle.

Den 19. October kamen hier ein Bataillon von Hallmann, eines von Borstell und 1 des Regiments von Treuenfels, 1136 Mann stark ins Quartier, wovon auf die Saline 108 Mann fielen. Wir hatten einen recht angstvollen Tag. Da sie viele Kanonen bei sich hatten, so hieß es: sie wollten an der Bode eine Stellung nehmen dem Feinde den Uebergang zu wehren. Doch diese Besorgniß wurde uns durch das Militair selbst durch die Aeußerung benommen, daß sie froh sein wollten, wenn sie ihre Kanonen in Sicherheit gebracht hätten, und als wir erfuhren, daß die Franzosen schon in Aschersleben waren, ließen sie sich zureden, noch am Abende weiter zu marschiren.

Den 19. October wurde fortgefahren, die erforderlichen Lebensmittel herbeizuschaffen. Zur Vorbeugung eines Brodmangels wurde für nöthig erachtet und vom Rathe beschlossen, daß der auf dem Rathhause vorhandene Rockenvorrath nach der Mühle geschafft und abgemahlen, und ein Weizenvorrath sofort aufgebracht werde. Es wurde eine Repartition gefertiget und den Gutsbesitzern aufgegeben, die auf sie repartirten 4 Wſ. 18 Schfl. Weizen auf das Schleunigste, sobald als die Stadt leer von Einquartierung wäre, an den Mühlenverwalter abzuliefern. Das Königliche Amt mußte von 631 Morgen 20 Schfl. liefern. Das Uebrige wurde auf die hiesigen 10 Guts- und Ackerbesitzer repartirt. Der Vergütigungspreis wurde den 27. Oct. bei der Session auf dem Rathhause auf 84 Rthlr. pro Wsp. festgesetzt. — Auch ent-

warf den 19. d. M. der Rittmeister Freiherr v. Willisen ein Schreiben in französischer Sprache, worin um eine Sauvegarde für die Stadt, besonders in Hinsicht der Saline, gebeten wurde.

Da wir sichere Nachricht bekommen hatten, daß in Aschersleben ein Corps franz. Truppen angekommen, so gingen den 20. Octbr. 3 Deputirte, der Actuarius Rosenfeld, der Candidat der Theologie und Hauslehrer Bieleman und der Salzeleve Backs, ältester Sohn des Salzfactor Backs, nach Aschersleben. Sie kamen bald zurück und überbrachten dem Rittmeister von Willisen ein Antwortschreiben des commandirenden Generals Berthier, nach welchem aber nur den rc. v. Willisen für seine Person eine Sauvegarde versichert und zugleich aufgegeben wurde, sofort 30000 Pfd. Brod backen zu lassen und in das Hauptquartier des Marschalls Prinzen von Ponte Corvo (Bernadotte) nach Bernburg zu schicken. Am nämlichen Tage (20. Octbr.) wurde den Einwohnern nochmals dringend empfohlen, sich mit Lebensmitteln hinlänglich zu versehen und den Französischen Truppen mit Höflichkeit zu begegnen. Zur nothwendigen schleunigen Herbeischaffung der Lebensmittel wurde das hiesige Acciseamt requirirt, daß es alles, was zur Verpflegung der franz. Truppen an Victualien vom In- und Auslande gebracht werden wurde, auf Verantwortung des Magistrats, ohne alle Hindernisse, frei einpassiren lassen möchte. Es wurde dieses auch sofort verfügt, und der Acciseeinnehmer Bolze und der Accisecontrolleur Gygas übernehmen die Aufsicht über das in der Stadtkirche angelegte Depot.

Am 20. d. M. gegen Mittag sahen wir hier die ersten Franzosen. Es waren aber nur ein Officier und ein Trompeter, welche in die Stadt kamen. Gegen Abend kamen verschiedene Streifparthien und forderten Lebensmittel und Geld. — Da zwischen Rathmannsdorf und Güsten das Lager des Generals Drouet lag und für dieses große Corps eine große Quantität Lebensmittel von hier gefordert wurde, so wurde, was in aller Geschwindigkeit aufgebracht werden konnte, dort abgeliefert, nämlich 5 vierspännige Wagen voll langes Rockenstroh (85 Rthl.) 5 Stck. Rindvieh (146 Rthlr.) 3 Stück Schweine (22 Rthlr. 12 Gr.) Fleisch (27 Rthlr. 12 Gr.) Brod und Semmel (188 Rthlr. 16 Gr.) Wein, 2 Anker Rum, 2 Eimer Franzbranntwein, 1½ Eimer süßer Wein (146 Rthl. in G. 4 Gr. und 36⅔ Rthl. Conv.)

Zur Verhinderung des Plünderes wurden durch einige französische Officiere, welche beim Oberbürgermeister v. Willisen abtraten und von diesem gehörig unterhalten wurden, 20 Mann sogenannter Guiden von Güsten hieher geschickt. Ehe diese ankamen, wurde von den sich eingefundenen Streifparthien in der Nacht nicht allein Lebensmittel und Kleidungsstücke, sondern auch andere Sachen und besonders Geld erpreßt. Die 20 Chasseurs, die in der Nacht von 20.—21. Oct. zum Schutze der Stadt herbeigeholt wurden, um den Plündern der Stadt Einhalt zu thun, haben 100 Rthl. in Gld. bekommen u. sind außerdem, wo sie einquartirt waren, herrlich bewirthet. Auch bekam Jeder, außer verschiedenen Sachen, die gefordert wurden, eine Pistolette, von dem, bei dem er einquartirt war. — — — Ein französischer Offizier, der sich für den Adjutanten des Generals Drouet ausgab, verlangte, daß in aller Geschwindigkeit eine Summe von 3000 Carolinen zusammengebracht werden solle. Weil diese Forderung unter den fürchterlichsten Drohungen geschahe, so wurde sofort in der Stadt umhergeschickt und Jeder bei dem man Geldvorräthe zu finden glaubte, angewiesen, den ganzen Vorrath auf das Rathhaus zu liefern. Es kamen 800 Rth. in G. u. 2200 Rt. Cour. zusammen. Davon wurden 800 Rthlr. in Gld. und 1760 Rthlr. und incl. 160 Rthlr. Agio an das hierselbst sich eingefundene Französische Commando ausgezahlt, daß noch 440 Rthl. Cour. in Münze vorräthig blieben. Als der Oberbürgermeister von Willisen dem Adjutanten die Armuth und Noth unserer Stadt vorstellte, sagte dieser: er möchte ihm eine Königl. Kasse nennen, aus welcher er das Geld nehmen könne, so solle die Stadt verschont bleiben. Da der Freiherr v. Willisen hiesige Königl. Saline gegen persönliche Erpressungen sichern wollte, sagte er dem Officier, daß selbige die Königl. Cassengelder unlängst nach Magdeburg hätte einsenden müssen, das Wenige aber, was seit der Zeit eingegangen, bereits auf Requisition des Magistrats der auf dem Rathhause zusammengebrachten Armuth der Bürgerschaft beigefügt sey — es waren 100 Rthlr. Cour. und 370 Rthlr. Münze; er möge nun selbst zu Rathhause gehen und das Geld in Gegenwart des ganzen Collegii und der angesehensten Bürger rauben. Er hats gethan. Es verdient bemerkt zu werden, daß durch den 2c. von Willisen lediglich die Saline gegen alle Erpressungen gesichert worden ist.

Den 21. October wurde von der Königl. Saline der

älteste Sohn des Factor Backs zu den commandirenden General nach Güsten abgeschickt, der das Gesuch um eine Sauvegarde wiederholen mußte. Dasselbe wurde erfüllt, und es fanden sich zwei Gardisten, ein Unterofficier und ein Gemeiner hier ein, wovon Ersterer beim Rittmeister von Willisen u. Letzterer beim Factor Backs einquartirt wurde. Wegen dieser Sauvegarde, welche auf die ganze Stadt ausgedehnt wurde, wurde nun die erforderliche Bürgerwache angeordnet und darüber eine besondere Instruction entworfen. Den Tag über und besonders gegen Abend fanden sich verschiedene Streifpartheien und Marodeurs vor den Stadtthoren ein, die sich aber von den Gardisten zurecht weisen ließen und theils weiter marschirten, theis einquartirt wurden. Es kamen verschiedene französische Officiere und quartirten sich beim Baron von Willisen ein. Nach geschehener Unterhaltung mit ihnen, wurde er auf den Entschluß gebracht, sich in das Hauptquartier des Prinzen von Ponte Corvo zu begeben und diesem die Lage der Sachen vorzustellen. Derselbe war mit seinem Corps von Bernburg nach Barby gegangen und die Elbe passirt. Unter Begleitung der beiden Gardisten begab sich der Herr von Willisen zum Prinzen und nach seiner Zurückkunft gab derselbe zum Protokoll, daß er den Reichsmarschall gesprochen und von diesem die Versicherung bekommen habe, daß aus allen möglichen Kräften für das Beste der Stadt gesorgt werden solle. Den Tag über (22. Oct.) ging alles ruhig ab und die Marodeurs ließen sich zurecht weisen. Von den umliegenden Ortschaften als Hohen Erxleben. Rathmannsdorf, Atzendorf u. a. gingen Nachrichten von den verübten Excessen derselben ein. — Es kamen den 23. Octob. 2 Frachtwagen mit Kaufmannswaaren, als Wein, Rum, Franzbranntwein, Caffee, Zucker, Citronen und dergleichen an, die von Lüneburg nach Naumburg gefahren werden sollten. — Da die Fuhrleute einen Paß und Geleits-Brief verlangten, so wurde ihnen vorgestellt, daß sie ihre Waaren hier abladen möchten, welches auch nach Inhalte eines darüber aufgenommenen Protokolls geschehen ist.

Den 24. Oct. wurden wieder unter Zuziehung des Justizamtmann Maizier diejenigen ausgezeichnet, die wahrscheinlich noch Geldvorräthe hatten, um die entbehrlichen auf dem Rathhause abzuliefern. Es gingen noch 95 Rthl. in Golde und 270 Rthlr. Courant ein. Den 25. October wurde auf

dem Rathhause

dem Rathhause beschlossen, daß während der Kriegsunruhen vom nächsten Sonntage an nur ein Mal, nämlich Vormittag, ein ganz kurzer zweckmäßiger Gottesdienst gehalten werden solle. Unser Gotteshaus bot auch einen kläglichen Anblick dar, indem es zum Magazin gemacht war, auf dem Altar die Bäckerwaaren lagen, vor demselben im hohen Chore das Getraide aufgeschüttet lag, in der Sacristey die Niederlage der Weine, des Caffees u. s. w. war. Auch an diesem Tage (26.) ging alles ruhig ab Von andern Orten, namentlich Rathmannsdorf und Erxleben waren den 25. u. 26. wieder sichere Nachrichten von verübten Excessen der französischen Truppen eingegangen. Es war auf dem Stadtthurme eine Bürgerwache angeordnet, wenn etwa ein ansehnliches Corps franz. Truppen der Stadt sich nähern sollte, sogleich Anzeige zu machen, damit sogleich das Nöthige in Ansehung der Einquartierung u. s. w. verfügt werden könne. Den 27. kamen noch zu den am 24. d. Mts. eingegangenen Beiträgen 210 Rthlr. Gold und 285 Rthlr. Cour. Am nämlichen Tage wurde zu Rathhause beschlossen, daß Alles, was von den Kaufleuten für die Stadt gekauft werde, so viel als möglich aus der öffentlichen Casse baar bezahlt werden; ingleichen bestimmt, daß die Naumburger Waaren den hiesigen Kaufleuten für einen bestimmten Preis überlassen und dieser in die Stadtkasse gezahlt werden solle. — Nach genommener Rücksprache mit den Kaufleuten wurden folgende Preise, für welche auch die einzeln Einwohner der Stadt kaufen konnten, festgesetzt: das Pfd. Caffee ohne Unterschied der Sorten a 15 Gr. das Hundert Citronen a 6 Gr. das Berliner Maaß Franzbrantwein a 14 Gr. das Berl. Mß. versetzter Franzbranntwein a 12 Gr. das Mß. Franzwein wurde zu 9 Gr. und das Mß. Malaga zu 14 Gr. taxirt. Den 28. Octbr. wurde ein Rescript der Fürstl. Cöthenschen Regierung bekannt gemacht, daß zur Verpflegung der Kaiserl. Französischen Truppen von jeder Hufe in der Ritterflur 8 Metzen Mehl und 6 Schfl. Hafer beständig in Bereitschaft gehalten werden sollten. Für den Magistrat hierselbst machten es 1 Wsp. 7 Schfl. 4 Mtz. Rockenmehl und 2 Schfl. 8 Metzen Hafer und für das Bergensche Gut 1 Schfl. 8 Mtz. Rockenmehl und 9 Schfl. Hafer. Da die Sauvegarde nur bis zum 29. Octbr. hier zu bleiben anfänglich die Anweisung bekommen hatte, so würde vom Rittmeister Freiherr v. Willisen der Aufenthalt derselben hierselbst bis zum Frieden

ausgewirkt. Den 29. Octbr. gegen Abend wurde eine ganz unmöglich zu leistende Lieferung angesagt. Es sollte nämlich die Stadt und Commune Staßfurt in das Magazin zu Schönebeck, wo das Hauptquartier des Franz. Marschall Ney, der Magdeburg blockirte, war, 20 Ochsen 4 bis 500 Pfd. an Gewicht, 800 Centner Heu und 300 Säcke Hafer in 5 Tagen liefern. Fürs Erste wurden den 31. Octbr. abgeschickt: 12 Wsp. Hafer, 10 von der Stadt und 2 von Altstaßfurt (Preis wurde zu 40 Rthlr. pro Wsp. angenommen), 4 vierspännige Fuder Heu, 3 von der Stadt u. von A. Staßfurt (Preis zu 1 Rthlr. pro Cent.) 6 Ochsen, 5 von hier und 1 von dort, 4 bis 500 Pfd. schwer geschätzt zu 297 Rthlr. Das Fuhrlohn war zu 4 Rthlr. von einem 4 spännigen Wagen auf einen Tag gerechnet. In Hinsicht des ganzen Beitrages der Lieferung sollte dem Französischen Commissariate auf eine gute Art vorgestellt werden, daß es ganz unmöglich sey, das Ganze zu liefern, und daß, wenn davon nicht abgegangen werden konnte, nur das auf die Stadt fallende Quantum angenommen, das Uebrige aber auf die Ortschaften, die unter dem Ausdrucke: Commune verstanden werden, repartirt werden möchte. Den 31. Octbr. früh um 7 Uhr reisete der Herr von Willisen nach Schönebeck ab, um mit dem General-Commissarius darüber weitläuftig zu sprechen. Da eine Cöthensche Lieferung in Ansehung der Ritterflur angesagt worden war, so wurde das Nöthige dieserhalb besorgt. Um einen neuen Waizenvorrath zu einer schleunigen Verpflegung zu haben, wurde den 1. Novbr. von Rathswegen beschlossen, 4 Wsp. 8 Schfl. Waizen zusammen zu bringen, welche die Guts- und Ackerbesitzer nach der gemachten Repartition binnen heute und kommenden Montag nach der Kirche liefern sollten. Den 1. Novbr. Nachmittags 2 Uhr kam ein Commando von dem in den Anhaltschen Orten einquartirten Soldaten, dessen Anführer sich Capitän Romange von der reitenden Artillerie nannte, und verlangte eine Umtauschung von 12 Stck. der besten Pferde gegen eben so viele Abgetriebene. Eben dieses Commando ging den 2. Novbr. hier durch, um in Athensleben und Atzendorf 11 Pferde zu vertauschen. Der Freiherr von Willisen kam an diesem Tage von seiner Reise zurück und eröffnete, daß er in Magdeburg gewesen und bewirkt habe, daß eine Deputation in das Lager des Generals Ney gegangen sey, um die Lieferungsge-

schäfte zu reguliren. Zugleich übergab er folgendes Concept ad acta:

Unterthäniges Pro Memoria.

Ew. Königl. Majestät sehe ich mich veranlaßt, unterthänigst anzuzeigen, daß seit dem Einmarsche der Französischen Truppen die Noth der Provinz dadurch hauptsächlich vermehrt wurde, daß besonders auf dem platten Lande keine Preuß. Behörden an Ort und Stelle waren, welche die großen Ausschreibungen der Franzosen richtig repartirt hätten; die Städte aber sich ohne höhern Befehl nicht anmaßen konnten, zu den unerschwinglichen von ihnen geforderten Lieferungen Königliche Aemter, adelige Güter und Dörfer nach dem französischen Ausdrucke la Ville et Commune mitzuziehen. Um den daraus entstehenden Unordnungen möglichst zu steuern, entstand in mir der Gedanke, mich an den commandirenden französische Marschall von Ney zu wenden mit Bitte bei Königl. Hochlöbl. Kriegs- und Domainen-Kammer nach der Beilage zu requiriren. Aufgefordert durch verschiedene Städte, namentlich Calbe und Wanzleben und Königl. Oekonomiebeamte, als Bennecke in Athensleben und Kühne zu Wanzleben u. selbst auf den Rath achtungswürdiger franz. Offiziere reiste ich heute nach Schönebeck ins Französische Hauptquartier, und begab mich zuvörderst zu dem Commissair-Ordonnateur General Marchand und setzte diesem die Sache. so gut als mir möglich, auseinander. Er billigte nicht nur völlig meine Gedanken, sondern schrieb deßhalb selbst sogleich an S. Excellenz den Marschall von Ney, rieth mir, selbst zu demselben zu gehen und händigte mir auch noch ein besonderes Empfehlungsschreiben an denselben ein. Ich verfügte mich sogleich zum Marschall, bat um Audienz, indem ich einen Brief von dem General-Ordonnateur zu überreichen hätte, worauf mir S. Excellenz durch dero General-Adjutanten befehlen ließen, Ihnen den Brief zu übersenden. Ich übergab denselben nicht nur, sondern fügte auch den meinigen bei. Kurz darauf wurde ich zu S. Excellenz berufen, der sich äußerst gnädig nicht nur mit mir unterhielten und ganz in den Sinn meines unterthänigen Vorschlages eingingen, sondern mir auch außer wichtigen mündlichen Aufträgen an S. Excellenz von Kleist, einen Brief, diese Sache betreffend an denselben einhändigten, mit Genehmigung, mich sogleich unter Begleitung ihres Adjutanten und eines Trompeters nach Magdeburg zu ver-

fügen, und dieses Schreiben persönlich S. Exc. zu überreichen. Ich erfüllte dieses augenblicklich, und wurde mit verbundenen Augen durch das Franz. Lager und Vorposten bis zu den Unsrigen geführt. In Rücksicht alles Uebrigen beziehe ich mich auf meinen bei einem hohen Präsidio gethanenen mündlichen Vortrag: weitere Befehle erwartend ersterbe ich

Magdeburg, den Ew. Königl. Majestät
31sten October 1807. Willissen.

Das Collegium curativum aus den hiesigen Beamten und Magistratspersonen formirt, oder die Verbindung des Amtes mit der Stadt, hatte bestanden v. 17. Octbr. bis 4. Nov., da das Amt von der Stadt durch die in Schönebeck niedergesetzte Kammer-Feld-Verpflegungs-Deputation wieder getrennt wurde.

Den 3. November trat der Freiherr v. Willisen schon wieder eine neue Reise, nämlich nach Berlin. an, um beym Französischen Kaiser für die ganze Provinz das Beste nachzusuchen. Den 6ten d. Mts. kam er zurück und eröffnete, daß er zwar in Berlin gewesen, ihm aber abgerathen sey, sich dem Kaiser vorstellen zu lassen. Es sei dies besonders von dem Minister Luchesini und diesem zur Seite gesetzten General Zastrow deutlich geäußert worden.

Es fand sich bald wieder der Franz. Commissarius Tessier ein, unter dessen Zuziehung besprochen wurde, daß wenigstens 8 Wspl. Weizen den 4. Nov. zusammengebracht und sofort ins Lager geliefert werden solle. Doch Nachmittags 3 Uhr am genannten Tage, wo die Lieferung bereits regulirt war, lief eine Verordnung der Königl. Magdeburger Kammer-Feld-Verpflegungs-Deputation zu Schönebeck ein, nach welcher 1500 Mß. Essig und 1500 Mß. Branntwein dahin geliefert u. dagegen andere Requisitionen wegfallen sollten. Es wurde nun verfügt, daß der zusammengebrachte Weizen in der Kirche aufbewahrt und zum Branntweinbrennen verwendet werden solle.

Den 5. Nov. wurde der erste Transport des Branntweins u. Essigs auf einem vierspännigen Wagen nach Schönebeck besorgt. Es bestand dieser aus 700 Mß. des erstern u. 570 Mß. des letztern. Hinsichtlich der Quantität des Erstern wurde bemerkt, daß es uns zum Branntweinbrennen am nöthigen Holze fehle u. hinsichtlich der geringen Quantität Essigs, daß hier nur eine einzige Essigsbrauerei und

in den umliegenden Orten kein Essig in großen Quantitäten zu haben sei. Bei dieser Gelegenheit wurde auch in der Küche des Marsch. Ney und des Generalcommissarius Marchand 2 Fasanen aus dem Rathmannsdorfer Busche, ein Dutzend Citronen, zwölf Bouteillen Mallaga und sechs Bouteillen Weinessig, in erstere so viel als in die andere, geschickt.

Den 4. Nov. zeigte der Kammerrath Salmuth in Güsten dem Magistrate an, daß sich in dortigem Amte 24 Leute mit 50 Pferden vom Train eingefunden, um darin auf unbestimmte Zeit zu cantoniren. Zu der Verpflegung der Pferde sei die Einrichtung eines kleinen Magazins an Hafer und Heu, das jedes Mal auf 14 Tage zureicht, für äußerst zweckmäßig und nothwendig erachtet und dieserhalb auf jede Hufe Ackerlandes zu 24 Morgen 4 Metzen Hafer und 12 Pf. Heu, ausgeschrieben worden, die Interessenten des ritterschaftlichen Ackers der Grafschaft Warmsdorf würden daher ersucht, binnen 3 Tagen unfehlbar die ihren Aeckern zur Last fallenden Lieferungen an den dortigen Stadtrath gegen dessen Quittung, den Hafer in Berliner nicht zu hart gestrichenen Scheffeln abliefern zu lassen. Nach 10—12 Tagen würde unfehlbar eine ähnliche Lieferung oder eine doppelte auf 1 Monat auszuschreiben sein, weil keine Hoffnung vorhanden, daß diese Pferde eher von hier weggehen würden, als bis etwa Friede oder Etwas Entscheidendes bei Magdeburg vorgefallen wäre. Auf den Magistrat waren 15 Scheffel 10 Metzen Hafer und 760 Pf. Heu und auf das von Bergensche Gut 12 Metzen Hafer und 36 Pfund Heu repartirt. Die Lieferung ging den 5ten November ab. — Den 8ten November gingen 800 Maß Branntwein an das Proviantamt zu Groß Ottersleben, wohin es von Schönebeck gelegt war. — Von dem Essig aber konnten jetzt nur 700 Mß. abgeliefert werden: doch wurden die noch fehlenden 230 Mß. bald nachgeschafft. Dem Amte und der Gemeine Alt Staßfurt war aufgegeben worden, zwei Ochsen besonders zu liefern.

Da nun schon vier Stck. abgegeben worden waren, so wurde für billig erachtet, daß die Stadt ein Stück zurückgab und es wurde eine Kuh, Zweihundert Pfund an Gewicht und 28 Thaler 18 Groschen am Werthe abgeschätzt wieder zurückgegeben.

Den 8. November erfuhren wir, daß Magdeburg

capitulirt habe und daß die Uebergabe den 11. sein werde.

In der Nacht zwischen den 9. und 10. November ging eine Bekanntmachung der K. M. K. F. V. Deputation vom 9. d. M. hier ein, nach welcher den 11. d. M. 5500 M. Preußischer Kriegsgefangene mit einer Bedeckung von 684 Kaiserl. Franz. Infanterie (nach einer andern Bekanntmachung 800) incl. 25 Offizieren, nebst 35 Mann Cavallerie in Staßfurt eintreffen und am folgenden Tage bis nach Gerbstädt und dortige Gegend weiter marschiren würden, bis dahin aber hier einquartirt werden sollten. Magistrat wollte so gern einen Theil derselben auf die benachbarten Dörfer verlegt haben: aber es wurde nicht einmal bewilliget, daß welche nach Altstaßfurt verlegt werden konnten. Außerdem bekam er folgende Instruction: 1) daß, da die Mannschaften nur eine schwache Bedeckung haben, solche so zusammendrängt, als nur möglich, in Kirchen und andern öffentlichen Gebäuden untergebracht werden müßten; 2) daß die Verpflegung sich bloß auf Fleisch und Fourage erstrecke, weil die Mannschaften das Brod aus Magdeburg mitbrächten; 3) An Fleisch werde auf den Mann ½ Pf. gerechnet. Das dazu benöthigte Rindvieh werde die Gemeine Biere liefern. Was dagegen 4) die erforderliche Fourage betreffe, so würden für dieses eine Nachtquartier, die Ration ungefähr zu 4 Mtz. Hafer, 10 Pf. Heu und 10 Pf. Stroh gerechnet, 8 Schfl. 12 Metzen Hafer, 3 Centner 20 Pf. Heu und 17½ Bund Stroh erforderlich sein. Die Fourage müsse die Stadt liefern. — Es kamen unter Mittag 12 Stück Rindvieh von Biere an, welche zusammen 2970 Pfd. von den hiesigen Fleischern geschätzt wurden. Diese bekamen die Anweisung, ohne allen Verzug das Vieh zu schlachten und Pfundweise zu theilen. Die Hausschlächter wurden ihnen zur Hülfe gegeben. — Vorläufig wurden die Plätze ausgezeichnet, woselbst die Gefangenen untergebracht werden konnten: dergestalt, daß 3000 Mann in die Stadtkirche, weshalb auch die Frauenstühle in der Mittelreihe weggenommen wurden, daß die Gefangenen gehörig sich lagern konnten, und auf dem Kirchhofe oder Markte, 200 in die Hospitalkirche, 1150 in die Stadtzwinger und die Uebrigen auf die großen Gehöfte vertheilt wurden. Den hiesigen Gutsbesitzern wurde aufgegeben, daß jeder Behufs dieser Gefangenen Ein Schock langes Stroh zum Lager in Bereitschaft halten sollte, welches nach dem Abmarsche der Einquartir-

ten meistbietend verkauft werden solle. (In der Rechnung steht für Stroh zum Lager und Wachtfeuer 90 Rthlr). In der Stadtschule wurde die Hauptwache von 50 Mann und im Gasthofe zum Ringe eine andere Wache mit 2 Unterofficieren und 8 Mann, nebst noch einigen andern kleinen Wachen angeordnet. Die Bedeckung wurde gehörig einquartirt. Von den 684 Mann bekam die Königl. Saline 70 Mann. Ein jeder Einwohner, der für die Gefangenen zu kochen hatte, bekam nach der Anzahl der Mannschaft die bestimmte Pfundzahl Fleisch, als für 400 Mann 200 Pfd., für 200 Mann 100 Pfd., für 100 Mann 50 Pfd. mit der Anweisung des Orts, wohin es zu liefern, wie auch, aus seinen Mitteln Kartoffeln oder anderes Zugemüse dazu zu kochen. Den Bäckern wurde aufgegeben von jetzt an bis morgen Nachmittag nach Möglichkeit weiße Waare und schwarz Brod zu backen. Die Sprützen wurden herausgebracht und die Sturmfässer mit Wasser gefüllt, auch Wache dabei gegeben. Auch wurde befohlen, daß jeder Hauswirth sich mit einem hinlänglichen Vorrathe von Wasser versehen solle und im Brauhause alle Gefäße mit Wasser zu füllen; ingleichen alle Laternen in Stand zu setzen. Diejenigen Ackerbesitzer und Fuhrleute, die nur 1 oder 2 Pferde haben, mußten sofort reines Wasser zum Trinken aus der Bode auf den Markt fahren und solches bis zum 12. Nov. früh fortsetzen. Den Gutsbesitzern wurde aufgegeben, den 12. d. Mts. in keinem Falle mit ihren Pferden aus der Stadt zu fahren. Noch wurde jedem Hauswirthe der nicht in öffentlichen Geschäften stand, anbefohlen, bei der Einquartirung in seinem Hause zu bleiben und die Frauenzimmer nicht herumgehen zu lassen. Sollten solche oder Kinder auf der Straße ohne Geschäfte angetroffen werden, so sollten solche sogleich arretirt und zur Verantwortung gezogen werden. Auch sollte den einquartirten Gemeinen durchaus nicht viel Branntwein gegeben werden und Jeder dafür sorgen, daß die einquartirte Mannschaft im Quartier bleibe. Weil Jeder in seinem Quartiere gehörig bewirthet werde, so durfte kein Kaufmann, noch Gast- und Schenkwirth den Soldaten Branntwein verkaufen, damit durchaus das Betrinken durchgängig verhindert werde. Wegen der großen Feuersgefahr wurden die Gemeinden zu Hecklingen, Neundorf, Löderburg, Hohen-Erxleben und Rathmannsdorf ersucht, ihre Feuersprützen anherzusenden und mit den nöthigen Mannschaften vor dem Aschersleber Thore in Bereitschaft zu halten. Sie fanden

sich auch noch vor dem Einmarsche der Gefangenen ein. Es wurde diesen Gemeinen ein Douceur von 8 Rthlr. gegeben. — In der Nacht nach 12 Uhr kamen die Gefangenen erst mit der bestimmten Bedeckung an. Daß sie so spät ankamen, rührte daher, weil sie erst 1 Uhr Nachmittags nach der vollzogenen Capitulation der Vestung Magdeburg ausmarschirt waren. — Zur Fortschaffung der Bagage mußten auf morgen früh 6 Uhr 8 vierspännige Wagen, wie auch 4 Reitpferde, bestellt werden. Es war eine dunkle schauerliche Nacht, doch erleuchtet von den Feuern, die besonders in den Zwinger angemacht waren, und für uns zugleich eine recht traurige Nacht, da wir in den Gefangenen unsere Leute sahen. Es ging alles ruhig und ohne Unglück ab, indem überall so viel als möglich auf Ordnung gehalten wurde. — Den 12. Nov. früh 7 Uhr wurden die Gefangenen weiter transportirt und die ganze Einquartierung ging ab. Es waren aber sehr viele von den Gefangenen, selbst mit Lebensgefahr, über die Stadtmauern in der Nacht fortgegangen. Auch blieben einige von ihnen zurück, da natürlich Jeder, dem es möglich war, den Gefangenen zum Fortkommen behülflich zu seyn sich beeiferte. Es hatten sich sogar Einige in der Kirche auf den Priechen versteckt gehalten.

Die Kapitulation von Magdeburg v. 8. Nov. d. J. circulirte schon gedruckt, nach welcher im Art. 13. festgesetzt war: Daß nichts in der Verwaltung und der gegenwärtigen Verfassung des Landes geändert werden sollte und die Obrigkeiten die dieses zu besorgen ihre Verrichtungen fortsetzen und den Schutz der fr. Armee erhalten sollten.

Gegen Mittag (12. Nov.) wurde wieder Einquartirung von 1246 Mann Gefangenen u. 400 Mann Bedeckung angesagt; durch Vorstellung des Magistrats aber bewirkt, daß nur 6 Offiziers, 6 Sergeanten und 282 Gemeine hier blieben, die Uebrigen aber nach Neundorf verlegt wurden. In demselben Augenblicke verlangte ein ganzes Regiment einquartirt zu werden; es kam aber nur ein Bataillon von 665 Mann hieher, wovon die Königl. Saline 116 Mann bekam. Es entstanden die größten Unordnungen und fast aus allen Häusern liefen besonders in der Nacht Beschwerden über die Bedrückungen der Einwohner ein. Diese Bedrückungen gingen so weit, daß viele Bürger ihre Häuser verließen und sich auf das Rathhaus flüchteten. Obgleich die nöthigen Vorkehrungen dagegen getroffen wurden, so

waren doch solche ganz fruchtlos, indeß entstand aus diesen Bedrückungen kein besonderes Unglück. — Den 13ten November fiel nichts erhebliches vor, und es wurde, nachdem die Einquartierung nach 6 Uhr Morgens, wo es sehr stark regnete und sehr schlimmes Wetter war, uns verlassen hatte, die Zeit dazu verwandt, die Stadt wieder mit Lebensmitteln zu versehen und alles wieder in Ordnung zu bringen. Einige französische Offiziere mit weniger Mannschaft kamen nach, die gehörig einquartirt wurden. Den 14ten d. M. gingen diese früh ab und es war den ganzen Tag ruhig.— Den gewöhnlichen vier Bürgerschaftsvorstehern waren in dieser Zeit noch 4 Bürger beigefügt worden. — Den 17. November wurden 3 Unteroffiziere und 12 Gemeine Hessen-Darmstädter Truppen, die ihrem Regimente, welches nach Schönebeck gegangen, nachzogen, hier einquartirt und bekamen folgenden Tag früh einen Wagen mit 4 Pferden Vorspann zu ihrem weitern Marsche. — Da die Durchmärsche und Einquartierungen nachließen und der Drang der Umstände, welcher die Erhebung der Accisegefälle unmöglich gemacht hatte, aufhörte, so wurde die Accisekasse sogleich wieder in Gang gebracht.

Da von der Kriegs- und Domainen-Cammer eine Verordnung eingegangen war, daß auf Wunsch des Gouverneur der Vestung Magdeburg, General Eble, um darnach in Rücksicht der Truppenmarsche bei den Verunglückten ein Soulagement eintreten zu lassen, ein detaillirtes Verzeichniß der während der bisherigen Kriegsunruhen erlittenen Unfälle und der davon entstandenen Kosten eingereicht werden sollte, so wurde ein solches auch von hiesiger Stadt angefertiget und eingereicht. Hier ist ein kurzer Auszug:

Die kleine Stadt Staßfurt enthält nur 148 bewohnbare Feuerstellen und 1500 Einwohner. Sie ist vom 20. Octbr. bis 17. Nov. 1806 nach und nach mit 7500 Mann durchmarschirte Truppen bequartirt worden, wovon in einer Nacht 6233 Mann und 120 Pferde u. den folgenden Tag darauf 813 Mann u. 72 Pferde untergebracht werden mußten. Schon vorher waren bei dem Ausmarsche der Preuß. Truppen und deren Rückzug über 8000 Mann und 1500 Pferde, wie auch sehr ansehnliche Lieferungen der Stadt zur Last gefallen.

Die Ausgabe der Stadt besteht nach dem detaillirten Verzeichnisse

in — — —	3378 Rtl. Gold.	
	5599 Rl. 19 G. 11 P. Cour.	
Die Agio von dem Erstern beträgt nach dem jetzigen Cours a 20 Gr. — — —	675 — 14 — ₃ —	
Daher die Ausgabe ausmacht		
	9653 Rl. 9 G. 11 Pf.	
Obgleich die Kosten der Durchmärsche und Einquartierung, da die Stadtbewohner solche besonders getragen haben, so wie auch der durch die Plünderung geschehene Schaden nicht liquid gemacht werden können, so können doch solche in Pausch und Bogen angenommen werden —	11000 Rl.	
Summa Summarum	20653 Rl. 9 Gr. 11 Pf.	

Den 26. November wurde beschlossen, daß die Permanenz auf dem Rathhause so lange aufgehoben werden solle, bis die Umstände solche wieder nöthig machen möchten. Es blieb demnach bei den gewöhnlichen Freitagssitzungen, und wenn es die Umstände nothwendig machten, sollten außerordentliche Sitzungen angeordnet werden. Uebrigens blieb Jeder auf seinem Posten und hielt sich zu jeder Zeit zur Erfüllung seiner Pflicht bereit. Bei den angeordneten Bürgerwachen mußte es jetzt um so mehr verbleiben, da die Zahl der Vagabonden und Straßenbettler sich überall vermehrt hatte.

Da der König beim Ankaufe des hiesigen Salzwerkes alle darauf bisher geruheten Lasten, namentlich auch die Einquartirung übernommen hatte, die ehemaligen kleinen Kothe aber nicht mehr existirten und es im jetzigen Siedehause nicht anging, dahin Quartier zu geben, so hatte der Magistrat, seitdem die Leute im Gasthofe pro Mann 8 Gr. auf Rechnung der Saline unterzubringen gesucht. Nach dem monatlichen Servisfuße waren von jeher vor dem Salinenverkaufe mehr als $\frac{3}{11}$ von der Einquartirung auf die Salzkothe genommen werden, und es konnte auch jetzt kein anderer Maaßstab genommen werden. In der Kriegsperiode aber wurde die Sache sehr schwierig und für das Salzamt u. den Magistrat und die Bürgerschaft gleich verdrießlich, zumal,

da der Vorschlag des Magistrats, daß das Kunsttreiberhaus zu 80 Mann Naturaleinquartirung aptirt und die auf das Salzwerk fallende Einquartirung vom Salzamte selbst verpflegt werde, nicht ausführbar war. Es entstanden darüber große und weitläuftige Differenzen, nicht nur in der westphälischen Periode, sondern auch, da wir wieder unter Pr. Regierung gekommen waren und die letzte in unsern rathhäuslichen Acten dieser Gegenstand betr., befindliche Verfügung der K. Preuß. Reg. Magdeburg, 5. Juni 1820, liefert kein Resultat.

Es wurde den 28sten November d. J. folgender interimistischer Vertrag zwischen der Stadt Staßfurt und dem Salzamte daselbst geschlossen:

Es ist zwischen der Stadt Staßfurt und dem Salzamte daselbst wegen der Saline zu tragenden Naturaleinquartierung eine Differenz entstanden, die höhern Orts entschieden werden wird.— Bis zu dieser Entscheidung ist zwischen der Stadt und zwar unter Autorität des Orts-Commissarius, Herrn Cammer-Assessor Schulz in einem, und vom Salzamte in andern Theile folgender interimistischer Vertrag geschlossen worden.

1.

Das Salzamt macht sich verbindlich bei jeder Einquartirung von jedem Hundert der einquartirenden Mannschaft Zwölf Mann auf die Saline zu nehmen. Da aber gegenwärtig bei dieser der Platz zur Einquartirung fehlt, so soll

2

die hiernach auf das Salzwerk fallende Mannschaft in der Stadt untergebracht, und jedes Mal

3

für jeden Mann Einen Thaler zwölf Groschen in Courant ohne Verzug zur Stadt-Casse von dem Salzamte bezahlt werden.

4.

Will Herr Salinenfactor Backs für seine Person aus gutem Willen bei starken Einquartierungen jedes Mal 2 Offiziers in seine Wohnung nehmen.

5.

Es versteht sich, daß dieser interimistischer Vertrag nur bis zur erfolgten gesetzlichen Entscheidung der Sache seine Kraft behält und beiden Theilen alle Rechte in der Sache vorbehalten bleiben. — Sollte daher das Salzwerk verurtheilt werden, eine größere Mannschaft, als die bestimmte

Zahl von 12 Mann auf die Saline zu nehmen, so ist es alsdann verpflichtet die Stadt dieserhalb zu entschädigen, wogegen aber diese in dem Falle, daß jene Summe durch die Entscheidung vermindert werden sollte, dieserhalb dem Salzamte Vergütung zu leisten verbunden ist. Staßfurt, d. 28. Nov. 1806.

(Nun folgen die Unterschriften.)

Es wollte aber Keiner von den Gastwirthen darauf eingehen, und sie alle erklärten, daß sie lieber ihre Gasthöfe leer stehen und fortgehen wollten, als sich dazu verstehen, Naturaleinquartirung für die Saline gegen die bestimmte Vergütung von 1 Rthlr. 13 Gr. anzunehmen. Auch Andere, welche große Häuser und Gehöfte hatten, wollten sich nicht darauf einlassen. Demnach berichtete solches der Magistrat am nämlichen Tage dem Assessor Schulz, mit dem Bemerken, daß er nicht die geringste Hoffnung weiter habe, in der Sache etwas zu thun. — Das Interimisticum ist auch höhern Orts nicht genehmiget worden.

Vom 27. November bis zum 3. December fiel nichts erhebliches vor. Den 3. Decbr. wurde ein franz. Offizier nebst 3 Gemeinen hier einquartirt. Den 4. d. M. ging eine Verordnung der Regierung vom 16. v. Mts. ein, daß ohne Anstand alle Geschäfte mit pflichtmäßiger Thätigkeit wieder angefangen werden sollten. Den 7. Dezember, am 2 Sonntage des Advents, wurde auch wieder Nachmittags-Gottesdienst gehalten, der seit dem 26. Oct. cessirt hatte, weil solches die eingetretene Ruhe wieder verstattete und es auch von den meisten Gliedern der Gemeine gewünscht wurde. Vom 20.—25. Sonntage nach Trinitatis hatte auch wegen der Kriegesunruhen das heil. Abendmahl nicht gehalten werden können. Es wurde solches schon am ersten Sonntage des Advents (30. Nov.) gehalten und es war eine zahlreiche Communion. Die Kirche aber gewährte noch einen traurigen Anblick, weil die Stühle in der Mittelreihe, welche in jener traurigen Nacht der Einquartierung der Pr. Gefangenen weggerissen waren, das Holz davon aber größtentheils verbrannt worden war, fehlten. Fehlten indeß die Stühle, so fehlten doch die Zuhörer nicht. Erst im Septb. des f. J. 1807 sind ganz neue Stühle hingesetzt worden.

Den 7. December wurden die den 1. Nov. vertauschten 11 Stck. Artilleriepferde abgeschätzt und zwar in Golde. Der wahre Werth sämmtlicher Pferde betrug 162 Rthl. 12

Gr. Sie wurden denen, welchen sie durchs Loos zugefallen. für den taxirten Werth zum Eigenthume überlassen, der Geldbetrag sollte bei der einstigen Vergütung der genommenen Pferde in Abzug gebracht werden.

Den 8. December ging das Kaiserliche Decret aus dem Protocolle des Staatssecretariats im Kaiserl. Hauptquartier zu Berlin den 3ten November 1806 ein, nach welchem das Herzogthum Magdeburg dem Champeaux als Commandanten und dem Chaalons als Intendanten anvertraut worden u. daß von den Magistratspersonen der vorgeschriebenen Eid geleistet werden sollte, welcher so lautete: „Ich schwöre, die Gewalt, die mir von Sr. Majestät dem Kaiser der Franzosen und Könige von Italien anvertrauet ist, mit der größten Loyalität auszuüben und sie nicht anders als zur Erhaltung der Ordnung und der öffentlichen Ruhe anzuwenden, aus allen meinen Kräften beizutragen, um die Maßregeln, welche mir für den Dienst der französi. Armee vorgeschrieben worden, auszuführen und weder Briefwechsel noch irgend eine andere Art von Verbindung mit dem Feinde derselben zu unterhalten.

Nach den Art. 19. 20. sollte auch eine Gensd'armerie-Brigade, jede aus 6 Mann bestehend, errichtet und zu diesem Dienste nur Grundeigenthümer genommen werden. Diese Brigaden sollten zur Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und zur Sicherung der Personen und des Privateigenthums dienen.

Den 9. Dez. wurden verordneter Maßen hier die Vorräthe von Wein, Branntwein u. Liqueurs aufgenommen. Es wurden 370 Mß. Wein, 1920 M. Branntwein und 60 M. Liqueurs angegeben.

Die Kammer hatte verordnet, daß im Landräthlichen Kreise Calbe hinsichtlich der zu verrichtenden Gensd'armerien überhaupt 28 Mann und 4 Brigadiers gestellt werden sollten. Diese sollten auf die Städte Egeln, Hadmersleben, Wanzleben, Staßfurt, Calbe, Aken und auf die Dörfer Hohendorf und Atzendorf repartirt werden und nach dieser Repartion die Stadt Staßfurt 1 Brigadier, 4 Mann und im Fall eines etwanigen Abganges 2 Mann Reserve gestellen. Den 16. December wurde in Gegenwart des Magistrats u. der Bürgerschaftsvorsteher die Wahl vorgenommen und die des zustellenden Brigadier fiel auf den Gutsbesitzer Haase und zu den 4 Gensd'armen wurden der Dekonom Villaret, der Bäckermeister Gottlieb Große, Sohn des Bürgerschafts-

vorstehers Große Sen., Friedrich August Dost, Sohn des Bürgerschaftsvorstehers Dost, und Ehrenfried Stein, der 2te Sohn des Gutsbesitzers Christoph Stein: zur Reserve aber der Kaufmann Friedrich Gericke u. der Kaufdiener Reupsch ausgezeichnet.

Von der äußerst beträchtlichen Kriegssteuer, welche von Seite der Französischen Regierung zur Aufbringung im Holz- Jerichow- und Zaucheschen Kreise mit Inbegriff der Stadt Magdeburg u. der in gedachten Kreisen belegenen Städten Anfangs dieses Monats ausgeschrieben war (in folgendem Jahre wurde auch der Saalkreis, die Stadt Halle und die Grafschaft Mannsfeld dazu vereiniget,) betrug es für unsere Stadt die große Summe von 18994 Rtl., monatlich 1582 Rthlr. 21 Gr. 9 Pf.; davon fielen auf die Saline von 9 Rthl. 1 Gr. Servis monatlich 283 Rthl. 18 Gr. 3 Pf., also für 12 Monat 3405 Rthl. 3 Gr. Es war in dieser Zeit eine Verordnung eingegangen, daß vorläufig eine Kriegssteuer von 933 Rthl. 12 Gr. in Preuß. Cour. u. zwar in klingender Münze vor der hiesigen Stadt ohne allen Verzug eingerichtet werden sollte; weßhalb den 22. d. Mts. das Nöthige verhandelt u. die Summe Darlehnsweise aufgebracht wurde.*)

Den 31. Decbr. gingen die beiden Sauvegarden, der Sergeant Perret und der Grenadier Dequibert von hier ab, da sie dazu Ordre bekommen hatten. Sie wurden in in Wagen n. Magdeburg gebracht. Sie waren freilich schon längst uns entbehrlich gewesen, da seit der Uebergabe von Magdeburg eine provisorische Regierung eingesetzt war. Allein es war ganz natürlich, daß diese beiden Soldaten lieber hier blieben, als nach dem traurigen Polen gingen, und gehen wollte man sie auch nicht heißen in Rücksicht auf früher geleistete Sicherheit; weßhalb es dann recht gut war, aber ihnen herzlich leid that, als ein Befehl im Allgemeinen alle zurückgebliebenen Sauvegarden zu ihren Regimentern rief. Bei ihrem Abgange bekamen sie, außer ihrer vorgeschriebenen Bezahlung aus der Königl. Kasse, vom Magistrate ein sehr ansehnliches Geldgeschenk. Diese Sauvegarden haben überhaupt 175 Rthlr. Gold und 125 Rthlr. 9 Gr. Cour. gekostet.

Da im December der geschlossen gewesene Packhof

*) Ob Chronik-Schreiber dieses richtig berichtet, dafür kann er nicht stehen, weil er sich in den Acten nicht hat zurecht finden können und Keiner ihn zurechtgewiesen hat.

in Magdeburg wieder geöffnet wurde, so hat der Handel und das Verkehr wieder etwas zugenommen.

Im J. 1806 war die Seelenzahl 1597. Geboren sind 58 und gestorben 52, als 12 M. 15 F. 15 K. m. und 10 w. G. Unter den Gestorbenen ist die Frau des Hautboisten Sturse im Füselierbataillon des General-Major von Hünnich, geborne von Zelinske, die durch einen Sturz vom Wagen zwischen Löderburg und Staßfurt den 14. October d. J. ihr Leben verlor.

1807 fror es den 12. Mai ungewöhnlich stark. Tag darauf war ein Gewitterregen. Zu Weihnachten war es so warm, daß die Veilchen und mehrere Blumen im Freyen blüheten.

Anstatt der bestimmten 933 Rthlr. 12 Gr. Darlehnsweise aufgebrachten Contribution wurden im Januar in einer runden Summe 950 Rthlr. in Metall-Courant bei der Holzkreis-Kasse belegt.

Den 9. Januar wurden wegen veränderten Umstände mit der Einrichtung der bisherigen Bürgerwachen zweckmäßige Abänderung getroffen. — Den 15. d. M. erhielt der Magistrat den Befehl, die von der hiesigen Salzkasse zur Bezahlung der im Octbr. v. J. vom Adjutanten des Franz. Generals Drouet geforderten Branntschatzungsgelder vorgeschossenen 470 Rthlr. dieser Kasse zurückzuzahlen Der Magistrat that Gegenvorstellungen. — Den 15. Januar erhielt der Magistrat von der Magdeburger Kammer ein Exemplar in franz. und teutscher Sprache von dem abgeänderten Vergleichungstarif der in den eroberten Provinzen gültigen Münzen mit ihrem Werthe nach franz. Gelde, weil der Tarif v. 3. Nov. v. J. wegen einiger darin enthaltenen Druckfehler aufgehoben und durch den gegenwärtigen ersetzt war. Den 9. Februar erhielt der Gutsbesitzer Haase seine Instruktion als Brigadier der Staßfurtschen Gend'armen. Die Equipirung derselben hat 833⅓ Rtl. 9 Gr. gekostet. Uebrigens haben sie sich bereit u. willig erklärt, aus Patriotismus ohne alles Emolument zu dienen. Da nach dem Rathe des Oberbürgermeisters von Willisen unsere Rechnungen (Liquidationen) dadurch aufs Schleunigste aufs Reine zu bringen waren, daß diejenigen, es konnten, so wie die, welche die stärksten Forderungen hatten, einige 100 Rthlr. zuschossen und über das Ganze Stadtobligationen erhielten, so haben die meisten Intressenten ihre liquidirten und für richtig befundenen Summen theils ohne theils mit Zuschuß der Stadt-

als Darlehn gegen Landesübliche Zinsen angeboten. Dieses geschahe den 13. Febr. wo auf dem Rathhause in Gegenwart des Magistrats, der Bürgerschaftsvorsteher u. der Gutsbesitzer und anderer Bürger, die dabei interessirt waren, die von hiesiger Stadt an die Kaiserl. Franz. Truppen geschehener Lieferungen berechnet und berichtiget wurden. Z. B. Gegen die Rechnung des Gutsbesitzers Haase kann nichts eingewendet werden. Derselbe will seine Forderung auf 200 Rthlr. Gold und 40 Rthlr. Cour. setzen und diese zu 5 proCent Zinsen stehen lassen. — Gegen die Forderung des Rathmanns von Maltitz haben wir nicht das Geringste zu erinnern. Derselbe erklärte, daß er eine Obligation über 300 Thaler nämlich 200 Thaler in Golde und 100 Thaler in Courant annehmen und das noch Fehlende mit Inbegriff der 10 Thaler in Golde dazuzahlen wolle. — — Zu der Rechnung des Gutsbesitzers Glötz a 133 Rthl. in Gold, 71 Rthlr. 12 Gr. Conr. 94 Rthlr. 5 Gr. 3 Pf. Münze kommen noch 8 Rthlr. Münze für Kumte, die nicht unter der Taxe der eingetauschten Pferde begriffen sind. Der Glotz erklärte ein Darlehn von 150 Rthl. Gold und 200 Courant vollmachen zu wollen u. s. w.

Den 9. März wurde höhern Orts verlangt, daß von hiesiger Stadt monatlich zur Unterhaltung der Militairstraße 120 Rthlr. beigetragen werden sollten. — Gegen Abend dieses Tages wurde auf einmal unsere bisherige Ruhe unterbrochen durch die ankommenden Fouriers des Sächsischen Weimarschen Jägercorps, das als Contingent zur großen Französischen Armee ging. Es kündigten dieselben die Einquartierung des ganzen Corps, aus 800 Mann bestehend, auf morgen (10. März) an. Es wurde aber da an diesem Tage Jahrmarkt war und dieserhalb viele Menschen sich hier befanden, durch Vorstellung dahin gebracht, daß ein Theil derselben nach Förderstädt verlegt werde. Die ganze Einquartierung bestand in 19 Officieren und 471 Unterofficieren und Gemeinen. Die Mannschaft betrug sich sehr ruhig und bescheiden und verließ ganz früh den 11. d. Mts. in der größten Ordnung die Stadt. Den 23. gegen Mittag kam die aus 13 Officieren und 425 Unterofficieren u. Gemeinen bestehende Tags vorher angekündigte Einquartierung des Sächsisch Gotha-Meinungschen Contigents an. Von ihnen kamen in den folgenden Tagen und Nächten an 100 Mann hier durch und gingen nach ihrer Heimath.

Den 27. März

Den 27. März am Charfreytage starb früh um 6 Uhr an der Lungensucht der Königl. Preuß. Rittmeister im Leib-Cuirassier-Regimente a. D., Consul dirigens eines Adel. Magistratscollegiums hierselbst, wie auch Mitglied in dem Collegio der Herren Landstände im engern Ausschusse zu Magdeburg, Freiherr Carl Wilhelm von Willisen, Erbherr auf Staßfurt, in einem Alter von 56 J. 2 M. 5 T. — der als ein kluger und umsichtiger Mann, besonders in der Kriegsperiode, der Stadt sehr nützlich gewesen war, der die Feinde, je nachdem er es bei seiner Menschenkenntniß für gut befand, zu imponiren, oder sie durch gewandtes und zuvorkommendes Wesen zu gewinnen wußte. Daß er der französischen Sprache mächtig war, kam auch uns zu gut. — Bereits im J. 1798 machte er den Anfang an den Wegen um hies. Stadt und auf der Altstadt Bäume anpflanzen zu lassen. Diese Anpflanzung bestand aus Pappeln, Akazien und sauren Kirschbäumen und Er hatte dabei mehr die Absicht, diese bisher traurige Umgegend der Stadt, die aus Schuttbergen und Sümpfen, Graben und Wällen bestand zu verschönern und anmuthig zu machen, als pecuniären Nutzen zu ziehen. — Den 6. April kamen 368 Mann des Gotha- und Meinungschen Contingents an, wovon 10 Officiere und 340 Unterofficiere und Gemeine in die Stadt einquartirt, die Uebrigen aber nach Altstaßfurt geschickt wurden. — Den 13. April hat ein nach Piesdorf in der Grafschaft Mansfeld von Magdeburg detaschirtes Commando Bergscher Truppen, aus 1 Officiere und 20 Gemeinen bestehend, hier Nachtquartier gehabt. Dieses Commando verursachte hier einen lächerlichen Lärm. Es entstand auf einmal ein Laufen und Geschrei auf der Straße nach dem Wasserthore: mehre Knechte kamen mit ihren Pferden vom Felde hereingesprengt und die Leute schrien: der ganze Weg nach Magdeburg sei mit Franzosen bedeckt oder wie man sich auszudrücken pflegte: Nichts als Himmel und Franzosen! Auch noch jetzt trug man sich in einem fort mit Gerüchten von Siegen Preußischer und von Niederlagen Französischer Seite, und wenn man sich neun und neunzig Male von der Unwahrheit derselben überzeugt hatte, so glaubte man doch zum hunderten Male, was man so innig wünschte. So ging auch in diesen Tagen viel Gerede von einer Französischen Retirade in Polen; was Wunder nun, daß die unwissende Menge schrie: Die Französische Retirade kommt! Am Ascherslebener Thore schrie man: Sie plündern über der Bode! Das Geschrei kam so-

gar in die Kirche — es war der Sonnt. Miseric. Domini — und störte den Frühgottesdienst. Laden und Thüren wurden gesperrt. Endlich hörte man trommeln, die gemeinen Leute riefen Ach und Weh, die Klugen lachten, meinten aber doch, daß der gewaltige Lärm mehr auf sich haben würde als den Einmarsch von 20 Mann und 1 Officier, die nach Piesdorf auf Execution gingen und hier ein Nachtquartier haben wollten. Dieses Commando war hier wieder einquartirt gewesen den 26. April, bestehend aus 1 Capitain und 18 Unterofficiers und Gemeinen; und den 9ten Mai, bestehend aus 1 Capitain und 10 Unterofficieren und Gemeinen.—Weil der interimistische Vertrag zwischen der Stadt und dem Salzamte nicht zu Stande gekommen war, der Servisfuß aber die sicherste und richtigste Norm in dieser Sache blieb, so wurde nun eine genaue Berechnung nach diesem Maßstabe und der in dem Reglement, Berlin 15ten Februar 1807, angenommenen Sätzen, nach welchen auf einen Obersten 10 Mann, einen Capitän 6 Mann und 1 Lieutenant 4 Mann gerechnet werden sollen, gemacht. Die 6 Male Einquartierung, welche die Stadt hinter einander gehabt hatte, machten nun 1518 Mann aus. Hiervon fielen nach dem Servisfuß $\frac{3}{11}$ auf die Saline a 414 Mann wovon die bei dem Administrator einquartirten 2 Lieutenants a 4 Mann und 2 Gemeine und 1 Capitän a 6 Mann und 2 Gemeine mit 18 Mann abgehen und daher von der Stadt noch 396 Mann für die Saline getragen sind.

Den 22. Mai 1807 wurde auf dem Rathhause zu der Wahl eines neuen Bürgermeisters geschritten. Es hatte sich zu dieser Stelle der Lieutenant von Mauderode in Halberstadt und der Regierungs-Referendarius Friedrich August Julius Carl von Dresky in Magdeburg gemeldet. Die Wahl fiel auf Letztern, weil er auch ganz besonders vom Regierungs-Präsidenten von Vangerow als ein Mann empfohlen war, der dieser Stelle mit Ruhm und Ehre vorstehen würde. Er wurde von der Regierung dazu bestättiget und den 5. Juni in Gegenwart des Kammer-Assessor Schulz, des Syndikus Schlitte, des Rathmanns v. Maltitz, des Stadtsecretair Heße, und der Bürgerschaftsvorsteher Große Sen., Dost, Stein und Große Jun. eingeführt. Am 7. u. 9. Juli war zu Tilsit zwischen dem Könige von Preußen und dem Französischen Kaiser ein Friede abgeschlossen und den 10. ratificirt. Die auf dessen Grund den 12. d. Mts. abgeschlossene Convention kam auch hier an und

versetzte auch unsere Stadt mit der ganzen Monarchie größtentheils in die tiefste Trauer. Unser heißgeliebte König Friedrich Wilhelm hatte die Hälfte seines Gebietes abtreten und sich sogleich verpflichten müssen, seine Armee bis auf 42000 Mann herabzusetzen. Da Magdeburg jenseits der Elbe auch mit zu diesen abgetretenen Ländern gehörte, so hatten auch wir aufgehört Unterthanen oder eigentlich Kinder unsers angestammten Landesvaters zu sein. Auch wir wurden dem neuen Königreiche Westphalen einverleibet. So nannte Napoleon das Königreich, welches er aus den eroberten und nicht eroberten deutschen Ländern zusammengesetzt hatte, und welches er seinem dritten, jüngsten Bruder Jerôme (Hieronymus) unter dem Titel eines Königs von Westphalen zutheilte, von welchem Cassel die Haupt u. Residenzstadt war.

Am 13. August stand in den Zeitungen die bekannte Proclamation des Königs von Preußen (Memel, den 24sten Juli 1807), worin er von seinen Unterthanen, die er verloren hatte, Abschied nimmt u. die auch hier dem stillen Schmerze reichliche Thränen gab.

Den 18. August wurde die Berechnung der Kriegskosten der Stadt Staßfurt, zu welchen das Kgl. Amt beizutragen hatte, gemacht. Man sehe dieselbe in Acta den Krieg mit Frankreich betr. Vol. 1 de 1805. Mit Weglassung der einzeln specificirten Posten hier bloß ein das Wesentliche betreffender Anzug.

Vorerinnerung.

Die Verbindung des Amtes mit der Stadt bestand vom 17. Octbr. bis 4. Nov. 1806, da ersteres vom letztern durch die in Schönebeck niedergesetzte Kammer Feld Verpflegungs Deputation wieder getrennt ward. Alle in diesem Zeitraume verursachten Kriegskosten wird daher das Amt mitzutragen haben. Dieses würde aber auch sämmtliche Kosten der Sauvegarde bis zu deren Abgange, da diese das Amt mit geschützt hat, mittragen. Sämtliche Kosten, wozu das Amt pro rata beizutragen haben würde, bestehen in Folgenden. — Hier folgt bloß

Recapitulatio.

	Gold.			Cour. u. Münze.		
	Rthl.	Gr.	Pf.	Rthlr.	Gr.	Pf
Tit. 1. An Brandschatzungsgelder und Douceurs . .	1295	—	—	1760	—	—

	Gold.			Cour. u. Münze.		
	Rthl.	Gr.	Pf.	Rthl.	Gr.	Pf.
Transport	1295	—	—	1760	—	—
Tit. 2. Für Lieferungen	1552	4	—	1256	7	—
Tit. 3. Für Verpflegung der Truppen	90	16	6	584	16	6
Tit. 4. An Kosten der Sauvegarde .	175	—	—	125	9	—
Tit. 5. Für Feurung u. Licht in dem Rathhause und Wacht- auch Offizierstuben vom 17ten October bis 4ten November . .	—	—	—	48	20	6
Tit. 6. Für Schreibmaterialien . .	—	—	—	3	20	—
Tit. 7. An Botenlohn	—	—	—	1	14	—
Tit. 8. Insgemein .	—	—	—	393	23	3
Sa. Sa.	3112	20	6	4174	14	3
Hiervon gehen ab u. s. w.						
bleiben	3112	20	6	4084	—	3

Der Servisfuß ist für jetzt der einzige richtige Maßstab, wonach der Beitrag des Königl. Amtes zu den vorstehend dermaaßen berechneten Kriegskosten bestimmt werden kann. Nach der Servisanlage hies. Stadt beträgt das jetzige monatliche Quantum . woven jedoch die Hälfte des hierunter begriffenen doppelten Servises der Forensen a 2 Rtl. 16 Gr. 2 Pf.

	Gold.			Courant.		
	Rthl.	Gr.	Pf.	Rthl.	Gr.	Pf.
monatliche Quantum	—	—	—	44	10	2

	Gold.			Courant.		
	Rthl.	Gr.	Pf.	Rthl.	Gr.	Pf.
Transport	—	—	—	44	10	2
da diese zu den Kriegskosten nicht doppelt beitragen können, mit	—	—	—	1	8	1
abgerechnet werden muß und daher nun noch bleiben . . .	—	—	—	43	2	1
Hiezu würden nun folgende in der Servisanlage nicht aufgenommene Aecker in Ansatz kommen müssen, nämlich						
408 Morgen Kgl. Amtsäcker a 2 pf.	—	—	—	2	20	—
105½ M. Kämmereiäcker a 2 Pf.	—	—	—	—	17	7
9 M. Hospitaläcker	—	—	—	—	1	6
4 Morgen Kirchenäcker . . .	—	—	—	—	—	8
37 Morgen Pfarräcker	—	—	—	—	6	2
Wenn auf die 47 Rthlr. — Gr. — pf. die berechneten . .	3112	20	6	4084	—	3
repartirt werden, so fallen auf das Kgl. Amt v. 2 Rt. 20 Gr.	187	15	8	246	4	9
Da der Hr. Oberamtmann Bennecke nach der Berechnung vom 13. Febr. a. c. für Lieferungen . .	725	—	—	419	9	—
fordert, so würde er nach Abzug des Beitrages der	187	15	8	246	4	9
wirklich zu fordern haben	537	8	4	173	4	3
Deßgleichen hat derselbe laut Obligation						

	Gold. Rthl.	Gr.	Pf.	Courant. Rthl.	Gr.	Pf.
Transport	537	8	4	173	4	3
vom 20sten October 1806.	—	—	—	300	—	—
Zinsen von diesen 300 Rthl. bis 20sten August 1807 a 5 prcC. zu fordern	—	—	—	12	22	—
Summa	537	8	4	485	16	3

Nun folgt die hierauf Bezug habende Urkunde: Wir Endesunterschriebene, hiesige Beamte und Magistratspersonen vereinigten uns im Monat Octbr. vor. Jahres bei der Besitznahme der hiesigen Provinz durch die Kaiserl. Königl. Französischen Truppen, zu dem Zweck, die Uebel des Krieges, die auch bei den disciplinirtesten Truppen unvermeidlich sind, nach unsern Kräften von unsern Besitzungen abzuwenden, und verhältnißmäßig gemeinschaftlich zu tragen. Bloß diesen Zweck vor Augen hielten wir uns nicht bei leeren Formalitäten auf, und ohne irgend eine Rücksicht, wählten wir zu unsern Zusammenkünften das hiesige Rathhaus, weil es wegen seiner Lage unserm Zweck entsprach und eben so den Rittmeister von Willisen zu unserm Wortführer, weil er der französischen Sprache am mächtigsten war. —

Unsere Vereinigung dauerte bis zu dem Zeitpunkte, wo eine F.-Verpfl.-Commission aus dem belagerten Magdeburg nach Schönebeck deputirt wurde. Durch dieselbe wurden die Requisitiones der Kaiserl. Königl. Französischen Armee repartirt und die alte Ordnung der Dinge wieder hergestellt.

Die vorstehende Berechnung enthält nur die Ausgaben unserer Societät von der ersten Besitznahme der Kaiserlich-Königlich Französischen Truppen bis zur Ankunft der Feld-Verpflegungs-Commission in Schönebeck. Diese Unkosten müssen unsere Besitzungen, nämlich die Grundstücke des hiesigen Amts und der Stadt verhältnißmäßig gemeinschaftlich tragen u. die nämlichen Grundsätze, nach welchen der Servis erhoben wird, sind von uns zum Maßstabe des Verhältnisses angenommen worden, nach welchem jeder Theil seine Beiträge zu entrichten hat.

Wir erkennen die vorstehende Berechnung und das Verhältniß, nach welchem solche angefertigt ist, daher nicht al-

lein als richtig, sondern entsagen auch für uns und unsere Nachkommen allen Forderungen, welche etwa aus der Form unserer Societät hergeleitet werden könnten, u. erklären ausdrücklich, daß solche bloß den Zeitumständen anpassend eingerichtet war, und weder des einen noch des andern Theils Gerechtsame dadurch zu kränken beabsichtiget ist. Zu dem Ende haben wir vorstehende Berechnung in duplo vollzogen und unterschrieben.

Staßfurt am 26. August 1807.

Bennecke. Maizier. v. Dresky. Schlitte. v. Maltitz.

D.

Es ist nunmehr die erforderliche Obligation auszufertigen.

Staßfurt, den 27. August 1807.

D. A. M. D.

Die Bürgerschaftsvorsteher hatten nichts dagegen, ein Punkt ausgenommen, über welchen sich der Oberamtmann Bennecke mit ihnen verständigte.

Den 5. September war Einquartierung von 1 Eskadron und dem Stabe von Wirtembergschen Chevauxlegers Regimente, bestehend aus 1 General, 3 Majors, 5 Lieutenants und 233 Unterofficieren und Gemeinen. Den 6. hatten sie Ruhetag. Den 7. marschirten sie aus und hatten sich schlecht aufgeführt: man hatte noch über keine feindliche Einquartierung so geklagt — und es wären doch Teutsche!! — Den 13. waren 1 Capitän, 1 Lieutenant und 106 Unterofficiere und Gemeine, Franzosen, hier einquartirt, die nach Mansfeld gehen sollten, um Contribution einzutreiben. Den 16. war Einquartierung von 1 Bataillon Reußischer Contingentstruppen und zwar 1 Major, 1 Capitain, 8 Lieutenants und 383 Unterofficieren und Gemeinen. Den 25. Septbr. war Landschaftl. Conferenz, welcher auch der Bürgermeister v. Dresky beiwohnte. Den 14. October hatten wir Einquartierung von einem von Mansfeld nach Magdeburg zurückgehenden Commando, bestehend aus 2 Capitäns und 98 Unterofficieren und Gemeinen.

Den 8. December war der neue König Jerôme Napoleon in Kassel angekommen.

Die Seelenzahl war 1566. Geboren waren 54 und gestorben 93, als 26 M. 23. F. 21 K. m. und 23 w. G. Unter den Verstorbenen sind der Königl. Pr. Major Hans Jacob Anton von Schladen, der den 15. Januar zu Magdeburg, 67 J. alt, starb, hieher gebracht und in die Familiengruft beigesetzt wurde; der Rittmeister und Oberbürger-

meister Freiherr von Willisen; der Sohn eines Handarbeiters, 18 J. alt, der im Felde von den Pferden erschlagen ist und eine Frauensperson aus Nienburg, die durch einen unglücklichen Fall von der Leiter ihr Leben endigte.

1808. Im Districte von Magdeburg im Departement der Elbe, der 18 Cantons oder Friedensgerichte und 116 Communen oder Municipalitäten, Gemeinen, enthielt, war Staßfurt ein Canton mit 5 Gemeinen: Staßfurt, Altenstaßfurt, Löderburg, Amt Athensleben mit Rothenförde und Atzendorf.

Den 3. Januar war Einquartierung von 3 Compagnien vom 51. franz. Linien-Regimente, nämlich 3 Capitäns, 8 Lieutenants u. 295 Unterofficiere und Gemeinen. — Am 24. Januar wurde hier die Huldigungspredigt gehalten. Es war am 3. Sonnt. n. Epiphanias.

Den 6. März (am Sonnt. Invocavit) wurde in den einzeln Cantons der Huldigungseid abgenommen. Den zum Canton Staßfurt gehörigen Communen diesen Eid abzunehmen, dazu hatten hier der Oberamtmann Bennecke und der Justizamtmann Maizier vom Präfecten der Auftrag erhalten. Sämtliche Communen mit ihrer Geistlichkeit und ihren Richtern hatten sich eingefunden. Nach einem feyerlichen Gottesdienste versammelten sich 11 Uhr Mittags sämtliche Communen in einen Kreis auf dem Platze vor der Kirche, wo der erste Commissarius einige geeignete Worte zu der Versammlung sprach und dann der 2te Commissarius den Eid vorlas, der wörtlich und deutlich nachgesprochen wurde. Nach beendigter Eides-Ablieferung wurde unter Trompeten und Paukenschall und Läutung aller Glocken ein dreimaliges Vivat ausgebracht. Beim Oberamtmann Bennecke war ein großes Mittagsmahl und Abends vom Magistrate ein Ball veranstaltet, an welchem ein großer Theil der Bürger Theil nahm und wo über 100 Personen versammelt waren. Den Nachmittag war Gottesdienst, wie in der heiligen Passionszeit gewöhnlich ist und der Prediger Geiß hielt eine Passionspredigt. Denn: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gotte, was Gottes ist!

Den 21. März erhielt der Magistrat durch den Präfecten die Verfügung des Ministers Simeon, daß die Wappen des vorigen Landesherrn an den Straßen und überall, ohne Aufsehen, weggenommen und dagegen die Westphälischen Wappen substituirt werden sollten. Der Magistrat stattete den 22. d. M. an den Präfecten den Bericht ab,

daß die Wegnahme der gedachten Wappen ohne Aufseher geschehen sey, daß aber, da uns die Westphälischen Wappen noch nicht mitgetheilt wären, um Mittheilung derselben gebeten würde. Es erfolgte die Resolution: Das Westphälische Wappen ist noch nicht bekannt. Vorher ist daher nur der Preuß. Adler auf den Tafeln zu überstreichen und das Feld leer zu lassen. Die Umschrift ist: Königl. Westphälisches Accise-Post-Amt-Casse ꝛc. In ähnlicher Art ist es mit den Siegeln zu halten.

In der Nacht vom 8. zum 9. April war das Wasser der Bode sehr groß geworden. Im Amts oder Schloßgarten konnte man mit einem kleinen Kahne herumfahren. Den 10. fiel das Wasser schon wieder.

Den 13. April erhielten wir eine Bekanntmachung vom Königl. Westphälichen Civiltribunal (31. März 1808), daß in den verschiedenen Cantonen, in welche der District Magdeburg eingetheilt war, Friedensrichter bestellt und angesetzt worden, und daß für den Canton Staßfurt der bisherige Justizamtmann Maizier dazu bestättiget sey. — Den 25. April erfolgte die Reduction der Preuß. Scheidemünze, des Groschen zu 8 pf. und des Sechsers zu 3 pf., was überall eine große Unzufriedenheit verursachte.

Den 30. April wurde durch den Präfecten des Elbe-Departements, Grafen von der Schulenburg-Emden, dem hiesigen Syndicus Schlitte bekannt gemacht, daß er durch das Königl. Decret v. 13. April zum Maire hieselbst ernannt und seine Installation dem Friedensrichter Maizier aufgetragen sey. So würde auch dem Bürger Friedrich Arndt seine durch das Königl. Decret vom 13. April geschehene Erinnerung zum Adjoint hierselbst und seine Installation durch den ꝛc. Maizier bekannt gemacht. — In einer Vorstellung des Magistrats an den Präfecten erklärte der Bürgermeister von Dresky: Er habe die Laufbahn, auf welcher er bei der Justizverwaltung gewiß würde versorgt seyn, im vorigen Jahre verlassen, und in der gewissen Hoffnung, durch eine Polizei- oder administrative Function sein Brod zu machen, den hiesigen Bürgermeisterdienst angenommen, wozu er noch dazu bestimmt sey, daß er geglaubt, die Stelle eines Repräsentanten der Stadt bei den Magdeburgschen Provincialständen zu erhalten. Fast alle neuen Stellen und Functionen im Staate wären vergeben, er sey ganz zurückgesetzt, und auch das, was er bis jetzt ge-

wesen, sollte er nicht bleiben. Sein College, der zum Maire ernannte Syndicus Schlitte habe im ersten Augenblicke, da er hievon benachrichtiget worden, seine Empfindung darüber mit ihm getheilt, und sogleich den Entschluß gefaßt, die ihm allerhöchst anvertraute Stelle eines Maire zu resigniren, und allerunterthänigst zu bitten, daß sie ihm anvertraut werden möchte. Sämtliche Mitglieder des Magistrats trügen diese Bitte gemeinschaftlich vor und verbänden damit zugleich die Bitte, daß ihnen die Besoldungen, die sie bis jetzt aus der hiesigen Cämmerei-Kasse bekommen, lebenslang überlassen werden möchten. Nachdem im Extracte beikommenden Cämmerei-Etat beständen die Einkünfte der Stadtcommune in 2984 Rthlr. 2 Gr. 2 Pf. und die Ausgabe derselben in 2533 Rthlr. 12 Gr. 1 Pf., nach deren Abzuge jährlich zur Sammlung eines Capitals 450 Rthlr. 14 Gr. 1 Pf. verwendet werden könnten. Das Communalvermögen sey vollkommen im Stande, ihre Besoldungen ferner zu tragen. — Besonders müsse er, der Syndicus Schlitte, da er auch wegen Kränklichkeit die Mairestelle nicht annehmen könnte, darauf antragen, daß ihm seine 320 Rthlr. bestehende jährliche Syndikatbesoldung als eine lebenslängliche Pension, wie bisher, aus der Cämmereikasse gezahlt u. zugesichert werde. Es heißt in der Vorstellung: Da ich (der Syndicus Schlitte) nach meiner Ueberzeugung und dem Zeugnisse der mir vorgesetzten Behörde, wie auch der hiesigen Stadtgemeine, über 20 Jahre der Stadt treu gedient und durch diesen meinen Dienst den guten Zustand der Cämmerei bewirkt habe, so glaube ich auch die wenigen Jahre die ich noch leben möchte, meine Besoldung als Pension zu verdienen. Damit verbanden die übrigen bisherigen Mitglieder des Magistrats ihre gehorsamste Bitte. — In Hinsicht der Dienstverwaltung wollten bis zur eingehenden Resolution sie sämtlich dieselbe, wie bisher, fortsetzen; oder er, der ꝛc. von Dresky wolle sich provisorisch den mit dem Dienste eines Maire verbundenen Geschäften unterziehen. — Darauf erwiederte der Präfekt: daß die Ernennung zum Maire in Staßfurt nicht auf den von Dresky übertragen werden könne, daß es bei der publicirten Ernennung bleiben und daß der ꝛc. Schlitte entweder auf seine Funktion antreten, oder bei seiner Renunciation der ernannte Adjoint dessen Functionen interimistisch verwalten müsse. Die Verwaltung des bisherigen Magistrats höre aber mit dem Au-

genblick der Publikation des Königl. Decrets auf. Uebrigens behalte sich der Präfect vor, für die anderweitige Versorgung der bisherigen Magistratsmitglieder bei vorkommenden Gelegenheiten, so wie wegen der anderweiten Besetzung der Stelle eines Maire zu Staßfurt Sorge zu tragen. — An den Friedensrichter Maizier war zugleich die Verfügung ergangen, wenn der ꝛc. Schlitte den ihm übertragenen Posten nicht annehmen wolle, sogleich wenigstens den Adjoint einzuführen und dahin anzuweisen, daß er die Funktionen des Maire interimistisch versehe. — Der Friedensrichter Maizier machte nun dem Magistrate bekannt, daß der bisherige adelige Magistrat aufgelöset sei und daß er den 18. Mai in Gegenwart der ganzen Bürgerschaft auf dem Rathhause als dem passendsten Versammlungsorte, die Mairemitglieder einführen werde. Von dem Syndicus Schlitte erbat er sich zuvor dessen bestimmte Erklärung, ob derselbe den ihm anvertrauten Posten als Maire weder interimistisch noch überhaupt annehmen wolle und bemerkte, daß wenigstens der Adjoint werde eingeführt werden. Der Syndicus Schlitte erwiederte: Ich kann nach meinen Grundsätzen meine zu Gunsten des bisherigen Bürgermeisters v. Dresky geschehene Resignationnicht zurücknehmen, und daher muß ich bei meiner Erklärung bleiben. In der Verordnung einer Hochl. Präfectur vom 12. d. M. ist von einer interimistischen Annahme des Posten eines Maire nicht die Rede, u. daher kann ich um so weniger die interimistische Verwaltung der Stelle eines Maire übernehmen, da diese Verwaltung nur von kurzer Dauer sein u. von denen, die von der Sache nicht unterrichtet sind, die baldige Resignation zu meinem Nachtheil ausgelegt werden möchte.

Den 25. Juli wurde von der Präfektur dem Oberamtmann Friedrich Philipp Carl Bennecke bekannt gemacht, daß derselbe an die Stelle des bisherigen Maire Schlitte (denn dieser hatte aus guten Gründen die Stelle doch provisorisch verwalten müssen) durch das Königl. Decret vom 13ten d. M. zum Maire zu Staßfurt ernannt sey. Der bisherige Bürgermeister von Dresky bekam eine jährliche Pension von 120 Rthlr. (sein Gehalt war 240 Rthl. incl. ¼ Gold gewesen), und der bisherige Syndicus Schlitte eine jährliche Pension auch von 120 Rthlr. (sein Gehalt war 320 Rthlr. incl. ¼ Gold gewesen), so lange selbige noch nicht wieder angestellt sein würden, welche Pension auf das Budjet der Commune gebracht und von der Zeit an, da die Auszahlung

des Gehalts aufgehört hatte, ausgezahlt werden sollte. — Der bisherige Rathmann von Maltitz hatte auf die 30 Thaler Gehalt als auf eine Kleinigkeit freiwillig verzichtet.

Vom 11. bis 15. Aug. haben hier Quartier gehabt der Präfecturrath Schulz, 1 Lieutenant, 2 Secretairs, 1 Unteroffizier, 3 Gensd'armen und ein Marechal de Logis nebst 4 Pferden.

Den 16. Oct. starb der gewesene Syndicus Schlitte, 53 Jahr alt, da er kurz vorher zum Königl. Westphälischen Notarius angestellt worden war. Der vormalige Bürgermeister von Dresky wurde Canton-Notarius und hiesige Stadt wurde höhern Orts ihm zum Wohnsitz angewiesen.

Durch ein Königl. Decret vom 29. Sept. d. J. waren, was erst den 21. Oct. bekannt gemacht wurde, Folgende zu Mitgliedern des Municipalrathes in der Commune Staßfurt ernannt worden: der Syndicus Schlitte, der Gutsbesitzer v. Maltitz, der Oeconom Glotz, der Oeconom Ehrenfried Stein, der Posamentier Richter, der Kaufmann Friedrich Große, Gericke Sen. und der Ober-Siedemeister August Arendt.

Den 31. October 10 Uhr Vormittags wurden auf hiesigen Gemeindehause (so wurde das Rathhaus genannt) die ernannten Mitglieder des Municipalraths vorgeschriebener Weise vereidiget, mit Ausnahme des Syndicus Schlitte, der in der Zeit mit Tode abgegangen war, und des Posamentier Richter, der am Erscheinen durch eine Krankheit verhindert, erst den 3. November vereidiget wurde.

Dienstags, den 15. Novbr. Mittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde eine kirchliche Geburtstagsfeyer des Königes begangen. Sämtliche Autoritäten mußten der Feyer beiwohnern.

Durch ein Königl. Decret vom 13. December war der Maire Bennecke zum Canton-Maire (Maire des Cantons Staßfurt) ernannt; dies wurde ihm durch die Präfectur den 24. d. Mts. bekannt gemacht, mit dem Bemerken, daß er die übrigen Maires des Cantons Staßfurt in ihren Functionen zu leiten und über sie zu wachen habe.

Den 14. Decbr. postirte sich hier ein Husaren Commando, um eine Correspondenz-Post mit dem 11ten Chausseur-Regimente zu bilden, 148 Unterofficiere und Gemeine stark. An die hier vom 14—31. d. Mts. postirten Correspondenze-Commandos angekommene Ordonnanzen und durch-

gegangene Militärs sind 148½ Rationen und 177½ Portionen verabreicht worden.

In diesem Jahre 1808 wurde ein Theil der außerordentlichen Kriegssteuer repartirt und also auch auf die Saline ihr Theil, so wie auch auf die Officianten und Salinenarbeiter. Auf die Anfrage des Salinenamts bei seiner Behörde: ob die Saline verbunden sey, zu dieser Kriegessteuer beizutragen, kam zurück: daß die Kriegssteuer nicht mit zu den Lasten gehöre, welche die Saline mitzutragen schuldig ist; daß die Saline als Königl. Eigenthum gleich den Domainen von allen Kriegscontributionen und dergleichen dazu gehörigen Abgaben befreit ist; daß sämtliche Officianten des Salzamtes, welches ein gewisses Gehalt haben, als Königl. Beamten von der Stadt nicht besteuert werden dürfen, da selbige nebst allen übrigen Königl. Salaristen zum Besten der ganzen Provinz noch besonders zur Kriegssteuer gezogen werden sollten; daß dagegen die gemeinen Salinenarbeiter zu den Gewerbetreibenden Einwohnern der Stadt gehören und zur Gewerbesteuer in gleichem Verhältnisse mit allen übrigen Einwohnern, welche in der Stadt Gewerbe treiben, beitragen müssen, also auch zu der Kriegssteuer, auch, wenn sie im Rückstande bleiben, vom Magistrate durch Execution zur Zahlung angehalten werden können. — Der Magistrat hatte den 30. März 1563 Rthl. 1 Gr. 7 pf. Kriegscontribution an die Hauptkasse eingesandt: es wurde ihm aber auch befohlen bei Execution die fehlenden 19 Rthl. 20 Gr. 2 Pf., da solche von den Salinenarbeitern noch nicht eingegangen waren, schleunig noch nach zu zahlen und mit allen sonstigen Ausfällen ohne Ausnahme von den übrigen Beitragspflichtigen der Stadt überzutragen.

Im Jahr 1808 war die Seelenzahl 1534. Geboren sind 59 und gestorben 76, als 19 M. 30 F. 14 K. m. u. 13 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist ein Bürger von 76 Jahren, der mit Vorsatz in den Bodestrom sich stürzte und ertrank.

1809 hatten wir vom 1.—31. Januar Einquartirung von verschiedenen Regimentern; 2 Majors, 7 Capitäns, 15 Lieutenants, 489 Unterofficieren und Gemeinen, 45 Pferde — denen 276 Rationen verabreicht sind. Vom 1.—28. Febr. hatten wir Einquartirung von verschiedenen Regimentern, 1 Capitän, 4 Lieutenants, 329 Unterofficiere und Gemeine 19 Pferde; die Rationen betrugen 250. Den 6ten März waren einquartirt 1 Compagnie vom 7ten Husaren-

regimente, 1 Capitän, 4 Lieutenants, 94 Unterofficiere und Gemeinden; den 12 dieselbe, den 20. 2 Companien vom 7. und 8ten Artillerie-Regimente, 2 Capitaine, 3 Lieutenants, 185 Unterofficiere und Gemeine, den 23sten 1 Bataillon u. der Stab des 3ten Linienregiments, 5 Obersten, 7 Capitäns, 17 Lieutenants 703 Unterofficiers und Gemeine; den 24sten 2 Compagnien und der Staab vom 57sten Linienregimente, 1 Major, 2 Capitaine, 20 Lieutenants, 289 Unterofficiere und Gemeine, den 27sten 2 Compagnien und der Stab vom 105ten Linienregimente, 5 Obersten, 2 Capitäns, 16 Lieutenants, 368 Unterofficiere und Gemeine. Vom 1. —29. März von verschiedenen Regimentern, 1 General, 3 Capitäns, 4 Lieutenants, 153 Unterofficiere und Gemeinen, 179 Pferde. — Von der hiesigen Commune sind im Dec. 1808 und Januar, Februar und März 1809 an durchmarschirte und einquartirte Truppen 1229½ Rationen Fourage und 2059 Rationen Vivres vorschußweise verabreicht worden. — Mehrere Individuen hiesiger Commune haben auf Erstattung dieser Vorschüsse zum öftern beim Canton-Maire angesucht und dieser ist dadurch veranlaßt den 30. April den Präfecten zu bitten, nach dessen Versicherung der hiesigen Commune diese Vorschüsse nach den bestimmten Vergütigungssätzen und zwar 1 Franken 20 Centimen für 1 Ration Fourage und 48 Centimen für 1 Ration Vivres respect. mit 1598 Fr. 35 Cent. und
1468 Fr. 32 —
3066 Fr. 67 Cent.
zu erstatten und dazu die erforderliche Anweisung zu geben.

Anmerk. Ein Franc hat 100 Centimes und beträgt im Preuß. Cour. 6 Gr. 6 Pf.

Den 31. März (am Charfreitage) zog der bisherige Rector der Schule J. A. Geiß nach Halberstadt, um daselbst als Kantor und Musikdirector am Dom und Lehrer am Dom-Gymnasio angestellt zu werden. Dadurch wurde das hiesige Rectorat vacant. Auf Antrag des Canton-Maire Bennecke und mit Genehmigung der Regierung zu Cassel wurde das Rektorat mit dem Diaconate in der Person des zweiten Predigers F. W. Geiß verbunden, dergestalt, daß derselbe die sämtlichen Einkünfte des Rectorats neben seinen Diaconateinkünften haben sollte. Diese Verbindung beider Stellen geschahe darum, weil die mit jeder der beiden

Stellen verbundene Besoldung sehr geringfügig war und so die Predigerstelle einigermaßen verbessert werden sollte.

Anmerk. Damals stand Staßfurt unter Calbescher Superintendentur.

Den 1. Mai waren hier 2 Capitäns und 49 Corporale und Soldaten vom 8ten Kaiserlichen Franz. Husarenregimente, und 22sten Linienregimente einquartirt und wurden von der Commune verpflegt, so wie auch die Fourage für 19 Pferde von derselben vorgeschossen ist.

Am 5. Mai ging hier das Husaren-Regiment des Pr. Majors von Schill durch. — Er war nämlich mit seinem Regimente eines Tages von Berlin, statt zum Exerciren auszurücken, ohne Wissen und Willen des Königs über die Elbe gegangen, in der Hoffnung, die diesseitigen Provinzen in Aufstand zu bringen und darauf bauend, daß glänzende Erfolge in Oestreich, das wieder im Kriege mit Frankreich war, ihm hier leichtes Spiel mache würde. So wie er sich unbesonnen in ein Unternehmen eingelassen, daß, wenn es auch nicht ganz unter falschen Voraussetzungen unternommen wäre, doch zu keinem guten Ende führen konnte, so unbändig war hier die Freude, preußisches Militair zu sehen. Schill wurde mit unbeschreiblichen Enthusiasmus empfangen. Er lagerte einige Stunden an den Steinkohlen, wohin eine Menge Menschen strömte, Er ließ auch mit der großen Glocke auf unserm Thurme Sturm läuten, seine Aufforderung aber an die waffenfähige Mannschaft, sich ihm anzuschließen, hatte nur geringen Erfolg. Er nahm das in der Salinen-Casse vorräthige Geld mit. Den 5. Mai hatte er bei Dodendorf ein Scharmützel mit dem ersten westphälischen Regimente, das in Magdeburg stand. Er hatte gehofft, dasselbe auf seine Seite zu bekommen; allein sie geriethen feindlich an einander und es waren auf beiden Seiten einige geblieben. Er zog sich die Elbe entlang und sein weiteres trauriges Schicksal ist bekannt.

Den 26. Mai war hier Einquartirung vom 1. Westphälischen Kürassier-Regimente und vom 7. Holländischen Infanterie-Regimente, 1 Lieutenant, 1 Sergeant, 38 Unteroffiziere. Gemeine und 15 Pferde. Den 1. Juni von 1 General, 1 Oberstlieutenant en Chef, 15 Capitains, 14 Lieutenants und 583 Unteroffizieren und Gemeinen vom 8. Knigl. Holländischen Infanterie-Regimente.

Der hiesige Municipalrath hatte eine Entschädigungsforderung der Commune für die Uebertragung der Einquar-

tierung von denjenigen vormals zur Commune gehörigen Äk-
kern, welche an Einwohner der benachbarten Dorfschaften
veräußert oder vererbt sind, in Vorschlag gebracht und die-
serhalb war den 18ten Juni dieses Jahres eine Informa-
tion aufgenommen, nach welcher die Communen Altstaßfurt
und Löderburg, welche dergleichen städtische Grundstücke be-
saßen, wegen der Vergangenheit der hiesigen Commune die
für sie übertragene Lasten, Vorspann und besonders die Ein-
quartierung in Gelde vergüten möchten, in Zukunft aber
Altstaßfurt seiner Nähe wegen dergleichen Lasten in natura
übernehmen, das 1 Stunde von hier entlegene Löderburg
aber eine Geldvergütung geben möchte. Nach der Berech-
nung fielen von der hier bisher Statt gehabten Einquarti-
rung auf die von jenen Landwohnern in Besitz habenden
zur hiesigen Stadt gehörigen Aeckern $442\frac{5}{12}$ Mann. Der
Municipalrath hatte nach dem Protokolle vom 17. April
d. J. vorgeschlagen, daß eine Entschädigung von Acht Gro-
schen pro Mann festgesetzt werden möchte und den Maire
bevollmächtiget, die höhere Genehmigung zu deren Einziehung
nachzusuchen. — Diese Information wurde mit der Berech-
nung dem Präfecten überreicht. — Dieser resolvirte den 23.
Juni: Ich genehmige hiermit, daß die nach der von Ihnen
unterm 18. d. M. eingereichten Designation vom 9. April
d. J. benannte Eigenthümer der Staßfurter Aecker zu Alt-
Staßfurt und Löderburg zur Concurrenz bei der Einquartie-
rung mit $442\frac{5}{12}$ Mann gezogen werden: der Vergütigungssatz
aber wird nach Anleitung der hiesigen Verfassung auf Vier
Groschen pro Mann festgesetzt. Für die Zukunft sind nach
Ihrem Vorschlage den Eigenthümern der Staßfurter Äkker
zu Alt Staßfurt die Mannschaft in natura zu geben, von
den Löderburgern dagegen die Geldvergütung nach obigem
Grundsatze einzuziehen und solche denjenigen, welche diese
Mannschaft in Quartier haben als Vergütung auszuzahlen.
— Das in Antrag gebrachte Verbot, wonach den Staßfur-
ter Ackerbürgern untersagt werden soll, ihre Aecker an Land-
bewohner zu verkaufen, ist der jetzigen Verfassung und ge-
setzlichen Vorschriften zuwider, wonach nicht allein die Dis-
membration der Aecker unter gewissen Modificationen, son-
dern sogar der Verkauf derselben an Ausländer erlaubt ist.
Es findet daher solches nicht statt: da indeß diese Aecker
nun mit den auf sie ruhenden Lasten auf den neuen Besi-
tzer übergehen, so ist es unbedenklich, daß sie als Besitzer
von Grund-

von Grundstücken in der Staßfurter Feldmark zu den Lasten, welche auf den von denselben aquirirten Äckern verfassungs- und observanzweise ruhen, concurriren müssen, und es ist Ihre Sache als Maire dieserhalb das Nöthige weiter zu reguliren.— Demnach wurde den 8. Juli den Maires der Communen Alt Staßfurt und Löderburg, Bertram und Bedau, das, was in dieser Sache vom Präfekten gekommen war, mitgetheilt. Da die Commune Altstaßfurt überhaupt $119\frac{1}{12}$ Morgen Stadtacker besaß, wovon die Einwohner der hiesigen Commune die Einquartierung übertragen hatten, welches nach der Repartition $307\frac{5}{12}$ Mann betrug, so belief sich die auf 4 Gr. pro Mann festgesetzte Vergütung auf 51 Rthlr. 5 Gr. 8 Pf. Cour. Für Löderburg, welches überhaupt 154 Mg. Stadtacker besaß, betrug die Vergütungssumme für 135 Mann $22\frac{1}{2}$ Rthl. Cour.

Den 30. Juli, am Sonntage nach Trinit. wurde wegen der den 6. d. M. vorgefallenen Schlacht von Wagram, wo die Oestreicher von den Franzosen völlig geschlagen worden, ein Siegesfest gefeiert.

Den 23. Oktober verlangte der Präfekt zu wissen, ob von der im J. 1806 hier errichtet gewesenen Gensdarmerie-Brigade sowohl der Brigadier als jeder Gensd'arme sich Uniform und ein Pferd angeschafft habe und ob sie alle und wie lange in Activitat gewesen? Es wurde geantwortet: die hiesige Gensd'armerie-Brigade sei am 20. Febr. 1807 eingerichtet und in Activität gesetzt: Waffen habe solche erhalten, dagegen habe ein Jeder Uniform und 3 derselben auch Pferde aus eigenen Mitteln angeschafft. Aufgelöset sei diese Brigade, den 1. April 1808 und bis zu diesem Zeitpunkte sei das sämtliche Personal derselben in Activität gewesen. Nachträglich steht hier die Nachweisung der Unkosten zur Equipirung der hiesigen Gens'darmerie:

	Rthl.	Gr.	Pf.
1. der Brigadier Haase.			
Ankauf des Tuchs nebst Zubehör incl. des Macherlohns der Uniform	38	21	—
An Posamentierarbeit	2	12	—
Hut	5	—	—
Stiefel und Stulpen	6	—	—
Patrontasche mit schwarzem Bandelier nnd schwarzer Degenkoppel .	10	—	—
Für das Pferd 75 Rthl. in Louisd'or a 20 p. c. agio	90	—	—

		Rthl.	Gr.	Pf.
	Transport	252	9	—
	Sattel und Zeug	15	—	—
2.	Der Gensd'arme Dost. Die Summa von 157 Rthlr. 9 Gr. beträgt nachdem 21 Gröschen für die silberne Tresse um den Kragen abgerechnet	166	12	—
3.	der Gensdarme Villaret. desgl. wie Nr. 2.	166	12	—
4.	Der Gensd'arme Große. Desgl. wie Nr. 3.	166	12	—
5.	Der Gensdarme Stein. desgl. wie Nr. 2.	166	12	—
	Summa	833	9	—

Den 5. November, am 23. Sonnt. nach Trin. wurde das Friedensfest wegen des zu Preßburg geschlossenen Friedens zwischen den Franzosen und Oestreichern, und Mittwoch den 25. November Königs Geburtstag wie im vorig. Jahre kirchlich gefeiert.

Im J. 1809 sind 54 geboren und 43 gestorben. Unter den Gestorbenen ist ein 79jähriger Mann, der an den Folgen eines unglücklichen Falls starb und ein neugebornes Kind m. G., welches man des Morgens todt im Apartement gefunden hat und welches nach dem Gutachten des Stadtphysikus Dr. Brunn, der das Kind obducirt hat, lebendig zur Welt geboren ist, weil die Lungen bei der Section noch mit Luft angefüllt gewesen sind.

Während dieser Zeit hatten wir 7535 Mann verschiedener Truppen im Quartier gehabt. 2055 Mann hätte davon die Saline nach dem ehemaligen Servisfuß übernehmen müssen. Davon hatte aber der Ingenieur Backs in seiner Behausung 63 Mann verpflegt. Demnach blieben 1993 M. welche der Commune a 4 Gr. vergütet werden mußten und die Summe betrug 332 Rthl. 4 Gr.

1810 den 10. Febr. wurden diese 332 Rl. 4 Gr. aus der hiesigen Salinenkasse der Commune ausgezahlt, da es vom Finanz-Minister genehmiget war.

Im März waren vom 2ten Chasseur- 6ten Artillerie- 17ten Husaren- 25ten und 85ten Linieninfanterieregimente 1 Capitán, 2 Sergeanten und 146 Corporale u. Soldaten einquartirt. Im April lagen hier vom 2ten Chasseur, 6ten

Artillerie= 7ten Husaren= und 85sten Linien=Regimente 82 Soldaten. Auch war auf einige Tage eine Brigade der Gensd'armerie hieher stationirt, welche von hier aus Patrouillen machen mußten u. quartirt u. verpflegt wurden. Den 28. d. Mts. gegen Abend trafen in Recrutirungsangelegenheiten der Präfecturrath Schulz nebst Secretair, der Hauptmann v. Gall, ein Secretair, 3 Recrutirungsoffiziere u. 2 Gensd'armen nebst 2 Pferden ein, für deren Einquartierung, Beköstigung und Weiterfortkommen gesorgt werden mußte. Im Juny erhielt hier der Artillerie = Train, welcher bis jetzt in Welsleben cantonirt hatte, weil diese Commune Cavallerie = Einquartierung erhalten, auf unbestimmte Zeit Cantonirungsquartier. Der Train war ungefähr 50 Mann, 96 Pferde stark. Von der Commune erhielt die Einquartierung 8 Loth Hülsenfrüchte, 1 Loth Salz und ¾ Maß Bier pro Mann und Tag; Fourage und Vivres aber wurden aus dem Magazine zu Schönebeck geliefert, wozu die Commune die Wagen stellen mußte. — Im Juni waren auch von 1 Bataillon Artillerie, vom 85. Linienregimente und von der Gensd'armerie 17 Lieutenants, 33 Sergeantmajors und 564 Unteroffiziere und Soldaten einquartirt. Im Juli von 2 Bataillon Artillerie 61 Sergeanten und 919 Unteroffiziere und Gemeine. Den 12. August marschirte das cantonirende Detaschement vom Kaiserl. Französischen Artillerie=Train wieder ab. — Donnerstag, den 15. November wurde Königs Geburtstag wie gewöhnlich kirchlich gefeiert. Von den vom 7. Dezember 1809 — 15. November 1810 hierselbst einquartirt gewesenen Truppen, 2 Capitäns, 17 Lieutenants, 114 Sergeanten und 2118 Unteroffizieren und Gemeinen fielen auf die Saline nach der Instruktion vom 22. Septb. 1809 nach dem Servisfuß $\frac{3}{11}$ d. i. 672 Mann u. von dem v. 9. April 1809 bis 15. Nov. 1810 hier einquartirt gewesenen Truppen auf die Besitzer der Stadtäcker zu Altstaßfurt und Löderburg 3393 Mann. Die Geldvergütung pro Mann 4 Gr. betrug 31 Rthl. 10 Sgr. In d. Jahre 1810 sind geboren 59' nämlich 31 Kinder m. und 28 w. und gestorben 56, als 12 M. 6 F. 27 K. m. u. 11 w. G. Unter den Gestorbenen ist ein Mann, der betrunken in der Nacht von der Treppe gefallen ist.

1811 den 11. Januar waren von der Königl. Gensd'armerie des Saaldepartements, wie schon d. 30. Dec. des v. J. 2 Mann einquartirt. Den 18., 22. und 26. lagen hier 3 Mann vom 7ten Kaiserl. Husarenregimente, den 8.

und 10. März 2 Mann von der Departemental-Compagnie und den 8., 19. und 22. d. M. 14 Mann vom ersten Königl. Westphälischen Cuirassier-Regimente; den 3. April 8 Mann vom ersten Königl. Westphälischen Infanterieregimenten, den 20., 21. und 22. August 4 Mann vom 12ten Franz. Infanterieregimente, u. vom 2. Westphäl. Husarenregimente, den 16. Sept. 1 Mann von diesem Regimente, den 26. u. 31. Oct. 2 Capitäns von demselben Regimente, den 21.—30. Novbr. vom 4. Franz. Cuirassierregimente 2 Capitäns, 1 Sergeant und 67 Gemeine, im Decbr. vom 1.—31. von verschiedenen Corps 172 Mann.

Den 29. August zeigte der Saleninspector Backs dem Canton-Maire an, daß der Berghauptmann Wille zu Rothenburg ihn authorisirt habe 1 Rthlr. 7 Gr. 3 Pf. zum Communial-Beitrage und 12⅚ Gr. zum Departementalfond aus hiesiger Salinenkasse zahlen zu lassen. Den 26. Sept. wurde dem Salzamte die Berechnung der gehabten Einquartirung vom 7. Dec. 1809 bis 15. Nov. 1810, welche sie in diesem Zeitraume die Stadt für die Saline übertragen hat, übersandt. Es waren 672 Mann, deren Vergütung pro Mann 4 Gr. überhaupt mit 112 Rthl. auf das durch das Königl. Decret vom 4ten Juli dieses Jahres allerhöchst bestättigte Budjet der hiesigen Commune gebracht war. Der Berghauptmann der Elbe-Division Wille fand die Bequartierung der Saline nach dem Servisfuß für zu schwerköstig und angemessener, daß das Einquartirungsgeld nach dem Fuße der Grundsteuer regulirt werde.

Den 15. November wurde Königs Geburtstag wie gewöhnlich gefeiert. — Den 21. Nov. Vormittags 10 Uhr traf hier ein Detaschement vom 4ten Kaiserl. Franz. Cuirassier-Regimente bestehend aus 1 Capitain, einem Wachtmeister, 3 Brigadiers, 13 Cuirassiers und 18 Pferden ein, wovon den Mittag um 1 Uhr 1 Capitän, 1 Wachtmeister, 2 Brigadiers, 9 Kuirassiers und 13 Pferde von hier, zur nächsten Correspondenz-Post nach Welsleben abgegangen u. das für uns bestimmte, allhier stationirte Correspondenz-Commando, bestehend aus einem Brigadier, 4 Cuirassiers und 5 Pferden, zurückgeblieben ist. Die Correspondenzlinie war zwischen Magdeburg und Erfurt. Gedachtes Detaschement erhielt Fleisch, Brod und Fourage aus dem Magazine zu Schönebeck und wir hatten nur alle 4 Tage einen Wagen zur Abholung dieser Naturalien zu gestellen. — Geboren sind in diesem Jahre 68 und gestorben 46, als 13

Manns- und 9 Frauenspersonen, 14 Kinder m. und 10 w. G. In diesem J. 1811 strahlte uns seit Mitte des Sept. einige Monate lang ein großer, heller, schöner Comet und ergötzte uns mit seinem Anblicke, er ging dem Untergange Napoleons voran, der seinen unglücklichen Feldzug nach Rußland im folgenden Jahre unternahm. Auch hatten wir den schönsten, wärmsten Sommer.

1812. Das seit dem 21. Nov. vor. J. hier stationirte Correspondenz-Commando ging den 26. Jan. d. J. zu seinem Regimente ab; dagegen war schon Tags vorher ein anderes vom 2ten Kaiserl. Franz. Cuirassierregimente von gleicher Stärke hier eingetroffen. Dieses empfing seine Fournitures aus dem Magazine zu Aschersleben, weil das 2te Cuirassier-Regiment in und bei Aschersleben dislocirt war. Uebrigens hatten wir im ganzen Januar Einquartierung von verschiedenen Corps, zusammen 173 Mann. Am 6ten Febr. ist das Correspondenz-Commando von einem andern desselben Regiments von gleicher Stärke abgelöset worden. Dieses ging den 18. d. M. zu seinem Regimente wieder ab, und dafür kam Tags vorher ein anderes von demselben Regimente und gleicher Stärke. Im Februar haben wir 167 Mann von verschiedener Corps im Quartier gehabt. Vom ersten bis letzten März waren hier von verschiedener Corps einquartirt 2 Divisionsgenerale, 2 Brigadegenerale, 2 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 10 Capitäns, 40 Lieutenants, 28 Sergeanten, 346 Corporale und Soldaten. Vom 1sten bis letzten April von verschiedenen Corps 1 Oberst-Lieutenant, 1 Capitän, 2 Lieutenants, 4 Sergeantmajors, 28 Corporale und Soldaten. Vom 1. — 31. Mai von verschiedenen Corps 1 Capitän, 2 Lieutenants, 4 Sergeantmajors, 97 Corporale und Soldaten. — Von den v. 15 Nov. 1810 bis dahin 1812 in der Stadt einquartirt gewesenen Truppen fielen auf die Saline 466 Mann und auf die Besitzer von Stadtäckern zu Löderburg $16\frac{2}{11}$ und die Geldvergütung pro Mann 4 Gr. betrug 2 Rthlr. 19 Gr. 6 Pf. — Am 25. Juli ist der Pallast-Präfect Seiner Majestät, der Präfect des Elbedepartements, Chevalier de Bercagny auf seiner Bereisung des Departements hier gewesen. — Die letztere Hafererndte war sehr schlecht ausgefallen. — Den 15. November, es war der 25. Sonntag nach Trinitatis, wurde die kirchliche Feier des Geburtstages des Königs begangen. Geboren sind in d. J. 55 und gestorben 43, als 9 M. 10 F. 12 K. m. und eben so viel weibl. Gesch. Unter den Gestorbenen ist eine Mannsperson von 90 Jahren

und ein Selbstmörder von 46 Jahren, der in der Schwermuth mit einem Barbiermesser sich die Kehle abgeschnitten hat.

Für Napoleon ging in diesem Jahre in Rußland sein Glücksstern unter; für uns aber ging der Stern der Hoffnung auf, von seiner Herrschaft befreyet zu werden. — Unsere Freude war jedoch sehr getrübt durch den Gedanken, daß so viele unserer teutschen Söhne, wie schon in Spanien, auch in Rußland, der Eroberungssucht dieses Mannes geopfert waren. — Doch dankbar und hoffnungsvoll beschlossen wir das Jahr 1812 und schon der Anfang des J. 1813 brachte uns die freudige Nachricht, daß das Preuß. Hülfscorps unter dem General York von den Franzosen sich getrennt hatte. Dies war bereits im Decbr. v. J. geschehen. Er hatte mit dem russischen Generale Dibitsch den 30. December v. J. einen Waffenstillstand geschlossen. Indessen rückten die Russen, ohne Widerstand zu finden, in Preußen ein, mit dem Wunsche, durch ihre Gegenwart dieses Land zu der Entscheidung zu bringen, die man von ihm erwartete. König Friedrich Wilhelm nahm seine Maßregeln, das Französische Joch von sich abzuschütteln; aber er that es mit Weisheit und Mäßigung. Ehe der König seinen letzten Entschluß faßte, hielt er es der Klugheit gemäß, seine eigene Person in Sicherheit zu setzen, um nicht wie Ferdinand und die spanischen Bourbons als Geißel festgehalten zu werden. Er verließ daher plötzlich den 22. Januar 1813, Berlin und begab sich nach Breslau, wo keine franz. Truppen waren. Unmittelbar darauf erließ er eine Proclamation an sein Volk, worin er sein Heer zusammenrief und der Vaterlandsliebe von Tausenden, die sich darnach sehnten, selbst zu den Waffen zu greifen, ein Zeichen gab.—Den 20. Februar wurde durch den Unterpräfecten Staatsraths-Auditeur Henneberg dem Canton-Maire bekannt gemacht, daß durch ein Königl. Decret vom 15. d. M. verordnet sey, daß Behufs der Verproviantirung der Vestung Magdeburg eine Naturallieferung von 1582 Wsp. Waizen, 1000 Wsp. Rocken und 458 Wsp. Hafer auf sämtliche Communen der Departementer der Elbe, Saale, Ocker und Allee nach Maßgabe der bekannten Aecker ausgeschrieben und diese Lieferung, so wie der Transport des Getraides nach Magdeburg durch eine auf das ganze Königreich auszuschreibende Steuer den Communen nach den Martini Statt gefundenen Preisen bezahlt werden solle. Da durch diese Naturallieferung die Getraidepreise unstrei-

tig in die Höhe steigen würden, so solle der Canton=Maire dahin sehen, daß die Communen seines Cantons wenigstens so viel Getraide unverkauft ließen, als zur Abtragung ihrer Quote zur besagter Requisition gehören möchte. — Denn 23. d. M. wurde dem Canton=Maire vom Unterpräfecten eröffnet, daß die Communen seines Cantons Behufs der Verproviantirung der Stadt Magdeburg in Gemäßheit eines Befehls des Königs die in dem Etat verzeichnete Anzahl Schlachtvieh, Staßfurt 3 Stück Altstaßfurt 1 Stück Atzendorf 6 Stück, Athensleben 1 Stück, Löderburg 2 Stück auf weitere Anweisung in die Festung zu liefern haben würden, sobald dieselbe vom Feinde bedrohet werden sollte. Jenes Schlachtvieh, Ochs oder Kuh müsse das Stück 300 Pfd. wägen und dasselbe solle mit 50 Fr. a Centner vergütet werden. Einer Nachschrift zu folge sollte besagtes Schlachtvieh ohne den mindesten Vorzug dicht um die Festung versammelt und daher nach der Commune Fermersleben geschickt werden. Daher wurden sogleich bei den Viehhabenden Einwohnern hierselbst 3 Stück Rindvieh ausgezeichnet und das erste zu 400 Pfd. am Gewicht und 48 Rthlr. am Werth, das 2te zu 340 Pfd. und 38 Rthlr., das dritte zu 300 Pfd. und 36 Rthlr. abgeschätzt. Das Vieh wurde nach Fermersleben gebracht. Wir mußten es aber bis auf weitere Verfügung wieder zurückholen. — Den 24sten Febr. Mittags traf hier das 8. und 10te Kaiserl. Königl. Französische Cürassier=Regiment ein und nahm Quartier. Ersteres bestand aus 10 Officieren, 103 Unterofficieren und Gemeinen, und 85 Pferden: Letzteres aus 12 Officieren, 63 Unterofficieren und Gemeinen, nebst 58 Pferden. Der Abmarsch dieser Truppen war unbestimmt. Doch marschirten sie schon d. 26. d. M. früh ab; dagegen sind am nämlichen Tage Mittags vom 4ten Chasseur=Regimente, 3 Officiere, 24 Sousoffiziers und Chasseurs nebst 14 Pferden, und vom 6ten Lanzier-Regimente 36 Sousofficiers und Lanciers hier wieder eingerückt, deren Abmarsch unbestimmt war. Während des Febr. waren hier 8 Obersten und Majors, 13 Capitäns, 18 Lieutenants, 30 Fouriers und Sergeantmajors, 343 Corporale und Soldaten einquartirt gewesen.

Um diese Zeit unterzeichnete Preußen **ein Schutz und Trutzbündniß mit Rußland.**

Von Bernburg wurden uns den 2ten März von der Kaiserlichen Equipage 3 Piquers, 5 Brigadirs, 4 Ouvriers, 52 Palefreniers u. 125 Chevaux geschickt, die hier Quartier nahmen und wie es hieß, von hier über Atzendorf nach Mag-

deburg gehen wollten, ungeachtet seit dem 26. Februar 66 Kranke und unberittene Chausseurs und Lanziers hierselbst noch einquartirt waren, die man uns auch von Bernburg geschickt hatte. Daß die in Bernburg ankommenden Truppen nach dem Königreiche Westphalen und besonders nach unserm Ort dirigirt wurden, geschahe geflissentlich, um sie aus dem Herzogthume Bernburg los zu werden und die Bernburgschen Ortschaften zu schonen. Wir führten deßhalb Klage, aber vergebens.

Die Russen rückten vor und erschienen an der Elbe; überall schlugen sich die Einwohner zu ihnen. Die Franzosen wichen an allen Orten. Der Vice-König von Italien Prinz Eugen, räumte Berlin und zog sich an die Elbe in die Nähe von Magdeburg. Er wollte Berlin überrumpeln, wurde aber bei Möckern geschlagen und genöthiget sich in Magdeburg einzuschließen. Wir vernahmen auch hier mit großer Freude den am 5ten März geschehenen Einmarsch der Kosacken in Berlin, so wie auch den Aufruf des Königs von Preußen an sein Volk, die Waffen zu ergreifen, um das 7 Jahr lang getragene Joch abzuwerfen. Wir durften aber unsere Freude nicht laut werden lassen und mußten alle Vorsichtigkeit in unsern Reden und Erzählungen beobachten, da die geheime Polizei sehr aufmerksam und sträflich war — So wurde ein Bauinspector aus Schönebeck, der früher hier angestellt und mit vielen Familien hier befreundet war, hier und in seinem Wohnorte von französischen Gensd'armen gesucht, weil er in seinen Reden gegen die Franzosen unvorsichtig gewesen und des Einverständnisses mit den Preußen verdächtig war. Er entkam aber glücklich und ging in Preußische Militairdienste. Nicht so gut wurde es Einem der Söhne des verstorbenen Oberbürgermeisters Freyherrn von Willisen, der in östreichschen Diensten war. Er besuchte seine Verwandten hier und in der Gegend von Halle, und wurde dort, als Mitglied des bekannten Tugendbundes schon im Herbst des vor. J. gefangen und nach Cassel gebracht, wo er beinahe ein Jahr im Castell saß. (Er hatte sich bereits selbst in Freiheit gesetzt, als der Russische General Czernitscheff nach Cassel kam und den König von Westphalen vertrieb.)

Den 6. März mußten wir das obengenannte Schlachtvieh nach der Festung Magdeburg liefern. Am nämlichen Tage hatten auch das 2te Bataillon vom 11ten Kaiserl. Franz. leichten Infanterie-Regimente und den 6. das 2te

Bataillon vom 56sten Kaiserl. Franz. Linieninfanterieregiments hier Quartier genommen. Ersteres marschirte den 5. und letzteres den 7. nach Cönnern ab. Beide Bataillons sind von Egeln aus hieher dirigirt worden. Zugleicher Zeit sind den 6. mit dem letztern Bataillon das 5te und 9te Kaiserliche Franz. Husaren-Regiment hier eingetroffen und haben Quartier genommen, welche wieder von Bernburg aus hieher dirigirt waren. Wegen Unterbringung und Verpflegung dieser Truppen sind wir in nicht geringer Verlegenheit gewesen. — Den 10. März bekamen wir den Befehl, sogleich unser Quantum Getraide nach Magdeburg zum Approvisionnement der Festung abzuliefern. Es sollte bei der Ablieferung baar bezahlt werden; der Wsp. Waizen zu 221 Fr. 10. Ct. oder 56 Rthlr. 21 Gr. 10 Pf. Conventionsgeld, Rocken 154 Fr. 83 Ct. oder 39 Rthlr. 20 Gr. 5 pf. Hafer 69 Fr. 88 Ct. oder 17 Rthlr. 23 Gr. 8 pf. Jeder Wsp. aller Getraidearten sollte zu 25 Schfl. geliefert werden. Die Transportkosten sollten auch bezahlt werden und zwar für jeden Wsp. Waizen und Rocken 20 Gr. und jeden Wsp. Hafer pro Meile 10 Gr. Nach der Berechnung des vom Canton Staßfurt zur Verproviantirung der Festung Magdeburg zu liefernden Getraides betrug

von der Commune Staßfurt	der Geldbetrag in Conventionsgelde:
2 Wsp. 8 Schfl. Waizen a 56 Rthlr. 21 Gr. 10 Pf.	132 Rthl. 18 Gr. 11½ p.
Transportkosten auf 4½ Meile a 20 Gr. pr. Wsp. und Meile	8 — 18 — — =
	141 Rthl. 12 Gr. 11½ p.

Den 15. März kam der russische Kaiser Alexander nach Berlin. Den 16. d. Mts. erklärte Preußen an Frankreich den Krieg. Die Preußen vernahmen die Kriegserklärung im ganzen Lande mit Entzücken befriedigter Hoffnung, und die Opfer, welche sie nicht nur willig, sondern auch begierig brachten, bewiesen, mehr als irgend etwas, den gemeinen Widerwillen gegen Frankreich und die Gefühle, welche dasselbe während seines Glückes geweckt hatte. Von einem so niedergebeugten und erschöpften Lande, als Preußen, hätte man nun glauben sollen, daß es nur geringe Mittel zur Führung des Krieges würde aufbringen können. Allein die Freiheit stand auf dem Spiele und wenn eine Nation für

ihre Rechte kämpft, wer vermag da, ihren Anstrengungen Grenzen zu setzen? Frankreichs Eifersucht hatte das Preuß. Militär in so weit beschränkt, daß nicht mehr als 24000 (nach andern 25000) jährlich eingeübt werden durften. Aber die Regierung erfand ein Mittel, die Zahl zu verdoppeln, indem sie zwei Mal im Jahre die Truppen zur Uebung einberief und zum zweiten Male zwar dieselbe Anzahl, doch Andere, als die zum ersten Male einberufen waren. Da der Krieg kein Belagerungs- sondern ein Schlachtenkrieg seyn sollte, so wurde vieles von dem metallenen groben Geschütze, welches sich noch auf den Wällen der von den Franzosen nicht besetzten Städten und Festungen befand, umgegossen und in Feldgeschütz verwandelt. Es fehlte an Geld; aber England war nicht karg und die Preußischen Edelleute und Bürger steuerten auf das Reichlichste bei. Selbst die Frauen gaben ihre Edelsteine und goldenes Geschmeide gegen Ketten und Armbänder aus Eisen zierlich gearbeitet zum Vortheile des Staats hin. Die Jünglinge eilten aus allen Ständen zu den Fahnen, der Unterschied der Geburt ward vergessen, ja größtentheils aufgehoben; es ward der Preuße um nichts weiter gefragt, als ob er zur Befreiung seines Vaterlandes mithelfen könne oder wolle. Die Studirenden, bei welchen die Geistesbildung noch das Gefühl der Nationalehre erhöhete, bildeten sich in Bataillons- u. Escadrons. Einige von diesen bildeten jene schwarze Schaar, sich zu jener Zeit sehr auszeichnete; andere nahmen die Waffen und Kleidung der Kosacken an, deren Namen den Franzosen so furchtbar geworden war. Im Ganzen wurden die Freiwilligen in berittene und unberittene Jägercompagnien abgetheilt, die sich von den Linientruppen nur dadurch unterschieden, daß ihre Uniform dunkelgrün statt blau war. Außer dem stehenden Heere wurde auch eine sehr zahlreiche Landwehr errichtet, die vorn an der Stirn ein Kreuz mit der erhebenden Inschrift: Mit Gott für König und Vaterland! trug, und außer dieser wurde das ganze Land unter dem Namen: Landsturm bewaffnet, um, wenn der Feind vordringen sollte, ihm auf alle mögliche Weise Schaden zu thun. In wenigen Wochen waren zahllose Heere auf den Beinen und wie ein rüstiger Mann, der aus dem Schlafe erwacht, schritt Preußen vorwärts, seinen Rang unter den unabhängigen Völkern wieder einzunehmen.

Den 24. März hatten wir eine beträchtliche Einquartierung von der Kaiserlichen Garde — in einige Häuser ha-

ben über 70 — 80 Mann einquartirt werden müssen — und den 26. von den Französischen Bäckern. Die Direction dieser Truppen geschahe noch immer von Bernburg aus. — Zu der Naturallieferung zu der Verpflegung der im Königreiche stationirten Truppen waren nach dem Repartitions-Etat v. 27. März auf unsere Stadt repartirt 1 Wsp. Waizen, 50 Cent. Heu, 30 Cent. Stroh und 800 Pots Branntwein. Vom ganzen Canton Staßfurt sollten 1528 Pots Branntwein geliefert werden. Der Canton-Maire machte den Unterpräfecten darauf aufmerksam, daß sich im ganzen Canton nur eine einzige ganz unbedeutende Branntweinbrennerei zu Atzendorf befände. — Den 30. März war Einquartierung vom 2ten Bataillon des 18ten Kaiserl. Franz. Linieninfanterie-Regiments. Während des März waren hier 2 Divisions-Generale, 17 Obersten und Majors, 7 Obrist-Lieutenants, 82 Capitäns, 204 Lieutenants, 207 Fouriers und Sergeantmajors, 4991 Corporale und Soldaten einquartirt gewesen. Den 6. April bekamen wir Einquartierung vom General-Quartier des Herzogs von Belluno. Den 7. ging es von hier nach Neu-Gattersleben. Am nämlichen Tage wurde von dem Kriegskommissair der ersten Kaiserlichen Französischen Division des 5ten Armee-Corps auf Ordre des Generals Baron Maison 6000 Rationen Brod und 12000 Ratn. Fleisch aus den Communen des h. Cantons requirirt. Auf unsere Commune sind Tausend R. Brod und 2 Tausend R. Fleisch gefallen. Zu den Brodrationen lieferte jeder der hiesigen Bäcker 200 R. a 20 Gr. oder 1 Gr. 4 Pf. Die Fleischrations wurden durch 3 St. Rindvieh bewerkstelliget.

Den 8. April kam der Vicekönig von Italien mit dem ganzen Generalstabe und einem bedeutenden Gefolge hier an. Und doch waren die in hiesiger Commune befindlich gewesenen Vorräthe und Lebensmittel beinahe aufgezehrt; besonders fehlte es an Heu, und die Hafervorräthe waren nicht einmal zur Aussaat hinreichend. Der Präfect autorisirte den Contonmaire die zur Verpflegung der Truppen erforderlichen Bedürfnisse aus den verschiedenen Communen seines Cantons zu requiriren. Den 11. April schrieb der Cantonmaire an den Unterpräfekten: Bis jetzt bin ich bemüht gewesen, Ordnung zu erhalten: allein nunmehr sind die größten Unordnungen zu befürchten, wenn die hiesige Commune nicht unterstützt wird und das Hauptquartier nicht verlegt werden sollte; welches bis jetzt noch unbestimmt ist. Außer Sr. Kaiserlichen Hoheit dem Vicekönig von Italien (dieser

wohnen beim Cantonmaire) befinden sich hier über 20 Divisions und Brigade-Generale, über 40 Obersten, einige 100 Offiziere mit ihren Domestiken, eine große Anzahl Garden, Gensd'armerie und Artillerie u. 1200 Pferde, zu deren Verpflegung täglich an 2000 Rations Vivres und 1300 Rat. Fourage erforderlich sind. Wie stark die hiesige Commune bequartirt u. belästiget ist, läßt sich daraus beurtheilen, daß in einem ganz mäßigen Bürgerhause, dessen Eigenthümer nichts weniger als wohlhabend ist, 7 Capitäns und 7 Domestiken eingelegt sind. Auch ersuchte der Cantonmaire den Unterpräfecten, da Anhaltsche Communen aus dem Magazine zu Magdeburg unterstützt würden, der hiesigen Commune eine gleiche Unterstützung angedeihen zu lassen. Doch wozu halfen alle diese und ähnliche Klagen und Vorstellungen? Zum großen Glücke ging den 12. April das Hauptquartier fort. Vom 8.—12. d. M. 10550 Rations Fleisch a ½ Pf. und 10550 Pf. Brod, jede Ration zu 1½ Pf. von den Einwohnern hiesiger Commune, bei welchen die Militairpersonen vom Hauptquartiere einquartirt gewesen, geliefert. — Der Vicekönig ließ gleich bei seiner Ankunft so drohende Proclamationen austheilen, daß man seines Lebens nicht mehr sicher war: denn auf verrätherische Maßregeln gegen die Franzosen, wozu selbst das Verbreiten schon ungünstiger Nachrichten gerechnet wurde, stand Todtschießen. Die Nobelgarde bestand fast aus lauter jungen Leuten aus den ersten Familien Italiens. Es herrschte große Ordnung und es wurden keine Excesse bekannt. Manche Einwohner verdienten viel Geld. Die Lebensmittel stiegen sehr hoch. 1 Pfund Butter galt 16 Gr., 1 Ey 2 Gr. In Cöthen u. Dessau und der Umgegend standen Preußen und Russen. Der Vicekönig mit seiner Suite machte täglich Recognoscirungen, aber es kam zu keinem Gefechte, obschon der Vicekönig das hiesige Terrain zum öftern in dieser Hinsicht soll in Augenschein genommen haben. Als der Canton-Maire beim Unterpräfecten Henneberg darauf antrug, beim Vicekönig sich dahin zu verwenden, daß das Hauptquartier nach Bernberg oder einer andern größern u. wohlhabendern Stadt verlegt werde, erwiederte derselbe, daß er diesen Antrag nicht unterstützen könne, weil die Verlegung des Hauptquartiers nach unserm Orte mit größern Dispositionen in Verbindung stehe. Gott hat es verhütet.

Den 8. April sollten von den Communen unseres Cantons 5000 Pf. Brod zur Erhaltung der in Magdeburg sta-

tionirten Truppen geliefert werden. Das Brod, hieß es, darf nur gewöhnliches Brod sein, wie es auf dem Lande ausgebacken wird, und soll mit 20 Gr. zu 1½ Pf. bezahlt werden. Den 10. April wurden von der 4ten Division des 5ten Armeecorps wiederum 500 Rationes Brod requirirt. Durch Vorstellung wurde jenes Quantum bis auf 400 Rationen vermindert. Den 13. April wurden abermals zur Verpflegung gedachter Division 500 Rationes Brod gefordert. Es konnten aber nur 200 geliefert werden, wozu die von den am 10. d. M. gebackenen 500 Rat. übrig gebliebenen verwendet und 100 von der Commune Alt Staßfurt geliefert sind. Vom 8. — 12. April war hier die 80ste Kaiserliche Cohorte Infanterie einquartirt. Vom 21. — 25. das erste Corps der schweren Infanterie. Seit dem 13. April sind von den bei Güsten, Giersleben und Aschersleben cantonnirenden beiden Kaiserl. Franz. Divisionen Maison und Rochambeau an die Communen unseres Cantons folgende Requisitionen gemacht: von der Division Maison am 13ten 6000 Rations Brod, 6000 Rat. Fleisch, 1000 Rat. Fourage; von der Division Rochambeau am 15ten d. Mt. 6000 Rat. Brod, 6600 Rat. Fleisch. An diesem Tage war der hiesige Canton militärisch besetzt. Von der Divis. Maison wurden am 19. April zu Completirung d. Requisitionen v. 7. und 13. d. M. 3000 Rations Brod, 5000 Rat. Mehl, 10000 Rat. Fleisch, 400 Rat. Heu requirirt. Diese Requisitionen sind auf die Communen des Cantons nach Verhältniß ihrer Besitzungen an Aeckern und Rindvieh vertheilt, und hat unser Ort dazu 2400 R. Brod, 200 R. Mehl, 200 R. Hafer, 200 R. Heu und 3 Stück Rindvieh beigetragen. Das Getraide zu dem Brode ist halb in Rocken, halb in Gerste von den Ackerbesitzern aufgebracht, gemahlen und das Mehl den hiesigen Bäckern zur Verfertigung des Brodes gegen eine besondere Rechnung geliefert. Das Getraide zu dem Mehl, so wie das Heu ist von dem Oberamtmann Benecke geliefert. Der Hafer ist aus dem in hiesiger Commune etablirten Fouragemagazin genommen. — Um diese Zeit mußten auch 2000 Rationen Brod und 1000 dergl. Fleisch an die im Biwouak bei Trotha im Saaldepartement cantonirenden Truppen verabreicht werden.

Wegen der Einquartierungs-Unruhen fiel den 11. April am Sonntage Palmarum, der Gottesdienst aus. Der heilige Charfreitag (16. April) wurde gefeiert, aber die an diesem Tage gebräuchliche Confirmation der Kinder nicht

vorgenommen, welche erst den 2. Mai, am Sonntage Mis. Dom. geschahe. Das h. Osterfest wurde auch gefeiert. Am f. Sonnt. Quasimodogeniti (25. April) mußte der Gottesdienst wieder ausgesetzt werden.

Im April mußten zur Verproviantirung der Vestung Magdeburg von den Communen unsers Cantons 16 Stück Schlachtvieh und zwar in Staßfurt 3 Stück Ochsen, sowie auch 8000 Rat. Brod und 10000 R. Fleisch zur Verpflegung der im Anhaltschen cantonirenden Truppen geliefert werden. — Nach dem Königl. Dekrete v. 20. v. M. sollten zur Bestreitung der Kosten wegen Verpflegung der Truppen auf dem Marsche 17 Zulags-Centimen von der Grund- u. Patentsteuer aufgebracht werden. Für Staßfurt betrugen hinsichtlich der Grundsteuer pro 1813 (Betrag 5807 Fr. 71 Ct.) diese zu entrichtenden Centimen 987 Fr. 33 Cent. Davon sollten bezahlt werden 5 im Monat April 290 Fr. 39 Cent., 5 im Mon. Mai 290 Fr. 39 Ct.; 4 im Mon. Juni 232 Fr. 31 Ct.; 3 im Mon. Juli 174 Fr. 24 Ct. Hinsichtlich der Patentsteuer (Betrag 112 Fr.) betrugen diese Zulags-Centimen 19 Fr. 4 Ct. Davon sollten erhoben werden 5 im April 5 Fr. 60 5 im Mai eben so viel, 4 im Juni 4 F. 48 C. u. im Juli 3 F. 36 Ct. An die zu dem vom 21. bis incl. 26. April in hies. Commune stationirt gewesenen Hauptquartier des Divisions-Generals Latour Maubourg und dem ersten Corps der schweren Cavallerie gehörigen Militärpersonen sind 5342⅔ R. Fleisch, jede zu 1½ Pfund und eben so viel Rationen Brod. jede zu eben so viel Pfund, von den Einwohnern bei denen sie gelegen, geliefert worden, — Es sind im Monat April hier 57 Divisionsgenerale, 40 Brigadegenerale, 93 Obersten und Majors 128 Oberstlieutenants, 489 Capitäns, 632 Lieutenants 217 Fouriers und Sergeantmajors, 12868 Corporals und Soldaten einquartirt gewesen.

Im Mon. Mai stieß der Cronprinz v. Schweden (Bernadotte) mit 35000 Mann zu den Alliirten. Am 1. u. 2. war die erste Schlacht bei Lützen u. Gr. Görschen. Die Alliirten hatten 20000 M. an Todten und Verwundeten. Die Franzosen behaupteten nach einem schrecklichen Verluste das Schlachtfeld. Den 4. d. M. hatten wir Einquartierung v. 8. Bataillon der Artillerie und vom 2ten Bataillon des 46ten Linien-Infanterie-Regiments: den 6ten wieder von Letztern und den 7ten von einem Artillerie-Train vom 4. u. 5. Regimente.

Den 7. Mai Nachmittags 5 Uhr traf ein militärisches Executions-Commando aus zwei Offizieren und 75 Unterofficieren und Soldaten hier ein, um gewisse auf den hiesigen Canton ausgeschriebene Lieferungen, von welchen wir geglaubt hatten, daß sie in Abzug gebracht wären, beizutreiben. Alle Bemühungen des Canton Maire, selbst des Unterpräfecten, blieben fruchtlos, die Execution von unsern Canton abzuwenden. — Am 10ten d. Mts. hatten wir 2 Bataillons des 25ten und 57ten Regiments, wie auch ein Detaschement Cavallerie, und am 12. die 22te Compagnie des 5ten Artillerie-Regiments im Quartier. Wegen der Einquartierungs-Unruhen mußte die Feyer des Buß- und Bettages, Mittwoche nach Jubilate, ausfallen. — Den 12ten Mai wurden vom Ordonnateur en Chef des 2ten Corps der großen Armee Deschamp zu Neu Gattersleben 14 Cent. Salz nach Bernburg zu liefern requirirt. Diese Quantität Salz ließ der Salinen-Inspector gegen Bescheinigung und Bons des Canton Maire in 10 Stück Säcken auf einem zweispännigen Wagen verabfolgen. Auch waren von dem ꝛc. Deschamp 20 Cent. Gemüse gefordert, welche in so viel Erbsen nach Bernburg geschickt wurden. — Am Sonnt. Cantate (16ten Mai) mußten wir wegen des Sieges der Franzosen über das vereinigte Heer der Russen und Preußen bei Lützen und Groß-Görschen ein Siegesfest feyern.

Den 16ten Mai wurde zur Verpflegung der stationirten Truppen eine anderweite Lieferung an Fleisch, Heu u. Stroh ausgeschrieben, und unser Canton hatte dazu 80 Ct. Fleisch, 170 Ct. Heu und 100 Ct. Stroh beizutragen. — Die Naturalien sollten zu Gelde angeschlagen, der Cent. Fleisch zu 100 Pfd. Pariser Gewicht a 50 Fr. Ct. Stroh zu 100 Pfd. a 18 Gr. und der Cent. Heu a 1 Rthlr. 4 Gr.; dann der Geldbetrag nach Verhältniß der Grundsteuer auf die Communen repartirt und hienächst die Beiträge derselben nach Beschaffenheit der Umstände bestimmt werden. Für Staßfurt betrug der Beitrag 11 Cent. 21 Pfd. Fleisch, 4 Stück lebendiges Vieh, 23 Cent. 86 Pfd. Heu, 13 Ct. 109 Pfd. Stroh. — Den 20. u. 21. Mai war die Schlacht bei Bauzen mit großem Verluste von beiden Seiten, wo wieder die Franzosen Meister vom Schlachtfelde blieben. — Durch ein Königl. Decret war eine Aufbringung einer extraordinairen Kriegssteuer, welche aus der Hälfte der Personalsteuer pro 1813, und aus der Hälfte des Beitrages zum

vorjährigen Anlehn für jedes Individuum bestehen sollte, verordnet. Dies wurde uns auch bekannt gemacht, und zwar, daß die Erhebung ganz nach dem Fuße der direkten Steuern geschehen solle. Für unsere Commune betrug der Beitrag 2474 Fr. 4 Cent. und für jeden der 5 Monate 494 Fr. 80⅘ Cent.

Am 24. Mai hatten wir Einquartierung vom 8ten Artillerie-Regemente zu Pferde, vom 4ten Regimente der Weichsel-Legion und einem Bedeckungs-Detaschement. Ueberhaupt sind im Mai 1 Oberst-Lieutenant, 12 Capitäns, 28 Lieutenants, 2 Sergeantmajors und 5500 Corporale und Soldaten einquartirt gewesen. Vom hiesigen Canton sind in den Monaten April und Mai überhaupt 1056 Pferde und 296 Wagen zum Vorspann gestellt, welche größtentheils bis nach Dresden, Merseburg und Dahme mitgenommen, davon 77 Pferde mit dem Sielenzeuge und 18 Wagen bei der Armee gänzlich zurückbehalten, die Knechte davon weggeprügelt und nur 18 Pferde nach einem willkührlich äußerst geringen Preise bezahlt, 59 Pferde aber und 18 Wagen gar nicht vergütet sind.

Uns blieb lange die Freude versagt, den sogenannten Feind zu sehen. Endlich am 30sten Mai, nachdem wir Nachmittags canoniren gehört hatten, spät Abend sprengten einige Kosacken durch die Stadt nach dem Rathhause und brachten Alles in freudigen Aufruhr. Den folgenden Morgen, den 31sten Mai ging das Kosackencorps des Generals Czirnitscheff, von Halberstadt kommend, an der Stadt vorbey. Er hatte Tags zuvor jene Stadt überfallen und in einem siegreichen Gefechte viele Franzosen u. Westphalen, unter andern auch den Kommandeur des Corps, den westphälischen General von Ochs gefangen und Kanonen u. Wagen erbeutet, die sie in Triumph vorbeiführten. Die sonderbaren Söhne d. Nordens erregten natürlich großes Interesse, wurden freundlich im Vorbeiziehen bewirthet, und General Czernitscheff, der unter den Bäumen am Aschersl. Thore ein Frühstück einnahm, wurde gehörig bewundert. Die größte wehmüthigste Freude erregten jedoch einige bei ihm befindlichen preußischen Offiziere. Ganz eigen war zugleich das Gefühl, seine Landsleute gefangen und demüthig vorbeiführen zu sehen. Viele Gemüther waren gar seltsam davon betroffen: doch viele sahen es mit Schadenfreude, besonders als ein Gensdarme, der sich hier sehr verhaßt gemacht hatte, darunter aufgefunden wurde. Eine hier wohnhafte Frau Majorin von Lu-

komwka machte sich bei dieser Gelegenheit sehr geltend, weil sie einst mit Czernitscheffs Vater getanzt hatte, und nebst einem alten Hospitaliten Niemand sonst hier Russisch sprach. Nun kamen zum öftern Kosacken von den benachbarten Dörfern bis zum 10. Juni, wo der am 4ten abgeschlossen und am 5ten unterzeichnete Waffenstillstand bekannt wurde, durch welchen ein Theil Schlesiens in die Gewalt der Franzosen kam. Die verbündeten Truppen verschwanden nun aus unserer Gegend: dafür hatten wir fort französische Einquartierungen. Napoleon reiste von Dresden nach Magdeburg, wo er noch nie gewesen war. Auf der Rückreise wechselte er in Atzendorf die Pferde und wurde von dem Cantonmaire Bennecke bekomplimentirt, und von vielen hiesigen Einwohnern in Augenschein genommen. War es die frohe Zuversicht, er werde nicht lange mehr in Teutschland bleiben, oder die ganz unerwartet freundliche und liebenswürdige Persönlichkeit, neben der imponirenden Größe dieses ausgezeichneten Mannes — genug, die mit brennendem Hasse hingegangen waren, ihn zu sehen, kamen als seine Bewunderer zurück.

Den 13. Juni hatte unser Canton-Maire mit dem Präfecten des Elbedepartements Ritter von Bercagny zu Barby eine Conferenz, bei welcher von demselben befohlen wurde, daß ohne den geringsten Verzug und bei unfehlbar erfolgender militärischer Executinn von Staßfurt 1 Wſ. Weizen, 73 Ctn. 86 Pf. Heu, 43 Ct. 109 Pfd. Stroh, 11 Ct. 21 Pfd. Fleisch 800 Maß Branntwein; von Altstaßfurt 1 Wsp. Weizen, 1 Wsp. Hafer, 3 Ct. Hülsenfrüchte, 3 Cnt. 44 Pf. Fleisch, 7 Ctn. 24 Pf. Heu, 34 Ctn. 27 Pf. Stroh; von Atzendorf 10 Wsp. Weizen, 4 Wsp. Rocken, 20 Wsp. Hafer, 4 Ctn. Hülsenfrüchte, 66 Cent. 28 Pf. Heu, 278 Ct. 107 Pf. Stroh, 31 Ct. 20 Pf. Fleisch; von Athensleben 2 Ct. Hülsenfrüchte; von Löderburg 2 Wsp. Waizen, 1 Wsp. Rocken, 3 Wsp. Hafer, 2 Ct. Hülsenfrüchte, 76 Centn. 62 Pf. Heu, 39 Ct. 82 Pf. Stroh, 7 Centn. 87 Pf. Fleisch von der Domaine Altstaßfurt 1 Wsp. Weizen, 4 Cent. 71 Pf. Heu, 31 Ct. 80 Pf. Stroh, 2 Ct. 20 Pf. Fleisch, 100 Mß. Branntwein u. von der Domaine Athensleben 8 Wsp. Waizen 291 Ct. 59 Pf. Heu, 90 Ctn. 35 Pf. Stroh, 34 Ct. 28 Pf. Fleisch und 628 Maß Branntwein nach Magdeburg geliefert werden sollten. Ungeachtet der dagegen gethanenen Vorstellungen und Versicherungen des Cantonmaire, daß die Naturalien in den Communen gar nicht vorhanden, mithin deren Zusammenbringung unmöglich sei, ist den-

noch der Präfect bei jener Bestimmung verblieben, indem er erwiederte, daß das Fehlende angekauft und das Geld von den Communen aufgebracht werden müßte.

Im Juni waren hier 1 Oberst, 10 Capitäns, 18 Lieutenants, 13 Sergeantmajors, 769 Korporale und Soldaten einquartirt gewesen. Wie schlecht die Umstände in den Communen unsers Kantons waren, erhellet daraus, daß in einem fort an die Bezahlung der Rückstände erinnert werden mußte. Den 12. Juli hatten wir Einquartierung vom 4ten Jäger, 2ten Cavallerie und 6ten Infanterieregimente Würtemberg. — Auf Befehl des franz. Kaisers sollten in Magdeburg zur Aufnahme von 6000 kranken Militärs Hospitäler errichtet und die Erfordernisse dazu vom Lande requirirt werden. Dem Distrikte Magdeburg war in Gemäßheit eines Schreibens vom Präfecten (11. Juli) eine Lieferung vom 350 Bettstellen aufgelegt worden, wozu die Kommunen von unsers Kantons 15 Stck. zu liefern hatten. Den 23. Juli wurden diese Bettstellen, welche von den hiesigen 5 Tischlern gefertiget waren, nach Magdeburg abgeliefert. Sie kosteten 51 Rthlr. 6 Gr. a Stück 3 Rthlr. 10 Gr. Weil die Bettstellen unsers Cantons angeschafft waren, mußte der Kostenbeitrag auf die Communen unsers Cantons repartirt werden und nach dem Maßstabe der jährlichen Grundsteuer (5807 Fr. 82 Ct.) betrug für uns der Beitrag 10 Rthlr. 16 Gr.

Den 24. Juli kam hier die 2te Escadron des 9. Kaiserl. Franz. Regiments Chevauxlegers, aus 8 Officieren, 232 Unterofficieren und Gemeinen und 194 Pferden bestehend von Bernburg an und nahm Quartier. Der commandirende Officiere dieser Truppen hatte weder Marschroute noch sonst eine schriftliche Anweisung, und versicherte, daß er von dem General Vandamme die mündlichen Anweisungen bekommen habe, hier bis auf weitere Ordre zu cantoniren. — Nach der Aeußerung dieses Offiziers würden diese Truppen wahrscheinlich bis zum Ablaufe des bis zum 18. Aug. verlängerten Waffenstillstandes hier verbleiben. Diese Truppen waren wieder von der Bernburgschen Behörde hiehergewiesen. Wir waren in großer Verlegenheit, da der ganze Hafervorrath von diesen Truppen gar bald aufgerieben war u. sie Gerste, wovon noch ein kleiner Vorrath vorhanden, nicht annehmen wollten. Für Geld konnte auch kein Hafer angeschafft werden, weil auch kein Geld da war; es blieb fast weiter nichts übrig, als dem Kapitän der Truppen den Vorschlag zu thun, die Haferfelder grün abfouragiren zu lassen. Den 6. August begab sich der Canton-Maire

selbst nach Bernburg zum General Vandamme, um bei demselben entweder die Verlegung dieser Chevauxlegers nach dem Anhaltschen oder die Verpflegung derselben mit der erforderlichen Fourage aus dem Magazine zu bewirken. Der General Vandamme gab ihm zur Antwort: daß wir selbst Hafer anschaffen müßten, sonst würde er noch 2 Escadrons Cavallerie hieherschicken und wenn dieß noch nichts fruchtete, noch ein Bataillon Infanterie, ja sogar sollte sämtliche Artillerie in unsere Commune verlegt werden, da das Anhalt Bernburgsche Land gegen Westphalen weit mehr gelitten habe. Dies war dem General so vorgespiegelt worden. — Auch schien es dem Cantonmaire, daß eine persönliche Animosität des ꝛc. Vandamme gegen unsern würdigen Departements-Chef zum Grunde lag. Wie noch in dieser großen Noth Rath geschafft worden, hat Chronikschreiber aus den Akten nicht ersehen können. Vorschläge wurden genug gethan z. B. daß der Commandant der Truppen ein Commando von 12 Mann nach der Commune Löderburg absenden, und sie bei den dortigen 6 Ackerleuten so lange auf Execution liegen lassen solle, bis selbige wenigstens 3 Wsp. Hafer hiehergeliefert hätten — doch müsse das dortige Eigenthum des Prinzen von der Moskwa respektirt werden. Auch wurde unter andern besonders die Kommune Unseburg und dasige Domaine zur Unterstützung des hiesigen Cantons vorgeschlagen. — Im Juli haben hier ein Oberst, achtzehn Capitains, 48 Lieutenants, 116 Sergeantmajors, 1639 Corporale und Soldaten im Quartier gelegen. — Zufolge der Verfügungen vom 16. und 28. d. M. ist auf Befehl des Kriegsministers eine vierte sofort zu effectuirende Lieferung zum currenten Truppenverpflegungsdienste ausgeschrieben worden. Auf Staßfurt wurden subrepartirt 8 Centner Getraide, 6 Centner Fleisch, 2 Centner Hülsenfrüchte, 8 Centner Stroh. — Auch mußten um diese Zeit von hier Personen zu den Magdeburgschen Schanzarbeiten gestellt werden, wie auch Krankenwärter bei der großen Anzahl Kranken und Blessirten in den Hospitälern zu Magdeburg. Von hier wurden neun solcher Infirmiers oder Krankenwärter u. zwar aus der armen Volksklasse gestellt. Außer freier Beköstigung u. Wohnung bekamen sie täglich 4 Gr. Lohn. Um diese Zeit wurden auch vom Magdeburger Armenhause mehrere Arme männl. und weibl. Geschlechts auf hiesigem Hospitale untergebracht. Den 9ten August mußten die Rückstände auf die erste und 2te Lieferung an Naturalien, als Fleisch,

Heu und Stroh in die Magazine zu Magdeburg abgeliefert werden. Staßfurt hatte nur noch zur ersten Lieferung 15 Ct. Stroh zu liefern.

Auf Veranlassung des Generals Vandamme zu Bernburg wurde hier den 10. Aug. Napoleons Geburtstag von der hier liegenden Escadron franz. Chevauxlegers mit Gottesdienst in unserer Kirche zwischen Mittags 11 und 12 Uhr, welchen der Prediger Geiß in Abwesenheit des Oberpredigers Kühne versahe, und wobei sämtliche Autoritäten der Stadt gegenwärtig waren, und mit andern militärischen Festlichkeiten, vorgefeiert: denn wie bekannt fiel des Kaisers Geburtstag erst den 15. August. Diese Vorfeier geschahe, weil die Truppen den folgenden nach Böhmen aufbrechen mußten, indem den 17. August die Feindseligkeiten wieder ihren Anfang nahmen. Den 3 Compagnien vom 33sten Kaiserlich Französischen Linieninfanterieregimente zu Atzendorf wurden am Kaisers Geburtstage von hier 42 Mß. Branntwein geliefert. — Den 15. August mußte unser Canton ins Fourage Reserve Magazin zu Magdeburg 300 Ct. Heu liefern, wovon auf unsere Commune 30 Ct. fielen. Den 20. August wurde zum currenten Truppenverpflegungsdienste eine anderweite Lieferung unter dem Namen fünfte Repartition ausgeschrieben. Auf unsern Kanton waren repartirt 166 Ct. Waizen, 20 Ct. Fleisch, 10 Ct. trockene Hülsenfrüchte, 460 Ct. Stroh, 675 Schffl. Hafer, wovon wir 16 Cent. Weizen, 2 Cent. Fleisch, 1 Cent. Hülsenfrüchte, 40 Ct. Stroh und 80 Schfl. Hafer zu liefern hatten.

Schon am Ende des Juli war uns bekannt gemacht worden, daß nach dem Willen des Franz. Kaisers das Elbedepartement die Utensilien zum Bedarf der für 6000 Kranke eingerichteten Hospitäler in Magdeburg liefern solle. Nach den reglementsmäßigen Preisen hatten diese Utensilien einen Werth von 33858 Fr. Statt der Aufbringung derselben in Natura sollte ihr Werth auf die Grundsteuer repartirt und vom Lande erhoben werden. Auf den District Magdeburg fiel die Summe von 12493 Fr. 23 Ctm. und auf unsern Kanton 523 Fr. 52 Ctm. Der Kantonmaire ward angewiesen, die Beitreibung dieser Summe nebst 3 procent Erhebungskosten zu veranlassen. Nach der jährlichen Grundsteuer hierselbst von 5807 Fr. 82 Ctm. betrug unser Beitrag 109 Fr. 15 Ctm. und der Betrag der 3 procent Erhebungskosten war 3 Fr. 27 Ct. Summa 112 Fr. 42 Ct. Im August wurde von den Kommunen unsers Kantons die

Summe von 523 Fr. 52 Ctm. an den Kreiseinnehmer in Calbe abgeliefert. — Auch wurde in diesem Monat zum Bedarf der Militärhospitäler von unserm Kanton eine Lieferung von 75 Franz. Ellen Leinwand (1 Franz. Elle ist gleich 2 hiesigen kurzen Ellen) verlangt. Diese Lieferung sollte übrigens aus einem vom Departement aufzubringenden Fond vergütet und der 4te Theil des Geldbetrages bei der Ablieferung derselben bezahlt werden. Da vom Unterpräfekten vorgeschlagen war, diese Leinwand durch einen Entrepreneur liefern zu lassen, so ließ unser Kantonmaire diesen Vorschlag sich gefallen und übersandte den 24. August die nach dem Maßstabe der Grundsteuer vom Entrepreneur geforderte Summe mit 112 Fr. 50 Ctm. oder 30 Rthl. 19 Gr. 5 Pfenn. Preuß. Cour. für die zu liefernden 75 Ellen Leinwand a 1 Fr. 50 Ctm. pro Elle. Ende Augusts schrieb der Unterpräfect an den Kanton-Maire: Da beim Ankauf dieser Leinwand nur 8 Gr. für franz. Elle, mithin zusammen 25 Rthlr. bezahlt worden, so sind von den übersandten 30 Rthl. 19 Gr. 5 Pf. noch 5 Rthl. 19 Gr. 2 pf. erspart, die zur vorhältnißmäßigen Vortheilungen an die Communen remittirt werden. — Es mußten im Aug. wieder 15 Bettstellen an die Militär-Hospitäler, von unserm Kanton geliefert werden, welche 51 Rthl. 6 Gr. kosteten und wovon wir 5 Stück zu liefern hatten. Ingleichen mußten in diesem Monate von unserm Kanton 1164 Fr. 79 Ctm. zu den Einrichtungskosten der Militär-Kasernen und Hospitäler und zur Bezahlung der dabei angestellten Arbeiter nach dem Maßstabe der Kriegssteuer an den Kreis-Einnehmer in Calbe eingesandt werden. Der Betrag der Kriegssteuer für unsere Kommune war 2624 Fr. 22 Ct.; der Betrag zu jenen Einrichtungskosten 449 F. 22 Ct. und der Betrag der zu 3 procent Erhebungskosten 13 Fr. 18 Ctm. Summa 462 Fr. 70 Ct. Außerdem hatte unser Kanton in diesem Monat zum Approvisionnement der Festung Magdeburg im Ganzen 15 Wsp. Waizen, 4 Wsp. Rocken, 29 Wsp. Hafer zu liefern. Einquartiert waren im Monat August gewesen 26 Capitäns, 65 Lieutenants, 182 Fouriers, und Sergeantmajors, 2090 Korporale und Soldaten. Die während dieses Monats den stationirt gewesenen Truppen von den Kommunen des Cantons auf Bons verabreichten Lebensmittel und Fourage waren 2353 Rationen Fleisch, 2353 Rationen Brod, 2418 Rationen Fourage; ohne Bons 2544 und eine halbe Ration Fleisch und 2181 Rationen Brod.

Oestreich war, als der Waffenstillstand den 17. August zu Ende gegangen war und alle seine Versuche einen allgemeinen Frieden ins Reine zu bringen, vergebens gewesen waren, zu den Alliirten übergegangen. Napoleon hatte sich zum Frieden geneigt gezeigt. Allein die Verbündeten hatten keine Neigung, sich mit ihm in Unterhandlungen einzulassen. Dieser, der seine Hauptmacht in und um Dresden, welches er aufs Stärkste befestiget, gesammelt hatte, bedrohete mit 3 Heeren zu gleicher Zeit Prag, Breslau und Berlin und hatte seinen Truppen, um sie anzufeuern, die Plünderung Berlins versprochen. — Die Schlacht bei Dresden (27. August) fiel für die Alliirten günstig aus. Die Schlacht bey Gr. Beeren (23sten August) rettete Berlin. Die Schlacht bei Wahlstadt und an der Katzbach (26sten August) befreite und sicherte Schlesien. Die Schlacht bei Culm in Böhmen (30sten August) rettete Prag. Durch die Schlacht bei Dennewitz (6. September) wurde Berlin abermals von der Gefahr überfallen und geplündert zu werden, befreit.

Den 1sten September wurden die von Seiten des General-Gouverneurs der Festung Magdeburg angedroheten strengen Maaßregeln zur Bewirkung der Ableistung der rückständigen Lieferungen durch den Unterpräfecten dem Cantonmaire mitgetheilt. Dieser stellte dem Präfekten nun vor, daß es von ihm keine Nachlässigkeit, noch böser Wille der Administrirten des hiesigen Cantons, sondern wahre Unmöglichkeit sei, wenn einige Lieferungen rückständig geblieben. Er gab dem Präfekten zu bedenken, was der hiesige Canton seit dem 5. April d. J. für Lieferungen geleistet u. wie viel Einquartierung derselbe gehabt und ohne fremde Unterstützung allein verpflegt habe. Die dießjährigen Erntearbeiten, das Einscheuern und Ausdreschen wurden durch die Gestellung der Schanzenarbeiter außerordentlich aufgehalten. Es sey daher in diesem Augenblicke kein anderes Mittel aufzufinden, als die rückständigen Lieferungen durch Entrepriese abzuleisten, wozu es aber, leider! wieder am Beßten — am Gelde — fehle. Er denke indeß doch zu reüssiren und bitte nur den Präfecten sich bei dem General-Gouverneur zu verwenden, daß den Communen unsers Cantons zur Ablieferung ihrer vollständigen Lieferungen wenigstens noch 5 bis 6 Tage Frist verstattet werde.— Die bedeutendsten Akkerbesitzer hierselbst wurden den 1sten September zu Rathhause eingeladen. Nachdem diese mit dem Betrage der ausgeschriebenen noch rückständigen Lieferungen gehörig bekannt

gemacht worden, wurden selbige aufgefordert, sich zu erklären: Ob sie diese Lieferungen in Natura oder durch einen Entrepreneur ableisten wollten? — Nach reiflicher Ueberlegung hielten es sämtliche Interessenten für zweckmäßiger und vortheilhafter, diese Lieferungen durch einen Entrepreneur ableisten zu lassen. Hierauf wurde mit Zustimmung sämtlicher Interessenten mit dem hiesigen Gutsbesitzer Haase folgender Entrepriese-Kontract geschlossen:

Der ꝛc. Haase macht sich verbindlich für die hiesige Kommune folgende rückständige Lieferungen, als

I. zum currenten Truppenverpflegungsdienst

1) die 4te Lieferung, bestehend in 8 Ctn. Getreide an Rocken, den Scheffel zu 72 Pf., 2 Ct. Hülsenfrüchte in Erbsen, Linsen oder Bohnen, 8 Ct. Stroh, 6 Ct. Fleisch;

2) die 5te Repartition, bestehend in 16 Ct. Weizen den Schfl. zu 80 Pf., 80 Schfl. Hafer den Wsp. zu 104 Scheffl., einen Centner Hülsenfrüchte in Erbsen, Linsen od. Bohnen, 40 Ct. Stroh, 2 Ctn. Fleisch,

II. zum Fourage-Reserve-Magazin, 30 Ct. Heu;

III. zur Verproviantirung der Vestung Magdeburg 2 Wsp. Waizen, 3 Wsp. Hafer, 18 Ct. Heu, sofort abzuliefern.

2.

Die Lieferung geschiehet an die verschiedenen dazu bestimmten Magazine zu Magdeburg und zwar jede besonders, dergestalt, daß sämtliche Lieferungen von heute an binnen 6 Tagen abgeliefert sind. Im Fall während dieses Zeitraums militärische Execution erfolgen sollte, so muß die Ablieferung sofort bewerkstelliget werden.

3.

Im Fall Entrepreneur die Lieferungen nicht binnen der bestimmten Zeit von 6 Tagen abgeliefert haben und nachmals militairische Execution erfolgen sollte, so wird diese bei demselben eingelegt und fällt ihm allein zur Last.

4.

Der Entrepreneur erhält für einen Wsp. Weizen 58 Rthlr., Rocken 40 Thaler, Hafer 34 Thaler, 1 Ctn. Hülsenfrüchte 4 Thlr. 10 Gr., Heu 1 Thlr. 8 Gr., Stroh 16 Gr. Fleisch 11 Thl.

5.

Der Geldbetrag soll sofort auf sämtliche Ackerbesitzer repartirt, von diesen aufgebracht und nach geschehener durch vorschriftmäßige von dem Inspecteur aux revenues visirte Magazinquittungen nachgewiesene Ableistung sämtlicher Lieferungen an den Entrepreneur baar ausgezahlt worden.

6.

Der Entrepreneur übernimmt alle mit diesen Lieferungen etwa verbundene Gefahr allein, und leistet auf alle deßfalsige Vergütung oder Entschädigung ausdrücklichen Verzicht.

Beide Theile haben diesen Entrepriese-Contract in allen Punkten genehmiget und solchen, nachdem sie noch auf alle dagegen etwa zu machende Einwendungen Verzicht geleistet, durch eigenhändige Unterschrift vollzogen.

Friedrich Andreas Haase.

Bennecke.

Den 20. Sept. eröffnete der Unterpräfekt dem hiesigen Kanton-Maire: Zur Bezahlung einer geschehenen Lieferung von Fourage Behuf einer Verproviantirung der hiesig. Festung auf 3 Monate hat der Herr Präfekt zufolge einer v. S. Exc. dem Herrn Finanz-Minister dazu erhaltenen Authorisation die Aufbringung eines Fonds von 38546 Fr. $55\frac{2}{3}$ Ctm. auf die Grund- und Patentsteuer, u. zwar von $22\frac{17}{20}$ Ctm. vom Fr. des monatl. Belangs jener Steuern unter der Benennung: Fourage-Fond im hiesigen Departement verfügt, und in dem mir desfalsigen zugegangenen Rescripte dabei bestimmt, daß jener Fond nebst 3 proCent Erhebungskosten sofort aufgebracht werde. Der Totalbetrag des hiesigen Districts zu dieser Steuer beträgt die Summe von 15511 Fr. 56 Ctm. und der Betrag unsers Kantons die von demselben zu entrichtende monatl. Grund- und Patentsteuer, 2438 Fr. 65 Ctm. berechnet a $22\frac{17}{20}$ Ctm. pro Fr. 55 Fr. 211 Ctm. wobei die 3 proCent Erhebungskosten noch nicht berechnet sind. Daher

Staßfurt Betrag

der jährl. Grundst. 5807 Fr. 82 Ctm.

Betrag der jährl. Patentsteuer 821 Fr. — Ctm.

Summa beider Steuer 6628 Fr. 82 Ctm.

Monatlicher Betrag beider Steuer: 552 Fr. 40 Ctm.

Betrag der 3 pC. Erhebungskosten 3 Fr. 79 Ct.

Beitrag zum Fourage-Fond a Fr. $22\frac{17}{20}$ Ctm. 126 Fr. 22 Ct.

Den 26. Sept. Nachmittags traf der Kaiserl. Franz.

Capitän Henry mit einem Cavallerie-Commando hier ein und requirirte nach seiner Versicherung auf Befehl des Divisionsgenerals Lanasse zu Förderstädt von hiesiger Commune 60 Bouteillen Wein, 15 Bouteillen Franzbrantwein, 12 Pfd. Zucker, 4 Pfd. Caffee, 2 fette Schweine, 60 Pfd. Butter. Um die von dem Lanasse angedrohete militärische Gewalt abzuwenden, mußte der gemachten Requisition Gnüge geleistet werden.

Den 26. Sept. mußte unser Canton zur Verproviantirung der Festung Magdeburg 200 Ctr. Waizen, 125 Ctr. Rocken, 400 Ctr. Stroh, 500 Ctr. Heu, 2000 Boisseaux Hafer, 40 Ctr. Hülsenfrüchte, 250 Ctr. Fleisch, 400 Maß Brantwein liefern. Auf unsere Stadt fielen 28 Ctr. Waizen, 18 Ctr. Rocken, 56 Ctr. Stroh, 72 Ctr. Heu, 280 Boisseaux Hafer. 5 Ctr. Hülsenfrüchte. 36 Ctr. Fleisch, u. 56 Maß Branntwein. — Den 27. Septbr. Mittags traf der Kaiserl. Französische Capitän Henry mit einem Cavallerie-Detaschement von 400 Mann und einem Bataillon Infanterie hier ein und machte abermals auf Befehl des Generals Lanasse folgende Requisition von hies. Commune: 300 Pfd. Reis, 1100 Rations Brod, 100 Rations Heu. 400 R. Hafer, 2 Hüte Zucker a 12 Pfd. 10 Pfd. Caffee. Reis war in hiesiger Commune gar nicht vorräthig. Die übrigen Naturalien mußten herbeigeschafft werden, und wurden gedachten Capitän gegen Quittung übergeben. Den Truppen mußten 24 Bouteillen Wein, 2 Bouteillen Rum 100 Maß Branntwein und 1½ Tonne Bier verabreicht werden.

Den 27. Septbr. bekamen wir Befehl, zu den 3000 Strohsäcken und 3000 Bettdecken für die in Magdeburg stationirten Truppen 270 Ellen Leinewand zu liefern. Einquartirt waren im Sept. 5 Obersten, 8 Capitäns, 27 Lieutenants, 8211 Corporale und Soldaten. Den 30. Septbr. wurde den Communen des Districts Magdeburg eine Lieferung von 180 Ctr. Gerste aufgelegt. Für Staßfurt betrug der Beitrag 1 Ctr. 8 Pfd.

Von den vom 15. Novbr. 1812—1. Octbr. 1813 hier einquartirt gewesenen Truppen fielen auf die Saline nach dem Servisfuß $\frac{3}{11}$ — 13259 Mann. Von diesen sind die bei dem Salinen-Inspector einquartirt gewesenen Officiers, worunter auch ein Minister a 5 Tage machend 372 Mann abzurechnen; blieben 12887 Mann, pro Mann 4 Gr. — 2147 Rthlr. 20 Gr. Entschädigung. Wie gut wäre es ge-

wesen, wenn diese Entschädigungssumme sofort ausgezahlt worden wäre, da unsere Stadt derselben zur Bestreitung der durch die jetzigen Ereignisse verursacht gewordenen bedeutenden Ausgaben äußerst bedürftig war!

Eines Tages im Anfange des Octobers kam eine bedeutende Menge franz. Infanterie und Artillerie, meist blieben sie über der Bode, die Cavallerie postirte sich vor dem Ascherslebener Thore und es sollte Essen geschafft und geliefert und mitgenommen werden, was zu finden war. Aber plötzlich jagte Alles, wie von Angst geflügelt, über die Brücke zurück, die ganze Mannschaft brach eiligst auf, weil, wie es hieß, Kosacken in Anmarsch wären: die auch wirklich, als die Franzosen kaum zum Thore heraus waren, angeritten kamen und ihnen wohl eine Meile weit auf dem Fuße nachfolgten, doch immer bereit, die Flucht zu ergreifen, wenn jene die ihrige aufgäben. Denn es waren vielleicht kaum 50 Kosacken gegen 600 und mehr Franzosen. Von da an wagten sich die Franzosen nicht soweit mehr von Magdeburg und nur einzelne Trupps kamen noch zuweilen.

Den 1sten October wurden von Bernburg aus durch den Divisionsgeneral vom Kanton Staßfurt 100 Wagen Heu und Stroh, 4000 Boisseaux Hafer, 50 Ochsen oder Kühe verlangt. Unser Ort mußte 14 Wagen Heu und Stroh, 560 Schfl. Hafer und 7 Stück Rindvieh liefern. — Den 2. Oct. früh traf ein Bataillon vom 56. Kaiserl. Fr. Linieninfanterieregimente, aus 18 Offizieren und 746 Unteroffizieren und Soldaten; dgl. ein Detaschement Kaiserlicher Franz. Kavallerie 55 Mann u. Pferde stark, von Bernburg hier ein und requirirte von hies. Kommune 60 M. Branntwein 55 R. Brod u. 9 Schfl. Hafer u. marschirten weiter, als ihnen diese Naturalien verabreicht worden waren. Auf Ausstellung eines Empfangscheines ließen bezeichnete Truppen sich gar nicht ein. Am nämlichen Tage traf das 3te Bataillon vom 26sten Kaiserlichen Französischen Regimente und ein Detaschement vom 2ten provisorischen Cavallerie-Regimente, aus 25 Officieren und 595 Unterofficieren und Gemeinen und 131 Pferden bestehend von Bernburg hier ein. An diese Truppen, welche 2 Tage hier einquartirt gewesen und den 4. Octbr. früh hier abmarschirten, sind von den hiesigen Einwohnern, bei welchen selbige einquartirt gewesen, 1292 Rationen Fleisch und eben so viel Brod verabreicht worden. Außerdem sind von diesen Truppen beim Abmarsche requirirt und an sie verabreicht 1200 Rgt. Brod

und 1 Anker oder 30 Mß. Franzwein. Desgleichen sind an die ausgestellten Wachtposten 4 Schock Stroh zum Lager, 2 vierspännige Fuder Holz zum Wachtfeuer und 3 Pfd. Lichte geliefert. Ueber alle diese Lieferungen sind keine Empfangscheine ertheilt, auch nicht zu erhalten gewesen, da der Abmarsch der Truppen in der Nacht schleunig und ohne vorherige Benachrichtigung erfolgte. An Fourage ist den 2. Octbr. 171 und den 3. d. M. 164 Rationen verabreicht, worüber zwar Empfangscheine, jedoch nicht nach Vorschrift ertheilt sind, da die Empfänger zur Beobachtung derwegen Ausstellung derselben höhern Orts gegebenen Vorschriftrn nicht zu bewegen waren. Zur Beglaubigung dessen ist ein Protocoll darüber aufgenommen und von dem Maire und 2 Mitgliedern des hiesigen Municipalraths unterzeichnet. — Den 3. October wurden die Franzosen bei Wartenburg an der Elbe von Blücher und York besiegt.

Die den 7. Octbr. auf den Canton Staßfurt Behufs der Verproviantirung der Festung Magdeburg ausgeschriebene Lieferung nach dem Maßstabe der Grundsteuer betrug 400 Cent. Waizen, 250 Cent. Rocken, 80 Cent. Hülsenfrüchte, 500 Cent. Fleisch, 800 Ct. Stroh, 1000 Ct. Heu, 4000 Boisseaux Hafer, 800 Maß Branntwein, wovon unsere Kommune 56 Ct. Waizen, 36 C. Rocken, 10 C. Hülsenfrüchte, C. 72 Fleisch, 112 Ct. Stroh, 144 Ct. Heu, 560 Boisseaux Hafer, 112 Mß. Branntwein liefern mußte.

Am 10. Octbr. kam hier ein schwedisches Husarenregiment von Mörner, aus 8 Obersten, 18 Capitains, 20 Lieutenants, 84 Sergeanten und 1240 Corporalen und Soldaten bestehend, an, das mit unaussprechlicher Freude aufgenommen wurde. Sie hielten treffliche Mannzucht, waren schön beritten und bekleidet und fast ohne Ausnahme sehr gutmüthige, schöne, blonde Leute, die sich anständig betrugen. Sie blieben bis zum 13. d. M. hier, machten Recognoscirungen auf Magdeburg und gingen dann auf Halle zu.

Am 17. Octbr. machten die Franzosen nochmals eine Abschiedsvisite und nahmen einige Lebensmittel mit. Doch da ahnete es uns noch nicht, was sich bei Leipzig zugetragen und daß auch die Stunde unserer Erlösung geschlagen hatte; aber am 21. Octobr. erscholl die Nachricht von der großen Völkerschlacht, welche am 16. und 18. October bei Leipzig geliefert worden war.

Anmerk. 1. Die meisten Nachrichten, welchen den Zeitraum betreffen, in welchem wir uns unter einer Fremdherrschaft befanden, sind allerdings aus den räthhäuslichen Acten: Jedoch

einige auch aus dem interessanten und trefflichen Tagebuche, welches Fräulein Friederike Backs, einzige Tochter des hiesigen Salinen-Inspectors, nachmaligen Bergraths Backs, in dem merkwürdigen 1806ten und den folgenden Jahren geführt hat und wovon eine auf hiesigem Rathhause befindliche Abschrift zur Aufbewahrung für unsere Nachkommen genommen ist, nicht selten wörtlich genommen.

Anmerk. 2. Mit Fug und Recht kann mit dem 18. October 1813 der vierte Zeitraum der Chronik: Staßfurt unter Französisch Westphälischer Herrschaft: geendiget, und der

Fünfte Zeitraum:

Staßfurt wieder unter Preuß. Regierung:
angefangen werden. Denn seit den merkwürdigen Tagen der Leipziger Völkerschlacht standen wir nicht weiter unter Westphälischen Gesetzen, sondern unter den Verfügungen und Anordnungen des Königs von Preußen.

In den letzten Tagen des Oct. 1813 trat das Königl. Preuß. Militär-Gouvernement für die Preußischen Provinzen des linken Elb-Ufers, welches erst in Halle und nachher zu Halberstadt seinen Sitz hatte, und worin der General-Major von Krusemark und bald nachher der Generalmajor von Ebra zum Militär-Gouverneur und der Geheime Staatsrath von Klewitz als Civil-Gouverneur ernannt war, ins Leben. — Die Preuß. Länder zwischen der Elbe und Weser wurden provisorisch in 3 Provinzial-Departements eingetheilt. Die innere Territorial-Eintheilung dieser Departements in Districte, Cantons und Communen sollte vorläufig so unverändert bleiben, wie sie unter der feindlichen Herrschaft war. Auch die Districte oder Kreise, die Cantons und Communen sollten durch die bisherigen Behörden verwaltet werden, mit Vorbehalt der etwa nöthigen Personal-Veränderungen. Um jedoch diese Behörden mit dem Eintritte der bessern Zeit auch wieder durch vaterländische Namen zu bezeichnen, sollte statt Unterpräfect die Benennung: provisorischer Landrath, statt Canton-Maire die vorläufige Benennung: Kreisamtmann, statt

Maire und Adjoint oder Adjuncten, die Benennung Bürgermeister und Rathmann in den Städten, und Schulze und Schöppe auf dem Lande eintreten. Das 2te Departement bestand aus demjenigen Theile des ersten Magdeburgschen Holzkreises, welcher durch die nördliche Grenze der Cantons Schönebeck, Salze und Egeln geschlossen wurde, ferner aus dem Saalkreise, der ganzen Grafschaft Mansfeld und dem Fürstenthume Halberstadt, nebst Quedlinburg und Wernigerode. Der Geheime Rath Baron v. Schele verwaltete dieses Departement. Das von demselben verwaltete Departement ist statt der bisherigen Unterpräfecturen provisorisch im landräthliche Kreise getheilt worden. Der calbesche Kreis sollte bestehen aus den Cantons Aken, Rosenburg, Calbe, Barby, Gommern, Schönebeck, Salze, Staßfurt und Egeln; Provisorischer Landrath wurde der Hofrath Dr. Bessel in Calbe. Die Bürgermeister und Rathmänner in den übrigen Städten und Flecken, sowie die Kreisamtmänner Schulzen u. Schöppen sollten sich in allen den Fällen, wo sie vorher an die Unterpräfecten verwiesen waren, gegenwärtig sich an ihre Landräthe wenden.

Staßfurt war also ein Kreisamt. Die Beamten darin waren gegenwärtig:

1. der Oberamtmann Friedrich Philipp Carl Bennecke, Kreisamtmann und Bürgermeister.
2. Friedrich Arndt, Rathmann.
3. Johann Christian Ehrenfried Heße, Kreisamts- und Stadt-Secretair.
4. Johann Christian Bolze, Kämmereikassenrendant und Erheber der directen Steuern.

Auch das Friedensgericht in unserm Canton blieb in seinen Functionen.

Den 3. November 1813 benachrichtigte das Salzamt den Bürgermeister, daß es von der General-Verwaltung des Salz-Berg- und Hüttenwesens die Anweisung erhalten habe, diejenigen 1522 Rthlr. 20 Gr. so die Stadt annoch pro $18\frac{1}{1}\frac{2}{3}$ von der Königl. Saline an Einquartierungsgeldern zu fordern habe, zu zahlen. Den 5. d. M. übersandte der Bürgermeister dem Salzamte die Berechnungen der von der Stadt für die Saline v. 15. November 1810 bis dahin 1812 und von da bis 1. Octbr. 1813 übertragenen Naturaleinquartierung und bat um baldige Auszahlung des Rückstandes der nunmehr auf resp.

77 Rthlr. 16 Gr. und
2147 — 20
2225 — 12 Gr. Cour. sich belaufende Entschädigungssumme.

Den 8. Novbr. verjagte ganz unerwartet ein russisches Corps unter General Bennigsen die Franzosen von Schönebeck und der Umgegend, wo die Einwohner noch recht gedrückt wurden und man auch sehr fürchtete, die Feinde möchten ihre Wuth an den Salz- und Gradirwerken auslassen; daher Magdeburg enger eingeschlossen wurde.

Den 5. December machte der Landrath Dr. Bessel zu Calbe dem Kreisamtmann bekannt, daß die von der vormaligen Westphälischen Regierung vorgeschriebene Amtskleidung nicht ferner getragen werden könne, solche abzulegen sey und die ihm untergeordneten Behörden zur Ablegung derselben anzuweisen seyen; ingleichen, daß die bisher geführten öffentlichen Siegel der Behörden nicht ferner gebraucht werden dürften, sondern eine jede Behörde sich für die Zukunft eines einfachen Siegels mit dem Königl. Pr. Adler und der Umschrift, die ihre Verwaltung bezeichnet, bedienen sollte. — Da durch das Militair-Gouvernement verordnet war, daß die im Dienst bleibenden Officianten statt der Vereidigung einen Revers unterzeichnen sollten, wodurch sie sich zur Treue gegen Se. Majestät und zur Befolgung der Befehle der angeordneten Behörden in ihren Dienstverhältnissen verpflichten, so wurde vom Landrath Dr. Bessel, der Kreisamtmann Bennecke eingeladen, den 9. Decbr. d. J. Morgens 10 Uhr auf hiesigem Rathhause den vorzulegenden Revers zu unterzeichnen oder die Weigerungsgründe anzugeben.

Den 12. Dec., am 3. Sonntage des Advents wurde das vom Königl. Preuß. Militär-Gouvernement verordnete Sieges- und Dankfest den Vormittag kirchlich gefeyert. Für die verwundeten und kranken Krieger sind an diesem Tage in der Kirche 22 Rthlr. 12 Gr. 2 Pf. worunter 10 Rthlr. Gold, 3 harte Thaler und das Uebrige in verschiedenen Münzsorten, eingesammelt worden. An diesem Feste wurden auch die Preuß. Adler wieder aufgestellt. — Wenige Tage vor dem Dankfeste war das russische Belagerungs-Corps vor Magdeburg von einem Preußischen unter General Hirschfeldt abgelöset, das mehrentheils aus Churmarkscher Landwehr bestand. — Am 13. d. M. machten die Franzosen einen starken Ausfall. Man hörte hier cano-

niren, erfuhr aber bald, daß sie zurückgeschlagen waren: was sich noch einige Male zutrug, worauf sie sich ziemlich ruhig verhielten. — Den 13. d. M. wurde uns folgender Aufruf des Königl. Militär-Gouvernements mitgetheilt:

Der große heilige Kampf für unser teutsches Vaterland, für teutsche Freiheit, Sitte und Selbstständigkeit, für Alles, was dem Menschen theuer und werth seyn muß, ist von Gott sichtbar gesegnet worden. Schon ist der übermüthige Feind über den Rhein geflohen. Aber beendiget ist dieser Kampf noch nicht, noch bedarf er neuer und großer Anstrengungen, wenn die Siege, die Gott uns verliehen, rühmlich und zweckmäßig benutzt werden sollen.

Einwohner der Preußischen Länder zwischen der Elbe und Weser! Unser geliebter König, der persönlich mit seinem Heere die Gefahren des Krieges theilt, will, daß auch Ihr jetzt Theil nehmen sollt an dem Ruhme Eurer Brüder. Mit höchst seltenen Eifer und Muth haben die Bewohner der übrigen Provinzen des Preuß. Staats zahlreiche Heere tapferer Vaterlandsvertheidiger aufgestellt und alle Kräfte aufgeboten, dem Staate die Last der Ausrüstung und des Krieges zu erleichtern.

Der König hat zu Euch das Vertrauen, daß Ihr dasselbe thun und Euch der neuen Freiheit würdig zeigen werdet. Wer durch das Gesetz zu den Waffen gerufen wird, folge mit Freude und Begeisterung; der Kampf für das Vaterland ist die höchste Ehre und das schönste Loos des Mannes.

Ihr aber, denen Alter, Schwächlichkeit oder Verhältnisse es unmöglich machen, in diesen Kampf zu ziehen, von Euch erwartet der König, daß Ihr, ein Jeder nach seinen Kräften und Vermögen, die Ausrüstung vaterländischer Krieger befördern helft. Gebt Geld, Waffen, brauchbare Pferde, Bekleidung und Ausrüstungs-Gegenstände aller Art, und das dankbare Vaterland wird Eure Namen rühmlich neben die der tapfern Vertheidiger der Freiheit stellen.

Zur Empfangnahme dieser patriotischen Beiträge sind in den Departements des Geheimen Raths Baron v. Schele und des Geheimen Ober Finanz Raths von Köppen die Landräthe der betreffenden Bezirke bestimmt, da diese Personen das öffentliche Vertrauen besitzen. Im Harzdepartement bleiben diejenigen Personen damit beauftragt, welche das damalige Geschäft bereits seit dem dort erschienenen Aufruf vom 3. November übernommen haben. Die Verwen-

dung soll unter der Leitung des unterzeichneten Militär-Gouvernements zweckmäßig und insbesondere zum Behuf der schnellen Einrichtung eines National Kavallerie Regiments und der Ausrüstung unbemittelter freiwilliger Jäger geschehen. Alle Beiträge für diesen Zweck gehen Portofrei unter der Rubrik: Freiwillige Kriegsbeiträge.

Einwohner dieser Länder, beweiset durch die That, daß Ihr freydeutsche Männer sein wollt. Gott wird Euer Beginnen segnen.

Halle, den 25. November 1813.

Königl. Preuß. Militär-Gouvernement für die Preuß. Provinzen der Elbe und Weser.

von Ebra. von Klewiz.

Zur Errichtung des für das Blockade-Corps bestimmten Lazareths zu Barby sollten die nothwendigsten Utensilien angeschafft und durch Requisitionen bewirkt werden. Aus unserm Kreisamte wurden 20 einschläfrige Bettstellen, 10 Strohsäcke, 10 Kopfkissen, 40 einschläfrige Bettlacken, 40 Hemden und 5 Handtücher zum Bedarf dieses Lazareths requirirt. Nach Betrage der Kriegssteuer (2624 Fr. 4 Ctm. lieferte unsere Kommune 7 Stück einschläfrige Bettstellen, 3 Stück Strohsäcke, 3 Stück Kopfkissen, 14 Stück einschläfrige Deckbetten, 14 Stück Hemden, 2 Stück Handtücher.

Im Dezember hatten wir folgende Einquartierung: Russische Jäger: 1 Oberst, 3 Kapitäns, 7 Lieutenants, 5 Sergeanten, 224 Korporale und Soldaten. Russische Infanterie: 1 Kapitän, 3 Lieutenants, 19 Sergeanten, 448 Korporale und Soldaten. Dergleichen: 10 Obersten, 20 Kapitäns, 50 Lieutenants, 55 Sergeanten, 2640 Korporale und Soldaten. Dergleichen: 5 Kapitäns, 10 Sergeanten, 426 Korporale und Soldaten. Einzelne Truppen: 8 Kapitäns, 15 Lieutenants, 2 Sergeanten, 106 Korporale und Soldaten.

Im Jahre 1813 sind hier 60 geb. u. 69 gest., als 19 M. 11 F. 27 K. m. u. 11 w. G.

Wir beschlossen das verhängnißvolle Jahr 1813 und schritten hoffnungsvoll in das J. 1814, dessen ersten Morgen Held Blücher mit einem Theile der Armee am jenseitigen Ufer des Rheins begrüßte, das aber auch nicht bloß durch blutige Schlachten, sondern auch durch ein furchtbares epidemisches Nervenfieber viele Menschen hinraffte, besonders in den Städten und

ten u. Gegenden, wo der Kriegsschauplatz so lange umhergezogen u. Mangel u. Elend die Hospitäler mit Kranken angefüllt, am meisten in Dresden. Hier waren wir abermals von dem entsetzlichsten Drucke des Krieges verschont geblieben und die Krankheit verbreitete sich nicht sehr, es starben wenige daran, und sie ging bald vorüber, obgleich auch hier eine Anzahl kranker Soldaten verpflegt wurde.

Anfangs Januars wurden von den hiesigen Officianten, vom Rathmanne, dem Kreis- und Stadtsecretair, den Predigern, den Schullehrern, dem Stadtphysicus, dem Steuer- und Zolleinnehmer, dem Steueraufseher und übrigen Bedienten dieser Art die vorgeschriebenen Dienstreverse vollzogen. Auch wurde Anfangs dieses Monats dem Landrathe angezeigt, daß im hiesigen Kreisamte keine Franzosen oder Französisch Gesinnte in öffentlichen Aemtern ständen. — Da nach der Verfügung des Militär-Gouvernements das Lazareth in Barby zu 800 Kranken eingerichtet werden sollte, so wurde der Kreisamtmann durch den Landrath den 6 Jan. veranlaßt, aus dem hiesigen Kreisamte 40 Bettstellen 63 Strohsäcke, 50 Kopfkissen, 88 Bettlacken, 10 Handtücher zu requiriren. Nach Betrage der Kriegssteuer (2624 Rthlr. 4 Gr.) mußte unser Ort 14 v. Nr. 1, 24 v. Nr. 2, 17 v. Nr. 3, 32 v. Nr. 4, und 3 v. Nr. 5 liefern. Weil die hier zurück gebliebenen 80 Mann Russischer Kranke nach Seehausen abgegangen waren und die nach der Landräthlichen Verfügung v. 26. Dec. v. J. auf das hiesige Kreisamt repartirten zur Errichtung des Lazareths in Barby bestimmten Utensilien hier nicht mehr gebraucht wurden, so mußten dieselben schleunig nach Barby abgeliefert werden. — Den 31. Januar wurde folgende Aufforderung am Rathhause, an der Kirche und in den Stadtthoren affigirt: Inhalts einer an mich eingegangenen Verfügung des Herrn Landraths Dr. Beßel zu Calbe fehlt es dem Lazarethe zu Barby wegen der sich fortwährend mehrenden Anzahl der Verwundeten, die für das Vaterland und für unsere Freiheit gefochten, an der benöthigten Charpie und Leinwand. Ich fordere daher sämtliche hiesige Einwohner hiermit dringend auf, diesem Mangel durch Beiträge von Charpie und Leinwand aufs schleunigste mit abwenden zu helfen und solche Behufs der Absendung auf hiesigem Rathhause abzuliefern. Staßfurt, den 31. Januar 1814.

Der Kreisamtmann Bennecke.

Die Prediger wurden auch ersucht, die Gemeinde von der Kanzel zu diesen Beiträgen aufzumuntern.

Im Januar sind hier einquartirt gewesen 2 Obersten, 2 Oberstlieutenants, 38 Capitäns, 56 Lieutenants, 80 Sergeanten, 3417 Korporale und Soldaten von Russischer und Preuß. Infanterie, von einem Russischen Convoi, von Russischen Kosacken und einzeln Truppen.

Am 2. Februar trafen die zu 2 Compagnien gehörigen Officieren und Recruten hier ein, um hier gebildet und exercirt zu werden. Sie gehörten zur Magdeburger Landwehr und bestanden zu einem bedeutenden Theile aus hiesigen Einwohnern. Nach 4 — 6 Wochen gingen sie zu ihrer Bestimmung ab. — Den 13. Febr. am Sonntage Sexagesimä, ward ein Dankfest wegen der Siege bei Stettin, Wittemberg, Torgau u. a. gefeyert.

Den 19. d. M. erging vom Kreisamtmann an diejenigen Eingesessenen, welche vermöge ihrer Verhältnisse nicht selbst hatten in die Reihen der Vaterlandsvertheidiger treten können, eine Aufforderung, nach dem Beispiele der Eingesessenen der Kreisämter Gommern, Barby, Egeln, Schönebeck und Salze, welche zum Eintritt in die Landwehr aufgerufen, durch das Gesetz aber davon befreit waren, aus Dankbarkeit gegen ihre Mitbrüder, welche für sie eintraten, und für die Erhaltung ihres Eigenthums den Kampf mit dem Feinde bestehen müssen, zur Unterstützung derselben bedeutende Beiträge gegeben und sich so rühmlich ausgezeichnet hatten, daß von den Entlassenen eine Summe von [illegible] Rthlr. beigetragen worden, zu diesem edlen Zwecke ebenfalls freiwillige Beiträge zu leisten. Es waren 420 solcher Einwohner hierselbst verzeichnet, [illegible] davon haben nichts gegeben, von den Uebrigen sind 213 Rthlr. 18 Gr. eingekommen. Von Atzendorf waren von 6 Verzeichneten 15 Rthlr. und von Altstaßfurt von 18 Verzeichneten 13 Rthlr. 10 Gr. eingekommen.

Das Königl. Militär-Gouvernement hatte festgesetzt, daß zur Ausrüstung der Landwehr und des National-Husaren-Regiments in den hiesigen Provinzen auch diejenigen öffentlichen Officianten, welche aus Communal- und andern öffentlichen Kassen-Besoldungen erhalten, durch monatliche Abzüge von ihren Gehältern beitragen sollen, und zwar in folgendem Verhältnisse: von 100 — 200 Rthlr. 2 pro Cent, von 200 — 400 Rthlr. 3 pro Cent, von 401 — 600 Rthlr. 4 pro Cent, von 601 Rthlr. und darüber 5 pro Cent. Hier mußten dazu beitragen: der Kreisamtmann und Bürgermeister

Bennecke von seiner jährl. Besoldung 109 Rthlr. 12 Gr. 4 pf. als Kreisamtmann und 273 Rthlr. 18 Gr. 10 pf. als Bürgermeister a 3 proCent, 11 Rthlr. 12 Gr.; der Stadtsecretair Heße von 205 Rthlr. 8 Gr. 2 pf. a 3 pro Cent 6 Rthlr. 3 Gr. 11 pf.; der Gemeine-Einnehmer Bolze von 136 Rthlr. 21 Gr. a 2 proCent 2 Rthlr. 17 Gr. 8 pf.; der Oberprediger Kühne von 160 Rthlr. a 2 proC. 3 Rthlr. 4 Gr. 10 pf.; der Prediger Geiß von 198 Rthl. 18 Gr. a 2 proCent 3 Rthlr. 23 Gr. 6 pf.; der Friedensrichter Rosenfeld von 273 Rthlr. 18 Gr. 10 pf. a 3 proC. 8 Rthlr. 5 Gr. 2 pf. Die Salinen-Accise- und Postofficianten sind aus dem Grunde nicht mit aufgeführt, weil einestheils dieselben von den Ortserhebern keine Besoldungen ausgezahlt erhielten und anderntheils wegen deren Beiträgen von den ressortirenden Behörden bereits das Nöthigste verfügt war.

Den 19. Februar wurde die verlangte Liquidation der aus dem Kreisamte Staßfurt im Mai, Juni, September u. November 1813 von den Russischen und Schwedischen Truppen mitgenommenen u. auf Vorspann zu Grunde gerichteten Pferde und Wagen an die landräthliche Behörde gesandt. Von den Schwedischen Truppen waren keine Pferde mitgenommen, oder zu Grunde gerichtet; dagegen von den russischen Truppen 38 Pferde, deren Werth in Preuß. Cour. 8206 Rthlr. 8 Gr. betrug. Aus unserm Orte waren es 21 Pferde, deren taxirter Werth 1969 Rthlr. 12 Gr. in Preuß. Cour. machte.

Um diese Zeit war auch hier eine Landsturm-Cavallerie und Infanterie gebildet. Der Kreisamtmann Bennecke war Unterbezirks-Commandant derselben. — Im Febr. waren von der Preuß. Landwehr hier einquartirt: 30 Capitäns, 77 Lieutenants, 112 Sergeanten, 4678 Korporale und Soldaten, und von einzeln Truppen 2 Obersten, 1 Oberstlieutenant, 6 Capitäns, 14 Lieutenants, 7 Sergeanten und 850 Korporale und Gemeine.

In den ersten Tagen des März mußte vom Kreisamtmann ein genaues Verzeichniß sämtlicher im Kreisamte wohnenden Kapitalisten, Kaufleute, Fabrikanten und wohlhabenden Gewerbetreibenden Einwohner eingesandt werden an die nach der Verfügung des Königl. Militair-Gouvernements gebildeten Commission zur Einziehung freiwilliger Beiträge Behufs der Ausrüstung der Truppen für unsern landräthlichen Kreis, wozu Baron von Stedingk zu Calbe, Ober-

amtmann Weber zu Brümby, Kaufmann Grobe und Kaufmann Zachrias Klotz zu Calbe als Mitglieder ernannt waren. Der Betrag war nach dem taxirten Vermögen a 1 proCent. Es konnte auch ein freiwilliger Beitrag eingezeichnet werden, der aber etwas mehr als 1 proCent betragen mußte. — Nach einer Verfügung der Steuer-Direction sollte auch zur Deckung der Landwehr-Formationskosten der bestimmte monatliche Betrag der Grund- und Personalsteuer eingehoben werden. Im Monat Januar 1814 sollte hier 132 Rtl. 12 Gr. $2\frac{3}{12}$ Pf. Grund- und 61 Rtl. 13 Gr. 5 Pf. Personalsteuer einkommen.

Den 9 März wurde dem Baron von Stedingk in Calbe die von den Schneidern hiesigen Kreisamtes angefertigten 60 Sck. Litewken für die Landwehr übersandt mit der Liquidation von 30 Rthlr. a Stück 12 Gr. und der Bitte durch Ueberbringer den Betrag zu übersenden, da die Schneider dieses Arbeitslohns sehr bedürftig und der Lieutenant Bambach hieselbst keinen Fond dazu zu haben versichere.

Den 10. März brachen die beiden bisher hier stationirten Landwehrcompagnien zur Eidesleistung von hier nach Calbe auf und der Capitän von Reichenbach ersuchte den Magistrat hierselbst in Abwesenheit der Compagnien die bisher von denselben bezogenen Wachten am Magazine der militärischen Effecten und an dem Orte, wo das für die beiden Compagnien bestimmte Pulver deponirt war (in der Hospital-Kirche) von dem hiesigen Landsturme gefälligst besetzen zu lassen, und stattete zugleich dem Magistrate und sämtlichen Einwohnern der Stadt für die so gastfreie Aufnahme der beiden Landwehr-Compagnien im Namen derselben den verbindlichsten Dank ab. Den 13. März kam die 3 und 4. Compagnie der Landwehr hier wieder an, um Quartier zu nehmen. Am nämlichen Tage wurden 90 hiergefertigte Litewken für die Landwehr des Kreises Calbe nebst Liquidation von 45 Rtl. das Stck. a 12 Gr. an den Baron von Stedingk zu Calbe übersandt.

Den 21. März ist die zu Bestimmung der Beiträge zur Ausrüstung der Landwehr für den Kreis Calbe höhern Orts ernannte Commission zur Ausführung ihres Geschäfts im hiesigen Kreisamte hier gewesen und die betreffenden Kapitalisten, Kaufleute u. s. w. mußten sich Morgens früh 9 Uhr auf dem hiesigen Rathhause einfinden und wurden nachdem taxirten Vermögen a 1 proCent zu den Beiträgen angezogen.

Die Einquartierung im März waren von der Preuß. Landwehr 20 Capitäne, 40 Lieutenants, 40 Sergeanten, 3382 Corporale und Soldaten, und von Preuß. Reconvalescenten 3 Sergeanten, 132 Unteroffiziere u. Gemeine; von einzeln Truppen 5 Lieutenants, 10 Sergeanten, 480 Unterofficiere und Gemeine.

Den 9. April traf hier die Nachricht ein, daß am 31. März Alexander und Friedrich Wilhelm, an der Spitze ihrer Garden, ihren Einzug in Paris gehalten hatten. Nun wurden auch die Feindseligkeiten in Magdeburg eingestellt, das Belagerungscorps weiter auseinander gelegt, u. hieher u. nach Hecklingen kam das 5te Churmarksche Landwehrregiment, commandirt vom Oberst-Lieutenant von Held, das bis nach der am 24. Mai erfolgten Uebergabe von Magdeburg hier verblieb. — Den 30. Mai erfolgte der Friede zu Paris und gänzliche Ruhe und Ordnung. Im April waren hier einquartirt von Preuß. Reconvalescenten 2 Sergeanten, 92 Korporale und Soldaten; von Preuß. Infanterie 2 Kapitäns, 12 Lieutenants, 9 Sergeanten, 401 Korporale u. Soldaten; von Preuß. Reconvalescenten 14 Lieutenants, 8 Sergeanten, 330 Korporale und Soldaten, von einzeln Truppen 3 Kapitäns, 6 Lieutenants, 12 Sergeanten, 580 Korporale und Soldaten. Im Mai: 36 Obersten, 108 Kapitäns, 198 Lieutenants, 202 Sergeanten, 9869 Corporals und Soldaten. — Die Liquidation der den Kaiserl. Russischen Truppen vom 30sten October 1813 bis letzten April 1814 verabfolgenden Lieferungen verschiedener Gegenstände war war: 3483 Pfd. Kuhfleisch a 2 Gr. 1 pf. pro Pfund, 6542 Pfd. Brod a 1 Gr. pro Pfund 12 Loth 3 Qut. 566 Maß Branntwein a 5 Gr. 7 Pf.; 8 Schfl. 8 Mtz. Erbsen a 2 Rthl. 8 Gr. p. Schfl; 15 Wsp. 3 Schfl. Hafer a 20 Gr. 9⅔ Pf. p. Schfl. 126 Ct. 77 Pf. Heu a 1 Rthl. pro Ct. 3 Schck. 8 B. Stroh a 5 Rtl. p. Schock. — Geldbetrag 1106 Rthl. 3 Gr. — Den 26. Juni wurden wir durch den Kreisamtmann und Bürgermeister Bennecke im Auftrage des Landraths Dr. Bessel zu freiwilligen Geldbeiträgen zur Anschaffung der erforderlichen Leinwand zu Beinkleidern für die Landwehr aufgefordert und auch durch die Prediger von der Kanzel dazu ermuntert. Es sind hier 37 Rthlr. 15 Gr. und im ganzen Kreisamte 74 Rthl. 17 Gr. 9 Pf. eingekommen. — Die Einquartierungen im Juni waren von Preuß. Infanterie 2 Majors, 10 Kapitäns, 5 Lieutenants, 6 Sergeanten, 320 Corporale und Gemeine;

von Pr. Kavallerie 27 Kapitäns, 108 Lieutenants, 108 Sergeanten, 1566 Korporale und Gemeine; von Pr. Gensd'armerie 93; von einzelnen Truppen 4 Kapitäns, 1 Lieutenant, 3 Sergeanten, 42 Korporale und Gemeine. Im Juli von Preuß. Kavallerie 15 Kapitäns, 60 Lieutenants, 60 Sergeanten, 1870 Korporale und Soldaten; von Pr. Gensd'armerie 40; von einzelnen Truppen 1 Kapitän, 4 Lieutenants, 28 Korporale und Gemeine.

Berlin, den 13. Juli 1814.

General-Commission in Angelegenheit der Kgl. Pr. Orden. v. Diericke.

An Ein rc. Militär-Gouvernement zwischen der Elbe und Weser zu Halberstadt.

Es ist uns von des Königes Majestät der ehrenvolle Austrag geworden, alles, was von dem treuen Sinn der Preußischen Nation in Anerbietungen, Entsagungen, Beiträgen und allen sonstigen Aufopferungen während des nunmehr glücklich und ruhmvollbeendigten Krieges für das Vaterland Gutes ausgegangen ist, in einem geschlossenen Ganzen gesammelt zum Denkmahl der Nation, durch den Druck öffentlich bekannt zu machen.

Um die hierzu nöthigen Notizen in einer tabellarischen Form alle so zu erhalten, als wir sie zur Bearbeitung des Werks brauchen, haben wir ein Schema drucken lassen, welche die den Gegenstand erschöpfenden Rubriken enthält.

Wir beehren uns Einem Kögl. Militär-Gouvernement vorliegend 100 Exemplare mit dem ganz ergebensten Ersuchen zu übersenden, solche für jede Provinz des dortigen Gouvernements nach den einzeln Kreisen derselben durch die betreffenden Behörden jedes Kreises gewissenhaft und möglichst genau dergestalt ausfüllen zu lassen, daß von dem Kreise, in welchem die Hauptstadt der Provinz liegt, selbige zu erst einzeln und demnächst die übrigen Städte u. das platte Land des Kreises summarisch darin aufgeführt werden u. s. w. Bei allen in die Tabelle zu bringenden Notizen ist das Datum des Friedensschlusses, der 30. Mai d. J. als terminus ad quem anzunehmen.

Außer den in das Schema aufzunehmenden Notizen wünschen wir auch, durch Ein rc. Militär-Gouvernement noch darüber Nachricht zu erhalten, wie hoch die Anzahl derjeni-

gen Kranken und verwundeten Krieger sich beläuft, welche durch Vereine oder durch Fürsorge einzelner Patrioten in den Lazarethen oder sonstigen Heilungs-Anstalten des dortigen Gouvernements während des Krieges verpflegt worden sind u. s. w. —

Demnach steht in unserer Stadtchronik wohl hier am besten Orte

das Verzeichniß

der von den Preußischen Unterthanen im Kreisamte Staßfurt im Laufe des glorreich beendigten Krieges zum Besten des Vaterlandes freiwillig gemachten Anerbietungen, Entsagungen, Beiträgen und aller sonstigen Aufopferungen.

I. Von der Stadt Staßfurt.

1. Es sind überhaupt 6 Freiwillige gestellt und ausgerüstet, nämlich

a. die beiden ältesten Söhne des Kreisamtmannes Bennecke, Carl Wilhelm und August Friedrich. Sie verließen das Pädagogium in einem Alter von resp. 18 und 16 Jahren, sobald als die Preußen sich der hiesigen Gegend näherten und nahmen Dienste beim 3ten Churmarkschen Landwehr-Cavallerie-Regimente, als Gemeine. Sie wurden auf Kosten des Vaters ausgerüstet und haben den ganzen Feldzug auf Kosten des Vaters, ohne Tractement, mitgemacht. Ersterer, den Sr. Majestät der König zum Offizier zu ernennen allergnädigst geruhet haben, ist noch im Dienst; Letzterer aber hat nach beendigten Kriege seinen Abschied genommen und ist auf das Pädagogium zurückgegangen.

b. die beiden jüngsten Söhne des Friedensrichters Maizier, Karl und August haben ebenfalls und zwar Ersterer beim Jägerdetaschement des Niedersächsischen leichten Cavallerie-Regiments, und Letzterer beim 6ten Churmarkschen Landwehr-Regimente freiwillige Dienste genommen, und sind auf des Vaters Kosten ausgerüstet.

c. der älteste Sohn der verwittweten Professor Weber, geb. Maizier (aus Rostock, sich hier bei ihrem Vater aufhaltend), Carl Weber hat beim

benannten Jäger-Detaschement freiwillige Dienste genommen, und ist auf Kosten der Mutter equipirt.

d. Der Salinen-Eleve Carl August Heinrich Richter hat sich auf seine eigene Kosten equipirt und beim dritten Pommerschen Fußjäger Bataillon freiwillige Dienste genommen.

2. Auf Veranstaltung des Kreisamtmannes sind von der hiesigen Stadt in einer besonders dazu eingerichteten Anstalt 82 kranke Russen und 22 kranke Preußen binnen einem Zeitraume von 9 Wochen verpflegt und durch uneigennützige Mitwirkung des Dr. und Stadtphysikus Stumpff unentgeldlich geheilt worden. Die Verpflegungs- und Medicinkosten sind ganz mäßig auf — — — — 662 Rthl. 18 Gr. — Pf. zu rechnen.

3. Ein Frauen und Mädchenverein hat pptr. ¾ Ct. an Werth — — — 20 = 15 = — — zubereitet, die an die Lazarethkommission zu Halle abgeliefert sind.

4. Auf Veranstaltung des Kreisamtmannes sind

a. zur Mobilmachung des freiwilligen Jäger-Detaschements zu Halle beim Magdeburgschen National-Infanterie-Regimente von den Einwohnern der hiesigen Stadt — 60 = 14 = — — freiwillig beigetragen und an den Commandanten besagten Detaschement Herr von Thadden gesandt;

b. Zur Unterstützung der eingestellten Landwehr-Männer von denen Entlasse-

nen freiwillig aufgebracht — —	13 :	18 :	— —
	757 Rthl.	17 Gr.	— Pf.
und an den Landrath Doctr. Bessel zu Calbe gesandt, von einigen Einwohnern 15 Paar Strümpfe und Socken, 20 Pf. Charpie und ein Paquet Linnen zusammengebracht und an die Lazareth-Direction zu Barby abgeliefert, — am Werth — —	15 :	— :	— —
5. Durch eine von dem Notarius von Dresky unter den Einwohnern veranstaltete Sammlung sind			
an baaren Gelde —	70 :	16 :	— —
55 Pfd. Charpie, am Werth — — —	13 :	18 :	— —
178 Stck. Bandagen	14 :	20 :	— —
22 Stck. Hemden —	7 :	8 :	— —
eine Quantität Compressen — — —	10 :	— :	— —
zusammengebracht und an die Lazareth-Commission zu Halle abgeliefert.			
6. Bei dem am 12ten Dezember 1813 gefeierten Dank u. Siegesfeste sind in der hiesigen Kirche für die verwundeten Krieger gesammelt und an den Landrath Dr. Bessel zu Calbe gesandt.	22 :	12 :	2 :
Summa	911 Rthl.	19 Gr.	2 Pf.

excl. der Ausrüstungskosten der Freiwilligen.

Die zweimalige Equipirung der beiden Söhne des Kreisamtmanns Bennecke hat gekostet	2000 Rtl.	— Gr.	— Pf.
Die Equipirung der beiden Söhne des Friedenrichters Maizier	500 .	— .	— .
Die Equipirung des Sohns der Prof. Weber	250 .	— .	— .
Die Selbst-Equipirung des Salz-Eleven Richter . .	100 .	— .	— .
Summa	2850 .	— .	— .

II. Von der Gemeine Alt-Staßfurt.

1. Freiwillige sind nicht ausgerüstet.			
2. Auf Veranstaltung des Schulzen Mohrhauer sind			
a. Zur Mobilmachung des freiwilligen Jäger-Detaschements zu Halle beim Magdeburg. National-Infanterie-Regimente v. denen Einwohnern freiwillig beigetragen und an den Hrn. von Thadden gesandt . . .	4 .	2 .	— .
b. Zur Unterstützung der eingestellten Landwehrmänner von denen Entlassenen freiwillig aufgebracht und an den Landrath Dr. Bessel gesandt wozu der rc. Mohrhauer selbst 8 Rthlr. beigetragen hat.	13 .	10 .	— .
3. Durch eine von dem Prediger Kühns veranstaltete Sammlung sind			
an baarem Gelde . . .	11 .	1 .	6 .
2 Paquete Charpie und Linnen am Werth . . .	10 .	— .	— .
zusammengebracht und an			

Transport	38 Rthl. 13 Gr. 6 Pf.
die Lazareth-Commission zu Halle abgeliefert,	
4. Bei dem am 12. Dezember 1813 gefeiderten Dank- u. Siegesfeste sind in der Kirche für die verwundeten und kranken Krieger gesammelt und an den Landrath Dr. Bessel gesandt	2 . 10 . 3 .
Summa	40 Rtl. 23 Gr. 9 Pf.

III. Von der Commune Atzendorf.

1. Es sind 3 Freiwillige ausgerüstet, nämlich	
a. ein Sohn des Organist Blencke beim Jäger-Detaschement des Niedersächsischen leichten Cavallerie-Regiments auf Kosten der Gemeindemitglieder, welche zu diesem Behufe aufgebracht haben.	190 Rthl. — Gr. — Pf.
b, der Postillon Friedrich Herbst bei demselben Jäger-Detaschement hat sich selbst ausgerüstet, was ihm 250 Thl. gekoste that,	
c. Ein Sohn des verstorbenen Gastwirth Immermann bei demselben Detaschement, der sich selbst ausgerüstet, was ihm 250 Thaler gekostet hat	
2. Auf Veranstaltung des Gemeindeschulzen Schnock sind	
a. zur Mobilmachung des freiwilligen Jäger-Detaschement zu Halle beim Magdeb. National Infanterie Regimente von den Einwohnern freiwil-	

	190 ≈	— ≈	— ≈
lig beigetragen und an den ꝛc. von Thadden gesandt	29 ≈	10 ≈	— ≈
b. Zur Unterstützung der eingestellten Landwehrmänner von denen Entlassenen freiwillig aufgebracht und an den Landrath Bessel gesandt	15 ≈	— ≈	— ≈
c. von den Einwohnern eine Quantität. Linnen zu Lazarethbedürfnissen und an die Lazarethdirection zu Barby abgeliefert, am Werth	50 ≈	— ≈	— ≈
3. Bei dem am 12. Dec. gefeierten Dank- und Siegesfeste sind in der Kirche zum Besten der verwundeten und kranken Krieger gesammelt und an den Landrath Doct. Bessel gesandt	34 ≈	17 ≈	10 ≈
Summa	229 Rthl.	3 Gr.	10 Pf.

IV. Von der Gemeine Athensleben, aus lauter dürftigen Arbeitsleuten bestehend.

1. Freiwillige sind nicht ausgerüstet.
2. Für die verwundeten und kranken Krieger sind bei dem am 12. December 1813 gefeierten Dank- und Siegesfeste in der Kirche eingesammelt u. an den Landrath Dr. Bessel gesandt 5 Rthlr. 22 Gr. 6 Pf.

V. Von der Gemeine Löderburg.

1. Der Prediger Wilda hat 3 Söhne zum Dienste des Vaterlands freiwillig gestellt und zum Theil equipirt.

a. der älteste Sohn Friedrich Wilhelm August steht als Ober Lazareth Inspektor zu Halle gegenwärtig noch, dessen Uniformirung 150 Rthlr. gekostet hat.

b. der 2te Sohn Ludwig August hat sich beim Frei-Corps des Majors von Hellwig als Büchsen-Jäger engagirt, den Feldzug nach Frankreich mitgemacht und nach beendigtem Kriege seinen Abschied erhalten; ist jetzt wieder auf der Domschule zu Magdeburg, um im k. J. zu Halle die Rechte zu studiren. Die Equipirungskosten betragen 55 Rthl. 12 Gr.

c. der 3te und jüngste Sohn Johann Wilhelm August hat beim 1sten Elblandwehrinfanterieregimente freiwillige Dienste genommen, bei welchem er jetzt noch als Unteroffizier steht, zu dessen Equipirung der Vater 15 Rthlr. 12 Gr. zugeschossen hat.

2. Auf Veranstaltung des Gemeinde-Schulzen Bedau sind

a. Zur Mobilmachung des freiwilligen Jäger Detaschement zu

Halle beim u. s. w. von den Einwohnern freiwillig beigetragen und an den ꝛc. von Thadden gesandt — 7 Rthl. 20 Gr. — Pf.

b. bei dem schon oft erwähnten Feste sind am 12. Dec. 1713 in der Kirche gesammelt und an den Landrath Bessel gesandt — 15 " 11 " 8 "

Summa 23 Rthl. 7 Gr. 8 Pf.

Den 27. Juli d. J. wurde an die Königl. Gouvernementscasse zu Halberstadt aus dem Kreisamte Staßfurt von den von den Kapitalisten, Kaufleuten u. s. w. zu entrichtenden Beiträgen zu den Landwehr-Formations-Kosten 8 Rthl. Gold und 568 Rthlr. Cour. betragend, 5 Rthl. Gold und 324 Rthlr. Cour. eingesandt. Es blieb also ein Rest von 244 Rthlr. — Im August waren hier einquartirt von Preuß. Pionnirs 1 Kapitän, 7 Lieutenants, 4 Sergeanten, 124 Corporale und Gemeine, und von einzeln Truppen 4 Sergeanten, 13 Corporale und Soldaten. — Von den 1. Octr. 1813 — 1. Sept. 1814 hierselbst einquartirt gewesenen Truppen fielen auf die Saline nach dem Servisfuß [illegible] also von 42,435 Mann 11573. Davon gingen wegen der beim Salinen-Administrator Backs einquartirt gewesenen 310 ab; blieben demnach 11263 zu vergüten. Die Geldentschädigung dafür betrug pro M. 4 Gr. — 1877 Rthlr. 4 Gr.

Den 11. Septbr. starb der vormalige Stadtvoigt und unter Westphälischer Regierung gewesener Friedensrichter Franz Carl Matzier, 71 Jahr alt. Ihm war bei seinen Lebzeiten in diesem J. schon der Actuarius August Rosenfeld gefolgt.

Im Sept. waren hier einquartirt vom Elbnational-Husaren-Regimente 1 Capitän, 1 Lieutenant, 2 Wachtmeister, 119 Unterofficiere und Soldaten und von einzeln Truppen 1 Capitän, 1 Lieutenant und 6 Gemeine. — Den 18. Oct. (Dienstag) wurde den Vormittag das Andenken der Leipziger Völkerschlacht kirchlich gefeyert. — Im November waren hier einquartirt vom Elb-National-Husaren-Regiment 1 Major, 2 Capitäne, 3 Lieutenants, 6 Wachtmeister, 106

Unterofficiere u. Soldaten, und von den einzeln Truppen 1 Capitän u. 5 Soldaten. — Im Dec. wurden von den Beiträgen der Capitalisten u. s. w. zu den Landwehr-Formationskosten 39 Rthlr. an die Gouvernements-Casse zu Halberstadt eingesandt. 50 Rthlr. waren noch rückständig. In diesem Mnnate waren hier von einzeln Truppen 1 Lieutenant und 8 Soldaten einquartirt gewesen. Von den von 1. Sept. bis letzten Dec. hier einquartirt gewesenen Truppen fielen auf die Saline von 325 Mann 88, davon gingen 5 ab: blieben also 84 zu vergüten. Die Geldentschädigung betrug 1891 Rthl.

Es sind im J. 1814 hier 62 geboren und 55 gestorben als 17 M. 22 F. 11 K. m. u. 5. w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist ein Auswärtiger, der außerhalb Staßfurt den 26. Januar erfroren gefunden und ein Reitknecht aufm hiesigem Schlosse, 17 J. alt, die in der Bode ertrunken ist. Noch befindet sich unter den Gestorbenen der den 8. April gest. Custos und Mädchenschullehrer Joh. George Bosse, alt 45 J. — Ihm folgte Joh. Heinr. Wiegleke, aus Croppenstädt gebürtig, welcher den 31. Aug. 1814 von Cochstert, wo er Töchterlehrer gewesen, hieher kam, und den 4. Sept. dieses J. in der Kirche als Custos und den 5. in der Schule als Lehrer von dem Oberprediger Kühne eingeführt wurde.

1815. In diesem Jahre ist Stadt Staßfurt in Ansehung der Gerichtsbarkeit unter das Königl. Land- u. Stadtgericht zu Calbe gekommen.

Mit Bezug auf die Bekanntmachung des Militär-Gouvernements vom 24. Oct. vor. J. (Gouvernementsblatt Nr. 32) wurde am 28. Januar d. J. an den Landrath Hrn. Bessel zu Calbe das Verzeichniß der Specialliquidation aus dem Kreisamte Staßfurt über die Forderungen an das vormalige Königreich Westphalen eingesandt. Die Stadt hatte zu fordern 1077 Rthl. 14 Gr. 11 Pf. des bisherige Notat von Dresky 11 Rthl. 6 Gr., die ehemalige Civil-Gensdarmerie-Brigade 219 Rthl. 5 Gr. 10 Pf., der Oberamtmann Bennecke für die Königl. Domaine Altstaßfurt 214 Rthl. 1 Gr., derselbe für die Königl. Domaine Athensleben 2245 Rthl. 2 Gr. 2 Pf., die Gemeine Altstaßfurt 358 Rthl. 12 Gr. 10 Pf., die Gemeine Atzendorf 2273 Rthlr. 15 Gr. 6 Pf., der Schöppe und Ackersmann Henoch Haberhauffe 100 Rthl. die Gemeine Löderburg 237 Rthl. 15 Gr. 4 Pf. — Summa 6786 Rthl. 20 Gr. 3 Pf. — Durch die im Gouvermentsblatte Nr. 46 enthaltene Bekanntmachung

des Civil-Gouvernements vom 18. Dec. v. J. ist die Bekanntmachung vom 24. Oct. v. J. über die Liquidationen der Forderungen an die vormalige Westphälische Regierung näher erläutert worden. Darnach konnten auch die Militärlieferungen nach Magdeburg mit liquidirt werden, wofür gedachte Regierung Bezahlung versprochen hatte. Zu dem bereits am 9. Dec. v. J. überreichten Verzeichnisse v. 475 Rthlr. 17 Gr. 2 pf. wurde noch ein Nachtrags-Verzeichniß der Forderungen des hiesigen Kreisamtes an das vormalige Königreich Westphalen für im J. 1813 nach Magdeburg gelieferte Truppenverpflegungsbedürfnisse eingesandt. — Für Staßfurt war der Betrag der Forderung 1059 Rtl. 15 Gr. 7 Pf., für Alt Staßfurt 358 Rthlr. 12 Gr. 10 Pf., für Atzendorf 2266 Rthlr. 23 Gr. 6 Pf., für Löderburg 237 Rthl. 5 Gr. 4 Pf., für die Domaine Altstaßfurt 214 Rt. 1 Gr. und für die Domaine Athensleben 2244 Rthl. 2 Gr. 4 Pf.

Den 18. Febr. 1815 wurden nach Vorschrift der Verfügung des Landraths Bessel v. 11. d. M. die vorgeschriebenen Verzeichnisse der Kriegsschäden, welche die hiesige Stadt in dem Zeitraume v. 20 Oct. 1813 bis 31. Decbr. 1814 erlitten hat, angefertiget, als

A. Verzeichniß der in hiesiger Stadt einquartirten und von den Einwohnern verpflegten Truppen.

Nach denen verhandenen ganz completten und richtigen Einquartierungslisten sind in hiesiger Stadt in dem gedachten Zeitraume überhaupt 238 Officiere, 21480 Unterofficiere und Gemeine, 4216 Pferde einquartirt gewesen und von den Einwohnern an selbige 21962 Portionen und 4216 Rationen verabreicht worden.

B. Verzeichniß der Lieferungen an Naturalien aller Art, ingleichen derer, welche den Truppen unmittelbar gegeben worden.

In gedachten Zeitraume hat die Stadt nach Ausweisung die Lieferungsacten überhaupt 2 Wsp. 13 Schfl. 5¾ Metz. Rocken, 22 Wsp. 15 Schfl. 1¼ Mtz. Hafer, 14 Ctn. 92 Pf. Hülsenfrüchte, 145 Ctn. 32 Pf., Heu 37 C. 20 Pf. Stroh, 756 Maß Branntwein 7458 Pfund Brod geliefert. Die Preise dieser Naturalien sind während der Zeit der Lieferung sich fast immer gleich geblieben und daher wurden bei der Berechnung der Lieferungen zu Gelde die am Längsten Statt gehabten, nämlich der Rocken zu 48. Hafer 30 Hülsenfrüchte 88 Gr., der Ct. Heu zu 1 Rthlr. 8 Gr., der

der Ctn. Stroh zu 8 Rthlr. das Fleisch zu 3 Gr. das Pfd. Branntwein zu 6 Gr. das Mß. und das Brod das Pfd. zu 1 Gr. angenommen.

C. An der Viehseuche ist hier kein Vieh crepirt; auch dieserwegen nicht todtgeschlagen worden. — In der Gemeine Atzendorf waren im Monat April 1814—23 Stck. Kühe und 13 Stck. Rinder am Milzbrande crepirt.

D. In den bestimmten Zeitraume sind zwar weder von feindlichen noch alliirten Truppen in hiesiger Stadt Beraubungen geschehen, aber vorher, besonders an Hafer, Heu u. Pferden in bedeutenden Quantitäten, sowol von den Französischen als Russischen Truppen verübt worden.

E. Mißwachs hat die hiesige Stadt nicht erlitten, auch sind keine Aecker unbestellt geblieben.

Uebrigens liegt der Grund der Rückstände an Grund- und Personalsteuer aus den Jahren 1813 und 1814 in der durch die letztern Kriegsereignisse herbeigeführten Armuth des größten Theils der hiesigen Einwohner, indem die in dem Zeitraume v. 20. Oct. 1813 bis 31. Dec. 1814 erlittenen Kriegsschäden, welche zwar, wie die Verzeichnisse darthun, auch nicht unbedeutend sind, nur den kleinsten Theil derjenigen ausmachen, die die hiesige Stadt und besonders vom Monat März bis Mon. Oct. 1813 durch das hierselbst gestandene franz. Hauptquartier, und nachher durch Russische u. Schwedische Truppen, auch durch die vielen Requisitionen nach Magdeburg erlitten hat, wodurch alle Getreide-Heu und Strohvorräthe aufgerieben wurden, und diejenigen Restanten, die noch nicht als ganz arm betrachtet werden können, doch wenigstens auf einige Zeit ausser Stand gesetzt worden, die directen Abgaben promt abzutragen.

Der Kreisamtmann Bennecke.

Im Monat März verfinsterte sich auf einmal und ganz unerwartet der bisher friedliche politische Himmel. Napoleon hatte seinen Verbannungsort, die Insel Elba, verlassen, war den 1. März im südlichen Frankreich gelandet, und ohne Widerstand bis nach Paris vorgedrungen, wo er den 20. März von Frankreichs Thron wieder Besitz nahm. Nun griffen die Verbündeten von Neuem zu den Waffen. Auch Preußens Jünglinge sammelten sich zum zweiten Male freiwillig um die Fahnen, welche sie erst vor Kurzem zum Ruhm und Sieg geführt hatten. Denn Teutschlands Freiheit war von Neuem gefährdet.

Die Königl. Cabinets-Ordre (Wien den 19. März

1815) worin der König dankt, daß die Provinzen zwischen der Elbe und Weser für die allgemeine Sache in allen Beziehungen sehr viel geleistet hatten, wurde durch Vorlesung und Anschlag zur öffentlichen Kenntniß gebracht; auch am Sonnt. Cantate, d. 23. April, von der Canzel abgelesen.

Auch wurden um diese Zeit 2 Aufrufe des Königl. Militairgouvernements, der eine an die Landsturm-Männer, das andere an die Frauen und Jungfrauen in den Provinzen zwischen der Elbe und Weser, theils von der Canzel verlesen, theils durch Aushang und jede andere Art zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Während dieses neuen Krieges hatte Königl. Regierung Abendbetstunden in den Kirchen angeordnet, in welchen um Glück und Segen für die Waffen der Befreier gebetet wurde. Hier wurde wöchentlich, jeden Mittwoche, eine solche Abendbetstunde gehalten und sehr zahlreich besucht.

Am 16. und 18. Junius 1815 lieferten die vereinigten Heere Blüchers und Wellington Napoleon bei BelleAlliance und Waterloo eine Schlacht und nach einem heißen und blutigen Kampfe erhielt die gerechte Sache den Sieg. Am 7. Julius d. J. besetzten die Preußen und Engländer Paris.

Auf Veranlassung der Landräthlichen Behörde v. 9. Juli erließ der Magistrat den 11. d. M. folgende Aufforderung an die Einwohner unserer Stadt (und eine ähnliche an die Einwohner der übrigen Gemeinen des Kreisamtes.)

Unsere Elblandwehr-Infanterie-Regimenter haben in den blutigen und glorreichen Tagen der Schlachten von 15. 16, 17, und 18. Junius d. J. bewiesen, daß sie des Namens Preußen würdig sind und es ist öffentlich anerkannt. daß sie durch ihr tapferes Benehmen mit gutem Beispiele vorgeleuchtet haben. Wenn nun gleich alle Verwundete durch kräftige Beihülfe unserer patriotischen Mitbürger im Allgemeinen möglichst unterstützt werden, so verdienen unsere braven Landsleute doch wol unsere besondere Aufmerksamkeit und dies veranlaßt uns, die hiesigen Einwohner zu milden Geldbeiträgen zum Besten der an jenen merkwürdigen Tagen verwundeten Landwehrmänner des Calbeschen Kreises hierdurch besonders aufzufordern. Hier waren 25. Rthlr. in Gld. und 70. Rthlr. in Cour., in Altstaßfurt 10. Rthl. 6. Gr. 6. Pf.: in Atzendorf 16. Rthlt. 8. Gr. 6. Pf.; in Athensleben 6. Rthlr. 19. Gr., in Löderburg 13. Rthlr. 15. Gr. 2. Pf. — Summa 25 Rthlr. in Golde, 116 Rtlr. 15 Gr. 2 Pf. in Court. eingekommen. Da Mehrere von denen, welche Beiträge geleistet, den Wunsch geäussert hat-

ten, daß diese Unterstützung nicht bloß den Landwehrmännern, sondern sämtlich verwundeten Soldaten des Calbeschen Kreises zu Theil werde, so wurde die Landräthliche Behörde ersucht, diesem gerechten Wunsche zu genügen.

Den 16. Juli, am 8 Sonntage nach Trinitatis wurde das Dankfest wegen des Sieges bei BelleAlliance gefeiert. Für die verwundeten Krieger waren in den Becken 14 Rtr. 20 Gr. 6 Pf. Silbergeld, und 17 Gr. 2 Pf. Kupfermünze, auch eine silberne Schaumünze, 16 Gr. am Werthe, eingekommen.

Der längere Aufenthalt eines Theils der braven vaterländischen Krieger in einer sumpfigen Gegend in Frankreich während des vorigen Feldzuges hatte zu Folge gehabt, daß eine große Anzahl dieser Vaterlands-Vertheidiger erblindet war. Von des Königs Majestät mittelst höchsten Kabinetsschreiben von 14. vorigen Monats war genehmigt worden, daß eine allgemeine Kirchencollecte ausschließlich für jene in jeder Hinsicht Unglücklichen statt habe. Zu dem Ende wurden auch hier am 9. Sonnt. n Trin. die Becken gesetzt, und es sind 2 Rthlr. 7 Gr. 9 pf. eingekommen.

Den 30. Juli, am 10. Sonnt. n. Trin. wurde das Dankfest wegen des glorreichen Einzuges in Paris (7. Jul.) gefeyert. Hier steht wohl am besten Orte

die Nachweisung

der von den Eingesessenen des Kreisamtes Staßfurt im Laufe des Jahres 1815 für den letztern Krieg geleisteten freiwilligen Beiträge, Effekten, Naturalien, Lazarethbedürfnissen u. s. w.

I. Von der Stadt Staßfurt.

1. Es sind überhaupt 5 Freiwillige gestellt und ausgerüstet, nämlich

a) die beiden ältesten Söhne des Kreisamtmanns Benecke, welche beide verabschiedet und bereits zu ihren frühern Verhältnissen zurückgekehrt waren, schlossen sich dem 3ten Churmarkschen Landwehr-Cavallerie Regimente, in welchem sie bereits im J. 1813 freiwillig eingetreten waren, wieder an. Sie sind Beide auf Kosten des Vaters equipirt und der Jüngste auch auf Kosten des Vaters während der Campagne unterhalten.

b) die beiden ältesten Söhne des Kürschnermeister Gottlieb Herz haben, und zwar der älteste, Gottlieb, beim Magdeburgschen Fußjäger-Corps, und der zweite, Friedrich, beim Elb-National-Husaren-Regimente freiwillig Dienste genommen. Die Equipirung des Aeltesten hat den Vater 80 Rthlr. gekostet; für den Zweiten hat derselbe 25 Rthlr. in die Regiments-Casse bezahlt.

c) der Sohn des Gastwirths Dost, Friedrich, hat bei dem ersten reitenden freiwilligen Jäger-Detaschement zwischen der Elbe und Weser Dienste genommen und ist auf Kosten des Vaters equipirt.

2. Durch eine von dem Magistrate veranlaßte Geldsammlung unter den Einwohnern sind 25 Rthlr. Gold und 70 Rthlr. Cour. zur Unterstützung der verwundeten Krieger Calbeschen Kreises aufgebracht und an den Kreis-Secretär Heyde zu Calbe gesandt.

3. Durch eine von dem Oberprediger Kühne veranstaltete Sammlung sind von den Einwohnern bei demselben abgeliefert an baaren Gelde 16 Rthlr. 8 Gr. und an folgenden Naturalien: 37 Stck. Hemden, 163 Stck. Compressen, 48 große Bandagen, 9 Paar Strümpfe und Socken, 1 Schlafmütze, 1 Jacke, 33½ Pfund Charpie, 1504½ El. Binden, 20 El. Leinwand, zusammen am Werthe 70 Rthlr. und an das Königl. Gouvernement zu Achen gesandt.

4. Durch den Prediger und Rector Geiß und den Cantor Krepper sind in der Knabenschule 10 Rthl. 6 Gr. 3 pf. für die verwundeten vaterländischen Krieger eingesammelt und an den Königl. Preuß. Geheimen Staatsrath und Civil-Gouverneur von Klewitz zu Halberstadt gesandt.

5. Durch den Töchterlehrer Wegener sind von den Schultöchtern 5 Rthlr. eingesammelt und an das Königl. Gouvernement zu Achen mit den Geldern und Sachen ad 3 gesandt.

6. Bei der Feyer des Sieges bei Belle Alliance sind für die verwundeten und kranken Krieger in der Kirche 16 Rtl. 5 Gr. 8 pf. eingekommen und an das Königl. Gouvernement zu Achen gesandt.

7. Bei der Feyer der Leipziger Völkerschlacht am 18ten Oct. 1815 sind in der Kirche zum Besten in dieser Schlacht Verwundeten und der Wittwen und Waisen der darin Gebliebener 5 Rthlr. Gold und 4 Rthlr. 10 Gr. 7 pf. Cour. gesammelt und an den Landrath Dr. Bessel zu Calbe gesandt.

8. Von dem Salinen-Administrator Backs sind 6 Hemden, 4 Betttücher, 15 Stck. Cirkelbinden, 16 Stck. Beinbinden, 3 Stck. dergl. 9 Schnupftücher, 4 Paar alte Parchentbeinkleider, 4 alte Handtücher, 1½ Pfd. Wundfäden, eine Partie altes Linnen, 2 Paar baumwollene Strümpfe, 2 wollene Leibbinden, am Werthe pptr. 20 Rthlr. an das allgemeine Magazin zu Halberstadt gesandt.

II. Von der Gemeinde Alt-Staßfurt.

1. An Freiwilligen sind 3 gestellt, wovon aber nur Einer, der Sohn des Deconom Schröter, August Wilhelm Emanuel Schröter sich selbst equipirt und bei dem Magdeburgschen Fußjäger-Corps gedient hat.

2. Durch eine von dem Schulzen Mohrhauer veranlaßte Geldsammlung unter den Einwohnern sind 10 Rthl. 6 Gr. 6 pf. zur Unterstützung der verwunteten Krieger des Calbeschen Kreises aufgebracht und an den Kreis-Secretär Heyde zu Calbe gesandt.

3. Bei der Feyer des Sieges bei Belle Alliance sind für die verwundeten und kranken Krieger in der Kirche 3 Rthlr. 17 Gr. 6 Pf. eingekommen und durch den Prediger Kühns an den Superintendent Overbeck zu Calbe gesandt.

III. Von der Gemeinde Atzendorf.

1. Der Sohn des verstorbenen Gastwirths Immermann hat bei dem ersten reitenden freiwilligen Jäger-Detaschement Dienste genommen und sich auf seine eigne Kosten equipirt.

2. Durch eine von den Schulzen Schnock veranlaßte Geldsammlung unter den Einwohnern sind 16 Rthl. 8 Gr. 6 Pf. zur Unterstützung der verwundeten Krieger des Calbeschen Kreises aufgebracht und an den Kreissecretär Heyde zu Calbe gesandt.

3. Durch eine von der Frau Superintendent Friese veranstaltete Sammlung in der Gemeine sind 48 Stck. Hemden, 6 Pfd. Charpie, 13 St. Binden, a 5½ Elle lang, 13 St. dergl. a 12 El. lang, eine beträchtliche Quantität Compressen, zusammen 50 Rthl. am Werth zusammengebracht und an den Landrath Dr. Bessel zu Calbe gesandt.

4. Bei der Feier des Sieges bei Belle Alliance sind für die verwundeten und kranken Krieger in der Kirche und in den Häusern 33 Rthl. 17 Gr. 6 Pf. gesammelt u. durch

den Superint. Friese an den Superint. Mehlhardt zu Egeln gesandt.

IIII. Von der Gemeine Athensleben.

1. Freiwillige sind nicht ausgerüstet.

2. Durch eine von dem Schulzen Bedau veranlaßte Geldsammlung unter den Einwohnern sind 6 Rthl. 9 Gr. zur Unterstützung verwundeter Krieger des C. K. zusammengebracht und an den Kreis-Secretair Heyde zu Calbe gesandt. —

3. Bei der Feier des Sieges von Belle Alliance sind für die verwundeten und kranken Krieger in der Kirche 5 Rthlr. 20 Gr. 6 Pf. gesammelt und durch den Prediger Wilda an den Superintendent Münnich zu Hadmersleben gesandt.

V. Von der Gemeine Löderburg.

1. Der Prediger Wilda hat seine beiden Söhne Ludwig August und Johann Wilhelm August, welche schon den Feldzug 1813 — 1814 mitgemacht, auch zu diesem neuen Kampfe im J. 1815 freiwillig gestellt, indem selbige bei dem Magd. Fußjägercorps Dienste genommen und zum Theil von ihrem Vater equipirt sind.

2. Durch eine von dem Schulzen Bedau in der Gemeinde veranstaltete Sammlung sind am baaren Gelde 13 Rthlr. 5 Gr. 2 Pf. zur Unterstützung der verwundeten Krieger Calbeschen K. aufgebracht und an den Kreissecr. Heyde zu Calbe gesandt; desgl. an Naturalien 16 Hemden, 5 Bettlacken, eine Quantität Charpie, Binden und Linnen pptr, 21 Rthlr. am Werth an den Landrath Dr. Bessel zu Calbe gesandt.

3. Bei der Feier des oft schon genannten Sieges sind in der Kirche zum Besten der verwundeten Krieger 11 Rl. 19 Gr. gesammelt und an Prediger Wilda an den Super. Münnich zu Hadmersleben gesandt.

Am 25. Sept. wurde dem Könige in Magdeburg noch einmal feierlich gehuldiget.

Den 1. Oct. d. J. am Erntedankfeste erschienen die hiesigen Prediger in der vom Könige mittelst Kabinetsordre v. 26. März 1811. angeordneten neuen Amtskleidung zum ersten Male. S. Gouvernements-Blatt 1815 Nr. 129.—

Den 18. October wurde das Andenken der Leipziger Völkerschlacht kirchlich gefeiert.

Vom 5. März bis 2. November hatte die reitende Batterie Nr. 8 in Staßfurt, Altstaßfurt, Löderbung u. Atzendorf gelegen.

Nachdem der Kreisamtmann Benneke die zum öftern nachgesuchte Entlassung von der Bürgermeister-Stelle bewilliget war, ist der als Lieutenant verabschiedete bei der reitenden Batterie Nr. 8 des Hauptmanns Bock gestandene Wachtmeister Johann Carl Remuß zum Bürgermeister erwählt und den 9. December d. J. auf hiesigem Rathhause in Gegenwart des Rathmann Arndt, des Stadtsecretair Heße, des Commune-Einnehmers Bolze und der Mitglieder des Gemeinderaths, von Maltitz, Ehrenfried Stein, Gericke und Friedrich Große durch den Landrath Dr. Bessel eingeführt worden. Der Prinz von Preußen August, dem durch den Hauptmann Bock bekannt geworden war, daß der Kreisamtmann Bennecke aus reinem Patriotismus seinen Bürgermeisterposten zu Gunsten eines gut und treugedienten Soldaten abtreten wolle, hatte den Lieutenant Remuß zu der Bürgermeisterstelle empfohlen.

Die in diesem J. 1815 vom 1. April bis 31. December der Stadt zu vergütenden u. in Geld veranschlagten Kriegsprästationen waren: April, 77 Rthlr. 5 Gr. 9 Pf. Mai, 148 Rthl. 10 Gr. 6 Pf. Juni, 206 Rthlr. 6 Gr. 8 Pf. Juli, 259 Rthl. 20 Gr. 4 Pf. August, 217 Rthl. 18 Gr. September, 220 Rthl. 10 Gr. 3 Pf. October, 250 Rthl. 22 Gr. 6 Pf. November, 17 Rthlr. 14 Gr. 8 Pf. December 54 Rthl. 21 Gr. 2 Pf. Summa: 1451 Rthlr. 9 Gr. 1 Pf.

Es sind in dem J. 1815 allhier 63 geboren und gestorben. als 8 M. 2 F. 13 K. m. 10 w. G. Darunter ist Johann George Hoffmann aus Kreisewitz in Schlesien, Kanonier von der reitenden Batterie Nr. 8.; und der Organist und Knabenschullehrer Christoph Friedrich Winter, der den 2. November 69 Jahr alt, am Blutsturze starb. Ihm folgte Johann Christian Rosenbaum, gebürtig aus Rosperwenda in der Grafschaft Stolberg-Roßla und gebildet in Stolberg und auf dem Seminar in Halberstadt. Er wurde den Sonntag nach Pfingsten, Festum Trinitatis, den 8. Juni, in der Kirche u. den folgenden Tag in der Schule durch den Oberprediger Kühne eingeführt.

Das neue Jahr 1816 wurde sogleich in seinem Begin-

nen dadurch ausgezeichnet und verherrlichet, daß nach einer Bestimmung unsers Königs den 18. Jan. als am Krönungstage, in der ganzen Preußisch. Monarchie Vormittags eine kirchliche Dankfeier wegen des von den verbündeten Mächten mit Frankreich geschlossenen Friedens Statt fand. Auch hier wurde das Fest — es war ein Mittwoche — unter Procession u. mit vielen Feierlichkeiten begangen, so, wie es in der Abwesenheit des Bürgermeisters Remuß, mit dessen Geschäften beauftragt, der Stadtsecretair Heße eingerichtet und eingeleitet hatte. Den Tag vorher war es Nachmittags von 3—4 Uhr mit allen Glocken in drei Pulsen eingeläutet worden. Am Feste selbst wurde wieder von 8—9 Uhr Morgens mit allen Glocken in 3 Pulsen zum Gottesdienste geläutet. Während der Zeit versammelte sich die Bürgerschaft auf dem Rathhause, die aus dem Kampfe fürs Vaterland bereits zurückgekehrten Krieger versammelten sich vor dem Rathhause, die Söhne und Töchter in ihren Schulhäusern. Die St. Laurentii Brüderschaft war auch vom Magistrate eingeladen, an den feierlichen Aufzuge Theil zu nehmen und sich der Bürgerschaft anzuschließen. Die Königl. Salinen-Verwaltung erwiederte: daß, da keine öffentliche, sondern eine kirchliche Feier des Friedensfestes bestimmt sey, die Salinenarbeiter, welche mitten in der Siedewoche begriffen, nicht Feierabend machen könnten, weil der Nachtheil für das Königl. Intresse hierdurch zu groß sein würde. Bloß diejenigen Arbeiter würden in die Kirche gehen, welche zur höchsten Nothdurft entbehrt werden könnten. Mit dem zweiten Pulse begann der Zug nach der Kirche. Der Führer der Bürgerschaft war der Stadtsecretair Heße, der die Stelle des Bürgermeisters vertrat. Dafür trug an seiner Stelle der Rathmann Arndt die Bürgerfahne. — Die Schulkinder wurden aus den Schulhäusern von ihren Lehrern geführt, unter Absingung der beiden ersten Verse des Liedes; „Wunderbarer König" u. s. w. und stellten sich der Bürgerschaft gegenüber. Der Führer der Bürgerschaft rief zu drei wiederholten Malen unter Schwenkung der Fahnen und Pauken- und Trompetenschall aus: „„Es ist Friede, es lebe König **Friedrich Wilhelm** der Dritte von Preußen hoch!"" Die Bürgertöchter überreichten unter einer Anrede und Absingung einer Arie den Kriegern eine Friedensfahne, welche ein Krieger mit dem Zuge nach der Kirche trug, und welche nach geendigten Gottesdienste an der Bürgerpriche befestiget wurde. Diese Fahne hat Auguste Arndt, Tochter

des Seifensieders Arndt getragen, die Rede aber die 13jährige Tochter des Stadtsecretär Heße, Emilie, gehalten. Sie lautet: Edle und brave teutsche Krieger und Sieger! Auch Ihr truget zur Rettung des teutschen Vaterlandes bei, auch Ihr wurdet ein Werkzeug in der Hand Gottes, die Fesseln und Banden Teutschlands zu lösen. Euer König rief Euch und Ihr folgtet gern und willig, nahmet die Lasten und Leiden des Krieges mit Vergnügen über Euch und halfet den Sieg über den stolzen Tyrannen mit Gottes Hülfe erkämpfen. Gott, der mit Wohlgefallen auf Euch herabsah, beschützte Euch in gefährlichen Schlachten, Gott linderte Eure Schmerzen, wenn Ihr zum Theil an Euren rühmlichen Wunden littet, Gott führte Euch gesund in Euer Vaterland und zu den Eurigen zurück. Gott sei allein die Ehre. — Aus Liebe und Achtung für Euren ruhmvollen Beruf, für Eure vielen Leiden, bringt Euch hiermit der hiesige Jungfrauen-Verein diese Friedensfahne, nehmt sie als einen Beweis unserer Dankbarkeit willig an, es ist ein Geschenk aus gutem Herzen. Die heutige Friedensfeier muß für Euch brave Krieger doppelt wichtig und feierlich seyn, weil sie Euch an die vielen Gefahren erinnert, aus welchen Gott Euch so wunderbar und allmächtig errettete. Seht Ihr diese Friedensfahne an unsern Versammlungstagen in unserm Heiligthume prangen, so betet zu Gott mit uns, daß Er uns den edlen Frieden und unsern König noch lange erhalte, daß auch unsere Nachkommen die Segnungen des Friedens genießen. — Alle auch Eure noch nicht zurückgekehrten Waffenbrüder haben Theil an diesem kleinen Geschenk, o! könnten sie doch Antheil an Eurer und unserer Freude nehmen. Gott beschütze und erhalte sie auf ihren Wegen. — So nehmet dann diese Fahne aus unsern Händen, laßt sie uns in unsere Kirche pflanzen, und bringt mit uns unserm Landesvater ein feierliches Lebehoch. — —

Es lebe unser geliebter Landesvater Friedrich Wilhelm der Dritte hoch, nochmals hoch u. abermals hoch!!!

Es leben unsere braven Krieger und ihre noch abwesenden Waffenbrüder hoch, nochmals hoch und abermals hoch!!!

Arie.

1. Heil Euch im Friedenskranz, Söhne des Vater-

lands! Willkommen hier. Willkommen! jubeln wir. Frohlockend kommet Ihr zu uns im Hochgefühl erfüllter Pflicht.

2. Jüngst rief der König Euch, und Ihr erschienet gleich Zum Kriegesdienst. Es rief das Vaterland: Die Waffen in die Hand! Zu stehn für Einen Mann; Gingt Ihr zum Kampf.

3. Habt Dank für Eure Müh, Es lohne Gott Euch sie, Und segne Euch. Habt Dank für Euren Muth, Womit ihr Leben, Blut Habt in der Feinde Land Gewagt für uns.

4. Triumph! wie wunderschön Ist nun das Wiedersehn für uns u. Euch. Kurz war der Trennung Schmerz Jetzt drückt sich Herz an Herz Und fühlt sich ganz beglückt im Wiedersehn.

Auch hat die Bürgerschaft einen Adler in lebender Größe, mit den Pr. Insignien geziert, durch den Bildhauer Christ. Zeime in Halle verfertigen lassen, zum Denkmale der Wiedervereinigung mit ihrem rechtmäßigen Landesvater und der Befreiung von der Fremdherrschaft. Beim Zuge wurde dieser Adler nebst der Inschrift von einem Krieger nach der Kirche getragen und nach beendigtem Gottesdienste an der Bürgerprieche befestiget. (Späterhin hat dieser Adler seinen Platz in dem Flur des Rathhauses über dem Eingange der Treppe welche auf dem Saal führt, bekommen.)

Zum Adler waren eingekommen	37	Rthlr.	16	Gr.	—	Pf.
Hiervon sind ausgegeben:						
Für den Adler 20 Rl. Gold incl. Agio a 10 Gr. pro Louisd'or	21	Rthlr.	16	Gr.	—	Pf.
Transportkosten	5	⸗	—	⸗	—	⸗
Aufstellungskosten	—	⸗	16	⸗	—	⸗
Für eine Stange nebst Bandelier zur Bürgerfahne . .	1	⸗	16	⸗	—	⸗
Für Einsammlung der Beiträge	2	⸗	—	⸗	—	⸗
Summa	31	Rthlr.	—	Gr.	—	Pf.

Es war beschlossen, daß der etwaige Ueberschuß des Erhobenen am Friedensfeste mit Zuziehung des Almosen Collegiums unter die hiesig. Armen verhältnißmäßig vertheilt wer-

den solle. Es blieben zur Vertheilung an die Armen	6 Rthlr. 16 Gr. — Pf.
Dazu kamen von der am Friedensfeste gesammelten Kirchencollecte	6 Rthlr. 17 Gr. 3 Pf.
Summa	13 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf.

Es wurde vom Armen-Collegio beschlossen, jedem Armen, der eine wöchentliche Unterstützung aus der Armen-Casse erhielt 4 Groschen und jedem der übrigen Armen 6 Groschen auszuzahlen und den etwaigen Ueberschuß zur Armenkasse zu zahlen, das Fehlende aber aus der Armenkasse zuzuschießen, in Betracht, daß die Erstern bereits Tags zuvor ien außerordentliche Unterstützung, jeder mit 8 Groschen von dem Salinen-Admistrator Backs erhalten hatten.

22 Arme bekamen 6 Gr. 34 bekamen 4 Gr.

Von obigen 13 Rthlr. 9 Gr. 3 Pf. wurden ausgetheilt	11 Rthl. 4 Gr. — Pf.
blieben	2 = 5 = 3 =

Ueberschuß, welcher zur Einnahme der hiesigen Armenkasse gezahlt wurde.

An diesem Feste ist auch von den Töchtern der Saline ein Canzelumhang der Kirche geweihet hat, mit der Inschrift: Dankopfer von den Töchtern der Saline zu Staßfurt. Zum feyerlichen Friedensfeste am 18. Januar 1816. Ingleichen hat an diesem Friedensfeste die Ehegenossinn des hiesigen Bäckermeister Lindenbein, Anna Dorothee Elisabeth geb. Helmecke aus Hecklingen, den Altar neu bekleidet, aus Dankbarkeit gegen Gott, weil Er eins ihrer heißesten Gebete erhöret hatte. *)

Während der siebenjährigen Fremdherrschaft waren die Vermögensumstände der Einwohner wegen der vielen Staatsabgaben, Militäreinquartierungen und Zwangsanleihen sehr zerrüttet. Ein regeres Leben wurde aber nun bald bemerkbar. Es wurde angefangen die öffentlichen und Privatgebäude auszubessern. Das sehr desolate Kirchendach wurde auf der Nordseite ganz neu umgelegt, der übrige Theil ausgebessert. Die Kosten betrugen 2641 Rthlr. 1 Gr. 8 pf. Mit Inbegriff der 439 Rthlr. 15 Gr. 10 pf. welche im J.

*) Ihr Sohn und einziges Kind war gesund und glücklich aus dem Kriege zurückgekehrt.

1817 die Umdeckung des Thurmdaches gekostet hatte — Summa 3080 Rthl. 17 Gr. 6 pf. Dazu mußte die Königl. Saline nach ihrem Servisquantum a 9 Rthlr. 1 Gr. beitragen 629 Rthlr. 7 Gr. Der verschlemmte Graben um den Gottesacker wurde gehoben, der Rand mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt, auch das Behüten desselben mit Vieh gänzlich untersagt. Nach dem Tode des Oberbürgermeisters von Willisen im J. 1807 als grade zu dieser Zeit die französischen und andere feindliche Truppen das Land besetzt hatten, konnte auf die von dem von Willisen gemachte Anpflanzung nicht die gehörige Aufsicht verwendet werden, welches auch während der Westphälischen Regierung der Fall war, weil fast beständig Krieg geführt wurde und die Geldmittel zur Anpflanzung erschöpft waren. Der größte Theil der Bäume war wegen mangelnder Aufsicht ruinirt und von bösen Menschen abgehauen. Erst nach völlig beendigtem Kriege fing der Bürgermeister Remuß im Frühjahre 1816 an, die Plantage durch Obstbäume aller Art nicht nur wieder herzustellen, sondern auch bedeutend zu vermehren und alle Wege um die Stadt, die Aenger und den größten Theil der Altstadt mit Obstbäumen zu bepflanzen, so daß die Anpflanzung nicht nur zum Vergnügen diente, sondern auch für die Zukunft der Cämmereikasse sehr einträglich wurde. Die Kosten dazu hat diese Kasse allerdings hergegeben, sie sind aber bereits gedeckt; zum großen Theile sind sie aber auch auf andere Weise bestritten worden.

Den 1. Februar d. J. übersandte der Magistrat dem Salzamte die rectificirte Berechnung der von der Königl. Saline übertragenen Natural-Einquartierung im Jahre 1815 von 1878 Rthlr. 12 Gr. für 4271 Mann zu 1816 Rthlr. 12 Gr. mit dem Bemerken, daß der baldigen Zahlung entgegengesehen wurde, da der Betrag von dieser Summe zum sehr nothwendigen Bau der hiesigen Kirche verwendet werden solle.

Den 31. März wurde das Gouvernement für die Königl. Preuß. Provinzen zwischen der Elbe und Weser aufgelöset und mit dem 1. April trat die Königl. Regierung zu Magdeburg in Wirksamkeit. — Der König hatte die Eintheilung des Magdeburger Regierungs-Bezirkes in 15 Landräthliche Kreise zu genehmigen geruhet. Mit dem ersten Juli traten die neuen Kreisbehörden in Wirksamkeit. Die Kreisämter blieben einstweilen bestehen und eben so

wurden die Kreisbeamten vorläufig noch beibehalten. Interimistisch war im Kreise Calbe dem vormaligen Landrath von Steinäcker auf Brumby die Landräthliche Verwaltung übertragen. Staßfurt gehörte also zum Kreise Calbe, blieb ein Kreisamt und hatte den Oberamtmann Bennecke ferner zum Kreisamtmann.

Den 4. Juli wurde hier die Todtenfeyer zum Andenken der gebliebenen Vaterlandsvertheidiger — es war ein Donnerstag — der Vorschrift gemäß (Amtsblatt der Königl. Regierung zu Magdeburg, Nr. 10) gehalten. — Den 3ten August wurde Königs Geburtstag kirchlich gefeyert. — Das Wetter in diesem M. ist größtentheils trübe und kalt und mehr trockene, als feuchte Luft gewesen. Den 6. Aug. war ein sehr starker Sturmwind, welcher Mittags 11 Uhr anhob und mehrere Stunden dauerte. An den Feldfrüchten ist dadurch nicht unbedeutender Schaden geschehen. So heißt es in dem monatlichen Zeitungsberichte pro August 1816 von der Gemeine Borne im Kreisamte Staßfurt. In dem Zeitungsberichte von hier heißt es: Die Witterung sehr unbeständig, im Allgemeinen viel Regen. (Des Orkans wird nicht gedacht). Die Witterung im Septbr. war sehr gut und für die Ernte wünschenswerth, weil es nur selten regnete: jedoch hatte schon einige Nächte vor dem 20sten eine in dieser Jahreszeit ungewöhnliche Kälte statt gehabt. Der Scheffel Waizen galt 3 Rthlr. 18 Gr., Rocken 3 Rthlr. 8 Gr. Gerste 1 Rthlr. 18 Gr. Hafer 1 Rthlr. 10 Gr. Kartoffeln 16 Gr.

Den 24. und 25. Sept. ist wegen besserer Einrichtung der hies. Schulen der Consistorial- u. Schulrath Matthias aus Magdeburg an Ort und Stelle gewesen und hat die möglichst zweckmäßigen Arrangements des Schulwesens getroffen. Es sollte unter andern eine Elementarklasse angelegt werden, in welcher die Schulkinder beiderlei Geschlechts von ihrer Schulfähigkeit an unterrichtet werden und dann aus dieser Klasse die Knaben in die Knabenschule und die Mädchen in die Mädchenschule versetzt werden sollten.

Das Andenken der Schlacht bei Leipzig ist den 20sten Oct., am 19. Sonnt. n. Trin. vorschriftmäßig (S. Amtsb.) gefeyert. — Im ganzen Novbr. ist die Witterung trocken gewesen. Der Scheffel Waizen galt 4 Rthlr. 8 Gr. Rocken 4 Rthlr. Gerste 2 Rthlr 4 Gr. Hafer 1 Rthlr. 8 Gr. Kartoffeln 16 Gr.

Die 1816 der Stadt zu vergütenden und in Gelde ver-

anschlagten Kriegspräſtationen waren Januar 165 Rthlr. 14 Gr. 2 pf. und Febr. 38 Rthlr. Summa 203 Rthlr 17 Gr. 2 pf.

Die Seelenzahl war in dieſem J. 1644, 781 männliche, 853 weibliche, worunter 1029 lutheriſcher und 47 reformirter Confeſſion. Gewerbetreibende waren 1 Arzt, 1 Apotheker, 5 Bäcker, 2 Bierbrauer, 3 Böttcher, 1 Branntweinbrenner, 2 Chirurgen, 1 Drechsler, 4 Gaſtwirthe, 3 Glaſer, 1 Holzhändler, 1 Hutmacher, 2 Kaufleute, 18 Kleinhändler, 1 Knopfmacher, 4 Kürſchner, 8 Leinweber, 3 Lohgärber, 3 Mauter, 1 Muſikus, 2 Satler, 1 Schieferdecker, 5 Schlächter, 2 Schlöſſer, 3 Schmide, 11 Schneider, 19 Schuhmacher, 1 Seifenſieder, 8 Seiler, 5 Tiſchler, 2 Stellmacher, 1 Weißgärber, 1 Ziegeldecker, 1 Zimmermann. — Die Anzahl der öffentlichen Gebäude war 20, der Privathäuſer 162, der Scheuern, Ställe und Schuppen 157. Geboren ſind 56, 25 Knaben, darunter 3 uneheliche, 31 Mädchen, darunter 7 uneheliche. Geſtorben ſind 35, als 5 M. 8 F. 1 erwachſene Tochter, 10 K. m. und 11 w. Geſchl.

1817 war die Witterung im Januar mehr gelinde als kalt und glich mehr dem Herbſte als dem Sommer. Der Monat war ſehr ſtürmiſch. Beſonders war der am 5. d. M. (Sonnt. n. d. N. J.) des Morgens von ½9 Uhr bis Mittag anhaltende Sturm ſehr heftig. Er wüthete ſo ungemein, daß die meiſten Dächer in der Stadt beſchädigt worden ſind. Beſonders hat das Kirchen- und Brauhausdach ſehr gelitten. Der Schfl. Weizen galt in d. M. 4⅓ Rthlr. Rocken 3½ Rthlr. Gerſte 2 Rthlr. Haſer 2⅓ Rthl. Kartoffeln 16 Gr. Im Februar war die Witterung noch gelinde. Es wechſelten ſtarke Winde und Regenwetter faſt täglich ab. Der Schfl. Weizen galt 4½, Rocken 3⅓, Gerſte 2⅛ und Hafer 1⅓ Rthl., Kartoffeln 18 Gr. Den 12. Februar theilte die Königl. Salinenverwaltung dem Magiſtrate mit, das das Königliche Preußl. Niederſächſiſche Thüringenſche Ober-Bergamt (Halle, den 5ten Februar 1817) zwar genehmiget habe, daß der Stadt die Bequartierung der nach der beikommend zurückfolgenden Berechnung auf die Saline repartirten Mannſchaft vergütet werde, jedoch ſolle dies nur mit 3 Gr. pr. Mann geſchehen, da die Einwohner für die Verpflegung dieſer Mannſchaft aus dem Magazine theils durch Naturalien theils durch baares Geld Unterſtützung erhalten, Beides einander gleich zu achten. Es ſei deßhalb auch die liqui-

dirte Entschädigungssumme von 655 Rthlr. 9 Gr. bis auf 515 Rthlr. ermäßiget worden. — Im März war die Witterung gelinde und mehr trocken als feucht. Es hatte zwar einige Nächte gefroren; es ist aber immer ein schöner Tag darauf gefolgt. Der Schfl. Waizen galt 4 Rthlr. 4 Gr., Rocken 2 Rthlr. 20 Gr. Gerste 2 Rthlr. Hafer 1 Rthlr. 4 Gr. Kartoffeln 16 Gr. Im April war die Witterung am Tage schön; allein den ganzen Monat hindurch hat es fast alle Nächte bedeutend gefroren: im Februar und März waren nicht solche kalte Nächte. Der Scheffl. Weizen kostete 3 Thaler 18 Groschen, Rocken 2 Rthl. 12 Groschen, Gerste 1 Thaler 22 Groschen, Hafer 1 Thlr. 2 gr., Kartoffeln 12 gr. Obgleich wir im Anfange des Mai noch starke Nachtfröste hatten, so trat doch gegen Ende des Monats die fruchtbarste Witterung ein, weil hinlänglicher Regen erfolgte. Der Scheffel Weizen galt 4 Thlr. 12 gr., Rocken 3 Thaler, Gerste 2 Rthl. 6 gr., Hafer 1 Thaler 6 gr. Kartoffeln 14 gr. Im Juni war die Witterung schön und mehr trocken als feucht der Preis des Weizens war wie im v. M. des Rockens 3 Rthlr. 8 gr., der Gerste 3 Rthlr. 14 gr., des Hafers 1 Thlr. Im Juli ist die Witterung mehr feucht als trocken gewesen. Der Scheffl Weizen galt 4 Thaler 8 Groschen, Rocken 3 Thaler! Gerste 2 Thaler 14 Groschen, Hafer 1 Thaler 8 Groschen. Die Hamster thaten auf dem Felde Schaden.

Den 13. Juli ward durch Kg. Regierung unserer Stadt 1 Viehmarkt am Tage des hiesigen 3. Jahrmarkts, nämlich am Dienstage vor Gallen bewilliget. Die Veranlassung dazu gab: Es wurde höhern Orts beim hiesigen Magistrat angefragt, warum derselbe in das von ihm eingereichte Verzeichniß der hiesigen Jahrmarkte den im Kalender beim 2ten Jahrmarkte hiesiger Stadt bemerkten Wollmarkt nicht mit aufgenommen habe. Es wurde erwiedert: Weil dieser Wollmarkt seit undenklichen Zeiten hierselbst nicht mehr gehalten worden und daher die deßfalsige Bekanntmachung im Kalender für die Zukunft füglich wegfallen können. Dagegen wurde bemerkt. daß der hiesigen Stadt nach einem Privilegio d. d. Cöln an der Spree den 30. Oct. 1696 das Recht zustehe, mit jedem der 3 Jahrmarkte zugleich einen Viehmarkt zu halten, wie die bis zum J. 1800 im Calender eingerückte Bekanntmachung beweise. Seit mehrern Jahren seien diese Viehmärkte nicht mehr gehalten, es würde aber sehr zweckmäßig sein, wenn wenigstens Einer derselben wie-

der eingeführt würde, wie solches der Wunsch der hies. Einwohner, besonders der Oekonomen sei. Denn heißt es: 1) sind die hies. Einwohner und die der benachbarten Pr. Dorfgemeinden genöthigt, das zu ihrer Consumtion erforderliche Vieh auf den ausländischen Viehmärkten zu Bernburg und Güsten zu kaufen, wodurch 2) das Geld ins Ausland geführt wird; 3) würde es für das Königl. Interesse wegen der zu entrichtenden Handels-Accise, so wie auch für das öffentliche Verkehr und die so sehr gesunkene Nahrung der hiesigen Stadt von großem Vortheile sein, wenn wieder ein Viehmarkt gehalten wird. — Es wurde zur Einführung desselben der dritte Jahrmarkt, den Dienstag vor Gallen vorgeschlagen, um welche Zeit gewöhnlich das magere Vieh zum Mästen eingekauft wird.

Im August war die Witterung schön, und es hat wenig geregnet, was für die Ernte, welche auch gut ausfiel, sehr vortheilhaft war. Der Schfl. Weizen galt 3 Rthlr. 8 Gr. Rocken 2 Rthl. 2 Gr. Gerste 1 Rthl. 18 Gr. Hafer 1 Rthl. 4 Gr. Kartoffeln 18 Gr. — Im September war die Witterung mehr trocken als feucht. Der Schfl. Weizen galt 2 Rthl. 22 Gr. Rocken 2 Rthl. 12 Gr. Gerste 2 Rthlr. 2 Gr. Hafer 1 Rthlr. 6 Gr. Kartoffeln 12 Gr. Anfangs des Octobers war die Witterung schön und heller in der letzten Hälfte häufiger Nebel, auch regnete es fast täglich, aber nicht zu viel: auch stellten sich schon kleine Nachtfröste ein.

Den 19. d. Mts. wurde das Andenken der Leipziger Schlacht kirchlich gefeiert. Es war am 20. Sonntage nach Trinitatis.

Den 31. Oct. 1817 ward das dritte Säcular-Fest der Reformation, wie es nach allerhöchster Verordn. in allen evangelischen Kirchen der Kögl. Lande begangen werden sollte, auch hier begangen. Am Vorabend, Donnerstag den 30. Oct. wurde das Fest bei Sonnenuntergange mit allen Glocken eingeläutet. Der Haupttag des Festes wurde Vor- und Nachmittag gottesdienstlich gefeiert: Es ruheten an diesem Tage alle bürgerliche Geschäfte und Werktagsarbeiten. Nach der allerhöchsten Verordnung war auch Sonnabend, den 1. November, Vormittags öffentlicher Gottesdienst, zu welchem die Schuljugend in feyerlicher Procession in die Kirche geführt und zu derselben und der christlichen Aeltern-Erweckung in Beziehung auf den Segen, welchen auch das Schulwesen der

sen der Reformation zu danken hat, eine Schulpredigt gehalten wurde. Es kam bei der Feyer dieses Festes auch hier die vom Könige so sehr gewünschte Union der bisherigen sogenannten Lutheraner und Reformirten zu Einer evangelischen Gemeine zu Stande. Das heil. Abendmahl wurde am Haupttage des Festes zum ersten Male mit Brodbrechen gehalten. Es communicirten 110 Personen, 56 Manns- und 54 Frauenspersonen. Die beiden Prediger gaben sich einander auf den Stufen des Altars das heil. Abendmahl auf diese Weise. Es wurde auch an diesem Feste festgesetzt, daß das heil. Abendmahl, welches bisher an allen Sonntagen gehalten worden war, immer den Sonntag nach dem ersten gehalten werden solle, ausgenommen, wenn der Sonntag auf den ersten fällt, und der erste Sonntag des Advents, wie auch Palmarum.

Im November ist die Witterung den ganzen Monat gelinde gewesen. Den 19. d. M. zeigte die Königl. Salinen-Verwaltung dem hiesigen Magistrat an, daß das Königl. Ober-Bergamt zu Halle unterm 7. d. M. verfügt habe, daß die liquidirten 29 Rthlr. 6 Gr. 5 pf. Einquartierungsgelder für die allhier stationirten 2 Gensd'armen aus der Salinenkasse gegen Quittung in Empfang genommen werden könnten.

Der hiesige Gemeinderath hatte seit der Einführung desselben aus 8 Mitgliedern bestanden. Von diesen waren 4, der vormalige Syndicus Schlitte, der Gutsbesitzer Gericke, der Gutsbesitzer Glotz durch Absterben, und der Obersiedemeister Arndt durch Entlassung wegen seiner Dienstgeschäfte abgegangen. Geblieben waren der Gutsbesitzer von Maltitz, der Oeconom Ehrenfried Stein, der Knopfmacher Richter und der Kaufmann Friedrich Große. Den 6. November wurde auf hiesigem Rathhause zur Ergänzung des Gemeinderathes geschritten, in Vorschlag für die Abgegangenen gebracht der Oberprediger Kühne als Gutsbesitzer, der Stadtsecretär Heße, der Gutsbesitzer Töppe, und der Kaufmann Reupsch, vereidiget und vom Landrathe Baron von Steinäcker bestättiget.

Mittelst Allerhöchster Cabinetsordre v. 17. Dec. 1816 hatte des Königs Majestät zu befehlen geruhet, daß ein jährliches allgemeines Kirchenfest zur Erinnerung an die Verstorbenen am letzten Sonntage des Kirchenjahres in allen evangelischen Kirchen der Königl. Staaten gefeyert werden solle. Dem zu Folge wurde hier zum

ersten Male den 23. Nov. d. J. am 25. Sonnt. n. Trinit. dieses Fest vorschriftsmäßig gefeyert. Den 24. wurde vom Magistrate der Königl. Salinenverwaltung bekannt gemacht, daß die Saline 19 Rthlr. 9 Gr. 9 pf. zu den Gensdarmerie-Einquartierungs-Entschädigungsgeldern vom 1. Oct. 1817 —18 beizutragen habe.

Mit dem 31. Dec. 1817 hat Staßfurt aufgehört ein Kreisamt zu seyn. Der Magistrat bestand aus dem Bürgermeister Remuß u. dem Rathm. Arndt, nebst dem Stadtsecretär Heße u. dem CämmereiRendanten Bolze, der zugleich Steuer-Einnehmer war. Die Bürgerschaft wurde durch einen Gemeinde-Rath von 8 Mitgliedern repräsentirt.

In diesem J. 1817 wurde der Thurm am Aschersleber Thore, der bisher unserer Stadt geziert hatte und von den vielen Thürmen in der Ringmauer unserer Stadt vollständig übrig geblieben war, weil er den Einsturz drohete, abgetragen; dagegen der kleine Kirchthurm für 439 Rthlr. 15 Gr. umgedeckt, die Schulhäuser reparirt, das Cämmerei-Brauhaus für 600 Rthlr. Angeld und 50 Rthlr. jährl. Canon vererbpachtet; auch mit Erweiterung der Stadtanpflanzung fortgefahren.

Die Seelenzahl war 1661, 793 m. und 868 w. G., worunter 13 Israeliten. Die Anzahl der Arbeiter in der Saline betrug 42. Nach einem Durchschnitte der letztern 6 Jahre ist jährl. für 99519 Rthlr. Salz fabricirt, wovon im Lande für 57874 Rthlr. und außerhalb Landes für 41654 Rthlr. debitirt worden. Gewerbetreibende waren ein Arzt, 1 Apotheker, 5 Bäcker, 3 Barbier, 3 Böttcher, 2 Brauer, 1 Branntweinbrenner, 1 Drechsler, 5 Gastwirthe, 3 Glaser, 1 Hutmacher, 43 Kauf und Handelsleute, 5 Kürschner, 1 Knopfmacher, 11 Leinweber, 3 Lohgärber, 3 Maurer, 1 Musikus, 2 Rademacher, 2 Sattler, 4 Schlächter, 2 Schlösser, 4 Schmide, 11 Schneider, 19 Schuhmacher, 4 Schenkwirthe, 1 Seifensieder und Lichtzieher, 8 Seiler, 1 Thierarzt, 5 Tischler, 1 Weißgärber, 2 Ziegeldecker, wovon der eine auch Schieferdecker, 1 Zimmermann. Die jährl Grundsteuer betrug 1563 Rthlr. 7 Gr. 4 pf. Gewerbesteuer 354 Rthlr. 8 Gr. Personensteuer 423 Rthl. Geb. sind 71 Kinder, 36 Knaben, darunter 5 uneheliche, 35 Mädchen, darunter 3 uneheliche; und gestorben 29, als 4 M. 5 F. 1 erwachsene Tochter, 9 K. m. und 10 w. Geschl. Unter den Gestorbenen ist ein 6jähriger Sohn eines Salinenarbeiters, wel-

cher mit einem beladenen Erntewagen übergefahren und auf der Stelle todt gewesen ist.

1818 war in der ersten Hälfte des Januar ein anhaltender starker Frost, in der Mitte desselben waren heftige Stürme und zuletzt wurde das Wetter sehr gelinde. Es standen in diesem Monate 2 Officiere, 43 Unterofficiere und Gemeine, 48 Pferde von 1. 3. und 4ten Dragoner-Regimente und 1sten Leibhusarenregimente hier in Cantonirung. — Im Februar war Anfangs anhaltender starker Frost, hernach heitere und warme Witterung und seit dem 22. veränderliches Wetter, Regen und Wind. Auch ist im März die Witterung veränderlich und besonders sehr stürmisch gewesen. Den 21. d. M. hatte auf Verfügung Königl. Regierung der Landrath Baron von Steinäcker in Calbe sich hieher verfügt, um die Beschwerde der hiesigen Salinenverwaltung wider den hiesigen Magistrat wegen zu starker Heranziehung der Saline zu den Einquartierungskosten der Gensdarmerie zu untersuchen. Was von Seiten der Salinenverwaltung der angeführte Punkt, daß der Servisfuß keinen richtigen Maßstab zur Bequartierung abgebe und darauf angetragen werde, die Grund- und Gewerbesteuer zum Maßstabe anzunehmen, beträfe, bemerkte der Magistrat, so könne dies hier gerade um der Saline willen nicht geschehen, indem die Grundsteuer von den Bürgerhäusern von dem Ertrage gegeben wurde und $\frac{1}{8}$ des Ertrages betrüge, von der Saline aber die Grundsteuer nicht nach dem Ertrage, sondern bloß von der Stelle, auf welchen der Cocturhof stehe, gegeben würde. Die Angabe, daß die Saline die Lasten und Abgaben von 27 Bürgerhäusern zu tragen habe, müsse Magistrat dahin erläutern, daß dieß 27 Bürgerhäuser der ersten Klasse wären, und wenn die Salinenverwaltung jetzt behauptete, daß Bürgerhäuser der 2ten Klasse hierunter zu verstehen wären, so müsse Magistrat dieß durch die Servisanlage, wonach ein Haus der 2ten Klasse 6 Gr. 6 pf., die Saline aber 8 Gr. für jedes Koth gebe, widerlegen, übrigens aber bemerken, daß früherhin ein Haus erster Klasse 12 Gr. und eine Kothe ebenfalls 12 Gr. gegeben habe. — Da beide Theile bei ihrer Behauptung beharrten, so wurde beschlossen, die Entscheidung dieser Angelegenheit der höhern Behörde anheimzustellen.—Der April war durchgängig kalt und stürmisch: erst am Ende des Monats ist fruchtbares Wetter eingetreten. Im Mai hatten wir im Ganzen sehr fruchtbare, abwechselnd warme und kühle, mit Regen ver-

mischte Witterung. Durch den statt gehabten anhaltenden Regen ist die Bode ausgetreten und die Wiesen sind ganz überschwemmt. Im Juni ist die Witterung durchgängig trocken gewesen, daher die Feldfrüchte wegen Mangels des Regens außerordentlich litten. Im Juli hat es mehrere Mal bedeutend geregnet; auch sind 2 Gewitterregen gewesen, wodurch das sehr ausgedürrte Erdreich bewässert worden und die Feldfrüchte neues Leben bekommen haben. Die warme Witterung war nach dem Regen den Feldfrüchten sehr gedeihlich: Der Heugewinn fiel schlecht aus, da das erste Gras auf den Wiesen durch die Ueberschwemmung der Bode verdorben war; auch regnete es von Mitte Mai, und im Juni gar nicht. Das Obst gerieth mittelmäßig, doch mit Ausnahme der sauren Kirschen, welche in der hiesigen Anpflanzung gut gerathen sind. Wir haben im Allgemeinen eine gute Weizenernte gethan; der Rocken ist zum Theil ausgefallen. Die früher gesäete Gerste hat den Vorzug vor der spät gesäeten gehabt. Der Hafer hatte sich nach dem Regen merklich erholt. Vom 18. bis 23. des Juli ist der Lieutenant Triebel vom Regiment Kronprinz hier gewesen und hat die Gegend in militärischer Hinsicht aufgenommen. In der ersten Hälfte des August ist die Witterung sehr trocken gewesen, nachher ist etwas Regen erfolgt. Am 22. d. Monats zog ein Gewitter von W. nach O. hier vorbei, welches mit Hagel begleitet war und einigen Schaden im Felde, besonders an der Sommersaat, verursacht hat. Im September regnete es vom 7. bis 8. 36. Stunden ohne Aufhören, so wie die Witterung, mehr feucht als trocken gewesen ist. Im October war die Witterung durchgängig größtentheils trocken und angenehm, auch sowol zur Einerntung der Gemüse und Futterkräuter, als zur Bestellung des Winterkorns sehr günstig: Doch hat es in der Nacht vom 9ten bis 10ten stark geregnet und erst später ist rauhe und kalte Luft eingetreten.

Am 18. October, am 22. Sonntage nach Trinit. als am Jahrstage der großen Völkerschlacht bei Leipzig ist nach dem Vormittagsgottesdienste, nachdem der Oberprediger Kühne in Beziehung hierauf eine Rede vor dem Altar gehalten hatte, die eiserne Gedächtnißtafel der aus hiesiger Stadt in den Feldzügen 1813—15 gebliebenen Vaterlandsvertheidiger in hiesiger Kirche an der Bürgerprieche aufgestellt worden. Sie wurde von 2 Landwehrmännern in die Kirche getragen. Es steht darauf: Aus diesem

Kirchspiele starben für König und Vaterland 1813. 1814. 1815 Ferdinand von Willisen, Christian König. — Im Novb. ist die Witterung veränderlich gewesen. Wärme u. Kälte, Wind u. Regen haben abgewechselt; doch ist die Witterung dem Wintergetraide nicht schädlich gewesen. Auch war im December die Witterung von dieser Beschaffenheit.

In diesem J. äußerte sich schon der Wunsch der hiesigen Einwohner sehr stark, daß allhier eine Gerichtsperson angestellt werden möchte, damit sie nicht nöthig hätten, so oft den lästigen Weg nach Calbe, besonders bei schlechter Witterung und unter Versäumung ihrer Geschäfte zu machen. — In diesem J. erhielt das Küsterhaus einen neuen massiven Giebel, der 65 Rthl, gekostet hat. Die Stadtanpflanzungen sind nachgebessert worden. Die Seelenzahl war 1667, 802 m. u. 865 w. G. Die Zahl der Salinenarbeiter belief sich auf 46 Mann. Geboren sind 54, als 28 K. m. u. 26 w. G. Gestorben sind 49, als 8 M. 12 F. 13 K. m. u. 16 w. G.

1819 ist der Januar und Febr. sehr veränderlich und abwechselnd kalt, warm und feucht, der März wie die vorigen Monate, der April durchgängig warm und fruchtbar, doch nach erfolgtem Regen wieder etwas kalt und den Obstbäumen, die in voller Blüthe standen und dem Wintergetraide etwas nachtheilig; der Mai durchgängig trocken und mitunter stürmisch gewesen. Das spät bestellte Sommergetraide, so wie die übrigen Feld- und Gartenfrüchte blieben wegen Mangels am Regen sehr zurück; es hat auch noch einiges durch den Frost gelittenes Wintergetraide umgepflügt werden müssen. Im Juni wechselten Regen und Wärme mit einander ab. — Es wurde den 8. Juni, nachdem der Knopfmacher Ferdinand Richter als Mitglied des Gemeinderathes mit Tode abgegangen war, an dessen Stelle der Lohgärber Christian Gottlieb Schmidt ernannt und vereidiget. — Im Anfange des Juli ist die Hitze außerordentlich gewesen, welche die Ernte um 14 Tage früher als gewöhnlich herbei geführt hat. Auch haben mehre starke Gewitter statt gehabt, die aber keinen Schaden angerichtet haben, vielmehr ist der damit verbundene Regen den Feldfrüchten, als Kohl, Rüben, Kartoffeln und andern Futterkräutern sehr zuträglich gewesen. Der höchste Thermometerstand war den 7. d. M. Nachmittags im Schatten $29\frac{1}{2}$ Grad und der niedrigste am 1. und 2. des Morgens

11 Grad Wärme. Im Anfange des August hat die außerordentliche Hitze fortgedauert. — Den 1. d. M. Sonntags, es war der 8te nach Trinitatis, Nachmittags 3¼ Uhr, fuhr ganz unerwartet, da das Gewitter noch fern war, und auch nicht hieher gekommen ist, aus einer einzigen Gewitterwolke, die sich also bloß entladen hat, ein schrecklicher Blitzstrahl in die Spitze des massiven Kirchthurms hinein, zum großen Schalloche auf der Morgenseite heraus, auf dem Kirchendache herunter, zu einem Fenster auf der Mittagsseite in die Kirche hinein und durch die Kirche auf der Mitternachtsseite heraus. Obgleich dieser Blitzstrahl zum großen Glücke nicht gezündet hat (er hatte nur das Bett des Thurmwächters angezündet und einen Balken, so wie ein Brett des Kirchendaches angesenget) und so von unserer Stadt ein großes Unglück abgewendet worden ist; so hat selbiger doch an dem Kirchen- und Thurmgebäude einen sehr bedeutenden Schaden angerichtet, indem ein Theil der massiven Thurmspitze und der Gallerie herab geschleudert, so wie ein großer Theil des Kirchendaches der Mittags- und Mitternachtsseite und des erst vor 2 Jahren neugedeckten kleinen Thurmdaches auf der Abendseite zerschmettert worden ist. Die Treppe zur Thurmwächterwohnung ist zertrümmert; desgleichen sind einige Balken, Sparren und Bretter zersplittert und sogar der ganze Dachstuhl des großen Kirchendaches von der Thurmmauer abgerissen. Auch sind einige Dächer der nahe am Kirchthurme belegenen Gebäude durch die von der Thurmspitze und Gallerie herabgeschleuderten Steine beschädiget. Der Blitz hatte einen nicht unbedeutenden Stein bis auf den Salinenhof geschleudert. — Die Frau des Thurmwächters war im Bette mit Schutt bedeckt, hatte aber keinen Schaden gelitten. Uebrigens ist von den 7 Menschen, die so eben auf dem Thurme waren, Keiner getödtet oder nur bedeutend verwundet worden; wohl aber sind einige betäubt und Einer von ihnen eine Zeitlang sprachlos geblieben. Daß an diesem Tage der nachmittägliche Gottesdienst gerade ungewöhnlich früher geendet war, und daß von dem gewaltsamen Herumschleudern der Werkstücke und Steine weder Menschen noch Vieh beschädigt wurden, ist als eine besondere Bewahrung Gottes zu verehren. Auch ist wohl zu beachten, daß unser schönes Glockengeläute einer großen Gefahr entgangen ist. — Am folgenden Sonntage (9. nach Trint.) den 8. Aug. versammelten wir uns in unserer von Gott in seinen gnädigen

Schutz genommenen und uns erhaltenen Kirche und priesen Seinen Namen. Auch wurden auf diesen Vorgang Bezug habende Predigten gehalten: unter andern wurde den Nachmittag über 2 Mos. 20, 22 geprediget. Der Magistrat ließ fürs Erste Treppe und Thurmwächterwohnung instand setzen, wozu die Kosten durch freiwillige Beiträge der Einwohner bestritten wurden.

In der Mitte des Monats August hat die Hitze etwas nachgelassen, die Witterung ist aber trocken geblieben. Kohl, Rüben, Kartoffeln und andere Futterkräuter waren wegen der starken anhaltenden Hitze und des mangelnden Regens nur sparsam gewachsen. Die Ernte ist so wenig im Winter als Sommergetreide ergiebig gewesen. Da Heu und Stroh nicht gerathen war, so waren die hiesigen Oekonomen wegen des im künftigen Winter und Frühjahr zu besorgenden Mangels an dem nöthigen Futter für ihr Vieh in keiner geringen Verlegenheit. Vom Obste sind nur die Birnen vorzüglich gerathen, Kirschen, besonders die sauren, und Pflaumen gar nicht, und die Aepfel fielen größtentheils ab, weil sie sehr wurmstichig waren.

Unsere Stadt hatte zur Bestreitung der Kriegskosten in den Jahren 1806 und 1807 an Schulden überhaupt 4950 Rthl. Gold und 6700 Rthl. Cour., worunter auch ein Capital von 150 Rthl. Cour. von hiesiger Armen-Casse, contrahiren müssen. Um diese Zeit in diesem J. 1819 kündigten mehrere Gläubiger und Magistrat bemühte sich, ein Capital zur Befriedigung der einzeln Interessenten zu negociiren. Da aber die deßfalsigen Bemühungen fehlschlugen u. außerdem die bisher der Cämmererei zur Last gefallenen Zinsen von dieser wegen anderer beträchtlichen u. unvermeidlichen Abgaben fernerhin nicht mehr getragen werden konnte und deßhalb auch schon zum Theil unberichtigt geblieben waren, so hat der Magistrat mit dem Gemeinderathe die Tilgung sämmtlicher Schulden auf folgende Art beschlossen: Es sind der hiesigen Stadt über die in den Jahren 1806—1808 nach u. nach gezahlten Kriegssteuern Westphälische Obligationen ertheilte und diese nachmals in Preußische Staatsschuldscheine verwandelt worden, deren Summe 1042 Rthl. in Cour. beträgt. Diese Staatsschuldscheine sollen nach dem gegenwärtigen Cour. versilbert (die Genehmigung dazu von Königl. Regierung war noch nicht erfolgt), u. der Kaufwerth zur Bezahlung obgedachter Kriegsschulden verwendet werden. Da indessen dieser Kaufwerth bei weiten

nicht zureicht, sämtliche Schulden zu berichtigen, die hiesige Saline aber, welche keinen Antheil an den gedachten Preuß. Staatsschuldscheinen hat, indem selbige keinen Beitrag zu den Kriegssteuern geleistet, contractmäßig zu einem Beitrage zur Bezahlung der Stadtkriegsschulden verpflichtet ist, so haben wir diesen Beitrag ausgemittelt, welcher nach hernach folgender Berechnung 2480 Rthl. 20 gr. beträgt. Bei dieser Berechnung haben wir den Servisfuß zum Maßstabe genommen, weil nicht nur nach diesem die Kriegskosten des siebenjährigen Krieges aufgebracht, sondern auch derselbe bisher bei Bestimmung des Beitrages der Königl. Saline zur Einquartierung und andern bürgerlichen Lasten zu Grunde gelegt worden, und nach der Verfügung Königl. Hochl. Regierung zu Magdeburg vom 28. August 1818 das Königl. Niedersächsische Thüringsche Ober-Bergamt zu Halle in Einverständniß mit Hochgedachter Regierung erklärt hat, daß die Concurrenz der Saline nach der bisherigen Observanz für jetzt unverändert bleiben soll.

Berechnung des Beitrages der Saline zu den contrahirten Schulden.

Summa 4950 Rthl. Gold 6700 Rthl. Cour. Summa	11650 Rthlr.	— Gr.	— Pf.
Wenn 4950 Rthl. Gold zu Cour. gerechnet wird, so beträgt Agio a 10 P. C.	495 „	— „	— „
und die ganze Schuldmasse in Cour. Summa	12145 „	— „	— „

Nach der letzten Servisanlage hiesiger Stadt v. J. 1808 beträgt das monatliche Servis-Quantum der Stadt 44 Rthlr. 6 Gr. 4 Pf. u. der Beitrag der Kgl. Saline 9 Rthlr. 1 Gr. wenn daher vorstehende nach dem Servisfuß aufgebracht und auf 44 Rthlr. 6 Gr. 4 pf. repartirt werden,	12145 Rthlr. — Gr. Cour.
so beträgt der Beitrag der Kgl. Sal. a 9 Rthl. 1 Gr.	2480 Rthlr. 20 Gr. Cour.

Diese Berechnung wurde den 6. Aug. vom Magistrate der Königl. Salinenverwaltung übersandt. Es erfolgte von Seiten der Salinenverwaltung die Mittheilung folgender Resolution des Königlichen Preußischen Niedersächsischen Thüringschen Ober-Bergamts, Halle den 28. August 1819:

Es folgt aus der Natur der Sache, da die Königliche Saline zu Staßfurt in der Periode in den Jahren 1805 u. 1806, wo die hiesigen Provinzen von der französischen Armee occupirt waren, alle ihre Einnahmen an die französische Behörde abgeben mußte, *) sie nicht gleichzeitig zu den Lasten beitragen konnte, welche von der Stadt Staßfurt an die nämliche Behörde zu entrichten waren. Es muß daher der Antrag des Magistrats zu Staßfurt, einen Beitrag zur Bezahlung der in jener Periode contrahirten Staatsschulden zu bezahlen, eben so zurückgewiesen werden, wie solches schon früher geschehen ist. Dagegen ist aber die Königliche Saline wohl befugt von der Stadt Staßfurt die 470 Rth. welche sie damals darlehnsweise an die Stadtkasse gezahlt hat, nebst landüblichen Zinsen von Zeit der Einzahlung an, eben so zurückzufordern, **) wie andere Privatpersonen ihre zu jener Zeit gemachten Zahlungen zurückerhalten haben, u. dies um so mehr, da die Stadt Staßfurt über die bezahlten Kriegssteuern nach dem Zugeständnisse des Magistrats zinsbare Obligationen erhalten, auch die Zinsen bisher bezogen hat ꝛc.

Im September war die Witterung immer noch trocken und für die Brachfrüchte und Futterkräuter ungünstig gewesen, auch war hinsichtlich der Winterbestellung ein baldiger durchdringender Regen zu wünschen. Der höchste Stand des Thermometers war den 16. Vorm. 18 Gr. u. der niedrigste am 21. Morgens 9 Gr. Wärme.

Den 19. Sept. d. J. wurde von der Königl. Oberberghauptmannschaft zu Berlin dahin entschieden, daß der vom hiesigen Magistrate von der Saline geforderte Beitrag zum Bau des Kirchen- und Thurmdaches, betragend 629 Rthl. 7 Gr. (S. Chron. J. 1816) nicht entrichtet werden könne, weil die ehemaligen Kothe hiezu niemals etwas beigetragen u.

---

*) Der Fiskus hat in jener Periode 26000 Rthlr. Kriegskosten getragen.

) Und doch hat damals der Oberbürgermeister von **Willisen der Königl. Saline einen sehr großen Schaden abgewendet. S. Chron. J. 1806.

beim Ankaufe derselben von Seiten des Fiskus nur diejenigen Abgaben mit übernommen worden, welche die Saline bis zum Verkaufe der Saline zu tragen verpflichtet gewesen. —

Im Monat October ist auch die Witterung trocken gewesen, doch hat es etwas geregnet. Die Futterkräuter haben nur mittelmäßigen Ertrag gegeben.

Den 7. Oktober früh 3 Uhr ist in dem Gehöfte des Fuhrmanns Gottlieb Fiedler hierselbst ein Feuer ausgebrochen und ein Stroh- und Heustall, mit dem darin befindlich gewesenen Heu und Strohvorrath ganz niedergebrannt. Die Lage dieses Stalles an der Stadtmauer, die schleunige Hülfe und die günstige Richtung des Windes haben die weitere Verbreitung des Feuers verhindert. Das Feuer ist in dem obern Theile des Stalles ausgebrochen; wie es aber entstanden, hat nicht ausgemittelt werden können.

In der ersten Hälfte des Novembers ist die Witterung milde und mehr trocken als feucht gewesen; in der zweiten Hälfte veränderlich; in der Nacht v. 18.—19. hat es sehr stark gefroren, doch hat der Frost nicht angehalten, obgleich die Luft sehr kalt geblieben ist. Die Mäuse haben bei der lange anhaltenden trockenen Witterung bedeutenden Schaden angerichtet. Das Scharlachfieber grassirte unter den Kindern: nach der Versicherung des Arztes war es gutartig u. noch kein Kind daran gestorben.

Den 1/13. November sind durch eine Verfügung des Königl. Minister des Schatzes und für das Staatscreditwesen v. 24. August d. J. die Vorspannleistungen an die Kaiserl. Russischen Truppen während der Kriegsjahre 1813 —15 für eine Kriegslast erklärt und die Anträge auf Bewirkung einer Vergütigung dafür zurück gewiesen. Unsere Stadt hatte in dieser Zeit 157 Pferde zum Vorspann gestellt.

Den 16. November überreichte der Magistrat der Königl. Salinen-Verwaltung eine rectificirte Berechnung des Beitrages der Saline zu den Kriegskosten, betragend 2976 Rthlr. 16 Gr. Cour. mit der Bemerkung, daß bei dieser Berechnung die von der Saline vorgeschossenen und zurückgeforderten 470 Rthlr. Cour. nebst Zinsen mit in Anrechnung und die von den contrahirten Schulden gezahlten Darlehne zur Landescreditcasse, worüber die Stadt Staatsobligationen besitzt, in Abrechnung gebracht, mithin nur die wirklichen Kriegskosten, wofür die Stadt keine Vergütigung erhalten

hat, mit Ausschluß der von der Stadt besonders ausgeschriebenenen, ohne Concurrenz der Saline aufgebrachten u. gezahlten Kriegssteuern, zur Berechnung gezogen sind.

Nach dieser Berechnung betragen die Kriegskosten 4157 Rthlr. 23 Gr. 1 pf. Gold, 8018 Rthlr. 10 Gr. 4 pf. Cour. Summa 12176 Rthlr. 9 Gr. 5 pf. Zur Bestreitung dieser Kriegskosten sind an Schulden contrahirt.

1) an Darlehnen von verschiedenen Interessenten 4950 Rthlr. Gold, 6700 Cour. Summa 11650 Rthlr.

2) an dergleichen von der Königl. Saline 470 Rthlr. Cour. Dieses zu jenen gerechnet, machen 4950 Rthlr. Gold und 7170 Rthlr. Cour. Summa 12120 Rthlr. Von diesen Schulden sind pro 1807 bis 1819 incl. bald zu 5 bald zu 6 proCent 8365 Rthlr. 12 Gr. Gold und 12117 Rthlr. 8 Gr. Cour. Summa 20482 Rthlr. 20 Gr. an Zinsen gezahlt. Hievon gehen ab an Zwangsdarlehne zur Landescreditkasse 800 Rthlr. Gold 950 Rthlr. Cour. Summa 1750 Rthlr. worüber die Stadt Staatsobligationen bekommen hat, und wovon an Zinsen gezahlt sind pro 1807—1819 incl. bald a 5 bald a 4 proCent (1813 ½ Jahr) 1252 Rthlr. Gold 1486 Rthlr. 18 Gr. Cour. Sum. 2738 Rthlr. 18 Gr. Wenn von jener Summe der 8365 Rthlr. 12 Gr. Gold und 12117 Rthlr. 8 Gr. Cour. Summa 20482 Rthl. 20 Gr. diese 1252 Rthl. Gold und 1486 Rthlt. 18 Gr. Cour. Summa 2738 18 Gr. abgerechnet werden, so bleibt Schuldenmasse 7113 Rthlr. 12 Gr. Gold 10630 14 Gr. Cour. Sum. 17744 Rthlr. 2 Gr. Das Gold der 7113 Rthl. 12 Gr. a 10 proCent. Agio zu Cour. gerechnet 711 Rthlr. 8 Gr. 5 pf. beträgt 7824 Rthlr. 20 Gr. 5 pf., mithin die ganze Schuld in Cour. 18455 Rthlr. 10 Gr. 5 pf. Nach der letztern Servisanlage hiesiger Stadt vom J. 1808 beträgt das monatliche Servisquantum 44 Rthlr. 6 Gr. 4 pf. und der Beitrag der Königl. Saline 9 Rthlr. 1 Gr. Wenn daher vorstehende 18554 Rthlr. 10 Gr. 5 pf. nach dem Servisfuß aufgebracht und auf 44 Rthlr. 6 Gr. 4 pf. repartirt werden, so beträgt der Beitrag der Königl. Saline 3771 Rthlr. Hiervon gehen ab; Darlehn von der Königl. Saline 470 Rthlr. Zinsen hiervon pro 1807, 1808, 1809, 1810 a 5 proCent 94 Rthlr. pro 1811, 1812, 1813, 1814 a 6 proCent 112 Rthlr. 20 Gr.

pro 1815, 1816, 1817, 1818, 1819 a 5 proCent 117 Rthlr. 12 Gr. machen 794 Rthlr. 8 Gr. bleiben von der Saline noch nachzuzahlen 2976 Rthlr. 16 Gr.

Unter andern erwiederte die Salinen-Administration: Es ist der höhern Behörde der Saline sehr auffallend gewesen, daß Magistrat sich bei der ertheilten Resolution v. 26. Aug. l. J. nicht beruhiget habe, auch nicht einsähe, daß der Fiskus, da er während jener Periode 26000 Rthlr. Kriegskosten getragen, noch einmal zu den Kriegsschulden der Stadt beitragen könne, und dieß um so weniger, da die Saline allein nach dem Servisfuß beitragen solle und die übrigen Einwohner der Stadt gar nicht erwähnt sind. Es heißt auch: Der Punkt, daß die ehemalige Pfännerschaft von ihren Soolgütern während des 7jährigen Krieges 1679 Rthl. 8 Gr. Kriegesbeiträge geleistet habe, könne hier nicht in Betracht kommen, weil solche während des ganzen Krieges im ruhigen Besitze ihrer Revenüen und Vorräthe geblieben sind u. s. w.

Im December ist die Witterung veränderlich gewesen, im Anfange Frost, in der Mitte Schnee, vom 20—23. warme Luft und Thauwetter, am 24. ist wieder Frost eingetreten. Der höchste Stand des Thermometers war den 22. Abends 5 Grad Wärme, und der niedrigste den 8. Morgens 10 Grad Kälte. Das Scharlachfieber grassirte noch; es waren aber daran bis jetzt nur 4 Kinder gestorben und zwar 3, bei welchen ärztliche Hülfe zu spät gesucht wurde. Auch Halsentzündungen, sowohl unter den Kindern als Erwachsenen waren häufig, woran jedoch nur 2 Kinder gestorben sind.

In diesem J. 1819 wurde das Steinpflaster in der Hauptstraße umgelegt und die Kosten betrugen 468 Rthlr. Die Zahl der öffentlichen Gebäude waren 20, der Privatwohnungen 161, der Scheuern und Ställe 157. Die Seelenzahl belief sich auf 1701, als 817 m. und 884 w. Ges. Geboren sind 66, 34 m. und 32 w. G. Gestorben sind 32, als 9 M. 3 F. 1 erwachsener Sohn, 1 erwachsene Tochter, 12 Kinder m. und 6 w. Geschl.

1820 ist bis zum 19. Januar die Kälte sehr streng gewesen; an diesem Tage und den folgenden war Thauwetter und seit den 21. fiel eine Menge Schnee und trat wieder starker Frost ein. Das Thermometer zeigte am 11. Morgens 18 Grad Kälte und am 19. Abends 6 Grad Wärme.

In diesem Mon. starben 4 Kinder am Scharlachfieber und 1 an der Halsentzündung. Beide Krankheiten schienen etwas nachzulassen. In der ersten Hälfte des Februars ist die Witterung kalt und trocken gewesen; in der Nacht v. 16—17. ist wieder Schnee gefallen und darauf gelinde und feuchte Witterung eingetreten. Zwei Kinder sind am Scharlachfieber gestorben: die Krankheit war im Abnehmen.

Auf eine durch das Landräthliche Officium dem Magistrat mitgetheilte Verfügung der Königl. Regierung vom 6. Febr. wonach wir einen anderweitigen Plan zur Tilgung der hiesigen Stadtkriegsschulden entwerfen und einreichen sollten, wurde den 16. d. M. jenem Officio vorgestellt, daß solches nicht eher geschehen könnte, bis nicht erst der Beitrag der hiesigen Königl. Saline, welchen diese contraktmäßig zu den besagten Schulden zu leisten verbunden, festgestellt sey. Der Magistrat ersuchte daher das Landräthliche Officium, bei Königl. Regierung unter Einreichung dieses seines Gesuches und der beigefügten Acten anzutragen, durch Verwendung bei der Königl. Oberberghauptmannschaft zu Berlin oder Sr. Excellenz des Finanzministers zu bewirken: daß der berechnete Beitrag der hiesigen Saline zu den Kriegskosten der hiesigen Stadt mit 2976 Rthlr. 16 Gr. in Cour. auf die hiesige Königl. Salinenkasse angewiesen und ausgezahlt werde. — Erst den 16. — 19. Juni dieses Jahres erhielt Magistrat folgende Verfügung der Königl. Regierung zu Magdeburg vom 5. d. M. zur Nachricht und Achtung: Bevor wegen der Beitragspflichtigkeit der Saline zu Staßfurt zu den Krieges-Kosten dasiger Stadt von hier aus etwas veranlaßt werden kann, haben Sie (der Lant. rath) zuvördest eine mit den erforderlichen Belegen versehene durch den Magistrat zu Staßfurt aufgestellte Liquidation jener Kosten, unter Beifügung des über den Ankauf der Saline vom Staate abgeschlossenen Contracts in originali oder vidimirter Abschrift hieher einzureichen, wobei wir Ihnen noch bemerklich machen, daß Gegenstände, welche einzelne Personen im Wege der Plünderung eingebüßt haben, eben so wenig zur Liquidation gebracht werden dürfen, als Lieferungen und Vorspann, insofern nämlich jene (die Lieferungen) in Fourage und andern zur Verpflegung der Truppen erforderlichen Magazinalien bestanden haben, da diese nur allein den Ackerbesitzern, so wie den Vieh und Pferde habenden Einwohnern zur Last fallen. Uebrigens scheint der Servisfuß nicht den Maßstab abzugeben, nach

welchem die Repartition der qu. Kriegsschulden wird erfolgen können u. werden daher hierunter anderweite Vorschläge erwartet; so wie es dem auch nicht klar ist, warum die Saline, welche so wie die Sache jetzt liegt, unbedenklich zum Communal-Verbande von Staßfurt gehört und also zu allen Gemeinde-Beiträgen verpflichtet ist, nicht auch zur Tilgung der von der Commune bezahlten Kriegssteuer, über welche die Stadt Staatsschuldscheine erhalten hat, nicht herangezogen werden soll u. s. w.

Anmerk. Ueber den weitern Fortgang und die Beendigung dieser Sache kann Chronik nicht berichten, weil Schreiber derselben die diesen Gegenstand betreffenden Acten nur soweit in den Händen gehabt hat.

Im März ist die Witterung abwechselnd kalt, gelinde, windig und naß gewesen, wodurch die Frühjahrsbestellung aufgehalten wurde. Das Scharlachfieber hatte noch nicht aufgehört und es ist in dem Mon. ein Kind daran gestorben. Die Getreidepreise waren niedrig: der Weizen galt 38, Rocken 33, Gerste 28. — Im April ist die Witterung am Tage warm und trocken, Nachts aber kalt gewesen. In der Nacht vom 8.—9. hat es nur einmal geregnet. Anfang des Mai war die Witterung kalt, hernach warm und trokken, und wären nicht einige Gewitterregen erfolgt, so würde das Getraide das an sich nicht besonders stand, noch mehr gelitten haben. Im ganzen Juni ist die Witterung sehr veränderlich, kalt und stürmisch gewesen; es hat zwar mitunter geregnet, aber für die Feld- und Gartenfrüchte nicht hinlänglich, so daß das Getreide immer noch jämmerlich stand. Eben so schlecht stand das Heu auf den Wiesen. Der Waizen galt 39, Rocken 30, Gerste 25, Hafer 21, Kartoffeln 12. Im Juli hat die trockene Witterung noch fortgedauert; der erfolgte wenige Regen ist nicht durchgedrungen, daher die Futterkräuter im Felde, das Gras auf den Aengern und die jungen Obstbäume ganz vertrockneten. Die Heuernte ist schlecht ausgefallen und kaum die Hälfte gewöhnlicher Ernten gewonnen.— Die Sommersaat mußte größtentheils umgepflügt werden. — Der Wein ist in dem harten Winter zum Theil erfroren und hat wenig abgesetzt. Die Witterung im August ist vermischt, heiß, kühle, trocken und feucht gewesen. Einige Gewitterregen sind erfolgt, aber nicht gehörig durchgedrungen was dem Kohle, den Rüben, Kartoffeln und Futterkräutern nicht zuträglich gewesen ist. Flachs, der hier wenig gebaut wird, ist nicht sonderlich gerathen. Der höchste Stand des Thermometers war am 18.

d. M. 18 Gr. und der niedrigste am 11. 15 Gr. Wärme. Im September ist die Witterung größtentheils warm und trocken gewesen, wiewol die Nächte schon sehr kalt waren. Die diesjährige Ernte hierselbst ist kaum zu den mittelmäßigsten zu rechnen gewesen. An Schocken ist es in jeder Getreideart wenig gegeben, und wenn das Getreide nicht gut gescheffelt hätte, so hätte die Ernte schlecht genannt werden müssen. Es war auch wenig Stroh gewonnen. Dagegen war die dießjährige Obst=, besonders Pflaumenernte sehr ergiebig. In diesem Monate starben 2 Kinder an den natürlichen Pocken. Die Krankheit war von Magdeburg durch Ansteckung hieher gebracht. Vier Kinder davon waren befallen, wovon das erste ganz hergestellt wurde, die beiden nächsten starben, und nur eins noch krank lag. Der weitern Verbreitung vorzubeugen, waren die nöthigen Vorkehrungen getroffen und die Impfung der ungeimpften Kinder wurde schleunig bewirkt. — — Den Sonntag nach Michaelis, am 18. Sonnt. n. Tr. am Erndtedankfeste, den 1. October wurde der dem emeritirten Cantor Krepper adjungirte Cantor Johann Christian Friedrich Wilhelm Weißleder aus Altstädt im Herzogthum Weimar gebürtig, auf der Waisenhäuserschule zu Halle gebildet, in hiesiger Kirche u. den Montag darauf in der Schule eingeführt. Der ꝛc. Krepper, welcher nach Gnadau zog, hatte 140 Rthlr. und der Adjunktus 160 Rthl. von dem Cantor=Gehalte. Letzterer hat erst das volle Gehalt bezogen, da der Emeritus am Ende des Jahres 1834 mit Tode abgegangen ist. — Im Monat Oktober war die Witterung am Tage warm u. trocken, in der Nacht aber kalt, Der Regen am 18. d. Mts. war wegen des außerordentlich trockenen Erdreiches für das Wintergetreide nicht zureichend, daher dieses sehr sparsam aufging. In diesem Monate sind 3 Kinder an den Pocken gestorben. Die Pockenkrankheit dauerte immer noch fort u. es sind auch einige zwischen 10 und 18 Jahren davon befallen, welche in ihren frühen Jahren geimpft worden. Indeß wurde die Impfung sehr thätig fortgesetzt und es sind im Oktober über 100 Kinder geimpft. — In der ersten Hälfte des Novembers war die Witterung gelinde, in der Mitte dieses Monats fiel Schnee und darauf trat strenge Kälte ein, welche den 23. etwas nachließ. Das Thermometer zeigte am 2. d. M. 9 Gr. Wärme und am 19. 11 Gr. Kälte. An der Pockenkrankheit laborirten noch 7 Personen

zwischen 7 und 21 Jahren. Doch sind in d. M. keine Pockenkranke gestorben. Die Getraidepreise standen sehr niedrig. In der ersten Hälfte des Decembers war die Witterung gelinde und an enehm, in der Mitte d. Mts. ist aber etwas Schnee gefallen, worauf starker anhaltender Frost eingetreten ist. Ein Kind ist in d. M. an den Pocken gestorben. Die Krankheit schien nachzulassen. Die Gesamtzahl der Pockenkranken betrug bis jetzt 44, wovon 31 hergestellt 8 noch krank und 5 gest. waren.

In diesem J. 1820 wurde der im vor. J. durch einen Blitzstrahl beschädigte Kirchthurm und das Kirchendach wieder in Stand gesetzt. Die Anschlagssumme war 1430 Rtl. 18 Gr. 3 Pf. Es sind aber 65 Rthl. 12 Gr. 5 Pf. mehr ausgegeben so daß die Kosten 1496 Rthl. 6 Gr. 8 Pf. betragen haben. Denn der Schaden war dadurch größer geworden, daß der Magistrat wegen fehlender Kostenanschläge an der Wiederherstellung behindert wurde, indem besonders die Mauern der beschädigten Thurmspitze durch Schnee und Regenwasser eingeweicht, und die Risse weiter gegangen waren. Sämmtliche Kosten sind aus der Cämmerei-Casse bezahlt worden: weil die Magdeburger Städte-Feuersocität vorschriftsmäßig nicht verpflichtet war, den Schaden zu vergütigen, aus dem Grunde, da durch den Blitzstrahl der wirkliche Ausbruch des Feuers nicht veranlaßt ist, und weil die nachgesuchte allgemeine Haus- und Kirchencollekte zur Wiederherstellung des durch Blitzstrahl sehr beschädigten Thurm und Kirchengebäudes, wo nicht im ganzen Lande, doch wenigstens im Magd. Reg. Bezirke nicht bewilliget worden, aus dem Grunde, daß die hiesige Kämmerei-Casse sich in einem vortheilhaften Zustande befände und bereits ärmern Gemeinden dergleichen Gesuche abgeschlagen wären — und doch war die Kirche arm und hatte keinen Fond dazu und den Eingepfarrten konnte auch die Aufbringung der Kosten wegen ihrer Armuth und des allgemeinen Geldmangels nicht zugemuthet werden.

Die Cämmereikasse hat in diesem Jahre 1820 — 31 Rthl. 12 Gr. an Obstpacht bezogen.

Die Zahl der öffentlich. Gebäude war 19, der Privathäuser 162, der Scheuern und Ställe, 158, der Seelen 1613, 774 m. 839 w., der Salinenarbeiter 46, der Gebornen 53, als 27 männlichen und 26 weiblichen Geschlechts, der Gestorbenen 52, als 8 M. 13 F. 2 erwachsene Töchter

15 K. m. u.

15 K. m. und 14 w. G. Unter den Gestorbenen ist die Ehefrau des Thurmwächters, welche den 1. Aug. 1819 beim Einschlagen des Blitzes in die Thurmspitze in ihrem Bette zwar mit Schutt bedeckt worden, aber unbeschädigt geblieben war, durch einen unglücklichen Fall von einem Balken im Thurmgebäude, als sie Tauben absuchen wollte, den 4. Mai d. J. und die Ehefrau eines hiesigen Ackerknechts, welche beim Umsturze eines Wagens den 14. Sept. ihr Leben verloren hat.

1821 war im Anfange des Januars strenge Kälte: das Thermometer zeigte am 1. 9 Grad. Den 9. trat Thauwetter ein und darauf folgte Regen, feuchte und gelinde Witterung. — Die Pockenkrankheit hatte nachgelassen. — An die Stelle des Orts-Erhebers Bolze, welche seine Entlassung nachgesucht hatte, ist der Stadt-Secretair Heße gewählt und bestättiget. — Im Februar ist es durchgängig sehr kalt und mitunter stürmisch gewesen; in der Nacht v. 22.—23. fiel Schnee und am 24. regnete es, worauf wieder Kälte eintrat. Im März war die Witterung sehr veränderlich, kalt, stürmisch und naß, besonders fanden starke Nachtfröste statt. — Die hiesigen Salzkärrner, 36 Familien ohne Nahrung, wünschten die Aufhebung des Verbots des Salzhausierhandels im Einlande. Dieser Wunsch sprach sich auch im Monat April täglich aus. Die Witterung ist in diesem M. mehrentheils angenehm und fruchtbar und besonders der Frühjahrsbestellung sehr günstig gewesen: indem es einige Male geregnet hat und darauf Wärme erfolgt ist; daher stand das Wintergetraide gut und das Sommergetraide ging gut auf. Im Mai ist die Witterung durchgängig kalt und stürmisch und besonders dem Sommergetraide am Wachsthume hinderlich gewesen, indem die Gerste durch die Kälte sehr zurückgekommen, wogegen das Wintergetraide vorzüglich gut stand. Auch im Juni war das Wetter kalt und stürmisch, daher das Sommergetraide etwas zurückblieb und das Heu kümmerlich stand, wogegen das Wintergetraide, zu dessen Wachsthume die Witterung im April sehr günstig gewesen, so wie auch das Obst eine sehr gute Ernte erwarten ließ. Die Kornpreise waren sehr niedrig. Im Juli war die Witterung immer noch kalt und trocken, es soll sogar Eis gefroren haben; in der Mitte d. M. ist Wärme eingetreten und etwas Regen erfolgt, der doch nicht fruchtete. Die Heuernte ist sehr gering ausgefallen und auch die Futterkräuter standen sehr kümmerlich. Von dem Ob-

ſte ſind die Kirſchen vorzüglich gerathen. In der erſten Hälfte des Auguſts hat es mehrmals geregnet, wodurch die Rockenernte etwas aufgehalten wurde. Seit dem 16. iſt beſtändige und warme Witterung eingetreten und daher hatte das Einernten des Getraides ſeinen Fortgang. Uebrigens iſt die dießjährige Ernte im Wintergetraide vorzüglicher als im Sommergetraide geweſen. Von den Futterkräutern war der Kohl ſehr befallen und wurde derſelbe von den Erdflöhen zum Theil verzehrt. Eben ſo waren von dem Obſte die Pflaumen befallen, die außerdem wegen der kalten trockenen Witterung nicht gehörig auswachſen konnten. Im Sept. war die Witterung anfangs warm und trocken und zum Einernten der Feldfrüchte günſtig; in der zweiten Hälfte d. M. regnete es faſt täglich, welches für die Grummeternte ſehr beſchwerlich, dagegen aber zur Beſtellung des Wintergetraides ganz erwünſcht war. — Der Wein war in der Blüthe erfroren. Futterkräuter und Saat gaben einen ganz mittelmäßigen Ertrag. Im October iſt ſehr angenehmes Herbſtwetter geweſen: das Wintergetraide ging gut auf; es ſchienen ſich aber die Mäuſe bei der trockenen Witterung zu vermehren. Im November hatten wir ſehr veränderliches, ſtürmiſches und naſſes Wetter, beſonders des Abends und in der Nacht: am Tage noch mehrentheils angenehme Herbſtwitterung: einige Nächte hatte es gefroren. Die Getraidepreiſe waren ſehr niedrig. Beſonders konnten die Pächter bei ihren hohen Pachtungen nicht beſtehen. Die Nahrloſigkeit und Armuth nahm täglich zu: von der geringern Volksklaſſe wurden manche Exceſſe verübt, und dieß deſto ungeſcheuter, weil nicht von Seite des Gerichts dergleichen Vergehen hier im Orte unterſucht und geahndet wurden und die Beleidigten den Weg nach Calbe ſcheueten, um auf Genugthuung zu klagen. — Im Dezember iſt die Witterung durchgängig ſehr veränderlich, regnicht und ſtürmiſch, aber auch milde und angenehm geweſen, daß ſogar einige Obſtbäume blüheten. Unter den Kindern herrſchten die Maſern, die aber gutartig waren, ſo daß bis jetzt noch keins daran geſtorben war.

In dieſem Jahre 1821 iſt der Durchſchnitt durch die Bode über dem ſogenannten Grubenberge wegen der beſſern Durchfahrt unternommen und hat 67 Rthlr. gekoſtet. Mit Verbeſſerung und Erweiterung der Stadtanpflanzungen iſt in d. J. fortgefahren und die Communal-Caſſe hat 28 Rthl. Pacht bezogen. Die Seelenzahl war 1595, worunter 1028

evangelische Christen, und 14 Juden mit Staatsbürgerrechte. Die Zahl der Salinenarbeiter war 46. Geboren sind 77, 41 m. und 36 w. Kinder. Gestorben sind 51, als 12 M. 18 F. 1 erwachsener Sohn, 1 erwachsene Tochter, 14 K. m. u. 5 w. Ges. Unter den Gestorbenen ist ein Knecht, 20 J. alt, der an den Folgen des eigenen Ueberfahrens mit einem Wagen nach 4wöchentlichem Leiden im August gestorben ist.

Mit dem Jahre 1822 wurde für die alte die neue Preußisch Münze eingeführt.

In der ersten Hälfte des Januar fiel etwas Schnee u. es hat einige Tage und Nächte hindurch gefroren; in der 2ten Hälfte des M. ist aber die Witterung wieder sehr gelinde und ungewöhnlich warm und milde geworden, so daß Veilchen und Vergißmeinnicht in den Garten blüheten. In diesem M. ist 1 Kind an Scharlachfieber und 1 an den Masern gestorben; übrigens waren beide Krankheiten nur bei einzeln Kindern, und nicht bösartig. — Der Februar ist durchgängig ungewöhnlich warm und milde gewesen: selten war die Luft rauh und unfreundlich und in den Gärten blüheten Veilchen, Aurikeln und andere frühzeitige Blumen. Das Scharlachfieber und die Masern hatten nachgelassen.

Den 17. Februar, am Sonntage Invocavit, fand hier die Einführung des neuen Magdeburgschen Gesangbuches statt für das seit langer Zeit beim öffentlichen Gottesdienste gebrauchte Gesangbuch vom Abte Steinmetz.

In Folge der Elbschiffahrts-Convention wurde die Grenze gegen Anhalt hierselbst besetzt und bestand das Personale der Grenzoffizianten in einem Ober-Controlleur, 1 Untercontrolleur und 2 Aufsehern.

Im März ist die Witterung abwechselnd feucht u. trocken, besonders aber sehr stürmisch gewesen, jedoch hat dieselbe den Wachsthum des Wintergetreides und die Bestellung des Sommergetreides befördert; die Garten waren voller Blumen, die Apricosenbäume blüheten und die Blüthen der übrigen Bäume wollten täglich zum Vorschein kommen.

Durch die Verlegung der Zollstraße über Egeln und Neugattersleben nach Aschersleben und dem Mannsfeldschen, welche bisher über Staßfurt ging, hat die hiesige Stadt, besonders haben die Gastwirthe, Bäcker, Fleischer, Schmide, Rademacher, Sattler und Seiler noch mehr an ihrer Nahrung verloren: auch hat sich die Wegegelds-Einnahme bedeutend vermindert.

Im Anfange des Aprils war die Witterung warm und angenehm, hernach mehre Tage hindurch kalt und stürmisch bis in die Mitte des Mon.; von da an ist wieder warmes und fruchtbares Wetter mit etwas Regen vermischt gewesen. Das Wintergetreide stand sehr gut, das Sommergetreide ging gut auf und die Obstbäume standen in der schönsten Blüthe. Anfangs May war die Witterung kalt und naß, vom 15ten warm und trocken. Durch die Ueberschwemmung der Bodenwiesen war für die diesjährige Heuernte ein bedeutender Nachtheil bewirkt. — Weizen der Berliner Scheffl. galt 1 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. Rocken 25 sgr. Gerste 17 sgr. 6 pf. Hafer 12 sgr. 6 pf. Erbsen 2 Rthlr. Linsen und Bohnen eben so viel, Kartoffeln 10 sgr. Pfd. Butter 5 Sgr. das Schock Eyer 10 Sgr. — Im Juni ist den ganzen Monat hindurch am Tage große Hitze, des Nachts aber ist es kühle gewesen. Bei der anhaltenden Dürre litt das Sommergetreide nebst den Futterkräutern sehr und obgleich das Wintergetreide besser stand, so hatte es doch zu einem geringen Körnerertrag den Anschein. Dagegen fiel die Heuernte gut aus. Im Juli ist die Witterung durchgängig heiß und trocken gewesen und wegen des wenigen durchdringenden Regens standen die Feldfrüchte, Kohl, Kartoffeln, Turnips und andere Futterkräuter sehr kümmerlich. Von dem Obste sind die Kirschen und Pflaumen am vorzüglichsten gewesen, Aepfel und Birnen hatten wenig abgesetzt, waren wurmstichig und fielen größtentheils ab. Der Berliner Schfl. Weizen galt 1 Rthlr. 15 sgr. Rocken 1 Rthl. 2 sgr. 6 pf. Gerste 27 sgr. 6 pf. Hafer 25 sgr. Erbsen 2 Rthl. Linsen 2 Rthl. 10 sgr. Bohnen 2 Rthl. 20 sgr. Kartoffeln 1 Rthlr. das Pfd. Butter 6 Sgr. 3 pf. das Schock Eier 15 sgr. Am 11. d. M. Nachmittags zwischen 1 u. 2 Uhr hat ein starker Windsturm bedeutenden Schaden im Felde angerichtet, indem er viel Getreide, das in Schwadten gelegen und in Haufen gestanden, zerstreuet u. umhergeworfen hat. — Im August war die Witterung veränderlich, trocken und feucht. Bis hieher hatte man nicht ein einziges Gewitter bemerkt. Am 9. und 15. d. M. waren starke Gewitter mit vielem Regen, welche den Futterkräutern sehr wohlthätig gewesen sind. Die Raupen und Mäuse thaten viel Schaden. Im Wintergetraide war die Ernte mittelmäßig, im Sommergetraide ganz schlecht ausgefallen. Im September ist die Witterung durchgängig zwar angenehm, aber sehr trocken gewesen; die Mäuse thaten immer

noch großen Schaden und hielten die Bestellung des Wintergetraides auf. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthl. 13 Sgr. 9 pf. Rocken 1 Rthlr. 2 Sgr. 6 pf. Gerste 1 Rthlr. Hafer 27 Sgr. 6 pf. Erbsen 2 Rthlr. Linsen 2 Rthlr. 10 sgr. Bohnen 2 Rthlr. 20 Sgr. Kartoffeln 25 Sgr. das Pfd. Butter 6 Sgr. 3 pf. das Schock Eyer 17 Sgr. 6 pf. Im October haben wir durchgängig warmes und trockenes Wetter gehabt und die Mäuse haben dergestalt ihr Wesen getrieben, daß, wenn nicht bald Regen und kalte Witterung erfolgte, zu besorgen war, daß der größte Theil des Wintergetraides verloren ging. Weil es im Herbste wenig oder gar nicht regnete, so entstand Wassermangel, die Quellen und Brunnen versiegten und die Mühlen standen still.

In diesem M. sind die auf Verfügung Eines Königl. Oberpräsidiums der Provinz Sachsen v. 25. Juni d. J. bewilligten und auf die Regierungs-Hauptkasse angewiesenen 219 Rthlr. 7 Sgr. 3 pf. Entschädigungsgelder der im J. 1807 hierselbst errichtet gewesenen Civil-Gensdarmerie-Brigade an die Interessenten bezahlt worden.

Die Witterung im November ist ganz trocken und größtentheils gelinde, mitunter ungewöhnlich warm gewesen; nur in der Mitte d. M. hat es einige Nächte hindurch stark gefroren.

Den 17. November, am 24. Sonnt. n. Trinit. wurde vorschriftsmäßig das 25jährige Jubelfest der Regierung unsers Königs kirchlich gefeyert. (Im J. 1797 am 16. Nov. starb Friedrich Wilhelm II. und ihm folgte in der Regierung unser jetziger König.)

Im Dezember war Anfangs die Witterung milde; gegen die Mitte desselben trat der Winter mit starkem Froste ein.

In diesem Mon. wurde der Stadtsecretair Heße als Assistent des Cämmerei-Kassen-Rendanten Bolze (welcher im October 1824 starb) cum spe succedendi bestättiget.

In diesem J. 1823 wurde das Steinpflaster auf der Schloßstraße für 139 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. umgelegt; auch der sogenannte Schießgraben mit Obstbäumen bepflanzt, so wie auch die Wege um die Stadt verbessert sind. Das Obst in den Stadtanpflanzungen ist in d. J. für 28 Rthl. verpachtet. Die Seelenzahl war 1673, darunter 15 Juden mit Staatsbürgerrechten. Die Zahl der Salinenarbeiter war 45. Geboren sind 59, 25 Knaben, 34 Mädchen und gestorben 32, als 8 M. 5 F. 1 erwachsener Sohn, 9 Söhn-

lein und eben so viele Töchterlein. Unter den Gestorbenen ist ein Dienstknecht, 19¾ Jahr alt, welcher in der Nacht v. 4—5. August bei einem hiesigen jüdischen Handelsmann durch Einsteigen mit einer Leiter einen Diebstahl an Kleidungsstücken, Tuch und verschiedenen Zeugen, am Werthe 41 Rthlr. verübt hatte und am 20. d. M. verhaftet worden war, sich aber gleich nach seiner Verhaftung mit einem Hals = oder Schnupftuche an einer Krampe im Gefängniß aufgehangen und sich so das Leben genommen hat.

1823 war die Kälte im Januar anhaltend und sehr streng. Den 24. zeigte das Thermometer nach R. 22, den 30 auf 30 Grade. Bei der großen Kälte litt die Armuth sehr, und es mußten viele arme Familien theils durch milde Beiträge, theils aus der öffentlichen Kasse mit Feuermaterial unterstützt werden, damit selbige nicht erfroren, welches bei dem Mangel an Betten, Kleidung und Nahrung leicht der Fall seyn konnte. — Die hiesige Mühle und mehre benachbarte Mühlen waren bei dem vorherigen niedrigen Wasserstande eingefroren und standen seit einigen Wochen still — den Windmühlen fehlte es an Wind — daher sehr oft Mangel an Mehl und Brod war. Die Felder waren mit Schnee bedeckt und mithin vor Frostschaden gesichert. Husten und Schnupfen und Rheumatismus waren herrschend. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. Rocken 1 Rthlr. 15 sgr. Gerste 1 Rthl. 5 sgr. Hafer 1 Rthl. Erbsen, Bohnen und Linsen 2 Rthl. 20 sgr. Kartoffeln 15 sgr. Pfd. Butter 6 sgr. 3 pf. Schock Eier 1 Rthl. — Die Witterung im Februar war sehr vermischt: Frost, Schnee, Regen und Wind haben mit einander abgewechselt. Die herrschenden Krankheiten waren die im v. M. Die Schaafe waren mit dem Grind behaftet; wovon selbige doch durch angewandte Mittel bald befreit wurden. — Im März ist die Witterung abwechselnd, kalt und milde, mehrentheils aber trocken gewesen: dagegen im April durchgehends rauh und windig. Durch die Nachtfröste hatte die Gerste sehr gelitten: den 25. erfolgte etwas Regen, der sehr noth that. — Die Anstellung einer Justiz-Person in hiesiger Stadt zur Entscheidung der Bagatellsachen war immer der allgemeine Wunsch, weil dadurch den hiesigen Einwohnern viel Zeit und Kostenaufwand erspart wurde. — Im Anfange des Mai war die Witterung windig und rauh: am 8. d. Mts erfolgten Gewitter und Regen, worauf warmes Wetter eintrat; am 21. und 22. hatten wieder Ge=

witter mit vielem Regen statt. Die große Kälte im Januar hatte an den Obstbäumen und Weinstöcken großen Schaden gethan, daß sehr viele Bäume und die Weinstöcke erfroren sind. Auch die nicht erfrorenen Bäume hatten durch den starken Frost sehr gelitten, daß die Aepfel- Birn- u. Kirschbäume sehr geringen Ertrag, die Pflaumenbäume gar keinen versprachen. Der Schfl. Weizen galt 1 Rthl. 25 sgr. Rocken 1 Rthl. 20 sgr. Gerste 1 Rthl. 12 sgr. 6 pf. Hafer 1 Rthl. 5 sgr. Erbsen, Bohnen, Linsen und Kartoffeln wie im v. Mt. Der Junimonat ist kühl gewesen. Von 18.—21. ist ein durchdringender Regen erfolgt. Im Juli war die Witterung sehr vermischt, warm, kühl und regnicht doch für die Feld- und Gartenfrüchte sehr fruchtbar: nur daß die Ernte durch den öftern Regen und die Kühle etwas verzögert ist. An den Erbsen und der Saat haben die Raupen bedeutenden Schaden gethan. Der Flachs ist gar nicht gerathen, die Heuernte gut ausgefallen. Der Schefl. Waizen galt 1 rthl. 20 sgr. Rocken 1 Rthl. 17 sgr. 6 pf. Gerste 1 Rthl. 5 sgr. 6 pf. Hafer 1 Rthl., das Uebrige wie im v. M. Im August war die Witterung meistentheils trocken und sehr warm und nur am 20. ist ein Gewitter u. Regen erfolgt. Im Rocken, Gerste und Hafer ist die Ernte mittelmäßig, im Weizen nicht ergiebig ausgefallen. Die Futterkräuter versprachen einen guten Ertrag, auch war die Sommersaat mittelmäßig, Obst wenig, Wein gar nicht gewonnen. — Im Septbr. war die Witterung größtentheils warm und trocken. Der Schfl. Weizen galt 1 rthl. 15 sgr. Rocken 1 Rthlr. Gerste 25 sgr. Hafer 15 sgr. Erbsen, Linsen und Bohnen 2 Rthl. Kartoffeln 15 sgr. Im October hatten wir eine angenehme und zum Einernten der Gemüse und Futterkräuter sehr günstige Witterung. Das Wintergetreide war gut aufgegangen. Einige Nächte war es kalt und hatte gereift. Der Schfl. Weizen galt 1 Rth. 17 sgr. 6 pf. Rocken 1 Rthl. 2 sgr. 6 pf. Gerste 22 sgr. 6 pf. Hafer 15 sgr. Erbsen, Linsen und Bohnen 1 Rth. 20 sgr. Kartoffeln 12 sgr. 6 pf. Im November ist die Witterung größtentheils feucht und gelinde, mit unter auch trocken und stürmisch gewesen. Bis zur Mitte des Decembers war sie veränderlich, stürmisch und regnicht, auch milde, in der zweiten Hälfte ist etwas Frost eingetreten, doch aber immer noch gelindes Wetter gewesen, auch etwas Schnee gefallen. — Einige Kinder lagen an der häutigen Bräune gefährlich nieder. Der Preis des Waizens war 1

Rthl. 12 sgr. 6 pf., des Rockens 27 sgr. 6 pf., der Gerste 20 sgr., des Hafers 12 sgr. 6 pf., der Erbsen, Bohnen und Linsen 2 Rthl., der Kartoffeln 15 sgr. — In diesem Monate ist ein Schuldentilgungsplan zur Abbürdung der Kriegsschulden 1806—7 von hies. Stadt eingereicht, wonach ein jährlicher Beitrag aus den Ueberschüssen der Cämmerei in Vorschlag gebracht ist.

In diesem J. 1823 sollte das alte, von der Apotheke nordwärts gelegene Rathhaus reparirt und wieder hergestellt werden; womit auch bereits der Anfang gemacht worden war. Man fand aber, daß das innere Holzwerk, besonders die Balkenköpfe, Sparren, und Dielen verfault waren und daß die Reparatur sehr bedeutende Kosten verursachen würden. Die zu Rathe gezogenen Bauverständigen gaben ihr Gutachten dahin ab, es sei am zweckmäßigsten. das Gebäude bis auf den Grund abzubrechen und ein neues zu bauen. Hierauf wurde mit dem Abbruche der Anfang gemacht und projectirt ein neues Rathhaus zu bauen. — Auch wurde in diesem J. das Ascherslebener Thor, der engen Passage wegen, gänzlich abgebrochen und der Wallgraben verschüttet. Dadurch verlor die Stadt viel von ihrem alterthümlichen Ansehen, besonders von ihrer ehemaligen Gestalt einer Festung; gewann aber an Freundlichkeit von dieser Seite. Zur Verschüttung des Wallgrabens wurde die Erde des Walles auf der Südseite der Stadt mit verwendet. Der Fleck, auf welchem sich der Wall befand, wurde mit süßen Kirsch- und andern Obstbäumen bepflanzt. Diese Arbeiten haben 262 Rthl. 4 sgr. 5 pf. Kosten verursacht: jedoch sind auch 100 Rthlr. für verkaufte Steine von der Mauer und den Thorpfeilern eingenommen. — Für Verbreitung des Weges vor dem Wasserthore zwischen der Bode und dem Teiche u. Verlängerung der Wassermauer und des durch den Damm führenden Kanals sind 105 Rthl. 7 sgr. 6 pf. Kosten verausgabt. In d. J. fand keine Obstverpachtung statt, weil die Obstbäume durch den strengen Frost sehr gelitten hatten.

Die Seelenzahl war 1695, worunter 19 Juden mit Staatsbürgerrechte. Geboren sind 62, 32 Knaben und 30 Mädchen. Gestorben 40, als 10 M., 11 F., 1 erwachsene Tochter, 10 Söhnl. 8 Töchterl. Unter den Gestorbenen ist eine Hospitalitinn von 89 J. 3 M.

1824 war die Witterung im Januar außerordentlich gelinde und veränderlich, es hat auch einige Nächte gefro-

ren; Schnee, Regen und Wind haben abgewechselt. Der Schfl. Weizen galt 1 Rthl. 10 sgr. Rocken 27 sgr. 6 pf. Gerste 20 sgr. Hafer 12 sgr. 6 pf. Erbsen, Linsen und Bohnen 2 Rthl. Kartoffeln 15 sgr. — Im Februar war die Witterung bis zum 21sten ausserordentlich gelinde und warm gewesen und nachdem es den 22sten und 23sten geregnet, sind starke Nachtfröste eingetreten. Die Witterung im März war Anfangs sehr kalt und trübe, in der Mitte gelinde und warm; nachher ist die Luft sehr kalt geworden und den 25. etwas Schnee gefallen.

Den 13ten März waren, da von den bisherigen Mitgliedern des hiesigen Gemeinderaths der Lohgärber Christian Schmidt und der Deconom Ehrenfried Stein auf Entbindung von ihren Geschäften angetragen hatten, der Kaufmann Reupsch aber von hier weggezogen war, die sämtlichen stimmfähigen Bürger eingeladen, um die vorschriftsmäßige Wahl von 9 Candidaten zu den zu ernennenden Gemeinderathsmitgliedern vorzunehmen. Für die Ausgeschiedenen sind gewählt, den 3ten April von Kön. Reg. bestättiget und den 1sten Mai in dem Geschäftslocale des Bürgermeisters Remuß durch Ableistung des gebräuchlichen Eides verpflichtet der Gastwirth Johann Gottlieb Große, der Oberamtmann Carl Wilhelm Bennecke und der Lohgärber Peter Rudolph Lange. Die gebliebenen Mitglieder waren der Kaufmann Friedrich Große, der Gutsbes. von Maltitz, der Oberpr. und Gutsbes. Kühne, der Deconom Töppe und der Stadtsecretär Heße.

Im April ist die Witterung bis zum 20sten kalt und stürmisch gewesen, auch einige Male Schnee gefallen; nachmals zwar Wärme eingetreten, die Luft aber kalt geblieben, so daß das Sommergetreide noch zurückblieb. Im Mai war Anfangs warmes Wetter, seit dem am 7ten Statt gehabten starken Gewitter aber ist es kalt, stürmisch und veränderlich gewesen, jedoch von dem guten Erfolge, daß die Maikäfer und Raupen, die in großer Menge vorhanden waren, abgenommen haben. — In der ersten Hälfte des Juni war es warm und trocken, in der 2ten Hälfte aber vermischt, stürmisch, regnicht, warm und kühl, jedoch dem Getreide und dem übrigen Feld- und Gartenfrüchten sehr heilsam. Der Scheffel Weizen galt 1 Thaler 12 Sgr. 6 Pf. Rocken 26 Silbergroschen 3 Pf. Gerste 18 sgr. 9 pf. Hafer 15 sgr. Erbsen, Linsen und Bohnen 2 Thaler 5 sgr., Kartoffeln 13 Silbergroschen.

Nachdem das alte Rathhaus abgebrochen war und ein neues gebauet werden sollte, fand man den Neubau zu kostspielig und für die Stadt nicht ausführbar, daher zog man es vor mit Genehmigung Kön. Regierung das große am Markte belegene Haus nebst Gehöfte, dem gewesenen Post-Direktor Hut gehörig, für die Summe von 4600 Rtl Cour. zu kaufen und zu einem Rathhause einzurichten. Die innere Einrichtung kostete auch noch 242 Rthlr. u. 101 Rthl. 22 sgr. 6 Pf. den Baubedienten, sowie 73 Rthl. 26 sgr. 3 pf. Gerichtskosten. Der Platz, wo sonst das alte Rathhaus gestanden, wurde ein freier Platz, bekam den Namen Wilhelmsplatz und die Stadt eine freie schöne Aussicht. — Das sogenannte Marktmeisterhaus am Aschersleben Thor wurde für 50 Thaler Erbstandsgeld und 9 Thaler jährlich. Canon vererbpachtet. Der Bürgermeister bekam im Rathhause seine Wohnung; eben so auch der Marktmeister oder Rathsdiener.

Im Juli ist die Witterung für Feld- und Gartenfrüchte sehr günstig gewesen, da öfters Regen erfolgt ist. Am 10ten dieses Monats zog ein starkes Gewitter vorbei, welches aus S. O. kam, und mit Hagel begleitet war, das aber keinen Schaden gethan hat. Die Wiesen haben guten Heuertrag geliefert.

Es ist in diesem Monat um Genehmigung Kön. Reg. zur Verwendung der der Kämmerei und Stadt gehörigen Pr. Staatsschuldscheine zur Bezahlung der Kriegesschulden aus den Jahren 1806—1807 nachgesucht und solche auch erfolgt.

Im August ist die Witterung sehr veränderlich gewesen und es hat fast täglich geregnet, wodurch die Getreideernte verzögert wurde. Diese fiel im Wintergetreide mittelmäßig, im Sommergetreide weniger ergiebig aus. Dagegen ist an Futterkräutern Ueberfluß gegeben.

Im September war die Witterung zwar warm, jedoch sehr feucht; es hat oft geregnet, welches für die Winterbestellung sehr günstig war. Der Schff. Waizen galt 1 Rth. Rocken 17 sgr. 6 pf. Gerste 13 sgr. 9 pf. Hafer 12 sgr. 6 pf. Erbsen, Linsen und Bohnen 1 Thaler 20 Sgr. Kartoffeln 7 sgr. 6 pf. Die herrschende Krankheit war die Kolik.

Von den hiesigen Stadtschulden sind am 15. d. Mts. 7600 durch Staatsschuldscheine zu dem Cours von 86¼ pr.

C. abgetragen und sollten auch noch die übrigen 4000 Rl. auf gleiche Weise berichtiget werden, sobald der Cours der Staatsschuldscheine nur einigermaaßen steigen sollte.

Im October ist die Witterung sehr vermischt, warm, kalt, trocken und feucht gewesen. Das Wintergetreide ging zwar sehr gut auf, allein die Mäuse nahmen wieder sehr überhand.

Am 16. Sonntage nach Trinitatis, am Erntedankfeste (3. Oct.) wurde die neue Kirchen-Agende in den evangelischen Kirchen der Kön. Staaten (S. Amtsblatt J. 1825. Nro. 28.) in unserer Kirche eingeführt und nach derselben zum ersten Male die Liturgie gemacht, wie auch das heil. Abendmahl gehalten. Weil auch die hiesigen Prediger die Agende unweigerlich angenommen, hat der König der Kirche ein Pracht-Exemplar geschenkt und sich darin eigenhändig unterschrieben.

Im November ist die Witterung feucht und gelinde gewesen; es hat fast täglich und viel geregnet, so daß die Bode ausgetreten ist und die Wiesen überschwemmt hat; — ein außergewöhnlicher Fall in dieser Jahreszeit. — Für das Wintergetreide war diese Feuchtigkeit sehr gut und besonders sind die Feldmäuse, welche sehr überhand nahmen und bereits Schaden anrichteten, vermindert. Dagegen hat der hohe Wasserstand der Bode die Reparatur der Kämmereibrücke am Mühlenthore hierselbst schwieriger und kostspieliger gemacht. Der Preis des Weizens war 1 Rthlr., des Rockens 20 sgr., der Gerste 18 sgr., des Hafers 15 sgr., der Hülsenfrüchte 1 Rthlr. 10 sgr., der guten Kartoffeln 7 sgr. 6 pf., der Bamberger 2 sgr. 6 pf. In diesem Monat sind auch 4000 Rthlr. Stadtschulden durch Versilberung von 4500 Thaler Staatsschuldscheine a 90 proCent abgetragen.

Die Witterung im December ist durchgängig sehr stürmisch, regnicht und ungewöhnlich gelinde gewesen. — Die Fruchtpreise waren wie im vor. M. Die Obstnutzung hat in diesem J. 22 Rthlr. Pacht eingetragen.

Die Zahl der öffentl. Gebäude war 18, der Privatwohnungen 163, der Scheuern und Ställe 158. Die Seelenzahl betrug 1738. Geboren sind 64, 33 Knaben und 31 Mädchen. Gestorben 44, als 8 Manns- und 14 Frauenspersonen, eine erwachsene Tochter, 10 K. m. und 11 weibl. Geschlechts.

1825 war im Januar die Witterung durchgängig ge-

linde und feucht; einige Male ist Schnee gefallen, der aber gleich wieder geschmolzen, von welcher Nässe für das Wintergetreide, sonderlich den Rocken Nachtheil befürchtet wurde. Der Schfl. Weizen galt 1 Rthl. 7 sgr. 6 pf. Rocken 21 sgr. 3 pf. Gerste 22 sgr. 6 pf. Hafer 13 sgr. 9 pf. Hülsenfrüchte 1 Rthl. 10 sgr. Kartoffeln 10 sgr.

Im Februar war die Witterung größtentheils gelinde: es fiel zwar den 4. eine ziemliche Menge Schnee, welcher aber nur 4 Tage gelegen hat, wo warmes Wetter eintrat. Seit dem 21. war die Luft kalt und rauh und es traten Nachtfröste ein. Die Getreidepreise waren unbedeutend gestiegen. Im März war die Witterung bis zum 13. gelinde, wo Schnee fiel und darauf strenge Kälte eintrat, die bis zum 23. anhielt, wo das Wetter wieder gelinde wurde, so daß mit der Bestellung des Sommergetreides der Anfang gemacht werden konnte. Das Thermometer zeigte den 16. früh 12 Gr. Kälte.

Im April ist die Witterung mehrentheils stürmisch und rauh gewesen, so daß es nur einige angenehme Frühlingstage gegeben hat. Es mußte viel Wintergetreide, welches theils durch den nassen Winter gelitten hatte, theils durch die Mäuse verdorben war, umgepflügt und mit Sommergetreide bestellt werden. Die Fruchtpreise waren wie gewöhnlich niedrig.

Im Mai war die Witterung bis zum 7ten warm, vom 8—19. kalt und stürmisch, vom 20. aber wieder warm und sehr fruchtbar, da besonders den 24sten ein durchdringender Regen erfolgte. Der Preis des Weizens war 1 Thaler 5 sgl., des Rockens 17 sgl. 6 pf., der Gerste 15 sgl. des Hafers 12 sgl. 6 pf., der Hülsenfrüchte 1 Thl., der Kartoffeln 10 sgl.

Am 7. Mai, Nachmittags 2 Uhr, kam ein mit Hagel begleitetes Gewitter aus N. W. zog über hiesige Stadt u. Feldmark nach S. O. und richtete nicht allein in der Stadt an den Fenstern der Nordseite der Gebäude einen bedeutenden Schaden an, sondern zernichtete auch den größten Theil des Wintergetreides. Die Hagelkörner fielen in der Größe der Wallnüsse, mitunter noch größer.

In der ersten Hälfte des Juni war die Witterung kalt, stürmisch und trocken, darauf ist zwar Wärme eingetreten, es fehlte aber am Regen. Das vom Hagel verschont gebliebene Wintergetreide stand gut, so wie auch das Sommergetreide, die Futterkräuter und Gartenfrüchte aber blieben wegen Mangels am Regen zurück.

Im Juli ist die Witerung sehr heiß und trocken gewesen, es hat zwar einige Male geregnet, aber nicht durchdringend, daher die spät gesäete Gerste, so wie die Brachfrüchte, Kohl, Rüben, Kartoffeln und Futterkräuter sehr litten.— Die Heuernte ist mittelmäßig ausgefallen. Das Thermometer stand am 17. d. M. 24 Gr. Wärme. Die Fruchtpreise wollten immer noch nicht in die Höhe.

Die erste Hälfte des Augusts ist veränderlich, feucht und kühl gewesen; darauf ist wieder Wärme eingetreten: die Nächte aber waren kalt. Das Obst lieferte wenig Ertrag, indem der starke Hagel in der Blüthe schon viel Schaden gethan hatte und sehr viele Obstbäume bei der anhaltenden Dürre vertrocknet waren. Das Thermometer zeigte am 17. d. M. 24 Gr. Wärme. Der Preis des Waizens war 1 Rthl. des Rockens 17 sgr. 6 pf. der Gerste 15 sgr. des Hafers 13 sgr. 9 pf. der Hülsenfrüchte 1 thl. 10 sgr. der Kartoffeln 13 sgr. Im diesem M. wurden die Menschen von der Brandrose befallen. Am 11. d. M. haben das General-Commando des 4ten Armee-Corps, am 16ten ein Bataillon des 31sten Linieninfanterie-Regiments und am 19. eine Escadron des 31sten Landwehr-Cavallerieregiments auf ihrem Marsche zur großen Revue bei Magdeburg hierselbst Nachtquartier gehabt.

Im September ist die Witterung vermischt, warm, kalt und feucht, indeß für die Futterkräuter fruchtbar und zur Winterbestellung günstig gewesen. Die diesjährige Getreideernte ist im Wintergetreide geringe und im Sommergetreide mittelmäßig ausgefallen. Der Preis des Weizens war 1 Rthl. des Rockens 17 sgr. 6 pf. der Gerste eben so viel, des Hafers 13 sgr. 9 pf. der Hülsenfrüchte 1 Rthl. 10 sgl. der Kartoffeln 13 sgl. In d. M. haben die dritte Escadron des 27sten Landwehr-Cavallerie-Regiments am 5ten, und das General-Commando des 4ten Armee-Corps am 18ten auf ihrem Marsche von Magdeburg nach Erfurt hier ein Nachtquartier gehabt. In der ersten Hälfte des Octobers war die Witterung warm u. trocken, in der 2ten aber veränderlich, feucht und kalt. — — Den 6ten November, am 22. Sonnt. nach Trinitatis, an welchem Tage wir das Andenken der Reformation erneuerten, wurde in unserer Kirche eine Collecte für die in den Thälern der Alpen wohnenden Waldenser zur Errichtung eines Hospitals zur Verpflegung ihrer Kranken gesammelt. (S. Amtblatt J. 1825. Nr. 24

und 40.) Das Eingekommene betrug 8 Rthl. 7 sgr. 4 pf. Auch war in der Schule eine Kollekte zu diesem Behufe veranstaltet worden, welche 4 Rthl, 19 Sgr. betrug. — Die Witterung im Nov. war durchgängig veränderlich, feucht u. gelinde: es regnete sehr viel, besonders in der Nacht, welches für das Wintergetreide sehr heilsam war, weil die Mäuse nicht so viel Schaden anrichten konnten. Augentzündungen und Rheumatismus waren fast allgemein. Die Dezember-Witterung war in der ersten Hälfte des Monats immer noch feucht und trübe, seit dem 20. ist helles und bei Tage warmes Wetter eingetreten, des Nachts war es nebelicht und kalt. Die Fruchtpreise waren dieselben. Ein Remonte-Commando des 10ten Husarenregiments hat auf dem Marsche von Riesenburg nach Aschersleben bestehend aus 1 Offizier, 37 Unteroffizieren und Gemeinen und 131 Pferden vom 18ten bis 19ten hier und in Altstaßfurt übernachtet.

In diesem Jahre wurde die hölzerne Bodebrücke reparirt und es betrugen die Kosten 345 Thlr. 22 sgr. 7 pf. Eine massive Brücke hinter dem Amtsgarten auf dem Wege nach Hecklingen wurde neugebauet und kostete excl. die Steine, welche vom alten Rathhause vorhanden waren, 145 Thlr. 21 Sgr. 11 pf. Das Obst brachte in d. Jahr der Kämmereikasse 14 Rthl. Pacht ein.

Die Zahl der öffentl. Gebäude war 18, der Feuerstellen 164, der Scheuern und Ställe 158. Die Seelenzahl war 1764. Darunter 1745 evangelische Christen, und 19 Juden mit Staatsbürgerrechte.

Geboren sind 69, 27 K. m. und 42 w. G., gestorben 35, als 8 M. 9 F. 2 erwachsene Söhne, 7 K. m. und 9 w. Gesch.

1826 ist fast den ganzen Januar hindurch strenge Kälte gewesen, auch ist einige Male etwas Schnee gefallen, der die Felder etwas geschützt hat. Am 24. trat Thauwetter ein, seit dem 25. Abends fror es schon wieder. Rheumatismus und böse Augen waren die herrschenden Krankheiten. Der Akkerbau brachte nichts ein, weil die Getreidepreise im Verhältniß der Kulturkosten und Abgaben zu geringe waren. Auch der Handel und die übrigen Gewerbe waren wegen des Geldmangels und der Nähe des Auslandes ganz unbedeutend. Die Verwaltung der Justiz hier im Orte u. die Aufhebung der Gränzbesetzung gegen Anhalt waren immer noch die allgemeinen Wünsche.

In der ersten Hälfte des Februar hat es einige Tage und Nächte stark gefroren, die mehrsten Tage waren gelinge; in der 2ten Hälfte ist mehrentheils feuchte Witterung gewesen und es hat einige Tage geregnet. Die Fruchtpreise waren so niedrig als im Januar. Im März war die Witterung veränderlich, warm, feucht, kalt und stürmisch. Am 15. und 16. hat es stark geregnet und am 18. zog ein Gewitter mit Hagel begleitet vorüber. Der Preis des Weizens war 25 Sgr., des Rockens 17½ Sgr., der Gerste 12 Sgr. 6 Pf. des Hafers 11 Sgr. 3 Pf. der Hülsenfrüchte und Kartoffeln wie im v. M. Im Mai war durchgängig veränderliches, kaltes und stürmisches Wetter, daher auch das Getreide und die Futterkräuter sehr zurückblieben. Im Juni war anfänglich die Witterung kühle und stürmisch, darauf sind einige warme Tage gewesen, nachher ist es wieder kühl geworden. Es sind mehrere starke Gewitter mit vielem Regen vorübergezogen und haben, ohne Schaden zu zu thun, mit ihrem Regen genützt. Der Schfl. Weizen kostete 1 Rthl. Rocken 22 Sgr. 6 Pf. Gerste 17 Sgr. 6 pf. Hafer 13 Sgr. 9 Pf. Hülsenfrüchte 1 Rthl. 10 Sgr. Kartoffeln 10 Sgr. Im Juli ist die Witterung sehr heiß und trocken gewesen: es sind meheere Gewitter vorübeegezogen, die aber wenig Regen gebracht haben. Den 22. hat es fast den ganzeu Tag gewittert und stark geregnet, welches für Kartoffeln, Kohl, Rüben und Futterkräuter äußerst nöthig und wohlthätig war. Die Heuernte ist mittelmäßig ausgefallen; das Obst hat durch die anhaltende Dürre sehr gelitten. Der Weizen hat 27 Sgr. 6 Pf. Rocken 20 Sgr. Gerste 17 Sgr. 6 Pf. Hafer 13 Sgr. 4 Pf., die Hülsenfrüchte haben 1 Rthl. 10 Sgr. und die Kartoffeln 20 Sgr. gegolten.

Im August ist die Witterung mehrentheils sehr heiß gewesen uns sind auch mehre starke Gewitter vorübergezogen, jedoch ohne Schaden anzurichten, vielmehr haben sie die heilsamsten Wirkungen hinterlassen. Die Brandrose und der Durchfall hatten häufig statt. Es sind in diesem Monat an beiden Krankheiten 9 Personen, worunter 6 Kinder gestorben.

Die Liquidation der Forderungen der vormaligen Cantons an den ehemaligen Westphälischen Departemental-Fond z. B. Natural-Lieferungen zur Verpflegung der Truppen, Lieferungen an Lazareth-Utensilien und Verbandlinnen, Vergütigung für zur Mobilmachung der französischen Armee ge-

lieferten Remonte-Pferde, Miethe für ein Local zum Cantonsgefängnisse u. s. w. sind eingesandt; darauf ist aber resolvirt, daß für alle diese Punkte der Departemental-Fond des Elbdepartements keine Verpflichtung habe.

Die Fruchtpreise standen noch immer äußerst niedrig. Im September ist die Witterung meistentheils trocken gewesen. Die Herbsttage waren heiter und schön, Abends und Morgens aber war es kalt. Von der Brandrose wurde noch Mancher heimgesucht, doch aber geheilt.

Die Gränzbewachung gegen Anhalt Bernburg ist in diesem Monate aufgehoben und das Brück- und Wegegeld der Cämmerei wurde anderweitig verpachtet. Die dießjährige Erndte ist im Wintergetraide noch nicht mittelmäßig, und im Sommergetraide noch geringer ausgefallen. Der Scheffel Weizen galt 1 Thlr. 7 sgr. 6 Pf., Rocken 1 Thlr. 5 sgr., Gerste 1 Thlr, Hafer auch so viel, Hülsenfrüchte 1 Thlr. 10 sgr., Kartoffeln 15 sgr.

In der ersten Hälfte des October war die Witterung feucht und es ist etwas Regen erfolgt. Bei der darauf erfolgten heitern und warmen Witterung ist das Wintergetraide gut aufgegangen und die Wintersaat stand vorzüglich. Die Nächte waren kalt und es reifte in denselben etwas stark. Der Scheffel Weizen, wie auch Rocken galt 1 Thlr. 10 sgr., Gerste 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf., Hafer 26 sgr., Hülsenfrüchte 1 Thlr. 10 sgr., Kartoffeln 17 sgr. 6 Pf.

Im November ist die Witterung durchgängig trübe und feucht gewesen, in einigen Nächten hat es gefroren, den 24. hat sich das Wetter aufgeheitert. Der Preis des Weizens und Rockens war 1 Thlr. 17 sgr. 6 Pf., der Gerste 1 Thlr. 5 sgr., des Hafers 1 Thlr., der Hülsenfrüchte 2 Thlr., der Kartoffeln wie im vorigen Monat.

Im December ist die Witterung gelinde, trübe und feucht gewesen, den 23. trat erst Frost ein. Es sind 5 Kinder an der Halsbräune gestorben. Die Fruchtpreise waren fast die nämlichen wie im vorigen Monat. Die Kartoffeln galten 20 sgr.

In diesem Jahre ist das Diaconatgebäude auf der Nordseite mit einem massiven Giebel versehen und sind an demselben noch andere nöthige Reparaturen vorgenommen. Die Kosten betrugen 269 Thlr. 18 sgr. 9 Pf., welche von den Eingepfarrten der Stadt, nach dem Fuße der Grund- und Classensteuer auf Verfügung der Königl. Reg. zu Magdeburg vom

deburg vom 31. October 1828 haben aufgebracht werden müssen. Die erforderlichen Bruchsteine wurden von den vom alten Rathhause vorräthigen Steinen unentgeltlich geliefert. Es sind auch in diesem Jahre die Anpflanzungen nachgebessert worden. Das Obst hat der Cämmerei-Casse nur 13 Thlr. Pacht eingebracht. Die Zahl der Feuerstellen war 164, der Scheuern und Ställe 158. Die Seelenzahl betrug 1748, worunter 1729 evangelische Christen, 2 katholische Christen und 17 Juden. Geboren sind 58, als 32 Knaben und 26 Mädchen. Gestorben 64, als 11 M., 20 F., eine erwachsene Tochter, 18 Kinder männlichen und 14 weiblichen Geschlechts.

1827 war in der ersten Hälfte des Januars die Witterung gelinde und feucht und nach starken Windstürmen, die an den Dächern und Fenstern bedeutenden Schaden angerichtet haben, erfolgte Schnee und trat harte Kälte ein. — Für die in hiesiger Stadt unterhaltenen Cantonsgefängnisse auf den Zeitraum vom Juli 1812 bis Michaelis 1813 wurden uns höhern Orts 10 Rthlr. Miethszins zugebilliget. Der Preis des Waizens war 1 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. des Rockens 1 Rthlr. 15 sgr. der Gerste 1 Rthlr. 2 sgr. 6 pf. des Hafers 1 Rthlr. der Hülsenfrüchte 2 Rthlr. der Kartoffeln 20 sgr. Im Februar haben wir anhaltende und strenge Kälte gehabt, welche erst den 23. etwas nachließ. Am 19. hat das Thermometer 19 Grad Kälte gezeigt. Das Wintergetraide hatte eine reichliche Schneedecke. Die Fruchtpreise waren denen im v. M. gleich. Im März trat im Anfange des Monats Thauwetter ein, wodurch das Wasser in der Bode einen außerordentlich hohen Stand bekam und an den niedrigen Stellen aus den Ufern getreten war; doch keinen Schaden angerichtet hat, außer, daß am 5. d. M. ein Lohgärberlehrling, 17 J. alt, bei dem hohen Wasserstande in dem Mühlencanale der Bode verunglückt und der Leichnam desselben erst nach einigen Wochen im Gebüsche des Damms gefunden worden ist. Indem er in der Hofthür seines Lehrherrn dem Wasser zusahe, wurde er plötzlich durch einen heftigen Windstoß herabgeschleudert; zur Hülfe konnte ihm nicht gekommen werden, obgleich Menschen genug da waren. Die Windstürme haben in diesem M. an den Dächern und besonders an den Fenstern der Kirche vielen Schaden gethan. Die Fruchtpreise waren, die Gerste ausgenommen, die 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. galt, wie im v. M. Im April war die Witterung Anfangs milde und angenehm;

nachmals aber bis in die Mitte des M. rauh, stürmisch und feucht; zuletzt wieder warm und fruchtbar. Am 20. d. M. Mittags zogen hier starke Gewitter mit Hagel und Regen begleitet vorüber, ohne Schaden anzurichten. Der Weizen galt 1 Rthlr. 15 sgr. der Rocken 1 Rthlr. 17 sgr. 6 pf. Gerste 1 Rthlr. 2 sgr. 6 pf. Hafer 1 Rthlr. Hülsenfrüchte und Kartoffeln galten so viel, wie im v. M. In der ersten Hälfte des Mai war die Witterung kühle und in den Nächten sehr kalt, wodurch die frühe Gerste gelb geworden ist: hernach wurde es warm und erfolgte einige Male Regen. Das Wintergetraide stand gut. Der Schfl. Waizen und Rocken galt 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. Gerste 1 Rthlr. Hafer 25 sgr., Hülsenfrüchte und Kartoffeln wie im v. M.

In diesem Monate hatte es der Magistrat für zweckmäßig gehalten, das Almosen-Collegium, was bisher aus dem Bürgermeister, den beiden Predigern und 2 Bürgern bestanden hatte, aufzulösen und dessen Geschäfte dem Gemeinde-Rath mit zu übertragen, indem diesem die Vertheilung der Bedürfnisse und Lasten der Gemeinde auf deren Mitglieder gesetzlich oblag und der hiesige Armenunterstützungsfond nur auf die Beiträge der Einwohner beruhete.

Im Juni war die Witterung sehr vermischt, heiß, kühl und feucht, doch sehr fruchtbar. Am 11. d. M. gegen Abend und bis nach Mitternacht zogen außerordentlich starke Gewitter mit bedeutenden Wassergüssen über unsere Stadt, ohne Schaden anzurichten. Die Getraide- und Fruchtpreise waren wie im v. M. Im Juli ist die Witterung größtentheils heiß und trocken gewesen. Wegen Mangels am Regen litten die Futterkräuter, sonderlich der Kohl. Die Heuernte war mittelmäßig. Der Waizen galt 1 Rthlr. 5 sgr. Rocken 1 Rthlr. 2 sgr. 6 pf. Gerste 25 sgr. Hafer 22 sgr. 6 pf. Hülsenfrüchte und Kartoffeln waren im Preise wie im v. M.

Den 26. Juli d. J. starb der Oberprediger Johann Balthasar Kühne, welcher 6 Jahre zweiter Prediger und Rector und 32 Jahre Oberprediger gewesen war, in einem Alter von 67 J. 6 M.

Im August war die Witterung größtentheils heiß und trocken. Es hat zwar einige Male, aber nicht durchdringend geregnet, daher auch die Futterkräuter vertrockneten. Das Obst war wurmstichig und fiel viel ab. Der Scheffl. Waitzen galt 1 Rthlr. 7 sgl. 6 pf., Rocken 1 Rthl. 5 sgl., Gerste 27 sgr. 6 pf., Hafer 25 sgr., Erbsen und Bohnen

2 Rthl., Linsen 2 Rthl. 20 sgr., Kartoffeln 16 sgr. — Im September war die Witterung größtentheils trocken, indem es nur ein Mal, den 16ten, jedoch nicht durchdringend geregnet hat. Die Herbsttage waren heiter und schön; die Nächte aber kalt. Die diesjährige Ernte ist wegen der anhaltenen Dürre noch nicht mittelmäßig gewesen. Der Waizen galt, so wie auch der Rocken 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf. Gerste 25 sgr. Hafer 20 sgr. Hülsenfrüchte 2 Rthlr. Kartoffeln 15 sgr. — Den 4. d. M. überreichte der Magistrat die Liquidation der Forderungen an die Westphälische Centralschuld Einer Königl. Liquidationcommission für den Pr. Antheil an der Centralschuld des ehemaligen Königreichs Westphalen zu Stendal befindlich, S. Amtsblatt J. 1827 Nr. 14.) über 1077 Rthlr. 14 gr. 8 pf. und noch über 34 Rthlr. 7 gr. 9 pf. — In diesem Monate wurden für den abgegangenen Gutsbesitzer von Maltitz und für den verstorbenen Gutsbesitzer Oberprediger Kühne der Maurermeister Friedrich Ritter und der Fleischermeister Christian Werckmeister zu Gemeinderathsmitgliedern erwählt, bestättiget und gewöhnlicher Maßen vereidiget.

Auch im October ist die Witterung trocken und heiter gewesen. Weil der Regen fehlte, ging das Wintergetraide sehr sparsam auf. Der Preis des Waizens war 1 Rthlr. 10 sgr., eben so viel des Rockens, der Gerste 27 sgr. 6 pf. des Hafers 22 sgr. 6 pf. der Hülsenfrüchte 2 Rthlr. der Kartoffeln 15 sgr. — In der ersten Hälfte des Novembers war die Witterung veränderlich, gelinde und feucht, es hat sehr oft geregnet, welches für das Wintergetraide sehr wohlthätig war. Seit dem 22. ist Kälte eingetreten und in den Nächten hat es stark gefroren. Der Waizen galt 1 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. Rocken 1 Rthlr. 15. sgr. Gerste 27 sgr. 6 pf. Hafer 18 sgr. 9 pf. Erbsen und Bohnen 2 Rthl. 10 sgr. Linsen 2 Rthlr. 20 sgr. Kartoffeln 20 sgr. Im Dezember ist die Witterung gelinde und feucht, mitunter heiter und angenehm gewesen, daher das Wintergetraide gut stand und immer noch gepflügt werden konnte. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthlr. 10 sgr. Rocken 1 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. Gerste 27 sgr. 6 pf. Hafer 18 sgr. 9 pf. Erbsen und Bohnen 2 Rthlr. 10 sgr. Linsen 2 Rthlr. 20 sgr. Kartoffeln 20 sgr.

Auch in diesem J. sind die Baumanpflanzungen nachgebessert worden. Die Obstnutzung hat der Communal-Casse 76 Rthlr. Pacht eingebracht. Die Seelenzahl war 1762, worunter 1743 evangelische und 6 katholische Chri-

sten und 13 Juden. Geboren sind 63, 30 Knaben und 33 Mädchen; gestorben 48, als 9 M. 17 F. 1 Junggesell von 87 J. 3 erwachsene Söhne, 1 erwachsene Tochter, 10 Kinder m. und 8 w. Gesch.

1828 war in der ersten Hälfte des Januars die Witterung gelinde und regnicht: am 15ten fiel eine bedeutende Masse Schnee (den 13. soll um Aschersleben bei einem starken Schneegestöber ein Gewitter gewesen seyn,) und darauf trat strenge Kälte ein, die bis zum 18. stieg und anhielt, worauf am 19. Thauwetter und mit demselben gelinde und feuchte Witterung folgte. Der Thermometerstand war am 15ten 5 Grad, am 10ten 15 Grad am 17ten 16¾, am 18. eben so viel Grad Kälte, am 19ten 2 Grad Wärme. Der Schfl. Waizen galt 1 Rthlr. 12 sgr. 6 pf. Rocken 1 Rthl. 10 sgr. Gerste 25 sgr. Hafer 18 sgr. 9 pf. Erbsen und Bohnen 2 Rthlr. Linsen 2 Rthl. 20 sgr. Kartoffeln 20 sgr. — Im Anfange des Februar hatten wir gelindes und feuchtes Wetter, den 9. trat wieder strenge Kälte ein, die bis zum 11 stieg und dann wieder abnahm. Seit dem 17. hat es nur des Nachts stark gefroren; den 23. regnete es. Das Thermometer zeigte am 11ten 9 Grad Kälte. Die Wintersaat hatte durch den Frost sehr gelitten und mußte größtentheils umgepflügt werden. Die Masern grassirten, woran 3 Kinder starben. Von den Fruchtpreisen waren einige so geblieben wie im v. M. andere waren unbedeutend gestiegen. — Im Anfange des März fiel noch Schnee, auch trat starker Frost ein: es ist jedoch bald darauf gelinde und nasse Witterung gefolgt und darauf mildes und fruchtbares Wetter, so daß die Frühjahrsbestellung bereits ihren Anfang genommen hatte. An der Masernkrankheit waren 2 Kinder gestorben.

Den 13. dieses Monats hat der Magistrat aus der Königl. Salinenkasse zu den Kosten der in den Jahren 1816—18 vorgenommenen unumgänglich nothwendigen Reparatur der hiesigen Kirche nebst Thurm (3080 Thlr. 17 gr. 6 Pf.) von den Gebäuden der Königl. Saline nach dem Maßstabe der Grundsteuer 7 Thlr. 6 sgr 9 Pf. empfangen. Nach der Klassensteuer war ($\frac{4}{15}$tel) der Betrag der Salinenbeamten und Arbeiter 98 Thlr. 16 sgr. 4 Pf. Diese aber erklärten sämtlich, daß sie nicht eher das Geringste zahlen würden, bis alle übrige Eingepfarrten die Classensteuer entrichteten, nach eben dem Grundsatze angezogen würden, indem das allgemeine Landrecht ausdrücklich

vorschreibt, daß alle Eingepfarrte zu den Kirchenbaukosten beitragen sollten, aber nicht willkührlich nur ein Theil dazu angezogen werden könne. Es hatten nämlich alle Grundeigenthümer durch Verzichtleistung auf die Einquartierungs-Entschädigungsgelder, als solche, ihren Beitrag entrichtet, dagegen war aber kein Classensteuerpflichtiger außer den Beamten und Arbeitern der Königl. Saline angezogen worden.

Der Scheffel Weizen galt im März 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Rocken 1 Thlr. 10 sgr., Gerste 26 sgr. 3 Pf., Hafer 18 sgr. 9 Pf., Hülsenfrüchte wie im vorigen Monat, Kartoffeln 16 sgr. Im April ist die Witterung angenehm, feucht und fruchtbar gewesen. Seit dem 18. zogen starke Gewitter mit vielem Regen begleitet vorüber, welche hier keinen Schaden angerichtet haben; doch hat der Blitz am 18. Abends 9 Uhr die hölzerne mit Schiefern bedeckte Spitze des Neustädter Kirchthurms zu Bernburg entzündet und ist diese ziemlich hohe Spitze gänzlich abgebrannt. Die Masernkrankheit unter den Kindern ließ nach, dagegen grassirte das kalte Fieber unter den Erwachsenen. Der Weizen galt 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Rocken 1 Thlr. 15 sgr., Gerste 25 sgr., Hafer 20 sgr., Hülsenfrüchte 2 Thlr., Kartoffeln 17 sgr. 6 Pf.

Im Mai ist die Witterung sehr kühle und feucht gewesen, welche den Erfolg hatte, daß die Maikäfer und Raupen, welche in großer Menge vorhanden waren, und wovon Letztere besonders den Bäumen geschadet, sich vermindert haben. Das kalte Fieber herrschte immer noch. Der Weizen galt 1 Thlr. 15 sgr., Rocken 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Gerste 27 sgr. 6 Pf., Hafer 20 sgr., Hülsenfrüchte und Kartoffeln wie im vorigen Monat. In der ersten Hälfte des Juni war die Witterung veränderlich, kalt, feucht und stürmisch. Seit dem 14. ist warmes Wetter eingetreten und täglich war Gewitterluft, doch kamen die Gewitter nicht zum Ausbruche und der Regen that sehr noth, da das Erdreich in den letzten heißen Tagen hart und trocken geworden war. Die Wiesen gaben mittelmäßigen Heugewinn. Der Obstertrag schien ganz mittelmäßig auszufallen. Der niedrigste Thermometerstand war nach R. 13 und der höchste 20 Gr. Wärme. Das kalte Fieber grassirte immer noch. Bei Aschersleben und besonders bei Welbsleben soll den 21. Abends zwischen 7 und 8 Uhr bei einem Gewitter mit Hagel fast das ganze Feld verhagelt seyn. Der Weizen

galt 1 Thlr. 20 sgr., Rocken 1 Thlr. 17 sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf., Hafer 25 sgr., Hülsenfrüchte 2 Thlr., Speisekartoffeln 20 sgr.

Die Witterung im Juli war durchgängig trocken und heiß und den Feld- und Gartenfrüchten nicht sehr zuträglich gewesen, indem fast alles vertrocknete. Nur am 20. des Abends ist etwas Regen erfolgt, der aber nicht durchgedrungen ist. Das Thermometer hat 28 Gr. Wärme im Schatten gezeigt. Das kalte Fieber ließ nach. Der Weizen galt 1 Thlr. 15 sgr., Rocken 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Gerste 27 sgr. 6 Pf., Hafre 2? sgr. 6 Pf., Hülsenfrüchte 2 Thlr., Kartoffeln 20 sgr.

Der Magistrat hierselbst hat seit dem Jahre 18.0 seinen und der hiesigen Einwohner Wunsch wegen Einrichtung einer Gerichts-Commission hierselbst wiederholend und zuletzt unterm 21. August 1827 bei dem Königl. Oberlandesgericht zu Magdeburg vorgetragen und dabei vorgeschlagen, daß dieser Gerichts-Commission zugleich die nahe belegenen Ortschaften Altstaßfurt, Löderburg, Athensleben, Borne, Bisdorf und Atzendorf beigelegt werden möchten. Es sind hierauf auch durch den Oberlandesgerichtsrath Simansky und das Königl. Land- und Stadtgericht zu Calbe deßfalsige Unterhandlungen mit dem hiesigen Magistrate wegen eines Beitrages zur Miethe für das Gerichts-Local, der vom Gemeinderath auf 10 Thlr. jährlich aus der Cämmerei-Casse unter Vorbehalt höherer Genehmigung bewilligt ist, eingeleitet, auch durch den Landratch Baron von Steinäcker die Erklärungen der benannten Gemeinden erfordert, welche einen gleichen Wunsch ausgesprochen und dem Antrage des Magistrats beigepflichtet haben. Ganz unerwartet wurde jedoch der Magistrat unterm 3. Juli d. J. durch das Königl. Land- und Stadtgericht zu Calbe benachrichtiget, daß Sr. Excellenz der Justizminister die Einrichtung einer Justiz-Commission nicht genehmiget, dagegen aber bemerkt, daß hierselbst bestimmte Gerichtstage, etwa alle 4 Wochen einer, abgehalten werden könnten, wozu ein passendes Local angewiesen und für dessen Heitzung im Winter gesorgt werden solle. Da hierdurch keinesweges dem Wunsche der Stadt und der benachbarten Ortschaften entsprochen wurde, indem bereits im Jahre 1821 dergleichen Gerichtstage hier abgehalten, aber bald wieder eingestellt sind, weil in selbigen nur Verhandlungen freiwilliger Gerichtsbarkeit aufgenommen wurden, in dem ausgesprochener Wunsche aber die Absicht liegt, daß alle gerichtlichen Ge-

schäfte, Hypothekensachen, Erbregulirungen, Vormundschaftssachen, Injurienklagen, Ackerstreitigkeiten und andere Processe instruirt und abgemacht, auch Diebstähle und andere Verbrechen schleunig zur Untersuchung gebracht werden, und daß besonders diejenigen Klassen der Einwohner, welche die Reise nach Calbe 4 Meilen hin und zurück machen müssen und sich wegen Mangels an Vermögen und Kleidungsstücken vor Kälte, schlimmen Wetter und Wege nicht schützen können, auch durch Versäumniß an ihrer Nahrung leiden, Erleichterung erhalten, so hat der Magistrat sein Gesuch um Einrichtung einer stehenden Gerichtscommission nochmals wiederholt.

Im August war die Witterung fast immer unbeständig; Hitze und Kälte, Regen und Wind abwechselnd. Die Obsternte lieferte geringen Gewinn, da die statt gehabten Windstürme viel Schaden verursacht hatten.

In diesem Monat wurde an die Stelle des 71jährigen freiwillig abgegangenen Rathmanns Friedrich Arndt der Oeconom und Braueigenthümer Christoph August Himpenmacher zum Rathmann beim hiesigen Magistrat ernannt, bestätiget und vereidiget. Der Scheffel Weizen galt 1 Thlr. 15 sgr., Rocken 1 Thlr. 11 sgr. 3 Pf., Gerste 27 sgr. 6 Pf., Hafer 22 sgr. 6 Pf., Hülsenfrüchte und Kartoffeln wie im v. M.

Im September ist die Witterung beständig, am Tage warm, in der Nacht kalt, übrigens zur Winterbestellung günstig gewesen, da es auch mitunter geregnet hat. Die dießjährige Erndte ist nachstehender Maßen im Durchschnitt ausgefallen: auf einem Morgen Acker gewonnen Weizen 3 Schck. 30 Bd., Rocken 2 Schck. 40 Bd., Gerste 2 Schck. 30 Bd., Hafer 2 Schck., Erbsen 3 Schck., Wintersaat 2 Schck. 30 Bd., Sommersaat 2 Schck., Kartoffeln 60 Scheffel; aus einem Schock gedroschen Weizen 3 Scheffel, Rocken 3 Scheffel, Gerste 4 Scheffel 8 Metzen, Hafer 6 Scheffel 8 Metzen, Erbsen 3 Scheffel, Wintersaat 2 Scheffel, Sommersaat 2 Scheffel 8 Metzen. Mithin an reinem Ertrag zu nehmen: Weizen das 7te, Rocken das 6te, Gerste das 6te, Hafer das 9te, Erbsen das 9te, Wintersaat das 53te, Sommersaat das 53te, Kartoffeln das 8te Korn. Der Scheffel Weizen galt 2 Thlr. Rocken 1 Thlr. 17 sgr. 6 Pf. Gerste 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf. Hafer 22 sgr. 6 Pf., Hülsenfrüchte 2 Thlr., Kartoffeln 12 sgr. 6 Pf.

In der ersten Hälfte des October war die Witterung kalt und stürmisch; darauf erfolgte heitere und warme Witterung. Der Weizen galt 2 Thlr. 27 sgr. 6 Pf., Rocken 1 Thlr. 23 sgr., Gerste 1 Thlr. 15 sgr., Hafer 1 Thlr., Erbsen und Linsen 2 Thlr., Bohnen 2 Thlr. 20 sgr., Kartoffeln 12 sgr. 6 Pf. Anfangs November trat starker Frost ein, vom 8 — 9. fiel Schnee, der jedoch bei der bald erfolgten gelinden Witterung nur 2 Tage liegen blieb. Mitunter sind schöne heitere Herbsttage gewesen. Das Wintergetraide stand sehr gut. Der Scheffel Weizen galt 2 Thlr. 25 sgr., Rocken 1 Thlr. 20 sgr., Gerste 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Hafer 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf., Erbsen 2 Thlr., Bohnen 2 Thlr. 20 sgr., Linsen 2 Thlr. 10 sgr., Kartoffeln 20 sgr. Im December ist die Witterung durchgängig veränderlich, stürmisch, feucht und mehr gelinde als kalt gewesen, weßhalb auch das Wintergetraide gut stand und immer noch im Felde gepflügt werden konnte. Der Scheffel Weizen galt 3 Thlr., Rocken 1 Thlr. 22 sgr. 6 Pf., Gerste 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Hafer 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf., Hülsenfrüchte und Kartoffeln wie im vorigen Monat. — Auf den Wunsch wegen Einrichtung einer Gerichtscommission hierselbst war bis jetzt keine Rücksicht genommen.

In diesem Jahre 1828 wurden die dem hiesigen Hospitale Sct. Johannis zugehörigen im Anhalt Bernburgschen und Cöthenschen Territorio belegenen 184½ Morgen Acker vererbpachtet. Die Vererbpachtung wurde vom Magistrate in Uebereinstimmung mit dem Gemeinderath für vortheilhafter gehalten als die bisherige Zeitverpachtung, welche nicht allein den Ruin der Inventarien, Verlust an den Pachtgeldern insolventer Pächter, sondern auch langwierige Prozesse zufolge gehabt hat. — Die Wiederherstellung und neue Pflasterung des Steindamms von der Fürstenstraße bis zur Reitbahn wurde gefertigt und kostete 254 Thlr. 24 sgr. 9 Pf. — auch ist das Gottesackerthor, weil das alte den Einsturz drohete, neugemacht und kostete incl. einiger Ausgaben für die Anpflanzung auf dem Gottesacker 22 Thlr. 1 sgr.; welche Kosten durch milde Beiträge der hiesigen Einwohner bestritten worden sind. — Von der Obstnutzung hat die Cämmereikasse in d. J. 40 Rthlr. bezogen. Die Zahl der Privathäuser war 165, der Scheuern und Ställe 157. Die Seelenzahl betrug 1787, worunter 1767 evangelische und 5 katholische Christen und 14 Juden. Geboren sind 69, als 31 Knaben und 38 Mädchen; gestorben

57, als 15 M., 13 F., 1 erwachsener Sohn, 7 Knaben und 16 weiblichen Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist ein 10¾jähriger Sohn eines hiesigen Bürgers welcher den 8. Juli im Mühlenkanale der Bode hinter dem Amtsgarten beym Baden ertrank und dessen Leichnam erst am folgenden Tage bei der hiesigen Mühle zum Vorschein gekommen ist.

1829 war die Witterung bis zum 9. Januar ziemlich gelinde: an diesem und dem 10. fiel Schnee, worauf strenge Kälte eintrat, die bis auf 21 Grad stieg. Den 24. war die Kälte bis auf 9 Grad gemildert und es fiel wieder etwas Schnee. Der Scheffel Weizen galt 3 Thlr., Rocken 1 Thlr. 25 sgr., Gerste 1 Thlr. 12 sgr. 6 Pf., Hafer 1 Thlr. 2 sgr. 6 Pf., Erbsen 2 Thlr., Bohnen 2 Thlr. 20 sgr., Linsen 2 Thlr 10 sgr., Kartoffeln 20 sgr.

Den 26. Januar, am 3. Sonntage nach Epiphanias wurde der in die Stelle des verstorbenen Oberpredigers Kühne vom hiesigen Magistrate präsentirte und von Königl. Regierung als Oberprediger bestättigte Candidat des Predigtamts Ernst Ferdinand Schirlitz, aus Barnstedt gebürtig, eines Predigers Sohn, von dem Superintendent Scheele zu Calbe in hiesiger Kirche eingeführt. Den Collationsbrief hat derselbe vom Herzoge von Anhalt Cöthen Friedrich Ferdinand erhalten. Dem Oberprediger Schirlitz wurde zugleich die dem Prediger Geiß abgenommene Rectorstelle an der hiesigen Stadtschule mit übertragen und er wurde den 26. Januar in der Schule eingeführt. Dem Prediger Geiß verblieben, in Folge der protokollarischen Verhandlung vom 15. October vorigen Jahres durch den Königlichen Commissarius Consistorial- und Schulrath Zerrenner, sämmtliche mit dem Rectorate verbundenen Diensteinkünfte.

Im Februar war Anfangs des Monats noch mehr Schnee gefallen und die Kälte bis zum 12. auf 21 Grad gestiegen. Den 13. Nachmittags trat Thauwetter ein: seit dem 23. fror es wieder, besonders in der Nacht, etwas stark. Der Weizen galt 3 Thlr., Rocken 1 Thlr. 21 sgr. 3 Pf., Gerste 1 Thlr. 10 sgr., Hafer 1 Thlr., Erbsen 2 Thlr., Bohnen 2 Thlr 20 sgr., Linsen 2 Thlr. 10 sgr., Kartoffeln 20 sgr.

Anmerkung. Da die vom Magistrate abzustattenden monatlichen Zeitungs-Berichte von nun an von diesen Preisen nichts mehr enthalten, so kommt von nun an in der Chronik darüber weiter nichts vor, und es wird in diesem

Punkte auf die Nachweisungen der Getreide-, Fleisch- und Fruchtpreise im Amtsblatte der Königl. Reg. zu Magdeburg verwiesen.

Im März war bis zum 19. kalte rauhe Witterung und in der Nacht Frost. Den 20. ist mildes Frühlingswetter eingetreten, bis den 23sten wieder empfindlich kalte Luft erfolgte. Viele Erwachsene litten am Catharr und unter den Kindern herrschten die sogenannten Steinpocken. — Der Cämmerei wurde die Wegegeldeinnahme ferner bewilliget. — An die Stelle des nach Burg von hier gezogenen Maurermeister Ritter ist der Kaufmann Christoph Stein zum Mitgliede des Gemeinderaths hierselbst erwählt und bestättiget worden. — — Die Witterung im April war veränderlich, doch sehr fruchtbar, da es mehrere Male durchdringend geregnet hat und darauf warmes Wetter erfolgt ist. Am 1sten, 17ten und 19ten haben Gewitter mit Regen statt gehabt. Das Wintergetreide stand erwünscht, und das Sommergetreide ging gut auf. — Der Thermometerstand war 1—14 Grad Wärme. — In diesem Monat wurde eine Feuerverordnung für hiesige Stadt beim Löschen eines ausgebrochenen Feuers entworfen. Im Mai war die Witterung bis zum 10. kalt und feucht, von da an zwar trocken, doch kalt, den 22. und 23sten starken Frost, weßhalb die Gerste sehr zurückblieb und gelb wurde. Das Wintergetreide aber stand vorzüglich gut. Den 5ten, 6ten und 14ten war Sturm, welcher der Kornblüthe auch etwas schadete. Die Raupen entlaubten die Obstbäume. Der höchste Thermometerstand war 16 Grad Wärme und der niedrigste 3 Gr. Es litten in diesem Monat mehrere Menschen am kalten Fieber. Vom 1.—8. Juni war die Witterung feucht, kalt und stürmisch, besonders am 5. und 6., wo viel Regen und Schloßen fielen, und wodurch der Rokken, der gerade in der Blüthe stand, bedeutend gelitten hat. Nach einigen warmen Tagen trat wieder Kälte ein, und seit dem 21sten war es wieder warm. Durch die kalte Witterung ist der Wachsthum des Sommergetraides, der Feld- und Gartenfrüchte, des Heus und der Futterkräuter etwas zurückgehalten, desto mehr aber wirkte nun die Wärme auf den Regen. Der höchste Stand des Thermometers war 21 Grad und der niedrigste 2 Grad Wärme. Das kalte Fieber grassirte noch. — Im Juli ist die Witterung sehr warm, aber auch feucht gewesen. Es hat oft geregnet und mehrmals gewittert, wodurch die Ge-

traideernte etwas verzögert wurde. Die Heuernte ist mittelmäßig ausgefallen. Der höchste Thermometerstand war am 15. Nachm. im Schatten 28 Grad Wärme. Das kalte Fieber ging noch herum. — Im August ist die Witterung ganz unbeständig gewesen, Hitze und Kälte, Regen und Wind wechselten ab. Die Getraideernte wurde dadurch etwas verzögert. —

Im September war die Witterung durchgängig unbeständig; es hat oft und sehr stark geregnet, welches verursacht hat, daß viel Getraide im Felde auf den Schwadten, in Stiegen und Diemen ausgewachsen und verdorben ist. Auch ist durch die Ueberschwemmungen der Bode und den Austritt der Wipper viel Heu und Grummet verdorben und verloren gegangen. Desgleichen ist die Nässe dem Obste, besonders den Pflaumen, welche aufplatzten und sparsam reiften, sehr nachtheilig gewesen, so reichlich auch sonst die diesjährige Obsternte ausfiel. Der Thermometerstand war fast immer zwischen 5 — 10 Grad. Die diesjährige Ernte war als eine mittelmäßige anzunehmen: würde aber als eine gute zu rechnen seyn, wenn nicht ein großer Theil des Getraides durch die Nässe ausgewachsen und verdorben wäre. Der Ertrag war beim Waizen das 8te, Rocken das 7te, Gerste das 6te, Hafer das 6te, Wintersaat das 56ste Korn. — Im October war bis zum 20. kalte, feuchte und stürmische Witterung, welche das Einernten der Kartoffeln, der Turnips und der Rüben sehr verzögert und schwierig gemacht hat. Hernach war heiteres und angenehmes Herbstwetter, welches für das Aufgehen und den Wachsthum des Wintergetreides, auch zur Reife des Weins, sehr günstig war. Der Stand des Thermometers war zwischen 1 und 10 Grad. — Anfangs Novembers war gelinde und feuchte Witterung: am 15. und 19. ist Schnee gefallen und starker Frost eingetreten, so daß das Thermometer den 24sten 8 Grad Kälte zeigte.

Nach einer Verfügung der Königl. Regierung zu Magdeburg vom 4. November 1829 (S. Regierungs-Amtsblatt Nro. 45) kam Staßfurt, das bisher unter der Calbeschen Superintendentur gestanden, unter die Superintendentur Atzendorf.

Der December-Monat war seiner strengen Kälte und des vielen Schnees wegen ein wahrer Wintermonat.

In diesem Jahre 1829 wurde hier das Schulwesen verbessert, eine neue Elementar-Lehrerstelle creirt, dem neuen

Hülfslehrer Johann Heinrich Christoph Schumann ein Gehalt von 150 Thlr. zugesichert, zur Bestreitung desselben das Schulgeld zu 5 Pf. erhöhet; die Schulzimmer wurden gehörig eingerichtet und Utensilien angeschafft. Die Kosten dafür betrugen 299 Thlr. 4 sgr. 1 Pf. — Die Hospital-Scheure und Ställe wurden, da die Aecker im vorigen Jahre in Erbpacht gegeben worden waren, zum Abbruch verkauft und es wurde auf dem dadurch entstandenen Raume eine Baumschule angelegt. — Von der Obstnutzung hat die Cämmerei-Casse in diesem Jahre 125 Thlr. Pacht bezogen. Die Seelenzahl war 1778, worunter 1759 evangelische und 5 katholische Christen. Königl. Regierung hat laut Verfügung vom 23. November 1829 die Catholiken hierselbst der catholischen Pfarre in Aschersleben zugewiesen, mit der Eröffnung, daß sie zur Entrichtung von Stolgebühren für Ertheilung von Dimissoriaiien nicht verpflichtet sind. Die Zahl der Juden war 14. Geboren sind 70, 34 Knaben und 36 Mädchen. Gestorben sind 47, als 9 M., 12 F., 3 erwachsene Söhne, 1 erwachsene Tochter, 13 Söhnlein, 9 Töchterlein. Davon sind 2 Knaben von resp. 10½ und 10 Jahren in der Bode, wo die Liethe in dieselbe fällt, den 27. Juli ertrunken. Auch befindet sich unter den Gestorbenen der hiesige Gutsbesitzer von Maltitz, der den 23. November Nachmittags auf der Chaussee nach Magdeburg unweit des zu Welsleben gehörigen in der Stemmerschen Grund gelegenen Gasthofes durch das Ueberfahren mit seinen beiden Getraidewagen, bei welchen derselbe neben hergegangen und ausgeglitscht ist, am Kopfe, den Rippen, Füßen und andern Theilen des Leibes so stark beschädigt, daß er im genannten Gasthofe, aller ärztlichen Hülfe ungeachtet, verschieden, von dort hieher gebracht und in das von Maltitzsche Erbbegräbniß beigesetzt ist. Er ist der letzte Erbherr auf Staßfurt gewesen.

1830 hat die strenge Kälte im ganzen Monat Januar angehalten und ist auch noch mehr Schnee gefallen. Nur am 15. war es etwas gelinde und das Thermometer zeigte 2 Grad über Null. Den 23. zeigte es 12 Grad unter 0. Im Anfange des Februars dauerte die Strenge der Kälte bis zum 8., wo Thauwetter eintrat und am 9. regnete es, jedoch dauerte das gelinde Wetter nicht lange, so daß es nur unter Mittag thauete. Den 23. ist wieder eine Masse Schnee gefallen. Der höchste Thermometerstand war 5 Grad über 0 und der niedrigste 16 Grad unter 0. Wenn

gleich in den letzten Tagen des Februars schnelles Thauwetter eintrat, so erfolgte doch noch in den ersten Tagen des März und besonders einige Nächte hindurch starker Frost: nachher ist gelinde und feuchte Witterung eingetreten. Die Wintersaat ist in dem strengen Winter gänzlich erfroren. Der höchste Stand des Thermometers war 10½ Grad über Null und der niedrigste 6 Grad unter 0. Bei dem schnellen Aufthauen sind durch das Austreten der Wipper und Liete und das Anschwellen der Bode und den erfolgten Eisgang mehre Schäden bei hiesiger Stadt verursacht. Unter andern ist die im Jahre 1825 neu erbaute Brücke hinter dem Amtsgarten auf dem Wege nach Hecklingen durch das Hochwasser zertrümmert; die beiden Mühlenschütze, nämlich das eine bei der Mühle und das andere oberhalb zwischen Altstaßfurt und Löderburg sind weggerissen und die beiden Bodebrücken über dem Mühlen- und Freicanal stark beschädiget. Beinahe wäre das Wasser in die Stadt hineingedrungen und Niemand hat einen so hohen Wasserstand hier erlebt. Das Wasser hatte eine solche Höhe erreicht, daß der zwischen der Bode und dem Fischteiche, welcher von der Bode durch einen überwölbten Kanal bewässert wird und gegen die Bode etwas höher liegt, vor dem Wasserthore befindliche von beiden Seiten mit einer massiv steinern Mauer versehene Fahrdamm überspült wurde und dem Wasserspiegel der Bode und des Teiches gleich war, an der niedrigsten Stelle 5 Schritte vom Lohgärber Schmidtschen Hause ostwärts um 2 Zoll.

Den 20. März wurden die alten baufälligen Oberprediger- und Rectorgebäude, die erstern für 500 Thlr. Cour. und das Rectorhaus für 235 Thlr. Cour. verkauft.

Im April ist die Witterung durchgängig unbeständig, feucht und stürmisch gewesen, es hat fast täglich periodisch geregnet, wodurch die Sommerbestellung sehr aufgehalten ist. Von dem Wintergetraide haben mehrere Rockenstücke umgepflügt werden müssen. Der höchste Thermometerstand war 16 und der niedrigste 5 Gr. über 0. Mehrere Personen litten am kalten Fieber. Die Witterung im Mai war sehr veränderlich: am 10. fiel sogar Schnee, der jedoch sich bald auflöste und es sind größtentheils warme Tage gewesen und haben mehrere Gewitter statt gehabt, welche ganz unschädlich auf die Fruchtbarkeit wohlthätig gewirkt haben. Das Wintergetraide, das nicht umgepflügt war, stand mittelmäßig, und das Sommergetraide war gut aufgegangen, wiewol die Bestellung

noch nicht ganz beendigt war. In Hinsicht der Obstbäume mußte täglich geraupt werden, obgleich die Raupennester im März sorgfältig abgenommen, zerstört und verbrannt worden sind. Der höchste Thermometerstand war 21 und der niedrigste am 10. Mai 3 Grad über 0. Das kalte Fieber grassirte noch. Im Juni ist den ganzen Monat hindurch die Witterung unbeständig, mehrentheils feucht, stürmisch und kühle gewesen; es hat fast täglich geregnet, weßhalb bei der kühlen Witterung das Getraide sparsam vorgeschritten ist. Die Kirschen waren am vorzüglichsten gerathen. Der höchste Stand des Wärmemessers war 12 und der niedrigste 8 Grad über 0. Das kalte Fieber ging noch im Schwange. Eine 20jährige Tochter war an der Blausucht gestorben.

Den 25. Juni 1830, es war ein Freitag, wurde der Verordnung unsers Königs (S. Regierungs-Amtsblatt No. 23 u. 26 J. 1830) gemäß und nach der sämtlichen evangelischen Geistlichen der Provinz Sachsen noch besonders ertheilten Anweisung auch hier die dritte Säcularfeier der Uebergabe der Augsburgschen Confession begangen. Die Versammlung war Vor- und Nachmittag äußerst zahlreich. Vormittag wurde über Matth. 10, 18 — 20, Nachmittag über 1 Petr. 3, 14 — 16 gepprediget. Die Zahl der Communicanten war 107, 45 männliche, 62 weibliche Personen. An diesem Festtage sind die Oblaten, welche gebrochen werden können, statt des Brodes, zum ersten Male gebraucht und eingeführt.

In der ersten Hälfte des Juli war die Witterung unbeständig, indem es sehr oft uregnet hat: seit dem 13. wurde sie beständiger und sehr warm: daher der Anfang der Ernte in den nächsten Tagen. Von dem Heugewinn ist wegen der angehaltenen nassen Witterung und der Ueberschwemmung der Bodewiesen ein bedeutender Theil verloren gegangen und das gewonnene Heu hat auch an Güte verloren. Die Gartenfrüchte und Futterkräuter gaben reichlichen Ertrag. — Das kalte Fieber grassirte immer noch unter Kindern und Erwachsenen.

Die Bildung eines Vereins zur Besserung der Strafgefangenen, womit in diesem Mon. hier der Anfang gemacht wurde, ist eben sobald aus dem Leben getreten, als er ins dem Leben getreten war. Im August ist die Witterung fast durchgängig unbeständig gewesen und Hitze, Kälte, Regen und Wind haben abgewechselt. Die Nässe war der Getraideernte

sehr nachtheilig, den Futterkräutern aber sehr wohlthätig. Der höchste Thermometerstand war 17 Grad und der niedrigste 8 Grad über Null. Die herrschenden Krankheiten waren kaltes Fieber, Kolik, und Brandrose. Auch im September war die Witterung unbeständig. Der häufige Regen hat die Ernte sehr aufgehalten und deshalb war sie noch nicht beendiget. Es ist auch ein Theil des Getraides ausgewachsen. Im Waizen, Gerste und Hafer ist die diesjährige Getraideernte als eine gute anzunehmen. Im Rocken aber fiel selbige wegen des vielen Unkrauts ganz geringe aus. Der Ertrag war im Durchschnitt beim Waizen das 9te, beim Rocken das 5te, bei der Gerste das 7te, beim Hafer das 9te Korn, bei den Kartoffeln der 12te Schfl. Ein großer Theil derselben war blau, wovon wohl die Ursache in der Nässe zu suchen. Wintersaat ist gar nicht geerntet. Die Futterkräuter sind gut gerathen. Das Obst lieferte mittelmäßigen Ertrag. Der höchste Thermometerstand war 18 und der niedrigste 7 Grad über 0. Das kalte Fieber herrschte noch. — Die Kriegsreservemannschaft des 27sten Infanterie-Regiments, 206 Mann stark, hat auf dem Marsche von Sangerhausen nach Magdeburg vom 13—14. d. M. hier ein Nachtquartier gehabt. — Den 16. Septbr. sind 88 Rthlr. 26 sgr. 8 pf. incl. 1 Rthlr. 28 sgr. Zinsenantheil Vergütigungsgelder für Lieferungen der Stadt Staßfurt zur Verproviantirung Magdeburgs im J. 1813 von der Regierungs-Hauptkasse durch die Kreiskasse zu Calbe zur hiesigen Cämmereikasse gezahlt. Für den Canton Staßfurt betrugen diese Gelder incl. Zinsenantheil 475 Rthlr. 26 sgr. 9 pf. als

1) 88 Rthlr.	26 sgr.	8 pf.	für Staßfurt,
2) 58 „	— „	7 „	incl. 1 Rthlr. 7 sgr. 8 pf. Zinsenantheil für die Gemeinde Altstaßfurt incl. die Domaine daselbst,
3) 57 „	10 „	7 „	incl. 1 Rthlr. 7 sgr. 4 pf. Zinsenantheil für die Gemeine Atzendorf,
4) 21 „	13 „	— „	14 sgr. 4 pf. Zinsenantheil für die Gemeine Löderburg,

5) 250 = = 5 = 11 = incl. 5 Rthl. 18 sgr. Zinsenantheil für die Domaine Athensleben.

475 Rthlr. 26 sgr. 9 pf. incl. 10 Rthlr. 10 sgr. Zinsenantheil.

Im October ist die Witterung fast durchgängig trocken heiter und angenehm gewesen, doch hat es einige Male bei Nacht etwas gefroren. Der höchste Thermometerstand war 15 und der niedrigste 2 Grad über Null. Das kalte Fieber ging noch herum. Im November ist durchgängig feuchte, und gelinde, größtentheils angenehme Herbstwitterung gewesen; doch hat es einige Nächte gefroren. Der höchste Thermometerstand war 9½ Grad über 0 und der niedrigste auf 0. Das kalte Fieber war noch da. — Seit dem 15. d. M. ist hier ein Brief-Commando von 3 Mann und 3 Pferden des 2ten Brandenburgschen Dragoner-Regiments stationirt. — Die schleunigste Wiederherstellung der am 1. März d. J. durch den Eisgang und das hohe Wasser ruinirte Königl. Wassermühle bei hiesiger Stadt wurde sehr gewünscht; die deßfalsigen Beschwerden und Klagen der Bäcker und Einwohner, daß mit vieler Mühe und Kosten in entfernten Mühlen gemahlen werden müsse, waren allgemein, und es war im bevorstehenden Winter, wenn die kleinen Bachmühlen zufrieren sollten, ein Mehl- und Brodmangel zu besorgen. — Bis zum 10. December war die Witterung gelinde und feucht; darauf fiel Schnee und trat Frost ein bis zum 19., wo es wieder gelinder wurde und Thauwetter erfolgte; in der Nacht vom 23. hat es wieder stark gefroren. Der höchste Stand des Wärmemessers war 5 Grad über 0 und der niedrigste 6 Grad unter 0. Das kalte Fieber hatte etwas nachgelassen. — Außer dem seit dem 15. v. M. hier stationirten Briefcommando haben wir in dem Zeitraume vom 24. November bis 24. December 3 Officiere, 1008 Unterofficiere und Gemeine und 53 Pferde im Nachtquartier gehabt.

In diesem Jahre 1830 sind in hiesiger Kirche auf dem sogenannten Platze (hinter dem Pulte, wo sonst die Stufen zum hohen Chore waren) auf Kosten der Frauen und Töchter der bei der Königl. Saline angestellten Salzsieder neue Stühle erbauet (4 Reihen mit 24 Sitzen) und im Monat Juli verlooset. — Vorher standen auf diesem Platze

für das Frauen-

für das Frauenzimmer aus der Saline nur einzelne Stühle oder Sessel und wurden die Kothstühle genannt. Die neuen Stühle haben 24 Rthlr. gekostet.

In diesem Jahre hat die Cämmerei-Casse von der Obstnutzung 110 Thlr. Pacht bezogen. Die Seelenzahl betrug 1802, worunter 1782 evangelische und 5 katholische Christen und 15 Juden. Geboren sind 65, nämlich 36 Knaben und 29 Mädchen. Gestorben sind 44, als 10 M., 9 F., 1 erwachsener Sohn, 2 erwachsene Töchter, 13 Kinder m. und 9 w. Geschlechts.

1831 war das Jahr der asiatischen Cholera. Der Januar war ein gewöhnlicher Wintermonat; die Kälte war erträglich, in den letzten Tagen Thauwetter und Glatteis, auch starke Nebel. Der höchste Stand des Thermometers war 3 Grad über 0 und der niedrigste 8 Grad Kälte. Den 7. Januar war ein großes Nordlicht. In diesem Monate sind 2 Kinder an der Bräune gestorben. Kalte und gastrische Fieber grassirten. — Wegen fernerer Bewilligung der Wegegeldseinnahme der Cämmerei, welche nach einer ministeriellen Verfügung mit dem letzten December v. J. aufhören sollte, hatte der Magistrat im Juli v. J. an des Königs Majestät Allerhöchste Person sich gewendet, und vorgestellt, daß ohne diese Wegegeldseinnahme die Unterhaltung der Brücken, Wege, Dämme und des Steinpflasters von der Cämmerei nicht weiter geleistet werden könnte. Die von des Königs Majestät Allerhöchst vorbehaltene Entscheidung darüber, wurde immer noch sehnsuchtsvoll erwartet.

Im Februar war die Witterung durchgängig abwechselnd kalt, gelinde und feucht und der höchste Thermometerstand 13 Grad Wärme und der niedrigste 14 Grad Kälte. Gastrische und catharrhalische Fieber waren herrschend. Außer dem hier stationirten Brief-Commando haben den 5ten 1 Dragoner und 1 Pferd, den 9ten 40 Rekruten und 2 Pferde, den 14ten 10 dergl., den 16ten 1 dergl., am nämlichen Tage 1 Dragoner, 3 Pferde; den 17ten 1 Dragoner, 1 Pferd und den 22ten 35 Ersatzmannschaften hier ein Nachtquartier gehabt. — Im März war die Witterung bis zum 22. gelinde und feucht, es hat häufig geregnet, den 23. ist Schnee gefallen und in den beiden Nächten hat es gefroren. Wegen der ungestümen Witterung konnte mit der Sommerbestellung noch nicht fortgeschritten werden. Das Thermometer zeigte den 23. u. 24. auf Null; dessen höchster Sand war 10 Grad über Null. Die kalten und ga-

strischen Fieber herrschten noch. Außer dem hier stationirten Brief=Commando sind noch einzelne Mannschaften und Pferde dieses Dragoner=Regiments, welche Briefe an jenes Commando bringen mußten, einquartirt gewesen. — Die Aprilwitterung war größtentheils warm und feucht, angenehm und fruchtbar und es hat zwar oft geregnet, wodurch die Sommerbestellung aufgehalten ist; dagegen aber stand das Wintergetreide sehr gut und die bestellte Gerste ging gut auf. Die Bäume standen schon in der Blüthe und gaben Hoffnung zu einnr reichlichen Obsternte. Der höchste Thermometerstand war 19 Grad und der niedrigste 4 Gr. über 0. Die kalten und Nervenfieber grassirten sehr. Außer dem hier stationirten Brief=Commando sind noch 2 kleine Remonte=Commandos, auch einige einzelne Mannschaften einquartirt gewesen. — Im Mai war die Witterung trocken, bis über die erste Hälfte, jedoch empfindlich kalt und stürmisch: es hat sogar einige Nächte gefroren, wodurch die Feld= und Gartenfrüchte, besonders die Gerste, Bohnen, Kartoffeln und das Obst bedeutend gelitten haben. Der höchste Thermometerstand war 21 und der niedrigste 1 Gr. über 0. In den mehrsten Häusern befanden sich Fieberkranke; auch Husten, Schnupfen und Unterleibsbeschwerden waren fast allgemein. Außer dem hier stationirten Brief=Commando haben noch einzelne Mannschaften und Pferde, auch ein Remonte=Commando von 6 Mann mit 18 Pferden Nachtquartier erhalten. — Im Juni ist die Witterung warm und fruchtbar gewesen, es ist hinlänglicher Regen erfolgt, und das, bei der frühen kalten Witterung, zurückgebliebene Getreide hat sich erholt. Der höchste Stand des Thermometers war 25 und der niedrigste 10 Grad über 0. Die catharrhalisch=rheumatischen Fieber waren hier epidemisch, die kalten Wechselfiever aber in Abnahme. Außer dem hier stationirten Brief=Commando, das den hiesigen Einwohnern sehr lästig war, nahmen fast täglich einzelne Mannschaften mit Pferden dieses Regiments, auf dem Marsche von Aschersleben nach Schönebeck und umgekehrt, hierselbst Quartier. — Die dießjährige Obsternte in den Stadtanpflanzungen wurden in diesem Monat für 240 Thlr. verpachtet.

In diesem Monat Juni wurden die gehörigen Maßregeln genommen und die Anstalten getroffen, um dem Eindringen der **Cholera morbus** aus dem Russischen, einem

Theil der östreichschen Staaten und beim Ausbruche dersel- ben in Danzig vorzubeugen.

Im Juli ist die Witterung den ganzen Monat hindurch warm und fruchtbar gewesen; es sind öfters Regen erfolgt, die den Wachsthum des Sommergetreides und der übrigen Feld- und Gartenfrüchte sehr befördert haben: auch haben mehrere Gewitter, ohne Schaden anzurichten, statt gehabt. Die Heuernte ist mittelmäßig gewesen. Der höchste Stand des Thermometers war 25 und der niedrigste 13 Gr. Wär- me. Die katharrhalisch-rheumatischen und kalten Wechsel- fieber grassirten noch. — Die Einleitung zur Ein- führung der neuen Städte-Ordnung wurde ge- macht. S. Regier. Amtsbl. 1831 Nro. 26. — Auch wur- den Vorkehrungen wegen etwanigen Ausbruches der Cholerakrankheit getroffen. Den 20. Juli wurde folgende Bekanntmachung des Magistrats vom 19. dieses Monats durch öffentlichen Ausruf in der hiesigen Stadt in allen Straßen und Gassen, auch vor den Thoren, zur all- gemeinen Kenntniß des Publikums gebracht: Da zur Er- haltung der Gesundheit und zur Verhinderung ansteckender Krankheiten besonders nothwendig ist, daß sowol die Woh- nungen, als auch die öffentlichen Straßen und Plätze rein- lich gehalten werden, so werden die hiesigen Einwohner und Hausbesitzer hierauf aufmerksam gemacht und letztere beson- ders aufgefordert, die Straßen und Rennsteine, so weit sol- che ihre Häuser begrenzen, vor allem Unrathe beständig, und bei Vermeidung einer Policeistrafe von 15 sgr., die im wie- derholten Uebertretungsfalle geschärft werden wird, rein zu erhalten, und ist der Polizeidiener angewiesen, hierauf genau zu vigilieren.

Im August war Anfangs die Witterung unbeständig, und öftere Regen störten besonders die Rockenernte sehr nachtheilig; doch trat darauf sehr gutes Erntewetter ein. Der höchste Thermometerstand war 24 und der niedrigste 10 Grad Wärme. Die Wechselfieber waren in Abnahme; andere epidemische Krankheiten herrschten nicht. Es wurden die vorschriftsmäßigen Gesundheit-Legitimations- karten ertheilt. — Im September ist die Witterung ver- mischt, trocken, warm und naß gewesen. Der öftere Regen war für die Grummeternte und das Einernten der Kartof- feln und der übrigen Futterkräuter ungünstig. Auch waren die Nächte schon ziemlich kalt. — Das Obst ist in allen Sorten gut gerathen. Der Wein kam sehr sparsam zur

Reife. Die diesjährige Ernte ist im Allgemeinen als eine gut mittelmäßige anzunehmen und der Ertrag beim Weizen das 8te, Rocken das 7te, Gerste das 6te, Hafer das 8te, Erbsen das 12te, Wintersaat das 80ste, Sommersaat das 56ste und Kartoffeln das 9te Korn. Der höchste Thermometerstand war 18 Grad und der niedrigste über 0. Am 31. August haben 4 Officiere, 143 Mann und 174 Pferde vom 2ten Dragoner-Regimente, am 5. September 7 Officiere, 161 Mann und 177 Pferde vom dritten Husarenregimente, und am 17. dieses Monats 2 Officiere, 2 Mann und 6 Pferde von demselben Regimente im Nachtquartiere hierselbst genommen.

In diesem Monat (September) hat sich hier die Orts-Sanitäts-Commission in Bezug auf Abwehrung der asiatischen Cholera, der höhern Orts vorgeschriebenen Maßregeln gemäß, gebildet und bestand aus nachstehenden 11 Personen: 1, dem Bürgermeister Remuß, 2, dem Doktor Stumpff, 3, dem Dokt. Geiß, 4, dem Stadtsekretair Heße, 6, dem Salinen-Assistent Schrikell, 6, dem Kaufmann Friedrich Große, 7, dem Gutsbesitzer Bedau, 8, dem Kaufmann Haacke, 9, dem Orgelbauer Löwe, 10, dem Oberamtmann Bennecke, 11, dem Barbier Albrecht. Zum Lazarethe für die unbemittelten an der Cholera erkrankten Personen war das hiesige St. Johannis Hospital bestimmt, welches in der Unter-Etage 3 Stuben, 4 Kammern und 1 Küche enthält. In der zweiten Etage befinden sich 11 Kammern, welche jedoch für jetzt nicht heizbar sind. Es waren zur Aufnahme von vorläufig 10 Kranken nachstehende Utensilien angekauft: 1, 10 Stück neue Bettstellen, 2, 10 Stück neue zwilliche Strohsäcke nebst eben so viel dergleichen Kopfkissen, 3, 20 Stück neue leinene Bettlaken, 4, 10 Stück neue wollene Decken, 5, 10 Stück neue Handtücher, 6, 4 Stück neue Nachtstühle nebst Eimern, 7, eine neue Trage von Brettern mit Füßen zum Transport der Kranken, 8, eine Badewanne, 9, ein Leichenkasten. Zu Contumaz-Anstalten war das Haus und zwar nur die zweite Etage des Maurer Sandau, so wie die Eckstube gegen Süd. in dem Köpkeschen Hause vor dem Ascherslebener Thore bestimmt worden. Den Transport der Kranken aus der Stadt nach dem Lazareth hatte der Handarbeiter Eiserhardt und der Seiler Hoffmann, auf dem Armenhause wohnhaft, übernommen; auch die beiden Nachtwächter Peters und Bäckmann waren disponibel. Zu Krankenwärtern sollten diejenigen auf dem Armenhause und Ho-

spitale wohnhaften Personen, welche sich dazu am besten eignen, gebraucht werden, auch hatten sich der Handarbeiter Henne und der Handarbeiter Koch dazu freiwillig gemeldet. Der Begräbnißplatz war auf dem hiesigen allgemeinen Gottesacker desjenignn Theils nach Süd. hingelegen bestimmt, wo noch fast gar keine Beerdigungen statt gehabt haben; auch ist dieser Fleck, wo nur etwa an der Cholera Verstorbene begraben werden sollen, durch Steine gehörig markirt, abgesondert und hinlänglich groß genug. Uebrigens ist der allgemeine Friedhof zur Hälfte mit einer massiven Mauer, dem Armenhause und Hospitale, die andere Hälfte mit einem tiefen Graben und einer lebendigen Hecke umgeben. — Den 27. Sept. wurden vom Magistrate an den Buchhändler Brüggemann in Halberstadt 4 Thlr. für 100 St. Exemplare der von dem Magdeb. ärztlichen Vereine herausgegebenen Schrift: Die Kenntniß der ersten Zeichen der Cholera, die Behandlung der Kranken, bis ein Arzt gegenwärtig sein kann, und die Mittel, welche man am zweckmäßigsten sich im Hause hält u. s. w. eingesandt, und diese Exemplare unter die hiesigen Einwohner vertheilt. Im October war die Witterung durchgängig außerordentlich warm bei Tage und trocken und daher zum Einernten der Feldfrüchte. der Kartoffeln, Rüben, Turnips und anderer Futterkräuter besonders günstig; doch nahmen die Feldmäuse bei der Trockenheit sehr überhand und schadeten besonders dem Rocken. Der höchste Stand des Thermometers war 21 Grad und der niedrigste 4 Grad über Null. Neeven- und Wechselfieber grassirten zwar noch: von der Cholerakrankheit aber hatte sich hier noch keine Spur gezeigt.

Den 3. October ist die Cholera in Magdeburg ausgebrochen.

Verhandelt Staßfurt, den 18. October 1831.

Es war auf heute eine außerordentliche Versammlung des hiesigen Gemeinderaths und der Orts-Gesundheits-Commission veranstaltet, um darüber zu berathschlagen:

> Ob die Ausstellung von Posten vor den Eingängen der hiesigen Stadt zur Kontrolle der aus den mit der Cholerakrankheit behafteten Ortschaften und namentlich von Magdeburg ankommenden Fremden anzuordnen sei.

Da die Meinungen der Anwesenden hierüber sehr getheilt waren und die Mehrheit diese Maßregel theils nur zum Nachtheil des öffentlichen Verkehrs, theils für zwecklos und

unausführbar hielt, und überdies nach dem Gutachten bewährter Ärzte die Cholera nicht für ansteckend gehalten wird, so wurde über gedachte Maßregel abgestimmt und fielen nur 2 Stimmen dafür und 9 Stimmen dagegen aus. Die hierüber aufgenommene Verhandlung wurde vorgelesen, genehmigt und unterschrieben.

Dr. Stumpff. Töppe. Löwe. Dr. Geiß. Stein. Bennecke. Schrikell. Fried. Große. Heße. Himpenmacher. Albrecht.

Seit dem 18. d. Monats ist wieder ein aus 3 Mann und 3 Pferden vom 2ten Brandenburger Dragoner-Regimente bestehendes Brief Commando hierselbst stationirt und den 23. haben 1 Officier und 10 Mann incl. 9 Rekruten auf dem Marsche von Sudenburg nach Aschersleben hier Nachtquartier gehabt.

Anfangs des Novembers war die Witterung heiter und trocken, in der Mitte kalt und darauf feucht und gelinde; auch ist einige Male Schnee gefallen, der jedoch nicht liegen geblieben ist. Der höchste Thermometerstand war 11 Gr. über 0 und der niedrigste 1 Gr. unter 0. Die herrschenden Krankheiten waren Nerven- und Wechselfieber, Schwindel und Diarrhöe: die Cholera hatte sich hier noch nicht gezeigt. — Außer dem hier stationirten Brief-Commando haben von diesem Regimente überhaupt noch 143 Mann und 11 Pferde nach und nach in diesem Monate theils mit theils ohne Verpflegung Quartier gehabt.

Am 13. November wurde die revidirte Städte-Ordnung vom 17. März 1831 durch den Königl. Commissarius, den Landrath Baron von Steinäcker, bei versammelter Bürgerschaft und vorgenommener Wahl von 9 Stadtverordneten und 9 Stellvertretern auf dem hiesigen Rathhause feierlich eingeführt, nachdem vorher vorgeschriebener Maßen Vormittags ein feierlicher Gottesdienst gehalten worden, zu welchem mit allen Glocken eingeläutet wurde. Am Tage der Wahl begleitete die Bürgerschaft mit den städtischen Beamten den Königl. Commissarius vom Rathhause, in welchem sie sich vor halb 9 Uhr früh versammelt hatte, in die Kirche. Bei der Wahl hatten sich von den stimm- und wahlberechtigten Bürgern 171 an der Zahl, 138 eingefunden. Ein Bürgerball auf dem hiesigen Rathhause, dem auch der Königl. Commissarius mit beiwohnte, schloß die Feier des Tages. S. die Anzeige in der Magdeb. Zeitung. 93 Stck. 1832.

Der bisher bestandene Gemeinderath war also aufgelöset. Zu Stadtverordneten für das Jahr 1832, mit dessen Anfange diese Einrichtung erst begann, waren gewählt: der Maurermeister Hasenbeyer, der Oberamtmann Bennecke, der Ziegeldeckermeister Berger, der Fleischermeister Werckmeister, der Kaufmann Fried. Große, der Kaufmann Eduard Arndt, der Doct. Med. Geiß, der Lohgärbermeister Lange, der Oeconom Töppe. Zu Stellvertretern waren gewählt: der Tabagist Fink, der Tischlermeister Fischer jun., der Schuhmachermeister Hohmann, der Weißgärbermeister Friedrich Herz, der Orgelbauer Löwe, der Schuhmachermeistrr Dettmeyer, der Apotheker Tuchen, der Bäckermeister Lindenbein, der Oeconom Gericke.

Im December hat es Anfangs in einigen Nächten stark gefroren; nachher aber war wieder gelinde und feuchte Witterung eingetreten. Der höchste Stand des Thermometers war 9 Gr. über 0 und der niedrigste 5 Gr. unter 0. Unter den Kindern herrschte der Keuchhusten.

In diesem Jahre wurde der unter dem Kaufmann Heßeschen Hause auf dem Markte befindliche der Cämmerei gehörige sogenannte Vorrathskeller an den Besitzer des Hauses für 137 Thlr. 15 sgr. verkauft. Die Zahl der Feuerstellen war 166, der Scheuern und Ställe 159; die Seelenzahl 1826, worunter 1809 evangelische, 5 catholische Christen und 12 Juden. Geboren sind 75, als 37 Knaben und 38 Mädchen. Gestorben sind 64, als 10 M., 18 F., 2 erwachsene Söhne, 2 erwachsene Töchter, 21 Kinder m., 11 w. Geschlechts Mehrere Kinder waren an der Bräune gestorben.

1832 war im Januar die Witterung vermischt, kalt und gelinde, es fiel etwas Schnee und war starker Nebel. Der höchste Stand des Thermometers war 5 Gr. über 0 und der niedrigste 11 Gr. unter 0. Es ist in diesem Monat ein 60jähriger Mann an der Kolik gestorben. Rheumatismus, Schnupfen, Hals- und Brustentzündungen waren häufig.

Den 8. Januar wurden die Stadtverordneten eingeführt (S J. 1831 den 13. November). Zum Vorsteher wurde gewählt der Oberamtmann Bennecke, zum Protokollführer der Kaufmannn Arndt, zum Stellvertreter des Vorstehers der Kaufmann Große und zum Stellvertreter des Protokollführers der Dr. Geiß. Es wurden in diesem Monate Verhandlungen mit der Stadtverordneten-Versamm-

lung über Gemeinde-Angelegenheiten, besonders über das Schul- und Armenwesen gepflogen.

Seit dem 22. Januar d. J. hat die Cholera in Magdeburg aufgehört.

Im Februar ist die Witterung durchgängig schön, heiter, milde und trocken gewesen. Der Stand des Thermometers war 5 Gr. über und 6 Gr. unter 0 — Anfangs März war die Witterung kalt und trocken, seit der Mitte desselben feucht und stürmisch. Regen mit Schnee vermischt. Der Rocken hatte nicht vom Froste, wol aber durch die Mäuse gelitten. Der höchste Thermometerstand war 9 Gr. über und der niedrigste 3 Gr. unter Null. In diesem Monate ist eine Frau durch vermuthliche Vergiftung von Seiten ihres Mannes gestorben. Ein Mädchen von 20 Jahren ist von den modificirten Pocken, indem sie früher geimpft, befallen gewesen. Ein solcher Fall ist auch bei einem Mädchen von 17 Jahren in Alt Staßfurt vorgekommen. Wie im Januar waren auch in diesem Monat Nervenfieber, Hals- und Brustentzündungen häufig.

Im April war die Witterung durchgängig kalt, warm und trocken. Die Wintersaat und der Rocken haben durch den Frost und die Mäuse gelitten. Die Sommerbestellung war noch nicht ganz beendiget. Der höchste Thermometerstand war 16 Grad Wärme und der niedrigste 1 Gr. unter 0. In diesem Monat ist ein Kind an den natürlichen Pocken gestorben. Scharlachfieber, kalte und Nervenfieber herrschten.

Am 13. April fand die feierliche Einführung der nach der neuen Städte-Ordnung gewählten Magistrats-Mitglieder, namentlich

des Bürgermeister Remuß, mit einer Besoldung von 350 Thlr.,

des Rathmann Heße, mit einer Besoldung von 50 Thlr.,

des unbesoldeten Rathmann Werkmeister und

des unbesoldeten Rathmann Lange

durch den Landrath Baron von Steinäcker als Königlichen Commissarius allhier statt.

Im Mai war die Witterung kalt und trocken, es hat wenig geregnet, dagegen einige Nächte gefroren. — Das Sommergetreide blieb sehr zurück und hatte auch durch die Kälte etwas gelitten. Der Frost hatte auch besonders den Birnbäumen sehr geschadet. Der höchste Thermometerstand

war 16 und der niedrigste 2 Grad über 0. Zwei Kinder, ein Sohn von 11 Jahren und eine Tochter eben so alt, sind von den modificirten Pocken befallen. — Im Juni ist die Witterung warm und feucht gewesen. Nachdem Regen erfolgt ist, hat sich das bei der bisherigen kalten Witterung zurückgebliebene Getraide erholt. Auf die Obstbäume hat die kalte Frühjahrswitterung einen sehr nachtheiligen Einfluß gehabt. Der höchste Stand des Thermometers war 22, der niedrigste neun Grad über Null. Kalte, Nerven- und Scharlachfieber grassirten unter Kindern und Erwachsenen. Den 15. d. Monats ist endlich das hier stationirt gewesene Militär-Briefcommando abgegangen. Die diesjährige Obsternte von den Stadtanpflanzungen ist in diesem Monat für 320 Rthlr. verpachtet worden. Den 22. Juni ist die Cholera in Calbe a. d. S. ausgebrochen, 20 Personen wurden davon befallen und 7 starben. Dies veranlaßte auf Verfügung des Königl. Landraths vom 26sten Juni hier den 7ten Juli, nachdem den 7ten Juli Vormittags halb 11 Uhr nach dem Gottesdienste die Mitglieder der Gesundheits-Commission auf dem Rathhause versammelt gewesen waren, folgenden öffentlichen Ausruf: Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß jeder in einer Familie vorkommende, der Cholera verdächtige, oder auch nur plötzlich eingetretene Erkrankungs- oder Sterbefall sogleich der hiesigen Ortsgesundheits-Commission angezeigt werden muß. Wer diese Anzeige unterläßt, verfällt in eine Strafe von 10 bis 50 Rthlr. od. 14 Tage bis 6 Woch. Gefängniß. Es müssen die Straßen und Gassen stets rein gehalten werden, desgleichen auch die Stuben und Wohnungen, u. wird den Einwohnern dringendst empfohlen, alle heftige Erkältungen und etwaige Diätfehler möglichst zu vermeiden. Im Juli ist die Witterung größtentheils sehr kalt und stürmisch, und nur einige Tage große Hitze gewesen. Der höchste Stand des Thermometers war 34 Grad und der niedrigste 7 Grad über Null. Es haben mehrere unschädliche Gewitter statt gehabt. Bei der außerordentlich kühlen fast kalten Witterung blieben die Feld- und Gartenfrüchte, auch die Futterkräuter nur kümmerlich und die Getreideernte wurde verzögert. Die Heuernte war mittelmäßig, eben so die Wintersaat gerathen. Die kalten und Nervenfieber waren herrschend. Ein Jüngling von 27 Jahren ist an der Nervenkrankheit gestorben. Der Staab und eine Eskadron des 10ten Husarenregiments aus 10 Offizieren, 159 Unterofficieren und Husaren und 189 Pferden bestehend, haben auf dem Marsche von Magdeburg nach Aschersleben vom

1.—2. d. M. hier übernachtet. — Seit dem 17. Juli waren an der in Neugattersleben und Hohendorf ausgebrochenen Cholera 37 Personen gestorben. Der Ausbruch der Cholera in Löbnitz hatte sich nicht bestättiget. Es wurde hier öffentlich ausgerufen: daß jeder Einwohner, der nach jenen inficirten Orten reise, von dort eine Bescheinigung, daß er daselbst in keinem inficirten Hause gewesen, beibringen, und bei seiner Rückkehr, auf dem hiesigen Rathhause vorlegen müsse: Auch wenn Jemand aus den benannten Gemeinden hier ankomme, derselbe vor der Aufnahme auf dem Rathhause gemeldet und von demselben Nachweis seines Gesundheitszustandes geführt werden solle.

Im August war die Witterung größtentheils unbeständig: Hitze, Kühle, Sturm und Regen wechselten ab; auch einige Gewitter haben stattgefunden, wovon das Letztere am 22. mit Hagel begleitet war, welcher im Felde an dem noch auf dem Halme gestandenen Waizen und Hafer nicht unbedeutenden Schaden verursacht, auch in der Stadt mehrere Fensterscheiben zertrümmert hat. Die Getraideernte fiel in Schocken geringe, in Körnern aber mittelmäßig aus. Am Obste ist auch durch starken Windsturm beträchtlicher Verlust entstanden. Der höchste Thermometerstand war 22 und der niedrigste 10 Grad Wärme. Es ist ein Mann von 89¾ J. an Altersschwäche und 1 Jüngling von 27 J. an der Brustkrankheit gestorben. Unterleibsentzündungen, Durchfall und kalte Fieber waren herrschend. Am 26. August ist die Cholera in Calbe und den Vorstädten von Neuem ausgebrochen und es sind 58 gestorben. — Im September war die Witterung größtentheils beständig, am Tage warm, in der Nacht aber kalt. Die Wintersaat mußte wieder umgepflügt werden, indem sie vom Ungeziefer abgefressen war. Der Ertrag der Ernte war beim Waizen und Rocken das 7te, bei der Gerste das 6te, beim Hafer das 7te, bei den Erbsen das 3te, der Wintersaat das 78ste und den Kartoffeln das 9te Korn gewesen. Sommersaat ist nicht gewonnen. Der höchste Stand des Thermometers war 16 Grad und der niedrigste 5 Grad über 0. Durchfall und nervöse Fieber waren häufig. — Am 4. d. M. hat die 2te Escadron des 10ten Husarenregiments, bestehend aus 3 Officieren, 128 Unterofficieren und 141 Pferden auf dem Marsche von Schönebeck nach Aschersleben; und am 8. und 9. die 10te reitende Batterie und die 17te Fußbatterie, zusammen 6 Officiere, 237 Unterofficieren und Gemeine und 259 Pfer-

de stark, auf dem Marsche von Münster nach Torgau hier und in Altstaßfurt Quartier gehabt.

Im October hatten wir fast durchgängig trockenes, heiteres und angenehmes Wetter: doch hat es schon einige Nächte gefroren. Wegen Mangels am Regen wollte das bestellte Wintergetraide nicht aufgehen. Das Thermometer zeigte am höchsten 15 Grad Wärme und am niedrigsten auf 0. Die Kinder sind an der Brechruhr, Krämpfen und Friesel gestorben. Durchfall und Rheumatismus waren nicht selten. In der Gemeinde Altstaßfurt sind 8 Personen an der Cholera gestorben. Wir sind, Gott sey Dank! von dieser Plage verschont geblieben, obschon sie uns ganz nahe gewesen ist.

Im November war die Witterung in der ersten Hälfte feucht und regnicht, in der zweiten Hälfte nebelicht und kalt; darauf hat es in den Nächten gefroren. Der höchste Thermometerstand war 8 Grad über 0, und der niedrigste 4 Grad unter 0. Nervenfieber und Lungenentzündung waren vorherrschend.

Am 11. Nov., als am 21. Sonnt. n. Trin., hat nach beendigtem Vormittagsgottesdienste die in der eingeführten Städteordnung vorgeschriebene Wahl vor 3 Stadtverordneten und 3 Stellvertretern an die Stelle des für das nächste Jahr ausscheidenden Drittheils hier stattgefunden. Zu Stadtverordneten wurden gewählt der Mauermeister Hasenheyer, der Orgelbauer Löwe und der Sattlermeister Lettau: zu Stellvertretern der Apotheker Tuchen, der Oeconom Nettelbeck, der Glasermeister Lehmann und der Lohgärber Fischer.

In der ersten Hälfte des December war gelindes und feuchtes Wetter und es hat öfters geregnet; nachher ist kaltes, trübes, auch heiteres Wetter eingetreten. Der höchste Thermometerstand war 5 Grad über 0 und der niedrigste 3 Grad unter 0. Rheumatismus und Nervenfieber waren herrschend.

Geboren sind im J. 1832, 69 Kinder, als 40 Knaben und 29 Mädchen: gestorben 75, als 15 M. 14 F. 3 erwachsene Söhne, 6 erwachsene Töchter, 24 Söhnlein und 13 Töchterlein.

1833 war der Januar ein gewöhnlicher Wintermonat zu nennen; gelinder Frost und Nebel, auch einige heitere Tage fanden statt. Der höchste Stand des Thermometers war am 2. d. M. 3 Grad über 0 und der niedrigste den

11ten 10 Grad unter 0. Nervenfieber, Schnupfen und Husten waren herrschend.

Den 8. Januar wurden die im v. J. gewählten Stadtverordneten eingeführt und zum Vorsteher der Oberamtmann Bennecke, dessen Stellvertreter der Dr. Geiß, zum Secretär der Orgelbauer Löwe und dessen Stellvertreter der Kaufmann Eduard Arndt gewählt. — Die Stadtverordneten-Versammlung hat das dem hier angestellten Hülfslehrer zugesicherte jährliche Gehalt der 150 Rthlr. welches bisher durch das erhöhete Schulgeld aufgebracht war, aus der Cämmerey-Kasse bewilliget, und so hat das erhöhete Schulgeld, das vielen Aeltern lästig fiel, wieder aufgehört.

Im Februar war die Witterung gelinde und feucht; es hat öfters geregnet. Am 15. wüthete ein starker Orkan, der mehrere Dächer und besonders die Kirchenfenster sehr beschädigte. Der höchste Thermometerstand war am 12. dieses Monats 6 Grad über Null, und der niedrigste am 2ten dieses Monats 5 Grad unter Null. Nervenfieber, Lungenentzündung, Schnupfen und Husten waren herrschend. Unter den Schaafen grassirte eine Leberkrankheit, woran viele starben. — Im März war die Witterung kalt und feucht; am 7., 19ten und 20ten fiel eine bedeutende Masse Schnee, wodurch die bereits angefangene Frühjahrsbestellung unterbrochen und der Jahrmarktsverkehr (es war der Jahrmarkt am Dienstage und Mittwoche nach Lätare) sehr geschwächt wurde. Der höchste Thermometerstand war am 4ten Morgens 7 Uhr 3 Grad über Null und der niedrigste am 12ten 5 Grad unter Null. Nervenfieber, Gehirnentzündung, Husten und Schnupfen herrschten. Eine 39jährige verheirathete Mannsperson, welche bereits in der Kindheit nach den hinterlassenen Narben zu schließen, die natürlichen Pocken in einem hohen Grade überstanden hatte, wurde von denselben abermals stark befallen; außer ihm aber Niemand weiter. — Im April war die Witterung durchgängig veränderlich und unfreundlich: es hat sogar einige Nächte stark gefroren; dennoch haben am 30. März u. 22. April Gewitter, mit Regen begleitet, statt gehabt. Wegen der kalten, trockenen Luft schritt der Wachsthum des Getraides und der Futterkräuter nur langsam vor sich. Der höchste Thermometerstand war am 2. und 3. April 7 Grad über Null und der niedrigste am 9ten 1 Grad unter Null. Die Krankheiten im v. M. herrschten auch in diesem. — Ostern dieses Jahres ist für den abgegangenen und Deco-

nom gewordenen bisherigen Hülfslehrer Schumann, der Schulamtscandidat Ferdinand Krühn aus Wolmirstädt Elementarlehrer an der hiesigen Bürgerschule geworden. — Im Mai war die Witterung durchgängig warm und größtentheils trocken. Vom 16. — 20. sind schwere Gewitter täglich vorübergegangen, wovon die am 16. mit Regen begleitet waren. Das Getreide stand zwar gut, war aber voll Unkrauts. Der Thermometerstand war der höchste am 16. d. M. 18 Grad und der niedrigste am 1. und 6. 6 Grad über Null. Am 20. zeigte das Thermometer im Schatten 23 Grad Wärme. Die Influenza oder Grippe war herrschend, doch nicht bösartig. — Im Juni ist die Witterung durchgängig beständig, sehr warm und trocken gewesen: doch soll es hie und da den 1. und 2. in der Nacht sehr stark gereifet haben, daß das Kartoffel= und Bohnenkraut erfror. Es ist kein durchdringender Regen erfolgt, bey dessen Mangel sowohl das Getraide, als auch die Gartenfrüchte und Futterkräuter am Wachsthume sehr litten und die Aussichten in die Ernte nicht erfreulich waren. Der höchste Stand des Thermometers war 6 Uhr Morgens am 11ten d. Mts. 18 Grad, Mittags im Schatten 25 Grad und der niedrigste am 4ten 10 Grad Wärme. Grippe, Lungenentzündung, Nervenfieber und Rheumatismus waren herrschend. Am 10. d. M. büßte ein Zimmergeselle aus Groß=Schierstädt, 58 J. alt, bei dem Zusammenstürzen eines Nebengebäudes am Wohnhause eines hiesigen Bürgers sein Leben ein.

Den 12. Juni wurden die vor 2 Jahren zu 10 Lagerstätten angekauften und nicht verbrauchten Utensilien für Cholerakranke, welche 101 Rthlr. 14 sgr. 11 pf. gekostet hatten, an die Meistbietenden verkauft. Der Erlös dafür war 36 Rthlr. 29 sgr. Folglich war ein Ausfall von 64 Rthlr. 15 sgr. 11 pf. entstanden. Dieser betrug für die hiesige Saline zu $\frac{3}{11}$ gerechnet 17 Rthlr. 18 Sgr., welche auch aus der Salinenkasse an die Cämmereikasse, die den Vorschuß gehalten hatte, gezahlt worden sind.

Im Juli war die Witterung durchgängig warm und fruchtbar, indem einige durchdringende Gewitterregen erfolgt sind, die für das Getreide sowohl als für die Futterkräuter sehr erwünscht gekommen und den Wachsthum sichtbar befördert haben. Die Heuernte war mittelmäßig. Der höchste Thermometerstand war des Morgens 6 Uhr am 1sten 29 Grad und der niedrigste am 18ten 10 Grad über Null. Nervenfieber, Lungentzündung und Rheumatis=

mus waren die bedeutendsten Krankheiten. — Im August war die Witterung durchgängig unfreundlich, kalt, feucht u. stürmisch und hat die Getreideernte oft gestört und verzögert. Den 24. war ein heftiger Sturm. — Der höchste Thermometerstand war Morgens 6 Uhr am 3. August 12 Grad der niedrigste am 6., 7., 8., 13. und 19ten 8 Grad Wärme. — Nervenfieber, Gehirn- und Lungenentzündung waren herrschend. In der ersten Hälfte des Septembers war unbeständige, kalte, feuchte und stürmische Witterung; hernach ist schönes Herbstwetter eingetreten. Der höchste Thermometerstand war um 6 Uhr Morgens den 1. und 7. d. M. 10 Grad und der niedrigste am 14ten 5 Grad über Null. — Unter den Kindern herrschten die Masern, waren aber nicht bösartig. Der Obstgewinn ist mit Ausnahme der Pflaumen, reichlich ausgefallen. Die dießjährige Ernte ist im Allgemeinen als eine mittelmäßige anzunehmen und und von der Wintersaat das 48ste, vom Weizen das 8te, vom Rocken das 7te, von der Gerste das 6te, vom Hafer das 7te, von den Kartoffeln das 12te Korn gewonnen, wiewol ein Theil der Wintersaat hat umgepflügt werden müssen, und der Strohgewinn nur gering ausgefallen ist. — Am 17. dieses Monats haben der Staab und 2 Escadrons des 8ten Cürassierregiments, aus 12 Officiers, 282 Unterofficieren und Cürassiers, 309 Pferden bestehend hier und in Alt-Staßfurt Quartier gehabt. Die Unterbringung der Pferde war wegen Mangels an Stallung mit vielen Schwierigkeiten verbunden, zumal da beide Gemeinden selbst 130 Pferde hielten.

Der October war ein guter Herbstmonat, gelinde, heitere und trübe Tage, einige kalte Nächte fanden statt; es war für das Einernten der Feldfrüchte, der Futterkräuter ein sehr günstiges Wetter. Auch ging das bestellte Wintergetreide gut auf. Der höchste Thermometerstand war des Morgens 6 Uhr am 13ten 7 Grad und der niedrigste am 8ten 1 Grad über 0. Die Masernkrankheit war völlig epidemisch. Es sind 4 Kinder an dieser Krankheit in diesem Monat gestorben.

Weil es für die alten Bürger, deren Gesundheit durch Erkältung sehr leicht leidet, wünschenswerth und zweckmäßig erschien, daß der in der Mitte des Novembers, wo die Witterung schon empfindlich kalt ist, bisher abgehaltene Wahltermin, die Stadtverordneten und Stellvertreter betreffend, nun einige Wochen früher, wo die Witterung noch

etwas leidlicher ist, anberaumt werde; so wurden beide Behörden eins, daß der Wahltermin immer auf den Sonntag nach Gallen abgehalten werde und Königl. Regierung hat es auch genehmiget. Am 20. dieses Monats, als am nächsten Sonntage nach Gallen, hat daher die vorgeschriebene Wahl der 3 Stadtverordneten und 3 Stellvertreter an die Stelle des für das nächste Jahr ausscheidenden Drittheils hier nach beendigtem Frühgottesdienste stattgefunden. Zu Stadtverordneten wurden gewählt der Dr. Geiß, der Tabagist Fink, der Apotheker Tuchen. Da der bisherige Stellvertreter Apotheker Tuchen zum Stadtverordneten erwählt worden, so mußten 4 Stellvertreter gewählt werden, und es wurden dazu gewählt der Bäckermeister Lindenbein, der Schuhmachermeister Dettmeyer, der Schuhmachermeister Wegener, der Oeconom Schumann.

Im Anfange des Novembers war die Witterung gelinde, darauf kalt und nebelicht: in der zweiten Hälfte regenicht und trübe. Der höchste Stand des Thermometers war des Morgens 7 Uhr den 3ten 7 Grad über, und der niedrigste den 11ten und 16ten 1 Grad unter 0. Die Masern herrschten noch und waren bösartiger als Anfangs. Es sind daran mehrere Kinder gestorben. — Im December ist die Witterung durchgängig stürmisch und regnicht gewesen. Besonders hat am 18. Nachmittags ein fürchterlicher Orkan (der in vielen nördlichen Ländern bemerkt wurde) 3 Stunden lang gewüthet, und hier an den Gebäuden, besonders an den Dächern, Fenstern, hölzernen Wänden und Thorflügeln bedeutenden Schaden angerichtet. Der höchste Thermometerstand war Morgens 7 Uhr den 5., 16. und 20. 7 Grad, der niedrigste den 12. und 14. 1 Grad über 0. Die Masern und das Scharlachfieber herrschten noch unter den Kindern: an erstern sind 3 gestorben.

Die Obstnutzung hat in diesem Jahre der Cämmerei-Casse 242 Thlr. Pacht eingetragen. Auch ist in diesem J. im hohen Chore ein neues Kirchenfenster, da das alte den Einsturz drohete, gemacht, welches 120 Thlr. gekostet hat, die auf die Gemeine repartirt worden sind. Geboren sind 67, als 34 Knaben und 33 Mädchen; gestorben 64, als 13 M., 12 F., 4 erwachsene Söhne, 17 Söhnlein, 18 Töchterlein.

1834 war im Januar die Witterung durchgängig stürmisch, regnicht, gelinde, sogar warm; nur 2 Nächte hat es gefroren. Der heftige Sturm vom 31. December vorigen

Jahres zum 1. Januar dieses Jahres hat wieder bedeutenden Schaden an den Dächern und Fenstern, besonders an den Kirchfenstern angerichtet. Während des vormittäglichen Gottesdienstes am Neujahrsfeste (es war ein Dienstag) war es nicht gut sein in der Kirche. Gegen Mittag legte sich der Sturm etwas und der nachmittägliche Gottesdienst konnte mit mehr Ruhe und Stille gehalten werden. Der höchste Thermometerstand war Morgens 7 Uhr den 24. 9 Grad über und der niedrigste am 3. und 12. 2 Grad unter 0. Es sind in diesem Monate 2 Kinder an den Masern gestorben und es lagen noch einige daran darnieder. — Den 6. Januar wurden von den im vorigen Jahre erwählten Stadtverordneten und Stellvertretern zum Vorsteher der Oberamtmann Bennecke und zu dessen Stellvertreter der Dr. Geiß, zum Protokollführer der Orgelbauer Löwe und zu dessen Stellvertreter der Tabagist Fink erwählt.

Im Februar war die Witterung mehr kalt und trocken, als feucht; in der Nacht vom 14. zum 15. fiel etwas Schnee, der einige Tage liegen blieb; seit dem 20. war milderes und heiteres Wetter. Der höchste Stand des Wärmemessers war am 21. 5 Grad über, und der niedrigste am 11. 8 Grad unter 0 Morgens 7 Uhr. Ein Kind war an den Masern gestorben. Auch kamen noch einige Masernfälle vor. — Im März war die Witterung kalt und feucht; nur wenige Tage warm und angenehm. Das Wintergetreide stand noch gut, und die Frühjahrsbestellung hatte ihren Anfang genommen. Der höchste Thermometerstand war am 6. dieses Monats Morgens 7 Uhr 9 Grad über und der niedrigste am 17. und 18. 1 Grad unter 0. — Im April war die Witterung mehrentheils kalt und unfreundlich: vom 9—13 hat es in der Nacht Eis gefroren und ist mehr Schnee gefallen, als den ganzen Winter, der jedoch am Tage wieder zerschmolz. Die kalte Luft hielt den Wachsthum des Wintergetreides und der Futterkräuter sehr zurück; die Bestellung des Sommergetreides war noch nicht beendiget. Der höchste Thermometerstand war den 19. und 23. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr 6 Grad über, und der niedrigste am 9. und 11. auf 0. Es sind 3 Kinder an den Folgen der Masern gestorben.

Im Mai war die Witterung den ganzen Monat hindurch trocken; einige Nächte kalt. Der höchste Thermometerstand war am 10., 14., 20. und 21. Morgens 6 Uhr 14 Grad, des Mit-

14 Grad, des Mittags mehrentheils 20 Grad über 0, der niedrigste den 6., 15., 23. und 24. 8 Grad über 0. Die Grippe zeigte sich hin und wieder. — Im Juni war im Anfange des Monats die Witterung trocken, wobei das Sommergetreide, die Gartenfrüchte und Futterkräuter am Wachsthum sehr litten. Nachdem etliche Mal Regen erfolgte, schien sich Alles wieder zu erholen; indessen hat die Wintersaat und die Frühgerste durch die Kälte am 28. Mai sehr gelitten. Der höchste Thermometerstand war den 9. und 12. Morgens 6 Uhr 16 Grad und den 22. Mittags im Schatten 27 Grad; der niedrigste den 7. 8 Grad über 0. — Im Juli hat den ganzen Monat hindurch eine ungewöhnliche Hitze statt gehabt. Es sind am 9., 13., 21. u. 22 sehr starke Gewitter mit bedeutenden Wassergüssen über hiesige Stadt gezogen, jedoch ohne Schaden anzurichten, vielmehr war der Regen bei der lange anhaltenden Dürre für die Futterkräuter sehr wohlthätig. Die Getreideernte hatte hier ihren Anfang genommen. Der höchste Stand des Thermometers war den 13., 19. und 20. Morgens 18 Grad und Mittags im Schatten 28 Grad, und der niedrigste den 1. 10 Grad Wärme. Durchfall und Erbrechen als Folgen der Hitze und Erkältung waren häufig. — Im August war die Witterung durchgängig fast wie im vorigen Monat sehr warm und hat die Getreideernte beschleunigt u. beendigt, welche übrigens im Allgemeinen schlecht ausgefallen ist; denn die Scheunen sind nicht einmal ganz gefüllt, wogegen bei mittelmäßiger Ernte Getreidediemen gesetzt werden mußten. Der Grund dieser schlechten Ernte lag in dem trockenen Frühjahr und dem Froste vom 28. bis 29. Mai. Der Körnerertrag war von der Wintersaat das 30ste, vom Weizen das 5te, vom Rocken das 4te, von der Gerste das 5te und von den Kartoffeln das 9te Korn anzunehmen. Die Obsternte war in allen Sorten sehr reichlich. Recht viele Menschen bekamen Durchfall und Erbrechen. — Im September war die Witterung durchgängig trocken u. warm am Tage; die Nächte waren kühl und in der Nacht vom 23. zum 24. hat es gereift. Die Grummeternte ist mittelmäßig ausgefallen. Der höchste Thermometerstand war den 6. Morgens 6 Uhr 16 Grad und der niedrigste den 24. 4 Grad, übrigens des Mittags im Schatten mehrentheils 20 bis 24 Grad Wärme. Durchfall und Erbrechen und besonders Keuchhusten unter den Kindern waren vorherrschend.

Des Königs Majestät haben mittelst Allerhöchster Ca-

binelsordre vom 9. September dieses Jahres der hiesigen Stadt die fernere Erhebung des Wegegeldes mit 10 ßpf. pro Pferd noch auf 10 Jahre bis letzten December 1844 allergnädigst zu bewilligen geruhet.

Nachdem der König durch die allerhöchste Cabinetsordre vom 15. Februar d. J. die Anstellung von Schiedsmännern zur gütlichen Schlichtung streitiger Angelegenheiten in der Provinz Sachsen allergnädigst zu genehmigen geruhet und nach §. 2 der höhern Ministerial-Verordnung vom 11. April d. J. in den Städten bis zu 2000 Seelen ein Schiedsmann angestellt werden soll, wozu nach §. 6 von denjenigen Einwohnern, welche die Stadtverordneten zu wählen haben, 3 Subjecte nach der Stimmenmehrheit gewählt und vorgeschlagen werden sollten, unter welchen die Stadtverordneten den zu ernennenden Schiedsmann auswählen; so war Behufs der Anstellung und Ernennung eines Schiedsmanns für die hiesige Stadt, welche 1817 Seelen enthält, zur vorschriftsmäßigen Wahl der 3 Candidaten ein Termin angesetzt und sämmtliche stimm- u. wahlberechtigte Bürger, 153 an der Zahl, waren mittelst Circulars vom 3. September d. J., dem ein namentliches Verzeichniß der von dem Bürgermeister Remuß in Vorschlag gebrachten Bürger, aus welchen die 3 Candidaten zu wählen, beigefügt war, vorschriftsmäßig eingeladen worden. Diese in Vorschlag gebrachten Bürger waren der Apotheker Tuchen, der Oeconom Nettelbeck, der Oeconom Gebhardt, der Kaufmann Friedrich Große, der Oberamtmann Bennecke, der Oeconom Schumann, der Dr. Geiß, der Dr. Stumpff, der Tabagist Fink, der Oeconom Himpenmacher, der Oberprediger Schirlitz. Den anwesenden Bürgern wurde unter andern von dem das Wahlgeschäft leitenden Bürgermeister bemerkt, daß es den Wählern unbenommen sey, ihre Wahl noch auf andere in diesem Verzeichnisse nicht aufgenommene Personen zu richten, in sofern denselben nur sonst die erforderliche Qualification nicht abgehe, indem nur solche zu Schiedsmännern gewählt werden können, welche das 24ste Lebensjahr zurückgelegt haben, völlig unbescholten, selbstständig, geachtet und mit den Geschäften des bürgerlichen Lebens, so wie mit der Fähigkeit, einen Aufsatz deutlich schriftlich abzufassen, vertraut sind. Hierauf wurde zur Wahl selbst geschritten und erwählt der Rathmann Heße, der Kaufmann Friedrich Große und der Bürgermeister Remuß. — Den 26. September waren zu der an diesem Tage an-

ßerordentlichen zur Wahl eines Schiedsmanns angesetzten Versammlung der Stadtverordneten, die Stadtverordneten Dr. Geiß, Gutsbesitzer Töppe, Apotheker Tuchen, Oberamtmann Bennecke und für die durch nothwendige Geschäfte am Erscheinen verhinderten Stadtverordneten eingeladenen Stellvertreter Oeconom Nettelbeck, Schuhmachermeister Homann, Schuhmachermeister Dettmeyer, Glasermeister Lehmann, Gutsbesitzer Schumann erschienen. Die Stadtverordneten-Versammlung schritt zur Wahl eines Schiedsmannes und es wurde der Bürgermeister Remuß von den Anwesenden mit 5 Stimmen gegen 4 Stimmen, die dem Rathmann Heße ertheilt worden, also mit absoluter Stimmenmehrheit zu dem anzustellenden Schiedsmann erwählt. Der Bürgermeister Remuß erklärte hierauf schriftlich, daß er geneigt sei, diese Wahl, im Fall solche höhern Orts Bestätigung erhalte, zu übernehmen, und daß ein besonderes Gelaß zur Amtsführung nicht erforderlich sei, indem er in dem Rathhausgebäude selber wohne.

Im October war die Witterung in der ersten Hälfte des Monats gelinde, heiter und trocken, in der 2ten Hälfte stürmisch und naßkalt. Der höchste Thermometerstand war vom 9.—12. Morgens 7 Uhr 9 Grad und der niedrigste den 3. und 4ten 2 Grad über 0. Keuchhusten unter den Kindern und Fieber unter den Erwachsenen waren häufig.

An die Stelle des auf sein Ansuchen entlassenen Rathmanns Lange ist der Mauermeister Hasenheyer von der Stadtverordneten-Versammlung gewählt und diese Wahl von Königl. Regierung genehmiget worden.

Am 19. October, am 21. Sonnt. n. Trinit. hat die Wahl der Stadtverordneten und Stellvertreter an die Stelle der Ausscheidenden für das nächste Jahr 1835 Statt gefunden. Von den Stadtverordneten schieden der Oberamtmann Bennecke, der Ziegeldeckermeister Berger, der Gutsbesitzer Töppe, weil sie 3 Jahre fungirt hatten, und der zum Rathmann erwählte Maurermeister Hasenheyer: und von den Stellvertretern der Schuhmachermeister Homann und der Weißgärbermeister Friedrich Herz, welche ebenfalls 3 Jahre fungirt hatten, ohne Loosbestimmung aus. Zu Stadtverordneten wurden der Ziegeldeckermeister Berger, der Kürschnermeister Wilhelm Herz, der Schuhmachermstr. Wegener und der Gutsbesitzer Schumann erwählt. Da die bisherigen stellvertretenden Stadtverordneten, Wegener und und Schumann, zu Stadtverordneten gewählt worden wa-

ren, so mußten 4 Stellvertreter gewählt werden, und wurden dazu der Schmidmeister Rohde, der Schuhmachermeister Homann, der Schuhmachermeister Martin Jahn und der Schlössermeister Mevius erwählt.

Im November war die Witterung bis zum 11. gelinde, von da an trat Frost ein; heitere und trübe, auch feuchte Tage wechselten ab. Das Wintergetraide stand gut. Der höchste Thermometerstand war den 6. und 7. Morgens 7 Uhr 10 Grad Wärme und der niedrigste den 20sten 6 Gr. Kälte. Nervenfieber, Keuchhusten und Schnupfen waren herrschend. — Im December war die Witterung trübe und feucht: es hat oft, besonders in der Nacht geregnet und nur einige Nächte gefroren. Das Thermometer stand den 5ten Morgens 7 Uhr am höchsten 6 Grad über und den 19ten 20. und 24. am niedrigsten 2 Grad unter 0. Keuchhusten, Brustbeschwerden und Schnupfen waren herrschend.

Die Anzahl der öffentlichen Gebäude für Staats- und Gemeinde-Zwecke war nur noch 13, indem von den vormaligen 18 das Oberpredigerhaus, das Rectorhaus, die beiden Thorschreiberhäuser und das Zollhaus an Privatbesitzer veräußert worden waren; dagegen aber waren statt der früher 166 nach Hinzurechnung der neu aufgeführten 5 Wohnhäuser nunmehr 171 Privatwohnhäuser vorhanden. Die Zahl der Scheunen und Ställe betrug 161. Für die eingegangene Bierbrauerei war eine neue angelegt, so daß wieder 2 vorhanden waren. Die Seelenzahl war 1828. Darunter waren 1810 evangelische und 4 catholische Christen und 2 Judenfamilien, welche mit den Kindern 14 Personen waren. Es gab im Orte 2 Aerzte, 1 Apotheker, 3 Barbier, 2 Kaufleute mit Material- und Schnittwaarenhandel, 1 mit Material-, Holz- und Seilerwaarenhandel, 6 mit Materialhandel, 5 mit Woll- und Fellhandel, 2 mit Getreidehandel, 1 Mäkler, 9 Gast-, Speise- und Schenkwirthe, 1 Bierbrauer, 1 Bier- und Breihanbrauer, 6 Bäcker, 3 Böttcher, 6 Fleischer, 1 Drechsler, 1 Horndrechsler, 2 Glaser, 2 Handschuhmacher, 1 Hutmacher, 4 Kürschner, 1 Klempner, 1 Korbmacher, 9 Leinweber, 3 Lohgärber, 1 Maurer, 1 Musikus, 1 Nagelschmidt, 1 Orgelbauer, 3 Rademacher, 3 Sattler, 1 Seifensieder, 4 Schlosser, 4 Schmide, 11 Schneider, 27 Schuhmacher, 10 Seiler, 4 Tischler, 1 Uhrmacher, 2 Weißgärber, 1 Ziegeldecker, 1 Ziegel- und Schieferdecker, 2 Zimmermänner.

Geboren sind 72, als 35 Knaben, 37 Mädchen; gestorben 62, als 9 M., 21 F., 2 erwachsene Söhne, 1 erwachsene Tochter, 15 Kinder m. und 14 w. Geschlechts. Unter den Gestorbenen ist ein ehemaliger Bäcker, der sich gegenwärtig auf dem St. Johannis-Hospitale befand, welcher in der Neujahrsnacht auf dem Heimwege von Atzendorf nahe vor Alt-Staßfurt, durch Sturm und Regen entkräftet, seinen Geist aufgegeben; und ein Handarbeiter, 44 Jahr alt, der durch einen unglücklichen Fall von der Treppe sein Leben eingebüßt hat. — In diesem Jahre hat die Cämmerei Casse 296 Thlr. Obstpacht bezogen.

1835 war im Januar die Witterung veränderlich, kalt, gelinde und feucht; 2 mal ist etwas Schnee gefallen. Der höchste Thermometerstand war den 1., 2. und 3. Morgens 7 Uhr 6 Grad über und der niedrigste den 22. und 23. 7 Grad unter 0. Am Nervenfieber, welche herrschten, war 1 Kind gestorben. — Den 5. Januar sind die im v. J. am 19. October für dieses Jahr neugewählten Stadtverordneten eingeführt. Zum Vorsteher wurde der Dr. Geiß und zu dessen Stellvertreter der Apotheker Tuchen, zum Protocollführer der Orgelbauer Löwe, und dessen Stellvertreter der Gutsbesitzer Schumann erwählt.

Im Februar war die Witterung veränderlich, kalt, gelinde, feucht und stürmisch; der gefallene Schnee blieb nicht liegen. Der höchste Thermometerstand war den 4. und 8. 5 Grad unter 0, und der niedrigste den 15. 4 Grad Kälte, Morgens 7 Uhr. Nervenfieber, Durchfall, Rheumatismus, Schnupfen und Husten waren herrschend.

Den 2. Februar hat Ein Wohllöblicher Magistrat und Eine Wohllöbliche Stadtverordneten-Versammlung dem Prediger Geiß für die Ausarbeitung einer Chronik hiesiger Stadt das Bürgerrecht der Stadt ertheilt u. der Bürgermeister Remuß persönlich ihm den Bürgerbrief überreicht.

Im März war die Witterung meistens gelinde und feucht; am 6. fiel eine ziemliche Masse Schnee, der jedoch nicht liegen blieb. Das Wintergetreide stand gut, und mit der Bestellung des Sommergetreides war bereits der Anfang gemacht. Der höchste Thermometerstand war den 13. Morgens 7 Uhr 6 Grad über 0, der niedrigste den 2. und 4. 1 Grad unter 0, am 13. Mittags im Schatten 11 Gr. Wärme. Rheumatismus, Durchfall und Nervenfieber waren immer noch herrschend.

Im April war die Witterung größtentheils kalt und unfreundlich; nur wenige Tage waren warm und angenehm; es hat mehrere Nächte gefroren; doch ist es dem Wintergetreide, welches gut stand, nicht nachtheilig gewesen; auch ist einige Male Schnee gefallen. Das Sommergetreide ging gut auf; es war auch einmal der Regen erfolgt; nur war noch warme Witterung zu wünschen, wenn eine gute Ernte zu hoffen seyn sollte. Der höchste Thermometerstand war den 3. Morgens zwischen 6 und 7 Uhr 8 Grad über 0, der niedrigste den 6., 7. und 19. auf Null. — Im Mai war die Witterung mehrentheils kühle und feucht, doch aber für die Feld- und Gartenfrüchte sehr fruchtbar, da einige durchdringende Regen erfolgt sind; wiewol die Gerste durch einige kalte Nächte gelitten hatte. Der höchste Stand des Thermometers war den 10. und 17. Morgens 6 Uhr 12 Grad, den 21. Mittags im Schatten 18 Grad Wärme; der niedrigste den 14. und 15. 5 Grad über 0. Rheumatismus, krampfhafte und Fieberanfälle waren häufig. Eine alte Frau ist an der Brandrose gestorben. —— Laut Allerhöchsten Patents, Berlin, 12. Mai 1835, hat der König dem Stadt-Physicus Dr. Stumpff hierselbst, wegen seiner ihm angerühmten guten Eigenschaften und bisher geleisteten treuen Dienste, den Character als Hofrath beizulegen in Gnaden geruhet. — Im Juni hat es hier nur ein Mal und zwar sehr wenig geregnet. Das Sommerkorn und Futtergewächse litten sehr durch die Dürre. Das Heu war gut gerathen. Das Obst hatte mittelmäßig abgesetzt, fiel aber, dies war besonders bei den Kirschen der Fall, sehr ab; daher solches nur für 250 Thlr. in der Stadtanpflanzung verpachtet wurde. Der höchste Stand des Thermometers war den 1. dies. Monats 8 Grad und den 14. 16 Grad über 0 früh 6 Uhr; Mittags den 7., 8. und 9. 25 Grad Wärme. — Im Juli war es durchgängig trocken und warm; jedoch hat es 2 mal geregnet, welches den Feldfrüchten sehr zu statten kam. Der höchste Thermometerstand war den 19. 22 Grad und den 14. 17 Grad über 0. Es ist ein Kind an der Brechruhr gestorben. — Den 24. Juli ist der Bürgermeister Remuß, nachdem er höhern Orts dazu bestätiget war, vom Königl. Land- und Stadtgerichte zu Calbe zum Schiedsmann vereidiget worden. (S. Chron. 26. Spt. 1834). Im August ist die Witterung durchgängig sehr heiß und trocken gewesen. Den 8ten, 9ten und 10ten war fortwährend heftiger Wind, mit sehr wenigem Regen. Am 22sten und

23. regnete es wieder ein wenig. Der Bodefluß war fast ausgetrocknet, daher der Müller täglich nur einige Stunden mahlen konnte. Die Ernte ist zwar gut ausgefallen, das Vieh aber litt Mangel am Futter, weil das Gras verdorrt war. Der höchste Stand des Wärmemessers war den 21. dieses Monats 35 Grad, und der niedrigste den 7. 14 Gr. über Null. Den 26. war ein heftiger Sturm.

Den 30. Aug., am 11. Sonntage nach Trinitatis, wurde in hiesiger Kirche ein junger Mensch, etwa 22 Jahr alt, ein Abdeckerknecht, der sich Wilhelm Hirsch nannte, angeblich zu Preuß. Friedland geboren, weil aus allen Umständen erhellte, daß er noch nicht getauft war, v. Oberpr. Schirlitz getauft und confirmirt, nachdem er vorher den nöthigen Unterricht in der christlichen Religion erhalten hatte. 42 männliche Taufzeugen von den Angesehensten der Stadtbürger waren gegenwärtig. Den 12. Sonntag nach Trinitatis (6. September) ging er zum ersten Male mit den aus der hiesigen Gemeinde Communicirenden zum heil. Abendmahle.

Im September hat es hier nur einmal geregnet, daher wegen der ungemein großen Dürre sehr viele Obstbäume fast ganz entlaubt sind und das späte Obst ganz verkümmerte. Die Grummet- und Futterkräuter-Ernte war schlecht ausgefallen; desto besser ist das Winterkorn gerathen. — Der Haupt-Steindamm durch die Stadt war fertig. Er hat 854 Thlr. 26 sgr. 10 Pf. gekostet, ohne die bereits vorhandenen Steine, deren Werth nicht angegeben ist. — Im October war die Witterung mehr trocken, als naß; jedoch hat es, obgleich nicht viel geregnet. Das Wetter war der Winterbestellung sehr günstig. Der höchste Thermometerstand war 17 und der niedrigste 2 Grad Wärme. Den 11., 12., 13. und 14. October haben wir den Halleyschen Cometen beobachtet.

Den 18. October, am 18. Sonntage nach Trinitatis, fand nach beendigtem Vormittagsgottesdienste die Wahl der Stadtverordneten und Stellvertreter für die Ausgeschiedenen Statt. Von den Stadtverordneten schieden der Orgelbauer Löwe und der Sattlermeister Lettau aus, weil sie 3 Jahre fungirt hatten und aus gleichem Grunde von den Stellvertretern der Oeconom Nettelbeck, Glasermeister Lehmann, Lohgärbermeister Fischer. Zu Stadtverordneten wurden der Bäckermeister Lindenbein und der ehemalige Rathman und Oeconom Himpenmacher gewählt. Da der Bäcker Lindenbein zum Stadtverordneten gewählt worden und derselbe

bereits Stellvertreter war, so mußten 4 Stellvertreter gewählt werden. Es wurden dazu gewählt der Kaufmann Kiesel, der Orgelbauer Löwe, der Oeconom Gebhardt und der Gastwirth Kleemann. In der nächsten Session der Stadtverordneten wurde der Dr. Geiß zum Vorsteher, der Apotheker Tuchen zu dessen Stellvertreter, der Gutsbesitzer Schumann zum Protokollführer und der Tabagist Fink zu dessen Stellvertreter gewählt.

Den 23. October gegen 10 Uhr Vormittags war hier Feuerlärm. Es brannte in einem in der Schloßstraße gelegenen Hause auf dem Hausboden. Das Feuer ist bald gedämpft worden. Es war ein Glück, daß es am Tage war und völlige Windstille herrschte. Das Feuer hätte sehr gefährlich werden können, weil das Haus unmittelbar an das auf dem Sperlingsberge belegene Wohnhaus des Besitzers jenes Hauses in der Schloßstraße und dessen Waaren-Remise stößt. Wodurch das Feuer entstanden ist, hat bis jetzt nicht ermittelt werden können.

Im November stand schon am 4. das Thermometer auf 0. In der Nacht vom 11ten zum 12ten fiel 1 Zoll hoher Schnee. Den 14ten war 8 und den 15ten 9 Gr. Kälte. Am 17ten und 18ten war starker Wind mit etwas Regen und Thauwetter. Den 21. war 4 Grad Wärme. Im Allgemeinen war die Witterung trocken und es mangelte sehr am Wasser.

Der allgemeine Wunsch, daß hier, gleich wie in mehreren Städten, eine Gerichts-Commission errichtet werde, herrschte noch immer unter den Einwohnern. Weil des Magistrats Bemühungen in dieser Angelegenheit zeither vergebens gewesen waren, hat die Stadtverordneten-Versammlung sich dieserhalb an das Ministerium gewendet; ist aber für jetzt abschläglich beschieden worden.

Im December war die Witterung trocken. Am 19. und 20. fiel jedoch ziemlich viel Schnee. Wegen Wassermangels konnte die Mühle nicht mahlen. Der Thermometerstand war am 3ten 8 Grad Wärme und den 11. u. 12. 10 Grad Kälte.

Vom 14. bis 20. d. M. ist der Oeconomie-Commissarius Kohler im Orte gewesen, um die Acker- und Hütungs-Separation zu leiten.

Die Zahl aller Einwohner war 1836, worunter 1816 evangelische und 5 catholische Christen.

Geboren sind 67, nämlich 32 Knaben und 35 Mädchen. Gestorben sind 53, als 15 M., eben so viel Frauen, 2 erwachsene Töchter, 11 Kinder m. und 10 w. Geschlechts.

Im Laufe dieses Jahres 1835 ist durch den Bürgergermeister Remuß, als Schiedsmann, in 4 Fällen der Vergleich zu Stande gekommen. Fälle, in welchen der Vergleich nicht hat bewirkt werden können, sind nicht vorgekommen.

1836 sind im Januar heftige und anhaltende Westwinde gewesen. Die Witterung war leidlich, zuweilen etwas Schneegestöber. Der Thermometerstand war 5 Grad Wärme, dagegen auch 7 Grad Kälte. Im Februar ist die Witterung fast den ganzen Monat hindurch trocken gewesen; der wenig gefallene Schnee thaute bald wieder auf. In der eesten Hälfte des Monats waren öfters heftige Winde. In der Nacht vom 10. zum 11. war ein Orcan, der jedoch hier unbedeutenden Schaden angerichtet hat. Der höchste Stand des Thermometers war 5 Grad über 0 und der niedrigste 4 Grad unter 0. Das Getreide stand im geringen Preise. — Im Märzmonat hat es hier wenig geregnet. Die Witterung ist fast bis gegen Ende dieses Monats äußerst schön und der Ackerbestellung sehr günstig gewesen. Der Bodefluß ist gegen alle Erwartung ziemlich groß angeschwollen und aus seinen Ufern getreten, welches beweiset, daß im Gebirge viel Schnee gefallen sein mußte. Der höchste Stand des Thermometers war am 21., 22. und 28. 4 Grad Wärme; jedoch hat es in der letzten Nacht gefroren. Die Getreidepreise fielen noch mehr. — Anfangs des Aprils war die Witterung rauh und unfreundlich, mit Schnee und Regen gemischt; jedoch änderte sich das Wetter und war fruchtbar und der Vegetation gedeihlich. Am 24. gegen Abend ging ein nicht anhaltendes Gewitter über die hiesige Stadt und deren Feldmark: es fiel in einer halben Stunde so viel Regen, als seit vielen Jahren nicht geschehen ist. — Auch regnete es am 27sten. — Der niedrigste Stand des Thermometers war 1 Grad, der höchste 20 Grad über 0. — Fast den ganzen Maimonat hindurch ist es kühl, sogar kalt gewesen. In der Nacht vom 10. zum 11. hat es Eis gefroren; jedoch haben wir auch wieder einige Tage Wärme bis 25 Gr. R. gehabt. Das Getreide hatte zwar vom Froste gelitten: es schien sich aber ziemlich wieder zu erholen. Am 23., 25. und 26. hatten wir bei ziemlich starker Kühle fruchtbaren Regen. Das Obst hatte gut abgesetzt u.

versprach eine reichliche Ernte. — Im Juni war Anfangs des M. die Witterung zwar kalt und unfreundlich; indeß stellten sich auch heitere warme Tage ein. An Regen hat es nicht gemangelt, daher das Getreide und andere Früchte in schöner Fülle sich befanden. Der niedrigste Thermometerstand war 10 und der höchste 20 Gr. über Null. — Das Obst ist in den hiesigen Stadtanpflanzungen für 316 Rthl. verpachtet.

Anmerk. 1. Doch sind dem Pächter hernach 50 Rthl. an der Pacht erlassen. Den Grund s. Mon. August.

Anmerk. 2. Seit der ersten Verpachtung des Obstes in der Stadtanpflanzung im J. 1809 — 1836 incl. beträgt der Gewinn 2218 Rthl. 10 Sgr.

In d. M. Juni wurde eine Nebenstraße, in welcher das Diakonathaus steht, neu gepflastert.

Im Juli ist die Witterung unbeständig gewesen, am Tage zuweilen sehr warm, in der Nacht dagegen ungewöhnlich kalt. Geregnet hat es hier nur wenig. Die heftigen Winde haben das Erdreich sehr dürre gemacht, daß fast Alles vertrocknete. In der Nacht vom 19. zum 20. war ein heftiger Windsturm, der aber keinen Schaden angerichtet hat. Der höchste Thermometerstand war 29 Gr. und der niedrigste 12 Grad über 0. Die Ernte hatte begonnen, doch nicht mit Anscheine eines so guten Ausfalls als man sich im v. M. versprach, weil der Regen ausgeblieben war. — Der Oberamtmann Bennecke hat in diesem M. den Anfang mit dem Baue einer Runkelrübenzuckerfabrik gemacht und den 28. wurde der Grundstein gelegt. Das Gebäude wird in einem Theile des Burggrabens, auf der Morgenseite, aufgeführt.

Im August hat es fast den ganzen Monat hindurch hier nicht geregnet. Am 26. fiel etwas Regen, er kam aber zu spät, weil die Ernte ziemlich beendigt war. Diese ist wegen der lang anhaltenden Dürre in allen Sorten im Allgemeinen nur ganz gering ausgefallen und im Durchschnitt bei dem Weizen das 5te, dem Rocken das 5te, der Gerste das 4te, und dem Hafer das 6te Korn anzurechnen. Die Wintersaat ist gar nicht gerathen und hat umgepflügt werden müssen. Von den Kartoffeln war höchstens das 6. Korn zu erwarten. Das Obst vertrocknete auf den Bäumen und die angepflanzten Obstbäume, die im Frühjahre sehr gut anwuchsen, gingen wegen der durch die häufigen Winde verursachten Dürre wieder aus. Der höchste Ther-

mometerstand war 28 und der niedrigste 14 Gr. über 0. — Den 15. d. M. haben der evangelische Bischof und General-Superintendent Dr. Dräseke in Magdeburg und der Superintendent Dr. Sickel in Atzendorf, (der in die Stelle des verstorbenen Super. Süvern gekommen), die hiesigen Schulen inspicirt und die Kirche besehen. — Die Acker- und Hütungs-Separation war hier bis zur Abschließung des Recesses beendiget.

Im September hat es mehre Male geregnet. Am 7. hatten wir hier ein jedoch nicht anhaltendes Gewitter. Der begonnenen Winterbestellung war die Witterung günstig. Aber die Futterkräuter, Kohl, Rüben, Kartoffeln, Turnips sind schlecht gerathen. Der höchste Thermometerstand war 18 und der niedrigste 7 Grad über 0. Einige Nächte ist es jedoch schon empfindlich kalt gewesen. In diesem Monat ist hier Keiner gestorben. Die Acker- und Hütungs-Separation war bis auf die Besteinigung und Vollziehung des Recesses beendigt.

Im October ist die Witterung fast den ganzen Monat schön und mehr trocken als naß gewesen. In der Nacht vom 27. zum 28. war ein heftiger Sturmwind, der aber keinen Schaden angerichtet hat. Den 28. hat es in der Nacht Eis gefroren; den 29. Nachm. fing es an, sehr stark zu schneien; der Schnee blieb auch größtentheils die Nacht hindurch unaufgethauet. In der Nacht vom 30. zum 31. hat es Finger dickes Eis gefroren. Das Thermometer zeigte am Morgen 3 Grad Kälte. Der niedrigste Thermometerstand war auf 0, der höchste auf 14 Grad Wärme. — In diesem Monate wurde die Gradelegung der Wege in hiesiger Feldmark in Folge der Acker-Separation besorgt.

Den 16. October d. J. am 20sten Sonntage n. Tr. war nach beendigtem Vormittagsgottesdienste die Wahl der an der Stelle der gesetzlich ausscheidenden Stadtverordneten und Stellvertreter. Von den Stadtverordneten schieden aus der Dr. Geiß, der Tabagist Fink, der Apotheker Tuchen, weil sie 3 Jahre fungirt hatten. Der Oekonom Himpenmacher war gestorben. — Von den Stellvertretern schieden aus der Schuhmachermeister Dettmeyer, weil er 3 fungirt, der Schuhmachermeister Hohmann, der gestorben, der Oekonom Gebhardt, weil er ein Stadtamt*) übernommen hat-

*) Des Einnehmers der directen Steuern und des Rendanten der Armencasse.

te. — Zu Stadtverordneten wurden erwählt der Dr. Medic. Geiß durch absolute Stimmenmehrheit, der Apotheker Tuchen, der Oberamtmann Bennecke, der Orgelbauer Löwe durch absolute Stimmenmehrheit. Zu Stellvertretern wurden gewählt der Tabagist Fink, der Schuhmachermeister Dettmeyer, der Sattlermstr. Lettau. Da der zeitige Stellvertreter, der Orgelbauer Löwe, zum Stadtverordneten gewählt worden ist, so wurde an dessen Stelle ein 3ter Stellvertreter gewählt, der Barbier Krause durch absolute Stimmenmehrheit.

Im November ist die Witterung den ganzen Monat hindurch unbeständig gewesen. Am 1. hatte es Eis gefroren und das Thermometer zeigte 1 Grad unter Null: dagegen zeigte dasselbe am 4. 11 Grad Wärme. In der zweiten Hälfte d. M. hat es viel geregnet und geschneit, so daß die Feldwege kaum fahrbar waren. Der höchste Thermometerstand n. R. war 11 Grad Wärme und der niedrigste 2 Grad Kälte. Den 29. November Abends war ein Sturm, mit Blitzen und Donner. — Den 23. November verlor unsere Stadt mit ihren Behörden durch den Tod ein sehr würdiges und achtbares Mitglied, den ersten Rathmann u. Stadt-Secretair Johann Christian Ehrenfried Heße, im vollendeten 66. Lebensjahre. Seit 40 J. hat derselbe hierselbst mehre Stadtämter mit seltener Thätigkeit u. treuer Pflichterfüllung verwaltet und des Guten viel gewirkt.

Im December ist das Wetter fast den ganzen Monat hindurch gelinde gewesen, aber häufige anhaltende Sturmwinde haben an den Dächern und Kirchfenstern ziemlich viel Schaden angerichtet. Den 4. d. Mts. Abends 8 Uhr war ein heftiger Sturm, mit Blitz, Donner und starkem Regen begleitet. Der viele Regen hat die Feldwege so durchnäßt und aufgelockert, daß sie nur mit Anstrengung zu passiren waren. —

Am 24. trat Frost ein und am 25. und 26. fiel viel Schnee begleitet von anhaltenden Sturmwinden. — Diese Masse Schnee lag noch am Neujahrstage 1837. Der höchste Stand des Thermometers war 7 Grad Wärme und der niedrigste 5 Gr. Kälte: doch zeigte am letzten Tage im J. das Thermometer 9½ Gr. Kälte.

Den 5. Dec. 1836 ist von den Stadtverordneten für den verstorbenen besoldeten ersten Rathmann Heße der Dr. Medic. **Friedrich August Wilhelm Ferdinand**

Geiß erwählt und d. 16. d. M. diese Wahl von Kön. Regierung genehmiget.

Die Verwaltung der Cämmerei-Kasse ist dem Rathmann Werkmeister, und die Verwaltung der Kirchen- u. Hospitalkasse dem Gutsbesitzer Schumann übergeben.

Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen das ganze Jahr hindurch gut gewesen.

Im Laufe des Jahres 1836 ist durch den Bürgermeister Remuß als Schiedsmann in 6 Fällen der Vergleich zu Stande gekommen. Nicht zum Vergleiche gekommene Streitsachen sind nicht vorgekommen.

Die Seelenzahl betrug ultim. Decem 1854. Der Uhrmacher ist weg- und für den weggezogenen Seifensieder ein anderer, so wie auch ein Buchbinder hergezogen.

Die Zahl der Gebornen war 58, der Gestorbenen 43. Unter den Gebornen sind 23 Knaben und 35 Mädchen, unter den Gestorbenen 14 Männer, 10 Frauen, 1 erwachsener Sohn, 2 erwachsene Töchter, 7 Söhnlein und 9 Töchterlein. Es befindet sich unter den Gestorbenen der hier seit einiger Zeit wohnhaftgewesene pensionirte Königl. Landrath Gotthilf Eberhard Schmaling, im November gestorben in einem Alter von 76 Jahren 3 M. 13 T. Nach dem Tode des Landraths Dr. Bessel in Calbe war er auf kurze Zeit Königl. Pr. Landrath des Calbeschen, und dann 7 Jahre des Ascherslebener Quedlinburger Kreises und wurde Kränklichkeit halber pensionirt.

Nachträge.

Sollte nicht, was den Namen der Stadt betrifft, die erste Sylbe von dem altteutschen Zeitworte: stan, welches soviel als stehen, feststehen, stehenbleiben bedeutet, herkommen? Dann hätte Dresserus in seinem Städtebuche Recht, wenn er sagt: Staßfurt an der Bode soll so viel heißen als Statio portus nämlich ad Bodam. — Auf jeden Fall zeigt die erste Sylbe einen stehenden, beständigen Uebergang an.

Man findet auch Stosfort. Die Zeitwörter stan und ston sind gleichbedeutend. Ingleichen Staffurt, Stafferda, Stasvorde. Die zweite Sylbe ist gleichbedeutend mit vorde, ferde.

Schon in der Geschichte Carls des Großen (768—814) erscheint unser Ort. Es ist eine Nachricht vorhanden, welche sagt, daß Carl der Große über Bernburg nach Staßfurt gegangen sei; ingleichen, daß er zu Staßfurt an der Bode in Ostsachsen sein Hoflager gehalten und seine Vasallen entboten habe, mit ihren Mannen daselbst zu erscheinen.

Kaiser Heinrich I. der Vogelsteller, auch der Städteerbauer genannt (919—936), befreite Teutschland von den Hunnen, einem seiner gefährlichsten Feinde. Im Jahre 933 schlug er in Verbindung mit Werner, Stammherrn der alten Grafen von Plötzkau, die Hunnen total in der Gegend von Merseburg (nicht weit von den Feldern der großen Leipziger Freiheitsschlacht d. 17. u. 18. Oct. 1813). Es wurden 40,000 Hunnen erschlagen; die Uebrigen retirirten in wilder Flucht nach Bernburg zu, wo sie noch theils erschlagen, theils gefangen wurden.

Seite 4 der Chronik Zeile 10 von unten. Sollte es nicht statt die Wresken — — die von Weiske heißen? In den alten Kirchenbüchern findet man jenes adelige Geschlecht nicht, wohl aber dieses.

Seite 58 und 62 der Chronik. Im Trauregister vom Jahre 1621 (diese Register sind vom Jahre 1608 vorhanden) heißt der Prediger nicht Froberg — sondern Forberg.

1609 kommt Gregorius Crüger als Custos hierselbst vor. — Nach dem Trauregister ist 1624 der hiesige Cantor Paulus Friderici, 1632 der Organist Johannes Weber und 1634 der Cantor David Richter copulirt.

Cantores: Johannes Götzius 1640. — Joseph Damm, 1644. — Zacharias Selius 1646. — Johann Remschedius poeta laureatus 1647. — Andreas Hubolt 1649. — Wolfgang Christoph Müller 1652. Dieser rc. Müller hat sich 1653 mit einer Tochter des Pfarrers Widelich in Löderburg verheirathet.

1648 kommt zum ersten Male der Rittmeister Dieterich von Hackeborn als Stadtvoigt und 1649 als Bürgermeister hierselbst vor. 1676 ist er gestorben. Siehe Chronik in den genannten Jahren. — — In einem Balken der Vorderfronte des Diaconathauses steht Folgendes mit großen lateinischen Buchstaben eingeschnitten: Consulis in Stasfurt obiit Dietericus ab Hackeborn munia quae semper gloria sunt. (Dietrich von Hackeborn verwaltete das stets ehrenwerthe Amt eines Bürgermeisters in Staßfurt). — Ist etwa unter seinem Bürgermeisteramte das Diaconathaus erbaut?

1650 den 13. Januar ist des Pastoris Knoblauch zu Klein-Ottersleben und Lemsdorf Wittwe, welche allhier eine geraume Zeit die Mädchen informirt hat, begraben.

1653 ist am ersten und an den folgenden Adventssonntagen die neue Kirchenordnung des Fürsten August, postulirten Administrators zu Magdeburg in der Kirche abgelesen. In derselben ist unter andern verordnet, daß bei der Taufe eines jeden ehelichen Kindes nicht mehr als 3 Gevattern zugelassen werden sollten. Vor der Zeit bis dahin hat jedes Kind der Bürger, Kothmeister und anderer gemeiner Leute, insofern es ehelich gewesen, 7 Pathen haben dürfen.

In den Taufregistern von den Jahren 1652 — 1683 findet man mehrere Beispiele, daß bei der Taufe der Kinder Gevattern von der calvinistischen oder reformirten Confession nicht zugelassen werden sind. Sogar ein Bürgermeister aus Bernburg durfte nicht stehen, weil er reformirt war. Noch 1681 den 13. October ließ der hiesige Apotheker Joh. Adam Tuchscherer sein gebornes Töchterlein darum in Hecklingen — wo damals noch reformirte Prediger waren — taufen, weil er reformirte Gevattern gebeten hatte, die hier nicht stehen durften.

Seite 151 der Chron. Im Jahre 1663 ist das Rectorhaus erbauet worden. Es befand sich in diesem Hause eine eichene Tafel, mit der Anzeige der Erbauer desselben, des damaligen Rectors und der Zeit der Erbauung. Die Inscription war folgende:

ERHARD LEGATUS Consul, JACOBque RUDOLPH
SCHLADJADES simul ANTONIUS FRJ-
DERJCUS ab HALCKEN,

Pars Procerum Patriae, coelo bene quae sale fumat,
WOLFGANG CHRISTOPHORO MUELLER
Wonsidelensi*)
Virgea Pieridum sedis tum Sceptra tenenti,
Has AeDes posVIt MaLa ab HIs propeLLe
IehoVah.

1668 den 16. Fabruar ist der Custos Johannes Bodendorff begraben. Ihm folgte Christian Kibitz, diesem Bernhard Schmidt, und diesem Martin Pfister, der nachher Baccalaureus geworden ist.

1670 und in den folgenden Jahren kommt in den Urkunden vor der hiesige Doctor und Stadtphysicus Johann Eschenbach, u. später Heinrich Ludwig Mellenbruch.

Seite 155 der Chronik. Wann die Leuchter, welche jetzt noch auf dem Altar in unserer Kirche stehen, geschenkt sind, ist nicht bekannt. Auf dem einen steht: Hans Wolf von der Tanne, und auf dem andern Clara Barbara von Nurleben geb. von der Tanne. (Ohne Jahreszahl).

Unter den Gestorbenen 1678 ist der hiesige Cantor Quirinus Capsius und Peter Ernst von Wolfersdorff.

Seite 159 der Chron. Der Pfarrer Seelmann erwähnt der Ungarischen Verfolgung. Es wurden nämlich im 17ten Jahrhunderte die Protestanten von den Catholiken in Ungarn am härtesten verfolgt.

Siehe Chron. Jahr 1686. Bei der den 20. und 21. October dieses Jahres auf der Pfarre gehaltenen Kirchenvisitation wurde zuvörderst ein Hochedler Rath ersucht, das, was er wider das Ministerium vorzubringen hätte, anzudeuten; und der Herr von Zink hatte weiter nichts gegen den Inspector gehabt, als: daß er zu lange predigte; welches dieser nach Vermögen abzustellen sich erklärt hat.**) — Darauf hat man die Churfürstliche Kirchenordnung vorgenommen, und unter andern beschlossen und verordnet: daß für die Taufe der unehelichen Kinder nicht mehr 1 Rthlr., sondern nur 8 Gr. gegeben werde; — daß statt der latei-

---

*) Aus Wunsiedel an der Roslau in Bayern.

**) Nach den gedruckten Predigten des Inspectors und Pfarrers Seelmann zu urtheilen, hat derselbe über stundenlange Predigten gehalten.

nischen Collecten die teutschen an den Sonn- und Feiertagen beim Gottesdienste abzusingen; daß Braut und Bräutigam bei der Copulation in der Kirche erscheinen sollen von Michaelis bis Ostern um 3 Uhr Nachmittag und von Ostern bis Michaelis um 4 Uhr; wer dawider handelt, soll 1, 2 — 3 Rthlr. der Kirche geben. — Wegen der Brautmesse ist die Anstalt gemacht worden, daß jedem Schulcollegen 8 Gr. zukommen und also ein Thaler gegeben wird. Wer aber keine Brautmesse thun läßt, und doch die Musicanten den andern Tag hat, der soll doch den Thaler erlegen, und der Hausmann (der Thürmer — dieser war der Stadtmusicus) eher kein Spiel rühren, bevor die Schulcollegen befriediget sind. — Auch wurden wegen der halben Schulleiche die Gebühren festgesetzt, wegen der Frühmetten der hohen Festtage die Zeit des Vor- und Einläutens bestimmt u. dgl. m.

Seite 170 d. Chron. An dem Tage, es war der 12. September 1688, wo hier die Gedächtnißpredigt auf den verstorbenen Churfürsten Friedrich Wilhelm I. gehalten wurde, haben sich die Einwohner auf dem Rathhause versammelt, sind da von einem Hochedlen Rathe mit Wein accomodirt (bewirthet), und darauf in Procession in die Kirche gezogen.

Seite 172 d. Chron. Der Pastor in A. Staßfurt hat Paulus Hülse geheißen.

1711 hat hier ein Buchbinder, ein Zinngießer und ein Nadler gewohnt.

Vor dem großen Brande 1712 d. 25. Mai ist hier in 32 Jahren 18 Male Feuer ausgekommen. — Dies bemerkt der damalige Thurmwächter in einem Schreiben an den Magistrat im J. 1712.

Seite 185 d. Chron. Das Rathsschmiedehaus hat unten am Wasserthor gestanden.

Seite 186 d. Chron. Der Michael Adolph Siebenhaar, welcher das treffliche Bildniß des Dr. Luther im hohen Chore hierselbst gemalt hat, ist Universitätsmaler zu Wittenberg gewesen und einige Jahre darauf bei seiner Verheirathung daselbst auch in unserer Kirche 3 Mal proclamirt worden.

Seite 190 d. Chron. Der Hartwig Lebrecht von Legat ist den 28. Februar 1728 zu Hohen-Erxleben gestorben und den 6. März hierher in seine Ruhekammer gebracht worden.

Seite 248 d. Chron. Im J. 1787 hat der hiesige Mädchenschulhalter Fricke die noch auf unserm Altare befindlichen 2 zinnerne Blumentöpfe geschenkt.

Seite 254 und 255 d. Chron. Als der König die hiesigen Salzkothe kaufte, gehörten 2 Kothe der Pfännerschaft, 3 dem Ge-

neral von Larisch, 4½ dem Major von Schladen, 1¼ der verwittweter Frau Kriegsräthinn Guischard, 6 den minorennen Fräulein von Marschal, 1 dem minorennen von Legat, 1 dem von der Knesebeck, 1 dem Oberstallmeister von der Luchau, 1 dem von der Asseburg und dem Fräulein von Bölzig, 1 dem Major und Oberst-Lieutenant von Legat, 2 der Cämmerei, 1 der Cämmerei und dem Hospitale, 1 der Kirche, 1 dem Major von Schladen auf Meseritz wiederkäuflich, 2 dem Lange sen. wiederkäuflich, 1 der Wittwe Arndt wiederkäuflich.

Am Schlusse des Jahres 1797 wurde von dem hiesigen Magistrate die Verfügung getroffen, daß die bisherige Observanz, nach welcher die hiesigen Cantors ihre beiden Umgänge singend mit der Schule gehalten, abgeschafft sein sollten, und den Cantoren frei gestellt sein solle, das Geld, welches ein pars salarii ist, entweder persönlich. oder durch einen Andern einzusammeln. — Schon seit mehreren Jahren hatten die Rectores der Schule auf Verfügung des Consistoriums ihren einen Umgang nicht mehr persönlich, sondern durch einen rechtlichen Mann halten lassen.

1801 d. 4. October — den 18. Sonnt. n. Trin. — am Erntedankfest — wurde die von Königl. Consistorio zu Magdeburg den 10. September d. J. genehmigte neue Leichenordnung von der Canzel Vor- und Nachmittags verlesen: daß es einem jedem Einwohner der Stadt frei stehen solle, die Seinigen nach den verschiedenen Arten der Leichenbegängnisse beerdigen zu lassen; daß aber hiebei die jeder Begräbnißart vorgeschriebene Ordnung genau beobachtet, und das, was der Kirche und Geistlichkeit zukommt, hiernach jedes Mal entrichtet werden müsse.

1. Anmerk. Bisher war ein Jeder, der ein eigenes Haus besaß, verpflichtet gewesen, seine Leichen mit der halben Schule beerdigen zu lassen.

2. Anmerk. Bisher hatten Viele, nicht selten, nur die Gebühren der Viertelschulleiche bezahlt und doch den Pomp höherer Arten von Leichenbegängnissen gemacht.

Seite 296 d. Chron. Betreffend die Abnahme des Huldigungseides, am 6. März 1808. — Sonnabend vorher wurde gegen Abend mit allen Glocken die Feierlichkeit angekündiget. Am Huldigungstage versammelten sich die zum Canton Staßfurt gehörigen Communen Vormitt. halb 10 Uhr auf dem Holzmarkte und mit dem Schlage 10 nahm unter Glockengeläute und T..sic die Procession zur Kirche ihren Anfang. Den Zug eröffneten 2 Gensd'ar-

men von der bürgerlichen Gensd'armerie. Dann folgten die Commissarien, das Personale der Königl. Oeconomie- und Justizämter Athensleben und Staßfurt, unter Anführung des Actuarius Rosenfeld, dann das Personale des Königl. Salzamtes unter Anführung des Administrators Backs, dann das Personale des Königl. Acciseamtes, unter Anführung des Acciseeinnehmers Bolze; dann das Personale des hiesigen adel Magistrats, unter Anführung des Bürgermeisters von Dresky; dann die Geistlichkeit der hiesigen Stadt und sämmtlicher Communen, angeführt von dem Oberprediger Kühne, als demjenigen, der den Gottesdienst versah; dann die Schullehrer und Cantoren hiesiger Stadt und sämmtlicher Communen, geführt von dem Rector Geiß; dann die Einwohner der hiesigen Stadt nach ihren Vierteln, geführt von dem Bürgerschaftsvorsteher desselben; dann die andern Communen, die gelooset hatten, nach der gezogenen Nummer, jede von ihrem Richter geführt. Zwei Gensd'armen schlossen den Zug. Als der Anfang des Zuges in die Kirche eintrat, empfing ihn die Orgel, und als der ganze Zug in der Kirche war, und die Commissarien umgeben von den Anführern des Zuges mit den Predigern vor dem Altare Platz genommen hatten, hub der Gesang an; sodann wurde eine Kirchenmusic aufgeführt; hierauf hielt der Oberprediger Kühne eine Predigt und nach Beendigung derselben wurde das: Herr Gott, dich loben wir &c. gesungen. Dies Alles mußte nach der allerhöchsten Verordnung so abgemessen sein, daß der Huldigungsact mit dem Schlage 11 Uhr verrichtet werden konnte. Der Zug verließ die Kirche in derselben Ordnung, wie er eingetreten war. Auf dem Platze vor der Kirche (dem großen Markte) versammelten sich sämmtliche Communen in einen Kreis. — Das Weitere siehe Chron. Seite 296.

Seite 299 d. Chron. Den 8. Juli 1808 wurde hier zum ersten Male nach dem neuen Recrutirungsgesetze auf dem Rathhause gelooset, so daß Jeder, ohne Unterschied des Standes, wenn ihn das Loos traf, Soldat werden, oder einen Stellvertreter kaufen mußte.

Seite 300 d. Chron. Der Eid, den die Mitglieder des Municipalrathes schwören mußten, lautete: Ich schwöre Gehorsam und Treue dem Könige und der Constitution, und verspreche, das mir übertragene Amt als Mitglied des Municipalrathes mit Eifer, Pflicht und Gewissen zu verwalten. So wahr u. s. w.

Im November 1808 sollte nach dem Gesetz-Bülletin die ordentlich Sitzung des Municipalraths angehen. Den 15. November (am Geburtstage des Königs) versammelte sich hier der Municipal-

rath das erste Mal. Der Finanzzustand der Communen-Casse war unter andern ein Gegenstand der Berathung.

Seite 309 d. Chron. Dem Präfecten wurden durch den Canton-Maire Bennecke, der ihm entgegen geritten war, in seinem Hause sämmtliche darin versammelte Autoritäten der Stadt, wie auch die aus den andern Communen des Cantons sich eingefundenen Prediger vorgestellt. Unter andern revidirte der Präfect auf dem Municipalitätshause (Rathhause) die Civil-Acten, welche von den Predigern als Beamten des Civilstandes geführt wurden.

Anmerk. Diese Civil-Acten oder Urkunden vertraten die Stelle der bisherigen Geburts-, Trau- und Sterberegister. Sie wurden nach den Verordnungen des Gesetzbuches Napoleons abgefaßt.

Der Präfect besuchte auch die hiesigen Armenhäuser und hat die Armen sowol auf dem Hospitale als Spitale ansehnlich beschenkt.

Seite 360 d. Chron. Diese Fahne ist von himmelblauer Seide mit Franzen von goldgelber Farbe eingefaßt. An der Stange ist ein Kreuz vorn befestiget, worauf auf beiden Seiten die Worte stehen: **Mit Gott für König und Vaterland** 1816. Auf der einen Seite der Fahne sieht man zwischen 2 ausgebreiteten grünen Lorbeerkränzen den Namenszug unseres Königs, dieser und die Krone mit schwarzer Seide eingenähet; darunter folgende Inschrift: Dieses Denkmahl der innigen Liebe und Dankbarkeit ist von dem hiesigen wohledlen und tugendsamen Bürgertöchter-Verein für die zurückkehrenden Krieger und Sieger an dem heutigen glorreichen Dank- und Friedensfeste gewidmet worden. Staßfurt den 18. Januar 1816. Auf der andern Seite der Fahne ist der Preuß. Adler mit den Insignien versehen mit schwarzer Seide eingestickt, einem grünen Lorbeerkranz im Schnabel tragend; darunter die Inschrift: Es lebe Friedrich Wilhelm III., unser vielgeliebter König von Preußen, Befreier und Beschützer unseres teutschen Vaterlandes.

Im November d. Jahr. 1818 wurde vom hiesigen Magistrate nach vorher genommener Rücksprache mit den Predigern, welche den Vorschlag auch sehr zweckmäßig fanden, die Einrichtung getroffen, daß, um den Störungen bei heiligen Handlungen in der Kirche Einhalt zu thun, die Taufzeugen, Brautpaare u. s. w. durch die äußere Thür der Sacristey eingelassen werden und die übrigen Kirchthüren verschlossen bleiben sollten.

Im Jahre 1830 ist das hiesige Hospital-Gebäude wieder in

gehörigen Stand gesetzt, so daß solches auch von Außen ein schönes Ansehen gewährt. Da nun die Friedhofmauer sehr schadbar war und einen sehr schlechten Prospect machte; so war es wünschenswerth, daß selbige ausgezwickt, berappt und mit einer Farbe gleich der des Hospitalgebäudes versehen wurde. Die Kosten der Reparatur betrugen nach dem Anschlage 31 Rthlr. Da es aber am Gelde fehlte, so ersuchte der Bürgermeister Remuß die hiesigen Einwohner um Unterstützung mit Geldbeiträgen. Es kamen 25 Rthlr. 28 sgr. zusammen. Dafür hat der Maurermeister Hasenheyer aus besonderer Rücksicht die Mauer in gehörigen Stand gesetzt.

Etwas von dem hiesigen Salzwerke.

In der frühern Zeit wurden zur Regierung des Salzwerkes nach Maßgebung der Pfänner-Willkühr oder Statuten alle Jahre am Tage Margarethä nach alter Gewohnheit von der sämmtlichen Pfännerschaft 2 neue Salzgräven erkohren, vereidiget und nachher den Vorstehern der Brüderschaft Sct. Laurentii auf der sogenannten Pfännerstube präsentirt, welche Salzgräven mit Einrath der Pfänner das Salzwerk und was dem anhängig, dirigiren und verwalten, auch dahin sehen mußten, daß den Pfännern, einem wie dem andern, die Soole richtig und zur rechten Zeit gereichet wurde; zu dem Ende die Kunsttreiber und Kothmeister hinsichtlich der Pfännerwerkssachen unter ihnen standen; auch die Pfänner selbst, wenn Einer den Andern zu verklagen hatte, es mochte sein um Erbe oder Lehn, oder anderer irrigen das Pfänner-, Salz- oder Feuerwerk betreffenden Sachen, solches vor Niemand anders als vor den Salzgräven und der Pfänner-Gemeine thun durften, die in diesen Stücken ordentliche Richter waren, und gingen die Appellationen von ihrem Ausspruche an die Regierung. Auch hatten die Salzgräven die der sämmtlichen gemeinen Pfännerschaft zustehenden Revenüen einzunehmen, zu gemeinem Nutzen anzuwenden und alle Mal 4 Wochen nach ihrem Abgange zu berechnen.

Wer von Auswärtigen oder Fremden zu Staßfurt Pfänner werden wollte, mußte seine rechte und ächte Geburt, dazu sein adeliges untadelhaftes Herkommen durch seine 16 Hauptahnen beibringen, sich in der Stadt wohnhaft niederlassen, sein erb- und eigenthümliches Haus haben, den gewöhnlichen Pfännereid schwören u. zu Gewinnung des Pfännerrechts 30 Rthlr. erlegen; heirathete er aber eines Pfänners Wittwe oder Tochter, durfte er nur 15 Rthlr. geben, auch sich seiner Frau Leibgedings an Behausung und Soole als seines eigenen gebrauchen.

Der in einem Kothe siedete, hatte das Näher-Recht, wenn sein Spänner Soolgut wiederkäuflich oder erblich verkaufen wollte. Wer eigene Soole hatte, durfte nicht mehr als 2 Kothe, wer aber 4 und mehre eigenthümliche Kothe besaß, gar keins in Pacht nehmen, damit die andern Pfänner, die wenig Soole hatten, gleichfalls subsistiren konnten. Außer den Pfännern durfte kein Koth an einen andern verpachtet werdern. Eine adelige Wittwe, deren Mann Pfänner gewesen, durfte, so lange sie ihren Wittwenstuhl nicht verrückte, ihre Kothe selbst versieden oder an andere verpachten, auch andere Kothe nach Belieben dazu erpachten, welches auch mit den ledigen Töchtern also gehalten wurde.

Wenn ein Koth wegbrannte, waren die andern Pfänner gehalten, das abgebrannte jeder 1 Woche in ihrem Kothe sieden zu lassen, oder dafür 5 Rthlr. zur Beisteuer zu erlegen.

Wenn ein Kothmeister oder Salzwirker von seinem Herrn abgeschafft wurde, durfte ihn kein anderer Pfänner binnen Jahr und Tag wieder annehmen; wer solches that, mußte dessen Herrn alle Schulden bezahlen, die der Meister gemacht hatte, und wurde überdieß noch willkührlich bestraft.

In einem Kothe konnten wöchentlich 51 Stck. und also in allen 30 Kothen 1530 Stck. Salz gesotten werden:

Das Sieden ist vormals also geschehen: daß Sonntags Nachm. nach der Predigt angefangen, und Sonnabend Abend ausgebrannt werden müssen, dabei alle Male ein Zeichen mit der Glocke gegeben worden, darnach sich alle Salzwirker richten müssen.

Anmerk. Pfänner wurden diejenigen genannt, welche aus der Soole Salz sieden ließen, da denn entweder Einer ganz allein in einem Kothe pfannenwerkte, oder ihrer 2 dieß thaten, aber nich mehr zusammen. Jene nannte man ganze Pfänner, diese Spänner.

Seite 234 u. 235 d. Chron. Die Gerechtigkeit des eingegangenen Königl. Kothes ist auf ein anderes Koth mitgelegt, welches die Revenüen davon zog und die Abgaben trug.

Nach einer in den rathhäusl. Acten, :die Einquartierung der hies. Saline betr. befindlichen Berechnung ist die gegenwärtige Königl. Saline 1296 Morgen od. 43 Hufen 6 Morgen gleich. Nach einer Berechnung des Salzamtes sollte sie nur mit 28 Hufen 24 Morgen zu vergleichen sein. Allein Magistrat hat damals bewiesen, daß, da von einem Morgen Acker 2 Rthlr. monatlich Servis entrichtet wurde, das Salzwerk aber monatlich 9 Rthlr. entrichten müßte, das angenommene Verhältniß ganz richtig sei.

Berichtigung der bedeutenden Druckfehler.

Seite 6 Zeile 12 von unten lies des statt das.
— 8 — 13 von unten lies ihrer statt ihre.
— 11 — 22 von oben lies castellum.
— 12 — 15 von unten lies consensu.
— 15 — 6 von unten lies verwüstenden statt verwüsteten.
— 15 — 5 von unten lies sich erst statt sicherst.
— 19 — 1 von oben lies Geld statt Gelb.
— 25 — 18 von oben lies Contribution.
— 34 — 3 von unten lies schwerleserlicher.
— 41 — 16 von oben lies Aegidii.
— 41 — 15 von unten lies gebührliches statt gebährliches.
— 45 — 18 von unten lies In statt Von.
— 51 — 10 von unten lies Proceß statt Procoß
— 56 — 22 von oben lies mysticum.
— 59 — 9 von unten lies gerieth statt gerath.
— 68 — 9 von oben lies Richtsstätte.
— 72 — 9 von unten lies des Kapitäns Lieutenannt.
— 73 — 5 von unten lies vermeynt.
— 75 — 16 von oben lies berennen statt brennen.
— 83 — 3 von oben lies Ridinger.
— 84 — 5 von unten lies Stechau.
— 91 — 21 von unten lies 1634 statt 1534.
— 107 — 1 von unten lies Sachsen statt Sachen.
— 108 — 12 von unten lies gekommen statt genommen.
— 110 — 19 von unten lies 30 statt 38.
— 110 — 15 von unten lies Mai statt März.
— 110 — 13 von unten lies Güsten statt Gästen.
— 110 — 10 von unten lies Mai statt März.
— 118 — 19 von oben lies Mai statt März.
— 120 — 18 von unten lies 1 Rth. 12 Gr. st. 2 Rth. 12 Gr.
— 126 — 2 von unten lies nicht allein statt allein.
— 127 — 12 von unten lies der statt des.
— 126 — 8 von unten lies den 10. Mai.
— 137 — 15 von oben lies Golzschen statt Glozschen.
— 138 — 6 von unten lies retiriren statt retiren.
— 144 — 18 von unten lies aus statt uns.
— 148 — 6 von oben lies Glockengut.
— 161 — 13 von unten lies erlassen statt verlassen.
— 162 — 21 von oben lies Helm statt Halm.
— 163 — 17 von unten lies Contagions.
— 182 — 19 von oben lies Broihansschenke.
— 193 — 9 von oben lies Syndico.
— 193 — 16 von unten lies ministerio.
— 206 — 1 von oben lies bat statt hat.
— 206 — 15 von unten lies 1756 statt 1656.
— 207 — 18 von unten lies nach October statt Weizen.
— 210 — 14 von oben lies negociiren.
— 225 — 13 von unten lies nicht statt noch.
— 226 — 19 von oben lies vor dem Worte durch statt die.
— 227 — 16 von oben lies repartirt.
— 232 — 2 von oben lies Rathmann.
— 232 — 14 von oben lies zu sehen.

Seite 231 Zeile 15 von unten lies 1767 statt 1766.
Seite 245 Zeile 16 von unten lies Dorfe statt Land.
— 248 — 21 von oben lies Sohn statt Söhnlein.
— 250 — 1 von unten lies 1792 statt 1192.
— 255 — 10 von oben lies Cocturhof.
— 258 — 20 von unten lies allen statt allein.
— 260 — 4 von oben lies cessiren statt cassiren.
— 277 — 2 von oben lies die statt der.
— 282 — 4 von unten lies worden statt werden.
— 284 — 12 von oben lies 12 statt 13.
— 294 — 8 von oben lies 12 Gr. statt 22 Gr.
— 303 — 21 von unten lies Steinkuhlen.
— 305 — 8 von oben lies $199\frac{1}{2}$ statt $119\frac{1}{2}$.
— 305 — 16 von oben lies am 9. Sonntage.
— 306 — 1 von oben lies 152 statt 252.
— 316 — 7 von unten lies Bernburg.
— 318 — 2 von unten lies Latour.
— 321 — 5 von oben lies abgeschlossene.
— 322 — 21 von oben lies Kostenbetrag.
— 324 — 13 von oben lies den folgenden Tag.
— 325 — 19 von oben lies zur verhältnißmäßigen Vertheilung.
— 333 — 12 von oben lies in statt im,
— 343 — 19 von oben lies das Pädagogium zu Halle.
— 351 — 15 von oben lies der statt die.
— 351 — 11 von unten lies der statt des.
— 358 — 8 von oben lies vom statt an.
— 359 — 6 von oben lies dem statt der.
— 359 — 13 von unten lies und 33 gestorben, als.
— 366 — 1 von unten lies und Beides.
— 375 — 6 von unten lies 10425 Rthlr.
— 375 — 4 von unten lies Cours statt Cour.
— 281 — 15 von unten lies (der Landrath).
— 382 — 3 von oben lies denn statt dem.
— 383 — 5 von oben lies hat statt ist.
— 388 — 9 von oben lies Bodewiesen.
— 389 — 9 von unten lies 1822 statt 1823.
— 406 — 12 von oben lies 1820.
— 414 — 3 von unten lies ins Leben.
— 417 — 1 von unten lies Stand statt Sand.
— 446 — 10 von oben lies Stafferde.



